Vorwort
der Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Monika Hohlmeier,
zum Lehrplan für die bayerische Hauptschule

Die Hauptschule in Bayern ist eine zu Recht hoch geschätzte Schulart, wie die Ergebnisse der nationalen PISA-Studie erwiesen haben, bei der gerade die bayerischen Hauptschülerinnen und -schüler besonders erfolgreich abschnitten. Ihre Akzeptanz in der Öffentlichkeit ist stabil, sodass fast 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs in Bayern die Hauptschule besuchen. Der Grund hierfür liegt in dem starken eigenen Profil: im Anwendungsbezug und der Praxisnähe des Unterrichts sowie in der fruchtbaren Zusammenarbeit der Hauptschulen mit der örtlichen Wirtschaft.

Unsere Hauptschulen sind aber nicht nur Lern- sondern auch Lebensort. Sie fördern Buben und Mädchen mit verschiedensten Leistungsdispositionen und begleiten die Kinder nach der Grundschulzeit durch den wichtigen Entwicklungsabschnitt der Pubertät, bis sie als Jugendliche fähig sind, in die Berufsausbildung einzutreten. Die Hauptschule geht auf die spezifischen Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler individuell ein und ermöglicht den persönlichen Lernerfolg durch induktives Vorgehen und durch häufige Phasen eines konkret-anschaulichen, handlungsorientierten, Material geleiteten, zeitweise auch selbst gesteuerten und projektorientierten Unterrichts. Durch die Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten (Schlüsselkompetenzen) wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt.

Der Mittlere-Reife-Zug verbindet diesen bewährten Ansatz mit einem erhöhten Anforderungsniveau und führt leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zu einem mittleren Schulabschluss. Die Lerninhalte werden vertieft behandelt und ausgeweitet, die Kinder und Jugendlichen werden zu einem höheren Grad der Beherrschung der Lernziele geführt, der Grad der Selbstständigkeit, die Komplexität der Aufgabenstellung, das Arbeitstempo sind höher. Die Hauptschule kümmert sich aber auch um Schülerinnen und Schüler mit verringerten Leistungsmöglichkeiten sowie Verhaltensdefiziten und integriert, wenn dies im Einzelfall möglich ist, auch Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Schülerinnen und Schülern im letzten Schulbesuchsjahr, die im praktischen Lernen mehr Erfolge haben, kann der freiwillige Besuch einer Praxisklasse den Einstieg ins Berufsleben erleichtern.

Die Hauptschule ist also ein differenziertes System. Sie ist für einen großen Teil ihrer Schüler im Regelbereich Pflichtschule und für die Leistungsstarken im M-Zug Angebotsschule. Sie bietet je nach den Leistungsmöglichkeiten vier Abschlüsse: den erfolgreichen Hauptschulabschluss als Grundlage für die Berufsausbildung, den qualifizierenden Hauptschulabschluss (Quali) als Zusatzzertifikat für überdurchschnittliche Leistungen in einer Abschlussprüfung der Jahrgangsstufe 9, den mittleren Schulabschluss im Rahmen der Abschlussprüfung der 10. Klasse des M-Zuges und den qualifizierten beruflichen Bildungsabschluss (Quabi), einen mittleren Schulabschluss, den die Hauptschüler mit Quali durch gute Leistungen in der Berufsausbildung erreichen.

Der Lehrplan greift all diese Intentionen und Anforderungen auf und ist für die Lehrkräfte Arbeitsgrundlage zur Verwirklichung ihres Bildungsauftrags. Er bietet aber auch den Eltern und der Öffentlichkeit Informationen über den spezifischen Auftrag und das Profil der Hauptschule. Mit ihm gelingt eine realitätsnahe Weiterentwicklung des bisherigen Lehrplans. Bewährtes wurde beibehalten, neue Erkenntnisse aus der Schulpraxis, der Arbeitswelt und der Wissenschaft wurden eingearbeitet. Die Lehrplankommissionen standen in regelmäßigem Austausch mit Vertretern der Wirtschaft und der Universitäten.

Der Lehrplan konzentriert die Inhalte auf das Wesentliche, ist besser auf die Lernweisen der Schüler abgestimmt und gewährt mehr Zeit für das Wiederholen, Üben, Anwenden und Vertiefen. Ein wesentliches Anliegen ist es, Grundwissen und Kernkompetenzen aufzubauen und zu sichern, damit sie den Schülerinnen und Schülern in konkreten Situationen der Anwendung verfügbar sind. Deshalb enthalten die Fachlehrpläne zu jedem Thema bzw. Lernbereich die Rubrik „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“. Die konsequente Umsetzung dieses Auftrags im Unterricht erhöht die Aussichten, dass die Schülerinnen und Schüler künftig in den für ihre Zukunft wichtigen Lernfeldern mehr wissen und können.

München, im Juni 2004

Monika Hohlmeier

Monika Hohlmeier

Bayerische Staatsministerin
für Unterricht und Kultus

Inhaltsverzeichnis

I. Grundlagen und Leitlinien 6

1. Die Hauptschule als weiterführende Schule 7
2. Der Auftrag der Hauptschule 7
3. Erziehung in der Hauptschule 9
4. Unterricht in der Hauptschule 10
5. Schulleben, Schulentwicklung. Schulprofil 12
6. Arbeit mit dem Lehrplan 13

II. Fächerübergreifende und fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben 15

II.1 Fächerübergreifende Unterrichts- und Erziehungsaufgaben 16

1. Aufschließen für gesellschaftliche Grund- und Zeitfragen – Politische Bildung 16
2. Hilfen zur persönlichen Lebensgestaltung 17
3. Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben 19

II.2 Fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben – Fachprofile 21

Katholische Religionslehre 21
Evangelische Religionslehre 26
Ethik 30
Deutsch 33
Mathematik 38
Englisch 44
Physik/Chemie/Biologie 47
Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde 50
Sport 54
Musik 57
Kunst 59
Arbeit-Wirtschaft-Technik 62
Werken/Textiles Gestalten 66
Gewerblich-technischer Bereich 70
Kommunikationstechnischer Bereich 73
Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich 76
Informatik 80
Buchführung 82
Kurzschrift 84

III. 1 Lehrpläne für die Hauptschule Jahrgangsstufen 5 bis 9 87
Jahrgangsstufe 5 88
Jahrgangsstufe 6 141
Jahrgangsstufe 7 193
Jahrgangsstufe 8 259
Jahrgangsstufe 9 331
Grundwissen und Kernkompetenzen der Jahrgangsstufe 9 (Regelklasse) 409

III. 2 Lehrpläne für den Mittlere-Reife-Zug der Hauptschule Jahrgangsstufen 7 bis 10 445
Jahrgangsstufe M7 446
Jahrgangsstufe M8 505
Jahrgangsstufe M9 569
Jahrgangsstufe M10 639
Grundwissen und Kernkompetenzen der Jahrgangsstufe 10 (Mittlere-Reife-Zug)) 711

Anhang 751
Stundenverteilung 751
Verwendete Abkürzungen und Zeichen 753
Hinweise zur Verbindlichkeit 753

Vorbemerkung zum Aufbau

Der folgende Lehrplan beschreibt gestuft vom Grundsätzlichen ins Konkrete auf drei verschiedenen Ebenen die Aufgaben und Arbeitsweisen der Hauptschule. Er spricht Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, die Erziehungsberechtigten - im Text ist einfach von "Lehrern", "Schülern" und "Eltern" die Rede - und die interessierte Öffentlichkeit an.
Das Kapitel I stellt in allgemeiner und grundsätzlicher Form den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Hauptschule, Erziehung und Unterricht in der Hauptschule und das Schulleben insgesamt dar. Kapitel II befasst sich auf einer konkreteren Ebene mit den fächerübergreifenden und den fachbezogenen Unterrichts- und Erziehungsaufgaben.
Die einzelnen Lernziele und Lerninhalte finden sich schließlich - gesondert nach Jahrgangsstufen und Fächern - in Kapitel III.

Kapitel I

Grundlagen und Leitlinien

Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden

Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser berzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt

Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen

1 Die Hauptschule als weiterführende Schule

Dauer

1.1 Die Hauptschule baut auf der Grundschule auf und umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 9, der Mittlere-Reife-Zug die Jahrgangsstufen 7 bis 10.

Bildungsangebot

1.2 Die Hauptschule stimmt ihr Bildungsangebot auf die unterschiedlichen Begabungen, Interessen und Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler ab. Sie setzt Schwerpunkte durch ihr spezifisches Angebot an praxisbezogenen Fächern und durch die verstärkte Berücksichtigung praktischer Inhalte. Sie zielt auf grundlegende Allgemeinbildung, gibt individuelle Hilfen und fördert die Schüler in einem differenzierten Bildungsangebot. Für leistungsstarke Schüler bietet sie Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau im Mittlere-Reife-Zug, leistungs- und verhaltensauffälligen Schülern gibt sie zusätzlich Hilfen z.B. in Praxisklassen.

Abschlüsse

1.3 Jeder Schüler, der die Jahrgangsstufe 9 mit Erfolg besucht hat, erhält das Zeugnis über den *erfolgreichen Hauptschulabschluss*. Die Schüler der Jahrgangsstufe 9 können sich einer besonderen Leistungsfeststellung unterziehen und so den *ualifizierenden Hauptschulabschluss* erwerben. Durch den Besuch der 10. Klasse des Mittlere-Reife-Zuges und das Bestehen der Abschlussprüfung erreichen sie den *mittleren Schulabschluss* Ein mittlerer Schulabschluss ist auch der *ualifizierte berufliche Bildungsabschluss,* den Hauptschüler mit qualifizierendem Abschluss durch den Nachweis guter Leistungen in der Berufsausbildung erreichen können.

Perspektiven

1.4 Die Hauptschule ist eine weiterführende Schule. Mit ihren Abschlüssen öffnet sie den unmittelbaren Zugang zur beruflichen Ausbildung wie auch zu weiteren Bildungsgängen und Berufszielen. Sie bietet Perspektiven im Handwerk, in der Industrie, in anderen Bereichen der Wirtschaft und in sozialen Berufen sowie Aufstiegsmöglichkeiten z. B. zum Meister oder Techniker. Der qualifizierende Hauptschulabschluss öffnet auch den Zugang zum mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst, der mittlere Schulabschluss den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen, mit abgeschlossener Berufsausbildung z. B. zur Berufsoberschule und mit deren Abschluss zum Studium an der Hochschule.

2 Der Auftrag der Hauptschule

Grundlagen

2.1 Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Hauptschule wird bestimmt durch das Bild von Mensch und Gesellschaft, das dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Freistaates Bayern, dem Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen und den Leitsätzen für Unterricht und Erziehung nach den gemeinsamen Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse zugrunde liegt.

Allgemeinbildung

2.2 Die Hauptschule vermittelt ihren Schülern einen Grundbestand an Wissen und Können und fördert ihre individuellen Begabungen und Neigungen. Sie erschließt ihnen wesentliche Bereiche der Kultur und bietet ihnen dadurch Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung. Sie weckt neue Interessen und ermöglicht auch Erfahrungen, die junge Menschen ohne das schulische Angebot häufig nicht machen würden. Sie bereitet auf eine verantwortliche Gestaltung des Lebens und auf die Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Gesellschaft vor. Zugleich entwickelt sie einen jugendgemäßen Stil gemeinsamen Lebens und Lernens.

Wertorientierung

2.3 Die Hauptschule hilft ihren Schülern, sich in der Vielfalt widersprüchlicher Werte zu orientieren. Sie stärkt das Vertrauen in die Zukunft und unterstützt die Schüler bei der Suche nach dem Sinn ihres Lebens. Wertorientierung und Sinnfindung richten sich gemäß der bayerischen Verfassung am christlichen Menschenbild aus. Die Begegnung mit anderen Wertvorstellungen und Sinngebungen verlangt Aufgeschlossenheit und Toleranz; sie trägt aber auch zur Klärung und Festigung des eigenen Standortes bei.

Aufschließen für gesellschaftliche Grund- und Zeitfragen; politische Bildung

2.4 Die Schule setzt sich mit den Fragen und Herausforderungen der Zeit auseinander. Auch wenn sie diese nicht lösen kann, hat sie die Aufgabe, in der heranwachsenden Generation Verständnis für diese Anliegen anzubahnen und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung zu wecken. Damit bereitet sie die Schüler auf die Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten als mündige Bürger vor. Fächerübergreifende Ziele dabei sind:

- Menschenwürde, Menschenrechte:

  waches Bewusstsein für Fragen der sozialen Ordnung und Gerechtigkeit, der Achtung von Recht und Würde der Person im Verhältnis der Geschlechter, der Generationen, sozialer Gruppen wie auch im Zusammenleben mit Kranken und Behinderten

- Frieden:

  Wissen um die Ursachen der Friedlosigkeit in Hunger, Armut und Unfreiheit, um Wesen und Bedeutung der Menschenrechte, um Probleme einer gerechten Weltordnung; Bereitschaft zu friedlichem Zusammenleben und gewaltfreier Konfliktlösung im persönlichen wie auch im öffentlichen Leben

- Freiheitliche Ordnung:

  Bejahung der freiheitlich-demokratischen rechtsstaatlichen Grundordnung als Fundament aller gesellschaftlichen Entwicklungen; Bereitschaft, sich dafür einzusetzen

- Deutschland, Europa, Welt:

  Verständnis für die Bedeutung der deutschen Einheit; Einsicht in die Notwendigkeit der europäischen Einigung unter Wahrung regionaler Unterschiede; Offenheit für die Aufgaben internationaler Zusammenarbeit, insbesondere für die Probleme der Länder Osteuropas und der Entwicklungsländer

- Interkulturelle Erziehung:

  wechselseitige Offenheit für Wertvorstellungen von Angehörigen verschiedener Nationalitäten, Kulturen und Religionen in der Spannung zwischen notwendiger Integration und Erhaltung kultureller Eigenarten; Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern

- Umwelt:

  Wissen um den Wert und die Gefährdung der natürlichen und kulturellen Umwelt, Bereitschaft zur Mitverantwortung für die Erhaltung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen

Hilfe zur persönlichen Lebensgestaltung

2.5 Im Unterricht und im schulischen Zusammenleben bieten sich viele Gelegenheiten, Fragen des persönlichen Lebens anzusprechen und Unterstützung bei einer sachgerechten und verantwortlichen Bewältigung anzubieten.

Fächerübergreifende Ziele dabei sind:

- Gesundheit:

  Bereitschaft zur gesunden Ernährung und Lebensführung sowie zur körperli-

chen Bewegung; Hilfe für den Umgang mit Krankheit und Behinderung; Bewusstsein von gesundheitlichen Gefährdungen und Stärkung der Widerstandskräfte gegen Suchtgefahren

- Sexualität, Partnerschaft, Elternschaft, Familie:
  Begleitung der körperlichen und seelischen Entwicklung; Hilfe zum Selbstständigwerden in der Spannung von Freiheit und Bindung im persönlichen Lebensbereich; Vorbereitung auf verantwortliche Partnerschaft und Ehe, Elternschaft und Familie
- Verbrauchererziehung:
  Bereitschaft, das eigene Verhalten als Konsument zu reflektieren; verantwortlicher Umgang mit Geld, Gütern und Ressourcen
- Freizeit:
  Anregung und Befähigung zu sinnvoller, eigenverantwortlicher Freizeitgestaltung
- Medien:
  Orientierung in der Flut medial vermittelter Informationen, Anleitung zu überlegter Auswahl und Nutzung des Medienangebots
- Verkehrserziehung, Sicherheitserziehung:
  Anleitung zu situationsgerechter, verantwortungsbewusster Teilnahme am Straßenverkehr; Kenntnis und Beachtung einschlägiger Sicherheitsbestimmungen

Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben

2.6 Eine wichtige Aufgabe der Hauptschule ist die Hinführung zur Arbeits- und Wirtschaftswelt. Die Schüler erwerben wirtschaftliche, soziale, technische und rechtliche Grundkenntnisse, werden zu gezielter Erkundung, praktischer Erprobung und gedanklicher Klärung ihrer Erfahrungen angeleitet. Sie orientieren sich in der Welt der Berufe, erfahren Unterstützung und Beratung bei der Wahl ihres Berufes. Sie gewinnen auch ein erstes Verständnis für die Grundprinzipien, Chancen und Gefahren unserer von der Technik bestimmten Arbeitswelt und bereiten sich auf die Teilnahme am Arbeits- und Wirtschaftsleben als umworbene Konsumenten und als Produzenten von Gütern und Dienstleistungen vor.

Ganzheitliche Bildung

2.7 Die Schüler werden in möglichst vielen Bereichen ihrer Persönlichkeit angesprochen und gefördert. Praktisches und musisches Tun, Wissenserwerb, Erkenntnisarbeit und phantasievolles Gestalten ergänzen und durchdringen einander, Aneignung vorgegebener Inhalte wechselt mit schöpferischer Eigengestaltung. In der Begegnung mit der Vielfalt der Inhalte lernt der junge Mensch sich selbst in seinen Vorlieben und Abneigungen, seinen Stärken und Schwächen kennen. Er entwickelt Interessen, erwirbt Qualitätsmaßstäbe und lernt verantwortlich zu handeln.

3 Erziehung in der Hauptschule

Umfassender Erziehungsauftrag

3.1 Die Hauptschule führt die Erziehungsarbeit der Grundschule fort. Sie kann sich nicht auf die bloße Vermittlung des Lernstoffes beschränken. Sie muss vielmehr die Anlässe für Erziehung aufgreifen, die sich in Unterricht und Schulleben ergeben, und die Schüler in ihrem Selbstwerdungsprozess unterstützen. Erziehung, Unterricht und Schulleben sind nicht voneinander zu trennen.

Erziehungsziele

3.2 Die Schule soll die Schüler zu mündigen Bürgern erziehen. Die Schüler lernen sich selbst, anderen und der Gesellschaft gegenüber Verantwortung zu übernehmen, selbstständig, rücksichtsvoll und hilfsbereit zu handeln, Initiative zu entwickeln und zur Mitgestaltung des Zusammenlebens bereit und fähig zu sein.

Berücksichtigung der Erziehungssituation

3.3 Erziehung muss dem altersbedingten wie auch dem individuellen Stand der Schüler auf dem Weg in ihrer Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen Rechnung tragen. Sie hat die geschlechtsspezifischen Unterschiede von Mädchen und Buben zu berücksichtigen. Die Schule muss sich darauf einstellen, dass bei manchen Jugendlichen Schwierigkeiten auftreten, die sich insbesondere durch

Veränderungen in der Gesellschaft, durch persönliche Belastung der Schüler und aus dem Status der Hauptschule als Pflichtschule ergeben. Es kann aber auch mit einem wachsenden Verständnis für Sinnfragen, mit größerer Selbstständigkeit, einem reiferen Urteil und verantwortungsbewussterem Handeln gerechnet werden.

Lehrer als Erzieher

3.4 Die Lehrer können den Erziehungsauftrag nur erfüllen, wenn sie ihn bejahen und die darin liegende Verantwortung für die Heranwachsenden auf sich nehmen; sie müssen sich ihrer Vorbildwirkung bewusst sein. Offenheit und Verständnis für die Jugendlichen sowie Fähigkeit und Willen zur erzieherischen Führung sind Voraussetzungen für den Erziehungserfolg. Ebenso wichtig ist aber auch das Wissen um die Grenzen der eigenen Möglichkeiten, der Mut sich Schwierigkeiten und Misserfolgen bei der Erziehungsarbeit zu stellen und auch die Hilfe anderer zu suchen und anzunehmen. Trotz vorbeugender Maßnahmen lassen sich schwierige Erziehungssituationen im Schulalltag nicht vermeiden. In solchen Fällen setzt die Schule Grenzen, um die Rechte der Lehrer und der anderen Schüler zu schützen und wendet Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen an.

Beobachten und Beraten

3.5 Die Lehrer verschaffen sich ein umfassendes Bild über ihre Schüler. Dazu beobachten sie deren individuelle Lernfortschritte, Stärken und Fähigkeiten, Auffälligkeiten, Störungen oder Schwächen. Sie informieren die Eltern frühzeitig über den Leistungsstand sowie über Lern- und Verhaltensweisen ihrer Kinder. Sie beraten Eltern und Schüler über Möglichkeiten der Förderung, über Schullaufbahnen und unterstützen sie bei der beruflichen Orientierung.

Zusammenarbeit an der Schule

3.6 Die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder liegt vorrangig bei den Eltern. Die Erziehungsarbeit gelingt umso besser, je mehr elterliche und schulische Erziehung aufeinander abgestimmt sind. Deshalb muss sich die Schule um ein enges Zusammenwirken mit den Erziehungsberechtigten bemühen. Die Schule entwickelt ein gemeinsames Erziehungskonzept. Die Lehrer, Fachlehrer, Förderlehrer und sonstigen Lehrkräfte stimmen deshalb ihre erzieherische Arbeit aufeinander ab, unterstützen sich wechselseitig und arbeiten eng zusammen. Sie müssen bereit sein, ihr Erzieherverhalten zu überdenken und sich zu fragen, welche Auswirkungen es auf die Schüler hat. Jugendsozialarbeit an Schulen leistet einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des Erziehungsauftrags.

Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

3.7 Um alle erzieherischen Möglichkeiten auszuschöpfen sorgt die Schule unter Einbeziehung der Eltern auch für eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, z. B. Beratungslehrer, Beratungsrektor, Schulpsychologe, Schularzt und mobiler sonderpädagogischer Dienst. Wenn es erforderlich ist, werden mit den verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe Lösungsmöglichkeiten entwickelt.

4 Unterricht in der Hauptschule

Inhalte

4.1 Ausgangspunkt bei der Auswahl und Umsetzung der Bildungsinhalte ist zunächst deren gesellschaftliche und kulturelle Bedeutsamkeit. Ebenso notwendig ist es, die Begabungen und Interessen der Hauptschüler angemessen zu berücksichtigen. Der Unterricht in der Hauptschule vermittelt vorrangig Grundwissen und Kernkompetenzen, er konzentriert sich auf das Wesentliche und Grundlegende, ist zugleich offen für aktuelle Anliegen der Jugendlichen und drängende Fragen der Zeit und bereitet auf die vorhersehbaren Zukunftsaufgaben des Einzelnen und der Gesellschaft vor.

Die Schüler werden schrittweise an die Berufs- und Wirtschaftswelt herangeführt, wobei sie sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und Neigungen zunehmend auf bestimmte Schwerpunkte festlegen. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Fähigkeiten im praktischen Tun zu erproben.

Anforderungen in den Regelklassen und Mittlere-Reife-Klassen

4.2 Ab der Jahrgangsstufe 7 treten zu den Fachlehrplänen der Regelklassen die Fachlehrpläne für die Mittlere-Reife-Klassen und -Kurse hinzu. Sie enthalten die selben Themen und Lernbereiche wie sie auch für die Lehrpläne der Regelklassen verbindlich sind. Das erhöhte Anforderungsniveau der M-Klassen verlangt

jedoch Differenzierungen bei den Zielen und Inhalten sowie eine Erweiterung um zusätzliche Themen und Lernbereiche. Bei der unterrichtlichen Umsetzung werden durch angemessene Methoden ein höherer Grad der Beherrschung der Lerninhalte, eine geringere Fehlerhäufigkeit, ein gesteigertes Arbeitstempo, eine besser entwickelte Arbeitshaltung, mehr Selbstständigkeit und Eigeninitiative angestrebt.

Fachunterricht

4.3 In den einzelnen Schulfächern erfahren die Schüler den Unterricht als Hilfe zur Ordnung und Klärung der komplexen Wirklichkeit. Sie lernen sachgerechte Fragestellungen kennen, gewinnen facheigene Erkenntnisse, üben fachgemäße Arbeitsweisen ein und entwickeln Einstellungen und Werthaltungen. Fachliche und systematische Vollständigkeit wird nicht angestrebt. Vielmehr muss insbesondere in den Regelklassen bei der Auswahl der Inhalte und der Art ihrer Behandlung das Lern- und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Im sinnvollen Wechsel zwischen exemplarischem und orientierendem Lehren fördern die Lehrer das selbstständige Lernen und Arbeiten. Soweit möglich nutzen sie Querverbindungen zwischen den Fächern, verdeutlichen Vernetzungen und machen Erkenntnisgrenzen der Einzelfächer bewusst.

Grundwissen und Kernkompetenzen

4.4 Die Fachlehrpläne enthalten in der Rubrik „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ grundlegende und lebensbedeutsame Ziele und Inhalte, die für den Erwerb und nachhaltigen Aufbau von Grundwissen und Kernkompetenzen wesentlich sind. Die im Lehrplan in einer Übersicht als Grundwissen und Kernkompetenzen ausgewiesenen Anforderungen sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufen 9 bzw. 10 erreicht haben. Es wird Schüler geben, die die als Grundwissen und Kernkompetenzen ausgewiesenen Vorgaben leicht erfüllen und in verschiedenen Bereichen höhere Anforderungen bewältigen. Andere Schüler werden Schwierigkeiten haben, die gesetzten Ziele zu erreichen. Anzustreben ist, dass jeder Schüler den Lern- und Wissensstand erreicht, der nach optimaler schulischer Unterstützung von ihm erwartet werden kann.

Fächerübergreifender Unterricht und fachliche Kooperation

4.5 Drängende Aufgaben der Zeit, Anliegen und Probleme der Schüler sowie komplexe Unterrichtsinhalte können meist nicht einem einzelnen Fach zugeordnet werden, sondern erfordern themenorientiertes Arbeiten im fächerübergreifenden Unterricht. Besondere Möglichkeiten dabei sind projektorientiertes Arbeiten und Projekte. In diesem Rahmen können auch Schülerfirmen gegründet werden. Voraussetzung dafür ist die Kooperation der Lehrer, vorausschauende Planung und Abstimmung bei der Stoffverteilung. Auf Querverbindungen wird im Kapitel III verwiesen.

Schlüsselqualifikationen

4.6 Der Unterricht hat die Aufgabe die fachliche, methodische, personale und soziale Kompetenz der Schüler zu fördern. Dazu gehört das „Lernenlernen“, der Erwerb von fächerübergreifenden Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen wie selbstständiges Lernen, Problemlösen, Denken in Zusammenhängen, aber auch Leistungs- und Einsatzbereitschaft, Belastbarkeit und Durchhaltevermögen, Pflichtbewusstsein und Zuverlässigkeit, Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Mitverantwortung. Zu den notwendigen Schlüsselqualifikationen gehört auch der sachgerechte Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken. Schlüsselqualifikationen sind nur an konkreten Inhalten und in realen Handlungsfeldern zu erwerben, indem sie bewusst gemacht und kontinuierlich angewandt werden.

Sprachliche Bildung

4.7 Sprachverständnis und sprachliches Ausdrucksvermögen sind unverzichtbare Voraussetzungen für den Erwerb und die Verarbeitung von Wissen. Kommunikationsfähigkeit und Sprachkultur bilden die Basis menschlicher Beziehungen. Die Pflege der deutschen Sprache in schriftlicher und mündlicher Form ist daher eine zentrale Aufgabe aller Fächer. Der Mundart ist angemessen Raum zu geben. Die Schüler sind zu einer sorgfältigen sprachlichen Darstellung und zur Entwicklung der persönlichen Handschrift anzuleiten. Das Erlernen der deutschen Sprache ist auch für Schüler mit einer anderen Muttersprache unabdingbar; ein eigenes Anliegen bleibt die Pflege der jeweiligen Muttersprache. Das Erlernen einer Fremdsprache fördert die Fähigkeit zur Verständigung in Beruf und Alltag, weitet den Horizont und verbessert zugleich das Verständnis der deutschen Sprache.

Lehr- und Lernformen

4.8 Die Lehrer unterrichten nach anerkannten didaktischen Grundsätzen. Sie bemühen sich um Ausgewogenheit zwischen Planung und Offenheit, Sachanspruch und Schülergemäßheit und ermöglichen in den einzelnen Fächern hauptschulgemäße Lernmethoden und Arbeitsweisen. Sie nützen die unterschiedlichen methodischen Möglichkeiten, die sich aus der inneren Struktur der Fächer, aber auch aus der Zielstellung des Unterrichts ergeben, knüpfen an den Erfahrungen der Schüler an, beziehen die Wirklichkeit mit ein und unterstützen den Lernprozess durch Medien. Freie Lehr- und Lernformen stehen gleichberechtigt neben gebundenem, lehrergeleitetem Unterricht. Fächerübergreifendes Arbeiten, das Aufsuchen außerschulischer Lernorte und das Einbeziehen außerschulischer Experten, Projektunterricht, Schülerfirma u. a. können nur orts- und situationsbezogen geplant und verwirklicht werden und bedürfen der Kooperation. Lehrplaninhalte können auch in materialgeleiteter Freiarbeit, Wochenplanarbeit und in Form des Stationenlernens behandelt werden. Multimediales Arbeiten einschließlich der Informationsgewinnung aus Datennetzen ist ebenso Bestandteil des Unterrichts wie die notwendige Arbeit mit traditionellen Mitteln wie dem Schulbuch. Die Schüler lernen erfahrungsorientiert und durch Medien vermittelt, handlungsbezogen und kognitiv, entdeckend und angeleitet, kreativ-schöpferisch und nachahmend.

Lernprozess

4.9 Der Unterricht gibt Zeit für verweilendes Lernen: für das Erfassen von motivierenden Ausgangssituationen und Fragestellungen, für das Durchdringen von Sach- und Wertungsfragen, für eigene Lösungs- und Gestaltungsversuche der Schüler und für das Formulieren, Darstellen und Anwenden von Unterrichtsergebnissen. Der Lernprozess bleibt nicht bei der Betrachtung des anschaulich Gegebenen stehen. Abstraktionsschritte werden vorbereitet, Begriffe und Verfahren in wechselnden Bezügen angewendet. Die gründliche sprachliche Durchdringung dient der Klarheit der Erkenntnis.

Übung und Sicherung

4.10 Übung und Wiederholung, Sicherung und Lernkontrolle schaffen die Voraussetzung für das Behalten des Gelernten und für die Aneignung von Neuem, wobei variierende Aufgabenstellungen Motivation und Denkprozesse fördern. Das Einüben von Lerntechniken ist Voraussetzung und Bestandteil des Lernens. Hausaufgaben unterstützen die Arbeit des Unterrichts und fordern vom Schüler selbstständiges Lernen. Eine wichtige Grundlage für das Wiederholen der Lerninhalte bilden sachlogisch und lernwirksam aufgebaute Einträge, mit denen der Schüler sich und anderen Rechenschaft über seine Arbeitsweise und das Gelernte gibt. Sie werden vom Lehrer regelmäßig kontrolliert, sorgfältig und schülerbezogen korrigiert und gewürdigt.

Leistungserhebung

4.11 Mündliche, schriftliche und praktische Leistungserhebungen stellen den Lernerfolg fest. Sie dienen der Beurteilung von Schülerleistungen und sind Grundlage für die weiterführende Unterrichtsplanung sowie für die individuelle Förderung der Schüler. Die Bewertung orientiert sich an den im Lehrplan vorgegebenen Lernzielen und Lerninhalten, wobei die dem jeweiligen Fach gemäßen Arbeitstechniken einzubeziehen sind. Die unterschiedlichen Niveaustufen, also die Stufen der Reproduktion, der Reorganisation, des Transfers und des problemlösenden Denkens, sind angemessen zu berücksichtigen. Auf das erhöhte Anforderungsniveau in den M-Klassen ist besonders zu achten.

Individuelle Förderung

4.12 Differenzierende Maßnahmen tragen zur bestmöglichen Förderung des einzelnen Schülers bei. Sie berücksichtigen unterschiedliche Fähigkeiten, individuelle Beeinträchtigungen, Interessen und Neigungen sowie die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten. Möglichkeiten der Förderung bieten klassen- und jahrgangsübergreifende Stütz- und Förderkurse, aber auch methodische Maßnahmen wie freie Formen des selbstständigen Übens – ggf. auch mit Lernprogrammen – oder des Helfens in Partner- und Gruppenarbeit.

5 Schulleben, Schulentwicklung, Schulprofil

Verständnis von Schule

5.1 Die Hauptschule ist Lernort und zugleich auch Arbeits- und Lebensraum für Schüler und Lehrer. Im Zentrum steht der Unterricht. Die zeitgemäße Schule verwirklicht sich in einem vielfältigen Schulleben. Sie betreibt Schulentwicklung

und Qualitätssicherung, öffnet sich nach außen und entwickelt ihr eigenes Schulprofil. Die Eltern und Schüler werden in diesen Prozess einbezogen.

Schulleben

5.2 Schulleben wird geprägt durch den schulischen Alltag und besondere Ereignisse im Ablauf eines Schuljahres. Es schafft ein anregendes, jugendgemäßes, sozial förderliches Klima. Die Schüler können Erfahrungen sammeln und Interessen entfalten. Sie beteiligen sich an gemeinsamen Aufgaben und erproben dabei ihre Fähigkeiten. Sie erhalten Gelegenheit, Initiativen zu entwickeln und zunehmend selbstständiger zu handeln.

Schulentwicklung

5.3 Schulentwicklung sucht Wege, wichtige Anliegen der einzelnen Schule zu verwirklichen und Schule insgesamt neu zu gestalten. Handlungsfelder sind Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Bei der Unterrichtsentwicklung geht es vor allem um die Entwicklung und Erprobung neuer Lern- und Lehrformen und um die Qualitätssicherung von Unterricht. Die Organisationsentwicklung befasst sich vor allem mit den Entscheidungs- und Vereinbarungsprozessen unter optimaler Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Die Personalentwicklung fördert die Kompetenz und die Motivation der Lehrer, geht auf deren Bedürfnisse ein und unterstützt die Teamentwicklung. Schulentwicklung kann nicht verordnet werden, sie setzt Eigeninitiative, Engagement und gemeinsames Handeln von Lehrern, Schülern und Eltern voraus.

Öffnung der Schule

5.4 Schule ist eine Gemeinschaftsaufgabe und öffnet sich nach außen. Die Hauptschule bezieht außerschulische Fachleute und Lernorte mit ein und kooperiert mit Gemeinde, Kirchen, Vereinen und Betrieben. Sie ist Ort der Begegnung, beteiligt sich am öffentlichen Leben und wirkt als örtlicher Kulturträger.

Besondere Angebote

5.5 Die Hauptschule macht ihren Schülern über den Unterricht hinaus zusätzliche Angebote, z. B. Schülertreff, Hausaufgabenhilfe und Freizeitaktivitäten. Bei Bedarf ermöglicht sie ganztägige Angebote. Dazu sucht sie sich im außerschulischen Bereich Partner, z. B. Kirchen, Vereine, Musikschulen, Träger der Jugendhilfe.

Öffentlichkeit

5.6 Die Hauptschule stellt ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit der Öffentlichkeit vor. Dafür gibt es viele Gelegenheiten: z.B. Ausstellungen, Schulfeste, Medienarbeit, Kontakte zur Presse. Die Gestaltung von Schülerzeitungen, Mitteilungsblättern und Internetseiten ist ein wichtiger Beitrag zur öffentlichen Darstellung schulischen Arbeitens. Schüler und Lehrer wirken dabei eng zusammen.

6 Arbeit mit dem Lehrplan

Struktur des Lehrplans

6.1 Richtungweisend für die gesamte Arbeit mit dem Lehrplan sind die Aussagen über den Bildungsauftrag der Hauptschule in Kapitel I sowie über die fächerübergreifenden und die fachbezogenen Unterrichts- und Erziehungsaufgaben in Kapitel II. Für den Regelbereich der Hauptschule und den Mittlere-Reife-Zug gibt es in Kapitel III eigene Fachlehrpläne. Sie sind jahrgangsweise angeordnet, um den Überblick über die gesamte Arbeit einer Jahrgangsstufe und die Wahrnehmung von Querverbindungen zu erleichtern. Wegen der Durchlässigkeit zwischen R- und M-Bereich ist es notwendig, sich am jeweils anderen Lehrplanniveau zu orientieren. Jeder Fachlehrplan enthält eine Reihe von *Themen bzw Lernbereichen*, die zunächst grundsätzlich in ihren *Zielen* beschrieben, dann in engere *nhaltsbereiche* und schließlich in *Einzelinhalte* aufgegliedert werden. Die Nummerierung legt dabei die Reihenfolge der Behandlung nicht fest.

Ziele – Didaktische Schwerpunkte

6.2 In den Zielbeschreibungen werden Schwerpunkte des Lernens sichtbar. Der Unterricht kann z. B. geprägt sein durch den Aufbau eines Kenntnisstandes (Schwerpunkt *Wissen*), durch die Einübung von Fertigkeiten, Verfahren, Arbeitstechniken (Schwerpunkt *Können*), durch die Auseinandersetzung mit Problemen oder Gestaltungsaufgaben (Schwerpunkt *Produktiv Denken und Gestalten*) oder durch die Grundlegung von Einstellungen und Werthaltungen (Schwerpunkt *Wertorientierung*). Diese Vorgänge sind zwar eng miteinander verflochten, der jeweilige Schwerpunkt muss aber in der Gestaltung des Unterrichts und in den Aufgaben zur Feststellung des Lernfortschritts erkennbar bleiben.

Inhalte

6.3 Die Aussagen zu den Inhaltsbereichen und Einzelinhalten konkretisieren die Zielbeschreibungen. Diese umfassen Lerngegenstände wie Daten, Fakten, Objekte, Modelle, Vorgänge, Beziehungen, Begriffe, Regeln, Handlungsmuster, Arbeitstechniken, Fragestellungen, Problemzusammenhänge, Lösungsmöglichkeiten, Wertvorstellungen, Einstellungen usw., die der Schüler im Einzelnen lernen soll.

Verbindlichkeit

6.4 Die Zielbeschreibungen, Inhaltsbereiche und Einzelinhalte sind verbindlich. Im Mittlere-Reife-Zug gilt dies ohne Einschränkung. Im Regelbereich hängen Umfang und Intensität der unterrichtlichen Umsetzung von der erzieherischen Situation der Klasse, dem Leistungsvermögen der Schüler und dem Profil der Schule ab. Bei der Schwerpunktsetzung, die der Lehrer vornimmt, sind Grundwissen und Kernkompetenzen besonders zu berücksichtigen.

Freiraum

6.5 Der Lehrplan geht von einem durchschnittlichen Zeitbedarf von 25 Wochen aus. Bei insgesamt etwa 37 Unterrichtswochen steht ein entsprechender Freiraum zur Verfügung, der nicht von vornherein verplant werden darf. Er kann zur vertieften Behandlung einzelner Unterrichtsinhalte, zum Eingehen auf Schülerinteressen, zum erzieherischen Gespräch und für die Gestaltung des Schullebens verwendet werden.

Querverbindungen

6.6 In den Fachlehrplänen wird auf Querverbindungen zwischen den Fächern hingewiesen. Sie zeigen, dass korrespondierende Inhalte in anderen Fächern enthalten sind. Sie sollen zu Absprachen zwischen den Lehrern führen und eine zeitliche Koordination ermöglichen. Weitere Querverbindungen sind dort zu nutzen, wo sie sich von der Sache und der Situation her anbieten.

Flexibilisierung
Modularisierung

6.7 Die unterschiedlichen Lern- und Leistungsdispositionen der Schüler und die offenen Formen des Lehrens und Lernens erfordern einen flexiblen Umgang mit den Zeitangaben der Stundentafel. Durch eine zeitlich begrenzte Abweichung kann nach Bedarf der Klasse und in Absprache mit den Beteiligten eine intensivere Förderung in bestimmten Fächern ermöglicht werden. Die dafür erforderlichen zusätzlichen Lehrerstunden werden durch entsprechende Reduzierung in anderen Fächern gewonnen. Dies darf nicht zu einer dauerhaften Benachteiligung einzelner Fächer führen.

Themen und Lernbereiche aus den praktischen Fächern des Lernfelds Arbeit-Wirtschaft-Technik können übergreifend in Modulen zu einem schuleigenen Konzept gefasst werden.

Klassenbezogener Lehrplan

6.8 Zu Beginn des Schuljahres nehmen die in der Klasse tätigen Lehrer eine ausgewogene Grobverteilung der Lerninhalte über das Jahr vor; der Klassenleiter koordiniert. Anzustreben ist klassen- und jahrgangsstufenübergreifende Kooperation. Auf dieser Grundlage erstellt jeder Lehrer schrittweise den knapp gehaltenen klassenbezogenen Lehrplan für seine Fächer. Die im Einzelnen erforderlichen Abstimmungen und Konkretisierungen, einschließlich der gleichmäßigen Verteilung der Leistungsfeststellungen, erfolgen rechtzeitig im weiteren Verlauf des Schuljahres. Dieser klassenbezogene Lehrplan berücksichtigt die Lernbedingungen der Klasse und die jeweiligen schulischen Voraussetzungen. Wo es möglich ist, sollen regionale Bezüge hergestellt werden. An Schulen mit M-Klassen ist eine Koordination zwischen diesen und den Regelklassen notwendig.

Kapitel II

Fächerübergreifende und fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

Kapitel II. 1
Fächerübergreifende Unterrichts- und Erziehungsaufgaben

Der Einzelne und die Gesellschaft stehen vor einer Reihe von Problemen und Herausforderungen, die nicht eindeutig bestimmten Unterrichtsfächern zugeordnet werden können. Die erzieherische Aufgabe, das Bewusstsein für gesellschaftliche und persönliche Grund- und Zeitfragen zu entfalten und Hilfen zu deren Bewältigung zu geben, ist daher nicht allein im gefächerten Unterricht zu lösen.

Im fächerübergreifenden Unterricht geht es darum, die Komplexität und Vernetzung wichtiger Lebensfragen zu verdeutlichen und die Schüler zu einem Denken in Zusammenhängen anzuleiten. Dies kann nur an exemplarischen Themen erfolgen. Als Auswahlkriterien bieten sich neben der grundsätzlichen Bedeutsamkeit die Aktualität, das Interesse und die Betroffenheit der Schüler an.

Der Unterricht geht von konkreten Situationen aus, bezieht die Schüler in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse ein und gibt, wenn möglich, Gelegenheit zum Handeln in Realsituationen und zur Übernahme von Verantwortung in Teilbereichen von Schule. Da Einstellungen und Lösungsvorschläge zu Grundproblemen und Zeitfragen vielfach umstritten sind, muss der Unterricht das Für und Wider sichtbar machen und darf nicht einseitig informieren und urteilen. Über zu Grunde liegende Werte wird nachgedacht und gesprochen. Werthaltungen sollen vorgelebt werden.

Im Folgenden werden die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben nach dem gesellschaftlich-politischen Bereich, nach Fragen der persönlichen Lebensgestaltung und nach der Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben geordnet und dargestellt. Bei der unterrichtlichen Behandlung muss aber immer gesehen werden, dass diese Teilbereiche miteinander verbunden sind und dass sie alle eine allgemein-gesellschaftliche und eine persönlich-individuelle Dimension haben. Viele Inhalte und Lernziele sind auch in den Fachlehrplänen des Kapitels III thematisiert. Die veröffentlichten Bestimmungen und Richtlinien zu einzelnen Aufgaben, z. B. zur Familien- und Sexualerziehung, Verkehrserziehung, sind in die Fachlehrpläne eingearbeitet.

1 Aufschließen für gesellschaftliche Grund- und Zeitfragen – Politische Bildung

Die jungen Menschen sind teils unmittelbar von den großen Herausforderungen und Aufgaben betroffen, die unserer Gesellschaft insgesamt gestellt sind, teils erfahren sie über die Medien von ihnen. Sie sollen lernen, sich in der Vielfalt gesellschaftlichen und politischen Lebens zurechtzufinden, sich mit Vorurteilen auseinander zu setzen, eigene Beurteilungen politischer Sachverhalte begründet zu vertreten und Möglichkeiten eigener praktischer Mitwirkung zu entdecken und wahrzunehmen. Im Einzelnen stellen sich insbesondere die folgenden Aufgaben:

Menschenwürde, Menschenrechte

1.1 Achtung vor der Würde jedes Menschen und Anerkennung der Menschenrechte sind Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Zusammenleben. Die Kenntnis der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und der Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, der Aussagen des Grundgesetzes hierzu sowie von Beispielen für den Kampf um Menschenrechte ist notwendig, doch reicht bloßes Wissen keineswegs aus. In der Schule und im alltäglichen Verhalten zwischen Buben und Mädchen, Jungen und Alten, Gesunden, Kranken und Hilfsbedürftigen, Menschen aus verschiedenen sozialen Gruppen, Ländern, Kulturkreisen und Religionen kann eingeübt werden, was die Achtung vor der Würde des Menschen praktisch bedeutet: Hinhören und Eingehen auf den anderen, Umgang mit eigenen und mit fremden Vorurteilen, Vertre-

ten eigener Meinungen, Wahrnehmen und Bekämpfen von Diskriminierungen. So kann das Bewusstsein dafür wachsen, dass Menschen, wo immer sie leben, den gleichen Anspruch auf menschliche Würde und Freiheit haben.

Frieden - Freiheitliche Ordnung

1.2 Leben in Freiheit, Vertrauen auf Gerechtigkeit und Toleranz sind Bedingungen friedlichen Zusammenlebens in unserem Land, in Europa und in der gesamten Welt. Deshalb ist es wichtig, dass die Schüler Erfahrungen mit Selbstbestimmung in sozialer Verantwortung in der Schule machen und so zu der Bereitschaft finden, für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten. Sie sollen erkennen, dass der Friede gefährdet ist durch soziale Ungerechtigkeit, Missachtung von Menschenrechten, Hunger und Armut in weiten Teilen der Welt, aber auch durch Gewaltbereitschaft und -anwendung aus nationalen, rassistischen, ideologischen Gründen. Zur politischen Bildung der Schüler gehört es, dass sie einerseits gewaltfreie Konfliktlösungen kennen lernen und einüben, andererseits verstehen, dass der Staat Freiheit und menschenwürdiges Zusammenleben gegen gewalttätige Angreifer notfalls mit Gewalt verteidigen muss.

Interkulturelle Erziehung

1.3 Schüler aus verschiedenen Herkunftskulturen und mit unterschiedlichen Muttersprachen besuchen die Schule. Lehrkräfte und Lernende können daraus Lernchancen entwickeln und Schule als interkulturellen Begegnungsort gestalten. Interkulturelle Erziehung wendet sich an alle Schüler gleichermaßen. Durch Einblicke in andere Kulturen sowie Religionen und deren Geschichte kann es gelingen, kulturelle Identität zu stärken und Vorurteile abzubauen. Jeder kann sensibilisiert werden, die eigene Kultur zu bejahen, andere Lebensgewohnheiten zu tolerieren und die Kultur des anderen anzuerkennen. Dabei geht es nicht allein um Erziehung zur Toleranz oder um intellektuelles Verstehen, sondern darüber hinaus um das Erleben, das Begreifen und das Verarbeiten anderer kultureller und religiöser Werte. Schüler können lernen, Fremdes wahrzunehmen, ohne es als Bedrohung zu empfinden und kulturelle Vielfalt als eine wechselseitig bereichernde Chance zu erkennen. Durch die Entwicklung von Kompetenz, mit dem Fremden umzugehen, wird ein lebenslanger Lernprozess eingeleitet, der Feindseligkeiten abbaut und ein positives Zusammenleben ermöglicht.

Umwelt

1.4 Schüler erleben, dass sich die Menschen gegenüber ihrer natürlichen und kulturell gestalteten Umwelt ganz unterschiedlich verhalten. Sie beobachten sowohl Angst vor den Umweltproblemen der Zukunft als auch Gleichgültigkeit in dieser Frage; sie sehen, dass Menschen die Schuld an den Schwierigkeiten bei anderen suchen und von dort Abhilfe erwarten oder dass sie darauf setzen, die Probleme technisch bewältigen zu können. Angesichts dieser oft verunsichernden Eindrücke kommt es darauf an, dass die Schüler die vielfachen wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Mensch, Umwelt und Natur möglichst gut verstehen. Dazu brauchen sie vielfältige, auch außerunterrichtliche Gelegenheiten zum eigenen Erleben von Natur und Kultur, damit das Verhältnis zur Umwelt nicht nur von der Sorge um das Überleben der Menschheit, sondern auch von zweckfreiem Natur- und Kulturverständnis, von Ehrfurcht vor der Schöpfung bestimmt wird. Im Umgang vor allem mit lokalen und aktuellen Herausforderungen sollen sie lernen, wie Einzelne, Gruppen und größere Gemeinschaften an den gestellten Aufgaben arbeiten. Auf diese Weise kann die Einsicht wachsen, dass der Mensch auf Dauer nur in Übereinstimmung mit Natur und kultureller Umwelt überleben kann. Dazu gehört auch die Bereitschaft, aus Mitverantwortung für eine lebenswerte Zukunft und mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung auf manche gewohnte Ausnutzung natürlicher Ressourcen zu verzichten.

2 Hilfen zur persönlichen Lebensgestaltung

Die Schüler der Hauptschule durchleben während ihrer Schulzeit einen bedeutsamen körperlichen und seelischen Entwicklungsprozess. Sie lösen sich allmählich aus dem Elternhaus und übernehmen zunehmend Verantwortung für ihre persönliche Lebensführung. Dabei werden Problemsituationen auftreten,

denen sie sich stellen müssen, statt der Realität zu entfliehen.

Gesundheit

2.1 Die Schüler werden sich bewusst, dass körperliche und geistig-seelische Gesundheit ein hohes Gut ist, dass aber auch mit Krankheit und Behinderung Leben gelingen kann. Sie werden angeleitet zu vernünftiger Lebensgestaltung und aktiver Gesundheitsvorsorge. Im Einzelnen sind zu nennen: richtige Ernährung, gesundheitsfördernde Bewegung, Vermeidung gesundheitsgefährdender Verhaltensweisen in Beruf, Freizeit und Verkehr, Entwicklung von Strategien zur Bewältigung geistig-seelischer Belastungen, Aufklärung über Aids und über Suchtgefahren (Alkohol, Nikotin, illegale Drogen).

Zusammenleben mit anderen

2.2 Die Schule gibt Raum für vielfältige soziale Erfahrungen und ermöglicht soziales Lernen und Handeln. Der Umgang mit Gleichaltrigen, Erwachsenen, Menschen anderer Nationalitäten, Kulturen und Religionen erfordert Respekt und Toleranz. Ein gemeinsam entwickeltes und von allen getragenes Erziehungskonzept fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl, hilft bei der Lösung von Konflikten und kann Gewalt an der Schule verhindern. Zur Prävention und bei der Aufarbeitung von Konfliktsituationen sind Schüler altersgemäß zu beteiligen, z. B. als Tutoren bei der Betreuung von Mitschülern oder im Rahmen von Streitschlichterprogrammen.
Die Schüler begegnen auch Menschen, die krank oder behindert oder aus anderen Gründen auf Hilfe angewiesen sind. Sie lernen, die Situation dieser Menschen richtig einzuschätzen, Rücksicht zu nehmen und sich ihnen gegenüber taktvoll zu verhalten. Sie entwickeln und erproben Möglichkeiten, wie sie ihnen helfen und mit ihnen zusammenleben können.

Sexualität, Partnerschaft, Elternschaft, Familie

2.3 Die Schüler erfahren die Phasen ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung als Herausforderung und Bereicherung ihrer Lebensmöglichkeiten. Es ist wichtig, dass sie ihre geschlechtsspezifische Eigenart annehmen und sensibel werden für die Chancen und Risiken von Freundschaft und Partnerschaft. Dazu gehört vor allem die Achtung vor der Würde und Selbstständigkeit der Anderen. Die Bedeutung von Ehe, Elternschaft und Familie für die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen und für den Fortbestand der Gemeinschaft soll frühzeitig erkannt werden.

Freizeit

2.4 Die Schüler erfahren, welche Bedeutung die Zeit für das eigene Leben hat: als Arbeitszeit, Freizeit, Zeit zur Muße. Sie sehen die Chancen, aber auch die Gefahren der Freizeitgestaltung. Sie erkennen, dass sie besonders in der Freizeit Neigungen und Begabungen entwickeln und selbstständig und verantwortlich handeln können. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auseinander und lernen, Freizeitangebote zu bewerten und für das eigene Leben richtige Entscheidungen zu treffen. Am wirkungsvollsten ist der Beitrag der Schule, wenn sie den Schülern in den Unterrichtsfächern, in freien Arbeitsgemeinschaften und in außerschulischen Angeboten Erfahrungen ermöglicht, wenn sie Fertigkeiten einübt und durch das Tun Interessen weckt, die in entsprechenden Freizeitaktivitäten weitergeführt werden können.

Verbraucherverhalten

2.5 Sowohl im weiteren gesellschaftlichen Umfeld als auch in ihrem unmittelbaren sozialen Erfahrungsraum erleben die Schüler Widersprüche zwischen Konsumwünschen und Konsummöglichkeiten. Sie verfügen über Geld, kaufen, verbrauchen Ressourcen und Güter und messen sich und andere an Besitz, Kleidung und Statussymbolen. In handlungsorientierten Lernsituationen wie Projekt oder Planspiel und aus aktuellem Anlass setzen sich die Schüler mit ihrem eigenen Verbraucherverhalten auseinander. Sie erfahren die Notwendigkeit überlegter Planung, lernen finanzielle Möglichkeiten realistisch einzuschätzen, verantwortlich mit Geld und Gütern umzugehen und notwendige Einschränkungen zu akzeptieren. Sie erfahren auch, wie ihr Verhalten als Verbraucher durch Marketingmaßnahmen, durch Medien und das soziale Umfeld beeinflusst wird.

Medien

2.6 Die Schüler werden ermutigt, vielfältige Primärerfahrungen mit Menschen, Natur und Kultur zu machen. Die Medien können diese Erfahrungen ergänzen. Sie bieten die Chance, die eigene Welterfahrung zu erweitern. Die Schüler sollen aber auch Risiken und Gefahren erkennen, denen sie durch wirklichkeitsverfälschende, manipulierende und die Menschenwürde missachtende Angebote

der Medien und unkritischen Gebrauch ausgesetzt sind. Dazu müssen sie deren Verbreitung und Wirkung, Leistungsfähigkeit und Grenzen kennen, ihren Charakter und Wirklichkeitsgrad beurteilen und die Interessen einschätzen können, die offen oder versteckt hinter den "Botschaften" stehen. Nur dann können sie Medien sinnvoll nutzen, statt sich von ihnen beherrschen zu lassen.

Verkehrserziehung, Sicherheitserziehung

2.7 Heranwachsende Menschen betrachten die Mobilität und die durch sie ermöglichte zeitliche und örtliche Unabhängigkeit als einen bedeutsamen Teil ihrer individuellen Lebensqualität. Gleichzeitig müssen sie wahrnehmen, dass sie zunehmend Verantwortung tragen. In Schule, Beruf, Freizeit und Verkehr sollen sie sich partnerschaftlich verhalten, Risiken richtig einschätzen und die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf sich, auf andere und auf ihre Umwelt kennen. Auch mit Blick auf eine altersbedingt immer häufiger motorisierte Teilnahme am Straßenverkehr werden sie befähigt, Gefahren zu erkennen, zu vermeiden, zu bewältigen und zu beseitigen sowie sich nach Verkehrsunfällen angemessen zu verhalten. Dazu sollen sie ihre Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit entwickeln, verkehrskundliches und verkehrstechnisches Wissen erwerben und umsetzen sowie situationsgerecht und vorausschauend handeln können. Die Teilnahme am Verkehr erfordert Rücksichtnahme und gegebenenfalls den Verzicht auf die Durchsetzung eigener Rechte. Darüber hinaus sollen sich Schüler kritisch mit den Auswirkungen des Verkehrs auf Mensch und Natur, seinen jetzigen und zukünftigen Folgen beschäftigen und nach Lösungsmöglichkeiten für auftretende Probleme suchen. Allen Schülern soll ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten werden.

3 Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben

Im täglichen Leben werden Schüler in vielfältiger Weise mit den Erscheinungsformen und Folgen des Wirtschaftslebens und der modernen Technik konfrontiert, sei es im privaten Haushalt, bei Konsum und Werbung, in der Computeranwendung und bei verschiedenen Formen moderner Kommunikation und Medien. Die jungen Menschen sind fasziniert von den Möglichkeiten der Technik, erfahren sie aber auch als komplex und bedrohlich. In einer Berufs- und Wirtschaftswelt, die sich ständig ändert, müssen sie Entscheidungen über ihre Berufswahl treffen. Die Schule soll bei der Vorbereitung auf das Arbeits- und Wirtschaftsleben helfen, indem sie den Schülern Gelegenheit bietet, sich der persönlichen Chancen und Grenzen der Begabung bewusst zu werden, Orientierung in der Vielzahl beruflicher Möglichkeiten anbietet, Mut zur Zukunftsplanung macht und Kriterien für Berufsentscheidungen vermittelt.

Wirtschaft

3.1 Die Schüler lernen, dass die Wirtschaft eine Grundlage unserer materiellen und kulturellen Existenz ist. Vom nahen Erfahrungsbereich Haushalt und Betrieb her weitet sich der Blick auf gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge. Auf der Grundlage elementarer Kenntnisse erhalten die Schüler Orientierungshilfen für verantwortliches Entscheiden und Handeln im wirtschaftlichen Bereich.

Technik

3.2 Die Schüler machen sich die Chancen und Risiken moderner Technik bewusst. Sie lernen einerseits exemplarisch die Faszination und die Möglichkeiten kennen, die in technischen Entwicklungen stecken. Andererseits setzen sie sich z. B. damit auseinander, wie man schonend mit den Ressourcen der Umwelt umgeht, die Gesundheit erhalten und vernünftige Lösungen im Verkehrswesen finden kann. In den Fächern der berufsbezogenen Praxis befassen sie sich mit technischen Aufgabenstellungen unter gestalterischen, funktionalen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten. Dabei werden Bereitschaft und Fähigkeit zu verantwortlichem Umgang mit der Technik angebahnt.

Informationstechnische Bildung

3.3 Für die berufliche Zukunft der Schüler ist der Umgang mit elektronischer Datenverarbeitung erforderlich. Informationstechnische Bildung gewährt Einblick in die vielfältigen Einsatzformen und Möglichkeiten des Computers. Die Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse, Fertigkeiten und Strategien zur Beschaffung, Verarbeitung, Auswertung und Darstellung von Daten und Informationen; sie erkennen, wie der Computer in unterschiedlichen Bereichen sinnvoll einge-

setzt werden kann. Diese Grunderfahrungen sind die Voraussetzung für einen selbstständigen und verantwortungsbewussten Umgang, der auch die Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechniken im gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Bereich im Blick hat. Dazu gehören wirtschaftliche, soziale, ethische und politische Fragen z. B. des Arbeitsmarkts, der Wettbewerbsfähigkeit in der Wirtschaft sowie des Daten- und Persönlichkeitsschutzes. Multimediales Arbeiten und die Informationsgewinnung aus Datennetzen geben neue Möglichkeiten, die Welt zu erschließen und mit anderen Menschen in Verbindung zu treten.

Berufliche Orientierung

3.4 Über grundlegende wirtschaftliche Sachverhalte und Zusammenhänge hinaus sind die Schüler auch über die Vielzahl ihrer beruflichen Möglichkeiten zu informieren. Sie erhalten Einblick in Entwicklungstendenzen der Arbeits- und Wirtschaftswelt und erfahren, welche Anforderungen an Wissen und Können sowie an Einstellungen und Werthaltungen gestellt werden. Bei Betriebserkundungen, bei Betriebspraktika und anderen Formen praxisbezogener Erprobung lernen sie die Bedeutung von Arbeitshaltungen wie Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Fleiß, Ausdauer, Selbstständigkeit, Flexibilität, Kooperationsbereitschaft kennen. Dabei ist es wichtig, dass sie ihre eigenen Wünsche, Fähigkeiten und Grenzen klären und lernen, sie realistisch einzuschätzen, um so eine verantwortliche Berufswahl treffen zu können. Sie sollen den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung erkennen und die Einsicht gewinnen, dass Mobilität und Weiterbildung in einer Zeit struktureller Veränderungen für den beruflichen Werdegang von entscheidender Bedeutung sind.

Kapitel II. 2

Fachbezogene Unterrichts- und Erziehungsaufgaben - Fachprofile

Katholische Religionslehre / Fachprofil

Aufgaben und Zielsetzungen des Faches

Dem Religionsunterricht kommt in der Hauptschule die Aufgabe zu, die religiöse Dimension der Wirklichkeit zu erschließen und die Schüler zu befähigen, aus der Sicht des christlichen Glaubens Lebensperspektiven und Wirklichkeitsdeutungen zu erkennen und zu vertiefen. Im Religionsunterricht werden das Lebensgefühl und die Lebenswelten der Schüler ernst genommen und das Fragen nach dem Woher und Wohin, nach dem Wozu und Warum des Lebens in ihren Denk- und Ausdrucksweisen entfaltet. Angesichts der Vielfalt von Sinnangeboten, Werten und weltanschaulichen Einstellungen sollen die jungen Menschen lernen, sich verantwortlich mit Religion und Glaube auseinander zu setzen. Deshalb werden im Religionsunterricht grundlegende Aspekte christlichen Glaubens und Lebens erläutert und die Schüler angeregt, eigene Standpunkte bewusst zu entwickeln und zu klären. Die Frage nach Gott wach zu halten, die religiöse Mündigkeit der Heranwachsenden zu fördern und sie darin zu unterstützen, mit Situationen, Anforderungen und Problemen des eigenen Lebens und unserer Zeit zurechtzukommen, sind zentrale Zielsetzungen des Faches.

Leitlinien religiöser Bildung

Die Schüler werden im Religionsunterricht in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet und auf ihrer Suche nach einem sinnvollen und selbstbestimmten Leben unterstützt. Dabei sollen sie die lebensbejahende und schöpferische Kraft des christlichen Glaubens erkennen, die ihre Lebensfreude und ihr Selbstwertgefühl stärken und sie zu Engagement und Mitverantwortung in Kirche und Gesellschaft befähigen will. Die jungen Menschen werden mit dem Christentum vertraut gemacht, das die europäische Kultur bis heute prägt. Sie sollen das Bemühen der Christen um die Ökumene kennen lernen und Verständnis für andere Religionen und Kulturen gewinnen. Mit diesen Aufgaben und Zielsetzungen leistet der Religionsunterricht, der in der Verantwortung der Kirche erteilt wird, seinen spezifischen Beitrag zur Persönlichkeitsentfaltung, Wertorientierung und Allgemeinbildung der Heranwachsenden.

Inhaltliche Lernbereiche

Die Ziele und Inhalte des Religionsunterrichts werden in drei Lernbereichen entfaltet. In ihnen werden christlicher Glaube, biblische Botschaft und kirchliches Leben als Impulse für die Persönlichkeitsbildung, Lebensdeutung und Befähigung zum Dialog mit den Religionen wirksam. Dadurch sollen die jungen Menschen angeregt werden, den Glauben im Kontext des Lebens zu vollziehen und das Leben im Licht des Glaubens zu verstehen.

- **Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube**

  Die Schüler werden auf der Grundlage des christlichen Verständnisses von Welt und Mensch darin bestärkt, Lebens- und Handlungsgrundsätze für ihre persönliche Lebensgestaltung und für das Zusammenleben mit anderen Menschen zu entwickeln. Dabei sollen sie sich u. a. mit ihren eigenen Vorstellungen und Erfahrungen in Bezug auf Freizeitgestaltung, Mediengebrauch, Konfliktbewältigung, Freundschaft und Sexualität auseinander setzen. Sie werden in ihrer Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit gefördert und angeregt, sich in Worten, Bildern und Symbolen zu äußern. Christliche Lebenseinstellungen, Werte und Weisungen können ihnen helfen, mit Schwierigkeiten, Misserfolgen und Enttäuschungen zurechtzukommen, das Leben bewusster zu gestalten, die Würde jedes Menschen zu achten und für Toleranz, Gewaltlosigkeit und Solidarität einzutreten. Sie werden darin unterstützt, ihr Gewissen wahrzunehmen, zu bilden und verantwortbare Entscheidungen zu treffen.

- **Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft**

  Die Schüler werden ermutigt, Gott in ihrem Leben zu suchen und nach dem Sinn des Lebens zu fragen. Sie lernen grundlegende Texte der Bibel kennen und werden angeregt, biblische Glaubenserfahrungen für ihr eigenes Leben zu erschließen. Durch das Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes sollen sie herausgefordert werden, sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Indem sie sich mit Jesus Christus, mit der Botschaft

vom Reich Gottes, von Befreiung, Kreuz und Auferstehung auseinander setzen, sollen sie darin bestärkt werden, Begabungen zu nutzen, mit Grenzen leben zu können und Vertrauen in das Leben zu gewinnen. Unterschiedliche Formen, den christlichen Glauben konkret zu leben, verdeutlichen ihnen, wie Menschen sich in Alltag und Beruf, Meditation und Gebet, Feier und Sakrament auf Gott als Mitte ihres Lebens beziehen. Durch Texte, Musik und Kunst werden sie angeregt, ihre eigenen Gefühle und religiösen Erfahrungen auszudrücken.

- **Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen**

Die Schüler erhalten Hilfen, um Leben und Glauben der katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart zu verstehen. Sie befassen sich mit dem Sinn kirchlicher Feste, die unseren Kalender prägen, und der Bedeutung des damit verbundenen Brauchtums. Indem sie Menschen aus der Pfarrei und aus kirchlichen Einrichtungen begegnen, können sie ihre Interessen, Kontakte und Lebensperspektiven erweitern. Für das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen und Religionen in unserer Gesellschaft ist es wichtig, dass die Schüler einen Zugang zu grundlegenden Elementen anderer Weltsichten, Religionen und Kulturen finden. Dabei sollen die jungen Menschen zunehmend einen eigenen Standpunkt entwickeln und befähigt werden, Menschen anderer Lebens- und Glaubensauffassungen mit Offenheit und Verständnis zu begegnen, sie zu achten und auch von ihnen zu lernen.

Methoden

Im Religionsunterricht wird eine ganzheitliche Unterrichtsgestaltung angestrebt, die Kopf, Herz und Hand gleichermaßen einbezieht. Hierzu gehören u. a. erzählerische, bildnerische, musikalische, spielerische und meditative Elemente, Stille- und Entspannungsübungen, Gottesdienste und Klassenfeiern. Aber auch außerschulische Lernorte, Glaubenszeugnisse der Heimat, Begegnungen mit der Natur, mit Menschen und Gruppen, Tage der Orientierung und andere Formen der Schulpastoral sind Möglichkeiten, die den Unterricht bereichern.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

Die in den Lehrplanthemen aufgeführte Rubrik „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ zeigt wichtige Bildungselemente eines Themas auf. Aus ihnen ergeben sich die für den Erwerb und nachhaltigen Aufbau religiöser Grundbildung („Grundwissen und Kernkompetenzen“) erfolgten Schwerpunktsetzungen.

Religiöse Grundbildung: Grundwissen und Kernkompetenzen

Die Schüler sollen sich Kenntnisse, Fertigkeiten, Einsichten und Haltungen im Sinne einer religiösen Grundbildung aneignen, die ihnen Grundlagen für lebenslanges religiöses Lernen und für die Weiterentwicklung ihrer religiösen Wahrnehmungs-, Ausdrucks-, Urteils- und Gesprächsfähigkeit bieten. Grundwissen und Kernkompetenzen sind am Ende der Jahrgangsstufe 9 sowie der Jahrgangsstufe 10 jeweils nach den Lernbereichen des Lehrplans und übergreifenden Stichworten gegliedert.

Mittlere-Reife-Zug

Der Fachlehrplan für den Mittlere-Reife-Zug beschreibt in seinen Zielen und Inhalten ein erhöhtes Anforderungsniveau. Die Schüler sollen sich mit den Themen des Religionsunterrichts vertiefter und selbstständiger auseinander setzen, indem sie

- sich zusätzliche Lerninhalte erschließen,
- fachliche Grundlagen der Lernbereiche intensiver beherrschen,
- im Vergleich zur Regelklasse komplexere Fragestellungen durchdringen und Erkenntnisse übertragen,
- verstärkt religiöse Grunderfahrungen und Symbole, Denk- und Sprachformen analysieren und reflektieren,
- ihre religiöse Kommunikationsfähigkeit und Dialogbereitschaft durch vermehrte wechselseitige Perspektivenübernahme weiterentwickeln.

Findet der Religionsunterricht in gemischten Gruppen aus Regelklassen und Mittlere-Reife-Klassen statt, so sind Formen innerer Differenzierung so auszuwählen, dass sie die Lernprozesse in der gesamten Klasse fördern. Da die Themen für die Regelklassen und die Mittlere-Reife-Klassen grundsätzlich parallel strukturiert sind, stützt der Lehrplan den Unterricht auch in dieser Situation.

Kooperation

Der Lehrplan Katholische Religionslehre bietet Hinweise zu fächerübergreifendem und -verbindendem Arbeiten. Dazu gehört insbesondere die Kooperation mit dem evangelischen Religionsunterricht, für die in jeder Jahrgangsstufe geeignete Themen und Inhalte gekennzeichnet sind. Hier können grundlegende Gemeinsamkeiten einerseits, unterschiedliche konfessionelle Perspektiven und

geschichtliche Erfahrungen andererseits in einen bereichernden Dialog eingebracht werden.

Hinweise für den Unterricht

Unbeschadet der Verbindlichkeit der Inhalte empfiehlt es sich, die Reihenfolge der Themen und Inhalte gemäß den Gegebenheiten der jeweiligen Klasse festzulegen. Dabei ist es ratsam, Schwerpunkte zu setzen, einzelne Inhalte gründlicher, andere eher überblicksweise zu behandeln. Bei Inhalten, die mit „z. B." gekennzeichnet sind, kann ausgewählt werden. Inhalte, die mit einem „✷“ oder mit „ggf.“ versehen sind, können zusätzlich behandelt werden. Solche Ermessensentscheidungen haben die Zielsetzungen des jeweiligen Themas sowie den Aufbau religiöser Grundbildung zu berücksichtigen.

Die in der Jahrgangsstufe 5 grundgelegten Aspekte zu Gebet und Meditation, Sonntag und Kirchenjahr sollen in den anderen Jahrgangsstufen vertieft und dort in den Unterricht integriert werden, wo Lerninhalte, aktuelle Anlässe und fächerübergreifender Unterricht es nahe legen. Dabei sollen die Schüler auch auf Gebete und Lieder des „Gotteslobs" zurückgreifen können. Fragen zur persönlichen Lebensgestaltung und zum menschlichen Zusammenleben sind über die Lehrplanthemen hinaus stets dann aufzugreifen, wenn dazu Informationen und Gespräche gewünscht werden.

Der Gebetserziehung und Gebetserfahrung dient es, wenn Phasen der Sammlung und Stille, Besinnung und Betrachtung so gestaltet werden, dass sie die Anliegen der jungen Menschen aufgreifen.

Zusammenarbeit mit der Firmkatechese

Für die Schüler, die in ihrer Pfarrgemeinde das Sakrament der Firmung empfangen, wird die pfarrgemeindliche Firmvorbereitung durch den Religionsunterricht unterstützt und ergänzt. Da in den Diözesen die Firmung in unterschiedlichen Jahrgangsstufen stattfindet, bietet der Lehrplan flexible Anknüpfungsmöglichkeiten in folgenden Themen an: 5.5, 6.6, 7.5 und 8.2. Damit es im Religionsunterricht und in der pfarrgemeindlichen Firmkatechese nicht zu inhaltlichen Doppelungen kommt, sollten die gemeindekatechetischen Schwerpunktsetzungen mit den Inhalten des Lehrplans abgestimmt werden.

Übersicht

Die mit „✷“ versehenen Wahlthemen können zusätzlich erarbeitet werden. Dabei bieten sich u. a. fächerverbindende pädagogische Fragestellungen, Projektarbeit oder Tage der Orientierung an.

Jahrgangsstufe 5
Leitmotiv: Gemeinschaft – miteinander leben und glauben

5.1✷	Miteinander leben – füreinander da sein	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
5.6	Menschen in Not – Begegnung kann verändern	
5.3	Zeit haben für sich und andere – Zeit haben für Gott	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
5.4	Dem Weg Jesu auf der Spur – sein Leben und Wirken	
5.5	Kirche am Ort – eine Gemeinschaft und ihre Geschichte	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*
5.2	Glauben und Vertrauen – Gottes Weg mit Abraham	

Jahrgangsstufe 6
Leitmotiv: Interessen – eigene Fähigkeiten entdecken und entfalten

6.3✷	Freie Zeiten – zwischen Interessen und Langeweile	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
6.5	Mit Anforderungen umgehen – Orientierung für unser Handeln finden	
6.6	Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeitserfahrung – Symbole und Sakramente	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
6.4	Befreiung und Rettung – Grunderfahrungen des Glaubens	
6.2	Christengemeinden entstehen – von Jerusalem in die Welt	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*
6.1	Menschen fragen nach Gott – auf der Suche nach Antworten	

Jahrgangsstufe 7
Leitmotiv: Selbstwertgefühl – sich angenommen wissen und sich bejahen können

7.5	Wer bin ich, wie will ich werden? – Auf der Suche nach sich selbst	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
7.2✷	Nachgeben oder sich durchsetzen – Konflikte fair austragen	
7.4	Neu anfangen – Wege aus Schuld und Angst	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
7.1	Das macht Mut – Jesu Botschaft vom Reich Gottes	
7.6	Ein Gott und Herr – verschiedene Konfessionen	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*
7.3	Muslime bei uns – einander besser verstehen	

Jahrgangsstufe 8
Leitmotiv: Lebensplanung – in meinem Leben Sinn finden

8.6	Den eigenen Weg suchen – was dem Leben Halt und Richtung gibt	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
8.3	Miteinander gehen – Freundschaft und Liebe	
8.1✷	Sehnsucht nach Leben – Sinn suchen	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
8.5	Die Schöpfung ist uns anvertraut – unsere Welt erhalten und gestalten	
8.2	Wofür die Kirche da ist – Hilfen zum Leben	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*
8.4	„Höre Israel, der Herr unser Gott ist einzig“ – die Religion der Juden	

Jahrgangsstufe 9
Leitmotiv: Individualität und soziale Verantwortung – als Christ in dieser Welt leben

9.5 9.1	„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt“ – Partnerschaft, Ehe und Familie „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – einander achten und helfen	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
9.4 9.2	An Grenzen stoßen – die Hoffnung nicht aufgeben Jesus Christus – Anstoß und Herausforderung	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
9.3	Kirche in der Geschichte – Ringen um die Verwirklichung des Evangeliums	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*

Jahrgangsstufe 10
Leitmotiv: Selbstständigkeit – zur Freiheit berufen

10.5 10.1	Mein Lebensweg – meine Lebensvorstellungen Der Mensch und seine Macht – zwischen Versuchung und Verantwortung	*Lernbereich: Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube*
10.2	Glauben – Ist das überholt?	*Lernbereich: Lebensdeutung und biblische Botschaft*
10.3 10.4	Als Christ leben – vielfältige Ausdrucksformen Fremden Kulturen und Menschen begegnen – Hinduismus und Buddhismus	*Lernbereich: Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen*

Evangelische Religionslehre - Fachprofil

Grundfragen und Aufgaben

Während der Hauptschulzeit erleben die Heranwachsenden eine Phase wichtiger Entwicklungen, Umbrüche und Entscheidungen. Dabei ergeben sich weit in die religiöse Dimension hineinreichende Grundfragen: Wer bin ich? Woher kommen wir? Was ist wahr? Was können wir hoffen? Was sollen wir tun? Der Religionsunterricht bietet Begleitung und Orientierung in diesen Lebens- und Glaubensfragen an.

Christlicher Glaube steht heute in einer pluralen Gesellschaft neben anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen. Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, den Schülern die Bedeutung der christlichen Botschaft für den Einzelnen, aber auch für Gesellschaft, Kultur und Politik einsichtig zu machen, sowie ihnen das Angebot eines Lebens aus evangelischem Glauben mit seinen Frömmigkeitsformen zu eröffnen. Wirklichkeitserfahrung und Glaubensdeutung sind im gemeinsamen Fragen und Antworten mit den Schülern als spannungsvolle Einheit zu erschließen.

Christlich-religiöse Grundbildung

Die Schüler sollen sich Kenntnisse, Fertigkeiten, Einsichten und Haltungen aneignen, die ihnen eine Grundlage für den eigenen religiösen Lebensweg bieten.

Dafür ergeben sich im Einzelnen verschiedene Aufgaben:

Lebenshilfe, Werte und Orientierung

Die Schüler werden in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet und auf ihrer Suche nach einem sinnvollen und selbst bestimmten Leben unterstützt. Sie werden ermutigt, sich als Geschöpf Gottes mit ihren Gaben und Grenzen anzunehmen. Christliche Lebenseinstellungen und Werte können ihnen helfen, mit Leid, Schwierigkeiten, Misserfolgen und Enttäuschungen zurecht zu kommen und das Leben bewusster zu gestalten. Darüber hinaus sollen sie lernen, die Würde jedes Menschen zu achten, Nächstenliebe zu üben und für Toleranz, Gewaltlosigkeit und Solidarität einzutreten.

Fachspezifische Bildung

Der Religionsunterricht bietet Information und Orientierung über die biblisch-christliche Tradition, das kirchliche Leben sowie über außerchristliche Daseinsauslegungen. Die Schüler sollen grundlegende Frömmigkeitsformen wie Gebet, Lieder, Meditation kennen lernen. In Gespräch und Auseinandersetzung wird die Fähigkeit gestärkt, eigene Positionen zu entwickeln und zu vertreten. Zur fachspezifischen Bildung gehört auch, den Widerspruch des Evangeliums gegen manche persönlichen und gesellschaftlichen Erwartungen wahrzunehmen und für neue Lebensmöglichkeiten offen zu werden. Informationen über andere Weltsichten, Religionen und Kulturen sollen den Schülern einen Zugang eröffnen, der für das Zusammenleben in unserer pluralen Gesellschaft wichtig ist.

In Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht können grundlegende Gemeinsamkeiten einerseits, unterschiedliche konfessionelle Perspektiven und geschichtliche Erfahrungen andererseits in einen bereichernden Dialog eingebracht werden.

„Globalziel“

Im Übrigen gilt auch für die Hauptschule das „Globalziel für den Evangelischen Religionsunterricht“ (Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Nr. 5 vom 9. März 1992.)

Allgemein bildende Kompetenzen

Der Religionsunterricht fördert Fähigkeiten, die dem Erziehungsauftrag der Hauptschule und dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen dienen: Er fordert dazu heraus, über das eigene Tun nachzudenken, nach Gut und Böse, Recht und Unrecht zu fragen, dem Zusammenhang von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung nachzugehen und sich dafür einzusetzen, dass ein Leben mit anderen in Freiheit, Toleranz und Solidarität möglich ist. So stärkt er Bewusstsein und Fähigkeit verantwortlich zu leben und mündig zu werden.

Mit seinen fachspezifischen Unterrichtsformen trägt er zur Entwicklung allgemein bildender Kompetenzen bei: Im Einzelnen sind dies methodische Kompetenzen (z. B. Texten Sinn entnehmen und einen Zusammenhang zum eigenen Leben herstellen, Symbole und Bildsprache verstehen, kreative Darstellungsformen entwickeln), personale Kompetenzen (z. B. Gefühle, Gedanken, Gaben und Grenzen wahrnehmen und anderen mitteilen können, realistisches Selbst-

bild entwickeln) und soziale Kompetenzen (z. B. Kommunikations- und Teamfähigkeit).

Mittlere-Reife-Zug

In Evangelischer Religionslehre sollen sich die Schüler im erhöhten Anforderungsniveau des Mittlere-Reife-Zuges zusätzliche Lerninhalte aneignen sowie

- selbstständiger komplexe biblische und aktuelle Texte sowie Sachverhalte verstehen und reflektieren,
- lernen differenzierter damit umzugehen, dass in gleichen Lebenssituationen die Sichtweisen und Lösungswege für jeden Menschen sehr unterschiedlich sein können,
- fähig sein, ihre Meinung in Auseinandersetzung mit grundlegenden christlichen Aussagen in anspruchsvollerer Ausdrucksweise zu vertreten.

Methoden

Der Religionsunterricht lebt von Erfahrungen und geht vom Schüler und seiner Lebenswelt aus. Gleichzeitig beinhaltet er problemorientierte Fragestellungen, sowie das Vertrautwerden und die Auseinandersetzung mit Bibel und Tradition. Eine ganzheitliche Unterrichtsgestaltung enthält neben Text- und Bildinterpretationen u. a. erzählerische, bildnerische, musikalische, spielerische und meditative Elemente, Stille- und Entspannungsübungen, Gottesdienste und Klassenfeiern. Aber auch Aktionen, Projekte und außerschulische Lernorte, Glaubenszeugnisse der Heimat, Begegnungen mit der Natur, mit Menschen und Gruppen, Besinnungstage und andere Formen der Schulbezogenen Jugendarbeit bereichern den Unterricht.

Hinweise zum Unterricht

Die Reihenfolge, in der die Themenbereiche und innerhalb der Themenbereiche die Inhalte angeordnet sind, legt nicht fest, in welcher Anordnung sie im Unterricht behandelt werden. Darüber hinaus können immer wieder zwischen den verschiedenen Themenbereichen einer Jahrgangsstufe bzw. fächerübergreifend Verknüpfungen genutzt werden. In geeigneten Themenbereichen sind Inhalte der Verkehrs- und Sicherheitserziehung eingearbeitet.

Entsprechend der erzieherischen Situation der Klasse und dem Leistungsvermögen der Schüler wird es notwendig sein, Schwerpunkte zu setzen, indem bestimmte Inhalte gründlicher behandelt werden, andere eher im Überblick. Bei all dem ist es hilfreich, die didaktische Grundregel des entdeckenden und verlangsamenden Lernens zu berücksichtigen.

Findet der Religionsunterricht in gemischten Gruppen aus M- und R-Klassen bzw. in jahrgangsübergreifenden Gruppen statt, muss die Lehrkraft die Dialektik zwischen der Notwendigkeit der inneren Differenzierung und der aus pädagogischen Gründen gebotenen Gleichbehandlung beachten.

Die in den Lehrplanthemen ausgewiesenen Schwerpunkte „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ dienen dem Erwerb und Aufbau einer christlich-religiösen Grundbildung und fließen auch in „Grundwissen und Kernkompetenzen“ am Ende des Hauptschulbildungsganges ein. Die im Folgenden angegebenen Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch sind im Gespräch über Thematik und Inhalt, Sprache und Melodie zu erschließen, als Aussagen christlichen Glaubens aus Vergangenheit und Gegenwart kenntlich zu machen und nach Möglichkeit durch eigenes Hören, Singen, auch Musizieren einzuüben.

	Jgst. 5 - 7	**Jgst. 7 – 10**
Kirchenjahr **Advent/Weihnachten** **Passion/Ostern** **Pfingsten**	1, 8 24, 27, 52, 56 85, 100, 116, 483 566	16, 36, 37 79, 98, 107 564
Gebet/Bitte/Fürbitte	171, 175, 178, 188, 435, 440 487, 572, 603, 641	170, 178, 182, 200, 228, 263, 361, 425, 434, 436, 588, 629
Lob und Dank	179, 317, 334, 580, 610	336, 599, 600, 602, 615, 616
Gemeinschaft	209, 225, 311, 408, 409, 433 568, 638, 639, 645, 646, 648	229, 398, 420, 579, 592, 626 630, 631, 637, 644, 657
Schöpfung	449, 515, 612, 617, 655	613, 651, 652, 659

Memorierstoffe wie Lieder, Gebote, Glaubensbekenntnis, Vaterunser usw. können in geeigneten thematischen Zusammenhängen gelernt oder wiederholt werden, sollten aber auch in ihrem Charakter als christliche Grundtexte für sich zur Geltung kommen; dasselbe gilt für biblische Aussagen, die im Unterricht besonders wichtig werden.

Übersicht

Anm.: Themen ohne das „⊙“–Zeichen sind verpflichtend zu behandeln; Themen mit dem Zeichen „⊙“ sind Wahlpflichtangebote: In den Jahrgangsstufen 5, 6, 7 und 8 sind daraus jeweils zwei Themen zu behandeln, in den Jahrgangsstufen 9 und 10 je eines.

Jahrgangsstufe 5	
5.1	Mit anderen leben – Wer bin ich?
5.2	Mit Gott durchs Leben gehen – Abrahams Erfahrungen
5.3	Gott kommt nahe – Jesus von Nazareth und seine Botschaft
5.4⊙	Jüdisches Leben – Zeit und Umwelt Jesu
5.5⊙	Frömmigkeit hat verschiedene Gesichter- Glaube hier und anderswo
5.6⊙	Unsere Welt – Gottes Schöpfung
5.7⊙	Spuren lebendigen Glaubens – Kirchengeschichte in unserer Heimat
Jahrgangsstufe 6	
6.1	Menschen fragen nach Gott – Gott fragt nach Menschen
6.2	Kreuz und Auferstehung wecken Hoffnung – Jesus Christus
6.3	Mit Anforderungen umgehen – Orientierung für unser Handeln suchen
6.4⊙	Mit Macht verantwortlich umgehen – David
6.5⊙	Fremden begegnen – fremd sein
6.6⊙	Rhythmen des Lebens – Alltag und Feiertag
6.7⊙	Glaube und Bewährung – Christen im Römischen Reich
Jahrgangsstufe 7	
7.1	So möchte ich sein – Leitbilder für das Leben
7.2⊙	Berufen zur Gemeinschaft der Christen – Der Weg des Paulus
7.3	Auf der Suche nach dem rechten Glauben: Verschiedene Konfessionen – Ein Herr
7.4	Einander begegnen – Glaube und Leben der Muslime
7.5⊙	Was wir zum Leben brauchen – Umgang mit Eigentum
7.6⊙	Partner werden – Mission heute (R7) / Partner werden – Mission früher und heute (M7)
Jahrgangsstufe 8	
8.1	Bebauen und Bewahren – der Mensch in Gottes Schöpfung
8.2	Suche nach Sinn – Sehnsucht nach Leben
8.3	Einander besser verstehen – Glaube und Leben der Juden
8.4⊙	Bewusster leben – Zeit haben für sich und andere
8.5⊙	Verantwortung übernehmen – Dienste der Kirche an der Gesellschaft
8.6⊙	Die Macht des Wortes – verantwortlich reden
8.7⊙	Gott fordert Menschen heraus – Propheten, ihre Botschaft, ihre Hörer

Jahrgangsstufe 9	
9.1	Auf der Suche nach Partnerschaft und Liebe
9.2	Jesus Christus – eine Herausforderung
9.3⊙	Verantwortung wahrnehmen – Christen in der Gesellschaft
9.4	An Grenzen stoßen – unser Leben ist endlich
9.5⊙	Arm und reich – Gerechtigkeit in der Einen Welt
9.6⊙	Frauen, die sich trauen – Glaube überwindet Grenzen
Jahrgangsstufe 10	
10.1	Brauchen Menschen Gott? – Braucht Gott Menschen?
10.2	Chancen und Grenzen des Fortschritts – Dürfen wir alles, was wir können?
10.3	Wege ins Leben – Verantwortung und Selbstbestimmung
10.4⊙	Sich mit Unbekanntem auseinander setzen – Hinduismus und Buddhismus
10.5⊙	„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal“ – Umgang mit Leid

Ethik - Fachprofil

Aufgaben und Ziele

Die Schüler erleben in ihrer Hauptschulzeit wichtige Phasen ihrer Persönlichkeitsentwicklung; dazu gehört in besonderer Weise die Auseinandersetzung mit Wertvorstellungen. In ihrem Streben ein eigenes Selbstwertgefühl zu entwickeln und zu festigen, begegnen die jungen Menschen der Welt der Erwachsenen, deren Handeln ihnen Identifikation, aber auch kritische Distanz ermöglicht. Sie erfahren und begreifen täglich, dass ihr Handeln sich weder willkürlich noch nach mechanischen Abläufen vollzieht. Der Ethikunterricht in der Hauptschule strebt daher an, die Schüler zu werteinsichtigem Urteilen und verantwortungsbewusstem Handeln zu befähigen. Sie beschäftigen sich mit den Aufgaben und der Anwendung von moralischen Grundsätzen, um so ihr Gewissen zu bilden und weiter zu entwickeln. Die Suche nach Selbstfindung führt häufig zur Ablösung von bisher vertrauten und anerkannten Autoritäten. Der Heranwachsende strebt nach größerer Unabhängigkeit. Der Ethikunterricht soll den Schülern helfen zu erkennen, dass nicht jeder tun kann, was er will, sondern dass jeder Einzelne auch in Gemeinschaften eingebunden ist, vom Gemeinwohl abhängt und davon lebt. Die Schüler lernen, ihre eigenen Wünsche nach individueller Entfaltung nicht isoliert zu sehen, sondern sich der damit verknüpften Bedingungen bewusst zu werden. Sie sollen einsehen, dass individuelle und soziale Verpflichtungen bzw. die Einhaltung bestimmter Normen das Leben des Einzelnen und das Leben in der Gemeinschaft bestimmen und erkennen dies auch als wichtigen Schritt zur Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung.

Ethische Grundsätze

Im Ethikunterricht der Hauptschule werden die Schüler mit grundlegenden ethischen Maßstäben vertraut gemacht, mit deren Hilfe sie Situationen und Probleme aus ihrem unmittelbaren Erlebnisbereich untersuchen. Die Schüler werden heute in einer von Medien geprägten Welt mit vielfältigen, auch gegensätzlichen Ansichten, Meinungen, Ideen und Lebensbildern konfrontiert. Sie sollen verschiedenartige Entscheidungsmöglichkeiten herausfinden, gegeneinander abwägen und versuchen, sich begründete, eigenständige Meinungen zu bilden. Gerade wenn sie die Erfahrung machen, dass es zu vielen Fragen kontroverse Meinungen gibt, können sie erfassen, wie wichtig es ist, sich auf der Basis einer toleranten Grundhaltung über wesentliche Grundsätze zu verständigen. Das gemeinsame Lernen von Schülern, die aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, kann dem Einzelnen die Chance eröffnen, seine eigenen kulturellen und religiösen Wurzeln zu erkennen und unter Achtung der Überzeugung des Andersdenkenden Verantwortung für das Zusammenleben der Menschen zu übernehmen. Die Schüler erweitern und festigen deshalb im Ethikunterricht der Hauptschule auch grundlegende Kenntnisse über wichtige Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen und in den sie prägenden Religionen und Weltanschauungen.

Methodische Hinweise zum Unterricht

Ausgehend von konkreten Beispielen und unter Einbeziehung der eigenen Lebenserfahrungen sollen die Schüler im Beobachten des eigenen Verhaltens gefördert und zu kritischer Stellungnahme darüber angeleitet werden. Erzählungen, literarische Fallbeispiele, Dilemmageschichten und persönliche Berichte eignen sich im Besonderen dazu, solche Alltagserfahrungen in den Unterricht hereinzuholen. Wahrnehmungs- und Empathieübungen, Plan- und Rollenspiele und – je nach Alter und Bereitschaft – ggf. auch szenische Darstellungen dienen dazu, sich aktiv mit den Situationen sowie den emotionalen Befindlichkeiten in diesen Situationen auseinander zu setzen. Intensives Nachdenken in offenen Gesprächen bis hin zu ersten philosophischen Diskursen über die verschiedenartigen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten unterstützt die eigene Urteilsbildung. Überlegt eingesetzte meditative Übungen helfen ihnen die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Fächerübergreifende, von den Schülern mitgeplante Anwendungsübungen und Projekte erweitern die eigene Handlungskompetenz. Die Schüler erfahren so die Bedeutung von Fairness, Verantwortung und Kooperation für gemeinsames Handeln und können in einem erfahrungsbezogenen Ethikunterricht, der auch aktuelle Themen und Probleme aufgreift, erkennen, dass eine dialogische Verständigung mit den Handlungspartnern eine wichtige Grundlage für ein möglichst konfliktfreies Zusammenle-

ben mit anderen Menschen ist.

Die nach den Lehrplaninhalten zusammenfassenden Schwerpunkte „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ verweisen auf grundlegende Bereiche des Wissens, der Reflexion und des Anwendens. Sie sollen zum Aufbau einer ethisch verantworteten Lebensführung beitragen und werden in der Übersicht „Grundwissen und Kernkompetenzen“ auf der Basis ethischer Dimensionen zueinander in Beziehung gesetzt sowie bei den Standards in komprimierter Form zusammengefasst.

Rechtlicher und erzieherischer Rahmen

Der Ethikunterricht orientiert sich an den sittlichen Grundsätzen, wie sie im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und in der Verfassung des Freistaates Bayern niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts. Dieser will im einzelnen Schüler das Bewusstsein stärken, dass er als Person zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung befähigt und aufgerufen ist. Dabei ist stets zu berücksichtigen, dass der Ethikunterricht in der Hauptschule auf den grundlegenden Beitrag des Elternhauses zur Moralerziehung angewiesen bleibt und diesen in seinem pädagogischen Anspruch auch vorauszusetzen und zu respektieren hat. Das heißt, die Schule braucht weiterhin die Mithilfe der Erziehungsberechtigten als wichtiger Instanz für die Charakterbildung. Darüber hinaus sollte der Ethiklehrer Kooperation, vor allem mit den Klassenlehrern und Religionslehrern, aber auch außerschulischen Institutionen, anstreben.

Mittlere-Reife-Zug

Der Fachlehrplan für den Mittlere-Reife-Zug beschreibt in seinen Zielen und Inhalten ein erhöhtes Anforderungsniveau. Die Schüler sollen sich mit den Zielen und Inhalten des Ethikunterrichts vertiefter und selbstständiger auseinander setzen, indem sie

- sich zusätzliche Lerninhalte erschließen,
- fachliche Grundlagen der Lernbereiche intensiver beherrschen,
- komplexere Fragestellungen durchdringen und Erkenntnisse übertragen,
- verstärkt moralisch-ethische Grunderfahrungen, Denk- und Sprachformen analysieren und reflektieren,
- ihre moralisch-ethische Kommunikationsfähigkeit und Dialogbereitschaft durch vermehrte wechselseitige Perspektivenübernahme weiterentwickeln.

Übersicht

Hinweis: In jahrgangsstufenübergreifenden Gruppen wählt der Lehrer aus dem verbindlichen Gesamtkanon sechs geeignete Themenbereiche aus. Die Reihenfolge in der Bearbeitung der Themen ist freigestellt.

Jahrgangsstufe 5

5.1 Wahrnehmen von Natur, Personen und Gütern
5.2 Entscheiden und handeln
5.3 Maßstäbe ethischer Orientierung
5.4 Weltreligionen im Alltag
5.5 Verantwortung für Kinder in schwierigen Situationen

Jahrgangsstufe 6

6.1 Mit anderen auskommen
6.2 Unser Umgang mit Eigentum
6.3 Orientierung für unser Handeln
6.4 Medien in unserem Leben
6.5 Weltreligionen: Leben und Glaube im Christentum

Jahrgangsstufe 7

7.1 Sich selbst entdecken
7.2 Umgang mit Konflikten
7.3 Miteinander leben und lernen
7.4 Weltreligionen: Glaube und Leben der Muslime
7.5 Soziale Verantwortung für sich und andere
M7.6✷ Leitbilder im Leben

Jahrgangsstufe 8

8.1 Im Leben Sinn erkennen - dem Leben Sinn geben
8.2 Das Leben in die eigenen Hände nehmen
8.3 Leitbilder für mein Leben
8.4 Einen Freund, eine Freundin finden
8.5 Weltreligionen: Glaube und Leben im Judentum

Jahrgangsstufe 9

9.1 Autorität und Selbstbestimmung
9.2 Arbeit, Leistung, Freizeit
9.3 Verantwortung für das Gemeinwohl wahrnehmen
9.4 Partnerschaft von Mann und Frau
9.5 An Grenzen kommen

Jahrgangsstufe 10

10.1 Verantwortung und Gewissen
10.2 Fortschritt um jeden Preis?
10.3 Weltreligionen: Glaube und Leben in Hinduismus und Buddhismus
10.4 Persönliche Zukunftsvorstellungen

Deutsch - Fachprofil

Bedeutung des Faches

Der Sprache kommt eine fundamentale Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Schüler zu. Sie begründet und erweitert auch zunehmend ihre Handlungsfähigkeit in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft. In diesem Sinne vermittelt der Deutschunterricht der Hauptschule eine grundlegende sprachliche Bildung, die den Schülern hilft, gegenwärtige und künftige Lebenssituationen angemessen und richtig zu bewältigen. Dabei baut er auf die in der Grundschule erworbenen Einsichten, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Techniken auf, führt die dort begonnene sprachliche und literarische Arbeit fort und vertieft sie.
Ausgangspunkt des Deutschunterrichts ist das vorhandene sprachlich-kommunikative Können der Schüler, geprägt von ihren unterschiedlichen sprachlichen, sozialen, kulturellen und ethnischen Voraussetzungen. Lebensnahe, alters- und entwicklungsgerechte Situationen führen die Schüler dazu, Sprache situationsangemessen, sachgemäß, partnerbezogen und zielgerichtet zu gebrauchen. Dies gilt auch für den Unterricht in anderen Fächern. Ein angemessener mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch ist daher stets fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip.

Aufgaben und Ziele

Durch den aufmerksamen Umgang mit der Sprache soll den Schülern ihre Bedeutung als Mittel zwischenmenschlicher Verständigung und als Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis bewusst werden. Sie gewinnen und festigen Einsichten in Sprachstrukturen, erfahren die ästhetische Dimension der Sprache und erkennen den Zusammenhang von sprachlichem Handeln und sozialem Verhalten. Sie lernen Sprache als ein grundlegendes Instrument zum Verstehen und zur Verarbeitung von Eindrücken kennen – eingeschlossen der vielfältigen Eindrücke in einer Alltagswelt der Druck-, Hör- und Bildmedien. Diese sollen sie für sich sinnvoll und kritisch nützen.
Die Schüler lernen aber auch, Sprache schöpferisch zu gebrauchen. Dabei sollen sie in allen Bereichen des Deutschunterrichts ihre sprachliche Kreativität einbringen und weiterentwickeln. Beim spielerischen Umgang mit Sprache wie auch beim Erproben verschiedener sprachlicher Darstellungsmöglichkeiten bekommen sie ein Gespür für die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten. Sie erfahren dabei nicht nur Freude an eigenen Gestaltungsversuchen, sondern sie lernen auch zunehmend, die Sprache norm- und situationsgerecht zu gebrauchen.

Standardsprache / Mundart

Die Fähigkeit der Schüler, sich in der Standardsprache zu verständigen, ist und bleibt ein wichtiges Ziel. Es darf aber nicht übergangen werden, dass Mundart, Umgangssprache und Gruppensprachen, auch die verschiedenen Muttersprachen, für ihre Identität einen besonderen Wert haben. Ihrem Einbezug in den Unterricht kommt deshalb besondere Bedeutung zu.

Integrativer Aspekt

Das Fach Deutsch ist in vier Lernbereiche untergliedert, die aufeinander bezogen und im Unterricht sachgerecht zu verknüpfen sind. Ihre je spezifischen Aufgaben und Arbeitsweisen dürfen dabei nicht vernachlässigt werden.

Sprechen

Miteinander sprechen

Im Teilbereich **Sprechen** lernen die Schüler, sich je nach Situation und Absicht partnergerecht, sachangemessen und verständlich zu äußern. Die zwischenmenschlichen Beziehungen werden durch vielfältige Anreize zum Erzählen und sich gegenseitig Informieren, aber auch zum Austauschen von Bedürfnissen, Gefühlen und Meinungen gestärkt. Die Fähigkeit, dabei aufmerksam und genau zuzuhören, sich auf die Äußerungen anderer einzulassen und mit ihnen konstruktiv umzugehen, trägt zum Entstehen einer guten Gesprächsatmosphäre ebenso wie zu einem guten Klassenklima bei. Die Schüler werden angeleitet Konflikte verbal zu lösen.

Gespräch / Diskussion

In Gesprächen und Diskussionen üben sich die Schüler darin, ihre Meinung in differenzierter Form vorzutragen, dabei auf den Gesprächspartner zu achten, auf ihn einzugehen und auch seinen Standpunkt zu respektieren. Die eigene Meinung wird zunehmend argumentativ unterstützt, eigene Bedürfnisse werden angemessen ausgedrückt. Eine besondere Bedeutung kommt der Aufgabe zu, Informationen für andere aufzubereiten und ansprechend zu präsentieren. Ne-

ben sprachlichen, stimmlichen und körpersprachlichen Mitteln werden dafür Möglichkeiten der Veranschaulichung genutzt.

Kreativ mit Sprache umgehen

Der kreative Umgang mit Sprache hilft den Schülern, Fantasie und eigene Ideen zu entwickeln, diese ausdrucksvoll zu erproben, damit ihre Sprechfreude zu steigern und das natürliche, aber deutliche Sprechen zu üben.

Lesen und Mediengebrauch

Vorrangiges Ziel des Unterrichts im Teilbereich **Lesen und Mediengebrauch** ist es, die Lesefreude der Schüler aufzubauen und mit vielfältigen Maßnahmen zu erhalten, woraus sich ein stabiles Leseinteresse und langfristige Lesebereitschaft entwickeln, auch für die eigene Freizeitgestaltung. Die Schüler sollen erfahren, dass Lesen Vergnügen bereitet und sie zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt anregt, dass sie durch Lesen Informationen erwerben und Anleitungen zum Handeln bekommen. So begegnet ihnen die Hauptschule als umfassende Leseschule. Voraussetzungen dazu sind das Lesen fördernde Begleitumstände, wie die leseanregende Gestaltung des Klassenzimmers und der Schule, das Aufzeigen vielfältiger Möglichkeiten, an Lesestoff zu kommen, das Anbieten von anregenden Lesestoffen, wobei neue Forschungsergebnisse die Vorliebe der Heranwachsenden für Wissen vermittelnde Sachtexte und abenteuerliche, auch fantastische Geschichten belegen.

Lesefreude schaffen

Inhalte erfassen und weitergeben

Ebenso wichtig sind das Gewähren freier Lesezeiten und das „Entschulen“ des Umgangs mit Lesestoffen. Dazu kommt in jeder Jahrgangsstufe das permanente Bemühen, durch methodisch vielfältige Maßnahmen die Lesefähigkeit zu verbessern. Jeder Schüler muss lesen können. Der enormen Bedeutung im Leben entsprechend wird ein besonderes Augenmerk auf die Informationsentnahme aus Sachtexten gelegt, wobei es gilt, das schon vorhandene Weltwissen der Schüler zu aktivieren, die neuen Erkenntnisse zu verstehen, Bedeutungen zu klären, Zusammenhänge aufzuzeigen und das neu erworbene Wissen mit dem alten zu verknüpfen, sodass es für die weitere persönliche Nutzung verfügbar wird. Hier eignen sich ebenso Sachtexte aus Sachbüchern, auch in Verbindung mit dem Sachunterricht. Zunehmend sollen die Schüler die erworbenen Informationen für andere aufbereiten und sowohl sachgerecht als auch anschaulich und verständlich präsentieren können.

Literarische Grundbildung

Durch einen aktiven Umgang mit Gedichten, epischen Klein- und Großformen sowie dramatischen Texten erarbeiten sich die Schüler eine literarische Grundbildung. Diese wird textspezifisch aufgebaut, rezipierend, einfühlend, analysierend, aber auch besonders gut durch die handlungs- und produktionsorientierten Verfahren. Das Konzipieren und Erstellen von Ton- und Videoaufnahmen, eigenen Theateraufführungen, das sinnbetonte Vorlesen und der stimmige Gedichtvortrag öffnen den Zugang zur Literatur. Dies kann auch bei der Begegnung mit Literatur durch audiovisuelle Medien, z. B. eine Verfilmung im Kino oder im Fernsehen, gelingen. In jeder Jahrgangsstufe sollen Gedichte auswendig gelernt werden. Zur Auswahl wird auf die amtlich zugelassenen Lehrwerke verwiesen. Lesestoffe aus anderen und über andere Kulturen schaffen Brücken in einer immer enger werdenden Welt, auch zu ausländischen Mitschülern, und fördern Fremdverstehen und Toleranz. Beiträge in Jugendzeitschriften sind dafür ebenso geeignet wie das breite Spektrum an Kinder- und Jugendliteratur. Deren Anregungspotenzial kann vielfach für den Unterricht genutzt werden und gleichzeitig die Freizeitlektüre verstärken.

Medienkompetenz erwerben

In vielen Zusammenhängen bringen die Schüler ihre Medienerfahrungen in den Unterricht ein, diskutieren sie durchaus kritisch, reflektieren eigene Gewohnheiten, nützen sie für den Unterricht und für den privaten Bereich und erkennen gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge und Auswirkungen. Auf diesem Weg entwickeln sie sich zu geschickten und kritischen Mediennutzern.

Schreiben und Rechtschreiben

Bedeutung des Schreibens

Im Teilbereich **Schreiben und Rechtschreiben** erfahren die Schüler, dass Schreiben zur Kommunikation, zur Aufbewahrung von Informationen, zur gedanklichen Auseinandersetzung mit Sachverhalten und mit sich selbst dient sowie ein kreatives und gestalterisches Umgehen mit Sprache ermöglicht. Gegenstand des Schreibens ist Erlebtes, Erfundenes, Beobachtetes oder sonst wie Erfahrenes, auch eigene Gedanken, Meinungen und Wünsche. Es wird erzählt, berichtet, beschrieben und von eigenen Anliegen Kunde gegeben.

Texte verfassen

Im Unterschied zum mündlichen Sprachhandeln liegt dem Verschriftungsprozess stets ein bewusster Arbeitsablauf zugrunde: einer stofflichen Auseinandersetzung mit der Thematik folgt das Vorplanen des Textes im Hinblick auf den möglichen Leser, dessen Erwartungen und sprachlichen Fähigkeiten und auf die eigene Intention. Sodann gestalten die Schüler unter Einbezug der erarbeiteten oder schon beherrschten sprachlichen Mittel den Text, den sie anschließend unter der Fragestellung der Wirkung auf den Leser überarbeiten. Dies soll auch vermehrt in Schreibkonferenzen geschehen, fördern doch diese gemeinsamen Besprechungen die Motivation, aber auch die Gedankenvielfalt und damit die Qualität der Texte. Gerade aus der Rückmeldung erfahren die Schüler, dass Schreiben für sie sinnvoll und bereichernd sein kann. Das gilt ebenso für den Bereich des kreativen Umgangs mit Texten und des kreativen Schreibens. Weitere Schreibformen wie Lebenslauf und Bewerbung stellen einen wichtigen Bezug zur kommenden Berufswelt dar.

Richtig schreiben

Für andere zu schreiben impliziert immer, auch mit der äußeren Form und neben den oben genannten Textgestaltungselementen mit der sicheren Rechtschreibung für sich zu werben. Deshalb muss auf ein sauberes Schriftbild und eine angemessene Gestaltung ebenso Wert gelegt werden wie auf eine vernünftige Grundlegung der Rechtschreibung. Ausgangspunkt für die Stärkung der eigenen Rechtschreibleistung ist immer der im Rahmen des Schreibens gebrauchte eigene Wortschatz, der einer je individuellen Behandlung bedarf. Erweitert wird er um die für die jeweilige Klasse relevanten Themenbereiche, die sich aus dem Unterricht aller Fächer ergeben. Hinzu kommen die Interessen der Schüler, die sie aus eigenem Anliegen in den Unterricht tragen. Richtig schreiben ist eine Forderung an den gesamten Unterricht. Der Weg dazu führt über lauttreue Wörter hin zu Einsichten in die Prinzipien und Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung. Durch Erproben, Vergleichen und Nachdenken lernen die Schüler nicht nur Rechtschreibphänomene kennen, sie erwerben auch Strategien, wie man zu Erkenntnissen gelangt, und Arbeitstechniken, die helfen können, ein Wort richtig zu schreiben. Vielfältige wortspezifische Zugangswege, vor allem visuelle, auditive, artikulatorische, schreibmotorische und kognitive unter Einbezug von Wissen aus dem Teilbereich „Sprache untersuchen“, ermöglichen ihnen im Rahmen ihres selbstständigen Tuns eine bessere Verankerung des Gelernten. Rechtschreiben lernt man durch Lesen und Schreiben.

Sprache untersuchen

Sprachbewusstsein schaffen

Im Teilbereich **Sprache untersuchen** sollen die Schüler in realen Sprach- und Kommunikationssituationen ihre Spracherfahrungen und ihr Sprachgefühl weiterentwickeln, indem sie Sprache zunehmend bewusster wahrnehmen, darüber reflektieren und sie gezielter einsetzen. Sie erleben, dass man Sprache untersuchen, über sie sprechen und dass man sprachliche Äußerungen verändern kann. Sie lernen, auf die inhaltlichen Dimensionen von Wörtern, von Wörtern in Sätzen und von Wörtern und Sätzen in Texten einzugehen und so auf Strukturen der Textgestaltung zu achten. So entdecken die Schüler Anwendungsmöglichkeiten ihres Sprachwissens. Sie erwerben ein Grundwissen über grammatische Sachverhalte und entdecken dabei Gesetzmäßigkeiten der Sprache, auch hinsichtlich der Rechtschreibung. Dazu ist ein Grundbestand an fachspezifischen Arbeitsweisen ebenso nötig wie ein gemeinsamer Bestand an Fachbegriffen.

Lateinische Bezeichnungen

Die lateinischen Bezeichnungen, die teils in der Grundschule schon verwendet wurden, teils ergänzend eingeführt werden, erleichtern den Gebrauch von Nachschlagewerken, ermöglichen die gezielte Besprechung eigener oder gelesener Texte und unterstützen den Fremdsprachenunterricht.

Der Vergleich der Standardsprache mit Fach- und Gruppensprachen, mit Dialekten und begrenzt mit der erlernten Fremdsprache sowie mit den Herkunftssprachen von Schülern nichtdeutscher Herkunft fördert die Einsicht in den jeweiligen Gebrauch einschließlich seiner Bedingungen und verhilft zu mehr Toleranz. Die Sprachvarietät Dialekt wird wohl hinsichtlich ihrer eingeschränkten kommunikativen Reichweite beurteilt, dabei aber keineswegs abgewertet. Sie wird vielmehr als Sprachsystem in ihrer Bedeutung für das Entstehen der Standardsprache erkannt und als wichtiger Teil einer „inneren Mehrsprachigkeit“ geschätzt, auch als Brücke zu einer „äußeren Mehrsprachigkeit“. Das Zusam-

menspiel von Körpersprache und Sprache wird zunehmend erkannt und für das eigene kommunikative Verhalten beachtet.

Hinweise zum Unterricht

Integrativer Aspekt

Zur Festigung und Erweiterung der Sprachhandlungsfähigkeit der Schüler sind die Integration der Lernbereiche des Deutschunterrichts und die Verknüpfung der Inhaltsbereiche in jedem Lernbereich unerlässlich. Aus komplexen, der Realität entstammenden Sprachsituationen ergeben sich dabei spezifische Aufgaben für die einzelnen Lernbereiche. Daraus notwendig gewordene Reflexionen und Übungen erhalten ihre Begründung aus dem Zusammenhang der Sprachsituation und dürfen nicht isoliert stattfinden. So führen zum Beispiel die durch Sprachuntersuchungen gewonnenen Einsichten in sprachliche Mittel und ihre Wirkungen zu einem vertieften Textverständnis. Sie werden dann sicher verfügbar, wenn die Schüler sie bei eigenen Gestaltungsversuchen handelnd erproben. Dies gilt auch für das Lesen von Texten, welches vom Sprechen und vom Schreiben, insbesondere vom kreativen Umgang mit Sprache, nicht zu trennen ist.

Offene Unterrichtsformen

Ein an der sprachlichen Entwicklung der Schüler orientiertes Vorgehen im Deutschunterricht kann im Besonderen durch offene Unterrichtsformen, z. B. Lern- und Übungszirkel, selbstständiges Arbeiten mit individuellen Lernangeboten, gesteuert über einen Wochenplan und Projekte, verwirklicht werden. Fehler geben Einblick in den Leistungsstand des jeweiligen Schülers und sind Basis für seine Weiterarbeit. Diese Individualisierung stellt zugleich die größtmögliche innere Differenzierung und Förderung dar. Sie ermöglicht ein selbsttätiges, produktives und rezeptives Sprachhandeln und trägt zum Erwerb fachspezifischer

Arbeitstechniken

Arbeitsweisen und Lerntechniken bei. Diese erst ermöglichen im Hinblick auf Beruf und Freizeit das lebenslange Lernen, wenn sie z. B. beim Entnehmen von Informationen aus Texten, Anleitungen, beim Nachschlagen oder beim Erstellen eigener Texte zum Tragen kommen. Vom Lehrer geleiteter Unterricht hat dann seine Bedeutung, wenn gemeinsame Lernprozesse strukturiert werden müssen, z. B. beim systematischen Aufbau von Sprachwissen oder beim Aneignen von gemeinsamen Arbeitstechniken.

Fächerübergreifender Unterricht

Zwischen dem Deutschunterricht und anderen Fächern sind Querverbindungen zu nutzen. Damit wird es den Schülern erleichtert, Sach- und Sinnzusammenhänge zu erkennen und Unterrichtsinhalte besser zu verstehen. So bieten Themen aus anderen Fächern konkrete Sprech- und Schreibanlässe, bei denen die Schüler fachliches Wissen sprachlich angemessen einbringen.

Mittlere-Reife-Zug

Die Schüler im Mittlere-Reife-Zug erreichen die Lernziele des Deutschunterrichts auf einem erhöhten Anforderungsniveau, erarbeiten sich zusätzliche Lerninhalte und beherrschen die geforderten Lern- und Arbeitstechniken gründlicher. So erwerben sie eine höhere Vortrags- und Präsentationsfähigkeit, können in Diskussionen verschiedene Standpunkte vertreten und formale Gesprächsrunden selbstständig leiten und verfügen über zusätzliche rhetorische Mittel. Ihrer sachlichen Vorbereitung dienen vertiefte Fähigkeiten, Informationen aus Texten zu entnehmen. Zudem lernen sie in erhöhtem Umfang Textsorten bzw. literarische Formen kennen. Ferner erwerben sie eine Übersicht über die Epochen der deutschen Literatur. In eigenen Referaten beschäftigen sie sich u. a. mit Klassikern der Jugendliteratur. Neben den informatorischen Texten spielt das argumentative Schreiben eine verstärkte Rolle. In der Rechtschreibung werden neben den wichtigen Regeln und Prinzipien auch seltenere Fälle gekonnt, ebenso wichtige Fachbegriffe und Fremdwörter. Ein breiteres Sprachwissen (Wortarten, Satzbau- und Textverknüpfungsmittel) dient der Entwicklung eines der Schreibintention angemessenen persönlichen Stils und sichert zusätzlich die Rechtschreibung.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

Die in den einzelnen Teilbereichen aufgeführten Schwerpunkte zum „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ weisen in jeder Jahrgangsstufe Lerninhalte aus, die als notwendige und wesentliche Grundkenntnisse und Fertigkeiten besonders gefestigt werden sollen und in ihrer Gesamtheit den Kern des am Ende der 9. und 10. Jahrgangsstufe geforderten Grundwissens und der Kernkompetenzen bilden.

Übersicht

Jahrgangsstufen 5 / 6

1 Sprechen

1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen
1.2 Sich und andere informieren
1.3 Kreativ mit Sprache umgehen

2 Lesen und Mediengebrauch

2.1 Interesse am Lesen gewinnen
2.2 Lesefähigkeit verbessern
2.3 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen
2.4 Zugang zu literarischen Texten finden
2.5 Kinder- und Jugendbücher kennen lernen und lesen
2.6 Medien und Medienerfahrungen untersuchen

3 Schreiben und Rechtschreiben

3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten
3.2 Kreativ mit Texten umgehen
3.3 Richtig schreiben

4 **Sprache untersuchen**

4.1 Sprache untersuchen

Jahrgangsstufen R / M 7 bis M 10

1 Sprechen

1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen
1.2 Sich und andere informieren
1.3 Kreativ mit Sprache umgehen

2 Lesen und Mediengebrauch

2.1 Lesefähigkeit verbessern
2.2 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen
2.3 Zugang zu literarischen Texten finden
2.4 Jugendbücher kennen lernen, lesen und vorstellen
2.5 Medien und Medienerfahrungen untersuchen

3 Schreiben und Rechtschreiben

3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten
3.2 Kreativ mit Texten umgehen
3.3 Richtig schreiben

4 **Sprache untersuchen**

4.1 Sprache untersuchen

Mathematik - Fachprofil

Aufgaben und Ziele des Faches

Der Mathematikunterricht stellt sich die Aufgabe, einen bedeutsamen Beitrag zur Allgemeinbildung der Hauptschüler zu leisten. Er schafft die Grundlage für die Bewältigung mathematischer Aufgaben in Alltag, Arbeits- und Berufswelt sowie in weiteren Bildungsgängen. Dabei orientiert er sich an der mathematischen Wissenschaft, den Anforderungen einer von Technik und Information geprägten Gesellschaft sowie den Interessen, Bedürfnissen und dem Lern- und Leistungspotenzial der Hauptschüler.

Die Schüler werden befähigt, Fragestellungen und Probleme des Alltagslebens mit mathematischen Mitteln zu erfassen, zu durchdringen und zu lösen, sie stoßen aber auch auf Grenzen der Mathematisierbarkeit von Alltagsphänomenen. Beim Lösen arithmetischer, algebraischer und geometrischer Aufgaben sollen die Schüler rechnerisches Geschick, Flexibilität und problemlösendes Denken entwickeln sowie ihr räumliches Vorstellungsvermögen entfalten.

Der Unterricht soll zur Selbstständigkeit ermuntern, den Einfallsreichtum fördern und Freude am mathematischen Tun wecken.

Methoden

Der Mathematikunterricht in der Hauptschule bevorzugt das induktive Vorgehen. Er geht von Problemen aus der Alltagswelt der Schüler oder von anregenden mathematischen Fragestellungen aus. Durch das Verwenden von Zahlenbeispielen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler wird das Zahlenverständnis gestärkt und der Bezug zwischen Mathematik und Lebenswelt verdeutlicht. Versuche, Rechen- und Lösungswege zu variieren, sollen den Schülern das Durchdringen und selbstständige Bearbeiten von Aufgaben erleichtern.

Darstellungsebenen

Modellgebundenes Handeln, konkreter Umgang mit Lernmaterialien und variative Anschauung müssen sich eng mit sprachlich-symbolischer (verbaler und schriftlicher) Beschreibung und Formulierung verbinden. Die wechselseitige Verknüpfung dieser Darstellungsebenen führt zum Aufbau abstrakter Begriffe und allgemeiner Erkenntnisse.

Begriffliche Vorstellungen

Zunehmend verwenden die Schüler gängige Begriffe der mathematischen Fachsprache. Es ist aber darauf zu achten, dass sie mathematische Bezeichnungen und Symbole mit inhaltlichen Vorstellungen und Wissen verbinden. Dafür findet sich in den Fachlehrplänen der Ausdruck „begriffliche Vorstellungen“.

Kumulatives Lernen Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

Ein besonderes Kennzeichen des Faches Mathematik besteht darin, dass die meisten Lerninhalte aufeinander aufbauen. Viele der erlernten Begriffe, Verfahren und Fähigkeiten sind unverzichtbare Voraussetzung für das Erlernen weiterer. Der Unterricht muss sicherstellen, dass die Schüler Kenntnisse und Fähigkeiten über den Zeitpunkt ihrer unterrichtlichen Erarbeitung hinaus behalten. Regelmäßiges Wiederholen und Üben ist deshalb unverzichtbar.
Die Abschnitte „Wiederholen, Üben, Anwenden und Vertiefen“ greifen im Sinne der permanenten Wiederholung jene Inhalte immer wieder auf, die es dauerhaft zu festigen gilt und sie heben jeweils aus den vorausgehenden Inhalten diejenigen hervor, auf die besonderes Gewicht zu legen ist.

Öffnung des Unterrichts

Der systematisch-aufbauende Mathematikunterricht der Hauptschule wird ergänzt durch das Arbeiten in offenen Unterrichtsformen. Neben Formen der organisatorischen Öffnung räumt der Unterricht auch der Entwicklung von Lösungsideen – selbstständig und in Zusammenarbeit mit anderen Schülern - Platz ein. Er zeigt sich offen für die verschiedenen Lösungswege der Schüler.

Zahlenrätsel und Knobelaufgaben, gestalterischer Umgang mit geometrischen Formen und Übungs- und Strategiespiele können dazu beitragen, dass die Schüler Freude an mathematischem Tun gewinnen.

Arbeitsmittel

Ab der Jahrgangsstufe 7 sollen die Schüler lernen, vom Taschenrechner sinnvoll Gebrauch zu machen. Mit geeigneter Software stellt der Computer ein weiteres Arbeitsmittel für die Schüler dar. Der sinnvolle Gebrauch einer Formelsammlung bedarf gezielter Hinführung und Einübung.

Zahlen und Rechnen

Zur Förderung der Rechenfähigkeit tritt in konsequenter Fortführung des Mathematikunterrichts der Grundschule an die Stelle der Vermittlung schematisierter und automatisierter Verfahrensschritte und Notationsmuster das selbstständige Suchen und freie Notieren individueller Lösungsstrategien. Dabei kommt neben dem genauen, bei großen Zahlen und Dezimalbrüchen sowie in Verbindung mit dem Gebrauch des Taschenrechners auch dem überschlägigen Kopfrechnen ein hoher Stellenwert zu. Beim Rechnen im Bereich der rationalen Zahlen ist aus Gründen der Lebensnähe den Dezimalbrüchen mehr Bedeutung beizumessen als den gewöhnlichen Brüchen.

Geometrie

Kenntnisse über geometrische Figuren und das Wissen um geometrische Beziehungen können aus der Arbeit mit konkreten Modellen sowie dem zeichnerischen Darstellen erwachsen. Durch häufige und vielfältige kopfgeometrische Aufgaben wird intensiv das räumliche Denken und Vorstellungsvermögen geschult. Berechnungsformeln dürfen nicht zu früh eingeführt, sie müssen schrittweise aus der Anschauung entwickelt werden. Eine wiederholte Rückbesinnung auf ihre Gewinnung erleichtert den Schülern eine flexible Anwendung.

Sachbezogene Mathematik

Die sachbezogene Mathematik nimmt eine zentrale Stellung im Mathematikunterricht der Hauptschule ein. Sie beschränkt sich nicht auf einen gesonderten Lernzielbereich, wie er zu den Jahrgangsstufen 5 und 6 ausgewiesen ist. Sachbezogene Grundlagen und Anwendungen werden in allen fachlichen Themenbereichen und auf allen Stufen des Lernprozesses integriert.

Der Bearbeitung offener Sachsituationen kommt ein wichtiger Stellenwert zu, wobei der Schwerpunkt auf Situationen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder liegen soll. Sinnvolle Verbindungen zu anderen Fächern werden angestrebt. Die Arbeit in Sachfeldern sowie unterrichtliche Vorhaben und Projekte ermöglichen ein realitätsbezogenes Lernen.

Sachrechnerische Strategien wie das Erschließen von Bildmaterial, das anschauliche und gründliche Erfassen von Aufgabentexten, ein systematisches Ordnen von Daten, die Formulierung sachgerechter Fragen, die einsichtige Entwicklung und übersichtliche Darstellung von Lösungswegen, das überschlägige Ermitteln von Zwischen- und Endergebnissen sowie eine prüfende und sichernde Arbeitsrückschau gilt es weiter auszubauen. Durch das Variieren von Sachsituationen (Ändern von Zahlen, Austausch gegebener und gesuchter Größen, Veränderung bzw. Erweiterung des Sachverhalts oder der Fragestellung usw.) und das Formulieren eigener Aufgabenstellungen kann flexibles Denken und Problemlösen gefördert werden.

Struktur des Lehrplans

Der formale Aufbau des Lehrplans trägt der hierarchischen Struktur der Lerninhalte Rechnung. Die Anordnung der Inhaltsbereiche gibt keine zeitliche Reihenfolge vor; die klassenspezifische Stoffverteilung ist nicht vorgeschrieben.

Individuelle Förderung

Individuelle Förderung ist im Mathematikunterricht schon dadurch möglich, dass den Schülern die Wahl von Lösungswegen und das Verwenden verschiedener, auch anschaulicher Lösungshilfen freigestellt wird oder dass sie sich, im Rahmen offener Aufgaben, selbstständig Bearbeitungsziele setzen können. Die Notwendigkeit, darüber hinaus für verschiedene Schüler unterschiedliches Aufgabenmaterial bzw. differenzierte Lernangebote und Lernwege vorzusehen, ergibt sich vor allem aus der Beobachtung von Lösungsschwierigkeiten und aus Fehleranalysen. Das Fach ermöglicht es, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade zu berücksichtigen, z. B. hinsichtlich Komplexität und Abstraktionsgrad der Aufgaben.

Mittlere-Reife-Zug

Neben den in Kapitel I, Abschnitt 4.2 genannten Kriterien für das erhöhte Anforderungsniveau gilt in Mathematik besonders:

Die Schüler der M-Klassen sollen

- komplexere Aufgabenstellungen bewältigen,
- selbstständig problemlösend arbeiten,
- den Umgang mit einer Formelsammlung beherrschen,
- ein erhöhtes Abstraktionsniveau entwickeln,
- Fachsprache und –symbolik sicher verwenden,
- ihre Ergebnisse reflektieren und dadurch Eigenverantwortung für das Arbeiten zeigen.

Übersicht - Mathematik

Lernbereiche in horizontaler, jahrgangsstufenübergreifender Anordnung

Zur Verdeutlichung der Progression in den einzelnen Lernbereichen sind bei gleichlautenden Überschriften **Schwerpunkte** aufgeführt, die in der jeweiligen Jahrgangsstufe behandelt werden. Diese Übersicht dient nicht der exakten Unterscheidung des Niveaus und von Einzelinhalten in Regelklassen und M-Klassen. Dazu müssen die Fachlehrpläne herangezogen werden.

JAHRGANGSSTUFE 5	JAHRGANGSSTUFE 6	JAHRGANGSSTUFE 7	
		Regelklasse	**M-Klasse**
		Verwendung des Taschenrechners	
5.1 Natürliche Zahlen	**6.1 Bruchzahlen**	**7.3 Ganze Zahlen**	
5.5 Brüche - konkrete Brüche - konkrete Dezimalbrüche	**6.2 Dezimalbrüche** - Rechnen mit Dezimalbrüchen	**7.1 Dezimalbrüche** - Umwandeln von Brüchen in Dezimalbrüche - Rechnen mit Dezimalbrüchen; mit und ohne Taschenrechner **7.2 Prozentbegriff, Prozentrechnung**	
		- Begriffe: Brutto, Netto; Rabatt, Skonto - Grundaufgaben der Prozentrechnung	- Begriffe: Brutto, Netto; Rabatt, Skonto - Grundaufgaben der Prozentrechnung - vermehrte und verminderte Grundwerte berechnen
5.3 Geometrie **5.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen** - Körper - Geraden	**6.3 Geometrie** **6.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen, Parallelverschiebung, Drehung** - Flächenformen - Vierecke - Winkelbegriff	**7.4 Geometrie** **7.4.1 Geometrische Flächen**	
		- Dreiecke - Flächeninhalt / Umfang von Dreieck und Parallelogramm	- Dreiecke - Flächeninhalt / Umfang von Dreieck und verschiedenen Vierecken
5.3.2 Koordinatensystem, Achsenspiegelung **5.3.3 Längen; Umfang und Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat**	**6.3.2 Volumen und Oberfläche von Würfel und Quader**	**7.4.2 Geometrische Körper**	
		- Dreiecksprismen	- Dreiecksprismen - Vierecksprismen
5.2 Grundrechenarten **5.4 Terme und Gleichungen** - Klammerregel, Punkt-vor-Strich, Kommutativ- und Assoziativgesetz - Gleichungen der Form ax +/- b = c	**6.4 Terme und Gleichungen** - Distributivgesetz - Äquivalenzumformungen	**7.5 Terme und Gleichungen** - Terme mit ganzen Zahlen - vorteilhaftes Umstellen, Auflösen von Klammern, Ausklammern, Zerlegen und Zusammenfassen	
5.6 Sachbezogene Mathematik	**6.5 Sachbezogene Mathematik**	**7.6 Funktionen und Größen** - einander zugeordnete Größen - proportionale Funktionen	

JAHRGANGSSTUFE 8		JAHRGANGSSTUFE 9		JAHRGANGSSTUFE 10
Regelklasse	**M-Klasse**	**Regelklasse**	**M-Klasse**	
Hinführung zum Gebrauch einer Formelsammlung		Umgang mit der Formelsammlung		
8.2 Rationale Zahlen		**9.2 Potenzen und Wurzeln** - Potenzen zur Basis 10 - Quadrieren und Radizieren		**10.1 Potenzen und Wurzeln** - Potenzgesetze
8.1 Prozentrechnung (und Promillerechnung)		**9.1 Prozent- und Zinsrechnung**		**10.1 Potenzen und Wurzeln** - Anwendungsaufgaben mit mehreren gleichen prozentualen Veränderungen
- Begriffe: Gewinn, Verlust, Geschäftskosten - Prozentangaben in Schaubildern darstellen - vermehrte und verminderte Grundwerte berechnen	- Begriffe: Gewinn, Verlust, Geschäftskosten - Prozentangaben in Schaubildern darstellen - Aufgaben mit vermehrtem und vermindertem Grundwert - Promillerechnung	- Zinsrechnung - Aufgaben mit vermehrtem und vermindertem Grundwert	- Zinsrechnung - komplexere Aufgaben mit vermehrtem und vermindertem Grundwert	
8.3 Geometrie **8.3.1 Geometrische Flächen und geometrisches Zeichnen**		**9.3 Geometrie** **9.3.1 Geometrische Flächen und geometrisches Zeichnen**		**10.2 Geometrie** - Kugel - zentrische Streckung - Kathetensatz, Höhensatz
- Mittelsenkrechte, Senkrechte zeichnen - Kreis	- Mittelsenkrechte, Senkrechte, Winkelhalbierende zeichnen - Kreis	- Vierecke, regelmäßige Vielecke - Flächeninhalt regelmäßiger Vielecke - Satz des Pythagoras	- Vierecke, regelmäßige Vielecke - Flächeninhalt regelmäßiger Vielecke - Satz des Pythagoras - Thaleskreis - ähnliche Figuren	
8.3.2 Geometrische Körper - Zylinder		**9.3.2 Geometrische Körper** - Pyramide, Kegel		**10.3 Trigonometrie**
8.4 Terme und Gleichungen - Gleichungen mit rationalen Zahlen - Arbeit mit Formeln		**9.4 (Terme), Gleichungen und Formeln**		**10.4 Funktionen und Gleichungen** - quadratische Gleichungen
		- Gleichungen mit Brüchen als Faktoren vor Variablen	- Gleichungen mit rationalen Zahlen - Bruchgleichungen - lineare Gleichungssysteme	
8.5 Funktionen und Größen - lineare Funktionen		**9.5 Funktionen und beschreibende Statistik** **9.5.1 Funktionen** - Unterscheidung zwischen linearen und nicht linearen Funktionen - umgekehrt proportionale Funktionen **9.5.2 Beschreibende Statistik** - Daten sammeln - statistische Grundwerte berechnen		**10.4 Funktionen und Gleichungen** - quadratische Funktionen **10.5 Beschreibende Statistik und Wahrscheinlichkeit** - Zufallsversuche - Wahrscheinlichkeit - Anordnungsmöglichkeiten

Empfohlene Schreibweisen

1. Symbole

1.1 Regel- und M-Klasse

A, B, C...	Punkte
P (x | y)	Punkt im Koordinatensystem mit den Koordinaten x und y
AB	Gerade durch A und B
[AB]	Strecke von A nach B
$\overline{AB}$	Länge der Strecke AB
g, h, k...	Geraden
g || h	g ist parallel zu h
$g \perp h$	g ist senkrecht zu h
∢ (ABC)	Winkel mit Scheitelpunkt B
α, β, γ, δ...	Winkelmaß

1.2 M-Klasse

L	Lösungsmenge
D	Definitionsmenge
$\mathbb{N}$	Menge der natürlichen Zahlen
$\mathbb{Z}$	Menge der ganzen Zahlen
$\mathbb{Q}$	Menge der rationalen Zahlen
$\mathbb{R}$	Menge der reellen Zahlen

2. Größen

Größen	Einheiten
Längen	km, m, dm, cm, mm
Flächeninhalte	m^2, dm^2, cm^2, mm^2
Rauminhalte	m^3, dm^3, cm^3, mm^3, hl, l, ml
Massen ("Gewichte")	t, kg, g, mg
Zeitspannen	h, min, s
Geldwerte	€, Ct

3. Endformen des schriftlichen Rechnens

```
   68197
+  69271
  1 1
 137468

   2 3
 137468
-  69271
  68197

 756 · 82
   6048
  1512
  61992
```

```
37264 : 64 = 582 R 16
320      oder 582 R 16/64
 526
 512
  144
  128
   16

Kurzform: 37264 : 64 = 582 R 16
           526
            144
             16

37264 : 64 = 582,25
 526
  144
   160
    320
```

4. Vorschläge für die Schreibweise von Formeln

4.1 Regel- und M-Klasse

Quadrat	$u = 4 \cdot a$;	$A = a \cdot a$ oder $A = a^2$
Rechteck	$u = 2 \cdot a + 2 \cdot b$ oder $u = 2 \cdot (a+b)$;	$A = a \cdot b$
Dreieck		$A = \frac{1}{2} g \cdot h$
Parallelogramm		$A = g \cdot h$

Kreis	$u = 2 \cdot r \cdot \pi$ oder $u = d \cdot \pi$;	$A = r \cdot r \cdot \pi$ oder $A = r^2 \cdot \pi$
Würfel	$O = 6 \cdot a^2$;	$V = a \cdot a \cdot a$ oder $V = a^3$
Prisma	$O = 2 \cdot G + M$;	$V = G \cdot h_k$
Pyramide/Kegel		$V = \frac{1}{3} \cdot G \cdot h_k$

4.2 M-Klasse

Trapez		$A = \frac{a+c}{2} \cdot h$ (a||c)
Kreisbogen/-sektor	$b = 2 \cdot r \cdot \pi \cdot \frac{\alpha}{360°}$;	$A = r^2 \cdot \pi \cdot \frac{\alpha}{360°}$ oder $A = \frac{1}{2} \cdot b \cdot r$
Pyramide/Kegel	$O = G + M$;	
Kugel	$O = 4 \cdot r^2 \cdot \pi$ oder $O = d^2 \cdot \pi$;	$V = \frac{4}{3} \cdot r^3 \cdot \pi$

Quadratische Gleichungen	Normalform:	$x^2 + px + q = 0$
	Lösungen:	$x_1 = -\frac{p}{2} + \sqrt{\left(\frac{p}{2}\right)^2 - q}$;
		$x_2 = -\frac{p}{2} - \sqrt{\left(\frac{p}{2}\right)^2 - q}$
Lineare Funktionen	Normalform:	$y = m \cdot x + t$
Quadratische Funktionen	Normalform:	$y = \pm x^2 + px + q$
	Scheitelpunktform:	$y = \pm (x - x_s)^2 + y_s$

Englisch - Fachprofil

Bedeutung des Faches

Der Englischunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern Sprachkenntnisse, die infolge der intensiver werdenden Verflechtung der Länder Europas und der Welt immer größere Bedeutung gewinnen. Alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen begegnen immer häufiger fremdsprachlichen Äußerungen und anderssprachigen Menschen. Die englische Sprache spielt dabei wegen ihrer weltweiten Verbreitung als Mittel der Verständigung eine herausragende Rolle. Kenntnisse der englischen Sprache sind für die persönliche Entwicklung, das Privat- und spätere Berufsleben aller Schülerinnen und Schüler wichtig. Besonders im Hinblick auf die berufliche Qualifizierung kommt der englischen Sprache eine immer größer werdende, außerordentliche Bedeutung zu. Deshalb orientieren sich die Anforderungen des Faches am *Common European Framework of Reference – Levels A* und *B*.

Fremdverstehen

In der Beschäftigung mit der englischen Sprache erlernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur ein internationales Kommunikationsmittel. Sie bekommen Einblicke in die englischsprachige Welt und deren sprachliche und kulturelle Einflüsse. Sie lernen diese kritisch zu reflektieren. Sie öffnen sich dem Fremden und werden zum Nachdenken über die eigene Situation angeregt. Die Schülerinnen und Schüler bekommen somit Hilfen, um sich in einer zunehmend komplexen Welt zurechtfinden zu können.

Kommunikationsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler erlernen die einzelnen grundlegenden Fertigkeiten, um sie in kommunikativen Situationen anzuwenden.

mündlich

Sie lernen, das Englische in gängigen Situationen des privaten und öffentlichen Alltags zu verstehen und sich in dieser Fremdsprache verständlich zu machen.

Der Unterricht knüpft an die in der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an und schafft zunächst eine gemeinsame Plattform.

Anschaulich gestaltete Situationen und der Einsatz von visuellen und audiovisuellen Medien unterstützen die Schulung des Seh-/Hörverstehens.

Um das Seh-/Hörverstehen und Sprechen intensiv zu fördern wird weitgehend einsprachig unterrichtet. Aus Gründen der Lerneffektivität muss an wohl überlegten Stellen das Prinzip der Einsprachigkeit jedoch auch durchbrochen werden.

Neben der Lehrkraft sind es vor allem Tonträger, die den Schülerinnen und Schülern das sprachliche Vorbild geben. Möglichst oft hören und imitieren sie diese sprachlichen Vorbilder. Aussprache und Intonation sind beim Erlernen des Englischen von grundlegender Bedeutung.

Lehrkräfte orientieren sich an der Standardsprache und richten auch ihre Medienauswahl danach aus. Britisches und amerikanisches Englisch werden in gleicher Weise akzeptiert.

Im Zentrum des Unterrichts stehen dabei Großbritannien und die USA. Im Laufe des Lehrgangs erhalten die Schülerinnen und Schüler auch Einblicke in weitere Länder der englischsprachigen Welt und begegnen dabei im Rahmen des Hörverstehens regionalen Varianten des Englischen.

Damit Schülerinnen und Schüler Englisch als internationales Verständigungsmittel verwenden können, müssen sie auch dem Englischen von Nichtmuttersprachlern begegnen.

Situative Anreize zum Sprechen sowie vielfältige Aufgaben- und Interaktionsformen helfen den Schülerinnen und Schülern, die gelernten Redemittel in weiteren alltäglichen Situationen kommunikationsgerecht einzusetzen (monologisch/dialogisch). Wichtig für die Interaktion im Klassenzimmer ist ein gesichertes Repertoire an *classroom phrases*.

schriftlich

Die Schülerinnen und Schüler werden im Laufe des Lehrgangs befähigt, auch schriftlichen Texten sowohl wesentliche Aussagen wie auch Detailinformationen zu entnehmen.

Die Auseinandersetzung mit Texten, auch literarischen, gewinnt in den höheren

Jahrgangsstufen zunehmend an Bedeutung. Neben Sach- und Gebrauchstexten werden auch authentische Texte aus der Kinder- und Jugendkultur der Zielsprachenländer gelesen. Die Schülerinnen und Schüler lernen ihrem Sprachvermögen entsprechend auch, komplexere Texte zunehmend selbstständiger zu erschließen.

Die schriftlichen Äußerungen der Schülerinnen und Schüler bleiben in ihrem Umfang begrenzt. Allerdings kommt durch die rasche Verbreitung der elektronischen Medien dem Schreiben eine größere Bedeutung zu, wobei von Anfang an auf die korrekte Schreibung Wert gelegt wird.

Ein großes Augenmerk wird dabei auch auf die Technik des Notierens (*note taking / note making*) gelegt.

Sprachliche Fertigkeiten

Um Situationen kommunikativ bewältigen zu können, benötigen die Schülerinnen und Schüler neben Aussprache und Intonation einen relativ umfangreichen Wortschatz, idiomatische Wendungen und eine bestimmte Menge an grammatischen Strukturen

Die Grammatik wird nicht um ihrer selbst willen gelernt, sondern dient den kommunikativen Fähigkeiten. Aus diesem Grunde werden bei den Schülerinnen und Schülern Bewusstmachungsprozesse eingeleitet, die sie später befähigen, Gesetzmäßigkeiten der Sprache möglichst selbst zu entdecken.

Mit den neuen Strukturen können sich die Schülerinnen und Schüler über eine längere zeitliche Phase vertraut machen, bevor diese dann nach wiederholter Begegnung - meist in der darauf folgenden Jahrgangsstufe - systematisch erarbeitet und angeeignet werden.

Den Schülerinnen und Schülern wird situationsadäquater themenbezogener Wortschatz angeboten, darüber hinaus sollen sie sich jedoch eine individuell unterschiedliche Menge an Interessenswortschatz selbst aneignen.

Aus diesen Gründen erübrigt sich eine Wortschatzliste.

Der rezeptive Wortschatz wird den produktiven an Umfang weit übertreffen.

Fehler treten beim Sprachenlernen zwangsläufig auf. Sie geben den Lehrkräften Aufschluss über Lerndefizite beim Schüler, aber auch über eventuelle Schwächen des Lehrverfahrens. Deshalb kommt einer sensiblen Fehlerbehandlung im Lernprozess besondere Bedeutung zu (Fehlerdiagnose und –therapie).

Medien

Der Medieneinsatz spielt im Englischunterricht eine große Rolle. Mithilfe von Medien werden die sprachlichen Fertigkeiten und kommunikativen Fähigkeiten intensiv geschult. Medien geben authentische Einblicke in die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Zielländern. Durch den Einsatz von Rundfunk- und Fernsehsendungen, von Songs und Filmausschnitten lernen die Schülerinnen und Schüler wichtige englischsprachige Medien kennen und nutzen. Sie lernen das Internet als Informationsquelle kritisch zu gebrauchen.

Fachspezifische Arbeitsweisen

Die Schülerinnen und Schüler werden neben fachgemäßen auch mit fachspezifischen Arbeitsweisen und Lerntechniken vertraut. Ebenso lernen sie Möglichkeiten der bewussten Arbeitsrückschau und der Einschätzung des eigenen Lernfortschrittes kennen. Dies ermöglicht ihnen ein selbstständiges Anwenden und Lernen über die Schulzeit hinaus.

Besonderheit des Fachlehrplans

Im modernen Fremdsprachenunterricht ist die Zielsprache zugleich Unterrichtssprache – also Medium. Sie kann nicht unabhängig von Inhalten gelernt werden. Deshalb werden die jeweiligen Themengebiete, die interkulturellen und landeskundlichen Schwerpunkte sowie die dazu notwendigen Textarten den Lernzielen vorangestellt.

Übersicht

Jahrgangsstufen 5 bis 10

1 Inhaltliche Bezüge

1.1 Themengebiete
1.2 Interkulturelle und landeskundliche Schwerpunkte

2 Textarten

3 Sprache

3.1 Hörverstehen
3.2 Sprechen
3.3 Leseverstehen
3.4 Schreiben
3.5 Formen und Funktionen
3.6 Wortschatz und Wendungen

4 Lerntechniken

Physik/Chemie/Biologie - Fachprofil

Fächergruppe

Die Fächer Physik, Chemie und Biologie sind zu einer Fächergruppe zusammengefasst. Diese wird auf der Grundlage eines Lehrplans von einer Lehrkraft unterrichtet.

Bedeutung des Fachs

Ergebnisse der Naturwissenschaften tragen wesentlich zu unserer Kultur bei und durchdringen nahezu alle Lebensbereiche. Die Schüler nehmen die vielfältigen Erscheinungen der sie umgebenden Welt zunächst nicht nach Fächern gegliedert wahr. „Physik/Chemie/Biologie“ führt die Naturwissenschaften zusammen und nutzt den schülerorientierten Zugang für eine zunehmend vernetzte Vermittlung naturwissenschaftlichen Denkens, Wissens und Erkennens, die den Schlüsselfragen der Gegenwart und Zukunft Rechnung trägt.

Aufgaben und Ziele

Die Schüler erhalten einen Einblick in Möglichkeiten, Nutzen und Gefahren naturwissenschaftlich-technischer Entwicklungen und erwerben naturwissenschaftliches Grundwissen und entsprechende Kernkompetenzen. Die Erfahrung, wie großartig die Natur ist und welche Fragen sie in sich birgt, weckt bei ihnen immer aufs Neue Bewunderung und Staunen. So sollen die Schüler zu einem einfühlsamen Verstehen der Natur geführt und befähigt werden, wechselseitige Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Umwelt zu erkennen. Sie sollen sich der Verantwortung für ihr tägliches Handeln bewusst werden, das seinen tiefen Sinn in der Achtung vor der belebten und unbelebten Natur und letztlich vor der Welt als Schöpfung erhält. Vor diesem Hintergrund werden mit ihnen die Sichtweisen der Naturwissenschaften sowie deren Möglichkeiten und Grenzen erörtert.

Themenkreise

Aus den Themenkreisen „Energie - Kommunikation – Technik“, „Stoffe“, „Tiere, Pflanzen, Lebensgemeinschaften“ sowie „Mensch und Gesundheit" lernen die Schüler exemplarisch ausgewählte Inhalte kennen. Die Fachwissenschaften Physik, Chemie und Biologie tragen jeweils aus ihrer Sicht Erkenntnisse und Methoden zur Klärung der Fragen bei. Im Laufe der Jahrgangsstufen gewinnen die Schüler vertiefte fachspezifische Einsichten und verknüpfen sie bei der Erarbeitung übergreifender Themen.

Didaktisch-methodische Grundsätze

Der Zugang zu den naturwissenschaftlichen Inhalten wird besonders geweckt und gefördert, wenn sie Interessen der Schüler berücksichtigen, neugierig machen, Freude am Entdecken und Lernen vermitteln und wenn ihre Lebensbedeutsamkeit einsichtig ist. Deshalb beziehen sich die Themen des Lehrplans vor allem auf Phänomene, denen die Schüler täglich begegnen. Die Voraussetzungen, Interessen und Erwartungen von Buben und Mädchen sind zu berücksichtigen.

Die Unterrichtsthemen erschließen sich den Schülern soweit möglich durch die originale Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur, durch eigenes Tun und auch durch den Einsatz der Sinne.

Im Vordergrund steht die qualitative Betrachtung der Sachverhalte und Zusammenhänge, die sich an den Kriterien der Lebensbedeutsamkeit und Zugänglichkeit für die Schüler orientiert. Die quantitative und mathematische Durchdringung wird angestrebt. Die Schüler werden allmählich mit der Fachsprache vertraut und gebrauchen naturwissenschaftliche Symbole und Gleichungen, wobei Alltagsvorstellungen und -begriffe hinterfragt und durch naturwissenschaftliche Sichtweisen erweitert werden.

Fähigkeiten, Fertigkeiten, Arbeitsweisen

Die Schüler üben fachgemäße Arbeitsweisen und -techniken ein, wenden sie an und nutzen die Möglichkeiten handelnder, gedanklicher und sprachlicher Selbsttätigkeit. Sie werden an wichtige fachliche Denkweisen herangeführt, z. B. das Verstehen und Darstellen von Zusammenhängen, das Denken in Modellen oder den Erkenntnisgewinn durch Experimente. Sie erwerben auch in Physik/Chemie/Biologie allgemeine Schlüsselqualifikationen, um Arbeiten selbstständig oder gemeinsam mit anderen verantwortungsbewusst zu planen, auszuführen und abzuschließen.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

Besonderes Augenmerk ist auf die Festigung und sprachliche Fassung der Unterrichtsergebnisse zu legen. Wichtig ist, dass die Schüler mit dem erworbenen Wissen und Können umgehen können und fähig werden, es in lebensnahen

Bezügen anzuwenden und wertend zu vertiefen. Die Rubrik „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ beinhaltet Voraussetzungen für den Lernerfolg in den folgenden Jahrgangsstufen sowie besonders bildungsbedeutsame Lernziele und Lerninhalte.

Grundwissen und Kernkompetenzen

In der Fächergruppe Physik/Chemie/Biologie ist der Abschnitt „Grundwissen und Kernkompetenzen“ nach themenkreisübergreifenden naturwissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen sowie nach fachlich orientierten Themenkreisen geordnet.

Mittlere-Reife-Zug

Neben den in Kapitel I, Abschnitt 4.2 genannten Kriterien für das erhöhte Anforderungsniveau des Mittlere-Reife-Zuges gilt in Physik/Chemie/Biologie besonders: Die Schüler sollen sich zusätzliche Lerninhalte aneignen sowie

- die fachlichen Grundlagen beherrschen und für Anwendungsaufgaben bereit haben,
- komplexere Fragen als in der Regelklasse bearbeiten,
- Erkenntnisse auf andere Sachverhalte übertragen,
- Zusammenhänge verstärkt quantitativ und auch mathematisch erfassen,
- die physikalisch-chemische und biologische Fachsprache vermehrt und sicher anwenden,
- Projekte mit naturwissenschaftlicher Themenstellung zunehmend selbständig durchführen.

Experimente

Bei der Klärung naturwissenschaftlicher Sachverhalte kommt dem Experiment große Bedeutung zu. Die Schüler der Regelklasse sollen behutsam zu einfachen Schülerversuchen hingeführt werden, da sie so in besonderem Maße handlungsorientiert lernen und fachgemäße Fähigkeiten und Fertigkeiten einüben können.

Tiere und Pflanzen

Die Schüler sollen angeleitet werden, zum Schutz der Natur ihren praktischen Beitrag zu leisten. Durch die artgemäße Haltung und Pflege von Tieren und Pflanzen bauen sie eine emotionale Beziehung zu Lebewesen auf. Das Erleben der Vielfalt der Natur fördert die Formen- und Artenkenntnis. Als Arbeitsfelder bieten sich z. B. schulnahe Biotope, einzelne Pflanzen und Tiere auf dem Schulgelände, das Halten von Tieren, zoologische und botanische Gärten an. Wenn es die örtlichen Gegebenheiten erlauben, sollte ein Schulgarten eingerichtet und betreut werden. Mit Tieren muss im Unterricht besonders sorgfältig und schonend umgegangen werden. Ihnen dürfen kein Schmerz und kein Schaden zugefügt werden. Auch Pflanzen sind verantwortungsbewusst zu behandeln.

Arbeitsgemeinschaften

Zur Förderung naturwissenschaftlicher Kompetenzen der Schüler sollten nach Möglichkeiten Arbeitsgemeinschaften eingerichtet werden, z. B. zum selbstständigen physikalisch-chemischen Experimentieren, für Langzeitbeobachtungen und -betrachtungen, für die Hege und Pflege von Tieren und Pflanzen oder für die Einrichtung und Betreuung eines Schulgartens.

Fachspezifische Lehr- und Lernmittel

Der Erwerb fachgemäßer Fähigkeiten und Arbeitsweisen benötigt fachspezifische Lehr- und Lernmittel. Der Unterricht ist – vor allem bei Lerninhalten, die nicht über originale Begegnung zugänglich sind - auf den ergänzenden Einsatz von Medien angewiesen. Damit erhalten die Schüler Einblicke in Aspekte der Wirklichkeit, die sonst nicht oder nur sehr schwer zugänglich sind. Die Selbsttätigkeit der Schüler wird durch den Einsatz geeigneter Computerprogramme unterstützt. Auch bei der Bereitstellung und Betreuung der Lehr- und Lernmittel wirken die Schüler mit.

Sicherheit

Die Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht sind einzuhalten. In der Jahrgangsstufe 9 bietet es sich an, einen Erste-Hilfe-Kurs durchzuführen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

5.1 Lebensgrundlage Sonne
5.2 Bewegung – Fortbewegung
5.3 Tiere und Pflanzen in unserer Umgebung
5.4 Stoffe im Alltag

Jahrgangsstufe 6

6.1 Lebensgrundlage Wasser
6.2 Lebensraum Wasser
6.3 Wahrnehmung von Licht und Schall
6.4 Entwicklung menschlichen Lebens

Jahrgangsstufe 7

7.1 Luft – Lebensgrundlage und Lebensraum
7.2 Luft – Voraussetzung für die Verbrennung
7.3 Umgang mit Elektrizität
7.4 Grundlagen der Mechanik

Jahrgangsstufe 8

8.1 Boden – Lebensgrundlage und Lebensraum
8.2 Lebensgemeinschaft Wald
8.3 Richtige Lebensführung
8.4 Stoffe im Alltag und in der Technik
8.5 Umgang mit Elektrizität

Jahrgangsstufe 9

9.1 Lebensgrundlage Energie
9.2 Grundlagen der Kommunikation
9.3 Blick in den Mikrokosmos
9.4 Entwicklung des Menschen
9.5 Stoffe im Alltag und in der Technik
9.6 Kraft und Bewegung

Jahrgangsstufe 10

10.1 Sicherung der Lebensgrundlagen
10.2 Grundlagen der Kommunikation
10.3 Blick in den Mikrokosmos
10.4 Entwicklung der Lebewesen
10.5 Stoffe im Alltag und in der Technik

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde - Fachprofil

Fächergruppe Konzeption Intention

Die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde sind zu einer Fächergruppe zusammengefasst. Diese wird auf der Grundlage eines Lehrplans von einer Lehrkraft unterrichtet und bietet den Schülern Gelegenheit, das Zusammenleben der Menschen in ihrem jeweiligen Lebensraum, in Geschichte und Gegenwart zu untersuchen. Mithilfe einer gesicherten Methodenkompetenz durch die Anwendung fachspezifischer Arbeitsweisen verschaffen sie sich Einsichten in wechselseitige Beziehungen individueller, gesellschaftlich-sozialer, politischer, kultureller, wirtschaftlicher und räumlicher Bedingungen.

Wertorientierung

Im Unterricht der Fächergruppe werden die jungen Menschen mit grundlegenden Überzeugungen vertraut, welche die moderne abendländisch-westliche Kultur prägen. Sie sollen verstehen, welche Bedeutung die im Grundgesetz und der Bayerischen Verfassung festgeschriebenen Prinzipien sowie die zugrunde liegenden Wertvorstellungen für das demokratische Gemeinwesen und auch für ihr persönliches Leben haben. Gleichzeitig erkennen sie, dass es auf der Welt unterschiedliche Wertvorstellungen gibt.

Wiederholen, Üben, Anwenden Vertiefen

Große Bedeutung kommt dem Üben und dem Wiederholen zu. Wichtig ist, dass die Schüler das Wissen und die Kompetenzen, die sie erworben haben auch in Zusammenhängen anwenden und vertiefen können. Im Lehrplanabschnitt „Grundwissen und Kernkompetenzen“ werden historische, geografische und politisch-soziale Kernkompetenzen nach den Jahrgangsstufen 9 bzw. 10 zusammengestellt. Es handelt sich um die unverzichtbaren Lerninhalte und Lernziele. Diese sollten die Schüler besonders im Gedächtnis behalten und die daraus gewonnenen Erkenntnisse sinnvoll anwenden können.

Mittlere-Reife-Zug

Schüler, die den Mittlere-Reife-Zug der Hauptschule besuchen, werden auch im Fach Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde höheren Anforderungen gerecht, die in allen Themenbereichen beschrieben sind. Das Lernen in den M-Klassen ist gekennzeichnet durch eine stärkere Differenzierung sowie Ausweitung im inhaltlichen Bereich, durch die Ausweitung und Intensivierung der methodischen Kompetenz, generell durch mehr Eigenverantwortung im Recherchieren, Verarbeiten und Präsentieren fachlicher Informationen.

Arbeitsweisen

Von Anfang an sind die fachgemäßen Arbeitsweisen verbindliche Unterrichtsinhalte. Sie werden gezielt eingeführt, intensiv geübt und beständig weiterentwickelt. Dazu gehören: Arbeiten und Umgehen mit Texten (z.B. historische Quellentexte, darstellende Sachtexte im Schul- und Sachbuch sowie in Presseerzeugnissen; Geschichtserzählungen); Auswerten von Bildern (historisches und aktuelles Bildmaterial, darunter Karikaturen und Comics, Filme und Präsentationen durch neue Medien); Arbeiten mit Karten (historische Karten, topografische und thematische Karten), Grafiken (Diagramme, Schaubilder) und Statistiken sowie der Zeitleiste und Objekten (Globus, Modelle, Sachquellen); Informationen sammeln und auswerten: Beobachten von Objekten, z. B. in Ausstellungen, im Museum oder Archiv, Erkunden von einschlägigen Orten und Stätten sowie Institutionen; Befragen und Interviewen von Experten und Zeitzeugen; Erproben verschiedenartiger Verhaltensweisen in Simulationsspielen (Rollen- und Planspiel); Dokumentieren von Ergebnissen (Protokolle verfassen, Beobachtungen notieren, Berichte schreiben, Skizzen anfertigen, Situationen schildern; Sachverhalte in Skizzen, Tabellen, Schaubildern, Profilen grafisch darstellen); Analysen von Fallbeispielen, Stellung nehmen und Meinungen äußern in Diskussionen und Debatten.

Geschichte

Aufgaben und Ziele

Der Geschichtsunterricht befähigt die Schüler die Zeitdimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sinnvoll aufeinander zu beziehen. Sie nehmen zur Kenntnis, dass die regionale und nationale, die europäische und außereuropäische Welt, in die sie hineinwachsen, in der Vergangenheit entstanden sind, der ständigen Veränderung unterliegen und Möglichkeiten der Gestaltung für den

aktiven Bürger bieten. Die Schüler gewinnen einen ersten Einblick in Formen und Wirkungen der sie umgebenden Geschichtskultur (z. B. lokale und nationale Gedenktage, historische Jubiläen und Feste, Denkmalpflege und historische Filme). Sie erhalten Anregungen an ihr mitzuwirken.

Der Geschichtsunterricht vermittelt eine grundlegende historische Allgemeinbildung: Er führt in bedeutende historische Epochen ein und thematisiert ausgewählte Vorgänge und Ereignisse der regionalen, nationalen, europäischen und außereuropäischen Geschichte. Er übt historisch-politische Begriffe ein und konfrontiert die Schüler mit den Werten, die das westliche Gesellschafts- und Menschenbild prägen. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf die Geschichte anderer Länder und Kulturen, hilft Schülern, sich in die Lage fremder Menschen und Situationen zu versetzen und fördert so das Fremdverstehen. Die Schüler erfahren, wie sich der Blick auf historische Phänomene ändern kann, wenn man unterschiedliche Perspektiven einnimmt (Multiperspektivität).

Sozialkunde

Aufgaben und Ziele

Sozialkunde leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Schüler bereit sind, die Werte und Rechtsnormen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung anzuerkennen und zu verstehen, insbesondere die Menschenwürde zu achten, Toleranz, Kompromissfähigkeit und Friedensbereitschaft zu entwickeln, die eigene Freiheit verantwortlich zu gebrauchen.

Im Sozialkundeunterricht machen sich die Schüler Gedanken über das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft sowie über die Stellung sozialer Gruppen. Sie lernen dieses Beziehungsgefüge in seinen wechselseitigen Abhängigkeiten, mit seinen Regeln und Organisationsformen kennen. Sie reflektieren auch ihre eigenen Sozialisationsbedingungen und entwickeln Wertvorstellungen für die eigene Lebensgestaltung. Darüber hinaus eignen sie sich Grundkenntnisse über politische Ordnungskonzeptionen, politische Prozesse und weltweite politische Zusammenhänge an und lernen, Politik zu analysieren und zu verstehen. Sie sollen die Bedeutung politischer Partizipationsformen und demokratischer Verfahrensweisen erfassen und immer wieder die Möglichkeit haben, die entsprechenden Verhaltensweisen zu erproben. Sie lernen ihre Rechte und Pflichten kennen und werden zunehmend fähig, als selbstständig denkende Staatsbürger zu handeln. Sie eignen sich Methoden an, die es ihnen ermöglichen, ihre bereits gewonnenen Einstellungen auf der Grundlage neuer Erkenntnisse und Erfahrungen zu überprüfen und zu verändern.

Erdkunde

Aufgaben und Ziele

Grundlegende Aufgabe des Unterrichtsfaches Erdkunde ist es, den Schülern einen räumlichen Überblick über die Welt zu vermitteln. Die Schüler erfassen die vielfältige Gliederung der Erde in Natur- und Kulturräume. Sie beschäftigen sich mit den natürlichen und sozialen Lebensbedingungen und mit dem Zusammenleben der Menschen in Räumen. Dabei erfahren sie, wie menschliche Wirtschaftsweisen die räumlichen Gegebenheiten in der Heimatregion, in Deutschland, Europa und in der Welt verändern. Sie werden aufmerksam auf die Konsequenzen, Grenzen und Fehlentwicklungen und lernen, wie die Lebensbedingungen von Menschen sozial und ökologisch verantwortbar gestaltet werden können. Sie erhalten Einblick in die internationalen Verflechtungen und den Prozess der Globalisierung. Sie machen sich bewusst, dass die natürlichen oder naturnahen Räume ebenso bewahrt werden müssen wie die kulturelle Vielfalt auf der Erde. Sie erhalten Einblick in die internationalen und globalen Verflechtungen und Abhängigkeiten.

Erdkunde fördert die Orientierungsfähigkeit des Schülers und hilft ihm, sich in seinem eigenen Lebensraum zurechtzufinden. Die Schüler lernen geographische Sachverhalte mit Fachbegriffen zu beschreiben. Darüber hinaus erwerben sie die Fähigkeit sich selbst mit Hilfe fachspezifischer Arbeitsweisen einen Über-

blick über Räume zu verschaffen und eignen sich Wissen an, um Räume und Lebensbedingungen von Menschen in ihren geographischen Zusammenhängen zu erklären. Sie werden angeleitet, die wichtigsten auf der Welt ablaufenden räumlichen Prozesse und die ihnen zugrunde liegenden Kräfte zu begreifen. Sie entwickeln die Bereitschaft, sich aktiv an der Lösung lokaler, regionaler und globaler raumwirksamer Probleme zu beteiligen und somit zur Verbesserung der Lebensqualität beizutragen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

5.1 Leben in Familie und Schule
5.2 Die Erde auf einen Blick
5.3 Vorgeschichte
5.4 Region und Umwelt
5.5 Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft
5.6 Ägyptische Hochkultur
5.7 Griechische Antike

Jahrgangsstufe 6

6.1 Umgang mit Konflikten in der demokratischen Gesellschaft
6.2 Römische Antike
6.3 Bayern
6.4 Freizeit
6.5 Das Mittelalter
6.6 Stadt und Land

Jahrgangsstufe 7

7.1 Die Europäisierung der Welt
7.2 Klima
7.3 Die Gemeinde als politischer Handlungsraum
7.4 Das konfessionelle Zeitalter
7.5 Der Absolutismus
7.6 Die Französische Revolution
7.7 Jugendliche im Rechtsstaat
7.8 Deutschland
7.9 Die Bedrohung des Menschen durch Naturkräfte

Jahrgangsstufe 8
8.1 Europa
8.2 Industrielle Revolution und nationale Einheit
8.3 Deutschland - ein Sozialstaat
8.4 Boden und Ernährung
8.5 Imperialismus und Erster Weltkrieg
8.6 Demokratie und NS-Diktatur
8.7 Demokratie in Deutschland
8.8 Deutschland - ein Bundesstaat

Jahrgangsstufe 9

9.1 Deutschland und die Welt nach 1945
9.2 Eine Welt
9.3 Der weltpolitische Wandel nach 1970
9.4 Globale Zusammenarbeit für Sicherheit und Frieden
9.5 Menschen aus anderen Herkunftsländern
9.6 China
9.7 Ein aktuelles Thema

Jahrgangsstufe 10

10.1 Geschlechterrollen
10.2 Bevölkerungsentwicklung
10.3 Siedlungsräume
10.4 Technik
10.5 Bürger in der Demokratie
10.6 Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung

Sport – Fachprofil

Aufgabe

Das Fach Sport hat die Aufgabe, bei den Schülerinnen und Schülern der Hauptschule Freude und Interesse an der Vielfalt sportlicher Bewegungsformen sowie das Bedürfnis nach regelmäßiger sportlicher Bewegung zu wecken, zu fördern und zu erhalten

Struktur des Fachs

Der Fachlehrplan für den Basissportunterricht in den Jahrgangsstufen 5 mit 10 und den Erweiterten Basissportunterricht in den Jahrgangsstufen 5 mit 6 ist in vier große Lernbereiche gegliedert: 1 Gesundheit, 2 Fairness, Kooperation, 3 Umwelt, 4 Leisten, Gestalten, Spielen.

Der Lehrplan für den Differenzierten Sportunterricht in den Jahrgangsstufen 7 mit 10 trägt zur sportartspezifischen Realisierung der vier Lernbereiche bei und soll die erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen aus dem Basissportunterricht vertiefen.

Ergänzend zum verbindlichen Sportunterricht wirkt der Sportförderunterricht (Wahlunterricht) durch gezielte vorbeugende und ausgleichende Maßnahmen den Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen sowie Bewegungshemmungen entgegen.

Ziele

Ein zentrales Anliegen des Sportunterrichts an der Hauptschule ist es, die Schüler über Körper- und Bewegungserfahrungen zu gesundheitsbewusstem, fairem, tolerantem sowie umweltbewusstem Verhalten zu erziehen. Den Schülerinnen und Schülern werden in Reflexionsphasen Körper- und Sozialerfahrungen bewusst gemacht, damit langfristig positive Verhaltensweisen zur Gewohnheit werden. Die Schüler sollen vor allem einen Grundbestand sportmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Schulsportarten erhalten und dazu befähigt und motiviert werden, sich über die Schulzeit hinaus sinnvoll und selbstständig sportlich zu betätigen.

Organisation

Der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht werden in nach Geschlechtern getrennten Sportklassen erteilt.

Der Differenzierte Sportunterricht wird in sportartspezifischen Interessengruppen überwiegend koedukativ erteilt.

Der Unterricht in den Sportarten Basketball, Eishockey, Fußball, Handball und Hockey wird nicht koedukativ erteilt. Bei Judo, Ringen und Selbstverteidigung ist innerhalb der Interessengruppe nach Geschlechtern zu trennen. Bei Kanu und Rudern fahren Schülerinnen und Schüler in getrennten Booten.

Vernetzung

Die Ziele und Inhalte der Lernbereiche Gesundheit, Fairness, Kooperation und Umwelt werden im Sportunterricht mit den Zielen und Inhalten des Lernbereichs Leisten, Gestalten, Spielen vernetzt. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern sichert den Erziehungsauftrag zusätzlich ab.

Lernbereich Gesundheit

Gesundheitsorientierter Sport leistet, auch in Kooperation mit anderen Fächern, einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden Lebensführung. Die Körpererfahrungen im Sportunterricht werden genutzt, um den Schülern Kenntnisse über die Zusammenhänge zwischen sportlicher Aktivität und Körperreaktionen zu vermitteln. Dadurch soll bei den Schülern Körperbewusstsein sowie eine über die Schulzeit hinausreichende Motivation für gesundheitsorientierten Sport entwickelt und die Einsicht, für eine gesunde Lebensführung selbst verantwortlich zu sein, vertieft werden.

Lernbereich Fairness, Kooperation

Sportunterricht beinhaltet soziales Lernen und bietet Handlungs- und Erfahrungsgelegenheiten für eine praxisorientierte Sozialerziehung. Regelentsprechendes Handeln und die damit verbundene Achtung des Gegners als Partner in einem gemeinsamen Leistungsvergleich erziehen die Schüler zur Fairness. Sie erkennen die Notwendigkeit, die eigenen Interessen zeitweise zurückzunehmen und Verständnis, Nachsicht und Toleranz zu zeigen. Das Handeln in der Gemeinschaft sowie das Sichern, Unterstützen und Helfen durch Lehrer und Schüler fördert zudem die Kooperation.

Lernbereich Umwelt

Im Lernbereich Umwelt sollen die Schüler erkennen, dass die Umwelt die Grundlage für ihre sportlichen Aktivitäten darstellt, und den angemessenen und sorgfältigen Umgang mit vorgefundenen Umweltbedingungen und den für die Sportausübung erforderlichen Geräten kennen lernen. Die Schüler erwerben, ausgehend von ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt bis hin zu größeren ökologischen Zusammenhängen, Kenntnisse über die Beziehungen zwischen Sport und Umwelt und die damit verbundenen Konfliktmöglichkeiten. Vor allem soll verdeutlicht werden, dass das eigene Wohlbefinden von einer unbelasteten Umwelt abhängt und dass durch gesellschaftlich bedingte Bewegungstrends Umweltbelastungen entstehen können. Die Schüler sollen Einstellungen und Werthaltungen insbesondere für die in der Natur ausgeübten Sportarten entwi-ckeln und die Notwendigkeit erfahren, eigene Bedürfnisse und Interessen den Belangen des Umweltschutzes freiwillig unterzuordnen

Lernbereich Leisten, Gestalten, Spielen

Im Lernbereich Leisten, Gestalten, Spielen werden diese drei wesentlichen sportlichen Sinnrichtungen an ausgewählten Sportarten und Sportbereichen umgesetzt. Er geht aus von der Erkenntnis, dass Kinder und Jugendliche etwas leisten wollen, sich durch ihre Leistungen ausdrücken und sich miteinander vergleichen wollen. Dabei orientieren sich Leistungen nicht ausschließlich an Wertungstabellen und -richtlinien, sondern auch an subjektiven Kriterien des individuellen Lernzuwachses. Leistung und Leistungszuwachs können das Selbstwertgefühl stärken. Das Gestalten wird im Sportunterricht als die Fähigkeit verstanden, Bewegungsmöglichkeiten kreativ und variantenreich auszuführen. Gestalten beinhaltet individuellen Ausdruck, Improvisation, Komposition und deren Darstellung sowie das Erfinden origineller Bewegungskunststücke. Das Spiel lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und von der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch vom Anpassen von Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche, ständig wechselnde Voraussetzungen.

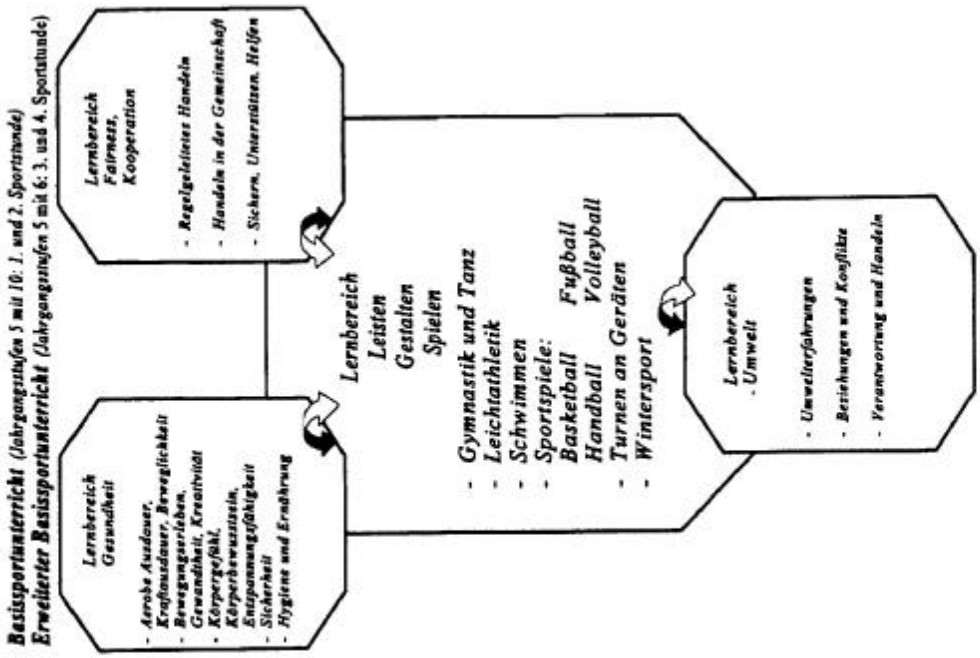
Schulleben

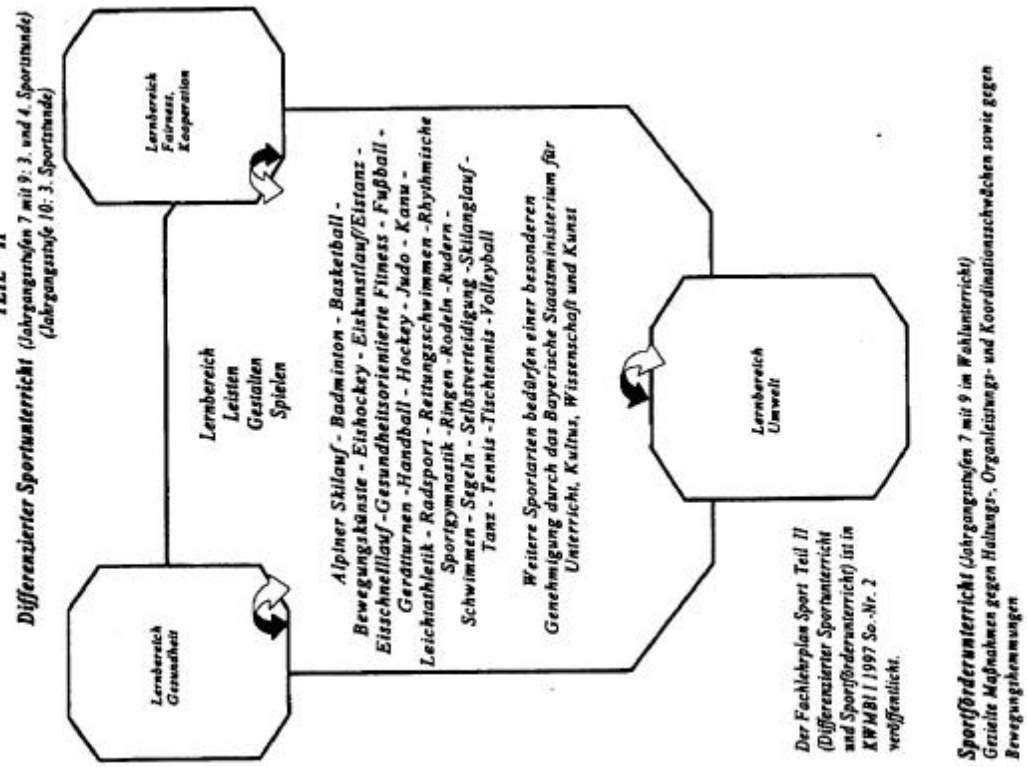
Kooperationsfähigkeit und Kreativität finden ihren Niederschlag in gemeinsamen sportlichen Aktivitäten, die für das Schulleben nach innen sowie für die Wirkung der Hauptschule nach außen positive Akzente setzen.

Die Inhalte in den Sportarten oder -bereichen gelten, sofern nicht gesondert festgelegt, für Mädchen und Jungen. Örtliche Möglichkeiten zu sportlichen Aktivitäten sollen vor allem auch im Hinblick auf eine umfassende Freizeitgestaltung genutzt werden.

Die Lehrpläne für den Differenzierten Sportunterricht sowie für den Sportförderunterricht (Wahlunterricht) sind in KWMBl I So.Nr. 2/1997 veröffentlicht.

Übersicht


TEIL I
Basissportunterricht (Jahrgangsstufen 5 mit 10: 1. und 2. Sportstunde)
Erweiterter Basissportunterricht (Jahrgangsstufen 5 mit 6: 3. und 4. Sportstunde)
Lernbereich Gesundheit
- Aerobe Ausdauer, Kraftausdauer, Beweglichkeit
- Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität
- Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit
- Sicherheit
- Hygiene und Ernährung
Lernbereich Fairness, Kooperation
- Regelgeleitetes Handeln
- Handeln in der Gemeinschaft
- Sichern, Unterstützen, Helfen
Lernbereich Leisten Gestalten Spielen
- Gymnastik und Tanz
- Leichtathletik
- Schwimmen
- Sportspiele: Basketball Fußball Handball Volleyball
- Turnen an Geräten
- Wintersport
Lernbereich Umwelt
- Umwelterfahrungen
- Beziehungen und Konflikte
- Verantwortung und Handeln


TEIL II
Differenzierter Sportunterricht (Jahrgangsstufen 7 mit 9: 3. und 4. Sportstunde)
(Jahrgangsstufe 10: 3. Sportstunde)
Lernbereich Gesundheit
Lernbereich Fairness, Kooperation
Lernbereich Leisten Gestalten Spielen
Alpiner Skilauf - Badminton - Basketball - Bewegungskünste - Eishockey - Eiskunstlauf/Eistanz - Eisschnellauf - Gesundheitsorientierte Fitness - Fußball - Geräteturnen - Handball - Hockey - Judo - Kanu - Leichtathletik - Radsport - Rettungsschwimmen - Rhythmische Sportgymnastik - Ringen - Rodeln - Rudern - Schwimmen - Segeln - Selbstverteidigung - Skilanglauf - Tanz - Tennis - Tischtennis - Volleyball
Weitere Sportarten bedürfen einer besonderen Genehmigung durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst
Lernbereich Umwelt
Der Fachlehrplan Sport Teil II (Differenzierter Sportunterricht und Sportförderunterricht) ist in KWMBl I 1997 So.-Nr. 2 veröffentlicht.
Sportförderunterricht (Jahrgangsstufen 7 mit 9 im Wahlunterricht)
Gezielte Maßnahmen gegen Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen sowie gegen Bewegungshemmungen

Musik - Fachprofil

Übergreifende Ziele und Aufgaben

Musik ist wesentlicher Bestandteil der menschlichen Kultur und hat einen hohen Stellenwert im Leben junger Menschen. Musikverstehen und -erleben tragen zur allgemeinen Bildung und zur Persönlichkeitsentfaltung bei.
Grundanliegen des Faches ist es, das Interesse an Musik soweit zu vertiefen, dass die Schüler ein persönliches Verhältnis zu den vielfältigen musikalischen Ausdrucksweisen und Erscheinungsformen entwickeln, sie als Teil ihres Selbst- und Weltverständnisses erfahren und zu kreativen Tätigkeiten angeregt werden. Die intensive Beschäftigung mit Musik soll Freude bereiten, kommunikative und soziale Verhaltensweisen fördern, das Ausdrucksvermögen der Schüler steigern und sie zu einer differenzierten sinnlichen Wahrnehmung anregen. Die Schüler sollen in ihrem Urteilsvermögen für künstlerische und ästhetische Erscheinungen gefördert werden und die Fähigkeit entwickeln, aus dem vielfältigen musikalischen Angebot bewusst, kritisch und selbstbestimmt auszuwählen.
Zu den Besonderheiten des Faches gehört es, dass musikalische Betätigung und Hören von Musik einen entspannenden Effekt erzielen, der sich positiv auf den Schulalltag auswirken kann. Im Wechsel von Spannung und Entspannung erfahren die Schüler vielfältige Wirkungsmöglichkeiten der Musik.

Inhalte und Zielvorstellungen

Der Schwerpunkt des Musikunterrichts liegt auf einem handlungsorientierten Umgang mit Musik. Dazu gehört das gemeinsame Singen; in jeder Jahrgangsstufe sollen Lieder auswendig gelernt werden. Zur Auswahl von Liedern wird auf die amtlich zugelassenen Lehrwerke verwiesen. Weitere Schwerpunkte sind das Musizieren nach Vorlagen, das eigenständige Gestalten mit musikalischen Materialien, das Hören von Musik und das Umsetzen von Musik in Bild, Bewegung und Szene. Bei all diesen musikalischen Umgangsweisen bringen die Schüler ihre Erfahrungen und Vorlieben, auch im Zusammenhang mit der Mediennutzung, ein und erwerben notwendige Kenntnisse. Ein solcher schülerorientierter Unterricht eröffnet vielfältige Zugänge zur Musik und ermöglicht den Schülern, ihre spezifischen Fähigkeiten einzubringen und zu erweitern. Voraussetzung dafür ist, dass die verschiedenen Bereiche des Musikunterrichts ständig aufeinander bezogen werden.
Gegenstand des Unterrichts kann Musik aller Zeiten und Stile sein. Bedeutsam für viele Hauptschulen ist das Zusammenleben von Schülern verschiedener nationaler Herkunft. In der Auseinandersetzung mit Musik der unterschiedlichen Kulturen lassen sich Möglichkeiten finden, Interesse und Verständnis für Fremdes zu wecken.

Aufbau des Lehrplans

Im Fachlehrplan sind für jede Jahrgangsstufe vier übergreifende Themenstellungen ausgewiesen; sie sind in besonderer Weise geeignet, die Musik, die verschiedenartigen musikbezogenen Umgangsweisen und die Erfahrungen und Interessen der Schüler sachgerecht miteinander zu verknüpfen. Dabei ist es dem Lehrer möglich, ungeachtet der Verzahnung dieser Aspekte je nach Themenstellung bestimmte Schwerpunkte zu setzen. Die Reihenfolge der einzelnen Themen und die Intensität der Behandlung im Unterricht sind freigestellt. Fächerübergreifendes Arbeiten kann in vielfältiger Weise einbezogen werden.

Organisation

Ab der Jahrgangsstufe 7 ist Musik Wahlpflichtfach, in der Jahrgangsstufe 10 Wahlfach. Dementsprechend soll den spezifischen Neigungen und Möglichkeiten der Schüler, insbesondere im Bereich des aktiven Musizierens und Gestaltens, in diesen Jahrgangsstufen größerer Raum gegeben werden. Über den Rahmen des Klassenunterrichts hinaus finden sich Schüler zu Arbeitsgemeinschaften zusammen. Musikalische Darbietungen bereichern das Schulleben und prägen das Bild der Hauptschule in der Öffentlichkeit.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

5.1 Spielen mit Musik - Musik als Spiel
5.2 Musik sehen - Bilder hören
5.3 Reisen mit Musik
5.4 Musik in unserer Umgebung - Alltag mit Musik

Jahrgangsstufe 6

6.1 Musik in Szene gesetzt
6.2 Musik und Programm
6.3 Witz und Humor in der Musik
6.4 Musik teilt etwas mit - Musik im Dialog

Jahrgangsstufe 7

7.1 Musikgeschichte und Musikgeschichten
7.2 Musik wird Gestalt
7.3 Musik wird Bewegung
7.4 Wirkungen von Musik - Manipulation mit Musik

Jahrgangsstufe 8

8.1 Musikalische Lebensläufe - Leben mit Musik
8.2 Musik provoziert
8.3 Musik und Computer
8.4 Bewegung und Ruhe in der Musik

Jahrgangsstufe 9

9.1 Rhythmus - gestaltete Zeit
9.2 Musik als Weg zum Unbewussten
9.3 Musik und Medien - Videoclip, Filmmusik
9.4 Begegnung mit einem bedeutenden Werk der europäischen Musiktradition

Jahrgangsstufe 10

10.1 Aktuelle Musik
10.2 Musik in der Gruppe
10.3 Eine musikalische Szene
10.4 Ein musikalisches Werk

Kunst - Fachprofil

Bildungsauftrag	Die Hauptschule hilft den Schülern, sich ein Bild von der Welt zu machen. Das Unterrichtsfach Kunst trägt dazu im wörtlichen wie im übertragenen Sinne bei: Das Wahrnehmen und bildhafte Veranschaulichen wie das Nachdenken und Sprechen über ihre Eindrücke und Vorstellungen, Bedürfnisse und Wünsche entwickelt die Sensibilität und bereichert die visuellen Erfahrungen der Schüler, damit sie lernen, die Welt zu verstehen, zu ordnen und verantwortlich mitzugestalten
Lernbereiche, Themenkreise, Handlungsfelder	In den fünf Lernbereichen Bildnerische Praxis, Kunstbetrachtung, Gestaltete Umwelt, Visuelle Medien und Darstellendes Spiel werden den Schülern Möglichkeiten kreativen Schaffens und Wege zum Verständnis der bildenden Kunst und anderer ästhetischer Bereiche eröffnet. In jeder Jahrgangsstufe sind diese Lernbereiche in Themenkreisen mit den beiden Handlungsfeldern Gestalten und Betrachten konkretisiert. Das Gestalten umfasst alle praktischen Aktivitäten bildhafter Erfindung und Darstellung in Gestaltungsgebieten wie Zeichnen und Malen, Formen und Bauen, Schreiben, Drucken, Collagieren, auch unter Einbezug elektronischer Medien. Die pädagogischen Bemühungen sind dabei sowohl auf die Auseinandersetzung mit dem Sichtbaren als auch auf die Entfaltung der Phantasie gerichtet. Das Betrachten umfasst alle Aktivitäten der Wahrnehmung, der Vorstellung und der gedanklichen Verarbeitung. Die pädagogischen Bemühungen sind dabei sowohl auf die Bereicherung der ästhetischen Erfahrung als auch auf deren sprachliche Strukturierung gerichtet. Die Handlungsfelder Gestalten und Betrachten ergänzen sich wechselseitig und sind im Lehrplan deshalb parallel gesetzt, wobei das jeweils im Themenkreis führende Handlungsfeld voran steht.
Ziele der Lernbereiche	Im praktischen Erproben unterschiedlicher Mittel und Möglichkeiten bildnerischer Gestaltung und im darstellenden Spiel lernen die Schüler ihre Wahrnehmungen, Vorstellungen und Empfindungen anschaulich auszudrücken. Das Artikulieren eigener ästhetischer Bedürfnisse, das Formulieren von Aussagen zur eigenen Person und Lebenssituation und die Auseinandersetzung mit der Natur, der gestalteten Umwelt, der Arbeitswelt und mit den Einflüssen der Medien fördern Selbsterkenntnis, Sachkompetenz und Urteilsfähigkeit der Heranwachsenden. Ihrer Umwelt sollen die Schüler aufmerksam begegnen, sie als gestaltet und gestaltbar begreifen und lernen, Ideen zu ihrer Verbesserung zu entwickeln und darzustellen. Im Umgang mit den Medien lernen die Schüler, sich als kompetente Nutzer und produktive Gestalter verantwortungsvoll zu verhalten. In der Freude am selbstständigen und gemeinschaftlichen Arbeiten sollen die Schüler Eigeninitiative und Kooperationsfähigkeit entwickeln und dabei auch lernen, gestalterische Ergebnisse anderer zu achten. Die Schüler begegnen Künstlern und Kunsthandwerkern der Vergangenheit und Gegenwart und gewinnen Einblick in die Eigenart und Vielfalt ihrer schöpferischen Leistungen. Die Schüler lernen allmählich zu eigenen ästhetischen Wertungen zu gelangen, ihr Bewusstsein für den Wert tradierter Formen und Leistungen zu schärfen, sich für den Erhalt kultureller Überlieferung mitverantwortlich zu fühlen, aber auch Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber dem Neuartigen und Ungewohnten zu entwickeln. Besuche von Werkstätten, Betrieben und Ausstellungen geben Einblick in gestalterische Berufe, Arbeitsprozesse und deren Ergebnisse, sowie Anregungen für die eigene Fantasie und Kreativität, auch über die Schulzeit hinaus.
Kreative Vielfalt und pädagogischer Freiraum	Für das gestalterische Arbeiten ist charakteristisch, dass eine Vielzahl unterschiedlicher bildnerischer Lösungen Gültigkeit hat. Dies gilt für Kunstwerke wie für Schülerarbeiten. Deren wirkungsvolle Präsentation, z. B. im Rahmen einer Ausstellung, unterstreicht den Wert der eigenen Leistung und fördert die Anerkennung unterschiedlicher Gestaltungsweisen. Da die Entfaltung kreativer Prozesse größere Spielräume erfordert, ist dem

Fachlehrplan ein erhöhtes Maß an pädagogisch frei verfügbarer Unterrichtszeit zugrunde gelegt. Offene Themenformulierungen und Unterrichtsformen, die das entdeckende Lernen unterstützen, sind in den Vordergrund gerückt. Wo immer möglich, sollte der Lehrer in seiner Unterrichtsplanung durch Themenkreisverknüpfungen ein Lernen in größeren Zusammenhängen fördern.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

Bildnerische Praxis

5.1 In Bildern erzählen

Aus Phantasie und Wirklichkeit

5.2 Werkmittel erkunden und erproben

Wir forschen im Kunstlabor

Kunstbetrachtung

5.3 Begegnung mit frühen Kulturen

Entdecker und Ausgräber

Gestaltete Umwelt

5.4 Gemeinsam erkunden und gestalten

Wo wir spielen, wo wir lernen

Visuelle Medien

5.5 Schreiben und Entziffern

Zeichen, Schriften, Dokumente

Darstellendes Spiel

5.6 Verkleiden, Verwandeln und Spielen

Klassentheater

Jahrgangsstufe 6

Bildnerische Praxis

6.1 Gestaltungsmittel erkunden und anwenden

Ausdrucksvoll ins Bild gesetzt

6.2 Erfinden, Entwerfen und Darstellen

Tüftler und Erfinder

6.3 Formen und Bauen

Figuren und Modelle

Kunstbetrachtung

6.4 Kunst im Mittelalter

Ein Werk entsteht

Gestaltete Umwelt

6.5 Vergleichen und Darstellen

Wohnformen in aller Welt

Visuelle Medien

6.6 Entwerfen, Schreiben, Gestalten

Texte, Sprüche, Schilder

Darstellendes Spiel

6.7 Bauen, Gestalten, Spielen

Szenen und Episoden

Jahrgangsstufe 7

Bildnerische Praxis

7.1 Sehen, Abbilden, Veranschaulichen

Zeigen durch Zeichnen

7.2 Darstellen, Verändern, Übertreiben

Typen und Charaktere

Kunstbetrachtung

7.3 Von Künstlern der Renaissance und des Barock

Lebensbilder

Gestaltete Umwelt

7.4 Erkunden und Erklären

Kunsthandwerk und Handwerkskunst

7.5 Produkte als Imageträger

Mode und Moden

Visuelle Medien

Jahrgangsstufe 8

Bildnerische Praxis

8.1 Räumlichkeit entdecken und sichtbar machen

Perspektiven

8.2 Abbilden und Variieren

Gegenstand - Mensch - Natur

Kunstbetrachtung

8.3 Künstlergruppen und Einzelgänger

Wege in die Moderne

Gestaltete Umwelt

8.4 Modelle entwickeln und einrichten

Mein Traumzimmer

Visuelle Medien

8.5 Nachrichten aus der Klasse

Was uns interessiert und bewegt

7.6 Drucken

Frisch aus der Presse

Darstellendes Spiel

7.7 Rollen erleben und darstellen

Wer bin ich - wer könnt' ich sein?

Darstellendes Spiel

8.6 Vor und hinter der Videokamera

Szenen wie im Film

Jahrgangsstufe 9

Bildnerische Praxis

9.1 Neue Darstellungsformen erproben

Vom Abbild zur Abstraktion

9.2 Empfindungen anschaulich machen

Stimmungsbilder

Kunstbetrachtung

9.3 Künstler gehen neue Wege

Tendenzen der Gegenwart

Gestaltete Umwelt

9.4 Ortsbild im Wandel

Unser Lebensraum gestern - heute - morgen

Visuelle Medien

9.5 Bildinformationen verändern

Kann man Fotos trauen?

Darstellendes Spiel

9.6 Mit Bühneneffekten experimentieren

Hagelsturm und Alpenglühn

Jahrgangsstufe 10

Bildnerische Praxis

10.1 Alternativen entwickeln

Das stell' ich mir ganz anders vor

10.2 Darstellen persönlicher Auffassungen

Die Welt in meinen Augen

Kunstbetrachtung

10.3 Kunst in Gefahr

Diebe, Fälscher und Zerstörer

Gestaltete Umwelt

10.4 Einblick in praktische Gestaltungsfragen

Bauen, Einrichten, Wohnen

Visuelle Medien

10.5 Gestalten mit Medienkombinationen

Für Aug' und Ohr und alle Sinne

Spiel / Aktion

10.6 Lustige Rückschau auf die Schulzeit

Aufgespießt

Arbeit-Wirtschaft-Technik – Fachprofil

Leitfach

Das Unterrichtsfach Arbeit-Wirtschaft-Technik und die Fächer Werken/Textiles Gestalten, Gewerblich-technischer Bereich, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich, Kommunikationstechnischer Bereich und Buchführung bilden in der Stundentafel für die Hauptschule das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik hat darin die Funktion eines Leitfaches. Es wirkt mit theoretischen und praktischen Inhalten und Lernzielen in die Fächer der berufsbezogenen Praxis und im fächerübergreifenden Sinn auch in die übrigen Fächer hinein.

Ziel und inhaltliche Schwerpunkte

Das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik beginnt in Jahrgangsstufe 5 und knüpft an Themenbereiche der Grundschule an. Zentrale Themen des Faches in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sind den Bereichen Arbeit, Konsum, Haushalt und Technik zuzuordnen. Dabei werden die Schüler besonders in Arbeitstechniken wie Beobachten, Befragen, Beschreiben, Auswerten und Erkunden geschult. Der Blick auf den eigenen Lebensbereich wird geschärft und inhaltlich kontinuierlich weitergeführt.

Die Schüler der Hauptschule treten in der Regel früher als andere in das Berufsleben ein. Vorrangiges Bildungsziel des Faches Arbeit-Wirtschaft-Technik ist es, sie auf jene von Arbeit geprägten Bereiche vorzubereiten, in denen sie in Zukunft als Erwerbstätige, als Produzenten von Gütern und Dienstleistungen, als Verbraucher und Wirtschaftsbürger leben werden. Die Schüler sollen ein grundlegendes Verständnis in den Bereichen Wirtschaft, Technik, Beruf, Haushalt und Recht erwerben und die Arbeit als Grundphänomen menschlichen Daseins begreifen. Dazu setzen sie sich mit wichtigen Tatsachen und Zusammenhängen der Arbeits- und Wirtschaftswelt auseinander. Sie beschäftigen sich mit Entwicklungen in diesen Bereichen und deren Auswirkungen auf das persönliche Leben und die Gesellschaft. Sie bemühen sich, dabei auch auf ökologische, soziale und politische Gesichtspunkte zu achten und lernen entsprechend zu handeln.

Berufsorientierung

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Schüler so anzuleiten, dass sie einen Erstberuf auswählen, der zu ihnen passt und den sie ausfüllen können. Sie sollen den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung erkennen und einsehen, wie sehr es in allen Berufen neben fachlichem Können auch auf soziale und personale Kompetenzen ankommt. Der Berufswahlprozess vollzieht sich im größeren Rahmen der eigenen Lebensplanung. Die Schüler sollen dabei auch lernen, wie sie ihre persönlichen und kulturellen Lebenssituationen realistisch in diesen Prozess einbeziehen können. Im berufsorientierenden Unterricht sollen sie auf Perspektiven für ihre zukünftige berufliche Entwicklung und die Notwendigkeit der Weiterbildung und der beruflichen Mobilität aufmerksam gemacht werden.

Wirtschaftliches Grundwissen

Ausgewählte wirtschaftliche Sachverhalte werden am privaten Einzelhaushalt, in der betrieblichen Arbeits- und Wirtschaftswelt und auch im gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Rahmen dargestellt. In diesen Handlungsfeldern können die Schüler lebensbedeutsame Ausschnitte der wirtschaftlichen und sozialen Wirklichkeit erschließen, z.B. über die Kategorie Arbeit oder aus der Sicht des Verbrauchers. In einem handlungsorientierten Unterricht (z.B. in einem Projekt) sollen sie wirtschaftliche und technische Zusammenhänge erfassen, indem sie exemplarisch das Zustandekommen von Entscheidungen und deren Konsequenzen erleben bzw. nachvollziehen und darüber nachdenken. Auf ihre künftige Rolle als Lohn- oder Gehaltsempfänger, als selbstständige Gewerbetreibende, als erwerbstätige Steuerzahler, als Empfänger staatlicher Leistungen, als Betroffene von Wirtschaftspolitik und als Beteiligte an wirtschaftspolitischen Meinungs- und Entscheidungsprozessen werden sie vorbereitet, indem sie mit den jeweiligen Rechten, Pflichten und Möglichkeiten der Einflussnahme bekannt gemacht werden. Insgesamt sollen sie eine Vorstellung von der Verflochtenheit der verschiedenen Bereiche bekommen.

Technik

Die Schüler lernen technische Prozesse und Verfahren kennen und mit technischen Objekten umzugehen. Sie setzen sich mit Technikanwendung und Technikfolgen in der Arbeitswelt auseinander und gewinnen so einen Einblick in Strukturen und Funktionen, sowie Bedingungen und Folgen von Technik. Sie

werden auf die Anforderungen heutiger Technik im privaten und beruflichen Bereich vorbereitet. Sie nehmen die durch Technik herbeigeführten Veränderungen der Umwelt im privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereich kritisch wahr und werden aufgefordert verantwortungsbewusst mitgestaltend tätig zu werden.

Recht

Die Schüler eignen sich auch Kenntnisse über einschlägige rechtliche Bestimmungen an, z.B. in den Bereichen Ausbildung, Erwerbsarbeit und Konsum.

Praktisches, handlungsorientiertes Lernen

Der Unterricht bietet den Schülern Möglichkeiten, sich in der Schule und an Lernorten außerhalb der Schule mit der Arbeits- und Wirtschaftswelt möglichst wirklichkeitsnah auseinander zu setzen. Sie können sich dabei ihre individuellen Interessen und Fähigkeiten bewusst machen, diese prüfen und weiterentwickeln und mit den Aufgaben und Anforderungen unterschiedlicher beruflicher Tätigkeiten vergleichen.

Betriebserkundungen

Dazu tragen Erkundungen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen und unterschiedlichen Betrieben im heimatlichen Wirtschaftsraum bei. Die Erkundungen orientieren sich nicht nur an der klassischen Einteilung in volkswirtschaftliche Bereiche, sondern auch an der Verbrauchererziehung (Jahrgangsstufe 7) und den betrieblichen Organisationsbereichen Beschaffung, Produktion, Absatz, Personal und Finanzierung (Jahrgangsstufen 8, 9). Insgesamt sollen mindestens drei Betriebserkundungen durchgeführt werden. Die Schüler sollen ihre Handlungskompetenzen, wie z.B. die Frage-, die Beobachtungs- oder die Organisationsfähigkeit bis zur Jahrgangsstufe 9 so weit entwickelt haben, dass sie einen Betrieb in einer Kleingruppe selbstständig erkunden und Erkundungsaufgaben eigenverantwortlich im Betriebspraktikum durchführen können.

Betriebspraktikum

Neben den Betriebserkundungen sollen vor allem die Betriebspraktika die Schüler bei ihrer Berufswahl unterstützen. An verschiedenen Arbeitsplätzen können sie die Anforderungen einzelner Berufe praxisnah kennen lernen, ihre eigenen Fähigkeiten und Neigungen einschätzen und praktisch erproben und schließlich Konsequenzen für die eigene Berufswahl ableiten. Zum ersten Mal können sie den betrieblichen Alltag erleben und erfahren, was es heißt, beruflich tätig zu sein. Das Betriebspraktikum in der 8. Regelklasse dauert insgesamt zwei Wochen und kann in zwei zeitlich getrennten Phasen stattfinden. Das Betriebspraktikum im M-Zug dauert in der M8 eine Woche und in der M9 auch eine Woche. Das Betriebspraktikum ist eine schulische Pflichtveranstaltung. Es umfasst Aspekte der Orientierung, der Analyse und der Erprobung. Weitere Betriebspraktika können in Jahrgangsstufe 8 und 9 durchgeführt werden, wenn es die regionalen schulischen Rahmenbedingungen und die Wirtschaftsstruktur erlauben.

Außerschulische Lernorte

Auch Messen und Ausstellungen, die Berufsschule, überbetriebliche Unterweisungsstätten der Kammern und verschiedene Einrichtungen der Berufsberatung stellen weitere außerschulische Lernorte dar, an denen Schüler in wirklichkeitsnahen Situationen handeln und lernen können.

Simulationsmethoden und Medien

Darüber hinaus fördern im Unterricht Fallbeispiele und -studien, Rollen- und Planspiele das interaktive und entscheidungsorientierte Lernen. Konkrete Lebenswirklichkeit erfahren die Schüler auch, wenn sie außerschulische Experten (z.B. Berufsberater, Ausbilder, Wirtschaftsfachleute) befragen. Zusätzlich verschaffen sie sich über Medien und simulative Verfahren am Computer Einsichten in die beruflichen, technischen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekte der Arbeitswelt.

Kooperation und Absprache, Projektarbeit, Schülerfirma

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Faches kann am besten erfüllt werden, wenn ausgewählte Lerninhalte in Kooperation mit anderen Fächern, vor allem den Fächern Werken/Textiles Gestalten, Gewerblich-technischer Bereich, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich, Kommunikationstechnischer Bereich und Buchführung erarbeitet werden. Besonders wirksam wird diese Zusammenarbeit in Form der fächergruppenspezifischen Projekte. Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z.B. zwischen ökonomischen, sozialen und technischen Bereichen des Lebens bestehen, sollen von den Schülern beispielhaft aufgezeigt, nachvollzogen und reflektiert werden können. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden können sie wirtschaftliche und technische Erfahrungen sam-

meln und wirtschaftliches und technisches Handeln lernen. Sie erproben dabei auch, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können.

Der Fachlehrplan Arbeit-Wirtschaft-Technik enthält in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Lernziele und Lerninhalte, die sich für projektorientierte Arbeitsweisen besonders gut eignen. In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 enthält er Themen, die jeweils in einem Projekt erarbeitet werden müssen. In der Jahrgangsstufe 9 besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen zwei verschiedenen Projektthemen. In den Projekten der Regelklasse und M-Klasse unterscheiden sich die Lernziele und Lerninhalte nicht. In den Fachlehrplänen der Fächer der berufsbezogenen Praxis sind entsprechende Lerninhalte für diese Kooperation ausgewiesen. Wenn in den Fächern der berufsbezogenen Praxis der Lehrplan modularisiert wird, ist eine Absprache über Ziele und Inhalte erforderlich. In der M10 können die Schüler unternehmerisches Denken und Handeln lernen, indem sie eine Schülerfirma gründen. Daran können sie auch jüngere Schüler beteiligen. Schülerfirmen können die Schüler auch schon im Rahmen ihrer Projektarbeit in den vorausgehenden Jahrgangsstufen gründen.

Mittlere-Reife-Zug

Die Lerninhalte in den M-Klassen sind komplexer sowie umfangreicher und führen zu einem vertieften Wissen und Können. Dadurch sind die Schüler zunehmend in der Lage, die Fachsprache aus den Bereichen Arbeit und Beruf, Wirtschaft, Recht und Technik zu verstehen und anzuwenden. Sie können wirtschaftliche, berufliche und technische Zusammenhänge erfassen, verstehen und kritisch reflektieren.

Methodentraining, selbstständige Informationsbeschaffung und -verarbeitung, arbeitsteiliges Arbeiten im Team, korrekte Ergebnisdokumentation sowie sichere Präsentationsformen haben im M-Zug einen hohen Stellenwert und sind Grundlagen eines erfolgreichen Arbeitens im M-Zug.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

Ausgewählte Lernziele und Lerninhalte sollen im Lernprozess besonders wiederholt, geübt und vertieft werden. Sie bilden ein Gerüst für das Grundwissen im Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

5.1 Arbeit im persönlichen Umfeld
5.2 Bedürfnisse, Werbung und Konsum
5.3 Mensch und Technik

Jahrgangsstufe 6
6.1 Arbeit im persönlichen Umfeld
6.2 Geld und Konsum
6.3 Mensch und Technik im Arbeitsprozess
6.4 Erste Schritte zur Gestaltung der eigenen Zukunft

Jahrgangsstufe 7

7.1 Erster Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf
7.2 Wirtschaften im privaten Haushalt
7.3 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt
7.4 Arbeit und Technik im privaten Haushalt

Jahrgangsstufe 8

8.1 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens
8.2 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt
8.3 Die persönliche Berufsorientierung
8.4 Arbeit und Entgelt

Jahrgangsstufe 9

9.1 Arbeit und Beruf
9.2 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens
9.3⊙ Wohnen – Wunsch und Wirklichkeit
9.4⊙ Schüler testen Dienstleistungen oder Waren
9.5 Aufgaben und Bedeutung der Geldinstitute
9.6 Ausgewählte Merkmale und Problemfelder der sozialen Marktwirtschaft

Jahrgangsstufe 10

10.1 Berufe mit dem mittleren Schulabschluss
10.2⊙ Schüler gründen eine Schülerfirma
10.3⊙ Struktur und Entwicklung des regionalen Wirtschaftsraumes
10.4 Die Aktienbörse
10.5 Wirtschaft ohne Grenzen?
10.6 Bürgerliches Recht und öffentliches Recht

Werken/Textiles Gestalten – Fachprofil

Aufgaben des Faches

Das Fach „Werken/Textiles Gestalten“ ist als wichtiges Bindeglied zwischen Grund- und Hauptschule in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Pflichtfach für alle Schüler.
Die in der Grundschule angebahnten fachbezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus dem Heimat- und Sachunterricht sowie aus dem Fach Werken/Textiles Gestalten werden vertieft und erweitert. In der Jahrgangsstufe 5 und 6 werden die Schüler auf die arbeitspraktischen Fächer Gewerblich-technischer Bereich, Kommunikationstechnischer Bereich und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich vorbereitet.
Thematisiert werden neben gestalterischen und technischen Fragestellungen auch solche aus dem Bereich Verbrauchererziehung. Integrativ wird der Computer zum Erwerb erster EDV-Grundlagen eingesetzt.
„Werken/Textiles Gestalten“ wird in den Jahrgangsstufen 7 – 10 als Wahlfach angeboten.

Ziele und Inhalte

Im Mittelpunkt des Faches steht das handlungsorientierte Lernen in Zusammenhängen. Bei der Umsetzung konkreter Aufgabenstellungen wird die Vermittlung von sachlicher, fachlicher, methodischer und sozialer Kompetenz angestrebt.
Im handelnden Umgang mit Material, Werkzeug und Verfahren setzen sich die Schüler sowohl mit technischen als auch mit gestalterischen Aufgabenstellungen auseinander. Dabei entwickeln sie technisches Verständnis, erkennen Möglichkeiten der Gestaltung, erweitern grundlegendes Fachwissen und verfeinern ihre handwerklichen Fertigkeiten. Diese gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten setzen sie bei der Herstellung von altersgemäßen Werkstücken um. Die Schüler beachten grundlegende Aspekte des Faches wie Finden und Entwickeln von Lösungsmöglichkeiten, Planen und Gliedern des Arbeitsprozesses, Vorbereiten des Arbeitsplatzes, fachgerechter Einsatz von Werkzeugen und Materialien und die Berücksichtigung eines Ordnungsrahmens in den Fachräumen. Maßnahmen zur Sicherheit und Aspekte der Gesundheits- und Umwelterziehung werden durchgängig beachtet. Bei der Auswahl und im Umgang mit Materialien verhalten sich die Schüler umweltbewusst. Die Vermittlung einer angemessenen Fachsprache ist fester Bestandteil des Unterrichts. Die Betrachtung jeder Arbeit nach unterschiedlichen Gesichtspunkten bildet den Abschluss des Gestaltungs- und Arbeitsprozesses.
Die gewonnenen Erfahrungen ermöglichen es den Schülern, persönliche Neigungen und Fähigkeiten zu erkennen und weiter zu entwickeln. Den Schülern wird bewusst, dass bei gelungenen Werkstücken Material, Funktion und Form zusammen wirken.
Das in der Grundschule angebahnte EDV-Wissen wird geordnet und ergänzt. Notwendige Fachbegriffe und grundlegende Arbeitstechniken werden vermittelt. Dabei soll der Computer innerhalb der Lernbereiche integrativ als Werkzeug eingesetzt werden.
In lebensnahen Situationen überprüfen die Schüler ihr Ernährungsverhalten, erhalten Einblick in die Rolle der Werbung und sammeln so erste Erfahrungen hinsichtlich eines verbraucherbewussten Verhaltens. Sie planen und gestalten gemeinsame Vorhaben und lernen dabei die Zusammenarbeit schätzen.

Qualifikationen und fachspezifische Methoden

Durch die Vielzahl der Lernanregungen leistet das Fach einen wesentlichen Beitrag zum Sozial- und Arbeitsverhalten der Schüler. Die Wahl der Lernformen sollte berücksichtigen, dass im Mittelpunkt das praktische Tun und dessen gedankliche Durchdringung stehen. Offene Lernformen fördern die Selbstständigkeit der Schüler. Bei der Planung, Durchführung und Gestaltung formulieren die Schüler eigene und akzeptieren fremde Meinungen und Gedankengänge. Bei gemeinsamen Vorhaben erfahren sie den Wert des sozialen Miteinanders.
Die Bereitschaft, Ideenvarianten und Alternativen zu suchen, stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und gibt Impulse für die Freizeitgestaltung.
Durch das abschließende Vergleichen und Beurteilen lernen die Schüler, sich kritisch mit ihrem Arbeitsergebnis auseinander zu setzen und die eigene Leistung einzuordnen. Dadurch wird die Persönlichkeitsentwicklung im Hinblick auf die Selbsteinschätzung positiv beeinflusst. Die gewonnenen Erfahrungen er-

möglichen es den Schülern, persönliche Neigungen und Fähigkeiten zu erkennen und weiter zu entwickeln.
Die Vermittlung grundlegenden Fachwissens in einer angemessenen Fachsprache wird in die Lernbereiche integriert. Dabei wird den Schülern bewusst, dass es auf sprachlich einwandfreie Formulierungen ankommt.

Organisation

Die Lernbereiche sollen miteinander verknüpft werden, um dem Schüler ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Aufgabenstellungen, die ein solches vernetztes Lernen fördern, ist der Vorzug zu geben. Die Planung des Unterrichts berücksichtigt die Voraussetzungen an der Schule (z. B. Fachräume) und die Lernbedingungen der Klasse (siehe Kapitel I/6.4).
Arbeit-Wirtschaft-Technik und Werken/Textiles Gestalten bilden zusammen das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Durch Querverweise gekennzeichnete Lerninhalte werden in beiden Fächern gemeinsam aufgegriffen, so dass Inhalte des Faches Arbeit-Wirtschaft-Technik durch praktische Anwendungen erfahrbar gemacht werden. Es kann auch ein fächerübergreifendes Vorhaben realisiert werden, für das sich die Themenbereiche „Arbeitsprozess“ und „Gesundheitsbewusstes Verbraucherverhalten“ anbieten.
In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 wird das Fach Werken/Textiles Gestalten ohne den direkten Bezug zum Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik angeboten. Möglichkeiten im Hinblick auf die berufliche Orientierung können genutzt werden.
Die mit dem Zeichen „⊙“ versehenen Inhalte sind Wahlpflichtthemen, von denen jeweils eines zu behandeln ist.

Üben und Wiederholen

Ausgewählte Lernziele und Lerninhalte sollen im Lernprozess besonders geübt und vertieft werden. Sie bilden ein Gerüst für das Grundwissen im Fach Werken/Textiles Gestalten.

Übersicht Jahrgangsstufen 5 und 6

Lernbereich	Jahrgangsstufe 5	Jahrgangsstufe 6
Gestaltung	**5.1 Gestalten mit Farbe und Form** Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der Farbauswahl, des Farbauftrages und der Formgebung	**6.1 Gestalten mit Farbe und Form** Vertiefen bzw. Erweitern der Möglichkeiten der Farbauswahl, der Farb- und Flächengestaltung und der Formgebung durch möglichst selbstständiges Erproben eines ausgewählten Verfahrens
Technische Grundlagen	**5.2 Stromkreis** Aufbau, Funktionsweise und Anwendung eines Stromkreises	**6.2 Bewegung und Mechanik** Antriebs-, Übertragungs- und Arbeitselemente
Arbeitsprozess	**5.3 Arbeitsprozess beim Herstellen von Werkstücken** Kennen lernen des Arbeitsprozesses und Erweitern des Wissens über Fertigungsverfahren bei der Herstellung von Werkstücken	**6.3 Arbeitsprozess beim Herstellen von Werkstücken** Möglichst selbstständige Realisierung des Arbeitsprozesses und Steigerung der handwerklichen und gestalterischen Fähigkeiten bei der Fertigung von Werkstücken
EDV-Grundlagen	**5.4 Umgang mit dem Computer** Erlernen von Grundfunktionen der Programmbedienung	**6.4 Textverarbeitung / Informationsbeschaffung** Anwendung erster Grundfunktionen der Textverarbeitung und Einsatz des Computers zur Informationsbeschaffung
Gesundheitsbewusstes Verbraucherverhalten	**5.5 Vorhaben im Bereich Ernährung und Werbung** Planen und Durchführen einfacher Vorhaben unter Beachtung des gesundheitlichen Werts von Lebensmitteln und der Werbung	**6.5 Vorhaben im Bereich Einkauf und Werbung** Kennen lernen wirtschaftlicher Gesichtspunkte bei der Auswahl von Lebensmitteln

Übersicht Jahrgangsstufen 7 bis 10

Von den Lernzielen 9.1/9.2, 9.3/9.4, 10.4/10.5 ist jeweils eines verbindlich.

Lernbereich	Jgst.7	Jgst. 8	Jgst. 9	Jgst. 10
Verbinden textiler Flächen	**7.1 Verarbeiten textiler Flächen** Planen und Nähen eines einfachen Gegenstandes	**8.1 Verarbeiten textiler Flächen** Planen und Nähen eines individuellen Kleidungsstückes unter Berücksichtigung der Mode	**9.1⊙ Schneidern** Selbstständiges Planen und Nähen eines individuellen Kleidungsstückes unter Einsatz von Zusatzfunktionen der Nähmaschine	**10.1 Verbinden textiler Flächen** Individuelle Auswahl von Material, Schnitt/Entwurf und Herstellung eines Gebrauchgegenstandes
Gestalten mit textilem Material	**7.2 Gestalten mit textilem Material** Bilden textiler Flächen oder Gestalten textiler Flächen mit flüssigem Material	**8.2 Gestalten mit textilem Material** ⊙Filzen, ⊙Bilden textiler Flächen durch maschenbildende Verfahren ⊙Gestalten textiler Flächen	**9.2⊙ Gestalten mit textilem Material** Gestalten und Bilden textiler Flächen durch Patchen oder Quilten unter Berücksichtigung von Ordnungsprinzipien	**10.2 Gestalten mit textilem Material** Entwickeln und Umsetzen einer eigenen Idee beim Bilden oder Gestalten von Flächen
Gestalten mit Holz	**7.3 Gestalten mit Holzhalbzeugen** Planen und Herstellen eines Gegenstandes, Holzverbindungen		**9.3⊙ Gestalten einer Hohlform aus Massivholz** Gestalten einer Hohlform in logischer Abfolge	**10.4⊙ Gestalten mit Massivholz oder Holzwerkstoffen** Vertiefen des Wissens und Könnens in der sachgerechten Bearbeitung des Werkstoffes Holz
Gestalten mit Papier / Pappe	**7.4 Gestalten einer handwerklichen Bezugsarbeit** Gestalten von Bezugspapieren		**9.5 Gestalten einer Buchbindearbeit** Schulen handwerklicher und gestalterischer Fähigkeiten beim Binden eines Buches in Lagenheftung	
Gestalten mit Blech / Draht		**8.3 Gestalten von Schmuckgegenständen** Objekte aus Blech oder Draht unter Beachtung der Abhängigkeit von Material und Verbindungsart.	**9.4⊙ Gestalten von Metalloberflächen** Ornamentale Gliederung einer Metalloberfläche durch Emaillieren oder Punzieren	**10.5⊙ Gestalten mit Metall** Planen und Gestalten eines Gebrauchs- oder Schmuckobjektes
Gestalten mit Ton		**8.4 Plastisches Gestalten mit Ton** Entwickeln einer Plastik		**10.6 Gestalten eines Gebrauchsgegenstandes aus Ton** Selbständiges Entwickeln eines funktionalen Gebrauchsgegenstandes
Werbung				**10.3 Kleider in der Werbung** Einblick in die Markt- und Werbestrategien der Textilbranche

Gewerblich-technischer Bereich - Fachprofil

Aufgaben und grundlegende Intentionen des Fachs

In einer in hohem Maße von Technik bestimmten Lebenssituation ist es Aufgabe des Faches, dass sich die Schüler umfassend mit verschiedenen Zugängen zur Welt der Technik auseinander setzen. Zahlreiche gesellschaftliche Zukunftsaufgaben erfordern einen emotional positiv besetzten, intelligenten und kreativen aber auch kritisch rationalen Umgang mit Technik.

Mit der technischen Weiterentwicklung verändern sich die Anforderungen an die in unserer Gesellschaft lebenden Menschen. Hierbei sollen handwerkliche Fähigkeiten ebenso wie Flexibilität bei Problemlösungen, systematisches Vorgehen, Ausdauer, Leistungsfreude, Sachlichkeit und die Fähigkeit zu selbstständigem und selbstverantwortetem Handeln geweckt und gefördert werden. Menschen, die diese Qualifikationen entwickeln, werden auch in Zukunft sehr gute Chancen haben, sich auf dem Arbeitsmarkt zu positionieren. Dieses spezifische Entwicklungspotential gilt es in der Hauptschule zu nutzen.

Einige der angebotenen Beispiele wirken auf den ersten Blick eher einfach, erweisen sich aber bei der unterrichtspraktischen Umsetzung als durchaus anspruchsvoll und schwierig, insbesondere dann, wenn auf Selbstständigkeit bei der Arbeitsplanung und Durchführung sowie auf hohe Qualität der Ausführung Wert gelegt wird.

Ziele und Inhalte

Das vielfach vorhandene Interesse an technischen Phänomenen wird durch herausfordernde Aufgabenstellungen, welche Raum für eigenständige und kreative Problemlösungen lassen, gefördert und verstärkt. Dabei soll im Laufe der Zeit erreicht werden, dass Schüler ein Problem als interessante Herausforderung empfinden. In diesem Zusammenhang ist es Ziel des Unterrichts, dass Schüler von Anfang an Erfolge erleben und den Zuwachs an Kompetenzen bewusst wahrnehmen. In der altersgemäßen Auseinandersetzung mit technischen Problemstellungen erarbeiten die Schüler fertigungstechnische Grundkenntnisse und erweitern ihre Einsichten in Funktionszusammenhänge, in Design und Ästhetik. Sie lernen Werkaufgaben umfassend zu planen, fachgerecht, umwelt- und gesundheitsbewusst auszuführen und die Arbeitsergebnisse sachkundig und selbstkritisch zu bewerten.

Der gewerblich-technische Bereich gibt bedeutsame Hinweise zur Berufsfindung, Anregungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung und hilft den Schülern, die Beziehung Mensch und Technik erfahrungsorientiert positiv zu bestimmen.

Fachspezifische Methoden

In jeder Jahrgangsstufe werden zunächst die Grundlagen in den jeweiligen Lernbereichen geschaffen. Die Schüler eignen sich anwendungsbezogen handwerkliche Grundkenntnisse und Grundtechniken an und gewinnen Einsichten in technische Zusammenhänge. Der Lernbereich Technisches Zeichnen bildet in der Regel mit den anderen Lernbereichen eine Einheit. Grundlagen des Lernbereichs Technisches Zeichnen können lehrgangsmäßig vorangestellt werden.

Die Schüler entwickeln an Werkaufgaben, in Projekten oder als Mitglied einer Schülerfirma Grundzüge handwerklicher Tugenden, handwerklichen Denkens und Handelns. Durch exemplarische Auswahl von Lerninhalten und sinnvolle Vernetzung der Lernbereiche wird Lernen in Zusammenhängen ermöglicht. Die Ausführung der Werkaufgaben ist mit den Schülern ganzheitlich zu bewerten. Dabei sind neben den fachlichen Aspekten auch die ökonomischen und ökologischen Zusammenhänge zu hinterfragen. Vorgefertigte Bausätze sollen nach Möglichkeit nicht verwendet werden.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

Zur Erlangung der im Abschnitt „Grundwissen und Kernkompetenzen“ am Ende der Jahrgangsstufe 9 bzw. 10 geforderten Einsichten und Erkenntnisse sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten tragen besonders die im Lehrplan ausgewiesenen Bereiche „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“ bei. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Üben erlernter Arbeitsweisen und Arbeitstechniken, die Vernetzung von Inhalten und das Übertragen des Gelernten auf neue Situationen.

Mittlere-Reife-Zug

Besondere Bedeutung haben bei den Aufgabenstellungen für die Schüler des Mittlerer-Reife-Zuges die Bereiche des selbstständigen Arbeitens und Problemlösens, das selbstständige Beschaffen von Informationen, das Präsentieren und das sprachliche Darstellen von Lösungen.

An einigen Beispielen im Lehrplan für den Mittlere-Reife-Zug wird deutlich erkennbar, dass besonders auch der gewerblich-technische Bereich auf den gesellschaftlichen Übergang vom Industriezeitalter zum Informationszeitalter zu reagieren hat. Das wirtschaftliche Überleben eines Handwerksbetriebes und seiner Mitarbeiter wird in Zukunft nicht nur von der handwerklichen Qualität der Arbeit abhängen, sondern auch davon, ob der Betrieb in der Lage ist, auf die sich schnell und ständig ändernde Marktlage flexibel zu reagieren. Angebote für Material und Werkzeug, geeignete Zulieferer und Einkaufsquellen, potentielle Kunden und neue Märkte müssen recherchiert werden. Dabei gilt es, neue und traditionelle Methoden der Informationsbeschaffung, wie z. B. Internet, Fachmarkt, Messen, Ausstellungen, Fernsehsendungen, Fachzeitschriften, u. a. sinnvoll zu verknüpfen.

M-Schüler, die einen gewerblich-technischen Beruf erlernen, werden später im Kundenkontakt die Fähigkeit brauchen, Problemsituationen gründlich zu erfassen und Problemlösungen anschaulich und auch sprachlich angemessen zu präsentieren.

Kooperation

Besonders bedeutsam ist es, dass am jeweiligen Schulstandort die Kollegen der arbeitspraktischen Fächer die regionalen Gegebenheiten, die ansässigen Betriebe, die handwerklichen Traditionen, die Erfahrungen aus den Betriebserkundungen und Betriebspraktika nutzen. Hierzu ist es erforderlich, Kontakt mit den in der Region ansässigen Handwerksbetrieben, Berufsschulen, usw. aufzunehmen und dabei auch die Chance zu nutzen, das besondere Profil und Anspruchsniveau der Hauptschule im arbeitspraktischen Bereich zu vermitteln.

Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik

Gemeinsam mit dem Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik trägt der Unterricht im Gewerblich-technischen Bereich durch vorbereitende, begleitende und nachbereitende Maßnahmen sowie durch das Einbinden elterlicher Berufserfahrungen zum optimalen Gelingen von Betriebspraktika und Erkundungen bei.

In Projekten und innerhalb der Schülerfirma sollen die Schüler Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen technischen, ökonomischen und sozialen Bereichen des Lebens bestehen, beispielhaft erfahren und reflektieren können.

Organisatio Richtlinien

In jeglichem praktischen Tun hat die Gesunderhaltung des Menschen und seiner Umwelt große Bedeutung. Bei den Materialien ist auf Umweltfreundlichkeit und Wiederverwertbarkeit zu achten. Die Schüler lernen Maßnahmen des Arbeits- und Umweltschutzes anzuwenden.

Schülerversuche und Arbeiten, die mit elektrischem Strom durchgeführt werden, sind auf maximal 24 Volt zu begrenzen. Werkzeuge, Maschinen und Schutzvorrichtungen werden in regelmäßigen Abständen von autorisierten Fachleuten nach den für Handwerksbetriebe geltenden Richtlinien geprüft.

Modularisierung

Im Rahmen der Profilbildung und Schulentwicklung können Themen und Lernbereiche aus den Fächern GtB, KtB und HsB modularisiert und in einem schuleigenen Konzept zu einem übergreifenden Praxisfach gebündelt werden. Projektarbeit und Schülerfirma sind hierfür besonders geeignet.

Jgst.	TZ/CAD	Materialbereiche	Technisches Umfeld	Projektarbeit
Jgst. 7	**Lehrgang „Die technische Skizze“** - Grundlagen und Grundtechniken - Nutzung im Werkbereich	**Holz:** - Aufbau und Eigenschaften - einfache Werkaufgabe **Metall:** - grundlegende Eigenschaften ausgewählter Metalle - einfache Werkaufgabe **Kunststoffe:** - Eigenschaften ausgewählter Kunststoffe - Einfache Werkaufgabe	**Stromkreis für unterschiedliche Zwecke** - funktionsbezogene Schalter und Verbraucher - Einsatz von Stromquellen auch unter ökologischem Aspekt - Schaltzeichen und Schaltpläne	**Rund um das Fahrrad** - Ausgewählte Funktionseinheiten und technische Zusammenhänge -
Jgst. 8	**Lehrgang „Zeichnen mit Zeichenplatte und -geräten“** - Grundlagen und Grundtechniken - Raumbilder und Projektionsverfahren - Skizze und Konstruktion - Schaltzeichen und Schaltpläne - Nutzung im Werkbereich **M: Grundlagen CAD 3D**	**Holz:** - Handelsformen und Einsatzmöglichkeiten - Werkaufgabe **Metall:** - weitere Metalle und Handelsformen - Werkaufgabe **Kunststoffe:** - Handelformen - Werkaufgabe	**Elektromagnetische Schalter** - Wirkungsweise und Einsatzmöglichkeiten - Löten elektrischer Bauteile	Technikprojekt im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik - **Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes in Fließfertigung**
Jgst. 9	**Lehrgang CAD (2D und 3D)** - Grundlagen und Grundtechniken - Raumbilder, Drei-Tafel-Projektion und Werkzeichnungen unter Nutzung geeigneter Zeichenwerkzeuge - Nutzung im Werkbereich	**Holz:** - Kenntnisse bewusst einsetzen - Werkaufgabe **Metall:** - Grundstoffe, Halbzeuge, Normteile gezielt unterscheiden, zweckbezogen auswählen, einsetzen - Werkaufgabe **Kunststoffe:** - Halbzeuge, Normteile gezielt unterscheiden, zweckbezogen einsetzen und auswählen - Werkaufgabe	**Arbeitsmaschine** - Grundaufbau - Werkaufgabe	Projekt im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik - **„Wohnen“**
Jgst. 10	Technische Zeichnungen **als Grundlage zur Erstellung von Werkaufgaben**	Umfassende Werkaufgabe **unter Einbezug der Erfahrungen aus den vorhergehenden Jahrgängen**	⊙Elektronik - **Grundprinzipien Steuern und Regeln** - **Werkaufgabe** ⊙Maschinentechnik - **Lenksysteme an Fahrzeugen**	✷Schülerfirma im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik - **Schüler üben betriebswirtschaftliches Handeln als Mitglied in einer Schülerfirma**

Kommunikationstechnischer Bereich - Fachprofil

Bedeutung des Faches

Moderne Informations- und Kommunikationstechniken werden zunehmend zur Abwicklung des privaten und des beruflichen Alltags genutzt. Die Fähigkeit, diese Systeme sinnvoll einzusetzen, ist als weitere Kulturtechnik anzusehen. Mit dem Fach Kommunikationstechnischer Bereich will die Hauptschule einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass sich die Schüler in der heutigen Informationsgesellschaft zurechtfinden.

Aufgaben und Ziele

Die fachgerechte und rationelle Nutzung des Computers mit seinen vielfältigen Einsatzbereichen steht im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Schüler lernen die Funktionsweise sowie den verantwortungsvollen und umweltbewussten Einsatz der Computeranlage und weiterer Kommunikationsmittel kennen und setzen sich mit deren Bedeutung und Nutzen im privaten, öffentlichen und beruflichen Leben auseinander. Sie lernen die Tastatur und weitere Eingabegeräte fachgerecht und rationell zu bedienen, erstellen Texte und gestalten Dokumente. Das Internet wird zur Informationsgewinnung, zum Datenaustausch sowie zur Präsentation genutzt. Die Schüler sollen Bild- und Textmaterial bearbeiten, um damit Präsentationen und Printmedien zu erstellen. Sie verarbeiten Zahlenmaterial mithilfe der Tabellenkalkulation, führen Berechnungen durch und stellen Ergebnisse grafisch dar. Optional werden Grundlagen der Buchführung vermittelt.

Fachspezifische Methoden

Der Unterricht im Fach Kommunikationstechnischer Bereich orientiert sich an Normen und Standards. Die Schüler erkennen deren Sinn und wenden sie an, um Arbeitsabläufe und eigenes Handeln zu organisieren. Unter Nutzung zeitgemäßer Informationsquellen lernen sie weitgehend selbstständig und selbsttätig Lösungsmöglichkeiten zu finden und zu bewerten. Die exemplarisch erarbeiteten Lösungsstrategien dienen als Grundlage für viele Einsatzgebiete der Kommunikationstechnik. Beim Erlernen des Tastschreibens steht das systematische und ausdauernde Üben im Vordergrund. In der Jahrgangsstufe 7 können neben den im Lehrplan verbindlich vorgeschriebenen Tastwegen weitere Buchstaben erarbeitet werden. Ein neuer Tastweg sollte jedoch erst dann eingeführt werden, wenn der alte gesichert ist. Im Falle der Integration von Buchführung können andere Lerninhalte reduziert werden oder entfallen.

Kooperation mit anderen Fächern

Die Arbeit mit speziell ausgewählten Texten, Ausarbeitungen, Veröffentlichungen, Übersichten usw. aus verschiedenen Bereichen fördert einen fächerübergreifenden Unterricht. Grundlagen im Umgang mit Hard- und Software sowie mit der Tastatur und anderen Eingabegeräten stellen notwendige Voraussetzungen für rationelles Arbeiten, u. a. auch im Fach Informatik, dar. Schreiben, Sprechen und sinnerfassendes Lesen sowie die Arbeit mit Nachschlagewerken sind für den Kommunikationstechnischen Bereich in Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch Grundelemente, die ständig geübt werden.

Anknüpfungspunkte zum Fremdsprachenunterricht sind durch den Einsatz des E-Mail-Dienstes gegeben: Kontakte zu Schülern in aller Welt können hergestellt werden, das Interesse für die Kultur anderer Länder wird geweckt, die Schreibmotivation der Schüler für fremdsprachliche Texte erhöht.

Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik

In allen Lehrplänen der Jahrgangsstufen 7 bis 9 des Lernfeldes Arbeit-Wirtschaft-Technik sind Projektthemen eingearbeitet. In diese fächerübergreifenden Projekte sollen das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik und die arbeitspraktischen Fächer so integriert werden, dass Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen technischen, ökonomischen und sozialen Bereichen des Lebens bestehen, von den Schülern beispielhaft erfahren und reflektiert werden können. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden sollen sie wirtschaftliche Erfahrungen sammeln. Sie erproben dabei, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können. Die im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik unterrichtenden Lehrer planen die Projekte frühzeitig gemeinsam und arbeiten in ihnen langfristig zusammen.

In der 10. Jahrgangsstufe sollen die Schüler eine Schülerfirma gründen oder eine schon vorhandene Firma weiterführen und sich damit am realen Wirtschaftsgeschehen beteiligen. Dabei übernehmen sie weitgehend die Verantwortung für unternehmerisches Handeln, erstellen Produkte und bieten Dienstleistungen an, erlangen Einblick in wirtschaftliche Zusammenhänge und Vorgänge und machen Erfahrungen in unternehmerischer und ausführender Arbeit. Der deutliche Lebensbezug und der Ernstcharakter der Lernform bieten Möglichkeiten und Chancen, künftiges berufliches Tun zu erleben und zu trainieren.

Die Schüler des Faches Kommunikationstechnischer Bereich verfügen über die erforderliche Fachkompetenz, die zur Abwicklung von Geschäftsvorgängen - von der Bedarfsweckung über den Verkauf bis hin zur Erfolgsüberprüfung - notwendig ist und sind damit im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik die gefragten Kooperationspartner, die die Gründung bzw. die Weiterführung einer Schülerfirma impulsgebend vorantreiben sollten.

Buchführung

Im optionalen Bereich „Buchführung“ erarbeiten die Schüler Grundlagen der doppelten Buchführung. Sie lernen die Buchführung als ein System zur Dokumentierung und Überwachung von geschäftlichen Abläufen kennen.

Mittlere-Reife-Zug

Die Anforderungen im Mittlere-Reife-Zug heben sich von denen der Regelklasse durch umfangreichere Aufgabenstellungen, ein höheres Arbeitstempo, vertiefte Behandlung im Unterricht, Hinzunahme von Lerninhalten und mehr Selbsttätigkeit ab.

Im Bereich der Dokumentbearbeitung und Dokumentgestaltung sowie der Korrespondenz sind die Aufgabenstellungen anspruchsvoller und umfangreicher. Daneben wird vom Schüler mehr Selbstständigkeit gefordert. Die Erarbeitung der Tastatur erstreckt sich über einen kürzeren Zeitraum und es wird eine höhere Schreibleistung verlangt. Das Arbeiten mit einem Tabellenkalkulationsprogramm beginnt bereits in der Jahrgangsstufe 8 und wird in der Jahrgangsstufe 9 vertieft weitergeführt. Im Mittlere-Reife-Zug wird das Internet neben der Informationsgewinnung auch zur Präsentation eigener Web-Seiten genutzt.

In der Jahrgangsstufe 10 liegt der Schwerpunkt in der Bewältigung komplexer Aufgaben. Die Schüler setzen die erworbene Fachkompetenz auf einem höheren Niveau um und erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse. Sie wickeln zusammenhängende Vorgänge ab, planen, organisieren und präsentieren Vorhaben und Aktionen.

Modularisierung

Im Rahmen der Profilbildung und Schulentwicklung können Themen und Lernbereiche aus den Fächern Gewerblich-technischer Bereich, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich modularisiert und in einem schuleigenen Konzept zu einem übergreifenden Praxisfach gebündelt werden. Projektarbeit und Schülerfirma sind hierfür besonders geeignet.

Übersicht

Jahrgangsstufe 7	Jahrgangsstufe M7
7.1 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe	7.1 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe
7.2 Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung	7.2 Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung
7.3 EDV-Grundlagen	7.3 EDV-Grundlagen
7.4 Projekt „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“: Erstellen eines Printproduktes	7.4 Projekt „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“: Erstellen eines Printproduktes

Jahrgangsstufe 8	Jahrgangsstufe M8
8.1 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe	8.1 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe
8.2 Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung	8.2 Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung
8.3 Telekommunikation/Internet	8.3 Tabellenkalkulation
8.4 EDV-Grundlagen	8.4 Telekommunikation/Internet
8.5 Arbeitsplatz- und Raumgestaltung	8.5 EDV-Grundlagen
8.6 Projekt „Generationen begegnen sich“: Erstellen einer Broschüre/Präsentation	8.6 Arbeitsplatz- und Raumgestaltung
	8.7 Projekt „Generationen begegnen sich“: Erstellen einer Broschüre/Präsentation

Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe M9
9.1 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe	9.1 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe
9.2 Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung	9.2 Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung
9.3 Tabellenkalkulation	9.3 Tabellenkalkulation
9.4 Buchführung (optional)	9.4 Buchführung (optional)
9.5 Telekommunikation	9.5 Telekommunikation
9.6 EDV-Grundlagen	9.6 EDV-Grundlagen
9.7 Projekt „Wohnen“	9.7 Projekt „Wohnen“
oder	oder
Projekt „Schüler testen Waren und/oder Dienstleistungen“	Projekt „Schüler testen Waren und/oder Dienstleistungen“

	Jahrgangsstufe M10
	10.1 Schüler gründen eine Schülerfirma
	10.2 Komplexe Aufgaben bearbeiten
	10.3 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe
	10.4 Formularfunktion
	10.5 Buchführung

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich - Fachprofil

Aufgaben des Faches

Im Fach sind die Schüler mit vielfältigen Aufgaben befasst, die sich im Rahmen einer Versorgung und Betreuung von Menschen in den Bereichen Haushalten/Ernähren und soziales Handeln in dessen Umfeld stellen.

Die Schüler setzen sich handlungsorientiert mit grundlegenden Aufgabenstellungen auseinander, wie Planen und Beschaffen, Gesunderhalten und Ernähren, Auswählen und Verarbeiten von Lebensmitteln, Nutzen technischer Hilfen, Wahrnehmen aktueller Trends im Haushalt, soziale Verhaltensweisen in Teamarbeit und in Betreuungssituationen sowie Pflege von Esskultur als Lebensstil. Dabei nutzen sie auch den Computer als zeitgemäßes Medium zur Informationsbeschaffung und –verarbeitung für einschlägige Themenstellungen im Fach.

Sie sammeln Erfahrungen in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Haushalts, sie erlangen Teamfähigkeit im Umgang miteinander und mit anderen Personengruppen, sie informieren sich über Anforderungen in den hauswirtschaftlichen und sozialen Berufen, vergleichen sie mit anderen Berufsbildern und gewinnen so exemplarisch Einblick in die Berufswelt. Thematisiert werden auch gesundheitliche und ökologische Fragestellungen der Jugendlichen mit Beratungsbedarf aus der Fachwelt.

Ziele und Inhalte

Im Mittelpunkt steht Lernen in konkreten Situationen. Im Rahmen eines handlungsorientierten Unterrichts erwerben die Schüler, aufbauend auf den Kenntnissen der Grundschule und der Hauptschule des 5. und 6. Jahrgangs, einschlägige Sach- und Fachkompetenz, zudem erweitern sie auch ihre Methoden- und Sozialkompetenz. Exemplarische, die persönliche Bedürfnisse der Jugendlichen betreffende Inhalte ermöglichen Einsichten in Grundregeln wirtschaftlicher und umweltbewusster Haushaltsführung und gesundheitsbewusster Ernährung. Bei praktischem Tun und in gedanklichem Durchdringen lernen sie Lebensmittel im Hinblick auf Qualität und auch auf einen sich verändernden Markt verantwortlich auszuwählen, planvoll und sachgerecht zu verarbeiten und dabei zeit-, kraft- und mittelsparende Verfahren anzuwenden. Sie gehen schonend mit Material und Geräten um, arbeiten sorgfältig, auf Hygiene bedacht und sie lernen Unfällen vorzubeugen. Dabei berücksichtigen sie Anliegen des Umweltschutzes.

Einschlägige Kenntnisse über Warenqualität, Verbraucherrecht und Vermarktung, ggf. auch im weltweiten Kontext, tragen zu sachkundiger und kritischer Verbrauchererziehung bei. Die Schüler erhalten Gelegenheit, eine gepflegte Ess- und Tischkultur mit guten Tischmanieren zu erleben und somit diese als Alltagskultur zu schätzen. Darüber hinaus gewinnen sie auch Einblick in Gepflogenheiten des Ernährens und Speisens in eigenen und in anderen Kulturkreisen.

Bei verschiedenen Anlässen und bei Begegnungen mit anderen Personengruppen, z. B. bei Einladungen und Festen, können sie ihre fachspezifischen Fähigkeiten über den gewohnten Rahmen hinaus einbringen. Im Team erleben sie den Vorzug der Zusammenarbeit, der gemeinschaftlichen Lösung überschaubarer Probleme und den Gewinn an sozialer Sensibilität. Sie erkennen, dass Wahrnehmungsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Überwinden von Hemmungen sowie Konflikt- und Teamfähigkeit erlernt und trainiert werden können.

In Betreuungssituationen mit Kindern begegnen ihnen Erziehungsprobleme in einem besonderen Umfeld. Sie erleben bei verschiedenen Begegnungen Freude am Kontakt mit anderen Personengruppen, sammeln Erfahrungen und werden bereit, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Den Computer nutzen die Schüler mit zunehmender Sicherheit als zeitgemäßes Mittel zur aktuellen Informationsbeschaffung und –verarbeitung.

Die Lerninhalte können im Hinblick auf eine örtlich gegebene besondere Lernsituation hinsichtlich Auswahl, Gewichtung und Intensität der Bearbeitung sowohl ergänzt wie reduziert werden.

Methoden, Verfahren

Durch exemplarische Auswahl von Lerninhalten und durch sinnvolle Vernetzung der Lernbereiche wird Lernen in Zusammenhängen möglich.

Die Intention des Faches legt es nahe, an persönlichen Interessen der Schüler und an Erfahrungen der vorausgegangenen Schuljahre anzuknüpfen, einschlägige Themen aufzugreifen und diese zur Grundlage des Unterrichts zu machen.

Praktisches Tun und gedankliches Durchdringen sind Basis eines lernwirksamen Unterrichts. Auch in offenen Unterrichtsformen wenden die Schüler fachgemäße Lernstrukturen, Arbeitsweisen und Arbeitstechniken an.

Die Lernsequenz bietet als größere zeitliche unterrichtliche Einheit Möglichkeiten, vielfältige Lernerfahrungen zu sammeln, den Zusammenhalt der Inhalte zu gewährleisten und ihren Zerfall zu verhindern. Gleichzeitig entlastet sie von zeitlichem Druck und verhindert die Vereinzelung der Lerninhalte.

Kooperation, Projekte, Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik

Zahlreiche Themenstellungen erfordern fächerübergreifendes Lernen. Kulturgeschichtliche und ethische Gesichtspunkte können hierbei einbezogen werden. Besondere Bezüge bestehen zum Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik, zu dem der Hauswirtschaftlich-soziale Bereich fachpraktische Grundlagen schaffen kann. In den Lehrplänen beider Fächer sind Projektvorschläge enthalten. In diesen fächerübergreifenden Projekten sollen die Fächer des Lernfeldes Arbeit-Wirtschaft-Technik und das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik so integriert sein, dass Zusammenhänge und Wechselwirkungen von den Schülern beispielhaft erfahren und reflektiert werden können.

Die Schüler setzen sich in der Schule oder an Lernorten außerhalb der Schule möglichst wirklichkeitsnah mit der Arbeits- und Wirtschaftswelt auseinander. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden sammeln sie Erfahrungen und sie erproben, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können; dabei werden sie sich ihrer individuellen Interessen und Fähigkeiten bewusst und erfahren gegebenenfalls Hilfen zur individuellen Berufswahl.

Modularisierung

Im Rahmen der Profilbildung und Schulentwicklung können Themen und Lernbereiche aus den Fächern GtB, KtB und HsB modularisiert und in einem schuleigenen Konzept zu einem übergreifenden Praxisfach gebündelt werden. Projektarbeit und Schülerfirma sind hierfür besonders geeignet.

Mittlere-Reife-Zug

Der Mittlere Reife-Zug verlangt im Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich ein erhöhtes Anforderungsniveau: durch intensiveres Eingehen auf Lerninhalte, durch Erweiterung von Themenbereichen, auch auf außerschulische Bezüge, durch erhöhte Selbstständigkeit mit entsprechender fachsprachlicher Kompetenz, durch Beanspruchung von Arbeitsweisen und Arbeitstechniken höheren Niveaus, durch vermehrte Eigeninitiative und durch Aufgabenstellungen mit reorganisierendem und problemlösendem Charakter.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

Der Hauswirtschaftlich-soziale Bereich sichert in vielfältiger Weise erarbeitetes Wissen und Können, produktives Denken und Gestalten sowie erlangte Verhaltensweisen. Von besonderer Bedeutung sind dabei das Anwenden und Übertragen des Gelernten auf neue Situationen, das Wiederholen und Üben erlernter Arbeitsweisen und Arbeitstechniken sowie das Herstellen von Zusammenhängen.

Übersicht

Handlungsfelder	Lernbereiche	Jahrgangsstufe 7	Jahrgangsstufe 8
HAUSHALTEN/ ERNÄHREN	**Lernbereich 1** Planen und Beschaffen	7.1.1 Wirtschaftliches und umweltbewusstes Haushalten 7.1.2 Einschlägige Hilfen beim Einkauf von Lebensmitteln	8.1.1 Planen einfacher Vorhaben 8.1.2 Möglichkeiten des Einsparens von Geld
	Lernbereich 2 Gesunderhalten und Ernähren	7.2.1 Empfehlungen im Hinblick auf eine gesunde Lebensweise 7.2.2 Hygienemaßnahmen praktizieren	8.2.1 Ausgewogenes Ernährungsverhalten 8.2.2 Gesundheitliche Gefährdung durch Lebensmittel
	Lernbereich 3 Lebensmittelauswählen und verarbeiten	7.3.1 Lebensmittel vergleichen 7.3.2 Lebensmittel verarbeiten	8.3.1 Industriell und selbst hergestellte Speisen im Vergleich 8.3.2 Gängige Garverfahren
	Lernbereich 4 Jahrgangsspezifischer Lernbereich	7.4 Technische Hilfen im Haushalt nutzen	8.4 Orientierung über Tätigkeiten im privaten Haushalt und in einschlägigen Berufen
AKTUELLE ENTWICKLUNGEN	**Lernbereich 5** Aktuelle Informationen wahrnehmen	7.5.1 / 8.5.1 Aktuelle Ereignisse im Umfeld des Hauswirtschaftlich-sozialen Bereichs	
SOZIALES HANDELN IM BEZUGSRAHMEN DES HAUSHALTS	**Lernbereich 6** Soziale Verhaltensweisen in der Teamarbeit und in Betreuungssituationen	7.6.1 In der Gemeinschaft arbeiten und lernen	8.6.1 Arbeiten im Team
		7.6.2 / 8. 6.2 Gemeinsame Vorhaben mit ausgewählten Zielgruppen planen und gestalten (z. B. Kinder in vorschulischen Einrichtungen, Grundschulkinder, andere Schülergruppen, Personen mit Förderbedarf, Senioren)	
	Lernbereich 7 Pflege von Esskultur als Lebensstil	7.7.1 Ansprechendes Präsentieren von Speisen und Getränken	8.7.1 Verschiedene Formen des Speisens und Präsentierens
		7.7.2 / 8.7.2 Pflege von Tischkultur	
NUTZEN DES COMPUTERS	**Lernbereich 8** Einsatz des Computers zur Informationsbeschaffung und –verarbeitung	7.8.1 Informationen entnehmen	8.8.1 Arbeiten mit Anwenderprogrammen 8.8.2 Arbeiten mit dem Internet 8.8.3 Arbeiten mit Textverarbeitung
PROJEKTE	**Lernbereich 9** Projekte im hauswirtschaftlich-sozialen Bezugsfeld	7.9 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt	8.9 Schüler arbeiten am Projekt „Generationen begegnen sich“

Handlungsfelder	Lernbereiche	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10
HAUSHALTEN/ ERNÄHREN	**Lernbereich 1** Planen und Beschaffen	9.1.1 Umfangreichere Vorhaben planen und ausführen 9.1.2 Verbraucherschutz	10.1.1 Eigenverantwortliches Planen und Wirtschaften im Haushalt 10.1.2 Verantwortungsbewusstes Entscheiden und Handeln
	Lernbereich 2 Gesunderhalten und Ernähren	9.2.1 Gesundheitsbewusstes Verhalten in besonderen Lebenssituationen 9.2.2 Produkte der Lebensmittelindustrie	10.2.1 Besondere Kostformen 10.2.2 Lebensmittelauswahl und Speisenzusammenstellung für bestimmte Ernährungssituationen
	Lernbereich 3 Lebensmittel auswählen und verarbeiten	9.3.1 Speisenfolgen planen, zubereiten und beurteilen 9.3.2 Heimische Gerichte und internationale Speisen und Getränke	10.3.1 Kreatives und selbstständiges Auswählen und Herstellen von Speisen und Getränken 10.3.2 Speisen und Gerichte im Hinblick auf historische und kulturelle Bezüge
	Lernbereich 4 Jahrgangsspezifischer Lernbereich	9.4 Informationen zu Problemen und Fragestellungen mit Beratungsbedarf in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Sozialpflege	10.4 Individuelles Aufarbeiten von Problemen und Fragestellungen in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Sozialpflege
AKTUELLE ENTWICKLUNGEN	**Lernbereich 5** Aktuelle Informationen wahrnehmen	9.5.1 / 10.5.1 Aktuelle Ereignisse im Umfeld des Hauswirtschaftlich-sozialen Bereichs	
SOZIALES HANDELN IM BEZUGSRAHMEN DES HAUSHALTS	**Lernbereich 6** Soziale Verhaltensweisen in der Teamarbeit und in Betreuungssituationen	9.6.1 Kooperation im Team	10.6.1 Soziales Handeln in Institutionen und Einrichtungen
		9.6.2 / 10.6.2 Gemeinsame Vorhaben mit ausgewählten Zielgruppen planen und gestalten (z. B. Kinder in vorschulischen Einrichtungen, Grundschulkinder, andere Schülergruppen, Personen mit Förderbedarf, Senioren)	
	Lernbereich 7 Pflege von Esskultur als Lebensstil	9.7.1 Tisch- und Raumgestaltung für besondere Anlässe	10.7.1 Vielfalt der Speisenpräsentation
		9.7.2 / 10.7.2 Pflege von Tischkultur	
NUTZEN DES COMPUTERS	**Lernbereich 8** Einsatz des Computers zur Informationsbeschaffung und –verarbeitung	9.8.1 Arbeiten mit Anwenderprogrammen 9.8.2 Arbeiten mit dem Internet 9.8.3 Arbeiten mit Textverarbeitung 9.8.4 Arbeiten mit Tabellenkalkulation	10.8.1 Selbstständiger Umgang mit dem Computer 10.8.2 Nutzen des Computers zu Präsentationszwecken
PROJEKTE	**Lernbereich 9** Projekte im hauswirtschaftlich-sozialen Bezugsfeld	9.9 Schüler testen Waren und/ oder Dienstleistungen	10.9 Schüler üben unternehmerisches Handeln in einer Schülerfirma

Informatik – Fachprofil

Aufgaben des Fachs

Das Fach Informatik soll die Schüler zu informationstechnischer Grundkompetenz führen und Fähigkeiten zum Umgang mit vielfältigen Anwendungen der Informationstechnik in der Arbeitswelt anbahnen. Die Schüler sollen in die Lage versetzt werden, den Computer als Werkzeug und Medium für altersgemäße Aufgabenstellungen sachgerecht und kreativ, verantwortlich und kritisch zu nutzen. Dabei wird problemlösendes, strukturierendes Denken sowie genaues, zielorientiertes Arbeiten gefördert. Mit den Möglichkeiten und Grenzen der neuen Technologien sollen sie sich kritisch auseinander setzen; dazu gehört auch, sich auf dem unübersichtlichen Feld einer sich immer rascher weiterentwickelnden Technologie zu orientieren.

Ziele und Inhalte

Das Fach Informatik baut auf die in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 erworbenen grundlegenden Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer auf. Die Inhalte der Informationstechnischen Grundbildung werden vertieft und ergänzt.
Die Schüler erwerben elementare Einsichten in die Informationstechnik sowie in die Zusammenhänge und wesentlichen Strukturen der Informationsverarbeitung. Sie erlernen den praktischen Umgang mit dem Computer, seiner Peripherie und Software sowie deren vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der Problemlösung und der Beschaffung, Bearbeitung, Auswertung, Darstellung, Aus- und Weitergabe von Informationen.
Die Bereiche „Vernetzung“ und „computergestützte Kommunikation“ bilden neue Schwerpunkte dieses Lehrplans, in denen die Schüler lernen sollen, diese Technik, die in viele Bereiche des täglichen Lebens Einzug gehalten hat, selbstständig und verantwortungsbewusst zu nutzen.

Die Schüler erfahren die Möglichkeiten der neuen Technologien und werden für die Gefahren der Manipulation sowie die Notwendigkeit des Urheberrechts- und Datenschutzes sensibilisiert.

Fachspezifische Methoden

Der Informatikunterricht der Hauptschule hat seinen Schwerpunkt in der praktischen Arbeit am Computer. Alle notwendigen Begriffe und Kenntnisse sollen im Umgang mit Hard- und Software erworben werden.
Die Schüler analysieren Probleme und gliedern sie in einzelne Lösungsschritte, entwickeln Algorithmen und überprüfen diese am Rechner.

Sie wählen aus der vorhandenen Hard- und Software geeignete Werkzeuge aus und setzen sie gezielt und rationell ein. Kooperation, Teamarbeit und gegenseitige Hilfe unterstützen das sach- und problemorientierte Bearbeiten von Aufgabenstellungen, besonders innerhalb von Unterrichtsprojekten.

Kooperation

Das Fach eignet sich auch besonders zur Zusammenarbeit im Rahmen von fachübergreifenden Projekten, in denen die erlernten Werkzeuge und Methoden zur Erfassung, Auswertung und Darstellung von Informationen angewendet werden können.

Übersicht

Jahrgangsstufe 8

8.1 Grundlagen der Informationstechnik
8.1.1 Die funktionelle Gliederung und Arbeitsweise der Computeranlage
8.1.2 Umgang mit Daten und Datenträgern

8.2 Informationsverarbeitung
8.2.1 Beschaffung und Auswertung von Informationen
8.2.2 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
8.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen

8.3 Steuern von Abläufen

8.4 Vernetzung und computergestützte Kommunikation
8.4.1 Grundlagen der Vernetzung
8.4.2 Kommunikation

Jahrgangsstufe 9

9.1 Grundlagen der Informationstechnik
9.1.1 Bestandteile und Arbeitsweise einer Computeranlage
9.1.2 Umgang mit grafischen Benutzeroberflächen
9.1.3 Datensicherung

9.2 Informationsverarbeitung
9.2.1 Beschaffung und Auswertung von Informationen
9.2.2 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
9.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen

9.3 Steuern von Abläufen

9.4 Vernetzung und computergestützte Kommunikation
9.4.1 Vernetzung
9.4.2 Kommunikation
9.4.3 Sicherheit und Datenschutz

Jahrgangsstufe 10

10.1 Grundlagen der Informationstechnik
10.1.1 Abstimmung der Rechnerkomponenten auf besondere Anwendungsgebiete
10.1.2 Umgang mit dem Betriebssystem und der Bedienoberfläche

10.2 Informationsverarbeitung
10.2.2 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
10.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen

10.3 Steuern von Abläufen

10.4 Vernetzung und computergestützte Kommunikation
10.4.1 Vernetzung
10.4.2 Kommunikation

Buchführung - Fachprofil

Bedeutung des Faches

Die Geschäfts- oder Finanzbuchführung ist ein unverzichtbares Verfahren zur Dokumentierung von Geschäftsfällen, sie ist Beweismittel bei Rechtsstreitigkeiten, sie ist Grundlage für den Gläubigerschutz, sie dient der Geschäftsleitung als Entscheidungshilfe bei der Planung und zur Überwachung der Geschäftsabläufe. Die Verpflichtung zu einer ordnungsmäßigen Buchführung ergibt sich aus unterschiedlichen gesetzlichen Bestimmungen. Das Fach Buchführung ist ein wichtiger Teil jeder kaufmännischen Ausbildung.

Aufgaben des Faches

Das Fach Buchführung in der Hauptschule beschränkt sich auf das Teilgebiet des Rechnungswesens, das als Geschäfts- oder Finanzbuchführung bezeichnet wird. Mit dem in der Hauptschule erlernten buchhalterischen Grundwissen gewinnen die Schüler eine Vorstellung von den Arbeitsabläufen einer kaufmännischen Verwaltung und lernen betriebliche Abläufe kennen. Das Fach dient der Berufsorientierung im kaufmännischen Berufsfeld und soll kaufmännisches Grundverständnis anbahnen.

Die weiteren Teilgebiete des Rechnungswesens „Kosten- und Leistungsrechnung“, „Statistik“ und „Planungsrechnung“ sind weitgehend ausgeklammert.

Ziele und Inhalte

In der Hauptschule erfahren die Schüler ein grundlegendes Verständnis von der Systematik der Buchführung. Ausgehend von Inventar- und Bilanzerstellung lernen sie das System der doppelten Buchführung kennen, das über das Eröffnen von Konten zum Buchen von Geschäftsfällen führt bis hin zum Abschließen eines Geschäftsjahres mit Gewinn- und Verlustrechnung und der Erstellung einer Abschlussbilanz.

Die buchhalterischen Grundlagen werden erweitert, indem die Schüler anhand von Belegen buchen. Mit Hilfe von Ein- und Ausgangsrechnungen erwerben sie ein Verständnis von den Warenkonten, der Umsatzsteuer und dem Verfahren der Abschreibung.

Buchhalterische Arbeitstugenden wie Ordentlichkeit, Exaktheit, Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit erkennen die Schüler als Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten in diesem Berufsbereich.

Soweit es die organisatorischen Gegebenheiten ermöglichen, erhalten die Schüler neben dem herkömmlichen Buchungsverfahren einen Einblick in die EDV-gestützte Buchführung.

Methoden

Den Schülern fehlen praktische Erfahrungen mit kaufmännischen Aufgaben und das Fach Buchführung wird nur begrenzt von weiteren Fächern begleitet, die eine wirtschaftliche Grundbildung zum zentralen Bildungsziel haben. Insofern kommt der Methodik im Fach Buchführung in der Hauptschule eine besondere Bedeutung zu.

Die Prinzipien hauptschulgemäßen Unterrichts sind auch im Fach Buchführung gefordert:

- ganzheitliches Lernen: aus geschäftlichen Situationen notwendiges kaufmännisches Handeln entwickeln
- Lernen durch personelle Identifikation mit Handlungsfiguren
- problemorientiertes Lernen: vorgegebene geschäftliche Situationen buchhalterisch kontrollieren
- lebensbedeutsames Lernen: Interesse an Unterrichtsinhalten durch für die Schüler nachvollziehbare Ausgangssituationen (berufsorientierte Inhalte) wecken
- handlungsorientiertes Lernen: umfassende praktische Aufgabenstellungen, Arbeiten nach Belegen, Führen von Schülerunternehmen, Einschränkung der theoretischen Inhalte
- selbstständiges Lernen: Bereitstellung von Übungsmaterial, Lernprogrammen, Arbeitsaufgaben auch im Sinne von Freiarbeit
- vernetztes Lernen: Verknüpfungen zu den Fächern Arbeit-Wirtschaft-Technik, Deutsch, Kommunikationstechnischer Bereich, Mathematik
- projektorientiertes Lernen: Verwaltung von Schülerunternehmen (Schülercafé, Schreibbüro usw.)

Übersicht

Jahrgangsstufe 9

9.1 Das Kassenbuch
9.1.1 Führen eines Kassenbuches
9.1.2 Abschließen eines Kassenbuchs

9.2 Der Betrieb
9.2.1 Bestandteile und Bestimmungsfaktoren eines Betriebes
9.2.2 Unterschiede im Aufbau von Betrieben

9.3 Von der Inventur zur Bilanz
9.3.1 Inventur und Inventar
9.3.2 Die Bilanz
9.3.3 Wertveränderungen in der Bilanz

9.4 Bestandskonten
9.4.1 Auflösung der Bilanz in Konten
9.4.2 Geschäftsfälle/ Bestandsbuchungen
9.4.3 Abschluss der Bestandskonten und Erstellen des Schlussbilanzkontos

9.5 Das Konto Eigenkapital
9.5.1 Die Bedeutung des Eigenkapitals
9.5.2 Buchung erfolgswirksamer Geschäftsfälle
9.5.3 Abschluss der Aufwands- und Ertragskonten

Jahrgangsstufe 10

10.1 Warenkonten
10.1.1 Die Konten Aufwendungen für Waren und Umsatzerlöse
10.1.2 Das Konto Waren (Bestand)

10.2 Die Umsatzsteuer
10.2.1 Das Wesen der Umsatzsteuer
10.2.2 Das Konto Vorsteuer und das Konto Umsatzsteuer
10.2.3 Ermittlung der Zahllast

10.3 Abschreibung
10.3.1 Wesen der Abschreibung
10.3.2 Buchhalterische Erfassung der Wertminderung

10.4✷ Privatkonto
10.4.1 Privatvorgänge
10.4.2 Buchungen auf dem Privatkonto

10.5. Buchen eines vollständigen Geschäftsganges
10.5.1 Eröffnung der Bestandskonten über das Eröffnungsbilanzkonto
10.5.2 Buchen beleggestützter Geschäftsfälle
10.5.3 Erstellen eines Jahresabschlusses

10.6✷ Warenkalkulation
10.6.1 Einkaufskalkulation
10.6.2 Verkaufskalkulation

10.7✷ EDV-gestützte Buchführung

Kurzschrift - Fachprofil

Ziele und Aufgaben

Das Wahlfach Kurzschrift richtet sich an die Schüler, die sich mit einer rationellen Art des Schreibens vertraut machen wollen. Sie erlernen die Verkehrsschrift, ggf. auch Teile der Schnellschrift der Deutschen Einheitskurzschrift und sollen erkennen, dass die Anwendung der Kurzschrift eine zeitsparende Möglichkeit für schriftliche Aufzeichnungen im privaten und beruflichen Bereich darstellt. Die Kurzschrift stellt ein Teilgebiet der Textverarbeitung dar und trägt, auch in Verbindung mit dem Einsatz anderer Informations- und Kommunikationstechniken, zur Rationalisierung von Arbeitsabläufen bei.

Anliegen des Faches und Textauswahl

Neben der Förderung der Schreibfertigkeit steht das "aktive Stenografieren", d. h. das Anwenden der Kurzschrift als Notiz- und Protokollschrift, im Vordergrund. Vorrangig ist der praxisgerechte Gebrauch der Kurzschrift und weniger das Erreichen einer möglichst hohen Schreibgeschwindigkeit. Dazu dienen Texte aus der Lebenswelt der Schüler und aus dem beruflichen Bereich.
Der Kurzschriftunterricht trägt dazu bei, die Deutschkenntnisse der Schüler zu verbessern. Bei Stenogrammübertragungen können Rechtschreib- und Zeichensetzungsprobleme geklärt und das Verständnis für grammatische Zusammenhänge gefördert werden. Das Fach Kurzschrift erzieht darüber hinaus zu sauberer schriftlicher Darstellung und zu sorgfältigem und genauem Schreiben.
Vor allem der Unterricht für Fortgeschrittene erfordert von den Schülern nicht nur die Fähigkeit, den Inhalt der verwendeten Texte aufzunehmen und zu erfassen, sondern er fördert auch die Konzentrations- und Merkfähigkeit.

Fächerübergreifende Bezüge

Der methodisch-didaktische Aufbau des Unterrichts und die Auswahl der kurzschriftlichen Texte und deren Inhalte orientieren sich außer an schülergemäßen, berufsbezogenen und aktuellen Aspekten auch an fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen und an Themen aus anderen Fächern und Wissensgebieten.

Grundlage des Unterrichts

Grundlage des Kurzschriftunterrichts ist die Amtliche Systemurkunde der Deutschen Einheitskurzschrift (Wiener Urkunde) vom 1. August 1968 (GMBl Nr. 15/1968 S. 195).

Übersicht

Jahrgangsstufe 8

8.1 Merkmale der Kurzschrift
Elemente und Bildungsgesetze der Verkehrsschrift

8.2 Schreibfertigkeit
Systemrichtig schreiben
Steigerung der Schreibgeschwindigkeit

8.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel

8.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift
Entwicklung der Kurzschrift allgemein

Jahrgangsstufe 9

9.1 Merkmale der Kurzschrift
Elemente und Bildungsgesetze

9.2 Schreibfertigkeit
Systemrichtig schreiben
Schreibgeschwindigkeit

9.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel

9.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift
Bedeutung der Kurzschrift

Jahrgangsstufe 10

10.1 Merkmale der Kurzschrift
Elemente und Bildungsgesetze der Schnellschrift

10.2 Praxisgerechte Anwendung der Kurzschrift
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel
Schreibgeschwindigkeit

Kapitel III – Teil 1

Lehrpläne

für die Hauptschule

Jahrgangsstufen 5 bis 9

Jahrgangsstufe 5

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Neuer Lebensabschnitt

Schulische Veränderungen

Finden der eigenen Position

Der Eintritt in die Hauptschule stellt für die Schüler den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar. Oft sind Schulgebäude und Schulweg neu, nicht selten ist es sogar der Schulort. Die Klasse setzt sich aus Schülern unterschiedlicher Herkunftsklassen zusammen. Ebenso sind der Klassenleiter neu und neben ihm noch eine größere Zahl an Lehrkräften, die einzelne Fächer vertreten. Aus den relativ überschaubaren Fächern der Grundschule entwickelt sich ein stärker gefächertes Unterrichtsangebot. Das heißt, die Kinder müssen sich sowohl mit der neuen Umgebung als auch mit neuen Personen und mit neuen Anforderungen auseinandersetzen. In der Klasse gilt es für die Einzelnen, ihre Position zu finden und eigene Interessen mit den Notwendigkeiten der Gemeinschaft in Einklang zu bringen.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Schaffen eines neuen Selbstbewusstseins

Erfahren von Anerkennung und Ermutigung

Konkretes Denken, Lernen in Handlungszusammenhängen

Die Schüler müssen mit der Erfahrung fertig werden, dass ein größerer Teil der bisherigen Mitschüler einen anderen, als anspruchsvoller angesehenen Weg gehen. Damit verbunden ist häufig auch das Empfinden, eigenen Ansprüchen oder denen der Familie nicht gerecht geworden zu sein. Gerade hier gilt es anzusetzen, um neues Selbstbewusstsein zu schaffen, Selbstvertrauen und Zuversicht in das eigene Können und in die eigene Zukunft als Grundlage der Zusammenarbeit der nun folgenden Schuljahre aufzubauen. Dann können die Kinder dieser Altersstufe durchaus neugierig und offen an die Anforderungen der Hauptschule herangehen und eine leistungsbereite Haltung entwickeln. Verständnis und Zuwendung von den Lehrpersonen zu erfahren, ist dafür eine grundlegende Voraussetzung. Zehn- und Elfjährige denken vorwiegend konkret und anschaulich, ihren größten Lernzuwachs haben sie durch handelndes Tun. Oft stehen einer begrenzten Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit große Bewegungsfreude und Spaß an kreativer Beschäftigung gegenüber. Die heute immer früher einsetzende Pubertät führt zu unterschiedlichen körperlichen und seelischen Entwicklungen bei Buben und Mädchen, woraus auch unterschiedliche Verhaltensweisen resultieren.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Gestalten des Zusammenlebens

Ordnen der eigenen Arbeitswelt

Entwickeln einer positiven Arbeitshaltung

Einüben von Lern- und Arbeitstechniken

Projektorientiertes Arbeiten

Die Schüler entwickeln gemeinsam mit den in den Klassen unterrichtenden Lehrkräften Verhaltensregeln für die Gestaltung des Zusammenlebens. Dies dient der Förderung der Klassen- und der Schulgemeinschaft. Sie lernen, dass für ein angenehmes Klassenklima gegenseitiger Respekt und ein entsprechender Umgangston unerlässlich sind. Von gleicher Bedeutung ist aber auch die Einsicht, dass das Einhalten bestimmter Regeln und Ordnungsgrundsätze eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und Arbeiten ist, insbesondere, wenn durch offene Unterrichtsformen Selbstständigkeit und andere Schlüsselqualifikationen erlangt werden sollen. Dazu gehört neben der bewusst sauberen Anfertigung eigener Arbeiten, der übersichtlichen Heftführung und einer ernsthaften Arbeitshaltung auch das Erlernen von Hilfen, wie man Arbeitsplatz und Arbeitsweise in der Schule und zu Hause systematisch gestaltet. Auf der Grundlage der einzelnen Fachlehrpläne erstellen Lehrkräfte und Schüler gemeinsam ein Arbeitsprogramm für das Schuljahr. Ein Schwerpunkt wird dabei der Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken sein. Besondere Bedeutung kommt in diesem Sinne dem Lesen und dem Entnehmen von Informationen aus Texten und Medien aller Art zu. Die aus der Grundschule bekannten Sozialformen des Lernens wie Still-, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit werden ebenso gefördert wie ein projektorientiertes Vorgehen, das besonders handlungsorientierte Formen des Lernens zulässt. Eigene Ergebnisse zu präsentieren erlangt nicht zuletzt für die Abschlussprüfungen propädeutische Funktion.

Katholische Religionslehre 5

Leitmotiv: Gemeinschaft – miteinander leben und glauben

Das mit einem ✷ versehene Wahlthema kann zusätzlich erarbeitet werden. Dabei bieten sich u. a. fächerverbindende pädagogische Fragestellungen, Projektarbeit oder Tage der Orientierung an.

✷5.1✷ Miteinander leben – füreinander da sein → EvR 5.1, G/Sk/Ek 5.1

Lernziele
Die Schüler sind mit ihrer Mitwelt und anderen Menschen vielfältig verbunden. Indem ihnen bewusst wird, wer und was für ihr Leben wichtig ist, sollen sie erkennen, dass jedes Lebewesen der Zuwendung und Achtsamkeit bedarf. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass gelingendes Zusammenleben – im Großen wie im Kleinen – vom Mit- und Füreinander abhängt. Christliche Lebens- und Glaubensimpulse können sie darin bestärken, für ein Leben in Gemeinschaft einzutreten und Achtung vor allen Lebewesen, gegenseitiges Verstehen und Unterstützen als wichtige Grundhaltungen im Zusammenleben einzuüben.

Lerninhalte

5.1.1 Menschen, Tiere, Pflanzen ... – die Welt, in der ich lebe
- wer und was mir besonders wichtig ist (z. B. Familie, Freunde, Tiere, Natur); achtsam mit meiner Welt umgehen → Eth 5.2.1
- Zusammenleben ist schön, aber manchmal ist es schwierig (z. B. Gemeinschaftserlebnisse, Missverständnisse)

5.1.2 Gemeinschaft werden – Ich, Du, Wir
- ich: sich einbringen (z. B. Mädchen und Jungen; Hoffnungen und Sorgen); eigene Stärken und Schwächen entdecken; Unterschiede als Bereicherung erleben (z. B. 1 Kor 12,14-22)
- du: den anderen achten, verstehen und annehmen (z. B. Lk 6,41-42; Gal 6,2); sich einsetzen für andere (z. B. Jes 58,6-10); Zeichen der Aufmerksamkeit und Unterstützung (z. B. Lob, Geburtstags- und Namenstagskalender)
- wir: sich solidarisch verhalten (z. B. 1 Kor 12,26f.; 2 Kor 8,12-15); einander in schwierigen Situationen beistehen; unser Zusammenleben regeln (z. B. Abmachungen, Rituale, Aufgaben) → Eth 5.3.1

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- darstellen können, dass Gemeinschaft den Einzelnen braucht, den Anderen anerkennt und füreinander und für andere eintritt
- grundlegende Aspekte und Regeln für gelingendes Zusammenleben erläutern

5.2 Glauben und vertrauen – Gottes Weg mit Abraham → EvR 5.2

Lernziele
Die Erzählungen von Abraham und Sara sprechen von Gott als dem, der sich den Menschen zuwendet, und vom Menschen als dem, der im Vertrauen auf Gott seinen Weg geht. In ausgewählten Geschichten können die Schüler Weg-Stationen eines vertrauenden Glaubens erkennen und wahrnehmen, wie Menschen in Höhen und Tiefen ihres Lebens auf Gott hören und mit ihm leben. Indem sie auf verschiedene Ausprägungen des Glaubens an Gott aufmerksam werden, sollen die Schüler Möglichkeiten entdecken, wie sie ihren eigenen Glauben leben und ausdrücken können.

Lerninhalte

5.2.1 Auf dem Weg des Glaubens – das Volk Israel erzählt von Abraham und Sara
- den Aufbruch wagen: Abraham vertraut auf Gottes Verheißung (Gen 12,1-9; 13,14-18) → D 5.2.4
✷ Frieden stiften: Abraham lässt Lot den Vortritt (Gen 13,1-13)
- Fremde freundlich aufnehmen: Abraham und Sara begegnen in den Fremden Gott selbst (Gen 18,1-10)

- die Hoffnung nicht aufgeben: Abraham und Sara glauben und zweifeln (Gen 15,1-6; 16 und 17,1-22 in Auswahl; 18,11-13; 21,1-8)
✷ für andere eintreten: Abraham bittet um die Rettung von Sodom und Gomorra (Gen 18,16-33; ggf. 19 in Auswahl)
✷ Unbegreifliches aushalten: Abraham vertraut dem Gott des Lebens (Gen 22,1-19)

5.2.2 Leben aus dem Glauben – auf Gottes Verheißung antworten
- Abraham als Vorbild im Glauben für Juden, Christen und Muslime
- Abraham und Sara als Herausforderung für unseren Glaubensweg (z. B. auf Gott hören, ihm vertrauen, neue Wege riskieren, für andere offen sein, für Frieden und Gerechtigkeit eintreten, mit Gott streiten, auf ihn hoffen); in meinem Leben glauben und vertrauen (z. B. Situationen, Lebensstationen, Zeichen, Ausdrucksformen, Geschichten)
✷ Gebete, Psalmen (z. B. Ps 23; 31; 37; 86), Lieder des Vertrauens auf Gott

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Erzählungen von Abraham und Sara als beispielhafte Glaubensgeschichte kennen und deuten
- die biblischen Grunderfahrungen „Verheißung und Bund“, „Glauben“, „Segen“ in Beziehung setzen zu Grunderfahrungen wie Vertrauen, Aufbruch, Hoffnung
- Abraham als Vorbild im Glauben für Juden, Christen und Muslime kennen

5.3 Zeit haben für sich und andere – Zeit haben für Gott

Lernziele
Pausen zum Ausspannen und Nachsinnen, Zeitinseln zum Miteinander-Sprechen und -Feiern unterbrechen den Alltag, tun gut und beleben. Im Einüben von Grundhaltungen des Betens können die Schüler das, was sie bewegt, zum Ausdruck bringen und dabei Annahme und Geborgenheit erfahren. Sie sollen eigene Formen des Betens entwickeln und darauf aufmerksam werden, dass das ganze Leben Gebet sein kann. Die Erfahrung, dass Beten auch miteinander verbindet, kann ihnen helfen, wichtige Feste und Feiern im Jahreskreis als Höhepunkte der Glaubensgemeinschaft zu erleben.

Lerninhalte

5.3.1 Ruhe und Geborgenheit finden – mit Gott verbunden sein
- sich besinnen und für Gott öffnen (z. B. Stilleübungen: die eigene Mitte finden, Atemübungen, sich spüren und anwesend sein, sich angenommen und getragen fühlen, meditative Übungen) → S 5.1.3, Mu 5.4.2

5.3.2 Hören und schauen, sprechen und handeln – mit allen Sinnen beten → Eth 5.4.1, Mu 5.4.3
- hören und schauen: sich von Gott ansprechen lassen (z. B. im Tageslauf; in Begegnungen mit Menschen; im Betrachten der Natur, von Kunstwerken; im Hören von Musik)
- sprechen und handeln: Gott antworten (z. B. Grundgebete; freies, geformtes, gemeinsames Gebet; Gebetshaltungen; Singen, Malen und kreatives Schreiben von Gebeten → D 5.3.2; im Tageslauf)

5.3.3 Miteinander an Gott glauben – Feste und Feiern im Jahreskreis → Eth 5.4.3
- miteinander glauben und beten; wichtige Feste und Feiern (Kirchenjahr: Überblick; Weihnachtsfestkreis: Advent, Weihnachten, Epiphanie; Brauchtum) → EvR 5.7.1, E 5.1.2, Ku 5.4.2
✷ Feste und Feiern in der Schule (z. B. Gestaltung von Gottesdiensten und Feiern); Feste anderer Konfessionen und Religionen → EvR 5.5.1

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- mit der christlichen Grundhaltung des Betens und unterschiedlichen Gebetsformen vertraut sein
- christliche Grundgebete erläutern und festigen (Vaterunser, Gebete aus dem Gotteslob)
- grundlegende Feste des Kirchenjahres erläutern (Weihnachtsfestkreis und Jahreskreis)

5.4 Dem Weg Jesu auf der Spur – sein Leben und Wirken → EvR 5.3

Lernziele
Die Schüler bringen zur Person Jesu unterschiedliche Vorstellungen und Bezüge mit. Kenntnisse über das Leben in Jesu Heimat und seinen Lebensweg verdeutlichen ihnen, wie Jesus damals in jüdischer Frömmigkeit aufwuchs und lebte. Sie sollen darauf aufmerksam werden, wie Menschen in der Begegnung mit Jesus Annahme, Erlösung und Heil erfuhren, ihm nachfolgten oder ihn ablehnten. Die Schüler sollen sich mit Zeugnissen von Jesu konsequentem Auftreten bis zum Kreuzestod und von seiner Auferweckung auseinander setzen. Dabei sollen sie die Bedeutung des Todes und der Auferstehung Jesu Christi als Dreh- und Angelpunkt neutestamentlicher Verkündigung verstehen und sich für die Botschaft des christlichen Osterfestes öffnen.

Lerninhalte

5.4.1 Jesus von Nazaret – ein Mensch aus Galiläa → EvR 5.4
- Wer war Jesus, was wissen wir von ihm? Woher haben wir Informationen über ihn?
- Zeit und Umwelt Jesu (z. B. wie Jesus aufwuchs; soziale und politische Situation; Leben und Glauben in Palästina)
- Jesu Weg durch seine Heimat (z. B. der Rahmen des Mt-Evangeliums)

5.4.2 Menschen begegnen Jesus Christus – die Frohbotschaft kennen lernen
- Jesu Leben und Wirken löst unterschiedliche Reaktionen aus (z. B. Mt 9,9-13; Lk 4,16-30; 5,1-11; 7,1-10; 8,1-3; Joh 3,16-17); das Messiasbekenntnis des Petrus (Lk 9,18-22)
- Jesu Tod und Auferstehung: Quelle der Hoffnung für Christen (z. B. Auszüge aus den Passionstexten; Lk 24,13-35; 1 Kor 15,1-11)
- Ostern vorbereiten und feiern (Osterfestkreis: Fasten- und Osterzeit, Pfingsten; ggf. GL 195, 218) → EvR 5.7.1, Ku 5.4.2; die Bedeutung des Sonntags als Feiertag der Auferstehung Jesu Christi

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Person Jesu in ihrem historischen Kontext kennen
- die Texte von Jesu Tod und Auferstehung als zentrale Aussagen der neutestamentlichen Verkündigung verstehen
- die Feste des Osterfestkreises und die Bedeutung des Sonntags erläutern

5.5 Kirche am Ort – eine Gemeinschaft und ihre Geschichte → EvR 5.7

Lernziele
Viele Schüler kommen mit der Pfarrgemeinde nur gelegentlich in Kontakt. Wenn sie aber Dienste und Gestaltungsformen in Gemeinden konkret kennen lernen und darauf aufmerksam werden, wie Menschen miteinander glauben und füreinander da sind, kann das Interesse an der Gemeinde geweckt und gestärkt werden. Das Kirchengebäude sollen sie als sichtbaren Mittelpunkt der Gemeinde in seiner künstlerischen und funktionalen Gestalt wahrnehmen. Ein Einblick in die Geschichte der Gemeinde kann sie auf die Bedeutung des Glaubens für ihre Vorfahren aufmerksam machen. Sie sollen den Sinn wichtiger Feste der Kirche am Ort erkennen und die Pfarrgemeinde als Teil eines Bistums wahrnehmen.

Lerninhalte

5.5.1 Die Pfarrgemeinde erkunden – wie Christen ihren Glauben leben
- konkrete Dienste und Gestaltungsformen in Pfarrgemeinden (z. B. Begegnung mit Gemeindeleitung, Mitarbeiter/innen, Gremien, karitativen und sozialen Einrichtungen); einen Pfarrbrief auswerten bzw. für Jugendliche schreiben (z. B. Angebote für Kinder und Jugendliche; Was lebt, was ist erstarrt?) → D 5.1.2; die eigene Einstellung zur Kirche überprüfen

5.5.2 Ein Gotteshaus in unserer Nähe – Raum für Gott und die Menschen → Eth 5.4.1
- Kirchengebäude, Baustil, Gestaltung und Geschichte (z. B. Steckbrief der Kirche oder Kirchenführer erstellen; Baustile können vom Glauben erzählen); Inventar (z. B. Altarraum, Geräte, Orgel → Mu 5.4.1); ggf. Kirchengebäude anderer Konfessionen
- Kirche als Ort der Sammlung und des Gebetes, der Gemeinschaft und des Feierns; angemessene Haltungen und Verhaltensweisen besprechen

5.5.3 Lebendiger Glaube – gestern und heute

✷ wichtige Daten und Ereignisse aus der Geschichte der Heimatgemeinde (z. B. Zeitleiste, Dokumente, Feldkreuze, Kapellen, Klöster, Flur- und Straßennamen)
- wichtige Feste in unserer Pfarrgemeinde (z. B. Sonntag, Patrozinium, Wallfahrten, Bittgänge)
- Pfarrgemeinde im Netz des Bistums: Angebote für junge Menschen, Aufgaben eines Bischofs, wichtige diözesane Einrichtungen; die sieben bayerischen Bistümer

✷ Unterrichtselemente zum Thema Firmung (Zusammenarbeit mit der Firmkatechese)
-

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- verschiedene Dienste und Gestaltungsformen der Kirche am Ort kennen
- einen Kirchenraum und wichtige liturgische Gegenstände als Ausdrucksformen christlichen Glaubens vorstellen und erläutern (angemessene Haltungen und Verhaltensweisen kennen)
- die sieben bayerischen Bistümer benennen und wichtige Aufgaben eines Bischofs kennen

5.6 Menschen in Not – Begegnung kann verändern → Eth 5.5, G/Sk/Ek 5.5

Lernziele
Bilder und Nachrichten von Notsituationen auf dieser Erde dringen täglich durch die Medien in unseren Alltag und führen zu ganz unterschiedlichen Reaktionen. Aber auch in unserer nächsten Umgebung begegnen uns oft Menschen in Not. Die Schüler sollen an entsprechenden Beispielen die Nöte von Kindern und Erwachsenen nah und fern erkennen und auf Ursachen aufmerksam werden. In biblischen Erzählungen lernen sie die Vorliebe Jesu für notleidende Menschen kennen. Das Vorbild Jesu kann dazu anregen, selber aktiv zu werden und an Projekten oder Aktionen mitzuwirken.

Lerninhalte

5.6.1 Bedrückende Tatsachen – Not hat viele Gesichter

- in der Welt: z. B. Krieg, Flucht, Kinderarbeit und Ungleichbehandlung von Mädchen und Jungen ... → AWT 5.1.2
- in unserer Umgebung: z. B. Familien- und Schulkonflikte, Krankheit, Obdachlosigkeit, Fremdenfeindlichkeit ...

5.6.2 Nicht wegschauen – einander begegnen

- Zuwendung hilft und heilt wechselseitig (z. B. eigene Erlebnisse; Tob 4,7-11)
- Jesu Aufforderung zum Helfen und zum Widerstehen (z. B. Mt 25,31-40; Lk 6,6-11)

5.6.3 Was wir tun können – kleine Schritte zum Mitmachen

- in der Welt: Initiativen für die Eine Welt (z. B. Sternsinger, Adveniat, Misereor, Missio) ...
- in unserer Umgebung: Solidarität mit Menschen in Not und Einsamkeit; Grundregeln im Umgang mit Hilfsbedürftigen und Fremden; ggf. Projekt, Aktionen

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Notsituationen von Menschen wahrnehmen und reflektieren
- den Einsatz für Not leidende Menschen als zentrales Anliegen der Botschaft Jesu erkennen

Evangelische Religionslehre 5

Aus dem Wahlpflichtangebot 5.4 – 5.7 sind zwei Themenbereiche zu behandeln.
Falls das Wahlpflichtthema 5.4 nicht gewählt wird, sind die nötigsten Informationen aus 5.4 jeweils an geeigneter Stelle in den Themenbereich 5.3 einzuflechten.

5.1 Mit anderen leben - Wer bin ich? → KR 5.1, G/Sk/Ek 5.1

Lernziele
Die Menschen sind in ihrem Leben auf die Gemeinschaft angewiesen, aber auch umgekehrt braucht die Gemeinschaft die Mitwirkung des Einzelnen. Die Schüler sollen diesen wechselseitigen Zusammenhang erkennen und sich ihrer Rolle in der Gemeinschaft bewusst werden. Sie erfahren Gemeinschaft und üben für das Zusammenleben wichtige Grundhaltungen und Regeln ein. Dabei lernen die Schüler die Bedeutung des Gebotes der Nächsten- und Feindesliebe kennen. Sie üben, den anderen und sich selbst mit Stärken und Schwächen wahrzunehmen.

Lerninhalte

5.1.1 Leben in Gemeinschaft
- In welchen verschiedenen Gemeinschaften leben wir? (z. B. Familie, Freundschaft, Schule)
- Was erwarten wir von der Gemeinschaft? (z. B. Toleranz, Respekt, Offenheit, Verständnis)
- Was erwartet die Gemeinschaft von uns? (z. B. Ehrlichkeit, Hilfe, Achtung, Vertrauen)
- Wir brauchen uns gegenseitig zum Leben.

5.1.2 Ein gutes Zusammenleben gestalten
- aufmerksam werden für Probleme, die ein gutes Zusammenleben erschweren
- biblische Leitlinien für das Zusammenleben kennen lernen (Doppelgebot der Liebe Mk 12,29-31; ein Abschnitt aus den Seligpreisungen Mt 5,5.7.9 oder das 4.Gebot) und an konkreten Situationen oder Erzählungen verdeutlichen
- das Zusammenleben in der Familie und in der Schule gestalten: dazu Regeln aufstellen, Rituale vollziehen, Aufgaben und Dienste übernehmen; andere Verkehrsteilnehmer achten und mit deren Fehlverhalten rechnen; lernen, auf das eigene Vorrecht zu verzichten → Eth 5.3.1

5.1.3 Angenommen sein - sich selbst annehmen → Eth 5.1.1
- Wie sehen mich die anderen? - Wie sehe ich die anderen? - Wie sehe ich mich selbst?
- eigene Stärken und Schwächen wahrnehmen, mit Erfolgen und Niederlagen umgehen, Wünsche und Ängste ansprechen
- Möglichkeiten gegenseitiger Annahme in unserer Verschiedenheit, dazu ggf. Jes 43,1 und 4a

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Gemeinschaft erleben und gestalten
- Regeln einüben und Haltungen anbahnen
- biblische Leitlinien für das Zusammenleben kennen lernen

5.2 Mit Gott durchs Leben gehen - Abrahams Erfahrungen → KR 5.2

Lernziele
Die Abrahamserzählungen sprechen von dem Gott, der sich den Menschen zuwendet, der ihnen einen Weg weist und dessen Verheißungen sie trauen können. In den einzelnen Abrahamsgeschichten können die Schüler „Weg-Stationen“ eines vertrauenden Glaubens erkennen und wahrnehmen, wie Menschen in Höhen und Tiefen ihres Lebens auf Gott hören. So sollen die Schüler angeregt werden, über einen eigenen Weg mit Gott nachzudenken.

Lerninhalte

5.2.1 Stationen auf dem Weg des Glaubens: Abraham und Sara lassen sich auf Gott ein

- Abraham wagt Vertrauen und bricht ins Unbekannte auf (1 Mose 12,1-9)
- Abraham und Sara fällt es schwer, an Gottes Versprechen festzuhalten (1 Mose 15,1-6)
- Abraham und Sara nehmen in den Fremden Gott auf (1 Mose 18,1-15)
- Abraham tritt für andere ein (1 Mose 18,16-33)
- ✷ Abrahams Glaube gerät in die Krise (1 Mose 22,1-19)

5.2.2 Unser Weg: Antwort auf Gottes Verheißung

- Verknüpfungen zwischen dem Leben Abrahams und dem eigenem Leben: auf Gott vertrauen und neue Wege riskieren, auf ihn warten, für andere offen sein, für Frieden und Gerechtigkeit eintreten, mit Gott streiten
- Vertrauenslieder und -gebete einüben

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Abraham und Sara als biblische Gestalten kennen
- Glaubensgeschichten von Abraham und Sara mit eigenen Erfahrungen verknüpfen

5.3 Gott kommt nahe - Jesus von Nazareth und seine Botschaft → KR 5.4

Lernziele
Die Schüler haben unterschiedliche Vorstellungen von und Bezüge zu Gott und Jesus. In der Auseinandersetzung mit den biblischen Erzählungen lernen sie Jesus als den kennen, durch den Gott sich den Menschen zuwendet. Die Schüler sollen die Botschaft von der Annahme des Menschen durch Gott in ihrer Vielfältigkeit erfahren und in ihrer Bedeutung für das eigene Leben erschließen.

Lerninhalte

5.3.1 Unsere Vorstellungen von Gott und Jesus

- Welche Vorstellungen und Bilder haben wir von Gott und von Jesus?
- Woher wissen wir heute noch etwas über Jesus?
- Lebensstationen des historischen Jesus

5.3.2 Gott, der Vater Jesu, nimmt die Menschen an: Er ist unser barmherziger Vater

- Gott wendet sich Menschen durch Jesus zu: Verlorener Sohn (Lk 15,11-32)
- Gott lädt alle Menschen durch Jesus ein: Segnung der Kinder (Mk 10,13-16) und „Heilandsruf" (Mt 11,28-30)
- Gott beruft Menschen durch Jesus: Fischzug des Petrus (Lk 5,1-11)
- Gott macht Menschen durch Jesus heil: die verkrümmte Frau (Lk 13,10-17) oder der Besessene (Mk 1,21-28)
- ✷ Gottes Güte gilt allen Menschen gleich: Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1-16)
- ✷ Gott steht Menschen durch Jesus bei: die Ehebrecherin (Joh 8,3-11)

5.3.3 Menschen nehmen Jesu Botschaft von der Nähe Gottes unterschiedlich auf

- Zachäus (Lk 19,1-10) und Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld (Mk 4,1-20)
- sich eine Meinung zur Botschaft Jesu bilden bzw. sich handlungsorientiert damit auseinander setzen (z. B. Rollenspiel, Pantomime, Schreibmeditation)

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Interesse entwickeln nach Gott und Jesus „zu forschen“
- biblische Erzählungen von und über Jesus kennen
- erfahren, dass Gottes Güte allen gilt
- sich in den Evangelien zurechtfinden

5.4☉ Jüdisches Leben - Zeit und Umwelt Jesu → KR 5.4.1

Lernziele
Die historische Gestalt Jesu lebt im jüdischen Volk, seiner Tradition und Religion. Die Schüler sollen diese Welt kennen lernen, um Jesu Handeln und Verkündigung besser zu verstehen und einzuordnen. Zugleich können sie Elemente jüdischer Religiosität kennen lernen.

Lerninhalte

5.4.1 Palästina zur Zeit Jesu
- Einblick in das Land: Landschaft und Landkarte; Jerusalem und sein Tempel
- die politische Situation: Leben unter der römischen Besatzung

5.4.2 Personen und Gruppen zur Zeit Jesu
- verschiedene Gruppierungen, wie sie im neuen Testament erscheinen, kennen lernen: Priesterschaft, Pharisäer, Schriftgelehrte, Zeloten, Johannes der Täufer
- gemeinsame Hoffnung auf den Messias - unterschiedliche Konsequenzen

5.4.3 Jüdische Religion
- die Bedeutung des Gesetzes im Leben der Juden (Sabbat, Speisegebote); Freude am Gesetz als Weg mit Gott zu leben
- Feste, Synagoge, Kult

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Land und Leute in Palästina zur Zeit Jesu
- Formen jüdischer Religiosität

5.5☉ Frömmigkeit hat verschiedene Gesichter - Glaube hier und anderswo → Eth 5.4

Lernziele
Das Denken, Fühlen und Handeln vieler Menschen wird durch Religion mitgestaltet. Die Schüler lernen Frömmigkeitsformen fremder Religionen und Kulturen kennen und achten. Durch alle Verschiedenheit hindurch soll nach möglichen Gemeinsamkeiten gesucht werden. Dabei kann auch ein vertieftes Verständnis für Ausdrucksformen christlichen Glaubens im eigenen Lebensbereich wachsen.

Lerninhalte

5.5.1 Frömmigkeit in anderen Religionen
- Orte des Gottesdienstes oder der Andacht: Synagoge, Moschee, Tempel; ggf. Unterrichtsgang
- unterschiedliche Formen und Inhalte von Gebeten und Andachten aus Judentum, Islam und Buddhismus im Überblick (z. B. Haltungen, Zeiten, Riten, Anreden, Schlussformeln)
- religiöse Feiern in Judentum, Islam und Buddhismus; dazu: schülergemäße Erzählungen und Bilder → KR 5.3.3, Eth 5.4.3, D 5.1.2

5.5.2 Der Glaube anderer - eine Herausforderung
- Was verbindet fremde religiöse Ausdrucksformen mit dem uns Gewohnten und was unterscheidet sie davon?
- Möglichkeiten, von der Frömmigkeit anderer zu lernen, z. B. in der Art zu beten und zu feiern, zu loben und zu danken

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Interesse und Verständnis für andere Religionen anbahnen
- religiöse Begriffe aus Judentum, Islam und Buddhismus kennen

5.6⊙ Unsere Welt - Gottes Schöpfung

Lernziele
Schüler interessieren sich dafür, was über die Entstehung der Welt zu erfahren ist. Sie sollen wahrnehmen, wie jede Zeit die ihr zugänglichen Beobachtungen sammelt und zu einem stimmigen Weltbild verbindet. Sie sollen erfahren, dass biblische Schöpfungserzählungen nicht mit wissenschaftlicher Forschung konkurrieren, sondern das Bekenntnis zu Gott als dem Schöpfer und das dankbare Staunen über die Natur zum Ausdruck bringen wollen. Angesichts der Gefährdung von Gottes Schöpfung durch menschliches Handeln sollen die Schüler Möglichkeiten entdecken, wie sie in ihrem eigenen Lebensbereich verantwortlich mit der Schöpfung umgehen können.

Lerninhalte

5.6.1 Erklärungen für die Entstehung der Welt
- elementarisierte wissenschaftliche Aussagen zu Entstehen und Bestehen von Weltall, Erde, Leben und Mensch → G/Sk/Ek 5.2.1
- 1 Mose 1,1-2,4a in Auswahl als Schöpfungserzählung im Rahmen antiken Wissens (Weltbilder aus Ägypten oder dem Zweistromland)

5.6.2 Die Welt als Schöpfung Gottes
- 1 Mose 1,1-2,4a als Schöpfungsbekenntnis und als Schöpfungslob verstehen
- weitere Schöpfungsbekenntnisse: Psalm 104, Lieder zur Schöpfung, 1. Glaubensartikel
- eigene Schöpfungsbekenntnisse mit „Bausteinen“ unseres heutigen Wissens formulieren bzw. gestalten

5.6.3 Der Mensch als Verwalter der Schöpfung Gottes
- Beauftragung aller Menschen zu Stellvertretern Gottes in der Schöpfung (Gottesebenbildlichkeit 1 Mose 1,27-28)
- Schöpfungsglaube als Annehmen des Auftrags, die Erde zum Lebensunterhalt zu nutzen sowie vor Gefährdungen und Zerstörung zu bewahren
- verantwortlicher Umgang mit Gottes Schöpfung im nahen Lebensbereich (Haustiere, Pflanzen, eigene Gesundheit ...)
- Sabbat als Schutz für Mensch und Natur (Ruhezeit in Privat- und Arbeitsleben); 3. Gebot

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Schöpfungserzählung als Bekenntnis zu Gott und als Schöpfungslob verstehen
- verantwortlicher Umgang mit Gottes Schöpfung

5.7⊙ Spuren lebendigen Glaubens - Kirchengeschichte in unserer Heimat → KR 5.5

Lernziele
Christlicher Glaube ist in überlieferten Formen regionaler Prägung von Traditionen bestimmt, die oft weit in die Vergangenheit zurückreichen. Historische Gestalten, Bauten und andere Zeugnisse aus der Heimatgemeinde und der Region sollen den Schülern kirchengeschichtliche Zusammenhänge deutlich machen.
So entdecken die Schüler, welche Angebote und Anregungen in Überlieferungen stecken. Sie können bereichernde Erfahrungen machen und Verständnis zum Erhalt sinnvoller Traditionen gewinnen.

Lerninhalte

5.7.1 Glaube gewinnt Gestalt

- Zeugnisse aus der Vergangenheit und Gegenwart als Ausdruck lebendigen Glaubens, z. B. Kirche, Kloster, Friedhof, Denkmäler, sakrale Gegenstände; gelebter Glaube hinterlässt sichtbare Spuren → Eth 5.4.1
- Feste und Bräuche als Ausdruck von Glaubenserfahrungen; Überlieferungen und gegenwärtige Praxis → KR 5.3.3, E 5.1.2
- ein Lebensbild als Beispiel dafür, wie sich Menschen für das Evangelium begeistern und wie sich deren Leben dadurch verändern kann
- Menschen, die mit Leben und Besitz für ihren Glauben eintreten, als Beispiele konsequenter Nachfolge

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- kirchengeschichtliche Spuren der Region kennen und aufsuchen
- Interesse und Verständnis für die Traditionen der eigenen Kirchengemeinde anbahnen

Ethik 5

5.1 Wahrnehmen von Natur, Personen und Gütern

Lernziele
Durch konkrete Übungen erfahren die Schüler mit ihren Sinnen die Umwelt und nehmen sie bewusst wahr. So erkennen sie, dass die Wahrnehmung große Bedeutung für unser Handeln hat. Die Schüler analysieren ihre Beobachtungen und die anderer und erfassen, dass die Bewertung von Personen, Gegenständen und Handlungen immer geprägt ist durch die je subjektive Wahrnehmung. Daraus sollen sie die Einsicht ableiten, behutsam mit ihren Bewertungen umzugehen und Vorurteile zu erkennen und abzubauen. Sie werden auch sensibel für Probleme, die Wahrnehmungsverzerrung und Reizüberflutung mit sich bringen.

Lerninhalte

5.1.1 Wahrnehmungserfahrungen
- Sinneswahrnehmungen schulen: Riechen, Schmecken, Tasten, Hören, Sehen (Was nehme ich wahr? Nehmen andere das gleiche wahr?), Naturerfahrungsspiele, Sinnesparcours
- sensibel werden für unterschiedliche Ausdrucksformen von Stärken, Schwächen, Wünschen, Ängsten, Hoffnungen
- Gründe für einen achtsamen Umgang der Menschen miteinander → KR 5.1.2, EvR 5.1.3
- Rücksichtnahme zeigen, respektvoll miteinander umgehen, Einfühlungsvermögen (Empathie) füreinander entwickeln, z. B. partnerschaftliches Verhalten im Straßenverkehr → KR 5.1.1, EvR 5.1.3
- Vorlieben für Güter (Welche ziehe ich anderen vor und warum?)
-

5.1.2 Umgang mit Gefahren bei der Wahrnehmung
- Erkennen von Wahrnehmungsverzerrungen: Fernes erscheint klein (unwichtig), Nahes erscheint groß (wichtig); Einschätzen von verkehrsrelevanten Phänomen
- Auswirkungen der Reizüberflutung, z. B. Konzentrationsprobleme (Wie viele Informationen kann ich verarbeiten?), überzogene Konsumhaltung (Muss ich alles haben?)
-

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- eine reflektierte Haltung zu den Wahrnehmungsphänomenen anbahnen
- Einfühlungsvermögen entwickeln
- Auswirkungen von Reizüberflutung kennen

5.2 Entscheiden und Handeln

Lernziele
Die Schüler sollen erkennen, dass sie in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt leben und Orientierungshilfen brauchen, um angemessen entscheiden und handeln zu können. Anhand von Fallbeispielen vergegenwärtigen sie sich Konfliktsituationen und werden sich der Bedeutung von Geboten und Verboten im Zusammenleben von Menschen bewusst. Die Schüler sollen eigene Lösungen für ihre Konfliktsituationen entwickeln und lernen, diese eigenverantwortlich umzusetzen. Dabei werden sie sich auch der Notwendigkeit von Regeln und Normen bewusst.

Lerninhalte

5.2.1 Situationen, in denen ich mich entscheiden muss
- Möglichkeiten erarbeiten und erproben, sich anderen, z. B. auch aggressiven, ängstlichen Schülern gegenüber zu verhalten
- Umgang mit Gütern: Vorzugsregeln entwickeln, über Verzicht oder Erfüllung entscheiden, z. B. Taschengeld, Konsumverhalten überdenken
- verantwortungsvolles Verhalten in Natur und Umwelt, z. B. beim Ausflug, im Umgang mit Tieren und Pflanzen → KR 5.1.1
- Fairness in Sport und Freizeit → S 5.2

5.2.2 Orientierungshilfen für Entscheidungen
Woran orientiere ich mich, z. B. an Eltern, Lehrern, Freunden?

- Kriterien für meine Entscheidungsfindung, z. B. Verlässlichkeit, Vertrauen, Hilfsbereitschaft
- Folgen von Handeln oder Nichthandeln überdenken, z. B. unterlassene Hilfeleistung gegenüber Mitschülern, im Straßenverkehr
- Handlungsmuster im Rollenspiel entwickeln und überprüfen
-

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- das Verhalten gegenüber anderen reflektieren
- Orientierungshilfen zur Entscheidungsfindung kennen
- Regeln im Alltag einüben

5.3 Maßstäbe ethischer Orientierung

Lernziele
Die Schüler sollen einsehen, dass ein geregeltes Zusammenleben auch durch ethische Maßstäbe bestimmt wird. Anhand von Spielen setzen sie sich mit Regeln auseinander und erkennen ihre Notwendigkeit auch für das menschliche Miteinander. Die Schüler sollen an ausgewählten Beispielen erfahren und beschreiben, wie sich gesetzliche Regelungen in Alltagssituationen auswirken. Am Beispiel der Zehn Gebote erhalten sie einen Einblick in ethische Weisungen, die für Gläubige (hier Juden und Christen) verbindlich sind.

Lerninhalte

5.3.1 Maßstäbe, die unser Handeln beeinflussen können → G/Sk/Ek 5.1.3

- Regeln in Sport und Spiel: an Beispielen den Sinn einiger Spielregeln nachvollziehen → S 5.2
- Normen im Alltag, die mein Verhalten bestimmen, z. B. familienbezogene Regularien, Gruppenkodex, Schulordnung
- das Zusammenleben in der Gemeinschaft durch Regeln und Rituale gestalten; verantwortungsbereit Aufgaben übernehmen → KR 5.1.2, EvR 5.1.2
-

5.3.2 Maßstäbe, denen eine umfassende Regelungsfunktion zukommt

- Gebote und Verbote in Religionen als Ausgangspunkt für die Regelung menschlichen Zusammenlebens
- Schutz- und Regelfunktion von Gesetzen an einigen Beispielen verstehen lernen, z. B. Verkehrsregeln, Verbot von Kinderarbeit
- Folgen eines Gesetzesverstoßes aufzeigen, dabei auch Perspektivenwechsel vornehmen (Goldene Regel: „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg` auch keinem anderen zu!“)
-

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- religiöse Gebote und Verbote
- Schutz- und Regelfunktion von Geboten und Verboten
- Regeln im Umgang miteinander beachten
-

5.4 Weltreligionen im Alltag → KR 5.3, 5.4, EvR 5.5

Lernziele
Die Schüler sollen verschiedene Sinndeutungen menschlichen Lebens kennen lernen, die aus früheren Zeiten, anderen Kulturen und Religionen überliefert sind. In der Begegnung mit anderen Religionen lernen sie grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen. Dabei sollen Offenheit und Achtung gegenüber verschiedenen Ausdrucksformen kulturell-religiöser Überlieferung angebahnt werden. Die Schüler sammeln Informationen (nach Möglichkeit aus dem heimatlichen Nahraum) zu ehemaligen Kultstätten, Orten besonderen Heils sowie religiösem Brauchtum und Festen und denken über deren Bedeutung früher und heute nach.

Lerninhalte

5.4.1 Stätten der Besinnung, die vielen Menschen wichtig sind → KR 5.5.2, EvR 5.7.1
- Orte der Stille, der Andacht und des Gottesdienstes, z. B. Kirche, Synagoge, Moschee; angemessenes Verhalten, ggf. Unterrichtsgang
- Orte, denen besondere Wirkungen zugeschrieben werden, z. B. Heilungen, Weissagungen
- Gebetsanlässe und -formen; wichtige Gebete für Menschen unterschiedlicher Religionen → KR 5.3.2
- ruhig werden und zu sich finden durch Meditation und Gebet z. B. allein oder in der Gruppe → Mu 5.4.2, 5.4.3
-

5.4.2 Symbole und Überlieferungen, die für viele Menschen wichtig sind
- einige wichtige religiöse Symbole und ihre Bedeutung, z. B. Kreuz, siebenarmiger Leuchter, Halbmond
- Erzählungen, Gleichnisse aus verschiedenen Kulturen: Wovon berichten sie, zu welchen Verhaltensweisen wollen sie anleiten?
-

5.4.3 Religiöses Brauchtum und Feste → KR 5.3.3, EvR 5.5.1, 5.7.1, E 5.1.2
- Wichtige Feste verschiedener Religionen, z. B. Osterfest, Ramadanfest, Laubhüttenfest
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede, z. B. Aufnahme in die Gemeinschaft, Fasten,
-

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- ausgewählte religiöse Stätten und Formen der Besinnung
- wichtige religiöse Symbole und Überlieferungen
- Interesse und Verständnis für Religionen anbahnen
- Grundkenntnisse über ausgewählte Feste und Brauchtum
-

5.5 Verantwortung für Kinder in schwierigen Situationen → KR 5.6, G/Sk/Ek 5.5
-

Lernziele
Durch Medien und persönliche Begegnung lernen die Schüler unterschiedliche Lebenssituationen benachteiligter Kinder kennen. Sie sollen die Nöte dieser Kinder begreifen, Mitgefühl entwickeln und bereit werden, sich bewusst Problemen anderer Kinder zu öffnen und soziale Verantwortung zu übernehmen. In einem gemeinsamen Projekt erproben die Schüler soziales Verhalten.

Lerninhalte

5.5.1 Kinder bei uns
- Kinder in Krisensituationen, z. B. Krankheit, Scheidung, Armut, Tod, Behinderung
- Möglichkeiten, andere besser verstehen zu lernen, z. B. Betroffenen zuhören, Krankenbesuch

5.5.2 Kinder in anderen Ländern
- Straßenkinder, Kinder in Krisengebieten, z. B. Kinder in Peru, Kindersoldaten
- Planung und Durchführung eines Projektes: Wer braucht Hilfe? Wie könnte unsere Hilfe aussehen? → G/Sk/Ek 5.5.2
-

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- schwierige Lebenssituationen für Kinder
- das eigene Verhalten gegenüber Kindern in Not reflektieren
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft im alltäglichen Miteinander

Deutsch:

„Lernbereiche“ im Lehrplan der Grundschule:

- Sprechen und Gespräche führen
- Für sich und andere schreiben
- Sprache untersuchen
- Lesen und mit Literatur umgehen

Das in unterschiedlichem Maße bei den Schülerinnen und Schülern verankerte individuelle Sprachwissen und Sprachkönnen wird nun zielgerichtet weiterentwickelt.

Dies setzt aber zunächst voraus, dass die Beherrschung grundlegender Lerninhalte überprüft, intensiv wiederholt und gesichert werden muss, bevor die neuen jahrgangsspezifischen Lernziele angegangen werden können.

... im Lehrplan der Hauptschule

- Sprechen
- Lesen und Mediengebrauch
- Schreiben und Rechtschreiben
- Sprache untersuchen

➢ Die elementaren Prinzipien des Deutschunterrichts und die spezifischen Lehr- und Lernformen bestimmen von Anfang an das Geschehen.

- **integrativer Deutschunterricht**
- **fächerübergreifendes Arbeiten**
- **innovative Lehr- und Lernformen**
- **individuelle Förderung**
- **Methodenlernen**
- **Arbeitstechniken**

Sie sind Voraussetzung für den Erwerb von Sprachwissen, für produktives und rezeptives Sprachhandeln, für das Beherrschen fachspezifischer Arbeits- und Lerntechniken.

Die Progression der Lerninhalte ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung. Die lückenlose Erarbeitung der Inhalte erfordert eine intensive Absprache der Unterrichtenden, vor allem auch über die Jahrgangsstufen hinweg.

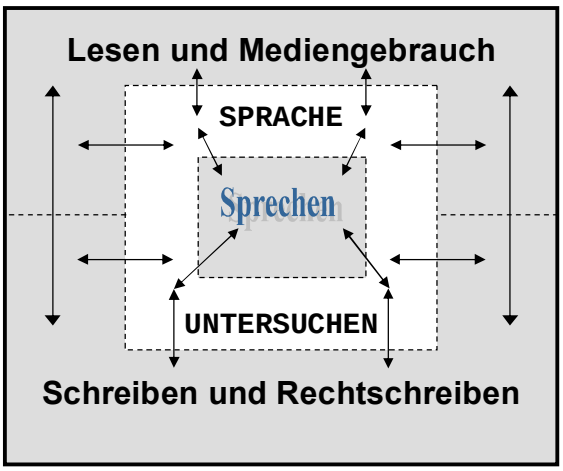
Das Bewusstsein von den komplexen Zusammenhängen sprachlicher Äußerungen und der damit verbundenen Förderung der sprachlichen Fähigkeiten der Schüler

bedingt einen

integrativen Deutschunterricht

Die in den einzelnen Teilbereichen gewonnenen Kenntnisse, Einsichten und Fertigkeiten müssen sich im Sinne eines vernetzenden Lernens aufeinander beziehen, das heißt, sie werden erst dann richtig verfügbar, wenn sie in anderen Teilbereichen angewandt, weitergeführt und vertieft werden. Ein Lernen über das Fach hinaus, auch in übergreifenden Vorhaben, ist von großer Bedeutung.

- **Lesen von Texten ist vom Sprechen und Schreiben, insbesondere dem kreativen Umgang mit Sprache, nicht zu trennen;**
- **durch Sprachbetrachtung gewonnene Einsichten in sprachliche Mittel und ihre Wirkungen führen zu einem vertieften Textverständnis,**
- **werden aber erst dann sicher verfügbar, wenn die Schüler sie bei eigenen Gestaltungsversuchen handelnd erproben.**



Deutsch 5

5.1 Sprechen

Lernziele
Die Schule weckt und fördert die Erzählbereitschaft und legt damit einen wesentlichen Grundstein für einen lebendigen zwischenmenschlichen Austausch von Informationen und Meinungen. Dazu nützen die Schüler vielfältige und abwechslungsreiche Sprechanlässe und wiederholen und festigen wichtige Gesprächsregeln. Ihre eigene Meinung vertreten sie sachgerecht nach außen, wobei sie auf ihre Zuhörer eingehen. Sie sollen Konflikte auf sprachlicher Ebene lösen. Die Schüler holen Informationen ein und geben sie angemessen weiter. Mit szenischen Darstellungen, Erzähl- und Sprachspielen wird die Kreativität und Sprechfreude der Schüler aufgegriffen und gefördert.

Lerninhalte

5.1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen
- Erlebnisse spannend und lebendig erzählen, über Begebenheiten in vielfältiger Form sprechen, z B. partnerbezogen, in Kleingruppen, im Kreisgespräch; Empfindungen und Reaktionen wahrnehmen und berücksichtigen
- Gesprächsregeln und -techniken wiederholen und weiter entwickeln, z. B. sich gegenseitig ansehen, zuhören, ausreden lassen, beim Thema bleiben, deutlich sprechen
- Formen des kommunikativen Miteinanders anwenden, z. B. Wünsche äußern, Bitten vortragen, Fragen und Einwände vorbringen, auch telefonisch und damit auch die Schlüsselqualifikationen „Teamfähigkeit“ und „Kommunikationsfähigkeit“ fördern
- Bereitschaft aufbringen, Konflikte sprachlich zu bewältigen, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen und Kompromisse zu schließen, z. B. im Rollenspiel, im Klassenrat, mithilfe von Streitschlichtern → G/Sk/Ek 5.1.3
- die eigene Meinung situationsgemäß äußern und ggf. begründen
- sich in der Gemeinschaft sprachlich ausdrücken und bei Gemeinschaftsaufgaben mitwirken

5.1.2 Sich und andere informieren
- Informationen und Auskünfte einholen, dabei auch neue Medien nützen, z. B. computergestützte Nachschlagewerke, angeleitet Internet und Suchwerkzeuge verwenden → G/Sk/Ek 5.5.3
- Informationen zu einfachen Sachverhalten prüfen, zusammenfassen und situationsgemäß weitergeben, z. B. in Kurzreferaten

5.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen
- spielerisch mit Sprache umgehen, z. B. Sprech-, Kontakt- und Erzählspiele
- Rollen sprechen und darstellen, ggf. mithilfe medialer Aufzeichnungen reflektieren, z. B. Mimik, Gestik, Körpersprache anhand einfacher Spielübungen erproben, kurze Szenen selbst verfassen und vorspielen, stimmliche Gestaltungsmittel einsetzen → Mu 5.1.3

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler gestalten die Klassengemeinschaft, indem sie Sprechbereitschaft zeigen, Gesprächsregeln einhalten, Konflikte sprachlich lösen.

5.2 Lesen und Mediengebrauch

Lernziele
Die Hauptschule baut auf der in der Grundschule erworbenen individuellen Lesefähigkeit auf und fördert die Schüler weiter in ihrer Entwicklung zu selbstständigen und genauen Lesern. Durch eine leseanregend gestaltete Umgebung und die außerschulische Begegnung mit Literatur entdecken, pflegen und vertiefen die Schüler ihr Leseinteresse. Grundlegende Lesetechniken werden kontinuierlich geübt. Die Schüler gehen produktions- und handlungsorientiert mit Sach- und Gebrauchstexten und mit literarischen Texten um. Die vielfältige Begegnung mit Kinder- und Jugendliteratur fördert die Freude am Lesen. Die Schüler setzen sich mit Medien auseinander und nützen den Computer.

Lerninhalte

5.2.1 Interesse am Lesen gewinnen

- eine leseanregende Umgebung selber mitgestalten, z. B. Leseecke einrichten, eine Klassenbücherei mit vielfältigen Leseangeboten mit aufbauen
- regelmäßig freie Lesezeiten nützen, z. B. in Freiarbeitsphasen, in einer wöchentlichen „Schmökerstunde“
- eine Bibliothek als Ausleihort für interessante Bücher und andere Medien kennen lernen und ihre Angebote für Unterricht und Freizeit nützen, z. B. Schulbücherei

5.2.2 Lesefähigkeit verbessern

- konzentrationsfördernde Bedingungen kennen und nützen, z. B. störungsarmer Leseort zu Hause und in der Schule, richtige Beleuchtung
- Lesetraining
  - genau lesen und flüssig vorlesen, z. B. Geheimschriften, Wortpyramiden, Schatzsuche, Rallye, Lesespiele
  - Inhalte rasch auffassen, z. B. Frage-Antwortspiele, auch als Partnerübung, einfache Kreuzworträtsel
  - klanggestaltend lesen, z. B. zu betonende Wörter finden, Betonungs- und Pausenzeichen setzen
- individuelle Leseübungen, z. B. im Rahmen von Wochenplanarbeit oder Übungszirkel

5.2.3 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen → M 5.6, G/Sk/Ek 5.3.2

- Informationen aus schülernahen und lebensrelevanten Sach- und Gebrauchstexten entnehmen:
  - Vorwissen, auch aus anderen Medien, aktivieren
  - Texte konzentriert still lesen, z. B. mit Leseaufträgen und Arbeitsaufträgen für schnelle Leser
  - sprachlich und inhaltlich schwierige Textstellen klären, z. B. durch das Erschließen von Wortbedeutungen und mithilfe von Abbildungen und Grafiken
  - wesentliche Aussagen eines Textes herausarbeiten und darstellen, z. B. unterstreichen, mündliche Wiedergabe, den Inhalt von Abschnitten zusammenfassen, spielerisches Verändern von Inhalt oder sprachlicher Form
  - die Textabsicht erkennen, belegen und beurteilen, v. a. in appellativen Texten
  - auf die Arbeitsphase zurückschauen, über das gewonnene Wissen verfügen und das methodische Repertoire sichern

Textbeispiele:
Sachtexte aus anderen Fächern, Sachbücher, Zeitungsnachrichten mit aktuellem Bezug, Anleitungen und Gebrauchsanweisungen, Sicherheitsregeln → S 5.1.4, Ge- und Verbote auf Schildern und Hinweistafeln, Informationsbroschüren, auch von geplanten Ausflugszielen, Verkehrsregeln, Fernsehprogramme aus Zeitschriften, Sachtexte und Kinoprogramme aus dem Internet

5.2.4 Zugang zu literarischen Texten finden

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch aus anderen Sprachen und Kulturen, kennen lernen und kreativ umsetzen:
  - Texte erleben, z. B. hören, lesen, vorlesen, vortragen, auch mit visueller oder musikalischer Begleitung
  - Ort, Zeit, Personen und Handlung herausstellen und Unverstandenes klären
  - sich in literarische Figuren einfühlen und mit ihren Motiven und Verhaltensweisen auseinandersetzen, z. B. zeichnerische Darstellung, Tagebucheintrag, Finden eines anderen Schlusses, Szenen spielen, Standbilder aufbauen
  - auffallende sprachliche Mittel kennen und ihre Wirkung erleben, z. B. einen verändert angebotenen Ausgangstext wiederherstellen

Literarische Formen:
Gedichte, z.B. Natur- und Erlebnisgedichte; epische Kleinformen, z. B. Erzählung, Fabel, Schwank, Märchen; Klang- und Sprachspiele; einfache Dialogstücke → E 5.2

5.2.5 Kinder- und Jugendbücher kennen lernen und lesen

- gemeinsam ein Kinder- oder Jugendbuch lesen, z. B. in der Schule, während eines Schullandheimaufenthaltes, in einer Lesenacht
- sich mithilfe handlungs- und produktionsorientierter Verfahren mit dem ausgewählten Buch auseinander setzen, z. B. Tagebucheintrag aus Sicht einer Figur, Brief an die Hauptperson, Szenen nachspielen, zeichnerische oder musikalische Umsetzung → Ku 5.6, Mu 5.1.3
- weitere Kinder- oder Jugendbücher kennen lernen, z. B. durch Vorlesen, eigene Bücher vorstellen, Hörkassetten, CD-Roms, Verfilmungen, die Begegnung mit Autoren

5.2.6 Medien und Medienerfahrungen untersuchen

- über die Rolle der Medien in der eigenen Freizeit sprechen
- Bilder, Fotos und Comics, auch in Jugendzeitschriften, untersuchen
- mit dem Computer umgehen, z. B. ausgewählte kindgerechte Seiten des Internet erkunden → WTG 5.4

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler verbessern durch vielfältige und spielerische Übungsformen ihre Lesefähigkeit.

5.3 Schreiben und Rechtschreiben

Lernziele
Die aus der Grundschule bekannten Schreibformen werden aufgegriffen und vertieft. Im Mittelpunkt stehen das Erzählen und das informierende Schreiben, vor allem das Berichten über Sachverhalte und das Beschreiben einfacher Vorgänge. Ferner vertreten die Schüler ihre Anliegen und Meinungen. Freie Formen fördern die Lust am Schreiben und die Ausdrucksfähigkeit. Ihre Arbeiten gestalten die Schüler in einer ansprechenden äußeren Form, auch mit Hilfe des Computers. Dies schließt eine rechtschreibbewusste Haltung ein. Sie festigen und erweitern dabei die in der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Dazu wenden sie angemessene Rechtschreibstrategien an und lernen Regelhaftigkeiten der Schreibung. Individuelle Fehleranalyse und -behebung sind dabei Grundlagen des richtigen Schreibens.

Lerninhalte

5.3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten

Erzählen

- Erlebnisse – auch erfundene – anschaulich und zusammenhängend erzählen;
  vielfältige Anregungen aufgreifen, Stoffsammlungen erstellen, z. B. Stichpunkte oder Cluster, Handlungen schlüssig planen;
- erzählerische Mittel einsetzen, z. B. wörtliche Rede, Gedanken, Gefühle, treffende Verben und Adjektive, Abwechslung im Satzbau; eine den Leser ansprechende Schreibform finden;
  das Geschriebene auf seine Wirkung hin überprüfen, z. B. beim Schreiben in Schreibkonferenzen

Informieren

- einfache Vorgänge beschreiben, z. B. Bastel-, Spielanleitungen, Rezepte:
  Reihenfolge beachten, notwendige Materialien notieren, Fachbegriffe ermitteln, Textaufbau vorplanen;
  sachangemessen schreiben, z. B. Aussagesätze, Aufforderungssätze; Fließtext oder Stichpunkte;
  den Text auf Vollständigkeit, Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit überprüfen
- Sachverhalte wiedergeben, z. B. Nachrichten für das schwarze Brett formulieren, Unterrichtsergebnisse darstellen, Projekte vorstellen:
  sich über die Sache informieren, auf sachliche Richtigkeit achten, Fachbegriffe klären und einbauen, Textaufbau und -gestaltung planen;
  in sachangemessener Form schreiben, z. B. Raumaufteilung, Hervorhebungen, Bebilderung; den Text auf Sachrichtigkeit, Leserlichkeit und Verständlichkeit überprüfen → Ku 5.2.1
- von Geschehnissen berichten, z. B. Ereignisse aus dem Schulleben:
  die nötigen Informationen festhalten, Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden, die richtige Reihenfolge einhalten;
  die Form des Schreibens auswählen und den Text in sachlich knapper Sprache schreiben; Sachangemessenheit des Textes überprüfen

Meinungen und Anliegen darlegen

- eigene Meinungen und Anliegen schriftlich darlegen, z. B. bei persönlichen oder gemeinsamen Interessen:
  unterschiedliche Meinungen einholen, sich über seine Absichten klar werden, überlegen, an wen das Schreiben gehen soll und zu welchem Zweck, daraus auch Elemente der Form ableiten; die Höflichkeitsform wahren; verschiedene schriftliche Formen erproben, z. B. Brief, Plakat, E-Mail, SMS, Klassenrat;
  die mögliche Wirkung beim Leser oder Empfänger überprüfen

5.3.2 Kreativ mit Texten umgehen

- Texte verändern, z. B. Umschreiben in die Ich-Form, Einfügen von Gedanken
- Formen des freien Schreibens erproben, z. B. Schreiben nach Sinneseindrücken, Schreiben zu Musik, Schreiben an verschiedenen Orten → Ku 5.1
- Schreiben in der Gruppe, z. B. Schreibspiele, Fortschreibegeschichten

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler schreiben leser- und situationsbezogen (z. B. erzählen), wählen dafür geeignete Schreib- und Präsentationsformen aus, gestalten und fertigen die schriftlichen Arbeiten sauber und übersichtlich.

5.3.3 Richtig schreiben

- individuelle Fehler erkennen und durch vielfältige Arbeitstechniken und Übungsformen beheben lernen
- Rechtschreibstrategien weiterentwickeln und für das richtige Schreiben von Mitsprechwörtern, Nachdenkwörtern und Merkwörtern nützen, z. B.
  - lauttreue Wörter deutlich sprechen, abhören und richtig schreiben
  - richtig abschreiben und sich selbst kontrollieren
  - Wörter sammeln, schwierige Stellen markieren, ordnen
  - mit Wortlisten trainieren
  - Wortbausteine (Wortstamm, Endungen, Vor- und Nachsilben) erkennen
  - Wörter ableiten
  - Wörter verlängern
  - Sprachwissen einsetzen
  - Wörter nachschlagen
  - Fehler in eigenen und anderen Texten finden, markieren, korrigieren
  - mit einer Rechtschreib- und/oder Fehlerkartei arbeiten
  - mit Lernprogrammen üben

- Regelhaftigkeiten kennen und anwenden:
  - Schreibung von Wörtern mit st, sp, qu im Anlaut, -el, -en, -er im Auslaut
  - Regelschreibung des lang gesprochenen Vokals i mit ie
  - Schreibung nach einem lang gesprochenen Vokal (Regelschreibung: Es folgt keine Kennzeichnung, z. B. malen, rot.)
  - über Wortfamilien, Endungen usw. morphematische Zusammenhänge nützen
  - grammatisches Wissen einsetzen: Großschreibung von Nomen, Nachsilben als Kennzeichen von Nomen oder Adjektiven, die Artikel- und die Erweiterungsprobe (Beispiel: Adjektiv plus Nomen)
  - weitere Grundregeln der Rechtschreibung beachten, z. B. Schreibweise bei kurz gesprochenem Vokal, Höflichkeitsanrede, Worttrennung am Zeilenende, Zeichensetzung, auch bei Aufzählungen und bei der wörtlichen Rede

- Problembereiche der Laut-Buchstaben-Zuordnung kennen, z. B. Wörter mit b, d, g; p, t, k
- gängige Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten beachten, z. B. Ausnahmeschreibung des lang gesprochenen i in Maschine usw.; Ausnahmeschreibung des lang gesprochenen Vokals mit Kennzeichnung, z. B. Sohn, See usw.
- Fachbegriffe und Fremdwörter durch Üben sichern

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler nehmen eine rechtschreibbewusste Haltung ein, kennen dazu Rechtschreibstrategien und wenden sie an.

5.4 Sprache untersuchen

Lernziele
Die Schüler festigen und erweitern ihr Wissen über den Wortschatz, den Gebrauch von Sprache und über sprachliche Gesetzmäßigkeiten. Durch die Verwendung operationaler Verfahren, z. B. Umstellprobe, Ersatzprobe, Weglassprobe, Erweiterungsprobe und Klangprobe, gewinnen sie selbstständig Einsichten in sprachliche Strukturen. So bestimmen sie die wichtigsten Wortarten, untersuchen Wortbedeutungen und Möglichkeiten der Wortbildung und kennen Satzarten sowie Bauformen von Sätzen. Sie erfahren, wie sie damit die eigene mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit, auch hinsichtlich der Rechtschreibung, verbessern und fremde Texte besser verstehen. Kreative und spielerische Umgangsformen mit Sprache ermöglichen ebenso die Verbesserung der Sprachkompetenz. Fachbegriffe gewährleisten eine Verständigung über sprachliche Themen, sie stellen aber kein abfragbares Faktenwissen dar.

Lerninhalte

5.4.1 Sprache untersuchen

- die unterschiedlichen Funktionen von Wortarten kennen, ihre Wirkung im Text beurteilen, z. B. den Informationsgehalt von Adjektiven, beschreibend oder wertend
- Nomen, Verben und Adjektive erkennen
- die Flexionsformen von Nomen, Artikel, Personal- und Possessivpronomen und Adjektiven kennen und richtig anwenden
- Formen des Verbs: die Tempora Präsens, Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt bilden und situationsgerecht anwenden
- Kenntnis der Wortarten für das Rechtschreiben nützen, z. B. Großschreibung von Nomen
- Laute und Buchstaben, Wortstamm und Silben kennen und bei der Wortbildung beachten
- weitere Möglichkeiten der Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung kennen und bei der Gestaltung von Texten sowie zur Rechtschreibung sinnvoll einsetzen
- Einsicht in die Bedeutung von Wörtern gewinnen und ihren Gebrauch im Zusammenhang beurteilen, z. B. Wortfelder, Wortfamilien, Mehrdeutigkeit von Wörtern, Fachbegriffe
- vielfältige Verwendungsmöglichkeiten von Satzarten im Sprachhandeln erkennen, z. B. Fragesatz als Befehl, Aussagesatz als Frage; die Rolle der Betonung
- Satzglieder voneinander abgrenzen und unterschiedliche Wirkungen bei Umstellungen, Erweiterungen und Verkürzungen erproben
- sinnvolle Satzverknüpfungen mit geläufigen Konjunktionen erproben
- die wörtliche Rede als Gestaltungsmittel kennen und anwenden, auch unter Verwendung unterschiedlicher Sprachebenen, z. B. je nach Sprecher Schriftsprache, Umgangssprache, Dialekt

Fachbegriffe

- Vokal (lang gesprochen und kurz gesprochen), Konsonant, Doppellaut, Umlaut
- Wortstamm, Silbe, Nachsilbe, Grundwort, Bestimmungswort
- Wortarten: Nomen (Singular, Plural), Artikel (bestimmt und unbestimmt), Pronomen (Personalpronomen, Possessivpronomen), Adjektiv, Verb (Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt)
- Wortfeld, Wortfamilie
- Satzarten: Aussagesatz, Aufforderungssatz, Ausrufesatz, Fragesatz
- Satzglieder
- Satzverknüpfungen
- wörtliche Rede

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler durchschauen und nützen mitHilfe operationaler Verfahren Wirkung und Bedeutung sprachlicher Elemente, besonders der Wortarten.

Mathematik 5

Allgemeine Vorbemerkung

Der Lehrplan zur Mathematik in der Hauptschule schließt nahtlos an den Grundschullehrplan an. Für die Weiterführung des Mathematikunterrichts in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sind folgende Inhalte aus dem Lehrplan der Grundschule besonders zu berücksichtigen.

1. Geometrie:
- Flächenformen: Viereck, Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis (als Zusatzangebot auch Drachen und Raute)
- Körperformen: Würfel, Quader, Kugel, Zylinder, Pyramide, Kegel
- rechter Winkel
- Achsensymmetrie, Drehung, Parallelverschiebung
- Körperansichten, maßstäbliches Verkleinern von Grundrisszeichnungen
- Förderung des räumlichen Denkens durch kopfgeometrische Übungen

2. Zahlen und Rechnen
- geändertes Normalverfahren der schriftlichen Subtraktion: Abziehverfahren
  (Auf jeder Position wird vom Ziffernwert im Minuenden subtrahiert und nicht additiv auf ihn ergänzt. Ist dieser Wert kleiner als der entsprechende Ziffernwert im Subtrahenden, so wird im Minuenden von der nächst höheren Position eine Einheit entbündelt und als 10 dem Wert der betreffenden Position hinzugefügt. Der Übertrag im bisherigen Sinne entfällt.)
- schriftliche Division mit Divisoren im Bereich bis 20
  (Entsprechend ist in der fünften Jahrgangsstufe beim Dividieren natürlicher Zahlen ein Schwerpunkt auf zweistellige Divisoren zwischen 20 und 100 zu legen.)

3. Sachbezogene Mathematik:
- Aufbau sachrechnerischer Strategien
- Mathematisierung offener Sachsituationen

Um den geeigneten Anschluss an das Vorwissen der Schüler zu finden, sollte dieses durch eine gründliche Überprüfung erhoben werden.

5.1 Natürliche Zahlen

Lernziele
Die Schüler sollen ein vertieftes Verständnis der dezimalen Stellenwertschreibweise gewinnen und dieses beim Rechnen mit natürlichen Zahlen anwenden. Große Anzahlen lernen sie mit geeigneten Verfahren abzuschätzen und zu bestimmen. Sie sollen größere Zahlen sicher lesen, schreiben, runden und in Schaubildern darstellen können sowie additive und multiplikative Beziehungen aufdecken.

Lerninhalte

- Stellenwertschreibweise der Zahlen bis zu den Milliarden verstehen; Aufbau nach Einern, Zehnern, Hundertern, Tausendern, … und Dreiergruppierung in Einer-, Tausender-, Millionen- und Milliardengruppe
✷ Zahlenraumerweiterung bis zur Billion
- Zahlen zerlegen; Zahlbeziehungen entdecken und begründen
- Verfahren zum Bestimmen und Abschätzen großer Anzahlen
- Runden
- Schaubilder (vor allem Balkendiagramme) deuten und selbst erstellen
✷ Schaubilder am Computer erstellen

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Aufbau des Zahlenraums, Stellenwertschreibweise, Zahlen ordnen
- Verfahren zum Bestimmen und Abschätzen großer Anzahlen
- Zahlen runden und in Schaubildern darstellen

5.2 Grundrechenarten

Lernziele
Die Schüler rechnen im Kopf oder mit Hilfe von Notizen nach selbst gefundenen und begründbaren Wegen, auch überschlägig. Sie vertiefen ihr Verständnis von den schriftlichen Normalverfahren und gewinnen in ihrem Gebrauch Sicherheit und Geläufigkeit. Für die Beschreibung der Operationen und ihrer Ergebnisse verwenden sie Fachbegriffe.

Lerninhalte

- strategisches Rechnen; Rechenwege finden und begründen
- Kopfrechnen mit einfachen Zahlen
- überschlägiges Rechnen
- Rechnen mit Notizen
- schriftliche Normalverfahren (einer der Faktoren bzw. Divisor höchstens zweistellig)
✷ alternative Rechenverfahren
- Fachbegriffe: addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren; Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division; Summe, Differenz, Produkt, Quotient

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- natürliche Zahlen situationsangemessen im Kopf und schriftlich sowohl genau als auch überschlägig addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren

5.3 Geometrie

5.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen

Lernziele
Die Schüler betrachten und untersuchen Körper auf ihre Merkmale hin und erstellen Modelle. Sie lernen, Körper nach geometrischen Kriterien zu beschreiben und zu klassifizieren. Die Schüler sollen ihr Wissen über Quadrat und Rechteck sowie über Würfel und Quader begrifflich vertiefen. Sie schulen ihre Raumvorstellung durch die Arbeit mit Ansichten und Schrägbildskizzen von Würfeln und Quadern sowie durch kopfgeometrische Übungen. Das Geodreieck verwenden sie sachgerecht, um geometrische Beziehungen aufzudecken und zu zeichnen. Bei der Beschreibung geometrischer Figuren und Beziehungen verwenden sie Fachbegriffe.

Lerninhalte

- Körper beschreiben, klassifizieren und benennen: Würfel, Quader, Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel
- Quader und Würfel als spezielle Prismen, Würfel als speziellen Quader beschreiben; Eigenschaften angeben und begründen; Körper in der Ebene darstellen; Beziehungen zwischen Netz und Körper untersuchen
- Ansichten und Schrägbildskizzen deuten und anfertigen
- begriffliche Vorstellungen zu Seitenfläche, Kante, Ecke, Seite, Flächendiagonale
- begriffliche Vorstellungen zu Gerade, Punkt, Strecke, senkrecht bzw. rechter Winkel und parallel, Abstand
- mit dem Geodreieck zeichnen: senkrechte und parallele Geraden, Abstandslinien, Rechtecke und Quadrate
✷ Raumdiagonalen
✷ Schnittflächen

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- geometrische Körper beschreiben, klassifizieren und benennen
- begriffliche Vorstellungen zu Rechteck und Quadrat
- begriffliche Vorstellungen zu Quader und Würfel
- mit Zeichengeräten sachgerecht umgehen
- Schrägbilder und Ansichten deuten

5.3.2 Koordinatensystem, Achsenspiegelung

Lernziele
Die Schüler lernen sich im Koordinatensystem zu orientieren und in ihm zu zeichnen. Dabei vertiefen sie ihre in der Grundschule erworbenen Kenntnisse im Umgang mit dem Maßstab. Durch Achsenspiegelung erzeugen sie symmetrische oder symmetrisch zueinander liegende Figuren und vertiefen ihren Symmetriebegriff.

Lerninhalte

- im Koordinatensystem (1. Quadrant) zeichnen; Seitenlängen und Abstände messen; maßstäbliches Vergrößern und Verkleinern von Figuren
- Begriffe: (Koordinaten-) Ursprung, Rechtswert, Hochwert
- Punkte und geometrische Figuren an einer Symmetrieachse spiegeln; Symmetrieachsen zu symmetrischen Figuren und symmetrisch liegenden Figurenpaaren finden
- begriffliche Vorstellungen zu deckungsgleich, symmetrisch, Symmetrieachse, Urbild, Bild
- ✷ Computereinsatz

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Strecken und Abstände messen

5.3.3 Längen; Umfang und Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat

Lernziele
Schätz- und Messübungen, auch im Freien, tragen dazu bei, dass die Schüler die Maßeinheiten bei Längen und Flächeninhalten überlegt gebrauchen. Durch das Vergleichen von Flächen und das Auslegen mit Flächeneinheiten werden die Schüler schrittweise zum Berechnen von Flächeninhalten geführt. Den Umfang begreifen und berechnen sie als Summe der Seitenlängen. Indem sie sich die konkreten Zusammenhänge vergegenwärtigen, können sie Formeln durchschauen, begründen und anwenden.

Lerninhalte

- begriffliche Vorstellungen zu Länge, Umfang und Flächeninhalt
- Längeneinheit Dezimeter in die bekannten Längenmaße einordnen
- Längen messen und umrechnen; mm, cm, dm, m, km → Sp 5.4.2
- Umfang von Rechteck und Quadrat messen und berechnen
- Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat messen und berechnen; mm², cm², dm², m² in benachbarte Einheiten umrechnen; Vorstellungen von Flächenmaßen entwickeln

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- begriffliche Vorstellungen zu Länge und Flächeninhalt
- Längen und Flächeninhalte messen
- Umfang und Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat berechnen

5.4 Terme und Gleichungen

Lernziele
Die Schüler entwickeln Terme mit Zahlen, Operationszeichen (nicht mehr als zwei verschiedene) und Klammern. Dabei stellen sie immer wieder den Bezug zu konkreten Sachverhalten her. Die Schüler lernen, Terme umzuformen und deren Wert zu berechnen. Gleichungen der Form $ax \pm b = c$ lösen sie mit Hilfe entsprechender Umkehraufgaben.

Lerninhalte

- Zahlenterme umformen und Termwerte berechnen (Klammerregel, Regel „Punkt-vor-Strich", Kommutativ- und Assoziativgesetz)
- Terme zu Sachsituationen bilden und berechnen
- Gleichungen der Form $ax \pm b = c$ (mit natürlichen Zahlen als Lösungen) ansetzen und lösen

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Zahlenterme ansetzen und deren Wert berechnen
- Gleichungen ansetzen und lösen

5.5 Brüche

Lernziele
Die Schüler stellen durch Falten, Legen, Zerlegen und Zeichnen Größenbeziehungen dar und beschreiben diese mit konkreten Brüchen (Beschränkung auf gebräuchliche Nenner: $\frac{}{2}, \frac{}{3}, \frac{}{4}, \frac{}{5}, \frac{}{6}, \frac{}{8}, \frac{}{10}, \frac{}{100}, \frac{}{1000}$). Beim Rechnen mit konkreten (benannten) Brüchen stützen sie sich auf handlungsbezogene und zeichnerische Erfahrungen. Ausgehend von der Kommaschreibweise von Größen bzw. von konkreten Zehnerbrüchen lernen sie die Dezimalbruchschreibweise verstehen. Dezimalbrüche addieren und subtrahieren sie situationsangemessen im Kopf oder schriftlich.

Lerninhalte

- konkrete Brüche
- gleichnamige konkrete Brüche addieren und subtrahieren
- konkrete Dezimalbrüche
- konkrete Dezimalbrüche addieren und subtrahieren (auch im Kopf)
- Fachbegriffe: Zähler, Nenner, Bruchstrich, Dezimalstelle

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- konkrete Brüche verstehen

5.6 Sachbezogene Mathematik

Lernziele
Die Schüler lernen, Sachverhalte mathematisch zu erschließen, Lösungswege zu entwickeln und geordnet darzustellen. Dabei sollen sie die Bedeutung des Überschlagsrechnens, eines sorgfältigen Lösungsvollzuges sowie einer vergleichenden Arbeitsrückschau erkennen, auch im Hinblick auf optimale Lösungsstrategien. Sie beurteilen Veränderungen im Lösungsvollzug, die sich durch Variation einzelner Daten oder Fragestellungen zum gleichen Sachverhalt ergeben und überprüfen Ergebnisse auf Plausibilität. Die Schüler formulieren auch selbst sachbezogene Aufgaben.

Lerninhalte

- Fragen zu Sachsituationen (einfache, komplexe und offene) finden
- situationsadäquate Lösungshilfen entwickeln → D 5.2.3
- Sachverhalte mathematisieren (insbesondere durch Term- und Gleichungsansatz); in Abfolge einzelner Schritte lösen und nachvollziehbar darstellen
- Überschlagsrechnungen durchführen
- Lösungswege vergleichen und werten
- Plausibilität der Ergebnisse überprüfen
- Daten und Fragestellungen variieren
- eigene Aufgaben erfinden

Aufgaben aus den Größenbereichen: Geldwerte, Gewichte (Massen), Zeitspannen, Längen, Flächeninhalte, Rauminhalte (l, ml, hl)

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- begriffliche Vorstellungen zu bekannten Größen
- Maßeinheiten sachgerecht verwenden und in benachbarte Einheiten umrechnen
- zu Sachsituationen Fragen entwickeln
- Lösungswege finden, beschreiben und begründen
- Ergebnisse situationsspezifisch interpretieren

Englisch 5

Die Schülerinnen und Schüler lernen bereits in dieser Jahrgangsstufe sich in einfacher Form über Gegenwärtiges, Zukünftiges und, in ausgewählten Situationen, auch über Vergangenes mitzuteilen. Dazu erwerben sie einen sich aus den Themenbereichen ergebenden Wortschatz, notwendige alltägliche Redemittel und grundlegende grammatische Strukturen. Um ihnen ein selbstständiges Anwenden und Lernen zu ermöglichen, werden sie mit fundamentalen fachspezifischen Arbeitsweisen vertraut.
Im Fremdsprachenunterricht der Grundschule erworbene Fähigkeiten werden entsprechend eingebunden und weitergeführt. In Grundschulen mit Englisch als Pflichtfach wurden folgende Themenbereiche behandelt:

Jahrgangsstufe 3
- Körper, Kleidung, Befinden
- Essen und Trinken
- Familie und Freunde
- Schule
- Natur
- Brauchtum / Feste im Jahreskreis

Jahrgangsstufe 4
- Kleidung, Befinden
- Essen und Trinken
- Familie und Freunde
- Haus und Wohnung
- Schule
- Natur
- Einkaufen
- Freizeit (Sport, Hobbys)
- Reiseland England (Städte und Sehenswürdigkeiten)
- Feste und Bräuche

Der Lehrplan der Grundschule für die Jahrgangsstufe 3 und 4 enthält im Bereich der Fremdsprachen folgende übergeordnete Gebiete:
1 Lebensweise und Kultur von Menschen mit anderer Sprache
2 Einstellung gegenüber Personen mit fremder Sprache und Kultur
3 Interesse und Freude an der Beschäftigung mit einer fremden Sprache und Kultur
4 Hörverstehen und elementares Sprechen
5 Allgemeines Sprachgefühl und Sprachbewusstsein

5.1 Inhaltliche Bezüge

5.1.1 Themengebiete
- Britisches Alltagsleben:
  - Familie und Freunde
  - Stadt und Land
  - Schule und Freizeit
- aktuelle Interessen der Schülerinnen und Schüler

5.1.2 Interkulturelle und landeskundliche Schwerpunkte
- Feste und Bräuche → KR 5.3.3, EvR 5.7.1, Eth 5.9.3
- Einflüsse der US-amerikanischen Kultur

5.2 Textarten → D 5.2.4
- kurze, teils bildgestützte Texte
  - Dialoge
  - Erzähltexte
  - Sach- und Gebrauchstexte, z. B. Hinweisschilder, Poster
  - persönliche Mitteilungen
- Lieder und Reime → Mu 5.1.1, 5.3.1

5.3 Sprache

5.3.1 Hörverstehen

- genau hinhören und dabei Bekanntes, auch aus dem Fremdsprachenunterricht der Grundschule, wieder erkennen
- *classroom phrases* verstehen und darauf sowohl nonverbal als auch verbal reagieren
- von *native speakers* deutlich und nicht zu schnell gesprochene, mehrfach präsentierte Texte verstehen
- Hörtexte, die aus weitgehend bekanntem Material bestehen
  - global verstehen
  - in einigen wesentlichen Einzelheiten erfassen (Detailverstehen)
- einfache Handlungsabläufe verstehen
- Laute unterscheiden und identifizieren: phonematisches Diskriminieren ähnlich klingender Wörter

↳Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- aufmerksames, genaues Hinhören
- Lautdiskriminierung, z. B. *pig – big, had – hat, bad – bed*
- *classroom phrases* verstehen und darauf sowohl nonverbal als auch verbal reagieren
- von *native speakers* deutlich und nicht zu schnell gesprochene, mehrfach präsentierte Texte verstehen
- Hörtexte, die aus weitgehend bekanntem Material bestehen,
  - global verstehen
  - in einigen wesentlichen Einzelheiten erfassen (Detailverstehen)
- einfache Handlungsabläufe verstehen

5.3.2 Sprechen

- die im Fremdsprachenunterricht der Grundschule erlebte Freude am Sprechen beibehalten
- Aussprache:
  - *native speakers* zum Vorbild nehmen und imitieren
  - häufig vertauschte Laute unterscheiden: [f]/[v]; [v]/[w], [θ] /[s], [tΣ] / [dZ]
  - ausgewählte Lautsymbole als Aussprachehilfen zur Vermeidung fehlergefährdeter Phoneme nutzen, z. B. [θ] in *think, both*
  - Textpassagen vorlesen
- Buchstabieren, z. B. Namen, Adressen
- auswendig Gelerntes vortragen und dabei sorgfältig auf folgende Aussprache- und Intonationsmerkmale achten:
  - Satzrhythmus und Betonung
  - Bindungen und Verschleifungen
  - Kurzformen
- selbstständig kurze fremdsprachliche Aussagen formulieren:
  - Kurzantworten kennen und anwenden
  - einfache Auskünfte erteilen
  - einfache *classroom phrases* verwenden, z. B. *What's that in English?*
  - Bitten und Aufforderungen formulieren
  - Fragen stellen und beantworten
  - kleine Alltagsdialoge mit dem Partner einüben

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Aussprache und Intonation (Lautsymbole, Satzrhythmus, Bindungen und Verschleifungen) im Rahmen musisch-spielerischer Aktivitäten
- Namen und Adressen buchstabieren
- kurze Aussagen formulieren: Bitten, Aufforderungen, Fragen

5.3.3 Leseverstehen

- Schriftbild-Klangbild Zuordnung
- beim stillen Mitlesen bzw. Stilllesen den Text sinngemäß verstehen
- einige wesentliche Einzelheiten eines kurzen Lesetextes erfassen
- Wörterlisten zur Bedeutungserschließung nutzen

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- beim stillen Mitlesen bzw. Stilllesen den Text sinngemäß verstehen
- einige wesentliche Einzelheiten eines kurzen Lesetextes erfassen
- Wörterlisten zur Bedeutungserschließung nutzen

5.3.4 Schreiben
- Lückentexte ergänzen
- einfache Fragebögen ausfüllen
- eigenständiges Schreiben erproben, z. B. einfache (Gruß-) Postkarten
- einfache Notizen machen
- *creative writing*, z. B. Wortbilder, Wortdomino
- Orthografieregeln beachten

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- das Schriftbild des gelernten Wortschatzes
- Notizen machen
- Grußpostkarten schreiben
- häufig verwendete Redemittel regelmäßig in unterschiedlichen Aufgabenstellungen

5.3.5 Formen und Funktionen → D 5.4.1

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen und anwenden:**

- *imperatives*
- *simple present (a present state or routine)*
- *will - future* (bejaht)
- Modalverb: *can/can't*
- Kurzformen
- bestimmter und unbestimmter Artikel
- regelmäßiger Plural
- 's – Genitiv
- Personalpronomen als Subjekt
- Possessivpronomen (adjektivische Form)

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen:**

- *present progressive*
- *simple past*
- *will-future*
- *of* – Genitiv
- Personalpronomen als Objekt
- germanische Steigerung
- *word order*

↳Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die entsprechenden Lang- und Kurzformen
- *simple present, simple past* und *will-future* in kommunikativen Situationen u. a. in *classroom interaction*

5.3.6 Wortschatz und Wendungen
- insgesamt ca. 600 themenbezogene Wörter (einschließlich des in der Grundschule erworbenen Wortschatzes) in Laut und Schrift
- Alphabet
- Grundzahlen bis 100
- Uhrzeit (digital)
- Wochentage, Monatsnamen, Jahreszeiten
- *simple past* einiger häufig vorkommender Verben
- einige Präpositionen, z. B. *in, on, under, at, into*
- einige unregelmäßige Pluralformen, z. B. *men, women, children*
- Interrogativpronomen
- einige Konjunktionen, z. B. *and, but, or*
- einige Adverbien des Ortes, z. B. *here, there* sowie der Zeit und Häufigkeit, z. B. *often, sometimes, never*
- folgende Wendungen: *Anything else? I'd like (to) …, want (to), there is/there are*
- einige grammatische Begriffe: *verb, noun, singular, plural, simple present, future* usw.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- insgesamt 600 Wörter in Laut und Schrift
- individuell bedeutsamer Wortschatz in kommunikativ relevanten Aufgaben

5.4 Lerntechniken

- Tonträger zur Schulung des genauen Nachsprechens verwenden
- mit einer zweisprachigen alphabetischen Wörterliste arbeiten
- muttersprachliche Kenntnisse zur Sinnerschließung unbekannter Wörter heranziehen
- Schriftbilder einprägen, z. B. durch den Einsatz von Lernspielen
- Tonträger, Wortschatzkarteien, individuelle Merkhilfen, Computerprogramme und Lernspiele zur Wortschatzaneignung einsetzen → WTG 5.4.2
- Wortschatz strukturieren: Themenfelder, *word webs*, charakteristische Laut- und Buchstabenkombinationen
- Gedichte, Reime, Dialogteile usw. auswendig lernen

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Nachsprechen mit Hilfe von Tonträgern
- Arbeiten mit der zweisprachigen Wörterliste
- Wortschatz strukturieren

Physik/Chemie/Biologie 5

5.1 Lebensgrundlage Sonne → D 5.2.3

Lernziele
Die Schüler sollen sich über die Bedeutung der Sonne als Grundlage für Vorgänge auf der Erde klar werden. Bei periodisch im Laufe des Jahres wiederkehrenden Unterrichtsgängen stellen die Schüler Veränderungen in der Natur fest und erkennen, dass diese von der Sonne beeinflusst sind. Dabei üben sie grundlegende naturwissenschaftliche Arbeitsweisen besonders ein. Durch Erfahrungen am eigenen Körper und anhand von Modellen entdecken die Schüler, wie die menschliche Haut den Körper vor intensiver Sonneneinstrahlung schützt. Daraus ziehen sie Folgerungen für ein gesundheitsbewusstes Verhalten.
Die Schüler erhalten einen Überblick über weitere Wärmequellen neben der Sonne. Sie messen Temperaturen, führen Versuche durch und verstehen das Experimentieren als einen Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung. Auf diese Weise erforschen sie Wärmephänomene, die ihnen im Alltag begegnen.

Lerninhalte

5.1.1 Die Natur im Jahreslauf
- Planen, Durchführen und Protokollieren einer Langzeitbeobachtung in der Natur im Umfeld der Schule, in der Regel an Pflanzen, z. B. an einem Baum, einem Biotop; Messen von Temperaturen zu verschiedenen Jahreszeiten; Arbeiten mit einfachen Tabellen, Skizzen, Diagrammen
- Licht und Wärme der Sonne als Ursache der beobachteten Vorgänge; Entstehung der Jahreszeiten und von Tag und Nacht; Bewegung der Erde um die Sonne; Modell als Erklärungshilfe

5.1.2 Die menschliche Haut – Sonnenschutz
- Aufbau und Schutzfunktion der Haut
- Gefährdung durch zu intensive Sonneneinstrahlung; richtiges Verhalten wie Flüssigkeitszufuhr, Sonnenschutz bei Aufenthalt im Freien usw.

5.1.3 Temperatur und Wärme
- Experimentieren als ein Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung; Messen und Aufzeichnen der Temperatur in Protokollen und Diagrammen
- Wärmequellen; Temperatur als Maß für Warm und Kalt; Zusammenhang zwischen Temperatur- und Volumenänderung
- Transport von Wärme:
  ⊙ Wärmeleitung
  ⊙ Wärmeströmung
  ⊙ Wärmestrahlung
  Ein Beispiel ist verbindlich.
- Prinzip des Temperaturausgleichs

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsweisen einüben: Beobachten; Experimentieren; Messen von Temperaturen; Protokollieren
- Begriffe, Größen und Maße kennen: Temperatur; Grad Celsius (°C)
- Zusammenhang von Aufbau und Funktion erkennen (menschliche Haut)
- auf den eigenen Körper achten (Schutz der Haut)

5.2 Bewegung – Fortbewegung

Lernziele
Die Schüler verschaffen sich einen Überblick über das menschliche Skelett und seine Funktionen. Durch Ausprobieren am eigenen Körper leiten sie ab, wie Bewegungen ablaufen. Sie lernen, wie wichtig es ist, durch regelmäßige Übungen Haltungs- und Gelenkschäden vorzubeugen.
Die Schüler erwerben zunehmend Sicherheit darin, wie sie beim Radfahren Verkehrssituationen richtig einschätzen können. Durch praktische Übungen erfahren sie das Phänomen der Geschwindigkeit. In eigenen einfachen Versuchen festigen sie ihre Kenntnisse über den Stromkreis und übertragen sie auf die Beleuchtung am Fahrrad.

Lerninhalte

5.2.1 Bewegung beim Menschen → S 5.1
- Skelett: Stütz- und Schutzfunktion
- Gelenk; Zusammenspiel von Knochen, Muskeln und Sehnen bei der Bewegung
- Vorbeugemaßnahmen gegen Haltungs- und Gelenkschäden; sinnvolle Sportausübung

5.2.2 Verkehrsmittel Fahrrad → WTG 5.2
- Verkehrssituationen für Radfahrer bei verschiedenen äußeren Bedingungen; z. B. Bremsen und Beschleunigen bei nasser und trockener Fahrbahn, auf unterschiedlichen Straßenbelägen; Verkehrssicherheit
- Schätzen und Vergleichen von Geschwindigkeiten; Zusammenhang von Weg und Zeit, dargestellt in Je-desto-Sätzen
- elektrischer Stromkreis: Batterie, Leiter, Schalter, Glühlampe; einfache Schaltpläne und Symbole; Beleuchtung beim Fahrrad

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsweisen einüben: Experimentieren; Messen von Weg und Zeit
- Begriffe, Größen und Maße kennen: Geschwindigkeit; Weg (km, m); Zeit (h, s)
- einen einfachen Stromkreis aufbauen und den Schaltplan zeichnen
- Zusammenhang von Bau und Funktion erkennen (Bewegungsapparat)
- auf den eigenen Körper achten (Bewegungsapparat)

5.3 Tiere und Pflanzen in unserer Umgebung

Lernziele
Ausgehend von eigenen Erlebnissen erweitern die Schüler ihre Kenntnisse über Tiere und Pflanzen. Daraus leiten sie ab, dass der Mensch für Tiere und Pflanzen Verantwortung trägt und wie er ihnen gerecht wird; dies gilt besonders für Haltung und Pflege.
Sie lernen – wenn möglich in originaler Begegnung – ein ausgewähltes Säugetier und sein Verhalten kennen. Im Vergleich mit weiteren Säugetieren stellen sie gemeinsame Merkmale dieser Tierklasse fest.
Die Schüler lernen – auch in Verbindung mit den jahreszeitlichen Beobachtungen (→ 5.1.1) – mit einfachen Bestimmungsmethoden Pflanzen in der Umgebung kennen. Sie untersuchen die Teile einer Blütenpflanze und werden auf die Abhängigkeit von Pflanze und Umwelt aufmerksam.

Lerninhalte

5.3.1 Säugetiere in unserer Umgebung
- Körperbau, Lebensweise und typisches Verhalten eines Säugetiers am Beispiel eines Haustiers:
  ⊙ Heimtier
  ⊙ Nutztier
  Ein Beispiel ist verbindlich.
- Verantwortung des Menschen für eine artgemäße Haltung und Umwelt
- frei lebende Säugetiere; wichtige gemeinsame Merkmale von Säugetieren, z. B. Haarkleid, Milchdrüsen

5.3.2 Pflanzen im Umfeld der Schule

- Bäume, Sträucher, krautige Pflanzen
- Blütenpflanzen; Aufgaben einzelner Teile: Blüte und deren Teile, Stängel, Blätter, Wurzeln
- Blütenbau und Bestäubung, z. B. durch Insekten oder Wind; Befruchtung, Samenbildung; Samen- und Früchteverbreitung
- Kennübungen, z. B. durch Vergleich mit Abbildungen, Steckbriefe, Naturführer
- Hinweis auf geschützte Pflanzen

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Arbeitsweisen einüben: Beobachten, Betrachten; Formenkenntnis, Umgehen mit einfachen Bestimmungshilfen; Untersuchen
- Säugetiere kennen; Merkmale von Säugetieren benennen
- Beziehungen zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt verstehen (artgemäße Tierhaltung)
- Pflanzen unterscheiden
- Zusammenhang von Bau und Funktion erkennen (Blütenpflanzen und ihre Teile)
- auf die Verantwortung des Menschen für Tiere und Pflanzen aufmerksam werden (artgemäße Tierhaltung, Pflanzenschutz)

5.4 Stoffe im Alltag

Lernziele
Die Schüler sollen Stoffe aus dem Alltag anhand bestimmter Eigenschaften unterscheiden und mit geeigneten Verfahren trennen. Dadurch verstehen sie Wege der Abfallverwertung und wenden sie in der Schule an. Sie gewinnen anhand eines Modells eine erste Vorstellung, wie Stoffe aufgebaut sind.

Lerninhalte

5.4.1 Stoffe kennen – unterscheiden – trennen – verwerten

- Stoffe (vor allem Feststoffe); Ordnungskriterien, z. B. Härte, Löslichkeit, magnetische Eigenschaften, Metalle – Nichtmetalle, Brennbarkeit, Schmelztemperatur, Siedetemperatur; Untersuchen und Bestimmen eines Stoffes
- einfache Trennverfahren, z. B. Lösen, Verdunsten/Verdampfen, Aufschwemmen, Aufschlämmen und Absetzen, Filtrieren, Trennen mit Magneten
- Kugelmodell; Begriffe: Reinstoff, Stoffgemisch
- Abfall-, Wertstoffverwertung

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Denk- und Arbeitsweisen einüben: Untersuchen, Experimentieren; Modellvorstellung (Kugelmodell)
- Begriffe kennen: Reinstoff, Stoffgemisch
- sich umweltgerecht verhalten (Verwendung von Wertstoffen)

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde 5

5.1 Leben in Familie und Schule → KR 5.1, EvR 5.1

Lernziele
Der Mensch ist als einziges Lebewesen zu einer selbst bestimmten Lebensführung fähig. Dazu ist er auf seine Mitmenschen angewiesen. Die Schüler sollen diese Sonderstellung des Menschen beschreiben können. Die Schüler erkennen, dass die Entfaltung ihrer Persönlichkeit durch die Familie entscheidend grundgelegt wird. Ihnen wird einsichtig, dass die Schule neben einer personalen Förderung die Entwicklung im sozialen Umgang einfordert. Dazu üben die Schüler Formen menschenwürdigen Zusammenlebens ein.

Lerninhalte

5.1.1 Die Sonderstellung des Menschen unter den Lebewesen
- Entscheidungsfreiheit und Verantwortlichkeit für seine eigene Lebensgestaltung
- Würde und Freiheit des Menschen als höchstes Gut → 5.5
- Merkmale menschenwürdigen Zusammenlebens

5.1.2 Familie und Persönlichkeitsentwicklung
- Formen und Funktionen der Familie
- Bedeutung der Familie, z. B. soziale Kontaktfähigkeit, Spracherwerb, Wertorientierung, zunehmende Selbstständigkeit
- familiäre Alltagssituationen: Rollenverteilung, Konflikte, Belastungen, Lösungsmöglichkeiten

5.1.3 Schule und Persönlichkeitsentwicklung → Eth 5.3.1, D 5.1.1
- notwendige Grundlagen für das Zusammenleben: Klassenregeln, Schul- und Hausordnung
- Mitverantwortung der Schüler: Klassendienste, Klassensprecher, Klassensprecherversammlung, Schulforum

5.1.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Erstellen und Überprüfen von (Klassen-)Regeln

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Auswertung von Fallbeispielen zur Persönlichkeitsentwicklung
- Betrachtung von Familien- und Erziehungssituationen in anderen Gesellschaften

5.2 Die Erde auf einen Blick

Lernziele
Ein globales Orientierungswissen ist Grundlage zum Erfassen von Welt und zu raumrelevantem Handeln. Die Schüler verschaffen sich einen Überblick über die Entstehung der Erde und bedeutende Phasen der Erdgeschichte. Dabei erfahren sie, dass die Erdoberfläche ständigen Veränderungen unterworfen ist. Die Schüler können zunehmend selbstständig mit Hilfe geographischer Anschauungsmittel Informationen über die Welt gewinnen. So erarbeiten sie sich räumliche Ordnungsraster, die ihnen als Grundlage der Orientierung dienen.

Lerninhalte

5.2.1 Entstehen und Werden der Erde
- die Kugelgestalt der Erde und ihre Stellung im Sonnensystem → EvR 5.6.1
- Entwicklungsstadien der Erde, z.B. Fauna, Flora, Auftreten des Menschen
- Veränderungen an der Erdoberfläche durch innere Kräfte und ihre Auswirkungen, z. B. Plattentektonik und Gebirgsbildung
- Veränderungen durch äußere Kräfte und ihre Auswirkungen, z. B. Wasser und Frost, Talformen, Ablagerungen

5.2.2 Orientierung auf der Erde
- topographische Grobgliederung der Erde: Kontinente, Weltmeere, Hochgebirge, Vegetationszonen
- Gradnetz der Erde: Längen- und Breitengrade; Polar- und Wendekreise

5.2.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- mit dem Atlas arbeiten: Aufbau und Inhalt des Atlasses, Orts- und Sachregister
- sich auf dem Globus orientieren

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Kontinente, Weltmeere, Hochgebirge, Vegetationszonen
- endogene und exogene Faktoren der Landschaftsbildung und ihre Auswirkungen
- Die Stellung der Erde im Sonnensystem

5.3 Vorgeschichte

Lernziele
In der Steinzeit vollziehen die Menschen einen großen Kulturschritt vom Jäger und Sammler zum Ackerbauern und Viehzüchter. Den Schülern soll klar werden, dass der Mensch aufgrund neuer Erkenntnisse seit der Altsteinzeit grundlegend seine Lebensweise verändert und verstärkt in die Natur eingreift. Sie erfahren, dass das Leben der Steinzeitmenschen hauptsächlich aus gegenständlichen Überresten und Bildern rekonstruiert werden muss.

Lerninhalte

5.3.1 Menschen in der Frühzeit
- wandernde Jäger und Sammler in der Altsteinzeit
- sesshafte Ackerbauern und Viehzüchter in der Jungsteinzeit **(ab ca. 5 000 v. Chr.)**

5.3.2 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken → D 5.2.3
- gegenständliche Überreste aus der Steinzeit, im Museum oder auf Abbildungen, beschreiben, zeichnen, ihre Funktionen bestimmen und zeitlich (Altsteinzeit/Jungsteinzeit) einordnen → Ku 5.3

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Wandel in der Alt- und Jungsteinzeit
- eine heutige steinzeitliche Kultur

5.4 Region und Umwelt

Lernziele
Landschafts- und Umweltschutz sind vordringliche Aufgaben der Gegenwart. Die Schüler erkennen, wie Natur und Umwelt durch den Menschen beansprucht, aber auch geschützt werden. Sie gewinnen einen Überblick über Maßnahmen zum Umweltschutz und werden dadurch angeregt, selbst ökologisch verantwortlich zu handeln. Sie nutzen verschiedene Kartentypen, um charakteristische Gegebenheiten der Region zu erkennen. Dabei werden sie zunehmend fähig, aus Karten Informationen zu entnehmen, die zum Erfassen räumlicher Zusammenhänge unentbehrlich sind.

Lerninhalte

5.4.1 Charakteristische Gegebenheiten der Region
- vom Menschen geprägte Landschaften: Kulturlandschaften, naturnahe Landschaften
- durch den Menschen geschützte Landschaften

5.4.2 Umweltschutz
- öffentliche Maßnahmen, z. B. Agenda 21
- private und schulische Maßnahmen und Handlungsmöglichkeiten, z. B. Müllvermeidung, Energieeinsparung, Regenwassernutzung

5.4.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- mit topografischen und thematischen Karten der Region arbeiten, z. B. Einzelobjekte lokalisieren

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- private Maßnahmen und Handlungsmöglichkeiten des Umweltschutzes
- Durchführung eines Wandertags oder Schullandheimaufenthalts in einem naturnahen Gebiet unter ökologischen Aspekten

5.5 Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft → KR 5.6, Eth 5.5

Lernziele
Menschen mit Behinderungen leben in unserer Gesellschaft. Dieses Schicksal kann jeden täglich treffen. Die Schüler erkennen, dass sich Menschen - je nach Grad ihrer Behinderung - im Alltag selbst zurecht finden, aber auch auf Hilfe angewiesen sein können. Den Schülern wird bewusst, dass die Würde des Menschen den Staat und die Gesellschaft verpflichtet, Chancengerechtigkeit für alle anzustreben.

Lerninhalte

5.5.1 Menschen mit Behinderungen → 5.1
- Ursachen und Erscheinungsformen von Behinderungen
- Einschränkungen in der täglichen Lebensführung; Möglichkeiten der Selbsthilfe, z. B. Rollstuhl

5.5.2 Gesellschaftliche Reaktionen und Verhaltensweisen
- Sicht- und Verhaltensweisen gegenüber Menschen mit Behinderungen
- Formen der Integration innerhalb verschiedener Lebensbereiche, z.B. Verkehr, Schule und Arbeit; Freizeit und Sport
- Unterstützung und Hilfe durch Familie, Wohlfahrtsverbände und öffentliche Einrichtungen

5.5.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Menschen mit Behinderungen, Angehörige und Pflegepersonal befragen → D 5.1.2

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Untersuchen des Schulgebäudes bzw. der örtlichen Umgebung nach behindertengerechten Einrichtungen
- Engagement für Menschen mit Behinderungen, z. B. vorlesen, durch die Stadt führen, einen Basar veranstalten

5.6 Ägyptische Hochkultur

Lernziele
In Ägypten entstand vor 5000 Jahren eine der ersten Hochkulturen. An diesem Beispiel lernen die Schüler die Entstehungsbedingungen und Erscheinungsformen einer außereuropäischen Hochkultur kennen. Anhand von Text- und Bildquellen sowie gegenständlichen Zeugnissen gewinnen die Schüler ein anschauliches Bild von den Lebensverhältnissen der Menschen am Nil. Indem sich die Schüler mit der heutigen Nutzung des Nils auseinander setzen, erkennen sie, wie der Mensch in den Naturhaushalt eingreift und welche Folgen sich daraus ergeben.

Lerninhalte

5.6.1 Der Nil - Ägyptens Lebensader
- geografische Gegebenheiten
- Auseinandersetzung der Menschen mit den Besonderheiten des Nils im alten Ägypten **(ab ca. 3000 v. Chr.)**

5.6.2 Leben unter der Herrschaft der Pharaonen
- der Pharao - König und Göttersohn zugleich
- Alltagsleben in einer gegliederten Gesellschaft
- Totenkult und Götterverehrung

5.6.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- anschauliches Bildmaterial zu den Lebensverhältnissen im alten Ägypten beschreiben und deuten
- landeskundliche Informationen über das heutige Ägypten sammeln und nach typisierenden Merkmalen auswerten: Vergleich der Größe des Staatsgebietes und der nutzbaren Fläche

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Merkmale der ägyptischen Hochkultur
- Auseinandersetzung der Menschen mit dem Nil heute

5.7 Griechische Antike

Lernziele
Die europäische Kultur ist ohne das griechische Erbe nicht denkbar. Die Schüler lernen, dass in Athen erstmals Ansätze demokratischer Mitbestimmung erprobt wurden. An ausgewählten Beispielen lernen die Schüler bis heute nachwirkende kulturelle Schöpfungen und wissenschaftliche Errungenschaften kennen. Sie erfahren, dass Griechenland aufgrund seiner natürlichen und kulturellen Gegebenheiten heute ein bevorzugtes Reisegebiet ist.

Lerninhalte

5.7.1 Leben in der Polis Athen
- Athen, im 5./4. Jahrhundert vor Christus - eine kulturell hoch stehende Stadt
- Anfänge der Demokratie **um 450 v. Chr**.: Bürgerrechte und Bürgerpflichten

5.7.2 Das kulturelle Erbe der Griechen
- Sport, Erziehung
- Kunst, Literatur, Wissenschaft
- Griechisches in unserer Sprache

5.7.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- eine Textquelle nach vorgegebenen Fragestellungen auswerten
- landeskundliche Informationen über das heutige Griechenland sammeln und nach typisierenden Merkmalen auswerten: natürliche Gegebenheiten eines Gebietes wie Relief, Klima und Vegetation

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- politische Mitbestimmung damals und heute
- Reiseangebote zu Griechenland
- Jahreszahlen: 450 v. Chr.

Sport 5 (Basissportunterricht, Erweiterter Basissportunterricht)

Der verbindliche Sportunterricht der Jahrgangsstufe 5 gliedert sich in Basissportunterricht und Erweiterten Basissportunterricht. Der Erweiterte Basissportunterricht vertieft die in den Lernbereichen und Sportarten des Basissportunterrichts vermittelten Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen. Da sich der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht jeweils auf dieselben Sportarten und Schüler beziehen, werden beide im Lehrplan als Einheit dargestellt.
Der Lehrplan baut auf den in der Grundschule erworbenen Bewegungserfahrungen auf. Die Übungen enthalten noch viele Spielformen. Wegen der günstigen Lernsituation in dieser Altersstufe sollen die Schüler die Möglichkeit zur Erprobung vieler neuer Bewegungstechniken erhalten.

5.1 Gesundheit (→ Fairness, Kooperation, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen)
Ph/Ch/B 5.2.1

Lernziele
Die Schüler machen in Fortführung des Unterrichts der Grundschule erste praktische Erfahrungen mit der Gesundheitserziehung im Sport der Hauptschule. Dazu ist es notwendig, sie in die Grundlagen gesundheitsorientierten Sports einzuführen, ihnen Anregungen zu einem Üben zu geben, das Freude bereitet, und altersgemäße Kenntnisse über einen gesundheitsorientierten Sport zu vermitteln.

Lerninhalte

5.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (→ z. B. Leichtathletik, Schwimmen)
- **allgemeine Ausdauer (aerob)**: spielerische Erfahrungen mit dem Dauerlaufen (z. B. Minutenläufe mit Variationen) und ausdauerorientierten Übungsformen einschließlich richtiger Atemtechniken (z. B. Atemrhythmus)
- **Kraftausdauer**: Übungen für die großen Muskelgruppen mit und ohne Gerät einschließlich richtiger Atemtechniken (z. B. Vermeiden von Pressatmung) kennen lernen
- **Beweglichkeit**: Dehnübungen für die wichtigsten Muskeln erlernen, unfunktionelle Übungen erkennen und vermeiden (unfunktionell: z. B. ruckartiges Dehnen, funktionell: z. B. gehaltenes Dehnen)

jeweils mit altersgemäßer Belastungsdosierung und Kontrolle (z. B. gemeinsames Pulsmessen); funktionelle Dehn- und Kräftigungsübungen für eine ausgewogene Muskelausbildung und Beweglichkeit finden besondere Beachtung; Haltungsschwächen erkennen und entgegenwirken.

5.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (→ Leisten, Gestalten, Spielen)
- Freude an der Bewegung und beim Erproben von Bewegungskunststücken (→ Sicherheit) erleben (z. B. „Wer schafft den Handstand an der Wand?")

5.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit
- Körperreaktionen (z. B. Pulsschlag, Atemtiefe) bei verschiedenen Belastungsformen, Sportarten und äußeren Bedingungen (z. B. Kälte - Wärme) wahrnehmen und für sie zunehmend Sensibilität entwickeln
- die entspannende Wirkung gesundheitsorientierten Ausdauer- und Beweglichkeitstrainings erleben und einfache Formen der Entspannung erleben (z. B. Beruhigungsatmung mit Musik, Fantasiereise mit Musik → KR 5.3.1, Partnermassage mit Tennisball)

5.1.4 Sicherheit → D 5.2.3
- regelmäßiges Auf- und Abwärmen erleben und beeinträchtigende Körperzustände und Krankheit berücksichtigen (z. B. keine Ausdauerbelastung bei Viruserkrankung)
- Sicherheitsregeln bei Ausdauer- und Kraftbelastungen sowie beim Üben der Beweglichkeit kennen lernen (z. B. Vermeidung von Verletzungen durch richtige Belastungsdosierung)
- unfallträchtige Situationen erkennen (z. B. herumliegende Bälle beim Spiel)
- einfache unfallverhütende Maßnahmen (z. B. Sicherung der Geräte) sowie sicherheitsdienliche Verhaltensweisen (v. a. Formen der Partnerhilfe und Partnersicherung) einüben
- einfache Maßnahmen der ersten Hilfe erlernen (z. B. Kühlen bei Prellung, Verstauchung)
- Grundkenntnisse über den Zusammenhang von Sportbekleidung und Sicherheit erwerben (z. B. keine Gymnastikschuhe bei Sportspielen oder in der Leichtathletik)

5.1.5 Hygiene und Ernährung
- Körperreinigung als Grundlage der Körperpflege erfahren
- Hygieneregeln beim Schwimmen kennen lernen (z. B. Duschen vor und nach dem Schwimmen)
- Grundkenntnisse über gesunde Ernährung vor und nach körperlicher Betätigung sowie über Frühstück und Pausenbrot erwerben

5.2 Fairness, Kooperation (→ Gesundheit, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen)
→ Eth 5.2.1, 5.3.1

Lernziele
Die Schüler lernen die Bedeutung grundlegender Regeln für sportliche Aktivitäten mit Partnern und in der Gruppe kennen und die Notwendigkeit ihrer Einhaltung für ein sportliches Mit- und Gegeneinander verstehen. Sie erfahren zudem, dass partnerschaftliches Handeln für einen Sport, aus dem alle Beteiligten Freude und Wohlbefinden schöpfen sollen, eine wesentliche Grundlage darstellt.

Lerninhalte

5.2.1 Regelgeleitetes Handeln (→ Sportspiele, Leichtathletik, Schwimmen)
- unterschiedliche Regelarten (z. B. Organisationsformen, Wettkampfbestimmungen) kennen lernen und ihre Bedeutung im Hinblick auf das Erreichen der Spiel- und Wettbewerbsidee verstehen
- Spiele durch Veränderungen von Regeln gestalten und sich mit Regelverstößen auseinander setzen
- einfache Kampfrichteraufgaben übernehmen (z. B. Startsignal beim 50-m-Lauf, Linienrichter)

5.2.2 Handeln in der Gemeinschaft
- offene Spielideen, aber auch Spiele mit- und gegeneinander erleben und partnerschaftlich umsetzen (z. B. Schlappenhockey, Spiele mit Alltagsmaterialien wie Zeitung, Teppichfliesen etc.)
- Spiele ohne Sieger/Verlierer kennen lernen und mitgestalten (z. B. Jonglierspiele, Tanzspiele, Kennenlernspiele)
- Aufgaben gemeinschaftlich lösen (z. B. Partner- oder Gruppenaufgaben)
- Interessen und Bedürfnisse der Mitschüler bei gemeinsamen sportlichen Aktivitäten verstehen lernen (z. B. Rücksichtnahme bei Anfängern in Sportspielen)
- verschiedene Arten der Mannschaftsbildung erproben

5.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen (→ Turnen an Geräten)
- Helfertätigkeiten (z. B. beim Geräteaufbau) und Aufgaben zur Bewegungsunterstützung bei Mitschülern übernehmen
- Bereitschaft, sich helfen zu lassen, anbahnen (z. B. Einüben von Helfergriffen)

5.3 Umwelt (→ Gesundheit, Fairness, Kooperation, Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele
Die Schüler sollen einfache Zusammenhänge ihres unmittelbaren Lebensraums im Rahmen des Schulsports der Hauptschule wahrnehmen, die Verwendungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Geräten und Räumen kennen lernen und die Bedeutung unterschiedlicher Umweltbedingungen für ihre sportlichen Aktivitäten erkennen. Dabei sollen vor allem regionale Besonderheiten Berücksichtigung finden.

Lerninhalte

5.3.1 Umwelterfahrungen
- Wahrnehmungs- und Orientierungsschulung beim Erleben von Vielfalt und Schönheit der Natur (z. B. Wald- und Orientierungslauf, Eislaufen, Skilaufen, Schlittenfahren)

5.3.2 Beziehungen und Konflikte
- Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit der Natur wahrnehmen (z. B. Wald-, Ski- und Orientierungslauf) und für Konflikte zwischen Sport und Umwelt sensibel werden (z. B. beim Verlassen des Weges während des Geländelaufs) → KR 5.1.1, EvR 5.6.3

5.3.3 Verantwortung und Handeln

- verantwortlicher, bewusster und kreativer Umgang mit Räumen (z. B. Sporthalle, Sportplatz) und Geräten (z. B. Verantwortung für Sauberkeit der Schulsportstätten und Ordnung im Geräteraum, schonender Umgang mit Geräten bei kreativer Verwendung im Schulsport)

5.4 Leisten, Gestalten, Spielen (→ Gesundheit, Fairness, Kooperation, Umwelt)

Lernziele
Beim Leisten erproben die Schüler ihre individuellen Ausdauer-, Kraft- und Schnelligkeitsfähigkeiten sowie ihre Beweglichkeit und verbessern ihre koordinativen Fähigkeiten. Sie entwickeln Erfolgszuversicht, Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und Freude am eigenen und gemeinschaftlichen Leisten. Dabei wird ihnen auch die Verschiedenartigkeit sportlicher Leistungen (z. B. Ergebnis, Originalität) bewusst. Sie lernen, Anforderungen im Hinblick auf die eigenen Möglichkeiten einzuschätzen.
Beim Gestalten erfahren die Schüler verschiedene Bewegungsempfindungen sowie Körper- und Bewegungsrhythmen und entwickeln so ein differenziertes Bewegungsgefühl. Sie erproben unterschiedliche, rhythmisierte Bewegungsgrundformen und begleiten die Bewegungen mit Klanggesten und Instrumenten. Darüber hinaus erproben die Schüler die Bewegungsmöglichkeiten ihres Körpers allein und in der Gruppe, erlernen einfache Bewegungskompositionen und erfinden Bewegungskunststücke an und mit Geräten sowie am und im Wasser (z. B. mit dem Ball).
Beim Spielen erleben sie altersgemäße Lauf-, Gewandtheits- und Tanzspiele mit und ohne Gerät sowie zahlreiche Spielformen zur Vorbereitung auf die Sportspiele. Hierdurch lernen sie, unterschiedliche Spielaufgaben zu verstehen, Regeln einzuhalten und erfahren die Auswirkungen von Regeländerungen auf die Spielidee, den Spielverlauf und das Spielverhalten.

Lerninhalte

5.4.1 Gymnastik und Tanz → Ku 5.6

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend den nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden. → Mu 5.3.1

- **Körper- und Bewegungsschulung:** einfache funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau, zur Bewegungsschulung sowie zur Verbesserung von Kraft, Beweglichkeit und Ausdauer mit und ohne Musikbegleitung sowie mit und ohne Zusatzgeräte (Geräte aus der Musik- und Bewegungserziehung) kennen lernen
- **Ausdrucksschulung:** einfache gymnastisch-tänzerische Grundformen mit Stimme, Klanggesten (z. B. Klatschen) und elementarem Instrumentarium (z. B. Schellenbänder) begleiten (z. B. Sing- und Rhythmusspiele); Umsetzungsmöglichkeiten von Musik in Bewegung (z. B. Tanzlieder) spielend erproben; emotionale Grundstimmungen aus der kindlichen Phantasiewelt (z. B. Märchen) tänzerisch-spielerisch ausdrücken (z. B. Freude oder Trauer)
- **Gymnastik mit Handgeräten:** grundlegende Bewegungsformen mit Ball und Seil spielerisch auch mit Musik erproben und einfache Techniken (z. B. Werfen und Fangen mit dem Ball in verschiedenen Formen, ein- oder zweihändig; Laufen und Springen mit dem Seil) üben (Jungen: Schulung von Kondition und Geschicklichkeit mit dem Seil und mit verschiedenen Bällen; Mädchen: auch einfache Übungsverbindungen);
- **Tanz:** spielerische Grundformen aus dem Folkloretanz (z. B. einfache Volkstänze aus Bayern, aus den Herkunftsländern der Mitschüler) kennen lernen; einfache Rhythmen aus dem ethnischen Tanz (z. B. Afro, Samba) erleben und dazu in der Gruppe Bewegungsmöglichkeiten finden
- **Theorie:** Grundbegriffe der Fachsprache von Gymnastik und Tanz in der Praxis anwenden; Verständnis für die kulturellen Hintergründe der angesprochenen Tanzformen entwickeln

5.4.2 Leichtathletik → M 5.3.3

Laufen, Springen und Werfen als grundlegende Disziplinen werden spielerisch und kreativ in Kombination mit anderen Sportarten ganzjährig und immer wenn möglich im Freien durchgeführt.

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** ausdauerndes Laufen (→ Gesundheit; z. B. Zeitschätz-, Partner-, Figurenläufe auch mit Musik); schnelles Laufen (z. B. in verschiedenen Staffeln, in Variationen; Reaktionsspiele); Springen (z. B. kleine Spiele, Sprünge mit Partner und Gruppe, Schulung des einbeinigen Absprungs; Sprünge mit rhythmischer Begleitung); Werfen (z. B. Variieren der Wurfhand, der Wurfgeräte, des Wurfziels; Wurfspiele)
- **Techniken leichtathletischer Disziplinen:** (jeweils auch als Mannschaftswettbewerbe) Einführung in das Lauf-ABC; Hochstart und Fallstart, z. B. für Kurzstrecke oder Ablauf beim Weitsprung; Stabübergabe, -übernahme in Pendel- und Rundenstaffeln (auch alternative Geräte zum Stab); Schrittweitsprung mit kurzem Anlauf aus der Zone, mit und ohne Markierungshilfen sowie mit und ohne Absprunghilfen; Hochsprung: Grobform einer Technik z. B. Schersprung; Schlagwürfe aus dem Stand (Schrittstellung) und Angehen sowie mit kurzem Anlauf
- **Theorie:** grundlegende Regeln der ausgewählten Disziplinen kennen und Sicherheitsregeln einüben

5.4.3 Schwimmen

Aus Sicherheitsgründen wird dringend empfohlen, den von der jeweiligen Grundschule erreichten Leistungsstand zu berücksichtigen und die Anforderungen im Unterricht danach auszurichten.

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** die Eigenschaften des Wassers und die daraus resultierenden Wirkungen (z. B. Wasserwiderstand, Auftrieb) erleben, nutzen und variieren (z. B. grundlegende Lageempfindungen beim Gleiten, Sichtragenlassen, Vortrieb in unterschiedlichen Lagen); Spiele im Wasser zur Entwicklung des Bewegungsgefühls und Vorbereitung der Schwimmtechniken (z. B. Geschicklichkeitsaufgaben mit und ohne Hilfsmittel, z. B. Schwimmbretter oder Flossen)
- **Formen der Wasserbeherrschung:** z. B. Tauchen, Gleiten, Drehungen im Wasser; Sprünge in das Wasser (Wassertiefe bei Kopfsprüngen mindestens 1.50 m!); Vortriebsmöglichkeiten erproben (z. B. verschiedene Antriebsformen durch Bein- und Armbewegungen); die Koordination von Atmung und Bewegung sowie von Bein- und Armarbeit üben
- **Techniken des Schwimmens:** die Technik des Brustschwimmens verbessern oder die des Kraulschwimmens erlernen; Start und Kippwende erlernen
- **Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** Ausdauerschwimmen mit und ohne Hilfsmittel spielerisch anbahnen (→ allgemeine aerobe Ausdauer)
- **Rettungsschwimmen:** Grundfertigkeiten des Rettungsschwimmens kennen lernen (z. B. spielerische Einführung in das Strecken- und Tieftauchen mit Heraufholen von leichten Gegenständen)
- **Theorie:** Baderegeln kennen lernen und Sicherheitsregeln beim Schwimmen und Tauchen (z. B. Vermeiden von Hyperventilieren) einüben (→ Gesundheit)

5.4.4 Sportspiele

Um kontinuierliche Lernprozesse sicherzustellen, wird empfohlen, die Sportspiele in zeitliche Blöcke zusammenzufassen.

- **Grundlegende Spielerfahrungen:** die jeweilige Spielidee, grundlegende Handlungsmuster (z. B. Ballannahme, Ballweitergabe, Ball ins Ziel bringen) und spielspezifische Bewegungsformen mit und ohne Ball (z. B. Prellen, Starten, Stoppen, Richtungswechsel) durch kleine Spiele mit- und gegeneinander für Basketball, Fußball, Handball und Volleyball kennen lernen; Spiele durch die Veränderung von Regeln und Aufgaben gestalten (z. B. Raumregel: Vergrößerung oder Verkleinerung der Tore; Personalregel: Überzahlspiel)
- **Technik und Taktik der Sportspiele:** Grundtechniken erwerben in Basketball (v. a. Fangen, Passen, Korbwurf, Dribbling, Stoppen), Fußball (v. a. Ballannehmen, Ballführen, Passen, Torschuss), Handball (v. a. Fangen, Passen, Torwurf, Prellen), Volleyball (v. a. Vorformen des Volleyballspiels über das obere und untere Zuspiel anbahnen, untere Aufgabe) und die erlernten Grundtechniken in vereinfachten Spielsituationen taktisch anwenden. In Basketball, Handball und Fußball gilt die Manndeckung als Verteidigungsform. In Volleyball führen Spielformen wie 1 : 1 und 2 : 2 mit- und gegeneinander zum Minivolleyball 3 : 3.
- **Theorie:** den Spielgedanken der Sportspiele erfassen und die erforderlichen Regeln kennen lernen

5.4.5 Turnen an Geräten (→ Fairness, Kooperation)

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft, ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten (→ Gesundheit). Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Absprungtrampolin sind nicht gestattet.

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** Erfahrungen erwerben im normfreien Turnen (z. B. Hindernisturnen, Turnen an Gerätekombinationen, Gerätebahnen und Gerätelandschaften) durch verschiedene Bewegungsformen (z. B. Springen, Klettern, Balancieren, Schwingen, Stützen); „Bewegungskunststücke“ (→ Sicherheit) an und mit Geräten, an und mit dem Partner sowie in der Gruppe erfinden und präsentieren (z. B. Pyramidenbau); Erfahren, dass Turnen auch „Abenteuer“ sein kann (Bei der Gestaltung von Gerätebahnen oder -landschaften ist jegliche Gefährdung der Schüler oder eine Beschädigung der Geräte und Sportanlagen auszuschließen!)
- **Grundfertigkeiten des Turnens:** Fertigkeiten erwerben aus den Strukturgruppen Ab- und Aufschwünge (Hüft-Abschwung, Hüft-Aufschwung), Rollbewegungen (Rolle vorwärts, Sprungrolle, Rolle rückwärts), Sprungbewegungen (vom beidbeinigen Absprung zu Stützsprüngen, Springen am Minitrampolin, Einführung und Grundsprünge), Schwungbewegungen (Stützschwingen am Barren), Überschlagbewegungen (Aufschwingen in den Handstand, Handstütz-Überschlag seitwärts, „Rad“)
- **Verbesserung grundlegender körperlicher und psychischer Fähigkeiten:** die für das Turnen grundlegenden körperlichen (v. a. Kraft und Beweglichkeit) und psychischen Fähigkeiten (v. a. Anstrengungsbereitschaft, Konzentration, Mut, Bereitschaft zum gegenseitigen Helfen und Sichern) anhand des normfreien Turnens durch verschiedene Bewegungsformen entwickeln
- **Theorie:** Kenntnisse in Geräteaufbau und Gerätesicherung und im Helfen und Sichern erwerben

5.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan Sport für die Jahrgangsstufe 10.

Musik 5

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema sollte in der Art eines Projekts behandelt werden, das den Schülern größere Freiräume in der Planung und Durchführung lässt und mit einer Präsentation des Ergebnisses abschließt.

5.1 Spielen mit Musik - Musik als Spiel

Lernziele
Die Schüler erproben Möglichkeiten, mit Musik spielerisch umzugehen. Dabei erfahren sie die Notwendigkeit von Regeln und lernen, selbst Spielvorlagen zu erfinden. Bei Gestaltungsversuchen eignen sie sich elementare Kenntnisse der Musiklehre an. Sie sollen Spielformen der Musik aus verschiedenen Zeiten kennen lernen und darüber nachdenken.

Lerninhalte

5.1.1 Spiel-Lieder → E 5.2
- z. B. Rollenlieder, Erzähllieder, Rätsellieder
- Singen, Einbezug stimmbildnerischer Gesichtspunkte
- Musizieren einfacher Begleitsätze auf Instrumenten
- ggf. Einbezug von szenischen Gestaltungselementen

5.1.2 Musikalische Spiele und spielerische Gestaltungsversuche
- z. B. Rhythmusspiele, Reaktionsspiele, Notenwürfelspiele, Klangdomino, Hör-Spiele, Rondospiel, Würfelkomposition, Spiel mit Bausteinen
- sich mit Spielvorlagen auseinander setzen und sich notwendige musikkundliche Kenntnisse aneignen
- nach Möglichkeit selbstständiges Entwickeln und Erproben von Spielideen in Gruppen und in der Klassengemeinschaft, ggf. Einbezug improvisatorischer Techniken
- nach Möglichkeit Entwickeln und Erproben eigener Klangbausteine und von Konzepten zu ihrer Kombination
- Umsetzen in musikalische Aktionen: ein Bild, ein Ereignis, eine Situation o. a., Einbezug von Bewegung
- Musizieren eines entwickelten Ablaufs, kritisches Hören und ggf. Verbessern
- Hören altersgemäßer Beispiele, ausschnittweises Mitlesen des Notentextes, ggf. grafische Notation
- Überlegungen zur Umsetzung des Themas in den besprochenen Werken

5.1.3 Szenisches Spiel mit Musik → Ku 5.6
- z. B. Theaterszene, Schattenspiel, Masken- oder Puppenspiel, Tanzspiel
- Gestalten einer Szene, Auswahl geeigneter Musik aus einem vom Lehrer oder von den Schülern vorgegebenen Repertoire, Einbezug eigener musikalischer Gestaltungsversuche
- Abstimmung von Musik und szenischem Spiel; Aufführung, Videoaufnahme → D 5.1.3, 5.2.5
- Hören und Beschreiben altersgemäßer Beispiele

5.2 Musik sehen - Bilder hören

Lernziele
Die Schüler erproben in Gestaltungsversuchen verschiedene Möglichkeiten, Klänge bildlich darzustellen und Bilder in Klänge umzusetzen. Sie sollen sich dabei mit Möglichkeiten und Grenzen von Notenschriften vertraut machen und lernen, Musikstücke anhand von Notationen zu verfolgen und einfache musikalische Verläufe nach Noten selbst auszuführen. Sie gewinnen Einblick in die besonderen Wirkungsweisen der Verbindung von Bild und Musik.

Lerninhalte

5.2.1 Noten-Bilder und Bildklänge
- Erproben unterschiedlicher Möglichkeiten, musikalische Verläufe grafisch darzustellen
- Umsetzung grafischer Zeichen in Klänge, Beurteilen der Ergebnisse
- hörendes Nachvollziehen einer realisierten grafischen Partitur
-

5.2.2 Grundlagen der Notation
- Betrachten von Notenbildern aus verschiedenen Zeiten und Kulturen
- sich grundlegende Kenntnisse der Notation in Zusammenhang mit eigenem Singen und Musizieren sowie dem Hören von Musik aneignen, ggf. Einbeziehen des Computers
- Anwenden der Notation bei eigenen Gestaltungsversuchen (z. B. Gestaltung eines Klassensongs)
- Nachvollziehen einfacher musikalischer Strukturen anhand des Notenbildes (z. B. bei Spielstücken)
- Zuordnen von Notentexten beim Hören von Musik verschiedener Herkunft

5.2.3 Musik nach Bildern - Bilder zur Musik
- Hören und Vergleichen von Musikstücken, die im Zusammenhang mit Bildern stehen, und Bildern, die auf Musik bezogen sind; Feststellen von Zusammenhängen und Unterschieden
- an Ausschnitten aus Filmen feststellen, wie Musik und Bild zusammenwirken
- eigene Gestaltungsversuche: z. B. Malen zur Musik, ein Bild in Klänge umsetzen; eine Diaserie oder einen Film mit Musik kombinieren, eine „Klangskulptur" gestalten

5.3 Reisen mit Musik

Lernziele
Die Schüler gestalten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln Lieder, Tänze und Musikstücke aus dem eigenen vielgestaltigen kulturellen Umfeld und aus fremden Kulturen. Sie können beim Hören und Musizieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen und sollen Verständnis für andersartige musikalische Ausdrucksmöglichkeiten entwickeln. Beim Hören von Musik unterschiedlicher Herkunft erkennen sie musikalische Merkmale und Funktionen. Gemeinsam gestalten die Schüler eine musikalische Reise durch verschiedene Länder und Lebensbereiche.

5.3.1 Eigene Musik - fremde Musik → E 5.2, S 5.4.1
- Singen und Musizieren von Liedern aus der Heimat und aus fremden Ländern
- Einstudieren von Tänzen aus verschiedenen Kulturen und Ländern, ggf. mit eigener Musikbegleitung, Einbeziehen von Kenntnissen und Fähigkeiten ausländischer Mitschüler
- Instrumente aus anderen Kulturen, ggf. mit Demonstration
- nach Möglichkeit Bau von Instrumenten

5.3.2 Eine musikalische Reise (geeignet als Projekt)
- Planen einer „Reiseroute" bzw. einer Rahmenhandlung
- Zusammenstellen und Einstudieren von Liedern, Musikstücken und Tänzen aus verschiedenen Kulturen
- Zusammenfügen der einzelnen Darbietungen nach einem genauen Verlaufskonzept
- ggf. Einbeziehen von Kostümen und Requisiten
- Aufführung im geeigneten Rahmen (z. B. Elternabend, Schulfest), ggf. Videoaufnahme

- 5.3.3 Ein Musiker auf Reisen
- Biographie eines historischen Komponisten, der oft auf Reisen war (z. B. Mozart, Händel), ggf. Einbezug eines Films
- Umstände des Reisens in früherer Zeit, Vergleich mit heute
- Hören eines Werks, Herausfinden wichtiger Gestaltungsmittel nach Gehör und im Notenbild

5.4 Musik in unserer Umgebung - Alltag mit Musik

Lernziele
Die Schüler sollen sich bewusst machen, wo sie in ihrem Tagesablauf und in ihrer Umgebung mit Musik konfrontiert werden. Sie setzen sich mit verschiedenen Wirkungsweisen der Musik auseinander und erproben Möglichkeiten, die musikalische Umwelt bewusst zu gestalten.

Lerninhalte

5.4.1 Musik in unserer Umgebung
- bewusstes Wahrnehmen von Musik, die in unserer Umwelt erklingt, Sammeln von Beispielen
- Zuordnen zu Situationen, Funktionen und Stilformen
- Untersuchen, wo und bei welchen Gelegenheiten Musik „live" gemacht wird, Kennenlernen von Instrumenten, ggf. durch Mitschüler, nach Möglichkeit Vorführung einer Kirchenorgel → KR 5.5.2
- Berichte über Erfahrungen von Schülern in einer Musikgruppe
- nach Möglichkeit Besuch musikalischer Einrichtungen
- Sprechen über Unterschiede des Geschmacks, Begründen von Meinungen und Einstellungen

5.4.2 Musik und Geräusche beeinflussen uns
- verschiedene Musik hören und auf sich wirken lassen, Beschreiben der Wirkungen
- Gefahr von Hörschäden
- bewusstes Erleben von Stille → Eth 5.4.1

5.4.3 Den Alltag mit Musik gestalten
- Zusammenstellen von geeigneten Musikbeispielen zu verschiedenen Zwecken, z. B. zur Entspannung und zur Anregung
- Musik gezielt einsetzen, z. B. zu Anregung oder Entspannung → KR 5.3.2, Eth 5.4.1
- ausgewählte Musik bei verschiedenen Gelegenheiten vorführen (z. B. Pausenmusik, Schulfest)
- nach Möglichkeit Teilnahme an einer klassenübergreifenden Arbeitsgemeinschaft (z. B. Chor, Instrumentalensemble, Tanzgruppe)

Folgende **musikalische Grundkenntnisse** werden in Verbindung mit den einzelnen Themenbereichen erarbeitet:

Notenwerte und Pausen (Ganze bis Sechzehntel, Punktierungen); einfache Taktarten; Grundelemente der Notation (Violinschlüssel, Tonhöhenbezeichnungen); Fachbegriffe für Lautstärke und Tempo; Grundintervalle; einfache Durtonarten

Kunst 5

Bildnerische Praxis

5.1 In Bildern erzählen: *Aus Phantasie und Wirklichkeit*

Lernziele
In gelöster Unterrichtsatmosphäre sollen die Schüler in eigenen Bildgestaltungen Erlebtes, Erfundenes und Erwünschtes schildern, dabei eigene Erfahrungen und Vorstellungen anschaulich machen und ihre Einbildungskraft und Mitteilungsfreude entfalten. Sie sollen ihre Fertigkeiten in den bildnerischen Grundtechniken festigen, erweitern und fähig werden, ihre Aussagen prägnant zu formulieren. Gemeinschaftsarbeiten (Bilderfolge, Wandfries) stärken Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Beim Betrachten stehen Bilder im Vordergrund, die zum Erzählen und Entdecken anregen. An eigenen und an Werken der Bildenden Kunst verschiedener Gattungen sollen die Schüler ihr Einfühlungsvermögen und ihre Beobachtungsgabe schärfen, mit Neugier und Phantasie Einzelheiten aufspüren, Beziehungen erkunden und Wirkungen beschreiben.

Lerninhalte

Gestalten:
Eigene Beobachtungen, Erlebnisse, Wünsche; Selbsterdachtes; Märchen und Sagen
- spielerischer Umgang mit Farben, Formen, Linien und Strukturen → WTG 5.1.1
- einfache Umriss- und Binnenzeichnung
- deckendes und lasierendes Malen
- plastisches Formen kleiner Figuren → WTG 5.1.2

Betrachten:
Kunstwerke mit stark erzählerischem Inhalt: Gemälde oder Grafik, Rundplastik oder Relief
- Benennen der Bildgegenstände
- Beschreiben und Deuten der Situation
- Erkunden der Bildmittel und -wirkungen
- Erfinden einer Geschichte zum Werk

Bildnerische Praxis

5.2 Werkmittel erkunden und erproben: *Wir forschen im Kunstlabor*

Lernziele
Die Schüler bringen aus der Grundschule unterschiedliche bildnerische Erfahrungen mit: Was die einen schon erprobt haben, ist den anderen neu – eine gute Gelegenheit, nicht nur miteinander, sondern auch voneinander zu lernen: Schüler stellen an Beispielen ihre „Lieblingstechnik" vor und unterweisen in wechselnden Kleingruppen ihre Mitschüler in deren Handhabung. Neue Möglichkeiten im Umgang mit Farben und Formen, mit neuen Werkmitteln und Verfahren werden experimentierend erkundet und erprobt. Dabei sollen die Schüler aufmerksam werden für die Reize unterschiedlicher, auch ungewöhnlicher Materialien. Beim Betrachten der Ergebnisse sollen sie entdeckte und selbst erzeugte Materialwirkungen vorstellen, erklären und gemeinsam überlegen, wie die Früchte ihrer „Forschung" in origineller Weise für eigene neue Bild-Erfindungen und plastische Gestaltungsideen zu nutzen sind.

Lerninhalte

5.2.1 Erklären und Erproben neuer bildnerischer Techniken

Betrachten:
Die „Lieblingstechnik“ einzelner Schüler
- Vorstellen selbst gestalteter Arbeiten,
- Erklären der Herstellungsweise → D 5.1.2, 5.3.1
- praktisches Erproben in Kleingruppen

Gestalten:
Nachvollzug der neuen Technik unter Beratung
- Erproben der Werkmittel und Verfahren
- Anwenden der Technik in eigenen Gestaltungsversuchen zu selbst gewählten Themen

5.2.2 Experimentieren mit neuen Werkmitteln und Verfahren

Gestalten:
Untersuchen verschiedener Werkmittel, z. B.:
- Farbe, Tusche, Tinte, Beize, Stift, Kreide
- Auftragen: z. B. durch Stupfen, Tröpfeln, Verblasen, Sprühen, Abklatschen, Durchreiben → WTG 5.1.1
- Malen mit Naturfarben (z. B. Tee, Säfte)
- Modellieren mit Lehm
- Anwenden in eigenen Gestaltungen

Betrachten:
Die „Forschungsergebnisse"
- Vorstellen und Erklären der eigenen Resultate (z. B. an einer Schautafel)
- Beschreiben der Wirkungen
- Vergleiche mit Kunstwerken ähnlicher Wirkung
- Überlegen von Anwendungsmöglichkeiten in gemeinsamen Gestaltungsaufgaben

Kunstbetrachtung

5.3 Begegnung mit frühen Kulturen: *Entdecker und Ausgräber*

Lernziele
Die Schüler erleben an einem spannenden Abenteuer der Archäologie, wie Entdecker und Ausgräber Vergangenes ans Licht holen und was sie dadurch über die damaligen Menschen erfahren. In der genauen und einfühlenden Betrachtung gestalteter Zeugnisse früher Kulturen sollen sie eine Beziehung zu den Menschen, zu ihren Lebensumständen und zu ihren künstlerischen Leistungen herstellen. → G/Sk/Ek 5.3, 5.6, 5.7

Lerninhalte

Betrachten:
Aus Urgeschichte und Altertum:
eine Fundgeschichte und die Funde, z. B.
- Kinder entdecken die Höhlenmalereien von Altamira und Lascaux
- Howard Carter findet den Grabschatz des Tutenchamun
- Bergung aus dem Meer: Die „Heroen von Riace"
- Unter der Asche kommt Pompeji wieder ans Licht
- Funde im Heimatraum → G/Sk/Ek 5.3

Gestalten:
In den Themenkreisen 5.1, 5.5 und 5.6, z. B.:
- die Entdeckungsgeschichte als Bilderfolge (Gemeinschaftsarbeit) oder als szenisches Spiel
- die Künstler bei ihrer Arbeit (z. B. Maler, Bildhauer, Töpfer, Goldschmiede)
- ein altägyptisches Geheimdokument
- Der Ausbruch des Vesuvs begräbt das römische Pompeji

Gestaltete Umwelt

5.4 Gemeinsam erkunden und gestalten: *Wo wir spielen, wo wir lernen*

Lernziele
Kinder sehen und erleben ihre Umwelt anders. Sie wissen z. B., welche Bäume sich gut zum Klettern eignen, wo man ungestört Ball spielen und Drachen steigen lassen kann. Sie kennen Schleichwege und Verstecke und wissen, wo die beste Eisdiele ist. Im gemeinsamen Entwerfen und Gestalten einer großen, kontinuierlich wachsenden Orientierungskarte sollen sie lernen, solche interessanten Orte in ihrer Umgebung in prägnante Bildzeichen umzusetzen.
Die Schüler sollen auch ihr Klassenzimmer als einen gemeinsamen „Lebensraum" erfahren, dessen Pflege und Ausgestaltung ein gutes Arbeitsklima fördert, für das sie mitverantwortlich sind. Selbst entwickelte Symbole helfen Ordnung zu schaffen und Abläufe zu organisieren. Sie sollen dazu eigene Ideen zur Ausschmückung des Raumes entwickeln und je nach Lernanlässen und Jahreszeit das Zimmer so umgestalten, dass man sich darin wohlfühlen kann.

Lerninhalte

5.4.1 Großer Ortsplan mit Attraktionen für Kinder (Gemeinschaftsarbeit)

Gestalten:
Kontinuierlich wachsendes Wandbild als Collage
- Entwickeln eines Grundplans auf Packpapier
- Fertigen eigener Zeichnungen, Malereien, Fotos
- Einsetzen der Arbeiten mit erläuternden Texten
- Markieren von Vorzügen und Gefahren
- farbliche Abstimmung des Gesamtbildes

Betrachten:
Orientierende Ortsdarstellungen, z. B. Luftbildaufnahmen, Überblickskarten, Ortspläne, Fremdenverkehrsprospekte
- Erkunden attraktiver Spielplätze vor Ort
- Ergebnisbetrachtung der Arbeit, z. B. nach der Prägnanz der Bildbeiträge

5.4.2 Ausgestalten und Schmücken des Klassenzimmers

Gestalten:
- Piktogramme zur Kennzeichnung verschiedener Bereiche (z. B. Lesen, Spielen, Aufbewahren)
- Schmücken des Raumes zu jahreszeitlichen und aktuellen Anlässen (Brauchtum, Geburtstage) → KR 5.3.3, 5.4.2

Betrachten:
- Abbildungen gut gestalteter und schön geschmückter Räume
- Hinweiszeichen und Piktogramme
- Pflanzenschmuck

Visuelle Medien

5.5 Schreiben und Entziffern: *Zeichen, Schriften, Dokumente*

Lernziele
In spielerischer Auseinandersetzung mit Schriftarten und Schriftzeichen erfahren die Schüler vielfältige Ausdrucks- und Anwendungsmöglichkeiten der Schriftgestaltung. An gemeinschaftsfördernden Inhalten, Themen und projektorientierten Vorhaben sollen sie lernen, geeignete Schriftarten zu erproben, zu bewerten und anzuwenden.

Lerninhalte

Gestalten:
Schreiben und Zeichnen, ggf. auch Malen, Collagieren:
- Schreibversuche in einer einfachen Blockschrift
- Bauen mit Buchstaben (Buchstabenburg oder Buchstabengitter)
- Erfinden einer Geheimschrift, Schreiben einer verschlüsselten Botschaft

Betrachten:
Historische Dokumente
- antike Inschriften, Bibelhandschriften
- Beispiele zur Schriftentwicklung
- rätselhafte Schriften und Zeichen (z. B. Gaunerzinken, Rebus, Anagramm)
- Enträtseln verschlüsselter Botschaften

Darstellendes Spiel

5.6 Verkleiden, Verwandeln und Spielen: *Klassentheater*

Lernziele
Die Freude am darstellenden Spiel kann das Miteinander ganz besonders fördern. Im pantomimischen Spiel wird das Vorstellungsvermögen und die Beobachtungsfähigkeit der Schüler angeregt, um die stimmige Darstellung einer Szene zu erreichen, in der alles nur durch Mimik, Gestik, Haltung und Gang zu verdeutlichen ist. Im spielerischen Umgang mit dem eigenen Körperschatten sollen die Schüler ein Gespür für gestische Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des Schattenspiels entwickeln. → D 5.2.5 Die Bereitschaft, sich gegenseitig zu schminken und zu maskieren, und die Freude am Verkleiden und Verwandeln helfen, Hemmungen und Verkrampfungen zu lösen. Lustige Themen und Inhalte fördern und sichern im besonderen Maß das Wir-Gefühl der neuen Gemeinschaft.

Lerninhalte

Gestalten:
Kleine Spielszenen, z. B. als
- Pantomime
- Darstellen von Tätigkeiten, Stimmungen, Redensarten, z. B. als Ratespiel, Scharade
- Körperschattenspiel → Mu 5.1.3, S 5.4.1
- Bewegung nach Musik; lustige Situationen
- Spiel in Kostüm und Maske
- Verkleiden und Schminken (z. B. Fasching)
- Darstellen kurzer Szenen aus dem Stegreif

Betrachten:
Das Spiel der Mitschüler
- Verständlichkeit und Ausdruck der Körpersprache (Mimik, Gestik, Haltung)
- Anschaulichkeit der dargestellten Situation
- Einfallsreichtum im szenischen Spiel
- ggf. Einsatz sprachlicher Mittel
- Aussehen und Wirkung der Verwandlung durch Verkleiden und Schminken

Arbeit-Wirtschaft-Technik 5

Die Fächer Arbeit-Wirtschaft-Technik und Werken/Textiles Gestalten bilden zusammen das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Lernziele und die gekennzeichneten Lerninhalte (→) sollten aufeinander abgestimmt und gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Arbeit

5.1 Arbeit im persönlichen Umfeld

Lernziele
Die Schüler sollen die grundlegenden Inhalte und Methoden einer Arbeitsplatzerkundung lernen. Indem sie Arbeitsplätze in der Schule beobachten und diese anhand von Arbeitsplatzmerkmalen beschreiben, sollen sie erfahren, was Arbeit ist. Darüber hinaus sollen sie erkennen, dass Lernen auch eine Form von Arbeit ist. Schließlich sollen sie feststellen, dass Schüler auch sonst vielfältig arbeiten, dabei aber gesetzliche Grenzen gesetzt sind.

Lerninhalte

5.1.1 Arbeit und Arbeitsplatz in der Schule
- Arbeitsplätze in der Schule, z. B. Arbeitsplatz des Lehrers, der Verwaltungsfachangestellten, des Hausmeisters; Arbeitsplätze beobachten und durch folgende Arbeitsplatzmerkmale beschreiben: Arbeitsaufgaben, Arbeitstätigkeiten, Arbeitsmittel, Arbeitsplatzgestaltung, Sicherheit, Arbeitsbedingungen und Belastungen am Arbeitsplatz
- Arbeitsplatz eines Schülers in der Schule und zu Hause; Schülerarbeitsplätze nach ergonomischen und gesundheitlichen Gesichtspunkten untersuchen → WTG 5.3.1, 5.3.2
- Lernen ist Arbeit: planvoll, zielgerichtet, anstrengend, bewusst, findet an verschiedenen Arbeitsplätzen statt; Lernleistung

5.1.2 Schülerarbeit in der Freizeit
- Beispiele für verbotene und zulässige Beschäftigungen von Kindern nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) und der Kinderarbeitsschutzverordnung (KindArbSchV) → KR 5.6.1

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsplatzmerkmale

Arbeit und Wirtschaft

5.2 Bedürfnisse, Werbung und Konsum → WTG 5.5

Lernziele
Die Schüler sollen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse mit denen anderer Menschen vergleichen, hinterfragen und bewerten und den Zusammenhang von Wünschen, Bedürfnissen und Konsum erkennen. Anhand verschiedener Medien sollen sie möglichst handlungsorientiert überprüfen, welche Absichten und Ziele Werbung verfolgt. Dabei sollen sie erfahren, wie sie selbst durch Werbung beeinflusst und zum Konsum angeregt werden. Sie sollen zu verantwortungsvollem Konsum angeleitet werden.

Lerninhalte

5.2.1 Bedürfnisse
- eigene (Was will ich? Was brauche ich?) und fremde Bedürfnisse
- Zusammenhang zwischen Wünschen, Bedürfnissen und Konsum

5.2.2 Werbung und Konsum

- Absichten, Ziele und Wirkung von Werbung für Kinder; Werbung für Kinder untersuchen und auswerten
- eine „In- und Outliste“ erstellen, z. B. bei Lebensmitteln, Gebrauchsartikeln, Artikeln aus den Bereichen Sport und Fun, Schönheit und Kosmetik, Kleidung und Mode
✷ eine Werbung für ein Markenprodukt entwerfen
- Grundregeln für einen verantwortungsvollen Konsum im Umgang mit dem eigenen Geld

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Grundregeln für einen verantwortungsvollen Konsum im Umgang mit dem eigenen Geld

Arbeit und Technik

5.3 Mensch und Technik

Lernziele
Bei Objektbetrachtungen in der Schule und im Haushalt sollen sich die Schüler die Bedeutung technischer Geräte und technischer Abläufe bewusst machen und erkennen, dass sich der Mensch durch die Technik Erleichterungen in seinem Leben verschafft. An einem technikgeschichtlichen Beispiel sollen sie sich einen Überblick über den Werdegang einer technischen Erfindung verschaffen und dabei erkennen, welche Motive den Menschen dazu veranlassten und an welche Grenzen er dabei stößt.

Lerninhalte

5.3.1 Technik im Alltag

- Technik und technische Geräte im Klassenzimmer, in der Schule, im Privatbesitz des Schülers und im Haushalt → WTG 5.3.1, 5.3.2
- Technische Objektbetrachtung unter verschiedenen Aspekten, z. B. konstruktive, funktionale, gebrauchstechnische, ästhetische Aspekte

5.3.2 Technische Erfindungen

- Längsschnittdarstellung einer grundlegenden technischen Erfindung aus den Bereichen Fortbewegung, Kommunikation, Vergnügen, z. B. „von der Draisine zum Mountainbike“ oder „vom Rauchzeichen zum Handy“ oder „von der Schiffsschaukel zur Dreifach-Looping-Bahn“
- Motive und Grenzen technischer Erfindungen

↳ ↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Motive und Grenzen technischer Erfindungen

Werken/Textiles Gestalten 5

Die Lernbereiche sollen miteinander verknüpft werden, um dem Schüler ein Lernen in Zusammenhängen zu ermöglichen. Die Fächer Werken/Textiles Gestalten und Arbeit/Wirtschaft/Technik bilden zusammen das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Sie stimmen die durch Querverweise gekennzeichneten Lernziele und Lerninhalte aufeinander ab, planen und gestalten sie gemeinsam.

Gestaltung

5.1 Gestalten mit Farbe und Form

Lernziele
Die Schüler lernen unter Einbezug geeigneter Materialien Farbe und Form als Gestaltungsmittel kennen und wenden Verfahren des Farbauftrages und der Formgebung an. Sie beachten grundlegende Gesetzmäßigkeiten der Gestaltung und finden individuelle Ausdrucksmöglichkeiten bei den jeweils gewählten Werkstoffen. Sie erkennen, dass das Zusammenspiel von Farbe, Form, Anordnung und sorgfältiger Ausführung die ästhetische Wirkung beeinflusst.

Lerninhalte:

5.1.1 Farbgestaltung (Textiles Material, Papier oder Ton) → Ku 5.1
- Kennen lernen und Erproben eines Verfahrens zur Wahl:
  Drucken, z. B. Hoch- und Flachdruck, Computerdruck
  Farbe direkt auftragen, z. B. Marmorieren, Engobieren, Enkaustik, Seidenmalen
- Vorbereiten des Materials in Abstimmung auf das gewählte Verfahren
- Auswählen von Farben unter den Gesichtspunkten von Farbharmonie oder Farbkontrast
- verfahrensspezifischer Farbauftrag

5.1.2 Formgestaltung (zur Auswahl: Textiles Material, Ton, Metall oder Holz) → Ku 5.1
Einer der folgenden Inhalte ist verbindlich:
⊙ Verwirklichung von plastischen Formvorstellungen, z. B. durch Umformen, Wegnehmen oder Hinzufügen
⊙ Verwirklichung von Möglichkeiten der Flächengliederung, z. B. Wiederholen und Anordnen von Grundformen zu Ordnungsgefügen (Reihung, Ballung, Streuung, Einzelornament, Rhythmisierung)

5.1.3 Betrachten und Vergleichen
- Berücksichtigung der ästhetischen Wirkung, z. B. Zusammenspiel von Farbe, Form, Anordnung, Ausführung
- Betrachtung und Vergleich mit traditionellen Arbeiten und Arbeiten aus anderen Kulturen
- Wertschätzung der eigenen Arbeit und der Arbeiten anderer

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bedeutung der Wirkung von Farbe und Form für das Werkstück
- Wirkung von Farbauftrag und -gestaltung bei unterschiedlichen Materialien

Technische Grundlagen

5.2 Stromkreis

Lernziele
Die Schüler lernen den Aufbau und die Funktionsweise des Stromkreises kennen. Sie unterscheiden leitende und nicht leitende Materialien und lernen funktionsgerechte elektrische Verbindungen herzustellen. Sie entwickeln einen einfachen Stromkreis und wenden ihn in einem Werkstück an. Dabei erkennen sie die Notwendigkeit von Schaltern und nutzen diese als Steuerelemente. Sie beachten die Sicherheitsbestimmungen im Umgang mit Elektrizität.

Lerninhalte:

5.2.1 Der elektrische Stromkreis → Ph/Ch/B 5.2.2
- Bauteile eines Stromkreises: Stromquelle, Leiter, Schalter, Verbraucher
- Leiter und Nichtleiter
- geeignete elektrische Verbindungen, z. B. Steck-, Schraub-, Quetschverbindungen
- einen Stromkreis planen, skizzieren
- Gefahren im Umgang mit elektrischem Strom

5.2.2 Einbau eines Stromkreises in ein Werkstück
- elektrische Bauteile am Werkstück befestigen
- Einsatz von Schaltern, z. B. Taster, Wippschalter
- Verbraucher, z. B. Glühlampe, Summer, Motor

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Aufbau und Funktionsweise des einfachen Stromkreises
- eine elektrische Verbindung

Arbeitsprozess

5.3 Arbeitsprozess beim Herstellen von Werkstücken

Lernziele
Die Schüler lernen den Arbeitsprozess bei der Herstellung von Werkstücken aus textilem Material und aus Holz beispielhaft kennen. Sie wählen für die Fertigung geeignete Materialien aus und erkennen, dass sich der Herstellungsprozess in bestimmte, wiederkehrende Teilschritte gliedert. Sie erweitern ihr Wissen über geeignete Fertigungsverfahren und werden sich des Zusammenhangs von funktionellen und ästhetischen Gesichtspunkten bewusst. Den Arbeitsplatz bereiten sie fach- und sachgerecht vor. Benötigte Werkzeuge und Maschinen setzen sie sicher und verantwortungsbewusst ein und beachten dabei Maßnahmen zur Unfallverhütung. Sie lernen einschlägige Fachbegriffe kennen.

Lerninhalte:

5.3.1 Arbeitsprozess bei Werkstücken aus Holz

Vorbereitung:
- Arbeitsplatzgestaltung, z. B. Ordnung, ergonomische Gesichtspunkte → AWT 5.1.1
- Auswahl von Material und Fertigungstechnik
- erforderliche Planungselemente, z. B. Skizze, Stückliste, Werkzeugliste

Herstellung:
- fachgerechte Arbeits- und Fertigungsverfahren:
  Maße übertragen, z. B. Messen, Anzeichnen
  Trennen, z. B. Sägen, Feilen, Schleifen, Bohren
  Verbinden, z. B. Leimen, Schrauben, Dübeln
- Oberfläche behandeln, z. B. Beizen, Ölen, Wachsen
- sicherheitsbewusster Werkzeug- und Maschineneinsatz → AWT 5.3.1
- Fachbegriffe, z. B. Feinsäge, Vorstecher, Leiste, Dübel

Nachbereitung:
- Vergleichen und Beurteilen, z. B. Funktion, Maßhaltigkeit, Ästhetik
- Nachbereitung des Arbeitsplatzes, z. B. Reinigen der Werkzeuge, Einhaltung eines Ordnungsrahmens

5.3.2 Arbeitsprozess bei Werkstücken aus textilem Material

Vorbereitung:
- Arbeitsplatzgestaltung, z. B. Lichteinfall, Arbeitshöhe, Arbeitshaltung → AWT 5.1.1
- Auswahl von Material und Fertigungstechnik
- erforderliche Planungselemente, z. B. Formgebung/Schnitt, Materialbedarf, Werkzeug- und Maschineneinsatz

Herstellung:
- Vorbereiten, z. B. Stecken, Bügeln
- Hand- oder Maschinennähen
- sachgerechte Verarbeitung, z. B. Beachten von Regeln beim Zuschneiden, Weiterverarbeitung durch passende Nähte und Säume
- Maßnahmen zur Unfallverhütung
- Fachbegriffe, z. B. Naht, Nahtzugabe, Nählinie, Schnittkante

Nachbereitung:
- Vergleichen und Beurteilen, z. B. sorgfältige Fertigung, Gestaltung, Haltbarkeit
- Nachbereitung des Arbeitsplatzes unter Einhaltung eines Ordnungsrahmens

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- immer wiederkehrende Teilschritte im Arbeitsprozess: Vorbereitung, Herstellung, Nachbereitung
- Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes
- die wichtigsten Fachbegriffe aus den Bereichen „Holzbearbeitung“ und „Textiles Gestalten“
- Arbeitstechniken und Fertigungsverfahren in den Bereichen Holzbearbeitung und Nähen

EDV-Grundlagen

5.4 Umgang mit dem Computer → D 5.2.6

Lernziele
Die Schüler gewinnen einen Überblick über die Bestandteile einer Computeranlage und deren Zusammenwirken; mit den Geräten gehen sie verantwortungsbewusst um. Sie lernen Grundlagen der Programmbedienung kennen und setzen sie bei geeigneten Aufgaben sinnvoll ein. Sie sollen in der Lage sein, die entsprechenden Fachbegriffe anzuwenden.

Lerninhalte:

5.4.1 Hardware / Software
- Bestandteile einer Computeranlage, sorgsamer Umgang
- Fachbegriffe, z. B. Monitor, Schaltfläche, Fenster

5.4.2 Grundfunktionen der Programmbedienung → E 5.4
- Aufbau des Desktops
- Programme aufrufen und schließen
- Menü- und Symbolleisten
- Dateien öffnen, zielgerichtet speichern, drucken und schließen

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Programmbedienung
- Dateien zielgerichtet speichern
- Grundbegriffe im Umgang mit dem Computer

Gesundheitsbewusstes Verbraucherverhalten

5.5 Vorhaben im Bereich Ernährung und Werbung → AWT 5.2

Lernziele
Die Schüler wählen für ein konkretes Vorhaben geeignete Lebensmittel aus und verarbeiten diese. Sie beziehen ihr Vorwissen über gesunde Ernährung ein. Dabei werden sie sich ihres eigenen Ernährungsverhaltens in einer konkreten Entscheidungssituation bewusst. Bei der Auswahl der Lebensmittel erkennen sie den Einfluss der Werbung auf das Kaufverhalten und bahnen somit elementares Verbraucherverhalten an. Bei der Durchführung des Vorhabens lernen sie das soziale Miteinander schätzen.

Lerninhalte:

5.5.1 Gemeinsames Vorhaben planen und gestalten
- Gesichtspunkte bei der Auswahl: Zeitaufwand, räumliche Bedingungen, zur Verfügung stehende finanzielle Mittel
- Lebensmittelauswahl im Hinblick auf das geplante Vorhaben

5.5.2 Gesundheitlicher Wert von Lebensmitteln
- Bevorzugen von frischen Produkten, von unverarbeiteten Lebensmitteln, von hohem Anteil an Obst und Gemüse
-

5.5.3 Einfluss der Werbung auf Kaufentscheidungen bei Lebensmitteln
- Werbung beachtet besonders Kinder und Jugendliche als Konsumenten, z. B. durch Beigabe von Spielen, von Sammelkarten, Werbespots
- Werbung stellt Lebensmittel in Beziehung zu Freunden, zu Trends, zum Outfit

5.5.4 Soziales Miteinander in verschiedenen Lebenssituationen
- miteinander arbeiten, z. B. Teamarbeit, Abstimmung im Hinblick auf besondere Fähigkeiten/Interessen
- miteinander essen, ggf. feiern: Schaffen eines ansprechenden Rahmens, z. B. durch Tischgestaltung, Dekoration, Tischmanieren
- Reflektieren über gemeinsame Aktionen im Hinblick auf Gruppen- / Klassenklima, persönliches Kennenlernen

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Berücksichtigen von zeitlichen, finanziellen und personellen Gesichtspunkten bei konkreten Vorhaben
- Teamarbeit in alltäglichen Situationen praktizieren

Jahrgangsstufe 6

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Schulgemeinschaft

Entwickeln von Stärken und Schwächen

Entscheidung: M- oder R-Zug

Die Schüler haben sich an den Unterrichtsbetrieb und das Schulleben der Hauptschule gewöhnt. In der Klasse haben sich Strukturen gebildet, die das Zusammenleben und –arbeiten bestimmen. Aus dieser vertrauten Position heraus wird die Aufmerksamkeit auf das Leben in der Klassen-, verstärkt auch in der Schulgemeinschaft gerichtet. Neben ordnenden, teils vorgegebenen, teils selbst gefundenen Handlungsanleitungen tritt nun verstärkt der Wunsch nach Gestaltung der weiteren Umgebung. Zunehmend zeigen sich auch Vorlieben für bestimmte Fächer, Interessen bilden sich heraus, aber auch Abneigungen. Bestimmend dafür sind oft persönliche Stärken und Schwächen der Schüler. Dies wird nun besonders bedeutsam, da sich Kinder und Eltern am Ende der Jahrgangsstufe 6 für die Regelklasse oder den M-Zug entscheiden müssen. Hier gilt es für den Lehrer, mit besonderer Sensibilität beratend zur Seite zu stehen.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Pubertät schafft Empfindlichkeit

Konkretes Denken, einsetzende Abstraktionsfähigkeit

Die körperlichen und psychischen Veränderungen durch die Pubertät nehmen nun einen breiten Raum im Leben der Schülerinnen und Schüler ein. Die Heranwachsenden werden empfindlicher, kritischer, oft auch launisch bei der Suche nach ihrem eigenen Lebensweg. Ihre leichte seelische Verletzlichkeit in dieser Zeit überspielen vor allem die Buben in der Gruppe oftmals mit Ruppigkeit; als Einzelne sind sie eher verschlossen oder senden Signale aus, die um Hilfe bitten. Noch denken und handeln sie überwiegend konkret, lernen durch Anschaulichkeit und Tun. Doch zunehmend gelingt es den Schülern auch zu distanzierten Betrachtungsweisen zu kommen und abstrahierende Denkvorgänge durchzuführen.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Einüben eigenverantwortlichen Arbeitens

Weiteres Einüben von Lern- und Arbeitstechniken

Eingehen auf Interessen

Mitarbeiten in der Schulgemeinschaft

Die in der Jahrgangsstufe 5 begonnenen Schwerpunkte finden nun ihre Fortsetzung und Vertiefung. Weiterhin bleiben das geregelte Zusammenleben in der Klasse und der gute Umgang miteinander wichtig. Aufgaben und Pflichten sowie, gerade auch in den Phasen des eigenverantwortlichen Arbeitens, die sorgsame Verwendung von Arbeitsmaterialien sind einzuüben. Saubere Ergebnisse, auch bei schriftlichen Arbeiten, basierend auf einer positiven Arbeitshaltung sind das Ziel. Die dazu nötigen Arbeitstechniken werden vertieft und ausgeweitet, grundlegende Lerntechniken unterstützen die Stärken der Schüler und helfen ihnen über ihre Schwächen hinweg. Dies gelingt besonders dort, wo sie ihre Interessen voll entfalten und ihr Fachwissen in den Unterricht einbringen können. Zunehmend stehen ihnen dafür Computer zur Verfügung, deren sinnvollen Einsatz sie praktizieren und untereinander besprechen. Über die Klasse hinaus entstehen Aufgabenbereiche, in denen sie Verantwortung für die Schule übernehmen.

Katholische Religionslehre 6

Leitmotiv: Interessen – eigene Fähigkeiten entdecken und entfalten

6.1 Menschen fragen nach Gott – auf der Suche nach Antworten EvR 6.1

Lernziele
Ob es Gott gibt, ob und wie man ihn sich vorstellen kann, diese Fragen beschäftigen auch junge Menschen. Die Schüler sollen Gottesvorstellungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen kennen lernen und sich mit ihnen auseinander setzen. An biblischen Beispielerzählungen sollen sie entdecken, wie Gott sich offenbart und wie Menschen ihre Gotteserfahrungen schildern. Sie sollen sich dafür öffnen, wie Jesus den Menschen Gott nahe bringt und darauf aufmerksam werden, dass Christen an den dreieinen Gott glauben.

Lerninhalte

6.1.1 Gott ist wie ... – Bilder und Vorstellungen
- wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich Gott vorstellen und von ihm sprechen (z. B. Kinderbriefe und -zeichnungen; Bilder, Werke der Kunst Ku 6.4; andere Religionen; Umfrage in Schule und Pfarrei)
- Gottesbilder, die mir gut tun, Gottesbilder, die mir Angst machen; Fragen, die mich beschäftigen (z. B. Unsichtbarkeit und Allmacht Gottes, Ungerechtigkeit und Leid)

6.1.2 An Gott glauben – Erfahrungen und Zugänge
- Gotteserfahrungen im Alten Testament (z. B. Gen 18,1-10; Ex 3,1-15; 1 Kön 19,1-13a; Jes 46,1-4; 66,13; Weish 11,24-26; Hos 11,1-4.8-9); Gott ist größer als alle Bilder (z. B. Ex 33,18-23); sich kein Gottesbild machen (z. B. Ex 20,4; Dtn 4,15f.)
- wie Jesus von Gott spricht (z. B. Mt 20,1-16; Lk 11,2-4; 14,16-24)
- Christen glauben an den dreieinen Gott, den Vater, Sohn und Heiligen Geist, den Gott der Liebe und Beziehung (z. B. Kreuzzeichen, Gebete, Lieder, Bilder; Gott lebt als Beziehung von Ich, Du und Wir; vgl. auch 5.1.2; ggf. Mt 28,19f.; Joh 14,1-11.25-27; 1 Joh 4,7-9.11-14)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- verschiedene Gottesbilder erläutern und hinterfragen
- mit grundlegenden Texten biblischen Sprechens von Gott vertraut sein und Bezüge zu eigenen Fragen und Vorstellungen herstellen
- Zugänge zum christlichen Glauben an den dreieinen Gott kennen

6.2 Christengemeinden entstehen – von Jerusalem in die Welt Eth 6.5.3

Lernziele
Viele junge Menschen haben es heute zunehmend schwer, die Anziehungskraft christlichen Glaubens zu erfahren. Der mutige Aufbruch der Jüngerinnen und Jünger Jesu, die in der Kraft des Geistes Gottes neue Wege gingen und neue Lebensformen fanden, kann das Interesse der Schüler für ein Leben aus dem Glauben wecken. Sie sollen darauf aufmerksam werden, wie die ersten Christengemeinden lebten und auch Konflikte austrugen. Dabei können sie ein Gespür für den Zusammenhalt und die Ausstrahlung der jungen Kirche bekommen. Anhand unterschiedlicher Zeugnisse können sie entdecken, welch erstaunliche Kraft der Glaube freisetzen kann.

Lerninhalte

6.2.1 Begeisterung steckt an – Der Glaube breitet sich aus
- Jüngerinnen und Jünger bezeugen ihren Glauben (z. B. Mt 28,1-8; Apg 2,1-42; 6,8-15; 7,51-60); das Glaubensbekenntnis entwickelt sich (z. B. Röm 10,9f.); Kurzformeln und Symbole des Glaubens früher und heute
- Paulus: vom Verfolger zum Völkerapostel (z. B. Apg 9,1-31; Gal 1-2,10)
- Leben und Wirken der ersten Gemeinden (z. B. Apg 2,43-47; 4,32-37; 1 Kor 1,10-13; 1 Thess 5,12-22); Petrus in Rom

6.2.2 Aus dem Glauben leben – Christen in der Geschichte
- Ausbreitung, Verfolgung und Anerkennung der Christen im Römerreich EvR 6.7.2, G/Sk/Ek 6.2.3
- wie das Christentum in unsere Heimat kam (z. B. Diözesanheilige, das Wirken der Klöster, ggf. Klosterbesuch Ku 6.4) **à** G/Sk/Ek 6.5.2; ggf. Projekt

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Kurzformeln und Symbole frühchristlicher Glaubenszeugnisse erläutern
- Petrus und Paulus als Säulen der Weltkirche kennen
- die Ausbreitung des Christentums von den Anfängen bis in unsere Heimat skizzieren

Das mit einem ✷ versehene Wahlthema kann zusätzlich erarbeitet werden Dabei bieten sich u a fächerverbindende pädagogische Fragestellungen, Pro ektarbeit oder Tage der Orientierung an

6.3✷ Freie Zeiten – zwischen Interessen und Langeweile G/Sk/Ek 6.4

Lernziele
Schüler erleben ihre „Freizeit in erster Linie als Freiraum, um möglichst ungestört ihren Neigungen und Interessen nachzugehen oder um etwas Neues auszuprobieren. In diesem Zusammenhang können die Schüler erkennen, dass Zeit etwas Kostbares ist. Weil der Mediengebrauch in der Freizeitgestaltung eine wichtige Rolle spielt, sollen sie anhand konkreter Beispiele darauf aufmerksam werden, dass Medien immer eine vorgeprägte Sicht von Wirklichkeit darstellen. Dadurch können sie zu einem bewussteren Umgang mit den Medien gelangen. Die Begegnung mit Personen und Gruppen der (kirchlichen) Jugendarbeit kann helfen, eigene Interessen, Fähigkeiten und Talente herauszufinden, um Zeit auch im Sinne christlichen Mit- und Füreinanders sinnvoll zu nutzen.

Lerninhalte

6.3.1 Freizeit – freie Zeit EvR 6.6.1
- was wir in unserer freien Zeit machen (z. B. was machen wir gern, was müssen wir machen?)
- wofür wir mehr Zeit haben möchten (z. B. Hobbys, Freund, Freundin, Spielen, Träumen)
- Zeit, etwas Kostbares (z. B. Zeiterfahrungen: Zeit verrinnt, „bleibt stehen", kann man nicht besitzen, vergeht unwiederbringlich; Meditation meines Tages; im Augenblick leben; ggf. aus Ps 90; Koh 3,1-8; Sir 18,9-11)

6.3.2 Die Welt hereinholen – was mir die Medien bieten ® Eth 6.4, D 6.2.6
- Medien in meinem Alltag (z. B. sich informieren, bilden, unterhalten, ablenken, spielen)
- wie Medien mein Leben beeinflussen: Sprache, Bilder und Musik; Eindrücke und Werte (z. B. Jugendzeitschriften, Werbung, Computer, Film, Fernsehen, Video)
- überlegt mit Medien umgehen (z. B. Auswahlkriterien: gemeinsam statt einsam, eigenes Programm erstellen)

6.3.3 Zur eigenen Wirklichkeit finden – das Leben selber (er-)leben
- alternative Angebote und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung (z. B. Jugendgruppen und -zentren, Schülercafés, Sport, kirchliche Jugendarbeit, Formen der Schulpastoral); eigene Talente und Fähigkeiten entdecken; Engagement für andere, für die Umwelt etc.
- gemeinsame Aktionen statt einsamer Langeweile; selbst sprechen, selbst aktiv sein; Projekt (z. B. Schülerdisco oder Spielenachmittag organisieren) G/Sk/Ek 6.4.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Zeiterfahrungen reflektieren und beschreiben
- den Einfluss von Medien auf das Leben von Menschen erläutern
- Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung darlegen

6.4 Befreiung und Rettung – Grunderfahrungen des Glaubens

Lernziele
So wie sich Menschen an einschneidende Erfahrungen immer wieder erinnern, so erinnert sich auch Israel an grundlegende Ereignisse seiner Glaubensgeschichte. Zu ihnen zählt die Schlüsselerfahrung der Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Die Schüler sollen sich mit den Exoduserzählungen auseinander setzen und auf Grundzüge ihrer Überlieferungsgeschichte aufmerksam werden. Indem sich die Schüler mit weiteren biblischen Zeugnissen befassen, sollen sie auf elementare Glaubenserfahrungen aufmerksam werden und die Bibel als eine vielgestaltige Textsammlung verstehen lernen. Konkrete Beispiele sollen sie dazu ermutigen, existentielle Hoffnungen auf Befreiung und Rettung mit den Exoduserzählungen in Beziehung zu setzen.

Lerninhalte

6.4.1 Wichtige Ereignisse nicht vergessen – Israel lebt aus den Erzählungen seiner Geschichte

- Israel, die Geschichte eines Volkes mit Höhen und Tiefen (vom Königtum bis zum Exil: Überblick über geschichtliche Stationen)
- lebendige Erinnerung: Erzählungen von Knechtschaft, Berufung des Mose, Befreiung, Wüstenwanderung und Bundesschluss am Sinai (in Auswahl lesen oder erzählen: aus Ex 1-19)
- ✷ die Exoduserzählung (Ex 13,17-14,31) im Leben des Volkes Israel: z. B. im Jahreslauf: Pessach; im Auf und Ab der Geschichte Israels (z. B. Ps 78,1-29; Jes 51,9-12)

6.4.2 Mit der Bibel leben – Texte des Glaubens

- Glaubenszeugnisse aus dem Alten Testament (z. B. Beispiele, die wir kennen; ausgewählte Psalmworte); Grobüberblick Altes Testament; die Bibel, ein besonderes Buch (z. B. Lebenshilfe: Trost, Herausforderung und Hoffnung; Inspiration für Kunst und Kultur) D 6.2.4
- Menschen hoffen auf Befreiung und Rettung (z. B. Spirituals, Gospels Mu 6.4.3; religiöse und politische Texte aus verschiedenen Ländern; Erfahrungsberichte und Geschichten)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- die Exoduserzählung als Herzstück alttestamentlicher Überlieferung verstehen („Ich bin da“; Verheißung; Befreiung) und mit existentiellen Hoffnungen von Menschen auf Befreiung und Rettung in Beziehung setzen
- grundlegende biblische Texte kennen und den Büchern des Alten Testaments zuordnen (sich im Alten Testament zurechtfinden)

6.5 Mit Anforderungen umgehen – Orientierung für unser Handeln finden

EvR 6.3, Eth 6.3

Lernziele
Junge Menschen wollen zunehmend eigenverantwortlich handeln und fangen an, gewohnte Verhaltensmuster und Wertvorstellungen auf ihren Sinn zu hinterfragen. Anhand konkreter Beispiele sollen die Schüler erkennen, dass Normen nicht nur einengen, sondern auch hilfreich sein können. Sie sollen abwägen, welche Regeln zu einem gelingenden Leben beitragen und in diesem Zusammenhang biblische Orientierungshilfen als lebensfördernde Weisungen schätzen lernen. Verschiedene Texte und Erfahrungsberichte können ihnen das Gewissen als innersten (Un-)Ruhepunkt und Anwalt des Lebens verdeutlichen. Dabei kann ein Gespür für die positive Kraft des Gewissens entwickelt werden.

Lerninhalte

6.5.1 Zwischen Freiheit und Zwang – Anforderungen und Regeln Eth 6.1

- was mir andere erlauben, was ich gerne möchte; Anforderungen und Überforderungen
- Rollenerwartungen an Jungen und Mädchen Ph/Ch/Bio 6.4.1
- unser Zusammenleben selber regeln

6.5.2 Das Leben schützen und fördern – biblische Hilfen und Weisungen
- damit das Leben gelingt: Worte der Ermutigung (z. B. Ex 20,1-17; Dtn 5,1-22)
- Jesus als Wegweiser und Weggefährte (z. B. Mt 5,1-12; 7,12; Lk 6,37-42; 22,24-27)
- das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe (z. B. Dtn 6,4f.; Lev 19,18.33f.; Mt 22,35-40)

6.5.3 Tief in mir verborgen – mein Gewissen
- eine Gewissheit, die frei macht: von Gott geliebt und getragen (z. B. den eigenen Atem, das Leben in mir spüren S 6.1.3; sich dem Leben anvertrauen können; Gott schenkt Leben: ggf. Ps 36,6-10; Jes 43,1-3a; Röm 8,28.35.38f.; 1 Joh 4,16.18; ggf. GL 292); das Gewissen als innerste Mitte und Ort der Begegnung mit Gott
- nach dem Gewissen handeln: für das Leben und die Liebe eintreten (z. B. Wertempfinden, Güter abwägen, Mut zu Entscheidungen)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Zehn Gebote und das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe wiedergeben und als grundlegende Weisungen jüdisch-christlichen Glaubens zur Bewahrung von Leben und Freiheit erfassen
- das christliche Verständnis des Gewissens als innerste Mitte der Person und Ort der Begegnung mit Gott kennen und das Gewissen als letzte maßgebliche Norm für persönliche Entscheidungen wertschätzen

6.6 Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeitserfahrung – Symbole und Sakramente

Lernziele
Alltägliche Gegenstände können einen besonderen Stellenwert erhalten und werden nicht selten wie Kostbarkeiten bewahrt. Auch Schüler haben solche Erfahrungen. Sie sollen auf die vielschichtigen Bedeutungsmöglichkeiten von alltäglichen Dingen aufmerksam werden. Anhand von Texten, Liedern und Bildern sollen sie erkennen, dass Symbole eine vertiefte Sicht der Welt ermöglichen. Sie sollen christliche Symbole und Rituale als Ausdrucksformen von entscheidenden Lebens- und Glaubensvollzügen verstehen lernen und sensibel werden für die Sakramente als wirksame und ermutigende Zeichen der Nähe Gottes.

Lerninhalte

6.6.1 Das bedeutet mir viel – wovon Symbole erzählen
- meine „Heiligtümer": Gegenstände, die mir besonders wichtig sind
- worauf Menschen, Handlungen und alltägliche Dinge verweisen können (z. B. Gegenstandssymbole, Handlungssymbole und Bekenntnissymbole); Mehrdeutigkeit von Symbolen
- mit Symbolen leben (z. B. Gedichte, Gebete und Lieder, Erzählungen, Texte der Bibel, Bilder, Gesten, Rituale, Märchen und Träume; Ursymbole wie Wasser, Licht etc.)

6.6.2 Wo das Leben sich verdichtet – die Zuwendung Gottes erfahren Eth 6.5.3
- die sieben Sakramente: Symbole der Kirche (sichtbare Zeichen der Nähe Gottes in wichtigen Stationen und Situationen des Lebens, Zeichen der Rückbindung an Jesus, Zeichen der Lebensgemeinschaft, Zeichen der Hoffnung)
- die Sakramente der Taufe und Eucharistie; selber Zeichen des Heils für andere sein (z. B. meditative Zugänge: Brot, Licht, Quelle für andere sein)
- ✷ Unterrichtselemente zum Thema Firmung (Zusammenarbeit mit der Firmkatechese)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- erklären, was mit „Symbol“ gemeint ist; Ursymbole der Menschheit kennen (Wasser, Licht) und Symbole in der eigenen Lebenswirklichkeit erkennen
- die sieben Sakramente der Kirche kennen
- Sakramente als Symbolhandlungen verstehen und auf Lebenssituationen hin deuten

Evangelische Religionslehre 6

Aus dem Wahlpflichtangebot 6.4 – 6.7 sind zwei Themenbereiche zu behandeln.
Die Inhalte des Themenbereichs 6.6 können verteilt auf Kirchenjahresanlässe oder als geschlossene Einheit behandelt werden.

6.1 Menschen fragen nach Gott - Gott fragt nach Menschen KR 6.1

Lernziele
Schüler stellen die Frage, ob es Gott gibt und wie man sich ihn vorstellen kann. Sie erfahren in der Klasse, dass auch andere diese Fragen haben. Sie sollen verstehen, dass Vorstellungen von Gott mit menschlichen Ängsten und Hoffnungen zusammenhängen. Die Schüler erkennen an zentralen biblischen Texten, wie Gott sich offenbart und wie Menschen ihre Gotteserfahrungen schildern. Dabei kann auch ihr eigenes Gottesverständnis und -verhältnis vertieft und verändert werden. Sie erschließen sich Formen, wie man sich im Gebet an Gott wenden kann.

Lerninhalte

6.1.1 Menschen fragen nach Gott
- Gottesvorstellungen und Glaubenserfahrungen der Schüler
- Glaubensfragen der Schüler zu Allmacht, Unsichtbarkeit, Reden und Schweigen Gottes, Leid, Ungerechtigkeit
- Zusammenhänge zwischen den Gottesvorstellungen der Schüler und menschlichen Ängsten und Hoffnungen

6.1.2 Gott fragt nach Menschen
- Glaubenserfahrungen in Israel: Gott befreit Menschen (Berufung des Mose, in 2 Mose 3 und Befreiung aus Ägypten, 2 Mose 14-15)
- Glaubenserfahrungen mit Jesus: Gottes Ruf ändert das Leben von Menschen (Berufung des Levi, Mk 2,14-17 oder „der eine aus den zehn Aussätzigen“, Lk 17,11-19)
- wahrer Gott und falsche Götter in der Bibel und heute: 1. Gebot und seine Auslegung im Großen Katechismus, Bilderverbot (2 Mose 20,4), Goldenes Kalb (2 Mose 32)

6.1.3 Menschen glauben an Gott
- sich auf Gott einlassen: Wo können wir in unserem Leben Spuren von Gottes Wirken entdecken?
- Christen glauben an den Dreieinigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist
- Möglichkeiten sich im Gebet an Gott zu wenden: Bitte, Fürbitte, Klage, Lob, Dank oder Streiten mit Gott; ausgewählte Psalmen als Ausdruck des Gottvertrauens, auch z. B. in Liedern von Martin Luther, Paul Gerhard oder aus unserer Zeit
- Jesu Aufforderung zum Gebet (Mt 7,7-11); Chance und Bedeutung des Gebetes: das Vaterunser (Mt 6,5-13)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- verschiedene Gottesvorstellungen kennen
- wissen, dass sich das eigene Gottesbild durch Lebenserfahrungen wandeln kann
- zentrale biblische Texte zu Gotteserfahrungen kennen
- verschiedene Gebetsformen als Möglichkeit sich an Gott zu wenden kennen
- das Vaterunser wiederholen und festigen

6.2 Kreuz und Auferstehung wecken Hoffnung - Jesus Christus Eth 6.5

Lernziele
Es ist nicht einfach, Kinder mit der Bedeutung des Kreuzes Jesu vertraut zu machen, denn das Kreuz steht für Freude und Hoffnung wie auch für Leiden und Scheitern. Am Beispiel der Emmausjünger erfahren die Schüler wie die Anhänger Jesu die Enttäuschung ihrer Hoffnungen erlebt haben. Die Schüler gehen deren Weg von Niedergeschlagenheit zu neuer Hoffnung durch die Begegnung mit dem Auferstandenen mit. Dabei können sie offen werden für das Angebot des Auferstehungsglaubens und im Vertrauen darauf ihren eigenen Weg mit Gott finden.

Lerninhalte

6.2.1 Erwartungen und Enttäuschungen
- Erwartungen der Schüler für ein glückliches Leben
- Erfahrungen der Schüler mit erfüllten und unerfüllten Erwartungen

6.2.2 Auferstehungshoffnung in der Bibel
- die Emmausgeschichte auf dem Hintergrund der Passionsgeschichte: das Entsetzen und die Enttäuschung der Emmausjünger (Lk 24,13-24); die Jünger schöpfen Hoffnung und machen sich auf einen neuen Weg (Lk 24,25-35)
- ✷ zum besseren Verständnis die Passionsgeschichte im Überblick: Einzug in Jerusalem, Lk 19, 28-40; Tempelreinigung, Lk 19,45-48; Verhaftung, Lk 22,47-53; Kreuzigung und Tod, Lk 23,32-49

6.2.3 Die Auferstehungshoffnung in unserem Leben
- der Glaube an den Auferstandenen als Quelle für Mut und Hoffnung in schwierigen Lebenssituationen
- der Glaube an den Auferstandenen als Ermutigung dem Beispiel Jesu zu folgen: Barmherzigkeit üben, für Gerechtigkeit eintreten und Frieden stiften (Seligpreisungen Mt 5,3-12)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Emmausgeschichte kennen
- die Auferstehungshoffnung als zentrale Aussage des christlichen Glaubens verstehen

6.3 Mit Anforderungen umgehen - Orientierung für unser Handeln suchen
KR 6.5, Eth 6.3, G/Sk/Ek 6.1

Lernziele
Schülern begegnen in ihrem Leben auf vielfältige Weise Normen, Regeln und Anforderungen. Sie sollen verstehen, dass deren Beachtung die eigene Lebensgestaltung nicht nur begrenzt, sondern auch für das Zusammenleben sinnvoll ist. Sie erfahren die Notwendigkeit, zwischen eigenen und fremden Anforderungen abzuwägen. Sie sollen erkennen, dass Konflikte zum Leben gehören, und dafür offen werden, biblische Grundgedanken als Orientierungshilfe für ihr Handeln anzunehmen.

Lerninhalte

6.3.1 Anforderungen spüren - Konflikte wahrnehmen Eth 6.1
- Anforderungen, die an uns gestellt werden (wie wir sein sollen), z. B. von Eltern, Schule, Freunden
- Anforderungen, die wir an uns selbst stellen (wie ich sein will)
- Rollenerwartungen an Jungen und Mädchen im Wandel Ph/Ch/B 6.4.1
- Umgang mit Autoritäten (z. B. Schule, Eltern, Trainer, Polizei)
- Sinn und Grenzen von Autorität
- Konflikte, die sich aus der Unvereinbarkeit von Wünschen und Anforderungen ergeben

6.3.2 Gottes Weisung - Hilfe und Herausforderung bei Konflikten
- Beispiele für die Eskalation bei Konflikten und Gewissenlosigkeit: Nabots Weinberg (1 Kön 21,1-29)
- verschiedene „Konfliktlösungen“ im Alltag analysieren: z. B. Gewalt ausüben, im Streit auseinander gehen, Kompromisse schließen, nachgeben, auf sein Recht beharren, sich in andere hineinversetzen, sich sachlich auseinander setzen

- biblische Leitlinien für das Zusammenleben: z. B. Achtung vor dem Leben, Ermutigung zu menschenfreundlichem Handeln: Doppelgebot der Liebe (Mt 22,37-40), Zehn Gebote; Texte und Erzählungen, die diese Leitlinien zum Ausdruck bringen
- Konfliktlösungsstrategien einüben, die die biblischen Leitlinien aufnehmen: z. B. Ehrlichkeit, Gewaltlosigkeit, gegenseitige Achtung, Fehler eingestehen
- Sinn und Notwendigkeit von Geboten und Verboten im Straßenverkehr einsehen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Anforderungen abwägen können
- die Zehn Gebote und das Doppelgebot der Liebe verstehen und wiedergeben können
- Konfliktlösungsstrategien einüben

6.4⊙ Mit Macht verantwortlich umgehen – David

Lernziele
Machtausübung wird von Schülern sowohl als Einengung ihrer persönlichen Freiheit aber auch als Lebens- und Orientierungshilfe empfunden. Sie kennen Macht als Mittel zur Durchsetzung eigener Interessen. An der Gestalt des David können Machtgebrauch zugunsten anderer und Machtmissbrauch für eigene Interessen erkannt werden. In der Batsebageschichte nehmen die Schüler wahr, was Davids Einsicht bewirkt. Sie sollen im Blick auf ihren eigenen Umgang mit Macht im Alltagsleben darüber nachdenken, wie sie ihre Stärke nicht nur für sich, sondern auch für andere einsetzen können.

Lerninhalte

6.4.1 Erfahrungen mit Macht
- Erfahrungen der Schüler mit eigener Macht und Autorität (Gruppe, Geschwister, Schule)
- Situationen, in denen Schüler Macht ausüben
- Situationen, in denen Schüler unter Macht leiden

6.4.2 Macht untersteht Gottes Weisung
- Gott verleiht Macht: David wird gesalbt und besiegt Goliath (1 Sam 16 und 17)
- dem Machtmissbrauch widerstehen: David verschont Saul (1 Sam 24)
✷ David wird König und führt Krieg (2 Sam 5).
- Der König missbraucht seine Macht: David und Batseba (2 Sam 11)
- Der König kehrt um: David und Natan (2 Sam 12)

6.4.3 Menschen haben Macht
- verantwortungsvoll mit Macht umgehen lernen, gerechte und ungerechte Machtausübung unterscheiden
- Stärke und Macht als eine Gabe Gottes begreifen, um den Schwächeren und Bedürftigen zu helfen; dazu Luthers Auslegung zum 5. Gebot

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Daviderzählungen kennen
- positive und negative Formen der Machtausübung unterscheiden können
- verantwortungsvoll mit Macht umgehen

6.5⊙ Fremden begegnen – fremd sein

Lernziele
Schüler machen vielfältige Erfahrungen mit Fremdsein und mit Fremden. Anderssein befremdet und kann Ablehnung bewirken. An eigenen Erlebnissen und an den Schicksalen anderer sollen die Schüler entdecken, was Fremdsein bedeutet. So kann Verständnis für und Neugier auf das Fremde geweckt werden. Die Schüler können erfahren, dass Fremdes bereichernd für das eigene Leben werden kann. Durch die Beschäftigung mit der biblischen Botschaft werden sie dazu herausgefordert, Fremden vorurteilsfrei zu begegnen und sie in die Gemeinschaft aufzunehmen.

Lerninhalte

6.5.1 Fremdheitserfahrungen: zwischen Ablehnung und Neugier
- Erfahrungen der Schüler mit Fremdem: z. B. Musik, Bilder, Mode, Speisen
- Erfahrungen der Schüler mit Fremdsein: z. B. Umzug, Urlaub, Krankenhaus, Schulwechsel; ausgeschlossen werden aus Freundeskreis oder Klassengemeinschaft; Ausgegrenzte: z. B. Dicke, Unmodische, Unsportliche; sich selbst fremd sein
- Reaktionen auf das Fremde: z. B. Verunsicherung, Angst, Abwehr; Interesse, Neugier, Begeisterung; Bereitschaft eigene Erfahrungen zu erweitern

6.5.2 Umgang mit Fremdem und Fremden
- Erkundung der Lebenszusammenhänge von Fremden/Minderheiten vor Ort: z. B. Schicksale von Flüchtlingen oder Vertriebenen, ggf. heimatgeschichtliche Bezüge
- Versuche, sich in Situation und Empfindungen der anderen zu versetzen und mit deren Augen zu sehen: Abbau von Vorurteilen, Erweiterung der Toleranz
- die biblische Botschaft als Aufforderung, sich auf Fremde als unsere „Nächsten“ einzulassen und zu helfen, wo es nötig ist; dazu Schutz der Fremden: z. B. 3 Mose 19,33f., 3 Mose 24,22 oder 5 Mose 10,17-19; Gott im Fremden begegnen, Mt 25,31-40

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- unterschiedliche Reaktionen auf Fremde und Fremdes benennen und Vorurteile erkennen können
- sich in Situationen und Empfindungen anderer versetzen können
- biblische Weisungen zum Umgang mit Fremden kennen

6.6⊙ Rhythmen des Lebens - Alltag und Feiertag

Lernziele
Die Schüler sind in den Wechsel von Alltag und Feiertagen bzw. schulfreien Tagen eingebunden. Sie sollen erfahren, dass Lebensrhythmen im Tag, in der Woche, im Jahr eine Hilfe und Begleitung sein können. Sie lernen kirchliche Feste und Feiertage und deren Bedeutung kennen. Sie sollen Anregungen erhalten, wie Zeiten im Rhythmus von Alltag und Feiertag gestaltet werden können. Dazu können auch meditative Übungen dienen, die den Wechsel von Anspannung und Entspannung erfahrbar werden lassen.

Lerninhalte

6.6.1 Rhythmen des Lebens KR 6.3.1
- verschiedene Rhythmen im Verlauf des Tages, des Jahres wahrnehmen: z. B. wach sein - schlafen, Tag - Nacht, einatmen - ausatmen, Sommer – Winter
- Rhythmen als (vor)gegebene Ordnung und als freigewählte Gestaltung des Lebens verstehen: z. B. Essenszeiten, Termine, Fernsehen, Arbeit und Ruhe G/Sk/Ek 6.4, AWT 6.1.2
- Rhythmen, die der christliche Glaube anbietet: z. B. Morgengebet, Abendgebet, Tischgebet, Sonntag ...

6.6.2 Feiertage der Kirche im Rhythmus des Lebens
- das Kirchenjahr als Rhythmus des kirchlichen Lebens: christliche Feste im Überblick
- vertiefte Behandlung eines kirchlichen Festes: z. B. biblischer Bezug, Symbole, Ablauf, Gestaltung; evtl. auch vergleichen mit Festen anderer Konfessionen oder Religionen
- Vorbereitung und Gestaltung eines kirchlichen Festes in der Klasse, der Schule oder der Familie
- Bedeutung von Festen bedenken: Erinnerung an Gottes Handeln, Schaffen von Gemeinschaft, Rückbesinnung auf das eigene Leben

6.6.3 Leben im Rhythmus: Anspannung – Entspannung
- Erfahrungen machen mit Stilleübungen, Entspannungsübungen, meditativen Elementen
- vorgegebene oder selbst geschriebene Gebete (z. B. Gebetsbuch erstellen)
- Rituale im Stundenablauf

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- christliche Feste des Kirchenjahres kennen und erklären können
- ein Fest in der Klasse oder in der Schulgemeinschaft vorbereiten und feiern
- vertraut sein mit Übungen zu Stille und Meditation

6.7⊙ Glaube in der Bewährung - Christen im Römischen Reich

Lernziele
Vermutlich können sich viele Menschen in unserer westlichen Welt nur schwer vorstellen, dass die Zugehörigkeit zum Christentum gefährlich sein kann. An Leben und Verfolgung früher Christen können die Schüler wahrnehmen, was christliches Selbstbewusstsein in einer feindlichen Umgebung bedeutet. Darüber hinaus sollen sie erkennen, wie Christen und die Kirche Versuchungen erliegen, der Macht zu dienen und Macht zu missbrauchen. Den Schülern soll bewusst werden, dass christlicher Glaube auch ein gesellschaftskritisches Potenzial enthält.

Lerninhalte

6.7.1 Wofür sich Einsatz lohnt
- Beispiele für erfüllendes Engagement
- Überlegungen, wie viele Schwierigkeiten und Nachteile man in Kauf nimmt, wenn man von einer Sache begeistert ist: dafür Zeit, Geld, Energie usw. aufbringen; Konflikte riskieren

6.7.2 Glaube in der Bewährung - Beispiel „Christen im Römischen Reich Eth 6.5.3, G/Sk/Ek 6.2.3, KR 6.2.2, D 6.1.2
- Christen werden verfolgt: z. B. die domitianische Verfolgung, das Schicksal der Perpetua; Gründe für die Verfolgungen (z. B. Ablehnung des Kaiserkultes); Bilder aus dem Alltagsleben
- Christen halten der Verfolgung stand („Gott mehr gehorchen als den Menschen“, Apg 5,29), passen sich aber auch an („Seid untertan“, 1 Petr 2,13-17)
- Der Kaiser erlaubt die christliche Religion: Christen leben frei, übernehmen Staatsämter, beeinflussen die Gesetzgebung (z. B. Schutz der Neugeborenen); ggf.: Bischof Ambrosius bewegt den Kaiser Theodosius zur öffentlichen Buße für begangenes Unrecht.
- Herrschaft führt Christen in Versuchung, Rechtgläubigkeit zu erzwingen: z. B. Verbot und Verfolgung anderer Religionen und Glaubenskonflikte in der Alten Kirche

6.7.3 Glaube in der Bewährung - Christsein in unserer Zeit
- Menschen der Gegenwart, die sich für ihre christliche Überzeugung einsetzen
✷ Verfolgung von Christen aus religiösen oder politischen Gründen
- unser eigener Glaube in der Bewährung: Sollten Christen anders als andere sein? (z. B. die eigene Überzeugung nicht verleugnen; mithelfen dort, wo es notwendig ist; gegen Unrecht protestieren)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- wissen, dass Christen im Römischen Reich um ihres Glaubens willen verfolgt wurden

Ethik 6

6.1 Mit anderen auskommen ® KR 6.5.1, EvR 6.3.1, G/Sk/Ek 6.1

Lernziele
Die Schüler sollen erkennen, dass sie bei der Verwirklichung von Zielen auch die Erwartungen und Interessen anderer berücksichtigen müssen. Anhand von Fallbeispielen aus ihrer Erfahrungswelt werden ihnen mögliche Interessenskonflikte bewusst; sie erproben und bewerten Lösungsmöglichkeiten aus jeweils anderen Perspektiven. Die Schüler sollen dabei verschiedene Sichtweisen nachempfinden sowie eigenes und fremdes Verhalten wahrnehmen und überdenken.

Lerninhalte

6.1.1 Wir und die Erwachsenen
- Erwartungen anderer an uns, z. B. von Eltern, Lehrern, Polizei,
- eigene Interessen denen Erwachsener gegenüberstellen, z. B. Freizeitverhalten, Medienkonsum, Haushaltspflichten
- Interessenskonflikte aus jeweils anderen Perspektiven betrachten

6.1.2 Wir unter uns
- Interessen abwägen, z. B. in der Klasse, in der Gruppe, zwischen den Geschlechtern, zwischen den Geschwistern, im Verein
- typische Verhaltensweisen ausprobieren, z. B. Anführer, Mitläufer und Außenseiter
- Konflikte möglichst einvernehmlich lösen, z. B. Kompromisse schließen, Interessensausgleich, Zugeständnisse machen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Rücksicht auf Erwartungen und Interessen anderer nehmen
- eigene und fremde Interessen erkennen und aus jeweils anderen Perspektiven betrachten
- Konflikte einvernehmlich bewältigen

6.2 Unser Umgang mit Eigentum

Lernziele
Angesichts des weit verbreiteten Konsumdenkens sollen die Schüler lernen, die Bedeutung von Eigentum weder zu unter- noch zu überschätzen. Ihre Einstellungen und ihr Verhalten sollen durch einen verantwortungsvollen Umgang mit eigenem und fremdem Eigentum sowie mit der natürlichen Umwelt bestimmt sein. Damit dies gelingt, lernen sie Dinge zweckbestimmt und schonend zu behandeln.

Lerninhalte

6.2.1 Was Eigentum bedeutet
- Eigentum fördert Unabhängigkeit, verpflichtet aber auch, z. B. eigenes Zimmer.
- Eigentum ermöglicht die Entfaltung der Persönlichkeit, z. B. Spielraum für Freizeitaktivitäten und Hobbys.

6.2.2 Wie wir mit dem umgehen, was uns und anderen gehört
- mit unserem Eigentum im Sinn seiner Zweckbestimmung schonend umgehen, z. B. mit Nahrungsmitteln, Fahrrad, Computer
- Umgang mit fremdem Eigentum, z. B. pfleglicher Behandlung von Geliehenem, kein Vandalismus, nicht Schwarzfahren
- verantwortungsvoller Umgang mit der Natur, z. B. in der Freizeit, Haltung von Haustieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- eigenes und fremdes Eigentum wertschätzen
- verantwortlicher Umgang mit Eigentum

6.3 Orientierung für unser Handeln ® KR 6.5, EvR 6.3

Lernziele
Die Schüler sollen die Gründe für Erfolg und Misserfolg von Handlungen erkennen und ihre eigenen diesbezüglich hinterfragen. Sie sollen sich bewusst werden, wie sie selbst ihre Absichten ins Spiel bringen, wie sie Einfluss nehmen, wie ihr Handeln positive oder negative Wirkungen auf andere hat und Folgen auslöst. Dabei soll ihnen der Sinn von Strafen im Zusammenleben deutlich werden und die Notwendigkeit von Vergeben und Wiedergutmachen einleuchten. Sie sollen zunehmend ihre Handlungen selbst bewerten lernen und für die Folgen einstehen.

-

Lerninhalte

6.3.1 Handeln zwischen Gelingen und Misslingen
- warum mir etwas gut gelingt, z. B. Interesse, Freude, klare Zielvorstellungen, passende Umstände, Engagement, Glück
- warum ich nicht immer erreiche, was ich beabsichtige, z. B. Missverständnisse, zu geringe Anstrengungen, falsche Erwartung, unklare Zielvorstellungen
- Bereitschaft entwickeln, aktiv zum Gelingen beizutragen

6.3.2 Handeln und die Folgen tragen
- auch Kinder machen Fehler, z. B. in der Familie, im Freundeskreis, in der Schulgemeinschaft, im Straßenverkehr
- Formen der Wiedergutmachung, z. B. sich entschuldigen, sich bessern, angerichteten Schaden nach Kräften ersetzen, Strafen annehmen
- das Gewissen als innere Erkenntnis- und Bewertungskraft

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Gründe für gelungenes und misslungenes Handeln
- Möglichkeiten der Wiedergutmachung praktizieren
- Bereitschaft für die Folgen des eigenen Verhaltens einzustehen
- das Gewissen als Bewertungsinstanz wahrnehmen

6.4 Medien in unserem Leben KR 6.3.2, D 6.2.6

Lernziele
In unserer von Informationstechnik geprägten Gesellschaft nehmen Medien einen bedeutenden Platz ein. Ausgehend von ihren Alltagserfahrungen sollen die Schüler ihre Gewohnheiten im Umgang mit Medien überprüfen. Sie setzen sich intensiv mit einzelnen Beiträgen auseinander und erkennen, dass Medien große Möglichkeiten und Chancen bieten, ein falscher Umgang mit ihnen aber vielfältige Gefahren birgt. Vor allem sollen sie Gründe für die Faszination von Medien hinterfragen und alternative Beschäftigungsmöglichkeiten entdecken.

Lerninhalte

6.4.1 Chancen und Gefahren von Medien
- was Medien bieten, z. B. Ablenkung, Spiel, Unterhaltung, Information, Bildung, Horizonterweiterung
- Gefahren durch unüberlegten Medienkonsum, z. B. Vereinsamung, falsche Konsumhaltung, Verlust an Lebensfülle, seelische Belastung, Abstumpfung gegenüber Gewalt

6.4.2 Bewusster Umgang mit Medien
- Gewohnheiten und Vorlieben im Umgang mit Medien benennen.
- Beweggründe für den eigenen Mediengebrauch hinterfragen
- alternative Möglichkeiten der Beschäftigung suchen und wahrnehmen, z. B. Freundschaften pflegen, Sport treiben, musizieren, lesen, Projekt „Eine Woche ohne Fernsehen“

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Vor- und Nachteile von Medien
- das eigene Medienverhalten reflektieren
- alternative Beschäftigungsmöglichkeiten nutzen

6.5 Weltreligionen: Leben und Glaube im Christentum

Lernziele
Die Schüler leben in einer vom Christentum geprägten Kultur. Sie sollen die religiösen Zeugnisse dieses Kulturraums kennen und verstehen lernen. Die Schüler gewinnen einen Überblick über Leben, Lehre und Wirken des Jesus aus Nazareth und erfahren von seiner zentralen Bedeutung für alle Christen. Sie sollen Grundzüge der Geschichte des Christentums und gegenwärtige Entwicklungen kennen. Grundkenntnisse über das Christentum sollen dazu beitragen, gegenseitige Achtung und Toleranz anzubahnen.

Lerninhalte

6.5.1 Christentum in unserem Umfeld
- religiöse Zeichen, Bilder, Gebäude im Nahbereich
- Zeitorientierung nach christlichem Zeitmaß, z. B. Jahreszählung, Sonntage, Festzeiten und ihre Gebräuche
- Leben und Handeln von Menschen im Christentum
- karitative und diakonische Einrichtungen, z. B. Caritas, Innere Mission

6.5.2 Jesus aus Nazareth - sein Wirken und seine Lehre
- Überblick über das historische Umfeld und das Leben Jesu bis zu seinem Tod
- Kenntnisse über seine Lehre und Botschaft anhand ausgewählter Gleichnisse und der Bergpredigt
- Jesu Hinrichtung und das Zeugnis der Jünger von der Auferstehung des Gekreuzigten

6.5.3 Die Ausbreitung des Christentums ® KR 6.2, EvR 6.7.2
- der Weg der Kirche im Überblick: Verbreitung durch die Apostel, Überschreitung ethnischer Grenzen, Urchristentum, Staatsreligion, Reformationen und Konfessionen, ökumenische Verständigung G/Sk/Ek 6.2.3
- Gemeinsamkeiten der Christen in Leben und Glauben: Glaube an Jesus und Nachfolge, Bibel, Glaubensbekenntnis, Gebet und Sakrament KR 6.6.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Grundzüge des christlichen Glaubens
- Achtung und Toleranz für die christliche Lebensweise anbahnen

Deutsch 6

6.1 Sprechen

Lernziele
Die Schüler entwickeln ihre Fähigkeiten zum Erzählen, zum Ausdrücken ihrer Empfindungen und zur Teilnahme an Gesprächen weiter. Meinungen und Anliegen stellen sie angemessen dar, begründen sie altersgemäß und sind bereit Konflikte auf sprachlicher Ebene zu lösen. Sie informieren sich und andere über vielfältige Sachverhalte. Ihr sprachlicher und körpersprachlicher Ausdruck wird verbessert. Der Unterricht schafft motivierende Sprechanlässe, insbesondere bei der Planung und Durchführung von Gemeinschaftsaufgaben. Der kreative Umgang mit Sprache entwickelt die sprachgestalterischen Fähigkeiten der Schüler und fördert ihre Freude am Sprechen.

Lerninhalte

6.1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen
- persönliche Erlebnisse und Interessen mitteilen, dabei auch Gefühle verbalisieren
- Gesprächsregeln und -techniken pflegen und weiter festigen, z. B. den anderen ausreden lassen, auf Gesagtes eingehen, Gedanken weiter verfolgen
- verschiedene Formen des kommunikativen Miteinanders kennen, weitgehend sicher verwenden und Fehlverhalten erkennen, z. B. Gespräche untereinander, Gespräche mit Erwachsenen
- sich bemühen Konflikte sachlich und angemessen anzugehen und sprachlich zu lösen; sich um Ich-Botschaften bemühen G/Sk/Ek 6.1.4
- die eigene Meinung situationsgemäß äußern und vermehrt zusammenhängend begründen
- Strategien entwickeln und erproben, z. B. sich nicht provozieren lassen, sich entschuldigen, mit Gerüchten kritisch umgehen

6.1.2 Sich und andere informieren E 6.3.2
- Informationen und Auskünfte zunehmend selbstständig einholen, auch mithilfe moderner Telekommunikation
- die gewonnenen Informationen weitergeben, z. B. über aktuelle Ereignisse berichten
- sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck verbessern, z. B. deutliche Aussprache, Sprechtempo und Lautstärke, sich dem Zuhörer zuwenden, auf Anschauungsmaterial hinweisen
- Möglichkeiten der audiovisuellen Aufnahme und Wiedergabe nützen, z. B. bei einem Unterrichtsgang

6.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen
- spielerisch mit Sprache umgehen, z. B. Sprech- und Kooperationsspiele
- Rollen sprechen und darstellen, ggf. mit Hilfe medialer Aufzeichnungen reflektieren, z. B. Gestaltungsversuche nach Textvorlagen, bewusster Einsatz von Gestaltungsmitteln Mu 6.1.1, 6.1.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Im Rollenspiel erproben und steigern die Schüler ihre Gesprächs- und Vortragsfähigkeiten.

6.2 Lesen und Mediengebrauch

Lernziele
Schulische und außerschulische Impulse erhalten und vertiefen das Leseinteresse der Schüler. Sie entwickeln ihre individuelle Lesefähigkeit weiter, indem sie grundlegende Lesetechniken kontinuierlich, auch fächerübergreifend, üben. Der handlungs- und produktionsorientierte Umgang mit verschiedenen Textsorten fördert das Textverständnis, motiviert die Schüler zu kreativem Tun und weckt die Lesefreude. Durch die vielfältige Begegnung mit Kinder- und Jugendliteratur werden die Schüler zum Lesen über die Schule hinaus angeregt. Die Schüler setzen sich mit dem Medium Fernsehen und Video auseinander und üben den sinnvollen Umgang mit kindgerechtem Suchwerkzeug im Internet.

Lerninhalte

6.2.1 Interesse am Lesen gewinnen
- eine leseanregende Umgebung selber mitgestalten, z. B. einen Bücherflohmarkt organisieren
- regelmäßig freie Lesezeiten nützen
- eine Bibliothek erkunden und ihre Medienvielfalt nützen, z. B. Ausleihen von Bücherkisten, Bücher zu aktuellen Filmen, Popstars usw.

6.2.2 Lesefähigkeit verbessern
- konzentrationsfördernde Bedingungen kennen und nützen, z. B. Einplanung von festen Lesezeiten in der eigenen Freizeit, Ausgleichs- und Entspannungsübungen
- Lesetraining
- genau lesen und flüssig vorlesen, z. B. Wortsuchspiele, Satzpyramiden, Wort- und Satzpaare finden, Blicksprung trainieren, mit verteilten Rollen lesen
- Inhalte rasch auffassen, z. B. falsche Wörter in Texten finden und ersetzen, unlogische Stellen finden, Sätze mit gleichen oder gegensätzlichen Aussagen zuordnen, Überschriften bilden
- klanggestaltend lesen, z. B. Interpunktionen berücksichtigen, redebegleitende Verben bei der wörtlichen Rede beachten
- individuelle Leseübungen, z. B. Lesespiele spielen und erfinden

6.2.3 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen M 6.5
- Informationen aus schülernahen und lebensrelevanten Sach- und Gebrauchstexten entnehmen:
  - Vorwissen, auch aus anderen Medien aktivieren
  - Texte konzentriert still lesen
  - sprachlich und inhaltlich schwierige Textstellen klären, z. B. durch beigefügte Grafiken deuten, innertextliche Bezüge markieren
  - wesentliche Aussagen eines Textes herausarbeiten und darstellen, z. B. mündlich wiedergeben, unterstreichen, Teilüberschriften und Teilzusammenfassungen formulieren, verändert angebotene Texte rekonstruieren, Inhalte oder sprachliche Form spielerisch verändern
  - die Textabsicht erkennen, belegen und beurteilen, z. B. persönlich Stellung nehmen
  - auf die Arbeitsphase zurückschauen, über das gewonnene Wissen verfügen und das methodische Repertoire sichern

Textbeispiele:
Sachtexte aus anderen Fächern, Sachbücher, Textaufgaben M 6, Zeitungsnachrichten mit aktuellem Bezug, Anleitungen und einfache Gebrauchsanweisungen, Unfallverhütung S 6.1.4, Informationsbroschüren, auch von Betrieben und internationalen Organisationen und von geplanten Ausflugszielen, Verkehrsregeln, Werbetexte, Veranstaltungshinweise aus dem Internet, E-Mail von Partnerschulen

6.2.4 Zugang zu literarischen Texten finden
- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch aus anderen Sprachen und Kulturen, kennen lernen und kreativ umsetzen:
  - Texte erleben, z. B. hören, lesen, vorlesen, vortragen, auch mit visueller oder musikalischer Begleitung
  - Ort, Zeit, Personen und Handlung herausstellen und Unverstandenes klären
  - sich in Empfindungen literarischer Figuren einfühlen und mit ihren Motiven und Verhaltensweisen auseinander setzen, z. B. Rolle einer Figur aus einer Geschichte darstellen, einen neuen Schluss erzählen oder schreiben und mit dem Original vergleichen, ein Gedicht musikalisch untermalen Mu 6.4.3
  - auffallende sprachliche Mittel untersuchen und ihre Wirkung erleben, z. B. Vergleich, Redensarten und Sprichwörter

Textsorten:
Gedichte, z. B. Natur- und Erlebnisgedichte; epische Kleinformen, z. B. Erzählung, Fabel, Sage, Legende; Klang- und Sprachspiele, konkrete Poesie; einfache Dialogstücke

6.2.5 Kinder- und Jugendbücher kennen lernen und lesen

- gemeinsam zwei Kinder- oder Jugendbücher lesen, z. B. in der Schule, im „grünen Klassenzimmer“, an verschiedenen Leseorten im Umfeld der Schule
- sich mit den ausgewählten Büchern und ihren Autoren auseinander setzen, auch mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren, z. B. literarisches Rollenspiel, den Schluss neu schreiben, ein Lesetagebuch führen, Brief an den Autor
- weitere Kinder- oder Jugendbücher kennen lernen, auch in Form von Vorlesen, Hörkassetten, CD-Roms oder Verfilmungen, z. B Lesen in der Wochenplanarbeit, Eltern-Schüler-Leseabend

6.2.6 Medien und Medienerfahrungen untersuchen ® KR 6.3.2, Eth 6.4

- über die Rolle der Medien in der eigenen Freizeit sprechen und nachdenken, z. B. Umfrage in der Klasse, alte Menschen befragen
- Fernsehen und Videofilme exemplarisch untersuchen, z. B. Vergleich von Buch und Verfilmung, Videoclip zu einem Gedicht oder einer Geschichte drehen, ein Fernsehstudio besuchen
- mit dem Computer umgehen, z. B. mithilfe von kindgerechten Suchmaschinen Informationen finden WTG 6.4.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler entwickeln durch ein breites Buchangebot Freude am Lesen.

6.3 Schreiben und Rechtschreiben

Lernziele

Die Schüler pflegen und vertiefen das Erzählen. Sie informieren über Sachverhalte, berichten und beschreiben, äußern ihre Meinungen und vertreten ihre Anliegen, die sie auch begründen. Der kreative Umgang mit Sprache stellt weiterhin einen wichtigen Teil der Schreiberziehung dar. Ein bedeutender Aspekt bleibt die Gestaltung der schriftlichen Arbeiten, die sowohl sach- und adressatenbezogen als auch in einer sauberen äußeren Form erfolgt. Dies erfordert verstärkt eine rechtschreibbewusste Haltung. Verschiedene Arbeitstechniken, Übungsformen und Rechtschreibstrategien unterstützen die individuelle Arbeit. Die Schüler gewinnen Sicherheit in der Anwendung weiterer wichtiger Rechtschreibregelungen und Einblicke in Problembereiche der Schreibung. Bei allen schriftlichen Arbeiten ist auch der Computer eine Hilfe.

Lerninhalte

6.3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten

Erzählen

- das Erzählen von Erlebnissen weiter ausbauen:
- vielfältige Anregungen, z. B. Textvorlagen aufgreifen; Handlungen schlüssig planen; Erzählperspektive wechseln;
  erzählerische Mittel einsetzen, z. B. Zeitwechsel, Vergleiche, Angaben des Ortes und der Zeit;
  Texte überarbeiten und z. B. mit einer Partnerklasse austauschen, ggf. als E-Mail E 6.3.4

Informieren

- einfache Vorgänge beschreiben, z .B. Versuche, Arbeitsabläufe:
  Reihenfolge beachten, notwendige Materialien notieren, Fachbegriffe ermitteln, Textaufbau vorplanen; sachangemessen schreiben, auch mit Bild-Text-Kombination;
  den Text auf Vollständigkeit, Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit überprüfen
- Sachverhalte wiedergeben, z. B. Unterrichtsergebnisse zusammenfassen, Unterlagen für Referate erstellen, Projekte dokumentieren:
  sich über die Sache informieren, auf sachliche Richtigkeit achten, Fachbegriffe klären und einbauen, Textaufbau und -gestaltung planen;
- in sachangemessener Form schreiben, z. B. Raumaufteilung, Hervorhebungen, Bebilderung; den Text auf Sachrichtigkeit, Leserlichkeit und Verständlichkeit überprüfen
- von Geschehnissen berichten, z. B. Ereignisse aus dem Schulleben:
  die nötigen Informationen festhalten, Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden, die richtige Reihenfolge einhalten;
  die Form des Schreibens auswählen und den Text in sachlich knapper Sprache schreiben, auch persönliche Eindrücke wiedergeben; Sachangemessenheit des Textes überprüfen

Meinungen und Anliegen darlegen

- eigene Meinungen und Anliegen schriftlich äußern, z. B. bei persönlichen oder gemeinsamen Interessen:
  sich über eigene Meinungen, Absichten und Gefühle klar werden, eine adressatengerechte Form wählen, z. B. Wand- oder Schülerzeitung schriftlich ausführen und die Wirkung beim Empfänger überprüfen

6.3.2 Kreativ mit Texten umgehen

- Texte verändern, z. B. fehlende Textteile ergänzen, Dialoge einfügen, Personen verändern
- Formen des freien Schreibens erproben, z. B. Schreiben nach Cluster, Schreiben nach einer Fantasiereise, Verwenden literarischer Muster, z. B. Elfchen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler schreiben vermehrt informierend und appellierend, wählen dafür geeignete Schreib- und Präsentationsformen aus und gestalten sie ansprechend.

6.3.3 Richtig schreiben

- individuelle Fehler erkennen und durch angemessene Arbeitstechniken und Übungsformen beheben lernen
- Rechtschreibstrategien weiterentwickeln und für das richtige Schreiben von Mitsprechwörtern, Nachdenkwörtern und Merkwörtern nützen, z. B.:
  - lauttreue Wörter deutlich sprechen, abhören und richtig schreiben
  - richtig abschreiben und sich selbst kontrollieren
  - Wörter sammeln, schwierige Stellen markieren, ordnen
  - mit Wortlisten trainieren
  - Wortbausteine (Wortstamm, Endungen, Vor- und Nachsilben) erkennen
  - Wörter ableiten
  - Wörter verlängern
  - Sprachwissen einsetzen
  - Wörter nachschlagen
  - Fehler in eigenen und anderen Texten finden, markieren, korrigieren
  - mit einer Rechtschreib- und /oder Fehlerkartei arbeiten
  - mit Lernprogrammen üben

- Regelhaftigkeiten kennen und anwenden:
  - Schreibung nach einem kurz gesprochenen Vokal (Regelschreibung: Es folgen zwei Konsonanten, z. B. Hand, Nuss, Himmel.)
  - über Wortfamilien, Endungen usw. morphematische Zusammenhänge nützen
  - grammatisches Wissen einsetzen, z. B. Großschreibung von Nomen und nominalisierten Adjektiven und Verben, die Artikel- und Erweiterungsprobe
  - weitere Grundregeln der Rechtschreibung beachten, z. B. Höflichkeitsanrede, Schreibweisen, bei lang gesprochenem Vokal, Worttrennung am Zeilenende, Zeichensetzung, auch bei der wörtlichen Rede und beim Satzgefüge
  - Getrennt- und Zusammenschreibung nach dem vorherrschenden Prinzip des Getrenntschreibens

- Problembereiche der Laut-Buchstaben-Zuordnung kennen, z. B. Wörter mit s-Lauten, auch das/dass
- gängige Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, z. B. Ausnahmeschreibungen nach einem kurz gesprochenen Vokal mit nur einem Konsonanten wie in hat, in, bis usw.
- Fachbegriffe und Fremdwörter durch Üben sichern

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler nützen verstärkt Rechtschreibstrategien.

6.4 Sprache untersuchen

Lernziele
Die Schüler steigern ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit, indem sie die unterschiedlichen Funktionen von Wörtern, Sätzen und Satzverknüpfungen in Textzusammenhängen weiter untersuchen und bei der Gestaltung eigener Texte, auch hinsichtlich der Rechtschreibung, selbst anwenden. Hierbei helfen ihnen vor allem die schon bekannten operationalen Verfahren. Sie nützen auch die Vielfalt von Wortbedeutungen, weitere Möglichkeiten der Wortbildung und die Ausdruckskraft von Vergleichen. Dieses Wissen ermöglicht ihnen, sprachliche Äußerungen anderer zunehmend bewusster zu verstehen und eigene Anliegen situationsgerechter zum Ausdruck zu bringen.

Lerninhalte

6.4.1 Sprache untersuchen
- die unterschiedlichen Funktionen von Wortarten - zu den bekannten nun auch Konjunktionen und Präpositionen - kennen, ihre Wirkung im Text beurteilen, z. B. die verknüpfende Wirkung von Konjunktionen, Steigerung der Aussagegenauigkeit, Vermeidung von Wiederholungen und Herstellen von Bezügen
- die Flexionsformen der bekannten Wortarten richtig anwenden sowie die von den Präpositionen geforderten Flexionsformen erkennen und richtig gebrauchen
- Formen des Verbs: die Tempora Präsens, Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt wiederholen, das Futur bilden und situationsgerecht anwenden, wissen, dass man mit dem Präsens nicht nur Gegenwärtiges, sondern auch Vergangenes und Zukünftiges ausdrücken kann
- Kenntnis der Wortarten für das Rechtschreiben nützen, z. B. Getrenntschreibung von Verb/Verb, Adjektiv/Verb
- Möglichkeiten der Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung erweitern und beim Schreiben und Rechtschreiben sinnvoll einsetzen
- die Bedeutung von Wörtern untersuchen und die Erkenntnisse für den eigenen Sprachgebrauch nützen, z. B. Wortfelder, Wortfamilien, Ober-, Unterbegriffe, Mehrdeutigkeit von Wörtern, Fachbegriffe
- die Bedeutung und Herkunft häufig benützter Redensarten und Sprichwörter kennen lernen und für den eigenen Sprachgebrauch nützen
- Vergleiche verstehen und ihre Wirkung gezielt nützen
- die Satzglieder Subjekt und Prädikat erkennen und damit bei der Gestaltung eigener Texte die Sätze auf Vollständigkeit hin überprüfen
- Sätze mithilfe der operationalen Verfahren verändern und in Texten situationsgerecht einsetzen
- sinnvolle Satzverknüpfungen mit geläufigen Konjunktionen erproben und in eigenen Texten anwenden

Fachbegriffe
- Sicherung der Fachbegriffe aus der Jahrgangsstufe 5
- Wortarten: Konjunktion, Präposition; beim Verb: Futur
- Ober- und Unterbegriff
- Vergleich
- Satzglieder: Subjekt, Prädikat
- Satzverknüpfungen: Hauptsatz, Nebensatz

Zusätzliche Fachbegriffe für leistungsstärkere Schüler
- Satzglieder: Angaben des Ortes, der Zeit, des Grundes, der Art und Weise; Objekt im 3. und im 4. Fall
- Satzverknüpfungen: Satzreihe, Satzgefüge
-

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler verstehen und verwenden Sprache in Bedeutungsnuancen, Redensarten, Vergleichen und in Satzbau, Satz- und Textverknüpfungen zunehmend bewusster.

Mathematik 6

6.1 Bruchzahlen

Lernziele
Durch vielfältige Aktivitäten vertiefen die Schüler ihr Verständnis für Bruchzahlen. Ausgehend vom Umgang mit konkreten gleichnamigen Brüchen lernen sie das Rechnen mit ungleichnamigen Brüchen. Bei der Division beschränken sie sich auf das Teilen durch natürliche Zahlen. Die Schüler lösen einfache Aufgaben und achten dabei auf eine übersichtliche Schreibweise sowie vorteilhaftes Kürzen.

Lerninhalte

- Bruchzahlbegriff vertiefen: konkret handeln, zeichnerisch darstellen, verschiedene Modelle kennen lernen; Bruch als Quotient ($\frac{a}{b}$ = a : b)
✷ Fachbegriffe: echter Bruch, unechter Bruch
✷ unechte Brüche als gemischte Zahlen darstellen
- Erweitern und Kürzen
- Bruchzahlen ordnen
- Bruchzahlen addieren und subtrahieren
- Bruchzahlen multiplizieren
- Bruchzahlen durch natürliche Zahlen dividieren
✷ durch Bruchzahlen dividieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bruchzahlen verstehen und ordnen; Bruch als Quotient
- gleichnamige Brüche addieren und subtrahieren

6.2 Dezimalbrüche

Lernziele
Beispiele aus dem Alltag lassen den Schülern die Bedeutung der Dezimalbrüche und die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten erkennen. An die Vorerfahrung bei der Schreibweise von Größen anknüpfend, erweitern sie ihren Dezimalbruchbegriff. Beim Addieren und Subtrahieren wenden sie ihr bisheriges Können an und gewinnen zunehmend Sicherheit.
Sie sollen Dezimalbrüche multiplizieren und durch natürliche Zahlen dividieren, sowie situationsangemessen runden können. Einfache Aufgaben lösen sie individuell mit oder ohne Notizen.

Lerninhalte

- Dezimalbrüche als Stellenwertschreibweise von Bruchzahlen verstehen
- Dezimalbrüche am Zahlenstrahl darstellen; Dezimalbrüche ordnen
- Brüche in Dezimalbrüche umwandeln und umgekehrt
- Dezimalbrüche runden
- Dezimalbrüche addieren und subtrahieren
- Dezimalbrüche multiplizieren und durch natürliche Zahlen (höchstens zweistellig) dividieren; dabei die Kommasetzung begründet vornehmen
- einfache Aufgaben im Kopf oder mit Hilfe von Notizen lösen
✷ Dezimalbrüche durch Dezimalbrüche dividieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Dezimalbruchschreibweise verstehen
- Beziehung zwischen Brüchen und Dezimalbrüchen verstehen
- Brüche, deren Nenner Teiler von 1000 sind, in Dezimalbrüche umwandeln
- Dezimalbrüche runden und über sinnvolle Genauigkeit entscheiden
- mit Dezimalbrüchen schriftlich und mündlich rechnen

6.3 Geometrie

6.3.1 Geometrische Figuren und Beziehungen, Parallelverschiebung, Drehung

Lernziele
Die Schüler klassifizieren geometrische Figuren nach geeigneten Kriterien. Auf konkret-anschauliche, dynamische Weise sollen sie weitere Abbildungen geometrischer Figuren anwenden sowie die notwendigen Begriffe erwerben. In diesem Zusammenhang üben sie den sachgerechten Umgang mit Geodreieck und Zirkel.
Die Schüler sollen Winkel als Figuren auffassen, zeichnerisch darstellen, messen und nach Größe klassifizieren. Modellgebundenes Handeln und kopfgeometrische Übungen schulen ihr räumliches Denken.

Lerninhalte

- geometrische Figuren beschreiben, klassifizieren und benennen: Dreiecke, Vierecke, Fünfecke; besondere Vierecke: Trapez, Parallelogramm, Raute, Drachenviereck, Rechteck, Quadrat
- geometrische Figuren zeichnen, auch im Koordinatensystem
- Rechteck und Quadrat als spezielle Vierecke, Quadrat als spezielles Rechteck beschreiben; Eigenschaften angeben und begründen
- Ecken, Seiten, Winkel bezeichnen
✷ Streckenzug
- Parallelverschiebung
- Drehung
- Kreise zeichnen und untersuchen
- Winkel erzeugen; Winkelbegriff
- Winkel (bis 180) zeichnen, messen und klassifizieren (spitzer, rechter und stumpfer Winkel)
- Fachbegriffe: Mittelpunkt, Radius, Durchmesser, Scheitelpunkt, Schenkel
✷ Computereinsatz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Flächen beschreiben, klassifizieren und benennen
- Winkelbegriff
- Winkel messen und nach Maß zeichnen
- nach spitzen, rechten und stumpfen Winkeln klassifizieren

6.3.2 Volumen und Oberfläche von Würfel und Quader

Lernziele
Indem die Schüler mit Einheitswürfeln Rauminhalte messen und die Flächenformen an den Körpern analysieren, gewinnen sie eine Vorstellung der Begriffe Oberfläche und Volumen. Vielfältige Erfahrungen beim Messen und Vergleichen von Rauminhalten sowie von Oberflächen erleichtern ihnen das selbstständige Finden von Berechnungsmöglichkeiten.

Lerninhalte

- begriffliche Vorstellungen zur Oberfläche
- Oberfläche von Würfel und Quader berechnen
- begriffliche Vorstellungen zu Volumen; Würfel und Quader aus Einheitswürfeln aufbauen bzw. mit Einheitswürfeln füllen
- Volumeneinheiten: mm , cm , dm bzw. l, m ; hl
- Volumen von Würfel und Quader berechnen; in benachbarte Einheiten umrechnen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- begriffliche Vorstellungen zu Oberfläche und Volumen
- Volumen und Oberfläche von Würfel und Quader berechnen

6.4 Terme und Gleichungen

Lernziele
Die Schüler entwickeln Terme und Gleichungen aus Sachzusammenhängen und geometrischen Aufgaben heraus. Bei der Termumformung wenden sie das Distributivgesetz an. Ausgehend von anschaulichen Modellen, zeichnerischen Darstellungen und Tabellen lernen sie Gleichungen zu lösen.

Lerninhalte

- Zahlenterme und Terme mit einer Variablen ansetzen und umformen (Distributivgesetz); Termbegriff vertiefen
- Gleichungen ansetzen; Gleichungsbegriff vertiefen
- einfache Gleichungen durch Operationsumkehrung und Äquivalenzumformungen lösen
- zu Termen und Gleichungen passende Sachsituationen finden

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Terme und Gleichungen zu Sachsituationen ansetzen, umformen und lösen

6.5 Sachbezogene Mathematik AWT 6.2.1

Lernziele
Aus Zeit- und Streckenplänen, Tabellen, Schaubildern und ähnlichen Materialien lernen die Schüler Informationen zu entnehmen und diese mathematisch aufzubereiten. Sachaufgaben lösen sie durch Aufstellen eines Gesamtansatzes oder in Abfolge einzelner Schritte. Die Versprachlichung der Ergebnisse, eine vergleichende Arbeitsrückschau und die Variation von Daten, Operationen und Fragestellungen führen zu einem vertieften Verständnis der Sachverhalte. Sie gelangen durch Wiederholung der gebräuchlichen Größeneinheiten, Messübungen mit verschiedenen Geräten, Schätzen, Umwandlungsübungen usw. zu einer gesteigerten Sicherheit im Umgang mit Größen.

Lerninhalte

- aktuelles Zahlenmaterial erschließen, Sachverhalte strukturieren und mathematisch aufbereiten D 6.2.3
- situationsadäquate Lösungshilfen entwickeln
- Sachaufgaben mit Term- und Gleichungsansatz bzw. in Abfolge einzelner Schritte lösen und nachvollziehbar darstellen
- Überschlagsrechnungen durchführen
- Lösungswege vergleichen und werten
- Plausibilität der Ergebnisse überprüfen
- Daten, Operationen und Fragestellungen variieren
- eigene Aufgaben erfinden

Aufgaben aus den Größenbereichen: Geldwerte, Gewichte (Massen), Zeitspannen, Längen, Flächen- und Rauminhalte

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- begriffliche Vorstellungen zu bekannten Größen
- Maßeinheiten sachgerecht verwenden und in benachbarte Einheiten umrechnen
- zu Sachsituationen Fragen entwickeln
- Lösungswege finden, beschreiben und begründen
- Ergebnisse situationsspezifisch interpretieren
- Schaubilder lesen

Englisch 6

6.1 Inhaltliche Bezüge

6.1.1 Themengebiete

- Britisches Alltagsleben:
  - *ahresablauf*
  - *Wetter*
  - *Einkaufen*
- Aspekte des Alltagslebens in den USA
- Natur und Technik im Alltag
- Computer, Internet, Film und Fernsehen
- Abenteuer und Welt der Fantasie
- aktuelle Interessen der Schülerinnen und Schüler

6.1.2 Interkulturelle und landeskundliche Schwerpunkte

- Heimat und Ferne:
  - Kontaktaufnahme mit Englisch sprechenden Personen
  - Sehenswürdigkeiten einer Großstadt und Landschaften
  - Feste und Bräuche
- geografischer Überblick über Großbritannien
- Begegnung mit einer literarischen oder legendären Figur

6.2 Textarten D 6.2.4

- kurze, leicht verständliche Texte
  - *Dialoge*
  - *Erzähltexte, auch bildgestützter Ausschnitt aus einer authentischen Vorlage*
  - *Sach- und Gebrauchstexte z B Aufschriften, Speisekarten, Preislisten, Katalogseiten, Poster, bildgestützte Wetterberichte, Beschreibungen*
  - *persönliche Mitteilungen*
- Lieder und Gedichte Mu 6.1.1, 6.3.1
- Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten, z. B. Verkehrsschilder

6.3 Sprache

6.3.1 Hörverstehen

- genau hinhören und dabei Bekanntes wiedererkennen
- *classroom phrases* verstehen und darauf sowohl nonverbal als auch verbal reagieren
- von *native speakers* nicht zu rasch gesprochene Texte verstehen
- Äußerungen und Hörtexte global verstehen
- Hörtexte mit weitgehend bekanntem Material in Einzelheiten erfassen
- einfache Handlungsabläufe verstehen
- schwierige englische Laute identifizieren und unterscheiden (Lautdiskriminierung)
- Intonationsunterschiede heraushören, z. B. *falling / rising tune*

↳Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Lautdiskriminierung, z. B. *sheep ship, cheap eep, thick sick, ball pal*
- von *native speakers* nicht zu rasch gesprochene Texte verstehen
- Hörtexte mit weitgehend bekanntem Material in Einzelheiten erfassen

6.3.2 Sprechen ® D 6.1.2

- Bereitschaft zur Kontaktaufnahme mit Englisch sprechenden Personen
- Aussprache:
  - native speakers *imitieren*
  - *ausgewählte Lautsymbole als Aussprachehilfen zur Vermeidung fehlergefährdeter Phoneme nutzen*
  - *Textpassagen sinngestaltend vorlesen*
- Aussagen machen, z. B.
  - *Personen vorstellen bzw kurz beschreiben*
  - *Bildfolgen verbalisieren*
- gelenkte Gespräche führen, z. B.
  - *Aussagen nach deutschen Vorgaben, vor allem mit Hilfe von* flow charts
  - *kurze, selbst geplante Gespräche in Alltagssituationen*
- Fragen im Rahmen eines Interviews stellen und beantworten **à** D 6.1.2
- Dialoge situationsgemäß vorspielen, Übereinstimmung von verbaler und nonverbaler Kommunikation beachten
- einfache Begebenheiten darstellen, z. B. Tagesablauf, Wochenenderlebnis
- grundlegende *classroom phrases* verwenden

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Aussagen zu Personen bzw. Bildfolgen
- gelenkte Alltagsgespräche führen
- einfache Begebenheiten darstellen

6.3.3 Leseverstehen

- beim stillen Mitlesen bzw. Stilllesen den Text global erfassen
- Lesetexte mit weitgehend bekanntem Material sowohl global als auch im Detail verstehen
- wesentliche Einzelheiten mit Textstellen belegen
- einfache Handlungsabläufe verstehen
- Wortlisten und zweisprachiges Wörterbuch zur Bedeutungserschließung nutzen

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Lesetexte mit weitgehend bekanntem Material sowohl global als auch im Detail verstehen
- einfache Handlungsabläufe verstehen
- Wortlisten und zweisprachiges Wörterbuch zur Bedeutungserschließung nutzen

6.3.4 Schreiben ® D 6.3.1, Ku 6.6

- richtig schreiben: Orthografieregeln beachten, Wörterbuch benutzen
- gelenktes Schreiben, z. B.
  - Lückentexte ergänzen
  - Aussagen zu Bildern anhand von Stichpunkten notieren
- eigenständig schreiben, z. B.
  - über sich selbst berichten
  - Postkarten, Einladungen, auch E-Mails D 6.3.1
- *creative writing*, z. B. *rhymes, posters, short dialogues, comics*

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Orthografie und Semantik mit Hilfe des Wörterbuches zunehmend selbstständig überprüfen
- über sich selbst berichten
- Postkarten, Einladungen schreiben

6.3.5 Formen und Funktionen

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen und anwenden:**

- *present progressive an action in progress at the present time*
- *simple past an event or state in the past*
- *will-future an event or state in the future a spontaneous decision*

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen:**

- *ing*-Form als Objekt nach: z. B. *like, stop, good at, what about*
- *ing*-Form als Subjekt: z. B. *Swimming is great*

- Modalverben: *could/couldn't*
- *of*-Genitiv
- Personalpronomen als Objekt
- Mengenangaben: *a lot of / lots of*
- germanische Steigerung
- die Wortstellung im Satz *word order*
- Modalverben: *must have got to*
- *propwords: one/ones*
- Mengenangaben, z. B. *much / many, some, any, all, no*
- romanische Steigerung mit *more / most*

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- *simple past* als Erzählzeit
- regelmäßige und unregelmäßige Verben
- Bildung und Aussprache regelmäßiger Verben im *simple past*
- *word order*
- germanische Steigerung

6.3.6 Wortschatz und Wendungen
- insgesamt ca. 450 weitere themenbezogene Wörter in Laut und Schrift
- Grundzahlen bis 1000, Ordnungszahlen bis 31
- Uhrzeit (*uarter, half*), Datum
- weitere Adverbien der Zeit und Häufigkeit
- weitere Präpositionen, z. B. *round, by, along, across, over, from*
- weitere Konjunktionen, z. B. *when, where, so, because*
- Kollokationen und idiomatische Wendungen, z. B. *take a photo make the bed, ride a bike - go by*
- weitere grammatische Begriffe, z. B. *simple past, present progressive, ad ective, article*

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- ca. 450 weitere Wörter in Laut und Schrift
- individuell bedeutsamer Wortschatz in kommunikativ relevanten Aufgaben

6.4 Lerntechniken
- Tonträger zur Schulung des genauen Nachsprechens benutzen
- gehörte und gelesene Wörter und Äußerungen notieren (*note taking*)
- visuelle Hilfen, Kontext und bereits vorhandenes Weltwissen zur Bedeutungserschließung von Hör- und Lesetexten nutzen
- Nachschlagen im zweisprachigen Wörterbuch
- muttersprachliche Kenntnisse zur Sinnerschließung unbekannter Wörter heranziehen
- Tonträger, Vokabeldateien, Multimedia-Lernprogramme, Lernspiele usw. zur Wortschatzaneignung einsetzen
- Wortschatz strukturieren: Wortfelder, *word webs*
- Gedichte, Reime, Dialogteile usw. auswendig lernen

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- *note taking*
- Nachschlagen im zweisprachigen Wörterbuch

Physik/Chemie/Biologie 6

6.1 Lebensgrundlage Wasser

Lernziele
Ausgehend von Alltagserfahrungen lernen die Schüler Eigenschaften des Wassers kennen und erfahren bei einem Demonstrationsversuch und anhand eines Modells, aus welchen Bestandteilen ein Wassermolekül besteht. Dabei begegnen sie erstmals chemischen Formeln.
Sie gewinnen einen Überblick über Kriterien der Wasser ualität und deren Bestimmung; ein Verfahren lernen sie exemplarisch kennen. Sie überlegen sich Ursachen der Wasserverschmutzung und sehen beim Experimentieren, wie aufwändig die Reinigung des Wassers sein kann. Dadurch sollen sie bereit werden sorgsam mit Wasser umzugehen.

Lerninhalte

6.1.1 Erscheinungsformen und Eigenschaften des Wassers
- Aggregatzustände; Anomalie des Wassers und ihre Bedeutung in der Natur; Wasser als Lösungsmittel
- Wasser als Verbindung; Elemente: Wasserstoff und Sauerstoff
- Begriffe und chemische Symbole: Element, Verbindung; H, O; Wassermolekül: H_2O; Darstellen im Kugelmodell

6.1.2 Wasser ualität
- Untersuchen einiger Wasserproben ohne Klärung der Funktionsweise von Indikatoren, z. B. durch Sicht- und Geruchsprobe, Messen der Temperatur, des pH-Wertes und der Wasserhärte, biologische Untersuchungen
- Wasserverschmutzung, z. B. durch Mineralsalze, Bakterien, Gülle, Öl; Reinigung und Aufbereitung des Wassers; Bedeutung sauberen Wassers

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Denk- und Arbeitsweisen einüben: Untersuchen, Experimentieren; Modellvorstellung (Kugelmodell)
- Begriffe und Symbole kennen: Element; Wasserstoff: H, Sauerstoff: O; Verbindungen; chemische Formeln: H, O, H_2O
- Aggregatzustände des Wassers unterscheiden
- einen eigenen Beitrag zum Schutz des Wassers leisten können

6.2 Lebensraum Wasser

Lernziele
Die Schüler erweitern ihre Vorkenntnisse über Tiere und Pflanzen in und an einem Gewässer, nach Möglichkeit bei einem Unterrichtsgang. Dabei wenden sie naturwissenschaftliche Arbeitsweisen an. Sie entdecken ein- und mehrzellige Lebewesen im Wasser, sammeln erste Erfahrungen mit einem Mikroskop und erfassen den Aufbau einer Zelle.
An je einem Beispiel erfahren die Schüler, wie Fische und Lurche an ihre Lebensräume angepasst sind und dort leben. Beim Vergleichen unterschiedlicher Fische stellen sie gemeinsame Merkmale dieser Tierklasse fest. Von den Lebensbedingungen in einem Gewässer leiten die Schüler ab, wodurch Tiere im Lebensraum Wasser gefährdet sein können.

Lerninhalte

6.2.1 Lebewesen am und im Gewässer
- Tiere und Pflanzen an und in einem einheimischen Gewässer; Kleinlebewesen im Wasser
- ein- und mehrzellige Lebewesen im Wasser; Aufbau einer Zelle: Kern, Plasma, Zellhaut
- Betrachten mit Vergrößerungshilfen; ein Mikroskop bedienen; fertige Präparate betrachten, evtl. Präparate selbst herstellen
- Kennübungen und einfache Bestimmungen, z. B. Steckbriefe, Objekt-Bild-Vergleiche
- Natur schonendes Betrachten und Beobachten; verantwortungsvoller Umgang mit Tieren und Pflanzen am Gewässer

6.2.2 Angepasstheit von Lebewesen an den Lebensraum Wasser
- Fische: Körperbau und Fortbewegung, Atmung
- Schwimmen, Schweben, Steigen und Sinken als Phänomen
- weitere Fische, gemeinsame Merkmale
- Lurche als Bewohner der Lebensräume Wasser und Land
- Gefährdungen des Lebensraumes; Zusammenhang zwischen Arten- und Biotopschutz; Gewässerschutz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsweisen einüben: Beobachten, Betrachten, Bestimmen; Mikroskopieren (Einstieg)
- Wasserpflanzen und -tiere kennen; Merkmale von Fischen und Lurchen benennen
- Angepasstheit an Lebensräume verstehen (Fische, Lurche)
- Aufbau von Zellen kennen
- einen eigenen Beitrag zum Gewässerschutz leisten können

6.3 Wahrnehmung von Licht und Schall

Lernziele
Aufbauend auf Vorkenntnissen eignen sich die Schüler – auch durch einfache Schülerversuche – grundlegende Gesetzmäßigkeiten über Ausbreitung und Streuung des Lichts an. Sie begreifen, dass sich weißes Licht aus den Spektralfarben zusammensetzt und erfahren, warum Körper eine bestimmte Farbe zeigen. Die Erkenntnisse über Licht und Farben übertragen sie auf Alltagssituationen.
Die Schüler erwerben vertieftes Wissen über das menschliche Auge. Sie sollen begreifen, welche Aufgabe die Linse beim Sehen übernimmt und erhalten einen Überblick über Linsen in optischen Geräten. Die Schüler erfahren Grundlegendes über die Akustik und verstehen, wie das Ohr Schall aufnimmt und umsetzt. Sie sollen die Bedeutung der Augen und Ohren erkennen und bereit sein, Gefährdungen dieser Sinnesorgane zu vermeiden.

Lerninhalte

6.3.1 Licht und Farben
- natürliche und künstliche Lichtquellen; Ausbreitung des Lichts, Licht und Schatten
- Streuung des Lichts, insbesondere Reflexion; Anwendungen: Spiegel, Reflektoren im Straßenverkehr
- Zerlegung des weißen Lichts in mehrere Farben, Regenbogen
- Streuung und Absorption von Farbanteilen des Lichts durch Farbstoffe
- Hinweis auf Licht und Farben als Informationsträger, z. B. im Straßenverkehr

6.3.2 Das menschliche Auge
- Wirkung von Linsen auf Lichtbündel; Erzeugung von Bildern durch Sammellinsen
- Bedeutung des Sehens für den Menschen
- Bau und Funktion des menschlichen Auges: Entstehung eines Bildes auf der Netzhaut; natürlicher und künstlicher Schutz des Auges; Gefährdungen
- Linsen und ihre Anwendung in der Technik, z. B. bei Brille, Fotoapparat, Lupe, Mikroskop

6.3.3 Schall – Das menschliche Ohr
- Bedeutung des Hörens für den Menschen; Schall als Informationsträger: Signale im Straßenverkehr
- Entstehung von Schall; Schallerzeugung z. B. durch Musikinstrumente
- Bau und Funktion des Ohres; natürlicher und künstlicher Schutz, Gefährdungen durch Lärm - Lärmschutz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsweisen einüben: Betrachten, Experimentieren
- Zusammenhang von Bau und Funktion erkennen (Auge, Ohr)
- auf den eigenen Körper achten (Auge, Ohr)

6.4 Entwicklung menschlichen Lebens

Lernziele
Mädchen und Buben sollen darauf vorbereitet werden und verstehen, dass mit dem Erwachsenwerden körperliche und seelische Veränderungen einhergehen. Sie erhalten einen Überblick über die Entwicklungsphasen des Menschen vor der Geburt. Dabei wird in ihnen die Bereitschaft verstärkt, den ungeborenen Menschen zu achten und auf schwangere Frauen besondere Rücksicht zu nehmen.

Lerninhalte

6.4.1 Pubertät KR 6.5.1, EvR 6.3.1
- Merkmale der Geschlechter; über das eigene Rollenverhalten und das Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht nachdenken
- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane; Fachbegriffe
- körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät
- Fragen der täglichen Hygiene

6.4.2 Vorgeburtliche Entwicklung
- Zeugung, Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt
- Verhalten gegenüber einer schwangeren Frau
✷ Fragen der Verhütung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Fachbegriffe für Sexualorgane kennen
- Entwicklung des Menschen von der Zeugung zur Geburt beschreiben
- auf den eigenen Körper achten (Sexualorgane); auf schwangere Frauen Rücksicht nehmen

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde 6

6.1 Umgang mit Konflikten in der demokratischen Gesellschaft EvR 6.3, Eth 6.1

Lernziele
Konflikte sind ein wesentliches Kennzeichen einer pluralistischen Gesellschaft. Die Schüler erkennen Ursachen und Auswirkungen von Konflikten. Sie wissen um Grundregeln und Instrumente friedlicher Konfliktbewältigung und verinnerlichen, dass gewalttätiges Verhalten die Menschenwürde verletzt.

Lerninhalte

6.1.1 Interessengegensätze als Wesenselement der demokratischen Gesellschaft
- Vielfalt von Interessen, Zielsetzungen oder Wertvorstellungen als Ursache von Konflikten
- Erscheinungsformen von Konflikten, z. B. Meinungsverschiedenheiten, Rivalitäten, Streit, Gewalt

6.1.2 Konfliktbewältigung
- Grundregeln für die Austragung von Konflikten: Toleranz und Kompromissbereitschaft
- Instrumente der friedlichen Konfliktlösung: Gespräch, Übereinkunft, Solidarität mit Gleichgesinnten; Minderheitenschutz

6.1.3 Gewalttätiges Verhalten als Fehlform der Konfliktbewältigung
- Erfahrungen mit Gewalttätigkeit
- Einflussfaktoren und Zusammenhänge
- Gewaltintervention und -prävention

6.1.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Strategien zur Streitschlichtung ® D 6.1.1

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Analyse von Konflikten in der Klasse oder Schule und Suche nach Lösungsmöglichkeiten

6.2 Römische Antike

Lernziele
Kelten, Römer und Germanen haben Grundlegendes zur europäischen Kultur beigetragen. Die Schüler erfahren, dass deren Spuren noch überall, auch in ihrer unmittelbaren Umgebung, vorhanden sind. Ihnen wird bewusst, dass diese Kulturdenkmäler ihre Wertschätzung verdienen und geschützt werden müssen. Sie erfahren etwas über den Wandel, den das Aufkommen des Christentums und die Völkerwanderung hervorriefen, was schließlich zu einer Neugestaltung Europas führte.

Lerninhalte

6.2.1 Das römische Weltreich
- räumliche und zeitliche Ausdehnung
- Zusammenhalt des Reiches durch Militär, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur
- **Augustus** – ein bedeutender Kaiser in der römischen Geschichte **um Christi Geburt**

6.2.2 Spuren keltischen und römischen Lebens in Süddeutschland
- Keltisches Leben vor der römischen Eroberung
- Alltag in der römischen Provinz nach 15. v. Chr.

6.2.3 Wandel und Untergang des römischen Reiches
- Ausbreitung des Christentums: von der Verfolgung zur Staatsreligion ® KR 6.2.2, EvR 6.7.2, Eth. 6.5.3
- Völkerwanderung der Germanen und ihre Folgen in Europa

6.2.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- eine Geschichtskarte lesen, z. B. zu den Kelten und zum Römischen Reich
- keltische und römische Denkmäler , z. B. Viereckschanzen, Grabhügel, Kastelle, Römerstraßen, Funde im Museum als Geschichtsquelle benützen
- landeskundliche Informationen über das heutige Italien sammeln und nach typisierenden Merkmalen auswerten: Rom als politisches Zentrum, Norditalien als dominierender Wirtschaftsraum

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Entwicklung des römischen Weltreiches
- Römisches Erbe

6.3 Bayern

Lernziele
Bayern ist der Heimatraum der Schüler. Sie eignen sich topographisches Grundwissen über Bayern an. Sie lernen wichtige agrarische, industrielle und Dienstleistungs-Regionen kennen. Dabei erfahren sie an einem Raumbeispiel den Strukturwandel eines Wirtschaftsraumes.

Lerninhalte

6.3.1 Bayern im Überblick
- Größe, naturräumliche Gliederung: Mittelgebirge, Mittelgebirgsschwelle, Schichtstufenland, Alpenvorland, Alpen
- politische Gliederung
- größere Flüsse, wichtige Städte

6.3.2 Wirtschaftsräume
- agrarischer Produktionsraum: naturgeographische Gegebenheiten und ihre Nutzung; vom Menschen geschaffene Bedingungen
- industriell geprägte Wirtschaftsräume: industrielle Produktionsschwerpunkte, z. B. Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen
- Zentren des Dienstleistungssektors, z. B. München als High-tech-Standort

6.3.3 Raumbeispiel für den Strukturwandel
- die Alpen: von der landwirtschaftlichen Nutzung zum Fremdenverkehr
✷ aktuelles Beispiel aus der Region

6.3.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- aus thematischen Karten Informationen zur politischen Gliederung und zu Wirtschaftsstandorten entnehmen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die politische Gliederung und räumliche Grobstruktur Bayerns
- Wirtschaftszentren in Bayern: München oder Nürnberg-Fürth-Erlangen

6.4 Freizeit KR 6.3, EvR 6.6.1, Mu 6.1

Lernziele
Der Wandel der Lebensverhältnisse unserer Gesellschaft hat eine Zunahme von Freizeit zur Folge. Die Schüler analysieren ihr individuelles Freizeitverhalten. Dabei erkennen sie Chancen und Gefahren der Freizeitgestaltung. Sie erfahren, dass es viele Möglichkeiten gibt, in der Freizeit Neigungen und Begabungen zu entwickeln. Indem sie verschiedenartige Freizeitangebote erproben, lernen sie für ihr eigenes Leben die Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Lerninhalte

6.4.1 Individueller Umgang mit der Zeit
- Tagesablauf: gebundene Zeit, z. B. Schulzeit und Freizeit
- Freizeitverhalten als Einzelner oder in der Gruppe: Tätigkeiten, Dauer, Auswirkungen, z. B. auf Umwelt, Gesundheit

6.4.2 Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung
- individuelle Interessen und Hobbys; Neigungen und Begabungen
- Freizeitangebote und -möglichkeiten im schulischen Umfeld
- Auswählen und Erproben von Freizeitangeboten

6.4.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- eine Karte mit kommunalen Freizeiteinrichtungen erstellen
- einen Experten, z. B. Jugendleiter oder Sportwart nach Freizeitangeboten befragen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Planung eines Ausflugs unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Gesichtspunkte
- Schnupperkurse in Vereinen oder Verbänden vor Ort machen

6.5 Das Mittelalter

Lernziele
Das Fundament für das europäische Haus der Nationen wurde zur Zeit Karls des Großen und seiner Nachfolger gelegt. Die Schüler lernen, wie Karl der Große dem Frankenreich eine politische und mit Hilfe der Kirche eine kulturelle Form gegeben hat. Sie erkennen, wie daraus die europäischen Kernstaaten Deutschland, Frankreich und Italien hervorgegangen sind. Sie beschäftigen sich mit mittelalterlichen Lebensbedingungen und - formen. Sie bringen am Beispiel des Islam in Erfahrung, wie damals Menschen fremder Kulturen einander wahrgenommen haben und miteinander umgegangen sind.

Lerninhalte

6.5.1 Fortleben des römischen Reiches im Mittelalter
- Erneuerung des „römischen Reiches“ durch Karl den Großen **um 800**
- Anfänge der europäischen Reiche nach dem Zerfall des Karolingerreiches

6.5.2 Lebensbedingungen
- politische Grundlagen: das römisch-deutsche Reich, z. B. unter Otto dem Großen
- religiöse Grundlagen: die christliche Kirche; Missionierung als Aufgabe des Kaisers ® KR 6.2.2
- soziale und wirtschaftliche Grundlagen: die mittelalterliche Ständegesellschaft

6.5.3 Lebensformen
Zwei Inhaltsbereiche sind verbindlich.
⊙ dörfliche Lebenswelt
⊙ klösterliche Lebenswelt
⊙ ritterliche Lebenswelt
⊙ städtische Lebenswelt

6.5.4 Begegnung mit dem Islam im Mittelalter
- Entstehung und Ausbreitung des Islams
- das islamische Europa
- islamisch-christliche Konflikte: Kreuzzüge

6.5.5 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- eine Exkursion zu einem mittelalterlichen Baudenkmal in der eigenen Region vorbereiten und dokumentieren
- aus Berichten die islamische Perspektive von geschichtlichen Ereignissen erarbeiten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Karl der Große und sein Wirken
- Lebensformen und Begegnungen
- Jahreszahlen: 800

6.6 Stadt und Land

Lernziele
Stadt und Land sind in der modernen postindustriellen Gesellschaft in ihren Lebensformen weitgehend angeglichen. Die Schüler untersuchen in ihrem Lebensraum städtische und ländliche Siedlungsformen. An einem lokalen Beispiel erkunden sie die Anbindung von Stadt und Land und erhalten so Einblick in deren Wechselbeziehung.

Lerninhalte

6.6.1 Städtische und ländliche Siedlungen
- Merkmale einer Stadt
- Wandel der ländlichen Siedlungen: vom Bauerndorf zur städtisch-ländlichen Mischform
- Landeshauptstadt München: wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung

6.6.2 Verflechtung von Stadt und Land
- Zentralität der Stadt
- Verlagerung der Einkaufsmöglichkeiten und ihre räumlichen Auswirkungen
- Vor- und Nachteile des Lebens in der Stadt und auf dem Land

6.6.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- sich auf einem Ortsplan (Stadtplan) orientieren
- eine einfache Nutzungskartierung anfertigen und mit dem Flächennutzungsplan vergleichen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Kennzeichen städtischer und ländlicher Siedlungen

Sport 6 (Basissportunterricht, Erweiterter Basissportunterricht)

Der verbindliche Sportunterricht der Jahrgangsstufe 6 gliedert sich in Basissportunterricht und Erweiterten Basissportunterricht. Der Erweiterte Basissportunterricht vertieft die in den Lernbereichen und Sportarten des Basissportunterrichts vermittelten Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen. Da sich der Basissportunterricht und der Erweiterte Basissportunterricht jeweils auf dieselben Sportarten und Schüler beziehen, werden beide im Lehrplan als Einheit dargestellt.

6.1 Gesundheit (Fairness, Kooperation; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele
Die Schüler erwerben zusätzliche Kenntnisse über die Zusammenhänge von Gesundheit und Sport und erleben diese in der Praxis.

Lerninhalte

6.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (® z. B. Leichtathletik, Schwimmen)

- **allgemeine Ausdauer (aerob):** spielerische Übungsformen des Dauerlaufens (z. B. Dreiecksläufe in Variationen) und/oder Dauerschwimmens (z. B. bestimmte Streckenlängen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen) durchführen, die Belastungsdosierung mit Hilfe von Pulswerten und Atemfrequenz steuern
- **Beweglichkeit:** funktionelle Dehn- und Kräftigungsübungen (z. B. Stretching; Kräftigung der Bauchmuskulatur) unter Berücksichtigung altersgemäßer Belastungsdosierung und Kontrollverfahren (z. B. Partnerkontrolle für korrekte Ausführung der Übungen) fortführen; Haltungsschwächen erkennen und entgegenwirken

6.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (® Leisten, Gestalten, Spielen)

- koordinative und gestalterische Aufgaben erproben (z. B. Geschicklichkeitsübungen: auf geeigneten Geräten, beim Jonglieren mit Tüchern, beim Werfen und Fangen mit Frisbeescheiben)

6.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit

- Reaktionen des Körpers bei verschiedenen Belastungsformen, Sportarten und äußeren Bedingungen (z. B. Kälte - Hitze) differenziert wahrnehmen und entsprechend handeln
- die Bedeutung des regelmäßigen Aufwärmens (z. B. Aufwärmgymnastik mit Musik) und Abwärmens (z. B. muskuläre Entspannung mit Hilfe einer Entspannungsgeschichte) verstehen (z. B. Vermeidung von Zerrungen und Muskelverhärtungen, Abbau von Dysstressfaktoren)
- einfache Formen der Entspannung üben (z. B. Beruhigungsatmung mit Musik) KR 6.5.3, EvR 6.6.3

6.1.4 Sicherheit D 6.2.3

Für Gesundheitsrisiken im Sport sensibel werden:

- Einsicht gewinnen in die verletzungsvorbeugende Wirkung des Aufwärmens
- die eigenen Fähigkeiten einschätzen lernen, um Überbelastungen zu vermeiden (z. B. Kraft in Bein- und Rückenmuskulatur für das Heben von Lasten auch im Alltag)
- Bewusstsein der Notwendigkeit unfallverhütender Maßnahmen und sicherheitsdienlicher Verhaltensweisen entwickeln (z. B. Mattenaufbau und Sicherheitsstellung beim Turnen an Geräten)

6.1.5 Hygiene und Ernährung

- die Grundkenntnisse über gesunde Ernährung erweitern und lernen, das eigene Ernährungsverhalten einzuschätzen und ggf. zu verändern (z. B. Einschränkung bei Süßigkeiten)
- Hygienemaßnahmen als Grundlage der Körperpflege erfahren (z. B. Wechseln verschwitzter Sportkleidung)

6.2 Fairness, Kooperation (Gesundheit; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)
EvR 6.3.1, Eth 6.1.2, D 6.1.1

Lernziele
Die Schüler machen weitere Erfahrungen mit den verschiedensten sozialen Lerngelegenheiten. Sie erleben, wie individuelle Regelverstöße die Freude am gemeinsamen Sport stören können, und lernen, dass eine situative Veränderung vorgegebener Regeln oftmals erst die notwendige Voraussetzung für gemeinsame sportliche Aktivitäten ist, an denen alle gleichberechtigt teilnehmen können. Vor allem soll deutlich werden, dass Sport in der Gemeinschaft besonders viel Freude machen kann.

Lerninhalte

6.2.1 Regelgeleitetes Handeln Eth 6.3.1
- Regeln in spezifischen Problemsituationen erfahren und situativ sowie entwicklungsgemäß anpassen (z. B. um unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen auszugleichen)
- die Notwendigkeit formulierter Regeln sowie ihre Auslegung bei Kampf- und Schiedsrichterentscheidungen akzeptieren
- die individuellen und sozialen Wirkungen von Regelverstößen (z. B. Verletzungsgefahr, Verringerung der Chancengleichheit) erfahren
- einfache Kampf- und Schiedsrichteraufgaben übernehmen (z. B. Startsignal beim Schwimmen, Zweitschiedsrichter beim Spiel, Punkte- und Torrichter)

6.2.2 Handeln in der Gemeinschaft
- unterschiedliche Mannschaftspositionen (z. B. Stürmer, Verteidiger, Torwart im Fußball) kennen lernen und die Erwartungen erkennen, die hieran geknüpft sind (z. B. Spielführer)
- Situationen bewusst erleben und gestalten, in denen Chancengleichheit eine gewisse Rolle spielt (unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen durch geeignete Maßnahmen z. B. bei Staffeln oder Spielen ausgleichen)
- Aufgaben gemeinsam lösen, die Notwendigkeit des Miteinanders erkennen und dabei die soziale Stellung innerhalb der Gruppe berücksichtigen (z. B. Gruppenerlebnisse, Lernen in der Gruppe)
- Spiele unter dem Aspekt sozialen Lernens durchführen (z. B. füreinander, miteinander, gegeneinander, Vertrauensspiele)

6.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen
- die Bewegungsausführung der Partner beobachten, unterstützen und sichern (v. a. Turnen an Geräten)
- organisatorische Hilfsaufgaben (z. B. selbstständigen Geräteaufbau) übernehmen
- Bereitschaft fördern, sich helfen zu lassen

6.3 Umwelt (Gesundheit; Fairness, Kooperation; Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele
Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Erfahrungen mit den Schulsportstätten und mit schulnah gelegenen Bewegungsräumen. Sie erleben, welchen Einfluss die Umweltbedingungen auf sportliche Aktivitäten haben.

Lerninhalte

6.3.1 Umwelterfahrungen
- weitere Sport- und Bewegungsgelegenheiten (auch im Schulumfeld) unter verschiedenen Bedingungen (z. B. Ausrüstung, Geräte, Witterungsunterschiede) kennen lernen (z. B. Geländelauf, Rodeln)

6.3.2 Beziehungen und Konflikte
- erkennen, dass Sport- und Bewegungsgelegenheiten durch die vorgegebene Umwelt ermöglicht (z. B. Rodeln, Skilauf, Schwimmen), aber auch begrenzt (z. B. schlechte Witterungsbedingungen), u. U. sogar beeinträchtigt werden (z. B. Abgasbelastungen), und begreifen, dass sportliche Aktivitäten zu Umweltbelastungen führen können (z. B. Trampelpfade durch massenweises Joggen abseits der Wege)

6.3.3 Verantwortung und Handeln

- grundlegende Verhaltensregeln zur Vermeidung von Umweltbelastungen durch Sport beachten (z. B. Vermeiden unnötiger Lärmbelästigung) und auf verschiedene Umweltbedingungen angemessen reagieren (z. B. Vermeidung von Ausdauerbelastungen bei erhöhten Ozonwerten)

6.4 Leisten, Gestalten, Spielen (® Gesundheit; Fairness, Kooperation; Umwelt)

Lernziele
Beim Leisten erleben die Schüler sportartspezifische Anforderungen an Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit, erweitern ihr Repertoire an Fertigkeiten und üben diese im Rahmen komplexer Handlungszusammenhänge (Sportspiele**). Hierbei sammeln sie Leistungserfahrungen und erleben Leistungsfortschritte bei sich selbst und bei ihren Mitschülern. Sie lernen, Leistungen anderer anzuerkennen, Leistungsunterschiede in Zusammenhang mit den Leistungsbedingungen (z. B. schulisches Umfeld) und -voraussetzungen (z. B. motorische Lernfähigkeit) zu bringen, sich angemessene Leistungsziele zu setzen und mit unterschiedlichen Emotionen beim Gelingen oder Nichtgelingen gestellter Aufgaben umzugehen.**
Beim Gestalten erweitern die Schüler das Spektrum von Bewegungsgrundformen (z. B. Drehen) allein und in der Gruppe, erproben Übergänge (z. B. vom Gehen zum Hüpfen) sowie verschiedene Raumwege und verbinden die Bewegungsgrundformen mit unterschiedlichen Rhythmen. Die Schüler fühlen sich in Gruppenrhythmen ein, erhalten Improvisationsanregungen und erlernen einfache Bewegungskompositionen (Gymnastik und Tanz**) und experimentieren mit Bewegungskunststücken (** Sicherheit**).**
Beim Spielen lernen die Schüler unterschiedliche Spielmöglichkeiten in verschiedenen Spielräumen und auf verschiedenen Spielflächen kennen (z. B. in der Halle, auf dem Rasen, im Schnee) und erfahren Gemeinschaftserlebnisse im Rahmen kooperativer kleiner Spiele und Mannschaftssportspiele. Sie lernen, Spielideen und Spielformen einzubringen und mitzugestalten; sie werden mit den wesentlichen Regeln vertraut und lernen, mit Regelvariationen (z. B. Variation von Personal-, Raum- und Zeitregel) umzugehen.

Lerninhalte

6.4.1 Gymnastik und Tanz

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden.

- **Körper- und Bewegungsschulung:** funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau, zur Bewegungsschulung sowie zur Verbesserung von Kraft, Beweglichkeit (z. B. der Wirbelsäule) und Ausdauer mit und ohne Musikbegleitung sowie mit und ohne Zusatzgeräte (Handgeräte oder andere Objekte, wie z. B. Luftballons, Tücher oder Zeitungspapier) erweitern
- **Ausdrucksschulung:** die gymnastisch-tänzerischen Grundformen durch einfache Drehbewegungen (z. B. 1/4-, 1/2-Drehung) und Sprünge erweitern und in Gruppenarbeit zu kleinen Kombinationen verbinden; Gruppenrhythmus erleben und mitvollziehen; emotionale Grundstimmungen (z. B. Müdigkeit, Angst) durch Bewegung und Klanggesten (z. B. Claves, Trommeln) ausdrücken; Gestaltungsideen in kleine Tanzformen mit und ohne Musik umsetzen (z. B. Gespenstertanz) Ku 6.7
- **Gymnastik mit Handgeräten:** den Umgang mit Ball (z. B. Prellen und Rollen) und Seil (z. B. Schwingen) verbessern (Buben: Verbesserung von Geschicklichkeit und Kondition, einfache „Kunststücke" zu zweit oder in der Gruppe; Mädchen: auch Übungsverbindungen); grundlegende Bewegungserfahrungen mit dem Reifen und dem Band auch mit Musik erproben (Buben: Schulung der Beweglich- und Geschicklichkeit; Mädchen: auch Übungsverbindungen)
- **Tanz:** verschiedene Rhythmen erkennen und erfühlen; spielerische Grundformen aus dem Bereich Gesellschaftstanz (z. B. Rock n Roll) und dem künstlerischen Tanz (z. B. einfache Jazztanzkombinationen) kennen lernen und zu einfachen Schrittfolgen zusammensetzen Mu 6.4.3
- **Theorie:** Fachausdrücke und Bewertungskriterien in der Praxis kennen lernen (z. B. Einsatz, Takt); Einblick in die kulturellen Hintergründe der angesprochenen Tanzformen gewinnen

6.4.2 Leichtathletik

Die für die Jahrgangsstufe 5 beschriebenen **grundlegenden Bewegungserfahrungen** sollen vor allem durch spielerisches und freudbetontes Üben erweitert und vertieft werden.

- **Techniken leichtathletischer Disziplinen:** die Fertigkeiten der Jahrgangsstufe 5 vertiefen und weitere kennen lernen, Hoch- und Tiefstart, Staffelwechsel im Rahmen des Aufwärmens, des Ausdauer- und Sprinttrainings in unterschiedlichen Variationen und Spielformen auch mit Unterstützung von Musik (z. B. geradlinige Stabübergabe oder Übergabe von oben/unten im Durcheinanderlaufen, im Slalom- oder Zick-Zack-Laufen), Überlaufen von kleinen Hindernissen oder Kinderhürden (z. B. aus dem Fünfer-, Vierer- oder Dreierrhythmus), Hochsprung: Grobform einer Technik (z. B. Flop)
- **Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** Dauerlaufen bis 20 Min. (auch Orientierungslauf), Sprinten bis 50 m nach Zeit (mit Hoch- oder Tiefstart), Funktionsgymnastik zur Verbesserung leichtathletischer Bewegungen (z. B. Mobilisation im Schulter- und Armbereich als Vorbereitung zum Werfen) und zum Ausgleich nach leichtathletischen Übungen (z. B. nach Sprungübungen), Ganzkörperkräftigung mit Kleingeräten (z. B. Medizinbällen)
- **Theorie:** Wiederholen der Regeln aus Jahrgangsstufe 5; ausgewählte Regeln der neu erlernten Disziplinen kennen lernen und Sicherheitsregeln einüben

6.4.3 Schwimmen

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** Sicherheit im Wasser durch Bewegungsspiele und Geschicklichkeitsstaffeln verbessern; vorbereitende spielerische Übungen im Hinblick auf das Erlernen der Schwimmtechniken (z. B. durch Reifen tauchen zur Vorbereitung des Brust-Tauchzugs)
- **Techniken des Schwimmens:** die Technik in der zweiten Schwimmart verbessern (Brust- oder Kraulschwimmen); Hochstart verbessern; Streckentauchen bis 20 m
- **Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** Ausdauerschwimmen bis zu 15 Min.; Schwimmen nach Zeit bis 50 m in Brust- oder Kraultechnik; Funktionsgymnastik zur Verbesserung der schwimmspezifischen Beweglichkeit
- **Rettungsschwimmen:** Grundlagen der Selbstrettung kennen lernen (z. B. Kleiderschwimmen)
- **Theorie:** Bade- und Sicherheitsregeln beim Schwimmen und Tauchen (z. B. richtiges Atmen vor dem Streckentauchen); grundlegende Wettkampfbestimmungen des Brust- und Kraulschwimmens, des Starts und der Wende kennen lernen

6.4.4 Sportspiele

- **Grundlegende Spielerfahrungen:** kleine Spiele mit- und gegeneinander für Basketball, Fußball, Handball und Volleyball fortführen (Jahrgangsstufe 5); Spiele mit- und gegeneinander auf unterschiedlichen Spielfeldgrößen und in unterschiedlichen Gruppenstärken durchführen (Sicherheitsschulung: z. B. durch periphere Wahrnehmung und Antizipation)
- **Technik und Taktik der Sportspiele:** die in der Jahrgangsstufe 5 erworbenen Grundtechniken festigen, variieren und weitere Grundtechniken erlernen, dazu taktische Elemente kennen lernen in **Basketball** (v. a. Sternschritt; Korbleger; grundlegende individualtaktische Situationen, z. B. Überzahlspiele, 1:1+1), **Fußball** (v. a. Torwarttechnik; grundlegende individualtaktische Situationen, z. B. 1:1+1, Freilaufen, Decken), **Handball** (v. a. Torwarttechnik und -taktik; grundlegende individualtaktische Situationen, z. B. Freilaufen, Decken, Durchbruch), **Volleyball** (v. a. oberes und unteres Zuspiel, z. B. 1 mit 1, 2 mit 2, 3 mit 3; grundlegende individualtaktische Situationen im Spiel 1 gegen 1, 2 gegen 2 und 3 gegen 3); in Basketball und Fußball wird die Manndeckung als Verteidigungsform angewandt. In Volleyball wird das Spiel 3 gegen 3 als Zielspiel auf kleinem Feld angestrebt. Im Handball werden Elemente einer offensiven Raumdeckung eingeführt (z. B. 1:5).
- **Theorie:** die erforderlichen Spiel- und Sicherheitsregeln kennen lernen

6.4.5 Turnen an Geräten

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft, ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten. Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Absprungtrampolin sind nicht gestattet.

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** Erfahrungen erwerben an einzelnen Geräten (im normfreien und normierten Turnen), an Gerätekombinationen, Gerätebahnen und Gerätelandschaften (z. B. Hängen, Stützen, Schwingen im Hang und Stütz, Balancieren) und die Bewegungserfahrungen durch selbst gefundene Bewegungsformen erweitern

- **Grundfertigkeiten des Turnens:** weitere Fertigkeiten am Boden, Barren, Minitrampolin, Reck, Stufenbarren und im Sprung aus folgenden Strukturgruppen erlernen: **Felgbewegungen** (Felgunterschwung am Reck/Stufenbarren, Hinführung zur Felgrolle am Boden mit gebeugten Armen), **Rollbewegungen** (Rolle rückwärts, Handstand-Abrollen), **Schwungbewegungen** (Stützschwingen am Barren mit Abgängen, z. B. Wende oder Kehre, aus dem Stütz vorlings Rückschwingen in den Seitstand), **Sprungbewegungen** (Sprunghocke, Grundsprünge am Minitrampolin, z. B. Hock-, Strecksprünge), **Überschlagbewegungen** (Handstütz-Überschlag seitwärts mit 1/4 Drehung gegen die Bewegungsrichtung am Boden = „Radwende"), **Umschwungbewegungen** (Hüftumschwung vorlings rückwärts am Reck/Stufenbarren).
- Die erlernten Fertigkeiten in Übungsverbindungen mit Partner, auf verschiedenen Raumwegen und mit veränderten Aufgabenstellungen präsentieren.
- **Verbesserung grundlegender körperlicher und psychischer Fähigkeiten:** Übungen zur allgemeinen und turnspezifischen Kräftigung und Dehnung kennen lernen (z. B. Beugestütz an der Bank) und die Anforderungen an die psychischen Fähigkeiten (v. a. Anstrengungsbereitschaft, Mut) erhöhen
- **Theorie:** Kenntnisse in Geräteaufbau und Gerätesicherung sowie im Helfen und Sichern erwerben und Grundbegriffe aus der turnspezifischen Fachsprache kennen lernen (z. B. Übungsbezeichnungen, Griffarten, Bewegungsrichtungen)

6.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen**, **Rodeln**, **Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan Sport für die Jahrgangsstufe 10.

Musik 6

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema im Schuljahr sollte in der Art eines Projekts behandelt werden.

6.1 Musik in Szene gesetzt

Lernziele
Im Umgang mit verschiedenen Möglichkeiten szenischer Umsetzung sollen die Schüler ihre Beziehung zur Musik und zum kulturellen Leben intensivieren. Im projektorientierten und fächerübergreifenden Arbeiten bringen sie verstärkt ihre eigenen Interessen ein, entdecken und erproben ihre gestalterischen Fähigkeiten. G/Sk/Ek 6.4, Ku 6.7

Lerninhalte

6.1.1 Lieder und Klangszenen D 6.1.3

- Singen und Musizieren geeigneter (ggf. selbst erfundener oder umgestalteter) Lieder, Verbindung mit darstellendem Spiel E 6.2
- nach Möglichkeit Umsetzung einer selbst entworfenen szenischen Darstellung in Musik (z. B. Robotermusik)

6.1.2 Musikstücke in szenischer Umsetzung D 6.1.3

- Hören und Besprechen von Musikstücken, die sich zur szenischen Umsetzung eignen (z. B. Programmmusik, Ballette, Filmmusik, Stücke aus der Pop- und Rockmusik)
- gemeinsames Auswählen eines Musikstücks, Erproben von Möglichkeiten spontaner Umsetzung von Musik in Bewegung und Szene
- Entwickeln und Erproben von Konzepten zur szenischen Umsetzung, ggf. in Gruppenarbeit (z. B. Schattenspiel, Puppenspiel, Pantomime, Choreographie)
- Proben eines Ablaufs, ggf. Aufführung, Videoaufnahme

6.1.3 Musiktheater

- Kennenlernen von verschiedenen Szenen mit menschlichen Grundsituationen, die Jugendlichen vertraut sind (z. B. aus: Zauberflöte, Die Kluge, Phantom der Oper, Tommy, Linie 1)
- Sprechen über Bezüge von szenischer Handlung und musikalischer Umsetzung, Einbeziehen und Erweitern musikalischer Fachkenntnisse
- ggf. Nachgestalten einer Szene
- Sammeln von Informationen über Organisation und Berufsalltag vor und hinter der Bühne eines Musiktheaters
- nach Möglichkeit gemeinsamer Besuch einer Musiktheateraufführung

6.2 Musik und Programm

Lernziele
Die Schüler erfahren am Beispiel von Natur und Technik, wie Außermusikalisches in der Musik bedeutsam werden kann. Sie denken darüber nach, welche Bedeutung Natur und Technik in ihrer eigenen Lebenswelt besitzen. Im handelnden Umgang mit verschiedenen Klängen und Klangerzeugern sollen sie lernen, ihre eigenen kreativen Fähigkeiten einzusetzen und zu erweitern. Bei der Behandlung einer Komposition mit außermusikalischem Inhalt werden die Schüler behutsam zum bewussten Hören angeleitet.

Lerninhalte

6.2.1 Klangwelt Natur - Natur in der Musik
- nach Möglichkeit Sammeln von Klängen in der Natur (z. B. Vogelrufe aufzeichnen)
- Hören und Besprechen von Musikstücken, die Klänge aus der Natur verwenden (z. B. Vivaldi, Jahreszeiten; Beethoven, Pastorale; Messiaen, Musikstücke mit Vogelstimmen; Beispiele aus der Pop- und Rockmusik)
- ggf. Gestaltungsversuche zum Thema Natur

6.2.2 Klangwelt Technik - Technik in der Musik
- nach Möglichkeit Sammeln von Klängen aus der technisch geprägten Umwelt
- Hören und Besprechen von Beispielen für die Verwendung bzw. Nachahmung technischer Klänge in der Musik (z. B. bei Honegger, Pacific 231; Musique concr te; Starlight Express; Computermusik)
- ggf. Gestaltungsversuche zum Thema Technik

6.2.3 Ein Werk der Programmmusik
- Auswählen eines Werkes unter Berücksichtigung der Interessen der Schüler
- Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen Musik und Programm, Besprechen charakteristischer Abschnitte der Komposition, Instrumentierung, ggf. Einblick in Lebensumstände und Schaffensweise des Komponisten
- Realisieren einzelner Abschnitte nach den gegebenen Möglichkeiten, ggf. Umsetzen in Bild und/oder Bewegung
- bewusstes Hören des ganzen Werkes oder eines größeren Abschnitts

6.3 Witz und Humor in der Musik

Lernziele
Die Schüler erkennen im praktischen Umgang mit Musik und im Nachdenken über musizierte und gehörte Werke verschiedene Möglichkeiten und Wirkungen von Humor in der Musik. Im eigenständigen Gestalten auf der Basis der behandelten Kompositionen sollen sie erworbene Kenntnisse aus der Musiklehre anwenden und ihre kreativen Fähigkeiten weiterentwickeln.

Lerninhalte

6.3.1 Witzige Lieder
- Singen und Musizieren von geeigneten Liedern, ggf. Einbezug von Instrumenten
- Feststellen der Merkmale in Text und Musik, die für die witzige Wirkung wesentlich sind
- nach Möglichkeit eigene Gestaltung eines witzigen Liedes: Entwurf von Text, Melodie und Arrangement, Einstudierung und Aufführung

6.3.2 Witz im szenischen Zusammenhang
- Hören und Besprechen einer witzigen Szene aus einer Oper oder einem Musical (wenn möglich anhand einer Videoaufzeichnung)
- nach den gegebenen Möglichkeiten Gestaltungsversuch einer witzigen Szene, z. B. Ausgestaltung einer Handlungsvorgabe mit geeigneter, ggf. selbst entwickelter Musik, ggf. Einbezug von Tanz
  Ku 6.7
- ggf. Aufführung mit Aufzeichnung, Gespräch über das Ergebnis

6.3.3 Humor in Kompositionen und Bilddarstellungen
- Erfahren verschiedener Möglichkeiten, mit Musik witzige Wirkungen zu erzielen:
- Humor im Zusammenspiel von Text und Musik (z. B. Mozart, Kanons, Szenen aus der Zauberflöte; Wagner, Beckmesser-Ständchen)
- Humor in der Umsetzung außermusikalischer Inhalte, Parodien (z. B. Saint-Saens, Karneval der Tiere; Hindemith, Minimax; Satie, Embryons desséchés)
- Humor im musikalischen Zusammenhang (z. B. Haydn, Sinfonie mit dem Paukenschlag)
- ggf. Besprechen von zeichnerischen Darstellungen musikgebundenen Humors (z. B. Wilhelm Busch, Gerard Hoffnung), eigene Gestaltungsversuche

6.3.4 Witz im Dienst einer Aussage
- Hören und Besprechen von Liedern, die konkrete Anliegen in witziger Weise präsentieren
- ggf. eigene Gestaltungsversuche

6.4 Musik teilt etwas mit - Musik im Dialog

Lernziele
Die Schüler erfahren durch eigene Versuche und durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen musikalischen Beispielen, inwieweit sich mit Musik Informationen, Stimmungen und Spannungszustände und -verläufe vermitteln lassen. Bei gemeinsamen musikalischen Aktionen sollen sie für die kommunikativen Ausdrucksmöglichkeiten der Musik sensibilisiert werden.
® D 6.1.1, E 6.2

Lerninhalte

6.4.1 Musikalische Informationen
- Sammeln und Besprechen von Klängen mit Signalwirkung (z. B. Wecker, Turmuhr, Martinshorn, Jodler, Pausengong, Alphorn)
- Hören von Beispielen zur Informationsübermittlung durch Klänge (z. B. afrikanische Trommelsprache)
- Signale in musikalischen Werken verschiedener Zeiten und Stilbereiche erkennen und über ihren Bedeutungszusammenhang nachdenken
- ggf. Entwickeln von Ideen zur musikalischen Übermittlung von Informationen

6.4.2 Musikalische Gespräche
- Singen und Musizieren von Liedern mit dialogischer Struktur
- Kommunikationsspiele und Gestaltungsversuche mit Stimme und mit Instrumenten (z. B. Trommeldialoge, Ruf-Antwort-Spiele), ggf. Einbeziehen von Improvisationstechniken
- Musikstücke mit dialogischen Elementen hören und besprechen (z. B. gregorianisches Responsorium; Beethoven, 4. Klavierkonzert, 2. Satz; Call Response in Jazz und Rockmusik)

6.4.3 Stimmungen in der Musik
- in Gestaltungsversuchen Stimmungen musikalisch wiedergeben D 6.2.4
- Hören und Besprechen von Beispielen, in denen Stimmungen wiedergegeben werden (z. B. aus Programmmusik, Filmmusik) 6.2
- nach den gegebenen Möglichkeiten musikalisch vermittelte Stimmungen bildnerisch oder tänzerisch umsetzen S 6.4.1
- ggf. Erfinden von kurzen, stimmungshaft geprägten Szenen, musikalisches Umsetzen mit Klängen und Geräuschen
- Lieder mit bewusster Ausformung der Stimmung musikalisch gestalten KR 6.4.2

Folgende **musikalische Grundkenntnisse** werden in Verbindung mit den einzelnen Themenbereichen erarbeitet:
differenzierte Rhythmik; kompliziertere Taktarten, Taktwechsel; Dur und Moll im Vergleich (Dreiklänge, Tonleitern)

Kunst 6

Bildnerische Praxis

6.1 Gestaltungsmittel erkunden und anwenden:

Lernziele
Das naiv-erzählende Darstellen der Schüler entwickelt sich schrittweise zu einem stärker auf die Bildwirkung bedachten Gestalten inhaltlicher Anliegen. An Themen, die ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechen, sollen die Schüler grundlegende Prinzipien des Bildaufbaus sowie die Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten malerischer und grafischer Gestaltungsmittel erproben und absichtsvoll einsetzen. Im Betrachten, Beschreiben und Charakterisieren eigener Arbeitsergebnisse, auch im Vergleich mit geeigneten Kunstwerken, sollen die Schüler erfahren, wie sehr die Wirkung der Bilder vom überlegten Einsatz der Bildmittel abhängt.

Lerninhalte

Gestalten:
Wirkungsvolles Darstellen inhaltlicher Anliegen:
Format, Bildaufbau, Größe und Platzierung von Bildelementen, Figur-Grund-Bezug
- Malen: Nutzen von Farbverwandtschaften und Farbgegensätzen WTG 6.1.1
- Zeichnen: Beleben von Flächen mit grafischen Strukturen

Betrachten:
Die eigenen Arbeitsergebnisse und vergleichbare Werke der Malerei und Grafik
- malerische und grafische Gestaltungsmittel
- Farb- und Formcharaktere
- Komposition und Darstellungsweisen im Bild
- Ausdruck und Wirkung

Bildnerische Praxis

6.2 Erfinden, Entwerfen und Darstellen:

Lernziele
Die Fähigkeit, sich Ungewöhnliches auszudenken und bildhaft sichtbar zu machen wird im Erfinden und Darstellen phantastischer, utopischer oder auch unsinniger „Konstruktionen besonders herausgefordert. Im Zeichnen und Collagieren sollen die Schüler Apparate, Geräte und Maschinen entwerfen und sich zu deren Verwendung eine Geschichte ausdenken. Erklärende Texte helfen ihnen dabei, ihre „Erfindungen noch aussagekräftiger darzulegen und anderen verständlich zu machen. Für projektorientierten Unterricht geeignet. ® WTG 6.2

Gestalten:
- Entwickeln von Bildvorstellungen im freien Zeichnen von „Konstruktionsskizzen"
- Darstellen einer „Maschine" mit erklärendem Text 6.6, z. B. als Bleistift-, Buntstift-, Federzeichnung, Collage oder in Mischtechnik

Betrachten:
- Vorstellen und Erklären der eigenen Entwürfe und Erfindungen
- Skizzen und Konstruktionszeichnungen, z. B. von Leonardo da Vinci als Erfinder (Flugapparate, Bau- und Kampfmaschinen); Zeichnungen von Heath Robinson

Bildnerische Praxis

6.3 Formen und Bauen:

Lernziele
Aus Rest- oder Abfallmaterialien werden starre oder bewegliche Objekte gebaut. Beim Auswählen, Kombinieren und Zusammenfügen sollen die Schüler assoziative Phantasie entwickeln und dabei fähig werden, gegebene Elemente in veränderter Funktion und Bedeutung zu verwenden. Bei der Verwirklichung ihrer Einfälle, vor allem beim Herstellen geeigneter statischer oder mechanischer Materialverbindungen, sollen sie technisch-konstruktive Findigkeit entwickeln. ® WTG 6.2
Anreiz zum Bau der Objekte können hier auch geben: 6.2 („Konstruktionen), 6.4 (Bauwerke), 6.5 (Wohngebäude) und 6.7 (Spielfiguren)

Lerninhalte

Gestalten:
Objekte und Modelle (z. B. aus Schachteln, Schnüren, Draht, Gläsern, Profilleisten, Knöpfen, Textilresten). Zur Wahl:
- mechanische Apparate, Unsinnsmaschinen
- Raumgebilde
- figürliche Spielträger

Betrachten, z. B.:
- Maschinen- und Figurenplastiken (z. B. von J. Tinguely, O. Schlemmer)
- Architekturformen: vom Pfahlbau zum Hochhaus (Bauweise, Merkmale, Besonderheiten)
- Materialmontagen des Surrealismus und zeitgenössischer Künstler

Kunstbetrachtung

6.4 Kunst im Mittelalter:

Lernziele
Das Nacherleben der Entstehungsgeschichte eines Kunstwerks der Romanik oder Gotik kann den Schülern einen emotional geprägten Zugang zu den Menschen des Mittelalters erschließen, denen wir das Werk verdanken. Der Blick in die Klosterschreibstube oder Bauhütte des Hochmittelalters oder in die Malerwerkstatt des Spätmittelalters soll den Schülern eine anschauliche Vorstellung vom Lebenszusammenhang geben, in dem das Werk entstand und sie zur Wertschätzung handwerklicher und künstlerischer Leistungen mittelalterlicher Meister führen. ® KR 6.1.1, 6.2.2, G/Sk/Ek 6.2, 6.5

Lerninhalte

Betrachten:
Ein Kunstwerk des Mittelalters - möglichst aus dem näheren Heimatraum (z. B. Kirche, Kathedrale, Burg, Flügelaltar, plastische Figur, Glasfenster)
Aspekte der Werkentstehung:
- Anlass, Auftraggeber
- Arbeitsorganisation: Werkstatt, Bauhütte
- die Arbeit am Werk: Planung und technische Realisation, Material und Werkzeug, Arbeitsteilung und Kooperation
- die Gestalt des Werks, seine Funktion und Bedeutung damals und heute

Gestalten:
Möglichkeiten bildnerischer Weiterführungen in anderen Themenkreisen, z. B.:
- plastisches Formen von Figurenkapitellen, Wasserspeiern oder eines Figurenportals (aus Ton, Gips oder Schaumbeton)
- Fertigen von Modellen (Bauten oder Bauteile aus Papier, Pappe oder Holz)
- Entwerfen von Glasfenstern (aus Farbfolien)
- Herstellen verzierter Buchdeckel für ein Evangeliar (Metallfolien- Prägearbeit)

Gestaltete Umwelt

6.5 Vergleichen und Darstellen:

Lernziele
Pfahlbauten, Iglus, Hausboote, Pueblos und andere ungewöhnliche Wohnformen entzünden die Phantasie der Kinder. Bei der Anlage einer ständig wachsenden Bildersammlung von Bauformen anderer Kulturen wie auch von heimatlichen Häusern und Wohnungen sollen die Schüler einen Einblick in die Vielfalt menschlicher Wohnformen gewinnen und erkennen, dass das Aussehen eines Gebäudes mit seiner Funktion und Nutzung im Zusammenhang steht. Das vergleichende Betrachten der Objekte regt die Schüler auch zu eigenen Entwürfen an. In selbst gestalteten Bildern und Modellen sollen sie zeigen, wie ein Gebäude aussehen könnte, in dem sie ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse oder ihre Wunschphantasien und Träume verwirklicht sehen.

Lerninhalte

6.5.1 Wohnformen

Betrachten:
Fotos, Dias, Abbildungen
- Häuser und Wohnungen der näheren Umgebung
- Wohnbauten aus anderen Kulturen
- Beispiele origineller und alternativer Architektur (z. B. Hundertwasser)

Gestalten:
Sammeln und Präsentieren von Abbildungen
- -ortstypische Bauten bzw.Behausungen fremder Kulturen
- kuriose Bauwerke der Gegenwart
- Anfertigen von Plänen, Reliefs, Collagen, Kopien und Zeichnungen

6.5.2 Luftschlösser und Traumhäuser

Gestalten:
Entwickeln und Darstellen eines Phantasiegebäudes nach eigenen Ideen und Wünschen

Betrachten:
Darstellungen phantastischer Architektur in der bildenden Kunst

Visuelle Medien

6.6 Entwerfen, Schreiben, Gestalten:

Lernziele
Mit einer neuen Schrift setzen sich die Schüler spielerisch auseinander, zerlegen sie in ihre Elemente und erkennen, dass sie aus nur wenigen flächigen und linearen Grundformen besteht, die ihre spezifische Gestalt wesentlich bestimmen. An angewandten Aufgabenstellungen sollen die Schüler Gestaltungsmöglichkeiten der Schrift experimentierend erproben, variieren und einsetzen. ® E 6.3.4 Im Beschreiben und Vergleichen ihrer selbst gestalteten Texte, Sprüche und Schilder, auch mit professionellen typographischen Erzeugnissen, sollen die Schüler Einblick in die Vielfalt der Schriftformen gewinnen und ein Gespür für ihren spezifischen Ausdruckscharakter entwickeln.

Lerninhalte

Gestalten:
Spielerische Annäherung
- freies Kombinieren und Variieren von Elementen einer Schrift
- Arrangieren vorgefertigter Buchstaben (Gruppieren, Montieren)
- Verwenden grafischer und malerischer Mittel
- Üben der neuen Schrift
- Schreiben von Buchstaben und Worten (erst nach Vorlage, später frei)
-
- Variieren der Schriftgröße und der Schreibgeräte (z. B. Filzstift, Tinte, Tusche und Schreibfedern)
- Anwenden
- Schreiben gegebener und eigener Texte (Glückwunschkarte, Urkunde, Einladung, Spruch für ein Poesiealbum usw.)

Betrachten:
Historische Schriften (z. B. antike Inschriften, mittelalterliche Handschriften, gestaltete Initialen) und Beispiele zeitgenössischer Schriftgestaltung.
- Auffinden der Elemente
- Beschreiben und Deuten des Schriftcharakters (streng, verspielt, elegant, klotzig usw.)

Darstellendes Spiel

6.7 Bauen, Gestalten, Spielen:

Lernziele
Das Herstellen figürlicher Spielträger nach eigenen Vorstellungen motiviert die Schüler besonders stark, eigene Einfälle für ein Figurenspiel zu entwickeln und in einer Aufführung zu realisieren. Zu einem Rahmenthema (z. B. „Zirkus , „Modenschau , „Talentschuppen) sollen die Schüler originelle Figuren gestalten, deren Ausdrucksmöglichkeiten erkunden und in improvisierten Spielszenen einfallsreich erproben. Zu überlegten kurzen Episoden weitergeführt, kann daraus ein kleines Stück entstehen, an dem alle mitwirken und das auch eingeladene Zuschauer erfreut. ® S 6.4.1, Mu 6.1, 6.3.2

Lerninhalte

Gestalten:
Spiel mit selbst gefertigten Figuren, z. B.
- Finger-, Handschuh-, Handpuppen
- Stab- und Fadenfiguren
- Schattenfiguren, Flachfiguren
- Papiertheater (Spiel im Schuhkarton)

Betrachten:
- Spielversuche der Mitschüler
- verschiedene Arten figürlicher Spielträger
- Bühnentypen des Figurentheaters
- ggf. auch Formen des asiatischen Schattenspiels, ihre Herkunft und Verwendung

Arbeit-Wirtschaft-Technik 6

Die Fächer Arbeit-Wirtschaft-Technik und Werken/Textiles Gestalten bilden zusammen das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Lernziele und die gekennzeichneten Lerninhalte ( ) sollten aufeinander abgestimmt und gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Arbeit und Haushalt

6.1 Arbeit im persönlichen Umfeld

Lernziele
Die Schüler sollen die vielfältigen Formen von Arbeit im Haushalt und in der Familie anhand wesentlicher Faktoren beschreiben können und eine Arbeitsplatzerkundung im privaten Haushalt durchführen. Sie sollen lernen, gezielt und genau zu beobachten und zu befragen. Sie sollen erkennen, mit welchen Zielen Hausarbeit organisiert wird und sie sollen begreifen, dass Hausarbeit von allen Haushaltsmitgliedern geleistet werden muss.

Lerninhalte

6.1.1 Arbeit und Arbeitsplatz im privaten Haushalt
- unterschiedliche Haushaltsformen
- Haus- und Familienarbeit, z. B. materielle Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Pflegearbeit, Beziehungsarbeit
- der Arbeitscharakter der vielfältigen Tätigkeiten und Leistungen im Haushalt und in der Familie
- Merkmale eines Arbeitsplatzes am Beispiel einer Arbeitsaufgabe: Tätigkeiten und Anforderungen, Arbeitsbedingungen, ergonomische Gestaltung, Sicherheit, technische Geräte und Maschinen; Arbeitsplatzerkundung

6.1.2 Verantwortungsvolle Arbeitsorganisation im privaten Haushalt
- Arbeitsplanung und Arbeitsteilung EvR 6.6.1
- gesundheitliche und soziale Verträglichkeit
- ökologische Verantwortung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Methoden der Arbeitsplatzerkundung
- Arbeitsteilung im Haushalt

Arbeit, Wirtschaft und Recht

6.2 Geld und Konsum WTG 6.5

Lernziele
Die Schüler sollen erkennen, dass es verschiedene Einnahme uellen für ihr Geld gibt. Indem sie über einen längeren Zeitraum in einem selbst erstellten Einnahmen- und Ausgabenplan ihre Taschengeldbewegungen dokumentieren und vergleichen, sollen sie lernen mit ihrem eigenen Geld verantwortlich umzugehen. Sie sollen sich ihre eigene Konsumentenrolle bewusst machen und Kriterien für rationale Kaufentscheidungen entwickeln. Sie sollen die rechtlichen Grundlagen ihrer Kaufhandlungen kennen lernen.

Lerninhalte

6.2.1 Geld in Kinder- bzw. Schülerhand M 6.5
- Geldquellen von Kindern, z. B. Taschengeld, Geldgeschenke, Sparbuch, „Verdienst
- einen persönlichen Einnahmen- und Ausgabenplan erstellen

6.2.2 Kinder bzw. Schüler als Konsumenten
- Konsumbereiche, Konsummotive, Konsumtrends: In welchen Geschäften kaufen Kinder ein? Welche Kaufanlässe haben Kinder? Wofür geben Kinder ihr Geld aus?
- Kriterien für verantwortliches Kaufverhalten
- Taschengeldparagraph und Geschäftsfähigkeit; Kaufvertrag; Jugendschutz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- rechtliche Grundlagen bei Kaufentscheidungen
- Kriterien für verantwortungsvolles Kaufverhalten

Arbeit und Technik

6.3 Mensch und Technik im Arbeitsprozess

Lernziele
Bei Besuchen oder Erkundungen von betrieblichen Arbeitsorten oder eines Technikmuseums sollen die Schüler technikgeleitete Arbeits- und Herstellungsprozesse beobachten, beschreiben und bewerten. Sie sollen dabei erkennen, dass technische Geräte Arbeit verrichten, Menschen in ihrer Arbeit unterstützen und menschliche Arbeit ersetzen können. Sie sollen den Zusammenhang von Technikeinsatz und Energie begreifen. Sie sollen auch den technischen Wandel von Geräten und Arbeitsprozessen wahrnehmen.

Lerninhalte

6.3.1 Bedeutung der Technik im Arbeits- und Herstellungsprozess WTG 6.3
- Rolle und Aufgabe des Menschen beim Einsatz technischer Geräte in Arbeits- und Herstellungsprozessen, z. B. in einem Betrieb oder auf einer Baustelle, im Transport und Verkehr
- Aufgaben und Zweck technischer Geräte und Verfahren im Arbeits- und Herstellungsprozess
- Technikeinsatz erzeugt und verbraucht Energie und wandelt sie um

6.3.2 Technischer Wandel
- Wandel technischer Geräte und Arbeitsprozesse; epochemachende Maschinen, z. B. Dampfmaschine, Elektromotor; Erkundung in einem Museum, z. B. Technik-, Heimat-, Bauernhausmuseum

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Mensch und Maschine im Arbeits- und Herstellungsprozess

Arbeit und Beruf

6.4 Erste Schritte zur Gestaltung der eigenen Zukunft

Lernziele
Die Schüler sollen in kleinen Schritten mit ersten Überlegungen zu ihrer zukünftigen Lebensgestaltung beginnen. Sie sollen sich dabei ihre eigenen Stärken und Schwächen, Interessen und Neigungen bewusst machen und Überlegungen zu ihrem weiteren schulischen Werdegang anstellen.

Lerninhalte

6.4.1 Persönliche Sichtweisen
- sich selbst einschätzen: Was kann ich am besten? Was zeichnet mich aus? Was möchte ich tun?
- sich über die eigene zukünftige Lebensgestaltung erste Gedanken machen

6.4.2 Schullaufbahnen
- sich über die verschiedenen Möglichkeiten an der Hauptschule, z. B. Fächer, Anforderungen, Abschlüsse, Übergänge informieren

Werken/Textiles Gestalten 6

Die Lernbereiche sollen miteinander verknüpft werden, um dem Schüler ein Lernen in Zusammenhängen zu ermöglichen. Die Fächer Werken/Textiles Gestalten und Arbeit-Wirtschaft-Technik bilden zusammen das Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik. Sie stimmen die durch Querverweise gekennzeichneten Lernziele und Lerninhalte aufeinander ab, planen und gestalten sie gemeinsam.

Gestaltung

6.1 Gestalten mit Farbe und Form

Lernziele
Die Schüler lernen unter Einbezug geeigneter Materialien und Verfahren Farbe und Form als Gestaltungsmittel anzuwenden. Sie setzen sich mit Farbauswahl und Möglichkeiten der Flächengestaltung und der Formgebung auseinander. Sie erproben weitgehend selbstständig ein ausgewähltes Verfahren und lernen dabei dem jeweiligen Material angepasste Gestaltungsmöglichkeiten und deren Gesetzmäßigkeiten kennen. Das Zusammenspiel von technischen, ästhetischen und funktionellen Gesichtspunkten wird ihnen klar.

Lerninhalte:

6.1.1 Farbgestaltung (zur Auswahl: Textiles Material, Papier, Ton) Ku 6.1
- weitgehend selbstständiges Erproben eines Verfahrens zur Wahl:
  Drucken, z.B. Hoch- und Flachdruck, Computerdruck
  Farbe direkt auftragen, z.B. Marmorieren, Engobieren, Enkaustik, Seidenmalen
  Färben durch Reservieren, z.B. Batik, Seidenmalen
- Vorbereiten des Materials in Abstimmung auf das gewählte Verfahren
- Auswählen von Farben unter Gesichtspunkten von Farbharmonie oder Farbkontrast
- Farbkreis als Farbordnungssystem für die Planung von Farbmischungen verwenden

6.1.2 Formgestaltung (zur Auswahl: Textiles Material, Ton, Metall, Holz)
- Aufgabenabhängige Wahl des Materials
- Zusammenhang zwischen Gestaltung und Funktionalität

Einer der folgenden Inhalte ist verbindlich:
⊙ Verwirklichung von plastischen Formvorstellungen, z. B. durch Umformen, Wegnehmen oder Hinzufügen
⊙ Verwirklichung von Möglichkeiten der Flächengliederung, z. B. Wiederholen und Anordnen von Grundformen zu Ordnungsgefügen (Reihung, Ballung, Streuung, Einzelornament, Rhythmisierung)

6.1.3 Betrachten und Vergleichen
- Berücksichtigung der gewonnenen Erkenntnisse
- Vergleich mit traditionellen Arbeiten oder Arbeiten aus anderen Kulturen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bedeutung der Wirkung von Farbe, Form und Flächengestaltung
- den Farbkreis als Farbordnungssystem einsetzen
- Zusammenspiel von technischen, ästhetischen und funktionellen Gesichtspunkten beachten

Technische Grundlagen

6.2 Bewegung und Mechanik

Lernziele
Die Schüler betrachten und untersuchen bewegliche Objekte und lernen dabei Grundsätze der Mechanik kennen. Diese Erkenntnisse verwirklichen sie an einem Werkstück und beachten dabei den Zusammenhang zwischen Material, Form und Funktion. Fachbegriffe und materialbezogene Werkzeuge sollen sie kennen und verwenden.

Lerninhalte:

6.2.1 Mechanische Vorgänge ® Ku 6.2, 6.3
- Mechanische Elemente, z. B. Antriebselemente wie Windrad, Kurbel, Elektromotor
  Übertragungselemente wie Achse, Welle, Zahnrad
  Arbeitselemente wie Hammer, Säge, Rad, Bohrer
- Einfache mechanische Vorgänge, z. B. Drehbewegung, Dreh- in Schubbewegung

6.2.2 Anwendungsbeispiel
- form- und funktionsgerechte Materialauswahl bei den verwendeten Bauteilen
- materialbezogener Werkzeug und Maschineneinsatz
- Fachbegriffe für Werkzeuge und Bauteile, z. B. Feinsäge, Spiralbohrer, Welle, Lager
- Funktionskontrolle

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Ein mechanisches Element
- Fachbegriffe für Werkzeuge und Bauteile
- Funktionskontrolle

Arbeitsprozess

6.3 Arbeitsprozess beim Herstellen von Werkstücken AWT 6.3.1

Lernziele
Die Schüler realisieren den Arbeitsprozess bei der Herstellung von Werkstücken aus textilem Material und aus Holz. Sie wählen für die Fertigung geeignete Materialien aus und gestalten die Werkstücke nach individuellen Vorstellungen. Sie gliedern Herstellungsprozesse in wiederkehrende Teilschritte, festigen und erweitern ihr Wissen über geeignete Fertigungsverfahren und steigern ihre handwerklichen Fähigkeiten. Werkzeuge und Maschinen setzen sie fachgerecht und weitgehend selbstständig ein und beachten dabei die Maßnahmen zur Unfallverhütung. Sie wenden einschlägige Fachbegriffe an.

Lerninhalte

6.3.1 Arbeitsprozess bei Werkstücken aus Holz

Vorbereitung:
- Arbeitsplatzgestaltung
- Auswahl von Material und Fertigungstechnik im Hinblick auf das Werkstück
- ökologische und ökonomische Gesichtspunkte, z. B. Kosten, Umwelt, Recycling
- erforderliche Planungselemente, z. B. Skizze, Stückliste, Werkzeugliste

Herstellung:
- fachgerechte Arbeits- und Fertigungsverfahren
  Maße übertragen, z. B. Messen, Anzeichnen
  Trennen, z. B. Sägen, Feilen, Schleifen, Bohren
  Verbinden, z. B. Leimen, Schrauben, Dübeln
  Oberfläche behandeln, z. B. Beizen, Ölen, Wachsen
- sicherheitsbewusster Werkzeug- und Maschineneinsatz
- Fachbegriffe, z. B. Körnung, Hieb, Gehrungslade, Senkkopfschraube

Nachbereitung:
- Vergleichen und Beurteilen, z. B. Funktion, Maßhaltigkeit, Ästhetik, Haltbarkeit
- Nachbereitung des Arbeitsplatzes, z. B. Reinigen der Werkzeuge, Einhaltung eines Ordnungsrahmens

Einer der folgenden Inhaltsbereiche 6.3.2 bzw. 6.3.3 ist verbindlich.

6.3.2⊙ Arbeitsprozess beim Bilden textiler Flächen, z. B. durch Weben, Knoten, Flechten, Filzen, Stricken, Häkeln

Vorbereitung:
- Arbeitsplatzgestaltung
- Abstimmung von Material und Herstellungstechnik auf den Verwendungszweck
- Elemente der Flächengliederung, z. B. Linien, Streifen, Formen

Herstellung:
- sachgerechte Flächenbildung mit Fasern oder Fäden
- Grundbegriffe flächenbildender Techniken
- verfahrensspezifische Musterbildung
- Fachbegriffe, z. B. Kette, Trägerfaden, Lauge, Stäbchen

Nachbereitung:
- Vergleichen und Beurteilen, z. B. Ästhetik, Haltbarkeit, Ausführung
- Nachbereitung des Arbeitsplatzes unter Einhaltung eines Ordnungsrahmens

6.3.3⊙ Arbeitsprozess beim Verbinden textiler Flächen

Vorbereitung:
- Arbeitsplatzgestaltung
- Abstimmung von Material und Herstellungstechnik auf den Verwendungszweck und auf individuelle Vorstellungen
- erforderliche Planungselemente, z. B. Entwurf, Schnitt, Materialbedarf, Werkzeug und Maschinen

Herstellung:
- rationelle Herstellung einer Näharbeit unter Einbezug industrieller Produkte
- sachgerechte Ausführung geeigneter Verarbeitungsverfahren, z. B. Versäubern, Säumen, Schrägband ansetzen
- Abstimmung von Material, Stichgröße und Stichart
- Maßnahmen zur Unfallverhütung
- Fachbegriffe, z. B. Stichlänge, Fadenlauf, füßchenbreit, schmalkantig

Nachbereitung:
- Vergleichen und Beurteilen, z. B. Haltbarkeit, Ausführung
- Nachbereitung des Arbeitsplatzes unter Einhaltung eines Ordnungsrahmens

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Herstellungsprozesse gliedern
- Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes
- Werkzeugeinsatz und -pflege
- einschlägige Fachbegriffe

EDV-Grundlagen

6.4 Textverarbeitung / Informationsbeschaffung

Lernziele
Bei der Bearbeitung und Gestaltung einfacher Texte lernen die Schüler erste Grundfunktionen der Textverarbeitung kennen und anwenden; sie erkennen dabei deren arbeitserleichternde Möglichkeiten. Die Schüler setzen den Computer zur Informationsbeschaffung ein und erkennen die Notwendigkeit einer zielgerichteten Suche.

Lerninhalte

6.4.1 Grundlagen der Textverarbeitung
- Texte markieren, ausschneiden, kopieren, einfügen, korrigieren, drucken
- Zeichenformatierung: **fett**, *kursiv*, unterstreichen
- Absatzformatierung: linksbündig, zentriert, rechtsbündig und Blocksatz
- Dateien zielgerichtet in einem Ordner speichern

6.4.2 Informationsbeschaffung ® D 6.2.6
- Informationen suchen und nutzen, z. B. von externen Datenträgern, Inter- und Intranet, Suchmaschinen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Informationsbeschaffung
- Fachbegriffe aus der Textverarbeitung

Gesundheitsbewusstes Verbraucherverhalten

6.5 Vorhaben im Bereich Einkauf und Werbung AWT 6.2

Lernziele
Die Schüler vergleichen bei der Wahl von Lebensmitteln für ein konkretes Vorhaben besonders wirtschaftliche Gesichtspunkte. Sie gewinnen bei der Auswahl eines exemplarischen Produktes Einblick in die Kennzeichnung von Lebensmitteln, in die Preisauszeichnung und in die Rolle der Werbung. Bei vergleichbaren Produkten erkennen sie Unterschiede zwischen mehr informativen und mehr suggestiven Anregungen zum Kauf. Sie werden sich ihrer eigenen Rolle als Käufer bewusst und sie entwickeln erste Gesichtspunkte für angemessene Kaufentscheidungen.

6.5.1 Wirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Auswahl von Lebensmitteln
- vergleichbare Lebensmittel, z. B. verpackte Produkte wie Milchprodukte, Getränke
- einige wesentliche Kennzeichnungen von Lebensmitteln, z. B. Mengenangaben, Mindesthaltbarkeitsdatum, Preise
- Preis-Mengen-Verhältnis, z. B. durch Vergleich eines Markenproduktes mit einem „Noname“-Produkt

6.5.2 Einfluss der Werbung auf das Kaufverhalten von Kindern und Jugendlichen
- informative Werbung: z. B. Angaben zum Preis-Mengen-Verhältnis, zum gesundheitlichen Wert
- suggestive Werbung: Verbindung zu Wünschen, z. B. zu Freizeitaktivitäten, zu Freundschaft, zu Erfolg
- Abhängigkeit des Werbeerfolgs vom Bekanntheitsgrad und von der Akzeptanz bei Kindern und Jugendlichen

6.5.3 Planen und durchführen eines Vorhabens
- Planung im Hinblick auf günstige Preisgestaltung
- Durchführung unter Beachtung von räumlichen und personellen Möglichkeiten
- Umweltaspekte, z. B. Verpackungsarten, Mülltrennung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Vergleichen von Produkten unter Aspekten wie Preis-Mengen-Verhältnis
- informative und suggestive Werbung

Jahrgangsstufe 7

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Sich-Finden in der Regelklasse

Aneignen und Einüben von Regeln des Zusammenlebens

Finden der eigenen Position

Die meisten Schüler dieser Jahrgangsstufe werden die Hauptschule in der Regelklasse abschließen. Für sie gilt es nun, die Kräfte dahingehend zu mobilisieren, dass der Einstieg in das Berufsleben gelingen kann. Möglicherweise wird eine neue Klasse gebildet oder sogar der Schulort gewechselt. Ein Schwerpunkt dieser Jahrgangsstufe wird es deshalb sein, das Zusammenleben in einer neuen Klassengemeinschaft zu entwickeln. Die Schüler eignen sich Regeln und Umgangsformen sowie notwendige Arbeitsweisen an und üben sie ein. Sie sollen dabei in ihrem Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl gestärkt werden. Dies schließt auch ein, dass die persönlichen Interessen der Jugendlichen Raum und Anerkennung erhalten und kritische Begleitung erfahren. So können sie mit Hilfe der Lehrkräfte und der Klassenkameraden ihre Position sowohl in der Klasse als auch im persönlichen Werdegang finden.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Pubertät

In-Frage-Stellen von Autoritäten

Suche nach Sinn

Anschauliches und handlungsorientiertes Lernen

Die meisten Jugendlichen befinden sich nun in der Pubertät. Da andere Klassenkameraden den Weg in den M-Zug gefunden haben und das eigene Selbstbewusstsein vielleicht beeinträchtig wurde, greift bei manchen eine Unsicherheit um sich. Altbekannte Autoritäten, Erwachsene, schulische und außerschulische Regeln des Zusammenlebens, als Zwang empfundenes Lernen werden in Frage gestellt. In dieser Zeit der Sinnsuche gibt häufig die Gruppe oder die Clique Halt und Bestätigung. Teils grenzen sich die Jugendlichen noch vom anderen Geschlecht ab, teils entwickeln sich erste Freundschaften. Aber auch in dieser schwierigen Phase bleiben die jungen Menschen offen für Zuwendung, Zuspruch und Lob, ebenso für das konsequente Ziehen von Grenzen, wenn sie sie menschlich taktvoll erfahren. Praktische Tätigkeiten, die Erfolge vermitteln, und handlungsorientierter Unterricht mit konkret anschaulichem Stoff kommen der Lernsituation dieser Klassen besonders entgegen.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Gestalten des Zusammenlebens

Einüben und Gewähren von Offenheit, Toleranz und Respekt

Vertiefen von Arbeitsweisen und Lerntechniken

Gerade unter dem Aspekt der Pubertät und eventuell der veränderten Klassensituation spielt das Zusammenleben in der Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Das Gesprächsverhalten, das mitunter verletzend ist und eine Abgrenzung zur Erwachsenenwelt darstellt, bedarf umsichtiger, jeweils situationsbezogener Lenkung. Zugleich muss ein auf Offenheit und Toleranz anderen gegenüber abgestimmter Unterricht der Gruppentendenz, alles Andersartige negativ zu sehen, entgegenwirken. Mitschüler verschiedener ethnischer Herkunft sollen sich um ein gutes Miteinander bemühen und gegenseitiges Interesse an ihren unterschiedlichen Grundlagen entwickeln. Respekt vor Menschen anderer Kulturen und Religionen, vor Menschen mit Behinderungen, vor Außenseitern und vor alten Menschen ist ein wichtiges Erziehungsziel. Dies findet seinen Anfang im Klassengespräch, im Respektieren einer anderen Meinung. Nach wie vor gilt die Aufmerksamkeit den Arbeits- und Lerntechniken, die langsam nicht nur schulischen Zwecken dienen, sondern auf ein lebenslanges Lernen vorbereiten. Dabei sollen die Schüler besonders im Lesen und dem selbstständigen Entnehmen von Informationen gefördert werden. Diese Arbeitsweisen wenden sie in offenen Unterrichtsformen und projektorientierten Vorhaben an.

Katholische Religionslehre 7

Leitmotiv: Selbstwertgefühl – sich angenommen wissen und sich bejahen können

7.1 Das macht Mut – Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Lernziele
Zu den grundlegenden Inhalten des Christentums gehören die Evangelien mit ihrer Botschaft vom Reich Gottes. Die Schüler sollen erkennen, dass die Evangelien gemeindebezogene Glaubenszeugnisse sind. Dabei soll ihnen die Botschaft vom Gottesreich als das Kernthema in Jesu Leben und Wirken bewusst werden. In Jesu Sprechen und Handeln können sie Gottes Heilszusage erkennen und sich für ein Leben in seinem Geiste öffnen, der sie anregt, an einer menschlicheren und hoffnungsvolleren Welt mitzubauen. Indem die Schüler weitere Glaubenszeugnisse des Neuen Testaments und Menschen, die aus der Kraft des Evangeliums leben, kennen lernen, sollen sie auf die Bedeutung der Bibel für den Glauben des Einzelnen und der Kirche aufmerksam werden.

Lerninhalte

7.1.1 Die Evangelien – Ur-Kunde der Christen
- Auffälligkeiten und Verschiedenheiten in den Evangelien entdecken
- Die Evangelien verkünden den Glauben für Gemeinden in konkreten Lebenssituationen (z. B. Sachinformationen zu den verschiedenen Gemeinden, Perspektiven einzelner Evangelien). D 7.2.3

7.1.2 Jesus verheißt Leben – Das Reich Gottes bricht an
- Jesus spricht vom Gottesreich (z. B. Mt 5,1-12; aus Mt 13; Mk 1,14-15)
- In Jesu Umgang mit den Menschen wird Gottes Reich sichtbar und erlebbar (z. B. Lk 5,27-32; 13,10-17; Joh 4,1-26).

7.1.3 Sich auf Jesus Christus einlassen – mitbauen an einer menschlicheren Welt
- Glaubenszeugnisse aus dem Neuen Testament (z. B. Beispiele aus der Briefliteratur; biblische Lieblingstexte herausfinden; Klassenbibel erarbeiten) D 7.3.1; Grobüberblick Neues Testament
- aus der Kraft des Evangeliums leben: sich für Gottes Reich einsetzen (z. B. Menschen aus Gegenwart und Vergangenheit; Benedikt, Franziskus, Emmanuelle von Kairo, Ruth Pfau, Mutter Teresa) EvR 7.1.2; die Bibel: Richtschnur des Glaubens und der Kirche (Gottes Wort in menschlichen Worten)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Evangelien als Glaubensverkündigung für Gemeinden in unterschiedlichen Situationen verstehen
- sich im Neuen Testament zurechtfinden
- die Reich-Gottes-Botschaft Jesu als Zusage eines Lebens kennen, das von Gottes bedingungsloser Liebe erfüllt ist
- Möglichkeiten aufzeigen, wie Menschen am Aufbau des Reiches Gottes mitwirken können

Das mit einem ✷ versehene Wahlthema kann zusätzlich erarbeitet werden Dabei bieten sich u a fächerverbindende pädagogische Fragestellungen, Pro ektarbeit oder Tage der Orientierung an

7.2✷ Nachgeben oder sich durchsetzen – Konflikte fair austragen Eth 7.2

Lernziele
Ausgehend von alltäglichen Auseinandersetzungen sollen die Schüler Ursachen von Spannungen erkennen, auf eigene Verhaltensweisen in Konflikten aufmerksam werden und verschiedene Verhaltensmuster beim Austragen von Konflikten bedenken. Sie sollen Wertmaßstäbe für die Konfliktbewältigung kennen, sich für verantwortliche Wege der Konfliktlösung öffnen und bereit werden, sich notwendigen Konflikten zu stellen. Dabei soll ihnen deutlich werden, dass es aus christlicher Sicht unverzichtbare Elemente für eine menschenwürdige Streitkultur gibt, die sie herausfordern, den Sinn von Gewaltverzicht, Gespräch, Zivilcourage und Versöhnung anzuerkennen und in ihr Leben einzubeziehen.

Lerninhalte

7.2.1 Verletzt, verärgert, wütend – Auseinandersetzungen in Familie, Schule und Freizeit

- Konflikte, die wir erleben und kennen (z. B. im eigenen Erfahrungsbereich, in den Medien, im Straßenverkehr); wie Konflikte entstehen (z. B. unterschiedliche Interessen, Rivalität, Ungerechtigkeit, Auslachen und Bloßstellen)
- wie es mir in Konflikten geht und wie ich mich verhalte (z. B. Verletzungen; Ärger, Wut; Sprache, Körpersprache), ggf. verschiedene Formen von Gewalt in unseren Beziehungen

7.2.2 Mit Konflikten leben lernen – Modelle der Konfliktlösung

- unterschiedliche Möglichkeiten, in Konflikten zu reagieren und zu agieren (z. B. Gewalt, Gespräch, Humor, Selbstbehauptung, Betroffenheit zeigen, Perspektivenwechsel, Kompromisse schließen; ggf. Gen 4,1-16) D 7.1.1
- Wertmaßstäbe für einen menschenwürdigen und fairen Umgang in Konflikten (z. B. Gesichtspunkte für faires Streiten; Prinzipien zur Konfliktlösung; Mediation); christliche Impulse für die Konfliktbewältigung (z. B. Orientierung an der Botschaft Jesu: Mt 18,21-22.23-35; Lk 6,31-36.41-42; Gesten und Worte der Versöhnung; ggf. Feier der Versöhnung)
- sich Konflikten stellen und Konflikte wagen (z. B. Angst oder übertriebenes Harmoniebedürfnis überwinden; Eintreten für eigene Werte und Überzeugungen, für Schwächere, bei Ungerechtigkeit; ggf. Mk 3,1-6)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Konflikte bewusst wahrnehmen und Konfliktursachen erkennen
- Kriterien menschenwürdiger und fairer Konfliktbewältigung benennen und grundlegende christliche Orientierungsmaßstäbe kennen

7.3 Muslime bei uns – einander besser verstehen EvR 7.4, Eth 7.4

Lernziele
In Schule und Alltag begegnen die Schüler oft Menschen muslimischen Glaubens. Ein Einblick in Lebensgestaltung, Feste und Bräuche von Muslimen kann auch das Interesse an deren Glauben wecken. Die Schüler sollen Grundzüge der islamischen Glaubenslehre kennen lernen und wahrnehmen, wie der Islam den Alltag der Gläubigen prägt. Sie sollen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Islam und Christentum aufmerksam werden. Dabei sollen sie eigene religiöse Einstellungen überprüfen, Vorurteile abbauen und Möglichkeiten eines toleranten und friedlichen Miteinanders entwickeln.

Lerninhalte

7.3.1 Muslime leben bei uns – Lebensgestaltung und Brauchtum

- was wir von Muslimen wissen (z. B. Erfahrungen, Erzählungen; islamische Gemeinden in unserer Nähe, Gebetsräume, Moscheen)
- wie Muslime leben: Einblicke in Lebensalltag (z. B. Familie und Gemeinde, Freitagsgebet, Speisevorschriften), Feste, Feiern und Bräuche (z. B. Hauptfeste: Fest des Fastenbrechens am Ende der Fastenzeit, Opferfest; Feste auf dem Lebensweg: Namensgebung, Beschneidung, Eheschließung, Begräbnis); ggf. Gespräch mit islamischen Mitschülern D 7.1.2

7.3.2 Islam – sich dem einen und einzigen Gott anvertrauen

- Die fünf Grundpflichten („Säulen") des Islam prägen das Leben und den Alltag der Muslime.
- die Bedeutung Mohammeds (arab.: Muhammad) für den Islam als Prophet und Gesandter Gottes (Leben, Berufung und Wirken)
- der Koran als heilige Schrift im Verständnis des Islam (z. B. Entstehung, zentrale Aussagen; authentisches Wort Gottes; Koranschulen, Verehrung, Kalligraphie)

7.3.3 Muslime und Christen – einander begegnen, miteinander leben

- Gemeinsames (z. B. Gott als Schöpfer und allmächtiger barmherziger Richter, Abraham als Vorbild im Glauben, Propheten); Unterscheidendes (z. B. der dreieine Gott; Erlösung durch den Sohn Gottes: Jesu Menschwerdung, Kreuzestod und Auferstehung)
- ✷ Konflikte und fruchtbares Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen in Vergangenheit und Gegenwart (z. B. Kreuzzüge und Kulturaustausch im Mittelalter; kulturelle Blütezeit im maurischen Spanien; ideologische Umdeutungen und politische Instrumentalisierungen des Glaubens; gelingendes Zusammenleben in Schule, Nachbarschaft, Gemeinde)
- miteinander leben – einander achten (z. B. Achtung und Toleranz; konkrete Begegnungen; gemeinsam ein Fest vorbereiten)
- ✷ Besuch eines Gebetsraumes oder einer Moschee; Projekt EvR 7.4.3, Eth7.4.3

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Grundzüge der islamischen Glaubenslehre kennen und deren lebensprägende Bedeutung für Muslime erkennen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Islam und Christentum benennen
- die Bedeutung gegenseitiger Achtung und Anerkennung für das Zusammenleben erkennen und für Toleranz und friedlichen Umgang miteinander sensibel werden

7.4 Neu anfangen – Wege aus Schuld und Angst

Lernziele
Wenn nur Erfolg, Perfektion und Stärke zählen, wird das Selbstwertgefühl durch Versagen, Schuld und Angst infrage gestellt. Die Schüler sollen erkennen, dass diese Erfahrungen zum Leben eines jeden Menschen gehören. Konkrete Beispiele, wie Menschen mit Schuld, Angst und Sünde umgehen, können ihnen helfen, das eigene Verhalten bewusster wahrzunehmen und besser zu verstehen, was mit Sünde gemeint ist. Der Umgang Jesu mit schuldig gewordenen Menschen soll ihnen verdeutlichen, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos annimmt und durch seine Zuwendung Umkehr und Vergebung, Versöhnung und Neuanfang ermöglicht. Dies kann die Schüler ermutigen, sich selbst anzunehmen, immer wieder neu anzufangen und zu Vergebung und Versöhnung bereit zu sein.

Lerninhalte

7.4.1 Jeder kennt das, keiner gibt es gerne zu – Fehler, Versagen, Schuld und Angst

- was Menschen bedrückt: Versagen, Angst, Schuld (z. B. Situationen, Schicksale; Ursachen und Folgen von Schuld) G/Sk/Ek 7.7.2
- Schuld als Sünde; schuldig werden an der Schöpfung, an Mitmenschen und an sich selbst als Störung der vertrauensvollen Beziehung zu Gott; ggf. -„soziale Sünde" (z. B. globales Nord-Süd-Gefälle, ungerechter Handel)
- mit Schuld, Sünde und Angst umgehen (z. B. verdrängen, verschleiern, abwälzen; erkennen, annehmen; aussprechen, bereuen, um Vergebung bitten)

7.4.2 Vergebung erfahren – Vergebung schenken
- Jesus begegnet schuldbeladenen Menschen; Umkehr als Antwort auf Gottes Zuwendung (z. B. Lk 7,36-50; aus Lk 15; Lk 19,1-10; Joh 8,1-11)
- Formen der Versöhnung (z. B. Eingeständnis, Bitte um Vergebung, Wiedergutmachung, Zeichen und Gesten der Versöhnung, Gebet und Gutes tun, Eucharistiefeier, Schriftlesung und Bußfeier), Sakrament der Versöhnung; ggf. einen Bußgottesdienst (mit Beichtgelegenheit) vorbereiten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Schuld als Grunderfahrung von Menschen reflektieren
- das biblisch-christliche Verständnis von Sünde kennen
- biblische Zeugnisse vom Umgang Jesu mit schuldig gewordenen Menschen kennen und wahrnehmen, dass Gottes Zuwendung Umkehr, Versöhnung und Neuanfang ermöglicht
- Formen der Versöhnung kennen

7.5 Wer bin ich, wie will ich werden – Auf der Suche nach sich selbst
EvR 7.1, Eth 7.1, Ku 7.7

Lernziele
Jungen Menschen in der Pubertät wird es zunehmend wichtig, ihrem Leben eine eigene Richtung zu geben. Indem sie sich mit ihren Leitfiguren und Leitbildern auseinander setzen, können sie eigene Lebensvorstellungen und Wünsche bewusst wahrnehmen. Einblicke in die Entwicklungsphase der Pubertät können ihnen helfen, sich selbst und andere besser zu verstehen. Dabei sollen sie erkennen, dass jeder Stärken und Schwächen hat und kein Mensch vollkommen ist. Die Schüler lernen christliche Grundhaltungen und Tugenden als Lebenshilfe kennen. Die biblische Botschaft von einem Gott, der die Menschen liebt, kann sie darin unterstützen, ihren eigenen Lebensweg zu suchen.

Lerninhalte

7.5.1 Menschen, die mir gefallen – meine Lebenswünsche und -ideale Ku 7.2
- meine Leitfiguren und Leitbilder (z. B. idealisieren, sich abgrenzen); beeindruckende Persönlichkeiten; wie ich sein und werden möchte

7.5.2 Wir sind mitten in einer Entwicklung – Kein Mensch ist vollkommen
- nicht mehr Kind, noch nicht erwachsen; Frau und Mann werden: Pubertät als wichtiger personaler Reifungsprozess (z. B. Jugendliteratur D 7.2.4)
- wie sehen mich andere, wie sehe ich mich selbst; Annahme und Ablehnung
- mich als Persönlichkeit wahrnehmen; christliche Grundhaltungen (Glaube, Hoffnung, Liebe) und Tugenden (z. B. Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Treue) als Lebenshilfe Eth 7.3.1

7.5.3 Wer unterstützt mich, wer hält zu mir – Den eigenen Lebensweg suchen
- was mich voranbringt (z. B. Freunde, Vorbilder)
- Hoffnungsworte, die mich auf meinem Weg stärken und unterstützen (z. B. Ps 91,1-6; 139,1-6.13-14; Jes 43,1-3a; ggf. GL 291); andere Lebenswege tolerieren
- das Sakrament der Firmung: Gottes Geist als Beistand für das Leben, als Aufforderung zu Solidarität und Engagement

✷ Unterrichtselemente zum Thema Firmung (Zusammenarbeit mit der Firmkatechese)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- persönliche Lebensvorstellungen bedenken und die Pubertät als Zeit der Neuorientierung verstehen
- christliche Grundhaltungen und Tugenden kennen
- biblische Texte kennen, die zur Selbstfindung und zur Suche nach dem eigenen Lebensweg ermutigen und sich für die Botschaft vom liebenden und bestärkenden Gott öffnen

7.6 Ein Gott und Herr – verschiedene Konfessionen EvR 7.3

Lernziele
Die Schüler sollen auf die in ihrem Lebensumfeld bedeutsamen christlichen Konfessionen aufmerksam werden und Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken. Unterschiede werden verständlich, wenn die Schüler Einblick in geschichtliche Ursachen gewinnen, die zur Entstehung verschiedener Konfessionen geführt haben. Sie sollen grundlegende Gemeinsamkeiten in den Glaubensüberzeugungen der Christen kennen und auf das Anliegen der kumene aufmerksam werden. Das Miteinander der Christen kann sie bestärken, sich auf Formen dieser Zusammengehörigkeit einzulassen.

Lerninhalte

7.6.1 Andere christliche Konfessionen – wie sie leben und glauben
- alltägliche Erfahrungen mit anderen christlichen Konfessionen (z. B. in Schulklasse, Freundeskreis und Familie; Feste und Feiern; Kirchenräume als Ausdrucksformen christlichen Glaubens)
- Kirchen und kirchliche Gemeinschaften am Ort (ggf. evang.-lutherische, -reformierte, -freikirchliche oder orthodoxe Einrichtungen besuchen; sichtbare Gemeinsamkeiten und Unterschiede)

7.6.2 Was uns bis heute prägt – verschiedene Konfessionen der Christen
✷ Stationen des Mit- und Gegeneinanders zwischen römisch-katholischer und orthodoxer Kirche
- Martin Luther wollte die Kirche erneuern (z. B. historische Situation, Luthers Leben und Wirken) G/Sk/Ek 7.4.1; Luthers grundlegende Erkenntnis der biblischen Rechtfertigungsbotschaft
- Spaltung der abendländischen Kirche; ggf. wichtige Ereignisse der Reformation und Gegenreformation (z. B. in meiner Heimat)

7.6.3 Christen gehören zusammen – kumene ist notwendig
✷ Kirche ist aufgerufen, sich ständig zu erneuern (Jesus Christus als Quelle und Maß); Schritte der Kirchen auf dem Weg der Ökumene (z. B. ökumenische Bewegung; ökumenischer Rat der Kirchen; II. Vatikanisches Konzil; ökumenischer Prozess: Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung; „Charta Oecumenica“ der Kirchen Europas)
- was uns heute verbindet und unterscheidet (z. B. Gemeinsamkeiten wie Bibel, Glaubensbekenntnis, Taufe, Gebete; Unterschiede im Kirchen-, Amts- und Sakramentsverständnis); Auftrag zur Einheit (z. B. Joh 17,21; 1 Kor 1,10-13)
- Christen halten zusammen und machen sich stark für die Ökumene (z. B. Gesprächs- und Bibelkreise, Gottesdienste, Aktionen, Schulleben); ggf. Projekt

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- wichtige Grundanliegen des reformatorischen Wirkens Martin Luthers benennen
- grundlegende Gemeinsamkeiten und bestehende Unterschiede katholischen und evangelischen Glaubens kennen
- konkrete Formen der Ökumene kennen und das Anliegen der Ökumene wertschätzen

Evangelische Religionslehre 7

Aus dem Wahlpflichtangebot 7.2, 7.5 und 7.6 sind zwei Themenbereiche zu behandeln.
Im Themenbereich 7.2 sollten die Inhaltsbereiche 7.2.1 und 7.2.2 nicht nacheinander behandelt werden, sondern sind miteinander zu verschränken.

7.1 So möchte ich sein - Leitbilder für das Leben KR 7.5, Ku 7.2, Eth 7.1

Lernziele
Jugendliche orientieren sich oft an Personen, die sie bewundern oder denen sie nacheifern. Neben prägenden Gestalten aus dem nahen Lebensbereich werden auch erfolgreiche Menschen oder Trends aus der Medien- und Erlebniswelt zu Leitbildern. Den Schülern soll bewusst werden, welche Leitbilder in ihrem Leben eine Rolle spielen. In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und anhand biblischer Aussagen können sie herausfinden, was in ihrem Leben wegweisend sein kann.

Lerninhalte

7.1.1 So möchte ich sein
- Wozu brauchen Menschen Vorbilder?
- Welche Wünsche, Träume und Vorbilder sind mir wichtig?
- Was gefällt mir an meinen Vorbildern?
- Warum wechsle ich meine Vorbilder?

7.1.2 Wie Leitbilder mich beeinflussen können E 7.1.2
- unterschiedliche Auswirkungen von Leitbildern an konkreten Beispielen erkennen: z. B. angespornt und motiviert werden; aber auch Aufgehen in Traumwelten; resignieren
- sich mit Vorbildern und Trends auseinander setzen: z. B. Sportler, Formel-1-Fahrer, Musiker, Mediengrößen, Schönheitsideale, gewalttätige „Supermänner", „Daily Soaps“, Mu 7.4.1
- von christlichen Vorbildern lernen (z. B. Mutter Theresa, M. L. King, christliche Vorbilder aus der näheren Umgebung) KR 7.1.3

7.1.3 Orientierung für mein Leben
- wie die „Werke der Barmherzigkeit" (Mt 25,31-46) oder die „Goldene Regel" (Lk 6,27-31) oder das Gebot „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" (Mk 12,28-34) zu Leitbildern für das Leben werden können
- wie die eigenen Fähigkeiten und Begabungen für eine lebenswerte Welt eingesetzt werden können; dazu ggf. die „Anvertrauten Talente" (Mt 25,14-29)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- unterschiedliche Leitbilder und deren Wirkungen kennen
- einen biblischen Text zur Nächstenliebe als Orientierung für das eigene Leben kennen

7.2⊙ Berufen zur Gemeinschaft der Christen – Der Weg des Paulus

Lernziele
Für Schüler hat die Person des Paulus oft wenig Lebensbezug. In der christlichen Kirche kommt Paulus jedoch eine große Bedeutung zu, weil er den Glauben verbreitete und sich dabei intensiv mit Fragen der christlichen Gemeinschaft beschäftigte.
Die Schüler erfahren von Möglichkeiten und Motiven der Beteiligung am Gemeindeleben und können ihr eigenes Verhältnis zur Kirche und zu ihrer Kirchengemeinde überdenken. Sie lernen einzelne Stationen im Leben des Apostels Paulus kennen und erfahren wie seine Vorstellung einer christlichen Gemeinschaft bis heute von Bedeutung ist.

Lerninhalte

7.2.1 Kirche - Gemeinschaft der Glaubenden
- Erfahrungen von und Erwartungen an eine gute Gemeinschaft (z. B. Clique, Verein usw.) sammeln: z. B. Ehrlichkeit, Vertrauen, Geborgenheit, Gleichgesinnte, Selbstentfaltung, Unternehmungen, aber auch Rivalitäten, Streit, Gruppendruck
- Erfahrungen, Einstellungen, Erwartungen der Schüler im Hinblick auf die Kirche bedenken
- sich über die eigene Kirchengemeinde informieren: z. B. Gemeindebrief lesen, Mitglied des Kirchenvorstands befragen, weitere Aktivitäten der Kirchengemeinde in Erfahrung bringen (Besuchsdienst, Partnergemeinden, Jugendarbeit usw.), Möglichkeiten der Mitarbeit erfragen

7.2.2 Die Kirche entsteht - Paulus verkündigt das Evangelium
- Paulus findet zu einer neuen Gemeinschaft: Er wird von einem Verfolger zum Bekenner Christi (Apg 9,1-25)
- die Vorstellung des Paulus von Kirche als Gemeinschaft (1 Kor 12)
✷ Die Gemeinschaft wächst - neue Gemeinden entstehen; Paulus predigt von Jesus Christus, er nimmt Leiden und Gefahren auf sich (z. B. Apg 14,8-20; Apg 17,16-34; 2 Kor 11,24-33).

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Bedeutung der Kirche als Gemeinschaft (1 Kor 12) kennen
- das Leben in der Gemeinde vor Ort kennen lernen
- den Weg des Paulus vom Verfolger zum Bekenner nachvollziehen

7.3 Auf der Suche nach dem rechten Glauben: Verschiedene Konfessionen – Ein Herr
KR 7.6, G/Sk/Ek 7.4

Lernziele
Die Schüler wissen, dass es verschiedene christliche Konfessionen gibt. Sie sollen entdecken, was evangelische und katholische Christen verbindet und unterscheidet. Indem sie sich mit der Person Martin Luthers und dem Verlauf der Reformation beschäftigen, erfahren sie auch deren Ursachen. Auf dieser Grundlage sollen sie die Notwendigkeit für die Erneuerung der Kirche und die Besonderheiten des evangelischen Glaubens verstehen. Darüber hinaus lernen sie den Begriff und wesentliche Anliegen der kumene kennen. Beispiele aus den Gemeinden vor Ort sollen ihnen grundlegende Gemeinsamkeiten aller Christen deutlich machen.

Lerninhalte

7.3.1 Erfahrungen mit Konfessionsverschiedenheit
- Erfahrungen mit dem katholischen Glauben: in der Schule, in der Familie, bei Festen und Gottesdiensten
- Ausdrucksformen katholischen Glaubens: z. B. Firmung, Kommunion, Marien- und Heiligenverehrung, bei Prozessionen
- erste Gegenüberstellung, was „evangelisch“, was „katholisch“ bedeutet

7.3.2 Das Evangelium - Ausweg aus mittelalterlichen Ängsten
- mittelalterliche Ängste anhand zeitgenössischer Bilder und Texte
- Ablasshandel
- persönliche Erfahrungen Martin Luthers: Angst vor dem Tod und Gott als dem Richter; Luthers Versuch im Kloster Gottes Gnade zu verdienen (evtl. Lied EG 341, 2-3)
- Luthers neue Gottes- und Christuserkenntnis: Gott nimmt uns ohne Vorleistungen an (Röm 3,28 und evtl. Lied EG 341, 1.4-5); der Glaube kann Menschen von der Angst befreien
- Luther ändert sein Leben: Thesenanschlag 1517; Luther vertritt öffentlich seine Überzeugung; Reichsacht und Bann; ggf. Augsburger Bekenntnis

7.3.3 Folgen des neuen Glaubensverständnisses für Kirche und Gesellschaft
- Die Bibelübersetzung ermöglicht allen Christen den Zugang zum Evangelium; ggf. der Katechismus hilft, den Glauben zu verstehen
- „Allgemeines Priestertum der Gläubigen“: Durch die Taufe sind alle Christen zu Priestern geweiht; es gibt keine Unterschiede im Hinblick auf den geistlichen Stand
- Gottesdienst und Lieder in deutscher Sprache
- Trennung der Kirche in Konfessionen (Augsburger Religionsfriede)

7.3.4 kumene – Auseinandersetzung und Verständigung mit anderen
- Gemeinsamkeiten (wie Bibel, Taufe, Gebete, Glaubensbekenntnis) und Unterschiede (wie Sakramentsverständnis, Lehramt, Riten)
- Jesu Auftrag zur Einheit (Joh 17,21) verstehen; „versöhnte Verschiedenheit“: Beispiele für Zusammenarbeit bei Jugend- und Schulgottesdiensten, gemeinsamen Feiern, Bibelkreisen; ggf. gemeinsame Andacht vorbereiten und durchführen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Martin Luther und sein Gottesbild
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Evangelisch und Katholisch
- Anliegen der Ökumene kennen

7.4 Einander begegnen – Glaube und Leben der Muslime KR. 7.3, Eth 7.4, D 7.1.2

Lernziele
Im schulischen und privaten Bereich begegnen die Schüler Menschen muslimischen Glaubens. Einblicke in den Tagesablauf, Feste und Bräuche von Muslimen sollen Interesse für die fremde Religion wecken. Die Schüler sollen Grundelemente des Islam kennen lernen und wahrnehmen, wie dieser Glaube den Alltag der Muslime prägen kann. Sie sollen erfahren, wie der Islam entstanden ist und werden auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Islam und Christentum aufmerksam. Dabei beschäftigen sie sich mit der Frage, wie ein Zusammenleben von Menschen verschiedener Religionen in Frieden und Toleranz gelingen kann.

Lerninhalte

7.4.1 Muslime leben bei uns – Glaube und Brauchtum im Alltag
- Begegnungen und Erfahrungen der Schüler mit dem Islam
- sichtbare Erfahrungen in Kleidung, Essen und Erziehung
- „Islam“ als unbedingte Hingabe an Gott, die fünf Grundpflichten („Säulen“) des Islam
- der Koran und seine Bedeutung, Kalligraphie
- arabische Bezeichnung für Gott: Allah
- ein wichtiges Fest oder eine wichtige Feier (z. B. Fest des Fastenbrechens)

7.4.2 Islam und Christentum – Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Mohammed (arab. Muhammad) als Prophet / Gesandter Gottes, sein Leben im Überblick
- Verständnis des einen Gottes:
  im Islam – Gott, der als Allmächtiger und Barmherziger erhaben ist
  im Christentum – Gott, der als Allmächtiger und Gnädiger in Jesus Christus leidet
- Vergleich des biblischen und koranischen Verständnisses Jesu (Bedeutung, Kreuzestod, Auferstehung) und Abrahams als Stammvater
- Vergleich und Bedeutung von Moschee und Kirche

7.4.3 Muslime und Christen – einander begegnen, miteinander leben

- positive und negative Beispiele des Zusammenlebens aus dem Erfahrungsbereich der Schüler (z. B. Schule, Nachbarschaft, Verein)
- Konflikte (z. B. Kreuzzüge, Eroberungen) und fruchtbares Zusammenleben (z. B. Wissenschaft und Kultur) zwischen Christen und Muslimen in Gegenwart und Vergangenheit.
- Miteinander leben – einander achten (z. B. gemeinsames Fest, Besuch einer Moschee)

  KR 7.3.3, Eth 7.4.3

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- die fünf Grundpflichten kennen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Christentum und Islam benennen können
- offen sein für ein friedliches und tolerantes Miteinander

7.5⊙ Was wir zum Leben brauchen - Umgang mit Eigentum

Lernziele

Die Einstellung von Schülern zum Eigentum orientiert sich am Verhalten der Peer Group und der Erwachsenen- sowie Medienwelt. Dort sehen sie, wie Menschen sich solidarisch verhalten aber auch wie „etwas haben mehr zählt als „jemand sein . Ein von Nächstenliebe bestimmter Umgang mit Eigentum kann nur einleuchten, wenn das Klima in Unterricht und Schule Alternativen zum konsumgesteuerten Leben bietet. Im Religionsunterricht sollen die Schüler Eigentum als eine Gabe Gottes verstehen lernen, dessen Gebrauch im Zeichen von Selbstentfaltung und Dank, von Verantwortung und Sorge für die Nächsten und das Gemeinwohl steht. Sie sollen anhand aktueller Beispiele und biblischer Texte erkennen, dass die Bereitschaft zum Teilen und Verzichten ein Ausdruck christlicher Freiheit ist.

Lerninhalte

7.5.1 Eigentum dient zum Leben

- Besitz bzw. ein Einkommen sichert Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Wohnung
- Persönliches Eigentum fördert die Unabhängigkeit und die Möglichkeit zu planen
- Eigentum ermöglicht die Entfaltung der Person (z. B. Hobby, Freizeitgestaltung)

7.5.2 Menschen gefährden Eigentum - Eigentum gefährdet Menschlichkeit

- Diebstahl nimmt uns bzw. den anderen Lebensmöglichkeiten, er zerstört das Vertrauen zwischen Menschen (konkrete Situationen)
- das Streben, immer mehr haben zu wollen (Geiz, Neid, Egoismus, Rücksichtslosigkeit ...) zerstört die eigene Menschlichkeit

✷ Beispiele aus der Tagespresse

- Gott will durch seine Gebote (7., 9., 10. Gebot) unser Eigentum und das der anderen vor Übergriffen schützen; dazu ggf. „Nabots Weinberg" (1 Kön 21,1-29)

7.5.3 Eigentum als Gabe und als Verpflichtung

- Eigentum gibt nicht nur Rechte, sondern verpflichtet auch zum Gebrauch zugunsten anderer, denen wir helfen können (leihen, schenken, teilen, spenden)
- Mitverantwortung für fremdes bzw. öffentliches Eigentum (Kaufhausdiebstahl, Schwarzfahren, Umgang mit Gefundenem, Vandalismus in öffentlichen Verkehrsmitteln und in der Schule o. Ä.

  G/Sk/Ek 7.7.2
- das Vertrauen auf Gottes Güte gibt die Freiheit zu schenken und zu teilen, nicht am Besitz zu kleben; ggf. die „Gütergemeinschaft" der Urgemeinde (Apg 4,32-35.44-45); evtl. Besinnung zu Mt 6,24-34 „Sorget nicht "

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Nutzen und Gefahren von Eigentum sehen
- die Bedeutung der Gebote Gottes zum Umgang mit Eigentum kennen

7.6⊙ Partner werden – Mission heute

Lernziele
Die Schüler haben zum Thema Mission oft noch wenig Bezug. Sie sollen Einblicke in die alltäglichen Herausforderungen christlicher Gemeinden auf einem benachteiligten Kontinent bekommen. Dadurch können sie die Notwendigkeit einsehen, dass zur christlichen Glaubenspraxis auch aktiver Einsatz für die Eine Welt gehört. Die Schüler sollen Anliegen und Aufgabenbereiche moderner Mission im Sinne einer wechselseitigen Partnerschaft kennen lernen. Sie können Möglichkeiten erfahren und erproben, wie die weltweite Verbundenheit der Christen in der Gegenwart verwirklicht werden kann.

Lerninhalte

7.6.1 Eine christliche Gemeinde in der Dritten Welt
- das Umfeld einer christlichen Gemeinde in der Dritten Welt wahrnehmen:
  Lebensumstände eines Christen, z. B. in Papua-Neuguinea, Tansania, Indien oder Lateinamerika (z. B. anhand von Schulbildung, medizinischer Versorgung, sozialen Aufgaben, Ausrichtung an der westlichen Gesellschaft)
- eine Ausdrucksform des Glaubens, z. B. Gottesdienst, Lied, Gebet, Kunstwerk

7.6.2 Weltweite Partnerschaft von Christen heute
- der Missionsauftrag (Mt 28,18ff.)
- „Hilfe zur Selbsthilfe“ als Aufgabe moderner Mission: partnerschaftliches Miteinander im Glauben und bei der Alltagsbewältigung
- die Arbeit kirchlicher Organisationen (Brot für die Welt, Missionswerk Neuendettelsau, Misereor, usw.) kennen lernen; ggf. aktiv unterstützen
- Informationen über eine Gemeinde oder ein Projekt sammeln, darstellen und die Verbundenheit dokumentieren: z. B. Gestaltung von Informationsplakaten, Einladen von Fachleuten, Besuch eines Eine-Welt-Ladens, Ausstellungen, Briefkontakte, ggf. (Mit-)Gestalten einer Andacht mit Bildern, Liedern, Texten aus Übersee

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Leben und Glauben einer christlichen Gemeinde der Dritten Welt
- den Eine-Welt-Gedanken verstehen und Möglichkeiten zur aktiven Hilfe kennen

Ethik 7

7.1 Sich selbst entdecken KR 7.5

Lernziele
Die Schüler werden sich eigener Stärken und Schwächen in Bezug auf psychische Befindlichkeiten bewusst und entdecken Eigenschaften, die zur Bewältigung des Alltags unterstützend sein können. Sie setzen sich mit eigenen und fremden Ansprüchen an ihre Person auseinander, verbessern so die Fähigkeit zu einer realistischen Selbsteinschätzung und stärken die Persönlichkeit.

Lerninhalte

7.1.1 Der Einzelne vor dem eigenen Urteil
- eigene Stärken und Schwächen, z. B. Leistungsfähigkeit, emotionale und soziale Kompetenz, Empfindlichkeiten, Aggressivität
- Eigenschaften, die bei der Bewältigung des Alltags helfen: verborgene Kräfte entdecken, Mut und Hoffnung durch Zuspruch und Stärkung von außen gewinnen, z. B. durch Familie, Freunde

7.1.2 Der Einzelne und das Urteil anderer
- Selbstdarstellung: Wie nehmen mich die anderen vermutlich wahr? Möchte ich so gesehen werden?
- Fremdwahrnehmung: Wie sehen mich die anderen?
- Selbstfindung: Wie finde ich meine Rolle als Bub, als Mädchen? Der Einfluss von Eltern, Familie, Gleichaltrigen, Schule und Medien

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Selbstwahrnehmung durch Selbst- und Fremdeinschätzung verbessern
- Wirkfaktoren auf Einstellungen und Verhalten
- über sich selbst nachdenken und persönliche Werthaltungen entwickeln

7.2 Umgang mit Konflikten KR 7.2

Lernziele
Die Schüler erleben, dass Konflikte Bestandteil des menschlichen Lebens sind. Sie sollen Regeln eines kultivierten Umgangs mit Konflikten und Streit kennen lernen und für sich selbst akzeptieren. Anhand von Beispielen aus dem eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich sollen die Schüler lernen, Arten von Konflikten zu unterscheiden, Ursachen nachzuspüren sowie Strategien zur Konfliktlösung nachzuempfinden. Sie werden sich dabei auch ethischer Normen bewusst.

Lerninhalte

7.2.1 Wahrnehmung von Konflikten
- Denkweisen und Situationen von Konfliktparteien nachspüren, z. B. Schülerstreit, Scheidung, Umweltkonflikt im Nahbereich
- eigene Einstellung zu Konflikten: Welche Konflikte habe ich? Trage ich diese an andere heran?
- negative Reaktionen in Konfliktsituationen benennen, z. B. Bloßstellen, Auslachen, Gewalt

7.2.2 Möglichkeiten der Konfliktbewältigung

- vor einer Entscheidung nachdenken, z. B. Wie kann ich Schaden vermeiden? Verstößt meine Entscheidung gegen gültige Regeln, u. a. auch im Straßenverkehr? Wäre ich verletzt, wenn jemand mit mir das machen würde?
- positive Modelle der Konfliktlösung erkennen und in Rollenspielen trainieren, z. B. Vermitteln, Gespräch, Humor, Mediationstechniken (z. B. durch Einladen von Streitschlichtern)
- sich Konflikten stellen, Konflikte wagen und daran innerlich reifen, z. B. die eigene Meinung vertreten, eintreten für eigene Werte und Überzeugungen, bei Ungerechtigkeit

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Konfliktbewältigungsstrategien kennen lernen
- unterschiedliche Interessen erkennen
- Bereitschaft Konflikte friedlich zu bewältigen

7.3 Miteinander leben und lernen

Lernziele
Die Schüler sollen lernen, ihre Entscheidungen an ethischen Maßstäben zu orientieren. Sie beschäftigen sich anhand ausgewählter Fallbeispielen mit Wertvorstellungen, Normen und Tugenden aus dem Erfahrungsbereich Jugendlicher. Sie sollen entdecken, dass jeder Mensch eine Würde hat, die ihm auch eine Verantwortung auferlegt. Dabei sollen sie auch Möglichkeiten nutzen, ihre Einsichten in schülerbezogenen Fallgeschichten anzuwenden oder ggf. in Rollenspielen darzustellen.

Lerninhalte

7.3.1 Ethische Maßstäbe

- bedeutsame Tugenden für die Schule, den Alltag und das Berufsleben, z. B. Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit KR 7.5.2
- Werte und Normen, die unser Alltagsleben beeinflussen, z. B. Umweltschutz, Rücksichtnahme im Straßenverkehr
- Achtung der Würde des Menschen als Grundrecht und Grundverpflichtung

7.3.2 Soziale Kompetenz entwickeln und stärken

- im Rollenspiel verschiedene Alltagssituationen nachempfinden, z. B. sich bedanken, sich entschuldigen, streiten, bitten
- Krisensituationen im Lebensumfeld erkennen, z. B. Behinderte, alte/einsame Menschen, Mobbing in der Schule
- emotionale Betroffenheit erleben, z. B. durch Vertrauensspiele
- ethische Maßstäbe als Hilfen im sozialen Umgang erkennen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- allgemeine Tugenden, Werte und Normen verinnerlichen und achten
- die Würde des Menschen als bedeutsames Grundrecht wahrnehmen und achten
- soziales Handeln im (Schul-)Alltag üben und so die eigene Handlungskompetenz erweitern

7.4 Weltreligionen: Glaube und Leben der Muslime KR 7.3, EvR 7.4

Lernziele
Ausgehend vom eigenen Lebensumfeld sollen die Schüler verschiedene Traditionen im Bereich der muslimischen Familie beschreiben und kennen lernen. Durch das Erleben von Festen und Brauchtum sowie das Kennenlernen der ethisch-religiösen Hintergründe entdecken die Schüler vergleichbare Ausdrucksformen und Werthaltungen und können Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen.

Lerninhalte

7.4.1 Muslime bei uns
- Hauptfeste, Fest des Fastenbrechens, Opferfest; weitere Feste z.B. Geburtstag des Propheten; Beschneidung
- Einblick in den Lebensalltag; z. B. Kleidung, Essen
- Erfahrungen und Meinungen der Schüler bezüglich des Lebens zwischen verschiedenen kulturellen Erwartungen

7.4.2 Muslimischer Glaube
- die fünf Grundpflichten („Säulen“) des Islam: Glaubensbekenntnis, fünfmal täglich Gebet, Armensteuer, Fasten im Monat Ramadan, Pilgerfahrt nach Mekka
- Muhammad als Gesandter Gottes
- der Koran, Verständnis des Islam

7.4.3 Muslimische und christliche Kultur
- Vergleich und Bedeutung von Moschee und Kirche
- im Zusammenleben einander achten, z. B. durch den Besuch einer Moschee oder Mitgestaltung einer muslimischen Feier KR 7.3.3, EvR 7.4.3

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Besonderheiten der muslimischen Lebensweise achten
- fünf Grundpflichten des Islam
- sensibel werden für gegenseitige Toleranz und friedlichen Umgang miteinander

7.5 Soziale Verantwortung für sich und andere

Lernziele
Anhand konkreter Situationen aus ihrem Lebensumfeld erfahren die Schüler exemplarisch von den Problemen anderer Menschen. Daran anknüpfend sollen sie, möglichst im Rahmen eines eigenen Projekts oder durch Unterstützung anerkannter Hilfsorganisationen, Vorstellungen entwickeln und umsetzen, wie sie als Jugendliche konkret helfen können. Hierbei sollen sie lernen, sowohl eigene Bedürfnisse zurückzustellen als auch mit Hilflosigkeit, Dankbarkeit oder Undankbarkeit umzugehen. Gleichzeitig sollen sie selber mutig werden, sich in Problemsituationen Hilfe zu holen.

Lerninhalte

7.5.1 Der Einzelne als Helfer
- Erkennen von unterschiedlichen Bedürfnissen
- Wahrnehmen und Einordnen von eigenen und fremden Gefühlen
- Pflichten und Aufgaben verantwortungsvoll übernehmen, dabei ggf. auch eigene Bedürfnisse zurückstellen

7.5.2 Der Einzelne als hilfsbedürftige Person
- Möglichkeiten, sich Hilfe zu holen, z. B. bei Eltern, Lehrern, Freunden
- Möglichkeiten der schulischen und außerschulischen Beratungsstellen kennen lernen
- Informationen über deren Beratungstätigkeiten einholen, z. B. durch Internetrecherche, Expertenbefragung, Besuch

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- wichtige Beratungsstellen und deren Möglichkeiten
- Hilfsmöglichkeiten erkennen und entsprechend handeln
- sensibel werden für Notsituationen

Deutsch 7

7.1 Sprechen

Lernziele
Die Schüler werden sich ihrer Individualität zunehmend bewusst. In diesem Sinne arbeiten sie an ihrem persönlichen Gesprächsverhalten und verbessern ihre Gesprächstechniken. Sie machen eigene Ansichten deutlich und wenden Diskussionsregeln an. Sie überdenken ihre eigene Meinung und bemühen sich die Meinungen anderer zu respektieren. Sie erweitern ihre Möglichkeiten sich selbst zu informieren und geben Informationen, auch in Sachfächern, in Form von Kurzreferaten weiter. Durch den kreativen Umgang mit Sprache verbessern die Schüler ihre Ausdrucksfähigkeit.

Lerninhalte

7.1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen
- beim Erzählen eigene Beobachtungen, Eindrücke und Empfindungen ausdrücken, z. B. zu einem Vorfall, Ereignis, Bild, Text; anderen konzentriert zuhören, zu Gehörtem Fragen stellen
- Grundtechniken für die Teilnahme an einer Diskussion kennen und einüben, Gesprächsregeln einhalten, beim Thema bleiben, Gesagtes aufgreifen und weiterführen
- schulische und außerschulische Gesprächssituationen wie aktuelle Ereignisse, Projekte, Arbeitsplatzerkundungen annehmen und bewältigen, z. B. sich am Gesprächspartner orientieren, die richtige Wahl der Sprachebene treffen, höflich miteinander umgehen, unterschiedliche Standpunkte akzeptieren und überdenken, Lösungsmöglichkeiten abwägen, Kompromisse erarbeiten und respektieren, Diskriminierungen vermeiden AWT 7.1.1

7.1.2 Sich und andere informieren
- ein Thema auswählen, z.B. ein Sachthema, einen literarischen Text, ein Projekt
- verschiedene Formen der Informationsbeschaffung kennen, z. B. andere befragen AWT 7.2.2, literarische und Sachtexte lesen und auswerten, Nachschlagewerke verwenden, auch als Computerprogramme, Internetrecherche durchführen
- die zu dem jeweiligen Thema gefundenen Informationen sichten, zwischen themenbezogenen und nicht themenbezogenen Informationen unterscheiden lernen
- Material zum Vortrag vorbereiten, z. B. Wichtiges im Text markieren, Teilüberschriften bilden, Informationen in geeigneter Weise sammeln und ordnen; sich um zweckdienliches Anschauungsmaterial kümmern, ggf. selbst erstellen, z. B. Folie, Tafelbild
- die aufbereiteten Informationen deutlich vortragen, auf Ausdruck und Haltung achten

7.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen
- spielerisch mit Sprache umgehen, z. B. Erzählspiele, Wahrnehmungsspiele
- Witze, kurze Dialogstücke und Sketsche durch Erzählen oder Lesen aufgreifen, ggf. welche ausdenken und spielen, auch mithilfe medialer Aufzeichnungen reflektieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler werden in vielfältiger Weise zum Sprechen motiviert, hören anderen konzentriert zu und gehen auf das Gesagte ein.

7.2 Lesen und Mediengebrauch

Lernziele
In einer Zeit körperlicher und geistiger Veränderungen erleben die Schüler das Lesen als Möglichkeit, verschiedene Lebensentwürfe kennen zu lernen, zu verstehen und zu bewerten. Darüber hinaus regt das Lesen zu eigener kreativer Textproduktion an. Eine zunehmend selbstständige Erschließung von Sachtexten befähigt die Schüler, besonders für ihre Lebenssituation relevante Informationen, auch mithilfe des Computers, aufzunehmen, wiederzugeben und zu nützen. In vielfältigen Übungen trainieren die Schüler weiterhin ihre Lesefähigkeit. Durch die Untersuchung von Jugendzeitschriften werden außerschulische Leseerfahrungen in den Unterricht einbezogen. Das Leseinteresse zu erhalten und zu fördern ist vorrangiges Ziel.

Lerninhalte

7.2.1 Lesefähigkeit verbessern

- Lesetraining:
  - genau lesen und flüssig vorlesen, z. B. Sprachspiele, Zungenbrecher
  - Orientierungshilfen nützen, z. B. Inhaltsverzeichnisse, Zusammenfassungen
  - häufig verwendete Abkürzungen und Zeichen in Lexika kennen
  - klanggestaltend lesen, z. B. mit der Stimme experimentieren und Vergleiche anstellen
- individuelle Leseübungen, z. B. im Rahmen von Freiarbeit
- mit den Schülern einen individuellen Leseplan entwickeln, z. B. Leseinteressen vergleichen, Ideen sammeln, einen persönlichen Lese- und Medienkalender anfertigen und aktualisieren

7.2.2 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen G/Sk/Ek 7.4.3

- Informationen aus schülernahen und lebensrelevanten Sach- und Gebrauchstexten entnehmen:
  - Vorwissen, auch aus anderen Medien aktivieren
  - Texte, auch selbstständig beschaffte, konzentriert still lesen
  - sprachlich und inhaltlich schwierige Textstellen klären, z. B. mithilfe eines Wörterbuches, mit W-Fragen
  - wesentliche Aussagen eines Textes herausarbeiten und darstellen, z. B. Informationen ordnen, Abschnitte finden, Inhalt abschnittsweise wiedergeben, graphisch strukturieren
  - die Textabsicht erkennen, belegen und beurteilen, z. B. Glaubwürdigkeit prüfen, die Bedeutung von Kleingedrucktem erkennen
  - auf die Arbeitsphase zurückschauen, über das gewonnene Wissen verfügen und das methodische Repertoire sichern

Textbeispiele:

Sachtexte und Sachbücher, auch zu anderen Fächern, Gesetzestexte G/Sk/Ek 7.3.2, Stellenanzeigen, Informationsmaterial des Arbeitsamtes, Fallbeispiele, Zeitungsnachrichten und Leserbriefe mit aktuellem Bezug, Werbetexte, auch auf Produktverpackungen, Gebrauchsanleitungen, Lizenzrechte für Computerprogramme, Informationsbroschüren von Beratungsstellen Ku 7.5

7.2.3 Zugang zu literarischen Texten finden

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch aus anderen Sprachen und Kulturen, kennen lernen und kreativ umsetzen:
  - Texte erleben, z. B. hören, lesen, vorlesen, mit verteilten Rollen sprechen, auswendig vortragen, auch mit visueller oder musikalischer Begleitung Ku 7.7
  - Verhalten, Handlungen und Charaktereigenschaften herausstellen, vergleichen und werten, mit Textstellen belegen und mündlich, schriftlich oder bildhaft darstellen
  - auffallende sprachliche Mittel untersuchen und ihre Wirkung erfahren, z. B. durch Ergänzen und Verändern

Literarische Formen:

Gedichte, z. B. Ballade, Lied, Erzählgedicht; konkrete Poesie, visuell und lautlich; epische Kleinformen, z. B. Anekdote, Erzählung, Kurzgeschichte; kürzere dramatische Texte, auch Hörspiele

7.2.4 Jugendbücher kennen lernen, lesen und vorstellen

- gemeinsam mindestens ein Kinder- oder Jugendbuch als Klassenlektüre lesen
- den Inhalt des ausgewählten Buches erschließen, z. B. Personen und Handlung erkennen, werten und darstellen, Aussagen mit Textstellen belegen, Informationen über einen Autor einholen, auch über das Internet, ggf. Kontakt mit einem Autor aufnehmen
- handlungs- und produktionsorientiert mit dem Buch umgehen, z. B. eine Szene darstellen, ein Werbeplakat für das Buch entwerfen, ein Standbild bauen Ku 7.6
- weitere Kinder- oder Jugendbücher kennen lernen, auch in freien Lesezeiten, z. B. Umschlagbild und Klappentext präsentieren, Textauszüge vorlesen, Verfilmungen ansehen und besprechen

7.2.5 Medien und Medienerfahrungen untersuchen

- Jugendzeitschriften untersuchen, z. B. Inhaltsverzeichnisse vergleichen, Artikel hinsichtlich Informationsgehalt, Werbebotschaften und Unterhaltungswert kritisch untersuchen, eine Bewertung abgeben
- den Computer als Informationsmedium untersuchen und nützen, z. B. Informationen aus dem Internet gewinnen, Internetadressen und Kurzbeschreibungen von Internetseiten hinsichtlich ihrer Aussagekraft untersuchen, elektronische Lexika verwenden

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler entwickeln Strategien zur Beschaffung, Sichtung und Auswahl von Informationstexten.

7.3 Schreiben und Rechtschreiben

Lernziele
Die Schüler planen und schreiben erzählende und sachbezogene Texte. Meinungen und Anliegen stellen sie sachlich und argumentativ dar. Die kreative Arbeit mit Texten fördert weiterhin die Sprachkompetenz der Schüler. Unter vielfältigen Gesichtspunkten setzen sie sich mit literarischen Texten und Sachtexten auseinander. Der Gestaltung und äußeren Form schriftlicher Äußerungen messen sie besondere Bedeutung bei.
Die Schüler bauen weiter eine rechtschreibbewusste Haltung auf und nützen zur Behebung individueller Schwächen verschiedene Techniken und Übungsformen.

Lerninhalte

7.3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten

Erzählen

- durch unterschiedliche Anlässe zum Erzählen kommen, z. B. Erlebtes, Bilder, einfache Textvorlagen
- den Aufbau der Erzählung planen, z. B. in Stichpunkten, Mind-Map
- beim Schreiben die bisher gelernten Erzählmittel gebrauchen, z. B. wörtliche Rede, Wie-Vergleiche, Steigerungen, treffende Adjektive und Verben
- die Texte, auch in Schreibkonferenzen, vorstellen und überarbeiten

Informieren AWT 7.1.2

- einfache Vorgänge beschreiben, Sachverhalte wiedergeben, von Geschehnissen berichten, z. B. Unterrichtsergebnisse für sich oder andere zusammenfassen, Exkursionen auswerten:
  Stoff sammeln, z. B. Stichwortzettel, Skizze, Unverstandenes klären
  Textaufbau und -gestaltung planen, Anschauungsmittel einsetzen AWT 7.1.2
- Texte in zweckdienlicher Form verfassen und hinsichtlich Sachrichtigkeit und Verständlichkeit überprüfen
- sich mit literarischen Texten und Sachtexten auseinander setzen, z. B. Markieren, W-Fragen, Schaubilder auswerten, Inhalte abschnittsweise zusammenfassen, Teilüberschriften bilden, Inhalte verständlich wiedergeben und ggf. Stellung nehmen

Meinungen und Anliegen darlegen

- den eigenen Standpunkt sachbezogen und überzeugend darstellen, z. B. Antrag, Leserbrief, Beschwerde, Entschuldigung:
  Ziele klären, Gründe suchen, geeignete Schreibform auswählen, die Wirkung auf den Adressaten einschätzen;
  den Text schreiben und hinsichtlich Form, Inhalt und Wirkung überprüfen und überarbeiten

7.3.2 Kreativ mit Texten umgehen

- Texte verändern, z. B. Schluss, Zeitform; mit dem Ausgangstext vergleichen
- Formen des freien Schreibens pflegen, z. B. Schreiben nach Cluster, Schreiben an bestimmten Orten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler fassen Texte inhaltlich, auch adressatenbezogen, zusammen.

7.3.3 Richtig schreiben

- individuelle Fehler erkennen und durch angemessene Arbeitstechniken und Übungsformen beheben lernen
- Rechtschreibstrategien wiederholen und einüben:
  - lauttreue Wörter deutlich sprechen, abhören und richtig schreiben
  - richtig abschreiben und sich selbst kontrollieren
  - Wörter sammeln, schwierige Stellen markieren, ordnen
  - mit Wortlisten trainieren
  - Wortbausteine erkennen
  - Wörter ableiten
  - Wörter verlängern
  - Sprachwissen einsetzen
  - Wörter nachschlagen
  - Fehler in eigenen und anderen Texten finden, markieren, korrigieren
  - mit einer Rechtschreib- und/oder Fehlerkartei arbeiten
  - mit Lernprogrammen üben

- Regelhaftigkeiten kennen und anwenden
  - morphematische Zusammenhänge nützen, z. B. Wortfamilie bilden, Endungen für die Großschreibung erkennen
  - grammatisches Wissen einsetzen, z. B. Hilfen für die Großschreibung kennen und anwenden: beim - bei dem, Artikel- und Erweiterungsprobe
  - weitere Regeln der Rechtschreibung beachten, z. B. Schreibung einfacher und mehrteiliger Eigennamen; Worttrennung am Zeilenende; Satzschlusszeichen, Komma bei Aufzählungen
  - Getrennt- und Zusammenschreibung nach dem vorherrschenden Prinzip des Getrenntschreibens

- gängige Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten: gekennzeichnete Schreibung nach einem lang gesprochenen Vokal (-h, Doppelvokal)
- das Abschreiben und das Üben mit einer Rechtschreibkartei als Hilfe einsetzen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler sichern die Rechtschreibstrategien.

7.4 Sprache untersuchen

Lernziele
Die Schüler gewinnen zunehmend Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache, indem sie grundlegende Gesetzmäßigkeiten erfahren und diese Erkenntnisse in vielfältigen Sprachsituationen nützen. Dadurch verbessern sie ihre eigene Ausdrucksfähigkeit und werden sich ihrer Wirkung auf andere bewusst. Sie erfahren die Bedeutung nonverbaler Mitteilungsformen.

Lerninhalte

7.4.1 Sprache untersuchen

- Sicherheit gewinnen beim Erkennen von Nomen, Verben und Adjektiven, ihre Wirkung im Text beurteilen
- die Flexionsformen der bekannten Wortarten richtig anwenden
- die Zeitformen des Verbs sichern, das richtige Tempus bei bestimmten Schreibformen anwenden, z. B. mündliches Berichten: Perfekt , schriftliches Berichten: Präteritum
- Kenntnis der Wortarten für das Rechtschreiben nützen, z. B. Großschreibung
- Möglichkeiten der Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung ausbauen
- die Bedeutung von Wörtern untersuchen und die Erkenntnisse für den eigenen Sprachgebrauch nützen, z. B. Wortfelder, Wortfamilien, Ober- und Unterbegriffe, Mehrdeutigkeit von Wörtern, Fachbegriffe
- die Satzglieder Subjekt, Prädikat, Objekt im 3. und 4. Fall sowie Adverbiale des Ortes und der Zeit erkennen und damit beim eigenen Sprachgebrauch Sätze auf Vollständigkeit überprüfen
- den Fundus häufig benützter Redensarten und Sprichwörter ausbauen
- Satzverknüpfungen mit geläufigen Konjunktionen erproben und gezielt anwenden
- die Körpersprache als Ausdrucksform erkennen und damit experimentieren

Fachbegriffe

- Sicherung der Fachbegriffe aus den vorhergehenden Jahrgangsstufen
- Wortarten: Nomen, Verb, Adjektiv
- Satzglieder: Subjekt, Prädikat, Objekt im 3. und 4. Fall, Adverbiale des Ortes und der Zeit

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler gestalten eigene sprachliche Äußerungen zunehmend besser und nehmen Äußerungen anderer differenzierter wahr.

Mathematik 7

Verwendung des Taschenrechners
Die Schüler wenden den Taschenrechner zunächst bei elementaren Operationen an. Weitere Möglichkeiten des sinnvollen Einsatzes lernen sie bei entsprechenden Aufgabenstellungen kennen. Durch kritisches Überprüfen stellen sie fest, ob ein errechnetes Ergebnis tatsächlich richtig sein kann. Beim überschlägigen Rechnen schulen sie zugleich ihre Fertigkeit im Kopfrechnen.

7.1 Dezimalbrüche (im positiven Zahlenbereich)

Lernziele
Mit Hilfe anschaulicher Beispiele verstehen die Schüler den Bruch als Schreibweise eines Quotienten und können Brüche in die Dezimalbruchschreibweise überführen. Beim Rechnen mit Brüchen und Dezimalbrüchen erfassen sie die Vorzüge der dezimalen Schreibweise, besonders bei der Verwendung als Maßzahlen. Sie rechnen situationsangemessen auch im Kopf.

Lerninhalte

- Bruch als Quotient ($\frac{a}{b}$ = a : b); Quotient als Bruch
- Brüche in Dezimalbrüche umwandeln
- Rechnen mit Dezimalbrüchen
- Dezimalbrüche als Maßzahlen verwenden
- Dezimalbrüche runden

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bruch als Quotienten verstehen
- Dezimalbrüche schriftlich addieren und subtrahieren
- überschlägiges Rechnen

7.2 Prozentbegriff, Prozentrechnung

Lernziele
Anschauliche Darstellungen sowie vielfältige, alltagstypische Aufgaben helfen den Schülern, den Prozentbegriff zu verstehen. Sie fassen Prozentsätze als Hundertstelbrüche auf und lösen Grundaufgaben der Prozentrechnung.

Lerninhalte

- Prozentbegriff; Veranschaulichung von Prozentsätzen
- Prozentsätze in Hundertstelbrüche und Dezimalbrüche überführen und umgekehrt
- Grundaufgaben der Prozentrechnung lösen
- Begriffe: Grundwert, Prozentwert, Prozentsatz
- Anwendung in Sachzusammenhängen, z. B. Unfallstatistiken
- Begriffe: Brutto, Netto; Rabatt und Skonto

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Hundertstelbrüche, Dezimalbrüche und Prozentsätze als verschiedene Schreibweisen von Bruchteilen verstehen
- Grundwert, Prozentwert und Prozentsatz berechnen

7.3 Ganze Zahlen

Lernziele
Die Schüler lernen an konkreten Beispielen negative Zahlen kennen. Sie erkennen den Unterschied von Vorzeichen und Rechenzeichen. Mit Hilfe von Darstellungen auf der Zahlengeraden und von einfachen Rechnungen sollen sie eine Vorstellung vom Bereich der ganzen Zahlen gewinnen. Gebunden an die Anschauung entwickeln sie Rechenregeln für die Addition und Subtraktion und lösen einfache Aufgaben.

Lerninhalte

- einfache, anschauliche Situationen mit ganzen Zahlen betrachten
- Vorzeichen und Rechenzeichen unterscheiden
- Bereich der ganzen Zahlen; negative und positive Zahlen auf der Zahlengeraden darstellen
- Operationen an der Zahlengeraden darstellen
- ganze Zahlen addieren und subtrahieren; sachbezogene Aufgaben

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Zahlzeichen für ganze Zahlen lesen, schreiben und interpretieren
- negative Zahlen ordnen
- ganze Zahlen addieren und subtrahieren

7.4 Geometrie

7.4.1 Geometrische Flächen

Lernziele
Durch vergleichendes Untersuchen von Dreiecken sollen die Schüler Beziehungen aufdecken und zu entsprechenden Klassifikationen gelangen. Sie lernen Dreiecke mit Zirkel und Geodreieck zu zeichnen. Anschaulich und einsichtig werden durch geschickte Wahl von Grundseite und dazugehöriger Höhe die Formeln für die Berechnung der Parallelogramm- und Dreiecksfläche entwickelt. In Aufgaben zu verschiedenen Sachbezügen finden die Schüler Berechnungsmöglichkeiten für einfach zusammengesetzte Flächen.

Lerninhalte

- Dreiecke beschreiben und klassifizieren
- Ecken, Seiten und Winkel bezeichnen
- Fachbegriffe: rechtwinkliges Dreieck, gleichschenkliges Dreieck; gleichseitiges Dreieck
- Winkelsumme im Dreieck und Viereck
- Dreiecke zeichnen (sws, wsw, sss)
- begriffliche Vorstellungen zur Höhe in Dreieck und Parallelogramm
- Flächeninhalt und Umfang von Parallelogramm und Dreieck berechnen
- Flächeninhalte von einfach zusammengesetzten Flächen berechnen
✷ Computereinsatz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Dreiecke und Vierecke beschreiben, klassifizieren und benennen; Winkelsumme
- begriffliche Vorstellungen zu Länge und Flächeninhalt
- Flächenmaße in benachbarte Einheiten umrechnen
- Umfang und Flächeninhalt an bekannten Flächen berechnen
- Flächeninhalt von zusammengesetzten Flächen berechnen
- Winkel messen und nach Maß zeichnen

7.4.2 Geometrische Körper

Lernziele
Durch vielfältige Handlungen und Anschauungsobjekte vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse über Prismen. Dies erleichtert ihnen das Berechnen von Oberfläche und Volumen von Dreiecksprismen. Sie verstehen die anschauliche Herleitung der Volumenformel und können diese begründen. Anhand kopfgeometrischer Übungen entwickeln die Schüler ihr räumliches Denken weiter.

Lerninhalte

- Oberfläche und Volumen von geraden Dreiecksprismen berechnen
✷ Computereinsatz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- begriffliche Vorstellungen zu Volumen
- Prismen beschreiben
- Raummaße in benachbarte Einheiten umrechnen
- Oberfläche und Volumen berechnen
- einfache Schrägbildskizzen erstellen GtB 7.1

7.5 Terme und Gleichungen

Lernziele
Die Schüler formen unter Anwendung von Rechenregeln und Rechengesetzen auch komplexere Terme um. Gleichungen lösen sie vorwiegend durch Ä uivalenzumformungen, wobei anschauliche Modelle und zeichnerische Darstellungen als Vorstellungs- und Begründungshilfe dienen können. Ihre Fähigkeiten im Bereich des Ansetzens und Lösens von Gleichungen wenden sie bei Sachsituationen an. Zur Förderung des Verständnisses finden die Schüler gelegentlich auch zu Termen und Gleichungen passende Sachsituationen.

Lerninhalte

- Terme mit ganzen Zahlen sowie bis zu einer Variablen ansetzen und umformen (vorteilhaftes Umstellen, Auflösen von Klammern und Ausklammern, Zerlegen und Zusammenfassen)
- Gleichungen durch Äquivalenzumformungen lösen
- zu Sachsituationen Gleichungen ansetzen und lösen

Aufgaben aus den Größenbereichen: Geldwerte, Gewichte (Massen), Zeitspannen, Längen, Flächen- und Rauminhalte

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Rechenregeln und Rechengesetze anwenden
- Terme und Gleichungen zu Sachsituationen ansetzen und lösen
- Maßeinheiten sachgerecht verwenden

7.6 Funktionen und Größen

Lernziele
Bei der Untersuchung von Sachsituationen entdecken die Schüler Zuordnungen von Größen. Sie entwickeln ein Verständnis für Funktionen; sie lesen und erstellen Tabellen, Schaubilder und Graphen. Proportionale Funktionen lernen sie in Tabellen und Graphen zu erkennen und sie können diese Darstellungen ineinander überführen. Fehlende Größen ermitteln die Schüler mit Hilfe des Graphen oder rechnerisch. Dabei achten sie auf zweckmäßige Einheiten und sinnvolle Genauigkeit.

Lerninhalte

- einander zugeordnete Größen in Sachsituationen erkennen AWT 7.2.1
- Funktionen untersuchen und in Tabellen, Schaubildern und Graphen darstellen
- proportionale Funktionen erkennen und darstellen; Wertepaare ermitteln
- Fachbegriffe: Wertetabelle, Graph, Funktion

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Überschlagsrechnungen; Zahlen runden
- Größen in zweckmäßige Einheiten umrechnen
- proportionale Funktionen erkennen und darstellen; Wertepaare ermitteln

Englisch 7

Erfolgserlebnisse tragen zu einer Steigerung und Stabilisierung des Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens der Schüler bei. Deshalb stehen in dieser Jahrgangsstufe die Wiederholung und Festigung grundlegender Inhalte sowie Fertigkeiten im Vordergrund.

7.1 Inhaltliche Bezüge

7.1.1 Themengebiete

- Großbritannien und USA:
  - Jugendliche in der Stadt und auf dem Land: Freizeit und Kultur, Umwelt und Natur
  - Reisen: *Tourist nformation Centre, Bed Breakfast, Camping Ground*
  - technische Neuerungen im Laufe der Geschichte: Verkehr, eine Persönlichkeit aus der Welt der Erfindung
- aktuelle Interessen der Schülerinnen und Schüler

7.1.2 Interkulturelle und landeskundliche Schwerpunkte

- eine charakteristische Landschaft näher kennen lernen
- Einblick in einen ausgewählten Erwerbszweig erhalten, z. B. *music industry* EvR 7.1.2
- einen Brauch kennen lernen und diesen mit einem eigenen vergleichen, z. B. Silvester und *New ear's Eve*

7.2 Textarten

- kurze Dialoge, auch Telefonate
- auch längere Erzähltexte, Fotogeschichten, Comics und Cartoons Ku 7.1
- kurze Sach- und Gebrauchstexte, z. B. Prospekt, einfaches und leicht verständliches Veranstaltungsprogramm, einfache Durchsagen, Werbetext und –spot, Wegbeschreibung
- bildliche und graphische Darstellungen, z. B. einfaches Diagramm, Stadtplan
- persönliche Mitteilungen
- einfache literarische Texte, z. B. Gedicht, Song Mu 7.1.1

7.3 Sprache

7.3.1 Hörverstehen

- genau hinhören und dabei Bekanntes wieder erkennen
- *classroom phrases* verstehen und darauf reagieren
- von *native speakers* gesprochene Texte verstehen
- Äußerungen und Hörtexte mit vertrauter Thematik global verstehen
- deutlich artikuliert vorgetragene Hörtexte in Einzelheiten erfassen
- einfache Handlungsabläufe verstehen
- Laute unterscheiden und identifizieren

↳Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Lautdiskriminierung
- von *native speakers* gesprochene Texte verstehen
- Äußerungen und Hörtexte mit vertrauter Thematik global verstehen
- deutlich artikuliert vorgetragene Hörtexte in Einzelheiten erfassen

7.3.2 Sprechen

- Bereitschaft zur Verständigung mit Englisch sprechenden Personen
- durch möglichst flüssiges Sprechen (*slurring over*) den *glottal stop* vermeiden
- kurze Texte sinngestaltend vorlesen
- Aussagen formulieren, z. B. zu
  - Bildfolgen
  - Hör- und Lesetexten
- kurze Alltagsgespräche reproduzieren und gelenkt variieren

- Arbeitsergebnisse stichpunktartig vorstellen
- Nachfragen bei Nichtverstehen von Äußerungen, z. B. *Pardon? Sorry*

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- möglichst flüssiges Sprechen
- kurze Alltagsgespräche
- nachfragen
- stichpunktartiges Vorstellen von Arbeitsergebnissen

7.3.3 Leseverstehen
- Lesetexte, die nur wenig unbekanntes Material enthalten, global verstehen
- wesentliche Einzelheiten aus einem Lesetext mit weitgehend bekanntem Material entnehmen
- Handlungsabläufe von Texten mit vertrauter Thematik verstehen
- Beleglesen
- zweisprachiges Wörterbuch zur Bedeutungserschließung nutzen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Lesetexte, die nur wenig unbekanntes Material enthalten, global verstehen
- wesentliche Einzelheiten aus einem Lesetext mit weitgehend bekanntem Material entnehmen
- Handlungsabläufe von Texten mit vertrauter Thematik verstehen
- Beleglesen
- Nachschlagetechniken

7.3.4 Schreiben
- einfache Mitteilungen
- kurze persönliche Briefe, auch als E-Mails, vervollständigen
- mit Hilfe von Vorgaben das eigene Umfeld kurz darstellen
- den Wortschatz richtig schreiben

➪Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- kurze Texte schreiben: Mitteilungen, persönliche Briefe und E-Mails schreiben
- Orthografie

7.3.5 Formen und Funktionen

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen und anwenden:**	Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen:**
	- *present perfect simple*
- romanische Steigerung (mit *more / most*)	- Vergleich *as as, not so - as*
- *prop words: one / ones*	
- Modalverben: *must* oder *have got to*	- Modalverb: *should/shouldn t*
- Mengenangaben, z. B. *some, any, all, no*	- Mengenangaben in Zusammensetzungen: *some, any, no*
	- Stellung von Orts- und Zeitangaben
- Kollokationen und idiomatische Wendungen, z. B. *to carry a bag to wear a shirt*	
	- *uestion tags*
- *ing*-Form als Objekt nach: z. B. *like, stop, good at, what about*	
- *ing*-Form als Subjekt: z. B *Swimming is great*	

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- *simple present, present progressive, simple past, will*-future in Aussage, Frage und Verneinung
- Pronomen
- romanische Steigerung

7.3.6 Wortschatz und Wendungen

- insgesamt ca. weitere 300 themenbezogene Wörter in Laut und Schrift
- Wiederholungszahlen: *once, twice, three times*
- Steigerungsformen von *good, bad*
- weitere Konjunktionen, z. B. *first, then, after that, so that*
- englische Wörter aus dem Bereich der EDV KtB 7.3.1

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- ca. 300 weitere Wörter in Laut und Schrift
- individuell bedeutsamer Wortschatz in kommunikativ relevanten Aufgaben

7.4 Lerntechniken

- einige gehörte Wörter notieren (*note taking*)
- Lernhilfen zum Hör- und Leseverstehen (Aufgaben mit Lösungen, Selbstkontrolle) nutzen
- Arbeit mit dem zweisprachigen Wörterbuch
- sich Wortschatz mit Hilfe von Tonträgern, Vokabeldateien, Multimedia-Lernprogrammen usw. auch selbstständig aneignen
- den Wortschatz strukturieren: Ober- und Unterbegriffe, Wortarten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Wortschatz auch selbstständig mittels verschiedener Lernhilfen üben
- Lernhilfen zum Hör- und Leseverstehen nutzen

Physik/Chemie/Biologie 7

7.1 Luft – Lebensgrundlage und Lebensraum

Lernziele
Den Schülern soll bewusst werden, dass die Luft eine der Lebensgrundlagen ist. Sie lernen möglichst durch eigene Versuche Bestandteile der Luft und deren chemische Zeichen kennen. Sie gewinnen einen Überblick über Bestandteile des Blutes und über Atmung und Blutkreislauf beim Menschen. Daraus sollen sie Folgerungen für eine gesunde Lebensführung ziehen.
Die Schüler lernen heimische Vögel kennen. An einem Beispiel erfahren sie, wie Vögel dem Lebensraum Luft angepasst sind. Beim Vergleichen verschiedener Vogelarten stellen sie gemeinsame Merkmale fest.

Lerninhalte

7.1.1 Zusammensetzung der Luft
- Bedeutung der Luft für Mensch und Natur
- Luft als gasförmiges Gemisch; Bestandteile: Stickstoff, Sauerstoff, Kohlenstoffdioxid, Wasserdampf 7.1.2, 7.2
- Nachweisen von Sauerstoff und Kohlenstoffdioxid im Experiment; chemische Zeichensprache: C, N_2, O_2; CO_2, H_2O

7.1.2 Atmung des Menschen S 7.1
- Atemwege und Atmungsorgane: Bronchien, Lunge, Lungenbläschen
- Aufgabe der Atmung: Gasaustausch, Abgabe von Kohlenstoffdioxid, Aufnahme von Sauerstoff 7.1.1, 7.1.3

7.1.3 Blutkreislauf des Menschen S 7.1
- Bestandteile des Blutes: Blutplasma, Blutzellen
- wichtige Aufgaben: Gas- und Stofftransport, Abwehr, Wundverschluss
✷ Dauerpräparate (Blut) unter dem Mikroskop betrachten
- Aufbau des Blutkreislaufs; Herz; Blutgefäße: Arterien, Venen, Haargefäße
- Zusammenwirken von Atmung und Blutkreislauf; negative Einflüsse vor allem durch Lebensweise (Rauchen); Erkrankungen 7.1.2

7.1.4 Luft – Lebensraum für Vögel
- heimische Vögel; Kennübungen; Artenschutz
- Angepasstheit von Körperbau und Federkleid an den Lebensraum Luft; Bedeutung für den Flug; Untersuchen von Tierpräparaten
- weitere Vogelarten; gemeinsame Merkmale

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsweisen kennen und ggf. einüben: Experimentieren, Nachweisen von Stoffen; Kennübungen, Untersuchen
- Begriffe und Symbole kennen: Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff, Kohlenstoffdioxid, Wasser; chemische Formeln: C, N, O_2; CO_2, H_2O
- Zusammenhang von Bau und Funktion erkennen (Atmung und Blutkreislauf)
- Vögel kennen und ihre Merkmale benennen
- Angepasstheit an den Lebensraum verstehen (Vögel)
- auf den eigenen Körper achten (Atmung und Blutkreislauf)

7.2 Luft – Voraussetzung für die Verbrennung

Lernziele
Aufbauend auf ihrem Vorwissen lernen die Schüler Bedingungen für die Verbrennung kennen und leiten daraus Brandschutzmaßnahmen ab. Sie erfahren, dass die Verbrennung eine chemische Reaktion ist, und erweitern ihr Wissen über chemische Zeichen. Bei Versuchen berücksichtigen sie Grundregeln des Experimentierens.

Lerninhalte

7.2.1 Bedingungen für die Verbrennung
- brennbare und nichtbrennbare Stoffe
- Voraussetzungen für die Verbrennung: Brennstoff, Erreichen der Entzündungstemperatur, Vorhandensein von Sauerstoff 7.1.1
- Brandbekämpfung, Brandschutz
- Umgehen mit Versuchsgeräten, z. B. dem Bunsenbrenner; Sicherheitsbestimmungen beim Experimentieren

7.2.2 Verbrennung – Oxidation
- Verbrennung, Oxidation, Begriff: Oxide: Metalloxid, Nichtmetalloxid 7.1.1
- stille Oxidation, z. B. Rost
- chemische Reaktion, Wortgleichungen
- chemische Zeichensprache: Fe, C, O_2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Denk- und Arbeitsweisen kennen und ggf. einüben: Umgehen mit Versuchsgeräten, Sicherheitsbestimmungen; Wortgleichungen
- Begriffe und Symbole kennen: Verbrennung, Oxidation, Reaktion; Sauerstoff, Kohlenstoff, Eisen; chemische Zeichensprache: O_2, C, Fe

7.3 Umgang mit Elektrizität GtB 7.4

Lernziele
Ausgehend von Fragestellungen aus Alltag und Technik erwerben die Schüler handlungsorientiert Grundkenntnisse über den elektrischen Strom. Darauf aufbauend lernen sie die elektrische Spannung, die Stromstärke und den Widerstand sowie deren Zusammenhänge kennen. Sie sollen Schaltpläne verstehen, sachgerecht mit Versuchsgeräten umgehen sowie Sicherheitsbestimmungen beachten.

Lerninhalte

7.3.1 Elektrische Spannung und Stromstärke
- Schaltungen und einfache Modelle von Geräten planen und bauen
- Wirkungen des elektrischen Stroms, z. B. Wärme und Licht, chemische Vorgänge, magnetische Wirkung
- elektrischer Stromkreis; Spannungsquellen
- Spannung, Einheit: 1 V; Stromstärke, Einheit: 1 A ; Alessandro Volta, André Marie Amp re
- Messen mit dem Voltmeter und Amperemeter in verschiedenen Schaltungen (Parallel- bzw. Reihenschaltungen); Schaltpläne
- Gefahren im Umgang mit Elektrizität; Kurzschluss

7.3.2 Elektrischer Widerstand
- Zusammenhang zwischen Spannung und Stromstärke; Widerstand als Geräteeigenschaft
- Einheit des Widerstands: 1 Ω; Georg Simon Ohm
- verschiedene Widerstandsarten (Überblick); Aufgaben und Funktionen; Anwendung in der Technik

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Denk- und Arbeitsweisen einüben: Experimentieren, Messen (Stromstärke, Spannung und Widerstand)
- Begriffe und Schaltzeichen kennen: Spannung, Stromstärke, Widerstand; Einheiten: 1 V, 1 A, 1 Ω; Spannungsquelle, Voltmeter, Amperemeter
- Wirkungen des elektrischen Stromes kennen
- Gefahren des elektrischen Stromes einschätzen

7.4 Grundlagen der Mechanik GtB 7.2

Lernziele
Ausgehend von Alltagserfahrungen lernen die Schüler bei Experimenten den physikalischen Begriff der „Kraft“ kennen. Am Phänomen des Hebels erfahren sie die „goldene Regel der Mechanik“.

Lerninhalte

7.4.1 Kräfte
- unterschiedliche Kräfte, z. B. Gewichtskraft (Schwerkraft), Federkraft, Reibungskraft
- Messen von Kräften; Einheit: 1 N; Isaac Newton

7.4.2 Werkzeuge als Kraftwandler
- Hebel als Werkzeug
- Zusammenhang von Kraft und Weg: goldene Regel der Mechanik
- Experimentieren, Darstellen in Je-desto-Sätzen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsweisen einüben: Experimentieren, Messen (Kräfte)
- Begriffe und Symbole kennen: Kraft; Einheit: 1 N
- die goldene Regel der Mechanik kennen

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde 7

7.1 Die Europäisierung der Neuen Welt

Lernziele
Die Entdeckung und Eroberung Südamerikas leiteten eine Europäisierung des Kontinents ein, deren Folgen noch heute erkennbar sind. Die Schüler lernen eine weitere außereuropäische Hochkultur kennen, betrachten die Eroberung auch aus der Perspektive der Indios und beschäftigen sich mit deren heutigen Problemen. Sie erfahren, wie sich das Menschen- und Weltbild ändert.

Lerninhalte

7.1.1 Lateinamerika vor 1500
- eine südamerikanische Hochkultur vor der Ankunft der Europäer

7.1.2 Entdeckungen und Eroberungen
- die „Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus, **1492**
- die Eroberungen aus der Sicht der Europäer und der Indios
- Auswirkungen auf das bestehende Menschen- und Weltbild

7.1.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- mit einer historischen Karte als Quelle arbeiten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Christoph Kolumbus und die Entdeckung Amerikas
- landeskundliche Informationen zu Peru sammeln, ordnen und nach typisierenden Merkmalen auswerten: Landflucht und Urbanisierung
- Jahreszahlen: 1492

7.2 Klima

Lernziele
Die gegenwärtige Diskussion über Veränderungen des Klimas ist den Schülern bekannt. Die Schüler lernen Grundlagen klimatischer Vorgänge kennen. Sie erfahren, dass es Klimaveränderungen in der Erdgeschichte immer wieder gegeben hat. Dabei erörtern sie, inwieweit die gegenwärtigen auf menschliche Einflüsse zurückzuführen sind, und lernen mögliche Auswirkungen kennen. Sie gewinnen die Einsicht, dass Klimaschutz eine vordringliche Aufgabe der Gegenwart ist. Es wird ihnen bewusst, dass es sowohl für den Einzelnen als auch für die Gemeinschaft unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten gibt, auf die Klimaveränderung zu reagieren.

Lerninhalte

7.2.1 Klima und Klimaveränderung
- Überblick über wichtige Klima- und Vegetationszonen
- Klimageschichte: Eis- und Warmzeiten, Klimaentwicklung der letzten 1000 Jahre
- menschliche Einwirkung auf die Atmosphäre und deren mögliche Auswirkungen; Erderwärmung, Ozonloch

7.2.2 Reaktionen auf die Klimaveränderung
- Klimaschutz im Alltag, z. B. Stromsparen, Nutzung von regenerativen Energien, Kfz-Technik
- Anpassungsstrategien, z. B. Verzicht auf Landnutzung in Überschwemmungsgebieten

7.2.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Klimadiagramme auswerten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Folgen der Veränderungen des Klimas und Maßnahmen zum Schutz der Natur und des Menschen

7.3 Die Gemeinde als politischer Handlungsraum

Lernziele
Jede Gemeinde ist auf die Mitwirkung ihrer Bürger angewiesen. Die Schüler eignen sich weiteres Wissen zu Strukturmerkmalen ihrer Heimatgemeinde an. Ihnen wird bewusst, dass die Gemeinde vielfältige Aufgaben zu bewältigen hat und diese von den Gemeindebürgern mitfinanziert werden. Sie erfahren, dass gemeindliche Angelegenheiten von den gewählten Vertretern der Gemeindebürger entschieden werden. Die Kenntnis um Möglichkeiten der Einflussnahme soll die Bereitschaft wecken, sich aktiv und verantwortungsbewusst am kommunalen Geschehen zu beteiligen.

Lerninhalte

7.3.1 Unsere Gemeinde
- Grunddaten und charakteristische Merkmale
- unsere Gemeinde im Landkreis

7.3.2 Aufgaben der Gemeinde
- eigener Wirkungskreis: Pflichtaufgaben, freiwillige Leistungen
- Finanzierung von Leistungen der Gemeinde; Informationen zum Haushaltsplan
- kommunale Zusammenarbeit: Art. 57 GO D 7.2.2

7.3.3 Entscheidungen in der Gemeinde
- Zusammensetzung des Gemeinderats/Stadtrats
- Entscheidungsprozess: vom Antrag zum Beschluss

7.3.4 Mitwirkung der Bürger
- direkte Einflussnahme: Kommunalwahlen
- Bürgerentscheid, Bürgerversammlung
- verantwortliche Mitarbeit: Gruppen, Vereine, Parteien, Jugendbeirat

7.3.5 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Ortsbegehung im Zusammenhang mit einem aktuellen kommunalen Entscheidungsprozess

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Aufgabenbereiche der kommunalen Selbstverwaltung

7.4 Das konfessionelle Zeitalter ® EvR 7.3

Lernziele
Die Reformation ist ein Ereignis, das die Geschichte Europas nachhaltig verändert hat. Die Schüler lernen am Beispiel Martin Luthers das Wirken einer großen Persönlichkeit kennen. Sie erfahren, dass Missstände innerhalb der Kirche eine Reformbewegung in Gang setzten, die zur Kirchenspaltung und zur Bildung politischer Machtblöcke führte. Sie lernen, wie sich die Konflikte schließlich im Dreißigjährigen Krieg entluden.

Lerninhalte

7.4.1 Martin Luther und die Reformation ® KR 7.6.2
- Verweltlichung von Kirche und Papsttum
- Martin Luther und sein reformatorisches Anliegen, **1517**
- Entstehung und Sicherung der Konfessionen

7.4.2 Der Dreißigjährige Krieg 1618 - 1648
- Ursachen, Verlauf und Ergebnis des Krieges; Alltag
- der Westfälische Friede

7.4.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Bild- und Textquellen zur Reformation oder zum Dreißigjährigen Krieg bearbeiten D 7.2.2

✎ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Hintergründe der Konfessionalisierung
- die Erinnerung an die Reformation oder den 30-jährigen Krieg in der Region
- Jahreszahlen: 1517, 1618-1648

7.5 Der Absolutismus

Lernziele
Der absolutistische Staat schafft einerseits die Grundlagen des modernen Staates, andererseits stellt er ein Gegenmodell zum demokratischen Staat dar. Die Schüler lernen die Grundzüge des absolutistischen Herrschaftssystems am Beispiel Frankreichs kennen. Sie erhalten Einblick in die Lebensweisen der ständischen Gesellschaft und erfahren von der Vielfalt regionaler Kultur, die in der Barockzeit entsteht.

Lerninhalte

7.5.1 Der absolutistische Staat ® Mu 7.1.3
- Ludwig IV. – ein absoluter Herrscher
- Stützen der Macht, z. B. Heer, Beamtenapparat

7.5.2 Gesellschaft und Kultur im barocken Bayern im 17. und 18. Jahrhundert
- Stellung und Lebensweise unterschiedlicher sozialer Gruppen
- regionale barocke Kultur: ausgewählte Beispiele aus Kunst und Brauchtum Ku 7.3

7.5.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- barocke Baudenkmäler erkunden und das Ergebnis anschaulich präsentieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Ludwig IV., ein absoluter Herrscher

7.6 Die Französische Revolution

Lernziele
In der Französischen Revolution werden erstmals in Europa die Menschenrechte in eine Verfassung aufgenommen. Die Schüler erfahren, dass diese Rechte mühsam erkämpft werden mussten, von Anfang an immer wieder gefährdet waren und geschützt werden müssen.

Lerninhalte

7.6.1 Ursachen und Phasen der Revolution
- Kritik an der Ständegesellschaft
- Sturm auf die Bastille, **1789**
- von der Monarchie zur Republik
- Radikalisierung der Revolution

7.6.2 Menschen und Bürgerrechte
- zentrale Inhalte der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte

7.6.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- zeitgenössische Karikaturen mithilfe von Sachtexten erschließen Ku 7.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Sturm auf die Bastille und die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte
- Verstöße gegen Grund- und Menschenrechte in der Gegenwart
- Jahreszahlen: 1789

7.7 Jugendliche im Rechtsstaat

Lernziele
Rechtsstaatlichkeit ist ein wesentliches Kennzeichen unserer Demokratie. Die Schüler erkennen, dass sie mit zunehmendem Alter mehr Rechte erhalten, damit aber auch gleichzeitig mehr Pflichten verbunden sind. Anhand von Fallbeispielen wird ihnen bewusst, dass es Aufgabe des Staates sein muss, für die Wahrung des Rechts zu sorgen. Die Schüler erfahren, dass unser Recht ein freiheitliches und friedliches Zusammenleben der Menschen gewährleistet. Sie gewinnen Einsicht in das Wesen des Rechtsstaates und entwickeln Rechtsbewusstsein sowie Wertschätzung des Rechts.

Lerninhalte

7.7.1 Der Jugendliche als Rechtsbeteiligter
- rechtsbedeutsame Altersstufen
- Rechtshandlungen des Jugendlichen im Alltag, z. B. Kauf und Tausch, Schulpflicht, Straßenverkehr

7.7.2 Rechtsverstöße und Konse uenzen
- strafbare Verhaltensweisen Jugendlicher; Folgen für Opfer und Täter KR 7.4.1, EvR 7.5.3
- Sinn und Maßregeln des Jugendstrafrechts; ein Fallbeispiel auswerten

7.7.3 Merkmale des Rechtstaates
- Sicherung von Frieden und Freiheit durch eine verbindliche Rechtsordnung
- Rechtsgleichheit und Rechtssicherheit

7.7.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- eine Gerichtsverhandlung gezielt beobachten und auswerten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Bedeutung des Rechts
- Klärung von Gesetzestexten

7.8 Deutschland

Lernziele
Deutschland ist ein international bedeutender Wirtschaftsstandort. Die Schüler lernen die topographische und politische Gliederung Deutschlands sowie Kennzeichen eines Industrielandes kennen. An einem Raumbeispiel erfassen sie den Strukturwandel eines Wirtschaftsraumes. Dabei wird für sie deutlich, dass neben der industriellen Produktion die Ausrichtung am Dienstleistungssektor zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Lerninhalte

7.8.1 Deutschland im Überblick
- Größe, Lagebeziehungen, wichtige Städte, größere Flüsse; naturräumliche Gliederung: Tiefland, Mittelgebirge, Hochgebirge
- politische Gliederung; Nachbarländer

7.8.2 Wirtschaftsraum Deutschland
- Strukturwandel am Beispiel des Ruhrgebiets; klassische und moderne Standortfaktoren
- Zentren des Dienstleistungssektors, z. B. Frankfurt
- Kennzeichen eines Industrielandes: Beschäftigungsstruktur, Bildung, Gesundheitswesen, Versorgung, Verkehrs- und Kommunikationswege

7.8.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- einfache Grafiken auswerten, z. B. Veränderung der Beschäftigtenstruktur in Deutschland

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die politische Gliederung und räumliche Grobstruktur Deutschlands
- die Kennzeichen eines Industrielandes

7.9 Die Bedrohung des Menschen durch Naturkräfte

Lernziele
Naturereignisse haben zunehmend Auswirkungen auf den Lebensraum des Menschen. Den Schülern wird bewusst, dass natürliche Faktoren und menschliches Handeln für die folgenschweren Auswirkungen auf unseren Lebensraum verantwortlich sein können. Ihnen wird die Notwendigkeit und Begrenztheit von Vorsorgemaßnahmen deutlich.

Lerninhalte

7.9.1 Ursachen und Auswirkungen von Naturgewalten
- tektonische und klimatische Ereignisse, z. B. Erdbeben, Vulkanismus, Dürre, Stürme
- durch den Menschen verstärkte Auswirkungen, z. B. Lawinen, Überschwemmungen

7.9.2 Auseinandersetzung mit Naturgewalten
- Schutzmaßnahmen und deren Begrenztheit, z. B. Frühwarnsysteme, Lawinenverbauungen, Hochwasserschutz

7.9.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- mit thematischen Karten arbeiten, z. B. Katastrophengebiete

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- der Mensch als Opfer und als Verursacher von Naturkatastrophen
- Schutzmaßnahmen und deren Begrenztheit

Sport 7 (Teil I: Basissportunterricht)

7.1 Gesundheit (Fairness, Kooperation, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen)
Ph/Ch/B 7.1.2, 7.1.3

Lernziele
Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Erfahrungen im gesundheitsorientierten Schulsport. Durch das Erleben und Üben gesundheitsbezogener sportlicher Inhalte sollen sie sensibler für den eigenen Körper werden. Sie vertiefen ihre Kenntnisse und erhalten darüber hinaus Anregungen für regelmäßiges Üben auch außerhalb des Sportunterrichts.

Lerninhalte

7.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (z. B. Leichtathletik, Schwimmen)
- **allgemeine Ausdauer (aerob):** Laufen, Schwimmen, Spiele, Skilanglauf unter Ausdaueraspekt üben; dem subjektiven Belastungsempfinden physiologische Kriterien zuordnen (z. B. Pulswerte und Atemfrequenz bestimmen sowie erläutern)
- **Kraftausdauer:** das Übungsrepertoire erweitern, auch unter Einbeziehung von freien Gewichten (z. B. Medizinbälle, Fausthanteln) und Großgeräten in der Halle oder im Konditionsraum
- **Beweglichkeit:** weitere Verfahren zur Förderung der Beweglichkeit kennen lernen (z. B. Stretching nach der CHRS-Methode); Haltungsschwächen entgegenwirken

7.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität
- komplexe koordinative und kreative Aufgaben, auch unter Einbeziehung von Geräten, erproben (z. B. ausgeprägte Seitigkeit abbauen, Jonglieren mit Tüchern)

7.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit
- Reaktionen des Körpers bei verschiedenen Belastungsformen, Sportarten und äußeren Bedingungen bewusst erleben (z. B. Steigerung des Atemzugvolumens bei Ausdauerbelastungen)
- Entspannungsmethoden gezielt einsetzen (z. B. progressive Muskelentspannung, Körperbeobachtungsübungen im Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen mit Musik nach intensiven Belastungen)

7.1.4 Sicherheit
- sich an regelmäßiges Auf- und Abwärmen gewöhnen (z. B. Schüler führen vor und erklären)
- für Gesundheitsrisiken und Unfallgefahren bei verschiedenen Situationen, Sportarten, Belastungen, Übungsformen und Körperzuständen sensibel werden (z. B. Risiko bei Ermüdung)
- Helfer- und Sicherheitsgriffe zunehmend selbstständig anwenden (Fairness, Kooperation)
- die Kenntnisse über funktionelle Sportausrüstung erweitern (z. B. Aufbau von Laufschuhen)

7.1.5 Hygiene und Ernährung HsB 7.2.1
- sich an Hygienemaßnahmen wie Körperpflege gewöhnen
- Kenntnisse über gesunde Alltags- und Sporternährung (vor und nach körperlicher Betätigung; Ausgleich von Flüssigkeitsverlust) erweitern

7.2 Fairness, Kooperation (® Gesundheit, Umwelt, Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele
Die Schüler sollen zunehmend sensibel werden für Voraussetzungen und Bedingungen gemeinschaftlichen Sports. Sie lernen, Aktivitäten und Regeln mit Klassenkameraden unterschiedlichen Leistungsniveaus kooperativ zu gestalten und Verantwortung für ihren Partner zu übernehmen.

Lerninhalte

7.2.1 Regelgeleitetes Handeln (v. a. Sportspiele)
- den Gestaltungsspielraum von Regeln erkennen und diese in spezifischen Situationen an die (z. B. körperlichen) Voraussetzungen der Mitspieler anpassen
- individuelle Regelinterpretationen, die u. U. einem gemeinsamen Spiel entgegenlaufen, gemeinschaftlich klären, sowie die Folgen von Regelverstößen erfahren und Sanktionen als notwendige Konsequenzen einsehen (z. B. Zeitstrafe)
- erste eigenständige Schiedsrichteraufgaben übernehmen

7.2.2 Handeln in der Gemeinschaft
- aus der Spielidee die Bedeutung verschiedener Spielerpositionen ableiten (z. B. Steller im Volleyball, Torwart im Handball)
- begrenzte Unterrichtsvorhaben mitplanen und Aufgaben mit fest umrissenem Verantwortungsbereich übernehmen (z. B. Auf- oder Abwärmen)
- die eigenen Interessen mit den Interessen der Gruppenmitglieder abstimmen

7.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen (z. B. Turnen an Geräten)
- Unterrichtssituationen erkennen, in denen der Partner Hilfe benötigt (z. B. Ermutigung)
- Sicherungs- und Hilfemaßnahmen zunehmend selbstständig anwenden
- einfache Korrekturaufgaben nach Lehrervorgaben übernehmen

7.3 Umwelt (® Gesundheit, Fairness, Kooperation, Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele
Die Schüler sollen sich zunehmend der Zusammenhänge zwischen ihren sportlichen Bedürfnissen und möglichen Gefährdungen der Umwelt bewusst werden. Beim Erschließen weiterer Bewegungsräume werden grundlegende Kenntnisse über die Bedeutungsvielfalt der Begriffe „Sport und „Umwelt sowie Grundsätze für umweltschonendes Verhalten bei sportlichen Aktivitäten vermittelt.

Lerninhalte

7.3.1 Umwelterfahrungen
- Möglichkeiten erfahren, die das Schul- und Wohnumfeld für sportliche Aktivitäten bietet (z. B. auch in Verbindung mit örtlichen Sportvereinen) und dabei die regionalen Besonderheiten der natürlichen Umgebung kennen lernen (z. B. Planung und Durchführung eines Orientierungslaufs)

7.3.2 Beziehungen und Konflikte
- die Zusammenhänge von Sport und Umwelt kennen lernen (z. B. Auswirkungen des Radfahrens im Gelände)

7.3.3 Verantwortung und Handeln
- Vorschläge zur umweltverträglichen Gestaltung bewegungsfreundlicher und bewegungsanregender Umgebungen entwickeln (z. B. Geschicklichkeitsparcours im Pausenhof)
- erkennen, wie durch das Einhalten einfacher Verhaltensregeln Umweltbelastungen im Zusammenhang mit sportlichen Aktivitäten vermieden werden können (z. B. Rücksichtnahme auf die unmittelbare Umgebung bei der Anfahrt zur Sportstätte)

7.4 Leisten, Gestalten, Spielen (Gesundheit, Fairness, Kooperation, Umwelt)

Lernziele
Beim Leisten entwickeln die Schüler sportartspezifisch Kraft und Schnelligkeit weiter und verbessern ihre Beweglichkeit. Sie lernen verschiedene Methoden der Ausdauerschulung kennen. Die Bewegungskonstanz und -genauigkeit werden verbessert, verschiedene Lösungswege für Leistungsaufgaben erprobt. Die Schüler lernen Bewegungsmerkmale zu erkennen und erhalten gezielte Aufgaben zur Bewegungswahrnehmung. Darüber hinaus erfahren sie grundlegende Regeln und Wettkampfbestimmungen im Hinblick auf den Vergleich von Leistungen uantitativer und ualitativer Art und lernen, diese den Leistungsvoraussetzungen der Gruppenmitglieder anzupassen.
Beim Gestalten nehmen die Schüler unterschiedliche Körperhaltungen bewusst wahr, erleben Drehungen um verschiedene Achsen (z. B. am Boden, im Wasser), erweitern das Spektrum der Bewegungsgrundformen und erproben weitere Übergänge und Verbindungen. Sie erkennen unterschiedliche Rhythmen und erfahren die Gestaltungskriterien Raum und Zeit (z. B. Tempi), auch mit unterschiedlichen Geräten (z. B. Balancieren; Kunststücke mit Bällen).
Beim Spielen lernen sie weitere Formen zur Verbesserung allgemeiner und sportartspezifischer koordinativer und konditioneller Fähigkeiten kennen und erfahren den Zusammenhang zwischen Spielorganisation und Belastungswirkungen. Sie verbessern wesentliche Technik- und Taktikelemente und erkennen, dass diese stark von den Spielregeln geprägt sind. Zudem lernen sie, Spielräume in der Schule mitzugestalten und Spielgemeinschaften auch für die Freizeit zu organisieren.

Lerninhalte

7.4.1 Gymnastik und Tanz (Teil II DSU: Bewegungskünste) Ku 7.7

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden. Mu 7.3

- **Körper- und Bewegungsschulung:** Haltung, Koordination, Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer durch funktionelle Übungen (z. B. isometrische Übungen, Stretching) mit und ohne Musikbegleitung sowie mit und ohne Zusatzgeräte (z. B. Geräte zur Gleichgewichtsschulung) verbessern
- **Ausdrucksschulung:** emotionale Gegensätze (z. B. schüchtern - frech) in unterschiedlichen Körperhaltungen (Posen, Körperbildern) ausdrücken und durch zwei Übungsgruppen einander gegenüberstellen (z. B. in einer Straßenszene)
- **Gymnastik mit Handgeräten** (nur Mädchen) (DSU Rhythmische Sportgymnastik): einfache technische Fertigkeiten mit Ball und Seil erlernen; einfache Kombinationen nach Musik mit einem Handgerät darstellen
- **Tanz** (DSU Tanz): tänzerische Techniken (Aufstellungsformen, Haltungen, Fassungen, Schritte und Drehungen) aus dem Bereich des Folkloretanzes (z. B. Volkstanz aus dem Mittelmeerraum oder aus Südamerika) oder aus dem Bereich des ethnischen Tanzes (z. B. afrikanischer Tanz oder Flamenco) kennen lernen und exemplarisch an einem Tanz vertiefen (Schwerpunkt: Gruppenarbeit, Entwicklung von Verständnis für fremde Kulturen) EvR 7.6.1
- **Theorie:** Grundkenntnisse in der Rhythmik erwerben; Charakter und Struktur (z. B. Ritual, Begrüßung) der ausgewählten folkloristischen oder ethnischen Tanzformen (u. a. Einblick in die kulturellen Eigenheiten) kennen lernen; gesundheitliche Wirkungen der funktionellen Übungen erfahren

7.4.2 Leichtathletik (DSU Leichtathletik) (Gesundheit)

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** Intensität und Umfang der Übungen (Jahrgangsstufen 5 und 6) in spielerischer, altersgerechter Form und durch alternative Wettbewerbe (Fairness, Kooperation) steigern
- **Techniken leichtathletischer Disziplinen:** weitere Fertigkeiten im Sprung und Hürdenlauf erwerben, Weitsprung aus der Zone (z. B. Schrittweitsprung), Hürdenlauf (Grobform) in spielerischer Form (z. B. verschiedene Abstände, unterschiedliche Hürdenhöhe und -breite)
- **Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** Lauf-ABC (z. B. Dribbling, Skipping, Anfersen); Läufe nach der Dauermethode (z. B. Fahrtspiel bis 20 Min.), Pyramiden- und Minutenläufe (auch mit Musik) auf der Bahn, auf dem Rasen und im Gelände; 12-Minuten-Lauf zur selbstständigen Feststellung der Leistungsfähigkeit (nur mit entsprechender Vorbereitung Gesundheit); Funktionsgymnastik zur Verbesserung leichtathletischer Bewegungen

- **Theorie:** grundlegende Trainingsmethoden zur Entwicklung der allgemeinen (aeroben) Ausdauer kennen lernen (z. B. Dauermethode, extensive Intervallmethode; Gesundheit; Schwimmen); Wettkampfverhalten und Wettkampfbestimmungen (Fairness, Kooperation)

7.4.3 Schwimmen (DSU Schwimmen) (Gesundheit)

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** die Bewegungserfahrungen im Wasser erweitern (z. B. durch Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele, Wasserball, Streckentauchen, Tieftauchen, Schwimmen mit Paddelbewegungen der Hände, Bewegungsfolgen nach Musik, Gleiten in Rückenlage, Delphinbewegungen um oder über Hindernisse)
- **Techniken des Schwimmens:** Start und Kippwende im Brust- oder Kraulschwimmen verbessern
- **Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** Ausdauerschwimmen bis zu 20 Min.; spielerische Ausdauerschulung (z. B. durch Wasserball, Staffeln); Schwimmen nach Zeit bis 50 m in Brust- oder Kraultechnik; Funktionsgymnastik zur Verbesserung der schwimmspezifischen Beweglichkeit (v. a. der Fußgelenke und des Schultergürtels)
- **Rettungsschwimmen:** Selbstrettung verbessern (z. B. Lösen eines Wadenkrampfes), Transportschwimmen erlernen
- **Theorie:** eine grundlegende Trainingsmethode zur Entwicklung der aeroben Ausdauer kennen lernen

7.4.4 Sportspiele (DSU Fußball, Handball, Basketball, Volleyball) (Fairness, Kooperation)

- **Grundlegende Spielerfahrungen:** Kleine Spiele mit- und gegeneinander als Anregung, Abwechslung, Stundeneinstieg und -ausklang sowie zur Verbesserung der allgemeinen Ausdauer (Gesundheit) durchführen
- **Technik und Taktik der Sportspiele:** technische und taktische Grundformen in **zwei gewählten** Sportspielen vertiefen und erweitern:
- **Fußball:** technische Grundformen: z. B. Zuspiel in der Bewegung, Innenspann- und Spannstoß, grundlegende Torwarttechniken (z. B. Aufnahme flacher Bälle, Fangen und Hechten, Fausten); taktische Grundformen: z. B. Freilaufen, Doppelpass
- **Handball:** technische Grundformen: z. B. Fangen und Werfen in der Bewegung, Sprungwurf; taktische Grundformen: z. B. Gegenstoß, Täuschen mit und ohne Ball
- **Basketball:** technische Grundformen: z. B. Fangen, Passen, Dribbling, Sternschritt, Korbwurf; taktische Grundformen: z. B. Freilaufen, Gleichzahlspiele, Manndeckung, Überzahlspiele
- **Volleyball:** technische Grundformen: z. B. oberes und unteres Zuspiel, Annahmebagger; taktische Grundformen: z. B. Grundregeln für den Aufschlag, einfache Annahme- und Abwehrformationen erlernen; neben dem Spiel 3 : 3 ist das Spiel 4 : 4 anzustreben
- **Theorie:** die Regelkenntnisse vertiefen; Schiedsrichterzeichen kennen lernen; erste Schiedsrichteraufgaben übernehmen; individual- und gruppentaktische Handlungsmöglichkeiten kennen lernen

7.4.5 Turnen an Geräten (DSU Gerätturnen)

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft (Fairness, Kooperation), ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten (Gesundheit). Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Absprungtrampolin sind nicht gestattet.

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** weitere Erfahrungen erwerben an einzelnen Geräten (im normfreien und normierten Turnen), an Gerätekombinationen, Gerätebahnen und Gerätelandschaften (z. B. Hängen, Stützen, Schwingen im Hang und Stütz, Balancieren)
- **Grundfertigkeiten des Turnens:** weitere Fertigkeiten im Bodenturnen und an Sprunggeräten aus mindestens zwei der folgenden Strukturgruppen erwerben:
  - ⊙ Felgbewegungen: Felgrolle am Boden (mit gebeugten Armen)
  - ⊙ gymnastisch-tänzerische und statische Elemente am Boden (Mädchen)
  - ⊙ Sprungbewegungen: Hinführung zu den Längssprüngen (Sprunghocke über T-Bock und Kasten), Minitrampolin (Sprungrolle auf den Mattenberg)
  - ⊙ Überschlagbewegungen: Handstütz-Überschlag vorwärts (nur mit Hilfe und/oder Sicherheitsstellung), Hinführung zum Überschlag („Salto") vorwärts gehockt
- diese Fertigkeiten mit den bereits erlernten auch in Gruppenkompositionen mit zwei oder drei Partnern an anderen Geräten und an Gerätebahnen darstellen
- **Verbesserung grundlegender körperlicher und psychischer Fähigkeiten:** Übungen zur allgemeinen und turnspezifischen Kräftigung und Dehnung durchführen (z. B. funktionelle Dehnübungen für das Schultergelenk; funktionelle Übungen zur Kräftigung der Bauchmuskulatur); die Anforderungen an Mut, Konzentration usw. schrittweise steigern
- **Theorie:** Kenntnisse in Geräteaufbau und Gerätesicherung sowie im Helfen und Sichern erwerben; Grundbegriffe aus der turnspezifischen Fachsprache kennen lernen

7.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan für die Jahrgangsstufe 10.

Musik 7

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema sollte in der Art eines Projekts behandelt werden, das den Schülern größere Freiräume in der Planung und Durchführung lässt und mit einer Präsentation des Ergebnisses abschließt.

7.1 Musikgeschichte und Musikgeschichten

Lernziele
Die Schüler sollen in der Auseinandersetzung mit historischer Musik erfahren, dass Musik an einen geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontext gebunden ist und wie technische Entwicklung und Klangideale in verschiedenen Zeiten aufeinander bezogen sind. Im aktiven Umgang mit Musik lernen die Schüler, ihre eigenen musikalischen Erfahrungen zur gewachsenen Musiktradition in Beziehung zu setzen.

Lerninhalte

7.1.1 Lieder mit Geschichte - Geschichten in Liedern

- Singen von Liedern aus verschiedenen Zeiten und mit verschiedener Thematik (z. B. mittelalterliche Lieder, Kirchenlieder, Nationalhymnen)
- Entwickeln und Musizieren von Instrumentalbegleitungen nach den gegebenen Möglichkeiten
- sich mit den Textinhalten und ihren historischen Hintergründen auseinander setzen, nach Möglichkeit Zusammenarbeit mit anderen Fächern, Gestalten von Schautafeln zur Thematik der Lieder
- Herausfinden möglicher aktueller Bezüge der Lieder
- Beispiele für Textvertonungen aus verschiedenen Zeiten (z. B. Ballade, Moritat, Chorlied, Popsong, Rockballade) E 7.2
- Entwickeln eines Textes zu einer existierenden oder selbst erfundenen Melodie (z. B. Moritat), musikalische und ggf. szenische Realisierung (z. B. beim Klassenabend)

7.1.2 Musik erzählt

- Hören und Vergleichen von Beispielen aus dem Bereich der programmatischen Musik (z. B. Dukas, Zauberlehrling; Smetana, Moldau)
- eine Szene aus Oper, Musical, Rockoper o. Ä.
- Feststellen der Zusammenhänge zwischen Musik und Programm bzw. Musik, Text und Bühnenhandlung
- Benennen musikalischer Ausdrucksmittel nach Gehör und Notenbild
- Aneignen notwendiger musikkundlicher Kenntnisse, z. B. Instrumente und Aufbau eines symphonischen Orchesters, Orchesterpartitur
- Nachgestaltung der musikalischen Erzählung durch bildnerische Gestaltung, Bewegung oder szenische Darstellung

7.1.3 Musik damals - Musik heute

- Geschichte und Bau eines Musikinstruments oder einer Instrumentengruppe, z. B. Tasteninstrumente (vom Clavichord zum Keyboard), Zupfinstrumente (von der Laute zur E-Gitarre), nach Möglichkeit Besuch eines Museums o. Ä.
- Gegenüberstellung zweier Musikstücke aus verschiedenen Zeiten, die ähnliche Merkmale aufweisen (z. B. Werke mit ähnlicher Funktion oder Struktur, Bearbeitungen, Rockversionen traditioneller Musikwerke)
- Sammeln und Vergleichen von Informationen und Materialien zum gesellschaftlichen Kontext von Musik aus verschiedenen Zeiten, z. B. an Fürstenhöfen und in der heutigen Musikszene G/Sk/Ek 7.5.1

7.2 Musik wird Gestalt

Lernziele
Durch Hören, Beschreiben und grafisches Aufzeichnen von Klangbeispielen sollen die Schüler erkennen, dass der Musik vielfältige Ordnungsprinzipien zugrunde liegen. Beim eigenen Musizieren werden musikalische Formen erfahren, erprobt und selbst gestaltet, das Gehör wird weiter geschult. Auch durch das Umsetzen von Musik in körperliche Bewegungen erfahren die Schüler musikalische Form als Ordnung in Teilen und im Ganzen.

Lerninhalte

7.2.1 Form und Bewegung
- Musikstücke aus verschiedenen Stilen in Bewegung umsetzen, die dem formalen Ablauf entspricht; ggf. Entwickeln einer einfachen Choreografie
- das Menuett als Musikstück und Tanz in seinem historischen Kontext (vgl. 7.1.3)

7.2.2 Form in Bild und Musik
- bildnerische Umsetzungen von musikalischen Formen (z. B. bei Klee)
- eigene Gestaltungsversuche: musikalische Formen in Bilder umsetzen

7.2.3 Musikalische Formen
- den formalen Aufbau eines Rondos nach dem Gehör erkennen und grafisch darstellen
- eigene Gestaltung eines Rondos mit rhythmischen Materialien (z. B. Klatschrondo), Einbezug von Improvisation
- Variationen nach dem Gehör und anhand des Notenbildes erkennen
- Gestaltungsversuch: Verändern einer bekannten Melodie auf verschiedene Arten (z. B. Verzierung, Verfremdung); Besprechen der Ergebnisse

7.2.4 Elemente der Form
- Hören von Beispielen, die typische Formprinzipien der Rhythmik, Melodik oder Harmonik aufweisen (z. B. Wiederholung, Veränderung, Kontrast)
- verschiedenartige Motive hören, singen und musizieren
- Melodien und Rhythmen hören, notieren (traditionelle oder grafische Notation), darstellen und damit improvisieren
- harmonische Bewegung hörend und musizierend erfahren; gleich bleibende und wechselnde Harmonien unterscheiden; die Kadenz als harmonisches und Form bildendes Mittel

7.3 Musik wird Bewegung

Lernziele
In der Umsetzung musikalischer Ausdrucksformen und Strukturen in Bewegung sollen die Schüler ihre psychomotorischen Fähigkeiten weiterentwickeln und ihren Körper als Ausdrucksmittel begreifen. Dabei lernen sie verschiedene freie und stilisierte Bewegungsmöglichkeiten kennen und erfahren Bewegung als ein Mittel zum Verstehen von Musik. Sie sensibilisieren ihr Gehör und ihr räumlich-zeitliches Wahrnehmungsvermögen. S 7.4.1, Ku 7.7

Lerninhalte

7.3.1 Bewegung und Ausdruck
- Nachgestalten charakteristischer Musikbeispiele mit körperlichen Bewegungen
- Beispiele aus dem Ausdruckstanz, z. B. aus Balletten
- Entwickeln einer kleinen Szene zu gemeinsam ausgewählter Musik, Einbezug von Körpersprache, ggf. Videoaufnahme

7.3.2 Tänze
- Musizieren einfacher Tanzstücke aus verschiedenen Zeiten
- Hören und Vergleichen von Beispielen mit funktionaler und stilisierter Tanzmusik aus verschiedenen Zeiten und Stilbereichen (z. B. Volkstänze, Tanzsuiten)
- Einüben einfacher Schrittfolgen zu verschiedenen Tänzen (z. B. Pavane, Menuett, Polonaise, Foxtrott, Rock n Roll, Disco, ggf. in Zusammenarbeit mit dem Sportunterricht), ggf. Erweiterung zu einer choreografischen Gestaltung, Verbindung mit Elementen des Ausdruckstanzes

7.4 Wirkungen von Musik - Manipulation mit Musik

Lernziele
Die Schüler setzen sich mit physischen und psychischen Wirkungsweisen von Musik auseinander und sollen ein Bewusstsein für die Möglichkeiten, aber auch für die Grenzen des gezielten Einsatzes von Musik entwickeln. Am Beispiel der Rundfunk- und Fernsehwerbung lernen sie konkrete Methoden und Erfolgsrezepte kennen, in welcher Weise Musik zu manipulativen Zwecken verwendet wird, und wenden bei der Gestaltung eigener Werbespots ihre Erkenntnisse praktisch an.

Lerninhalte

7.4.1 Wirkungen von Musik ® EvR 7.1.2
- Gespräch über selbst erfahrene Wirkungen von Musik in unterschiedlichen Hörsituationen
- Beispiele für manipulative Wirkungen von Musik sammeln und untersuchen (z. B. politische Lieder)
- sich positive und negative Einwirkungen bewusst machen

7.4.2 Musik in der Werbung
- Untersuchen von Werbespots aus Rundfunk oder Fernsehen bezüglich Zielgruppe, Werbemethoden und der Rolle der Musik D 7.2.2 Ku 7.5, AWT 7.3.5
- Projektvorschlag: einen ggf. verfremdeten Werbespot selbst entwerfen und realisieren, nach Möglichkeit Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch D 7.2.2
- dazu geeignete Musik auswählen oder selbst entwerfen und musizieren
- nach Möglichkeit Band- oder Videoaufnahme, Präsentation des Ergebnisses, Auseinandersetzung mit Reaktionen

Kunst 7

Bildnerische Praxis

7.1 Sehen, Abbilden, Veranschaulichen:

Lernziele
Durch genaues Beobachten und Beschreiben der sichtbaren Erscheinung werden die Schüler angespornt, die Gegenstandswelt naturgetreu zu erfassen und darzustellen. An einfachen Objekten sollen sie charakteristische Erscheinungsmerkmale selbst entdecken und wiedergeben. Die Aufgabenstellung berücksichtigt dabei den individuellen Entwicklungsstand. In Bildfolgen sollen die Schüler lernen, Vorgänge zu schildern und den Ablauf in bildnerisch ergiebige Momente zu gliedern. Im Betrachten exemplarischer Beispiele (Bildgeschichte, Comic, bildliche Anleitung) gewinnen sie Einblick in gestalterische Möglichkeiten, zeitliche Abfolgen bildhaft zu veranschaulichen.

Lerninhalte

Sachliches Zeichnen einfacher Gegenstände und Dinge

Gestalten:
- Skizzieren und Zeichnen von Objekten 7.4
- Erzeugen grafischer Strukturen zur Charakterisierung von Oberflächen
- erklärendes Zeichnen (evtl. auch mit Detaildarstellungen und erläuternden Texten)

Betrachten:
- Beobachten und Beschreiben charakteristischer Erscheinungsmerkmale an konkreten Objekten und Gegenständen

Bilderfolgen (Vorgangsbeschreibung, Bildgeschichte, Comic)

Gestalten:
- Gliedern eines Vorgangs in charakteristische und bildwirksame Momente (Skizzen)
- Darstellen als Bilderfolge

Betrachten:
- Comics E 7.2
- bildliche Anleitungen (Gebrauchsanweisungen)
- Bilderzyklen in der Kunst

Bildnerische Praxis

7.2 Darstellen, Verändern, Übertreiben:

Lernziele
Jugendliche suchen nach Orientierung und wählen sich oft Vorbilder, die sie zu Idolen überhöhen und denen sie durch Nachahmung ihrer Kleidung und Haltung nahe zu kommen suchen, in der Hoffnung, ihr schwankendes Selbstwertgefühl dadurch zu stützen und Anerkennung in ihrer Gruppe zu gewinnen. Dabei fällt es ihnen noch schwer, Schein und Sein, Wunsch und Wirklichkeit auseinander zu halten. Die praktische Auseinandersetzung mit gängigen Figuren-Stereotypen aus der Medienwelt, der Mode oder des Sportes kann die hier nötige Klärung unterstützen. Im vergleichenden Erkunden solcher Typen-Muster sollen die Schüler lernen, deren Erscheinungsbild und Wirkung zu verstehen und mögliche eigene Abhängigkeiten von solchen Einflüssen zu erkennen. Durch Betonen, Übertreiben und Verändern der Körperproportionen, der Haltung und Aufmachung“ der Helden, Anti-Helden und der Umgebung, in der sie auftreten, sollen die Schüler in eigenen Bildern Möglichkeiten der Distanzierung erfahren. Dabei kann ihnen die Technik der Collage als Zuordnungsspiel mit gegebenen Bildelementen hilfreich sein.

Lerninhalte

Rollen und Erscheinungsbilder KR 7.5.1, EvR 7.1
Helden und ihre Widersacher; Idole und ihre Fans; Berufstypen

Gestalten:
Collagieren, Zeichnen, Malen, plastisches Formen
- Verdeutlichen charakteristischer Merkmale, Körperproportionen und -haltungen 7. 6 Bekleidung/Attribute 7. 5
- Verändern von Erscheinungsmerkmalen, z. B. durch Betonen, Übertreiben, Umkehren, Vertauschen

Betrachten:
Helden, Typen und Stars aus Sage und Märchen, der Film- und Popszene, dargestellt auf Fotos, in Illustrationen, Karikaturen, in der Werbung und in der Kunst
- Beschreiben von Aussehen, Haltung, Mimik, Gestik und Ausdruck,
- Vergleichen der Wirkungen

Kunstbetrachtung

7.3 Von Künstlern der Renaissance und des Barock:

Lernziele
An je einem Beispiel aus der Renaissance und dem Barock sollen die Schüler Einblick in die Lebensgeschichte und das Werk großer Künstler gewinnen G/Sk/Ek 7.5.2. **In lebendigen und wirklichkeitsnahen Schilderungen menschlicher Schicksale, die nicht nur Erfolge, sondern ebenso Konflikte, Enttäuschungen und Niederlagen darstellen und die Schattenseiten einer Biographie nicht ausblenden, sollen die Schüler beispielhaft erfahren und verstehen lernen, wie sich die Künstler mit den Gedanken ihrer Zeit, mit ihren Lehrmeistern und Kollegen, Auftraggebern und Förderern schöpferisch auseinander setzen.**

Lerninhalte

Gestalten:
Leben und Werk zweier Künstler
- Lebensgeschichte: Herkunft, Lehrzeit, Reisen, Förderer, Familie, Schicksalsschläge
- Werkbetrachtung: Inhalt, Form, Ausdruck, Herstellung
- Wechselwirkung von Leben und Werk

Betrachten:
als szenisches Spiel 7.7 z. B.:
- Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle
- Leonardo erfindet den Hubschrauber
- was Dürer in Italien erlebt
- ein bayerischer Barockbaumeister bei der Arbeit an einer Kirche (einem Schloss)

Gestaltete Umwelt

7.4 Erkunden und Erklären

Lernziele
Im Zeitalter der industriellen Massenfertigung geht das Empfinden für kunsthandwerkliche Leistungen leicht verloren. Deshalb sollen die Schüler in ihrer Umgebung nach einem ästhetisch und handwerklich gut gestalteten Gegenstand suchen und dessen Fertigungsweise und Verwendung erkunden ® AWT 7.1. Dazu sollen sie Leute befragen, die noch wissen und zeigen können, wie er einmal gemacht worden ist und welche Überlegungen und Planungen dazu notwendig waren. Dabei sollen die Schüler einen Einblick in (kunst-)handwerkliche Berufe gewinnen und über das Verstehen der Herstellungsverfahren zu einer Wertschätzung ihrer Erzeugnisse kommen. Ihre Erfahrungen sollen die Schüler durch Fotos und erklärende Zeichnungen ihren Mitschülern weitergeben.

Lerninhalte

Schön gestaltete Gegenstände und Objekte, z. B. vom Weber, Schreiner, Drechsler, (Gold-)Schmied, Steinmetz, Instrumentenbauer

Gestalten:
- Erkunden örtlicher Beispiele
- Befragen von Experten (Werkstattbesuch)
- Besuch eines Heimatmuseums
- Präsentation in einer Ausstellung

Betrachten:
- Dokumentieren der Objekte (Zeichnung, Foto)
- Fertigen erklärender Zeichnungen

Gestaltete Umwelt

7.5 Produkte als Imageträger:

Lernziele
Durch die Auseinandersetzung mit Imageträgern und Statussymbolen in der Werbung sollen die Schüler ein kritisches Bewusstsein im Umgang mit den Erzeugnissen der Konsumwelt gewinnen und allmählich fähig werden, den Gebrauchswert der Produkte von ihrem Image-Wert zu unterscheiden. Neben dem Vergleichen, Bewerten und Beurteilen von Markensignets und deren Wirkungen sollen die Schüler eigene Entwürfe entwickeln und diese themenbezogen ausgestalten. ® D 7.2.2, Mu 7.4.2, AWT 7.3.5

Lerninhalte

Aussehen und Wirkung aktueller Statussymbole
z. B. in den Bereichen: Kleidung, Schmuck, Make-up - Fahrzeuge - Freizeit

:**Betrachten:**
Vergleichen und Beurteilen
Erscheinung, Gebrauchswert und Image von
- Produkten und Markensignets
- Produkten und ihrer Werbung
- in den Printmedien und im Fernsehen

Gestalten:
Collage, Zeichnung oder überarbeitete Fotokopie
Aufgabenbereiche zur Wahl:
- Entwerfen, Ausführen und Anwenden eines eigenen Markenzeichens für ein Produkt
- Selbstdarstellung mit aktuellem „Outfit"
- plastisches Formen einer "Modepuppe

Visuelle Medien

7.6 Drucken:

Lernziele
Im Erkunden und Erproben traditioneller und neuer Drucktechniken lernen die Schüler verschiedene Formen druckgrafischer Gestaltung und ihre spezifischen Ausdrucks- und Anwendungsmöglichkeiten kennen. Beim Entwickeln eigener Entwürfe und ihrer Umsetzung in manuelle Bilddrucke sollen die Schüler an zwei geeigneten Aufgabenstellungen lernen, auch die Vorzüge der Vervielfältigung sinnvoll zu nutzen. Bei der Gestaltung von Schriftsätzen können die Schüler Einblick in neuere Möglichkeiten elektronischer Textverarbeitung gewinnen.

Lerninhalte

Aufgaben zur Wahl: Karte oder Briefmarke; Kalender oder Bilderbuch/Leporello D 7.2.4

Gestalten:
- Erproben von Drucktechniken (Stempel oder Linolschnitt oder Radierung)
- Nutzen von Vervielfältigungsmöglichkeiten
- ggf. Schriftgestaltung mit dem Computer

Betrachten:
- Druckstöcke und historische Drucke
- künstlerische Druckgrafik der Moderne
- ggf. Museumsbesuch; Erkunden einer Druckerei

Darstellendes Spiel

7.7 Rollen erleben und darstellen:

Lernziele
In ihren Darstellungsversuchen sollen die Schüler fähig werden, mit Spielfreude einfallsreich in fremde Rollen zu schlüpfen und im Zusammenspiel sensibel auf die Spielpartner zu reagieren
S 7.4.1; Mu 7.3. **Für das Entwickeln und Darstellen kurzer Spielszenen** KR 7.5, D 7.2.3 **stehen zur Wahl:**

Lerninhalte

Das personale Spiel
in einfacher Verkleidung und den Ausdrucksmitteln Mimik, Gestik, Haltung, Bewegung und Sprache

Das Maskenspiel
mit selbst gestalteten Masken und den Ausdrucksmitteln Geste, Gebärde und rhythmischer Körperbewegung zur Musik, die den Verlust mimischer Ausdrucksmöglichkeiten am besten kompensieren kann.

Gestalten:
- Entwickeln einer Spielidee (Gruppenarbeit)
- Einfühlen in die Rolle; Erproben körpersprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten
- Personenspiel: Erproben mimischer und sprachlicher Ausdruckswerte (Artikulation, Färbung, Tempo, Pausen)
- Maskenspiel: Herstellen und Einsetzen einer Spielmaske z. B. Strumpf- oder Tütenmaske, Halb- und Ganzmaske, Großmaske
- Proben und Darbieten der Szene (Zusammenspiel)

Betrachten:
- Beobachten der Mitschüler während sie spielen (ggf. nach Videoaufzeichnung)
- Einbringen von Verbesserungsvorschlägen
- Szenisches Spiel in Film und Fernsehen
- Masken aus verschiedenen Kulturkreisen, Maskenspiele aus dem Brauchtum

Arbeit-Wirtschaft-Technik 7

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik ist das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik das Leitfach. Die Lehrplaneinheit 7.3 „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt ist als Projekt konzipiert. In den Fächern Arbeit-Wirtschaft-Technik, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich sollen die fachlichen sowie projektmethodischen Lernziele und Lerninhalte aufeinander abgestimmt und das Projekt gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Arbeit und Beruf

7.1 Erster Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf

Lernziele
Die Schüler führen eine Arbeitsplatzerkundung an einem geeigneten betrieblichen Arbeitsplatz durch und verschaffen sich damit einen ersten eigenen Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf. Bei der gemeinsamen Auswertung der Arbeitsplatzerkundung stellen sie die Vielfalt von Arbeit an betrieblichen Arbeitsplätzen fest und versuchen diese zu ordnen. Ausgehend von persönlichen Wahrnehmungen und eigenen Zukunftsvorstellungen erkennen sie, dass die berufliche Orientierung in einem engen Zusammenhang mit der persönlichen Lebensplanung steht und sie beginnen mit ersten konkreten Schritten der Berufswahl.

Lerninhalte

7.1.1 Erwerbsarbeit am betrieblichen Arbeitsplatz
- Merkmale eines Arbeitsplatzes, z. B. Arbeitsaufgabe und Tätigkeiten, Arbeitsort, Arbeitsbedingungen, Maschinen, Arbeitsplatzanforderungen, Ergonomie
- Vielfältige Formen von Arbeit am Arbeitsplatz, z. B. körperliche, geistige Arbeit, Dienste leistende, verwaltende, Waren produzierende Arbeiten, gelernte und angelernte Arbeiten
- Zugangserkundung: gemeinsam Erkundungsorte und Erkundungsziele festlegen; persönlich in einem Betrieb anfragen; versuchen, mit einem Betriebsangehörigen in ein Gespräch zu kommen und diesen bei seinen Arbeiten zu beobachten; einschlägige Informationsmaterialien beschaffen und auswerten; die gesammelten Informationen unter Anleitung z. B. in einer Wandzeitung oder einem Bericht zusammenzustellen und präsentieren D 7.1.1
- einfache Ordnungssystematiken für Berufe, z. B. Berufe im Freien oder in geschlossenen Räumen, Berufe mit viel Maschinenarbeit, Berufe mit zahlreichen Kunden- und Sozialkontakten

7.1.2 Persönliche Sichtweisen von Arbeit und Beruf
- persönliches Wahrnehmen von Arbeit und Beruf, z. B. Aussagen über Arbeit und Beruf; Sichtweisen von Mädchen und Jungen
- sich mit der eigenen künftigen Lebensgestaltung befassen, z. B. einen Entwurf mit bedeutsamen vergangenen und möglichen zukünftigen Lebensereignissen erstellen
- Beginn der Dokumentation und Systematisierung des eigenen Berufswahlprozesses, z. B. in Form eines Berufswahlordners; Einträge zur bisherigen und geplanten zukünftigen Schullaufbahn; Festhalten wichtiger Etappenziele und berufswahlvorbereitender Maßnahmen; Kontaktaufnahme mit der Berufsberatung und Sichtung der einschlägigen Medien D 7.3.1,

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Methoden der Arbeitsplatzerkundung
- berufliche Tätigkeiten am Arbeitsplatz

Arbeit und Haushalt

7.2 Wirtschaften im privaten Haushalt

Lernziele
Die Schüler machen sich damit vertraut, wie das Haushaltseinkommen zustande kommt und wie es unter Beachtung des ökonomischen Prinzips planvoll und verantwortungsvoll verwendet werden kann. Sie lernen die Bedeutung des Haushaltsbuchs kennen. Indem die Schüler einen Markt erkunden, setzen sie sich mit Angebot und Nachfrage im Marktgeschehen auseinander. Dabei wird ihnen klar, warum jeder Marktteilnehmer über ein grundlegendes verbraucherkundliches Wissen verfügen muss. Bei der Erkundung sollen die Schüler vor allem das Beobachten und das Befragen üben.

Lerninhalte

7.2.1 Auskommen mit dem Haushaltseinkommen
- Einkommensquellen und Ausgabenbereiche; das ökonomische Prinzip; einfache Tabellen zu einem Fallbeispiel anlegen und auswerten M 7.6
- die Bedeutung eines Haushaltsbuchs; ein eigenes Haushaltsbuch anlegen, über einen kurzen Zeitraum führen und anschließend auswerten
- Kriterien für verantwortlichen Umgang mit dem Haushaltseinkommen

7.2.2 Einkaufen für den privaten Bedarf ® GtB 7.3, HsB 7.1.2, KtB 7.3
- der Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage; einen bekannten Markt unter ausgewählten Aspekten erkunden, z. B. Werbung, Warenangebot, Kundenorientierung, Absatzstrategie, Warenplatzierung, Preis und Qualität, Technikeinsatz, Umtauschmöglichkeiten, Warenherkunft, Transport, Verpackung und Abfall
- Arbeitstechniken zur Markterkundung: Beobachtungsformen überlegen, mit einem Beobachtungsbogen arbeiten; Leitfragen für ein Interview zusammenstellen; festlegen, wie Beobachtungen bzw. Interviews notiert bzw. festgehalten werden können; Organisationsfragen klären D 7.1.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Techniken der Erkundung festigen
- Kriterien für verantwortlichen Umgang mit dem Haushaltseinkommen

Arbeit und Wirtschaft

7.3 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt ® HsB 7.9, KtB 7.4

Fachliche Lernziele
Die Schüler sollen sich handlungs- und erfahrungsorientiert marktwirtschaftliches und betriebswirtschaftliches Grundwissen aneignen, indem sie als Anbieter, Produzenten und Verkäufer von Waren und Dienstleistungen auftreten. Sie sollen dabei einen betrieblichen Produktionsprozess nachvollziehen und so die betrieblichen Grundfunktionen kennen lernen und begreifen.

Projektmethodische Lernziele
Die Schüler sollen die Projektmethode als Lernmethode kennen lernen. Sie sollen begreifen, dass es sinnvoll und zielführend ist, ein Arbeitsvorhaben zu planen, zu organisieren und zu strukturieren. Sie sollen in der Projektarbeit möglichst eigenständig vorgehen und ihren eigenen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend Aufgaben übernehmen und dabei mit ihren Mitschülern kooperieren. Sie sollen Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Fächern HsB und KtB in ihre Arbeit einbeziehen.

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
7.3.1 Angebot und Nachfrage - das Waren- bzw. Dienstleistungsangebot an unserer Schule - die Schüler als Anbieter auf diesem Markt; Umfrage zu den vorhandenen Bedürfnissen - Prüfung und Diskussion der Marktchancen möglicher Produkte bzw. Dienstleistungen - Formulierung von Marktregeln - Produktentscheidung	**Das Projekt starten** - Themenvorschläge machen und diskutieren - eine Umfrage unter Schülern machen - sich auf ein Thema einigen
7.3.2 Planung - Finanzierungsmöglichkeiten; Zeitplanung - rechtliche Rahmenbedingungen zu Kauf und Verkauf; ggf. Expertenbefragung	**Den Projektablauf planen** - Ziele vereinbaren - einen Zeitplan aufstellen - gemeinsam die Arbeitsschritte vereinbaren - die Arbeitsaufgaben verteilen - überlegen, wie die Kenntnisse und Fertigkeiten aus den arbeitspraktischen Fächern in das Projekt eingebracht und angewandt werden können
7.3.3 Beschaffung - Materialien, Bedarfsplanung, -berechnung, Materiallisten - Materialkosten: Kalkulation, Preisvergleich und Einkauf **7.3.4 Produktion von Waren oder Dienstleistungen** - Arbeitsorganisation - Arbeitszerlegung und –zusammenführung - Produktherstellung bzw. vorbereitende Arbeitsschritte für die Dienstleistung - Produktgestaltung	**Die Projektarbeit ausführen** - überlegen, welche Arbeitshilfen und technische Geräte benötigt werden und diese ggf. beschaffen - Informationen beschaffen und verarbeiten - die Produktion durchführen - manuell tätig werden - ein Design entwerfen - in den Arbeitsgruppen kooperieren - die Arbeitsorganisation, die Zeitplanung und die Arbeitsqualität überprüfen
7.3.5 Marketing - Werbung, Verkaufsförderung Ku 7.5, Mu 7.4.2 - Preisgestaltung - Absatzwege **7.3.6 Verkauf** - Durchführung des Verkaufs bzw. Erbringen der Dienstleistung	**Das Projektergebnis präsentieren** - Überlegungen zur Präsentation anstellen - ein Marketingkonzept entwerfen - Werbemaßnahmen überlegen - Verkaufsstrategien überlegen - Präsentationsformen üben - Präsentation des Projektverlaufs und des Projektprodukts
7.3.7 Erfolgsanalyse - Umsatz - Gewinn bzw. Verlust - Fehleranalyse, Verbesserungsvorschläge	**Das Projekt evaluieren** - den Projektverlauf besprechen - das Projektergebnis darstellen und bewerten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

Wirtschaftliche Grundbegriffe: Angebot und Nachfrage; Kalkulation, Beschaffung, Produktion, Arbeitsorganisation, Absatz; Marketing, Umsatz, Gewinn, Verlust

Arbeit, Technik und Haushalt

7.4 Arbeit und Technik im privaten Haushalt ® HsB 7.4.1

Lernziele
Die Schüler erkennen, dass technische Geräte im privaten Haushalt an vielen Orten, in vielfältiger Art und Weise und mit unterschiedlichen Zielen eingesetzt und benützt werden. Sie sollen diesen Technikeinsatz über einen bestimmten Zeitraum beobachten und protokollieren und dabei den Zusammenhang von Arbeit und Technik bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen im Haushalt begreifen und kritisch einschätzen. Sie vertiefen ihr Wissen darüber, dass der Einsatz technischer Geräte Energie benötigt und die Umwelt beeinflusst.

Lerninhalte

7.4.1 Technikanwendung bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen
- Einsatzorte, Einsatzarten und Einsatzziele technischer Geräte zu Hause; beobachten und aufschreiben, wo, wie, wann, wie lange, von wem, wodurch, mit welchem Ziel technische Geräte eingesetzt und genützt werden
- Aufwand und Ertrag bei der Benutzung technischer Geräte, z. B. Zeit, Kosten, Energie, Lebensdauer, Entsorgung

7.4.2 Perspektiven des Technikeinsatzes
- neue Entwicklungen von Technik im Haushalt
- der Zusammenhang von Technikneuerungen und Veränderungen künftiger Arbeitsprozesse und Qualifikationen des Technikbenutzers

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Aufwand und Ertrag bei der Benutzung technischer Geräte

Gewerblich-technischer Bereich 7

Im Fach „Gewerblich-technischer Bereich“ wird eigenständig oder in Kooperation mit anderen Fächern das Technikprojekt „Rund um das Fahrrad – ausgewählte Funktionseinheiten und technische Zusammenhänge“ durchgeführt. Hierbei ist insbesondere auf die Erfahrungen von Fachleuten außerhalb der Schule (z. B. Zweiradmechaniker, Verkehrswacht, Polizei) zurückzugreifen. Dieses Projekt kann auch in Blockform (z. B. Projektwoche) durchgeführt werden.

7.1 Technisches Zeichnen

Lernziele
Die Schüler sollen in dieser Jahrgangsstufe das Skizzieren als eine grundlegende Technik kennen lernen. Nach dem lehrgangsmäßigen Einüben des Skizzierens wird diese Technik bei Werkaufgaben und Projekten angewendet und weiterentwickelt.

Lerninhalte

- Einüben des fachgerechten Skizzierens mit Bleistift
- Skizzieren einfacher Flächen und Körper ohne und mit Veränderungen M 7.4.2
- Einsetzen der selbst gefertigten Skizze bei Werkaufgaben als wesentliches Element der technischen Kommunikation
- Kennenlernen von Gestaltungselementen für das Skizzieren (z. B. Strichstärken, Linienarten, vereinfachte Darstellungen)
- Lesen und Interpretieren einfacher Zeichnungen und Schaltpläne (z. B. Informationsentnahme zum Zwecke der Fertigung von Werkaufgaben)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Skizzen in Verbindung mit Werkaufgaben nutzen

7.2 Projekt „Rund um das Fahrrad – ausgewählte Funktionseinheiten und technische Zusammenhänge“ Ph/Ch/B 7.4

Lernziele
Innerhalb eines Projektes setzen sich die Schüler mit einem Lerngegenstand aus dem unmittelbaren Lebensbereich auseinander. Im handelnden Umgang lernen sie die Funktionseinheiten des Fahrrades und deren Wirkungsweisen kennen. Hierbei werden sie zur sachgerechten Wartung und Pflege angeleitet und lernen die Bedeutung der jeweiligen Funktionseinheiten kennen. Im Vergleich unterschiedlicher Konstruktionen bzw. Funktionen wird bei den Schülern technisches Interesse geweckt. Sie gewinnen darüber hinaus Einsichten in übertragbare technische Zusammenhänge. Durch die handelnde Auseinandersetzung werden sie auch für werterhaltende und verkehrssichernde Fragen sensibel.

Projektmethodische Lernziele
Eigenständig oder in Abstimmung mit anderen Fächern führen die Schüler ein Technikprojekt durch. Dabei soll besonders die Projektmethode als Lernmethode kennen gelernt werden. Die Schüler erfahren, dass es sinnvoll und zielführend ist, ein Arbeitsvorhaben im Team zu planen, zu organisieren, zu strukturieren und durchzuführen. Bei der Durchführung des Projekts sollen die Schüler ihren eigenen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend Aufgaben übernehmen. Dabei sollen sie Kenntnisse von Fachleuten einfließen lassen, die auch von außerhalb der Schule eingeladen werden können.

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
7.2.1 Das Fahrrad im Wandel der Zeit - technische Entwicklung des Fahrrades - Einbezug von Fachpersonal (z. B. Fahrradmechaniker, Polizei) - Festlegung der Vorgehensweise innerhalb des Projekts	**Projektinitiative** - Vorschläge für die Durchführung diskutieren - sich auf eine Vorgehensweise einigen - Einbezug von Fachpersonal in die Diskussion
7.2.2 Zielsetzung/Planung - Durchführung einer Informationsveranstaltung z. B. mit eingeladenem Fachpersonal, mit dem Ziel, technische Zusammenhänge und häufig auftretende Mängel am Fahrrad zu erfahren - Festlegung von Aufgaben innerhalb des Projekts - Aufstellung eines Zeitplans für die Durchführung des Projekts	**Zielsetzung/Planung** - Bedarfsanalyse anstellen - Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern prüfen - Kontakt mit fachkompetenten Menschen aufnehmen - Ziele vereinbaren - Aufgaben verteilen
7.2.3 Ablaufsplanung - Mängellisten erstellen (z. B. in Zusammenarbeit mit anderen Fächern) - Festlegung von Wartungsarbeiten bzw. einfachen Reparaturen - Material- und Werkzeugbedarf ermitteln	**Produktionsplanung/Produktplanung** - Zusammenstellung von Arbeitshilfen - Bedarfsberechnung von Material und Werkzeug
7.2.4 Projektdurchführung - z. B. Lichtanlage, Bremsen, Schaltungen, usw. unter sachkundiger Anleitung (z. B. Fahrradmechaniker, Polizei) prüfen - Feststellen von Mängelhäufigkeiten - Vergleich der Ausstattung unterschiedlicher Fahrradtypen	**Durchführung** - praktische Umsetzung nach festgelegten Organisationsstrukturen - Arbeitsergebnisse auswerten und beurteilen
7.2.5 Nachbearbeitung - Erkenntnisse aus der Projektmethode gewinnen - Präsentation des Projektverlaufes - Veröffentlichung von Überprüfungsergebnissen innerhalb der Schule	**Nachbearbeitung** - Präsentation der Projektergebnisse unter besonderer Darstellung der Eigenheiten der Projektmethode

7.3 Materialbereiche Holz, Metall und Kunststoff AWT 7.2.2

Lernziele
Die Schüler erhalten vertiefende Informationen in den Materialbereichen Holz und Metall, wobei Vorerfahrungen aus den vorangegangenen Jahrgangsstufen Berücksichtigung finden. Unter werktechnischen Gesichtspunkten ausgewählte Kunststoffe erweitern den Materialbereich. In Verbindung mit Werkaufgaben erfahren sie Materialeigenschaften, eignen sich Fertigungstechniken an und lernen die erforderlichen Fachbegriffe einzusetzen. Darüber hinaus lernen sie die zur Herstellung notwendigen Planungselemente kennen und üben die sichere Handhabung und Pflege der Werkzeuge. Hierbei beachten sie Maßnahmen zur Unfallverhütung.

Lerninhalte

7.3.1 Holz

Massivholz und Holzwerkstoffe
- Aufbau und grundlegende Eigenschaften

Einfache Werkaufgabe
- erforderliche Planungselemente kennen lernen und nutzen
- Auswählen und Benennen der jeweils erforderlichen Werkzeuge
- Einüben fachgerechter Arbeits- und Fertigungsverfahren
  - Messen und Anreißen
  - Trennen (z. B. Sägen, Feilen, Schleifen, Bohren mit der elektrischen Ständerbohrmaschine)
  - Fügen (z. B. Leimen, Schrauben, Dübeln, gefälzte Ecke)
  - Beschichten (z. B. Ölen, Wachsen)
- Endprodukt unter Einbezug der Aufgabenstellung überprüfen

7.3.2 Metall

Grundstoffe und Halbzeuge
- grundlegende Eigenschaften ausgewählter Metalle sowie deren Handelsformen
- Erkunden geeigneter Verwendungsmöglichkeiten

Einfache Werkaufgabe
- erforderliche Planungselemente kennen lernen und nutzen
- Auswählen und Benennen der jeweils erforderlichen Werkzeuge
- Einüben fachgerechter Arbeits- und Fertigungsverfahren
  - Messen und Anreißen
  - Trennen (z. B. Schneiden, Scheren, Sägen, Feilen, Entgraten)
  - Fügen (z. B. Schrauben, Kleben, Nieten)
  - Umformen (z. B. Biegen, Treiben)
- Endprodukt unter Einbezug der Aufgabenstellung überprüfen

7.3.3 Kunststoff

Halbzeuge
- grundlegende Eigenschaften ausgewählter Kunststoffe (z. B. Acrylglas) unter fertigungstechnischen Gesichtspunkten
- Erkunden geeigneter Fertigungstechniken und üblicher Handelsformen

Einfache Werkaufgabe
- erforderliche Planungselemente kennen lernen und nutzen
- Auswählen und Benennen der jeweils erforderlichen Werkzeuge (vergleichende Betrachtung bisher bekannter Holz- bzw. Metallwerkzeuge)
- Erkennen von Parallelen bzw. Unterschieden zu den bereits bekannten Fertigungsverfahren
- Einüben fachgerechter Arbeits- und Fertigungsverfahren
  - Messen und Anreißen
  - Trennen (z. B. Sägen, Feilen, Schleifen)
  - Fügen (z. B. Schrauben, Kleben)
- Endprodukt unter Einbezug der Aufgabenstellung überprüfen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Eigenschaften von Materialien in Bezug auf die Anforderungen einer Werkaufgabe erkennen
- materialspezifische Werkverfahren und Werkzeuge fach- und situationsgerecht einsetzen
- werterhaltende Pflege von Werkzeugen
- Sicherheitsbestimmungen einhalten

7.4 Technisches Umfeld - Elektrotechnik

Lernziele
Die Schüler wenden im Kleinspannungsbereich den Stromkreis für unterschiedliche Zwecke an. Hierbei werden Verbraucher und Schalter funktionsbezogen verwendet. Bei allen Werkaufgaben ist auf den ökologisch sinnvollen Einsatz von Strom uellen zu achten. Verknüpfungen mit den anderen Lernbereichen sind zu nutzen.

Lerninhalte

Elektrotechnik Ph/Ch/B 7.3
- Stromkreise und ihre Darstellung in Schaltplänen (® Technisches Zeichnen 7.1)
- anwendungsbezogene Schalter und Verbraucher
- ökologisch sinnvoller Einsatz von Stromquellen der Gleichstromtechnik (z. B. Batterie, Netzgeräte, ...)

Einfache Werkaufgabe
- Stromkreise mit Hilfe von z. B. Steck-, Schraub- und Quetschverbindungen zusammenschalten
- Schalter anwendungsbezogen anordnen und einsetzen
- Verbraucher als Licht-, Signal- oder Antriebselement einsetzen (z. B. Beleuchtungsaufgaben, Reaktions- und Lernspiele, Propellerantriebe, Luftschraubenantrieb)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Grundlagen der Elektrotechnik in Werkaufgaben umsetzen
- unterschiedliche Verbindungstechniken anwenden

Kommunikationstechnischer Bereich 7

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik ist das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik das Leitfach. Der Themenbereich 7.4 „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“ ist als Projekt konzipiert. In den Fächern Arbeit-Wirtschaft-Technik, Kommunikationstechnischer Bereich und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich sollen die fachlichen sowie die projektmethodischen Lernziele und Lerninhalte aufeinander abgestimmt und das Projekt gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Der Umgang mit dem Computer ist den Schülern aus den vorherigen Jahrgangsstufen bereits bekannt. Sie systematisieren, vertiefen und ergänzen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Bearbeitung von Texten und erweitern ihre EDV-Grundkenntnisse. Im Fach Kommunikationstechnischer Bereich erlernen sie nun die rationelle Bedienung der Schreibtastatur, wobei besonderer Wert auf die systematische Erarbeitung der Tastwege zu legen ist.

7.1 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe

Lernziele
In dieser Jahrgangsstufe erarbeiten die Schüler eine für sie neue Schreibtechnik, das 10-Finger-Tastschreiben. Die Schüler lernen einschlägige Regeln kennen und diese anzuwenden. Durch konzentriertes Arbeiten sollen sie zu einer möglichst fehlerfreien Texteingabe gelangen. Die richtige Schreib- und Körperhaltung, gezielte Ausgleichsgymnastik und Entspannungsübungen fördern das Konzentrationsvermögen und helfen, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft zu erhalten und zu verbessern sowie gesundheitlichen Schäden vorzubeugen.

Lerninhalte

7.1.1 Schreibtechnik/Texteingabe
- Grundstellung („ASDF JKLÖ")
- Tastwege mindestens zu den Buchstaben E, I, R, U, G, H, C, N sowie zu den Satzzeichen Komma und Punkt
- Umschaltung
- rationelle Bedienung der Sondertasten
- Tastwegübungen, Wörter, Sätze und Fließtexte
- Ausdauer- und Konzentrationstraining
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und Fehlerberichtigung
- Schreib- und Körperhaltung, Ausgleichsgymnastik/Entspannungsübungen

7.1.2 Einschlägige Regeln
- Zwischenräume
- Satzzeichen Punkt und Komma

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Tastwegübungen
- Übungen zur Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und Fehlerberichtigung
- Ausdauer- und Konzentrationsübungen

7.2 Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

Lernziele
Die Schüler wenden Grundfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms an und ergänzen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Bearbeitung von Texten. Da noch nicht alle Tastwege erarbeitet sind, wird es in den meisten Fällen notwendig sein, vorbereitete, gespeicherte Texte zu verwenden. Die erstellten Schülerarbeiten und Lernunterlagen legen die Schüler in einem Ordner als übersichtliches Nachschlagewerk ab.

Lerninhalte

7.2.1 Grundfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms
- grundlegende Funktionen in einem Textverarbeitungsprogramm
- Anpassen und Ändern von Grundeinstellungen, z. B. Einfüge-, Überschreibmodus, Standardeinstellungen, Symbolleiste, nicht druckbare Zeichen, Autokorrektur usw.

7.2.2 Bearbeiten von Dokumenten
- Korrekturzeichen für Einfügen und Löschen
- Zeichenformatierungen, z. B. Schriftarten, Schriftgrößen
- Grafiken einfügen, positionieren und in der Größe verändern

7.2.3 Ablegen von Dokumenten und Arbeitsunterlagen in einem Ordner
- Ordner mit Registern unterteilen
- Inhaltsverzeichnis anlegen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Grundfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms
- Zeichenformatierungen
- Ablage

7.3 EDV-Grundlagen

Lernziele
Die Schüler erweitern die erworbenen Kenntnisse über die Bestandteile einer Computeranlage. Sie sollen in der Lage sein, die entsprechenden Fachbegriffe zu verstehen und anzuwenden sowie sich verantwortungsbewusst im Computerraum zu verhalten. Die Schüler arbeiten mit mehreren gleichzeitig geöffneten Programmen und lernen beim Austausch von Objekten rationelle Arbeitsweisen.

Lerninhalte

7.3.1 Hardware/Software
- Bestandteile einer Computeranlage (Peripheriegeräte)
- Fachbegriffe E 7.3.6
- mit mehreren geöffneten Programmen arbeiten, Austausch von Objekten

7.3.2 Verhalten im Computerraum
- verantwortungsbewusstes Verhalten im Computerraum
- Vorkehrungen gegen Beschädigungen, z. B. Erstellen eines Verhaltenskataloges

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Fachbegriffe
- mit der Zwischenablage arbeiten

7.4 Projekt „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“ - Erstellen eines Printproduktes AWT 7.3, HsB 7.9

Fachliche Lernziele
Die Schüler erstellen mit einem Layoutprogramm auch unter Zuhilfenahme eines Assistenten einfache Printprodukte wie z. B. Glückwunschkarten, Visitenkarten, Tischkarten usw. Dabei sollen sie die mit einem Textverarbeitungsprogramm gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten auf ein Layoutprogramm übertragen und sich der Wirkung eines ansprechend gestalteten Printproduktes bewusst werden.

Projektmethodische Lernziele
In Abstimmung mit dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik führen die Schüler ein Projekt durch. Dabei sollen sie die Projektmethode als Lernmethode kennen lernen. Die Schüler erfahren, dass es sinnvoll und zielführend ist, ein Arbeitsvorhaben gemeinsam zu planen und zu organisieren.
Die Erstellung des Printproduktes erfolgt nach konkreter Auftragslage. Die Schüler erkennen, wie durch Werbemaßnahmen ein entsprechender Bedarf geweckt werden kann.

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
7.4.1 Bedeutung von Printprodukten im Zeitalter elektronischer Medien - Printprodukte im Alltag - Printprodukte für besondere Anlässe, z. B. Glückwunschkarten, Tischkarten usw.	**Projektinitiative** - Vorschläge für ein Printprodukt diskutieren - sich auf ein Printprodukt einigen
7.4.2 Planung - Zeitplan für die Herstellung aufstellen - Poster zu Werbezwecken erstellen	**Zielsetzung/Planung** - Ziele vereinbaren - Arbeitsaufgaben verteilen - Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern prüfen, z. B. Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich, Kunsterziehung - Werbemaßnahmen zur Bedarfsweckung besprechen
7.4.3 Grundfunktionen eines Layoutprogramms - „Hilfswerkzeuge“ (Assistenten) kennen lernen - Arbeitsweisen gegenüberstellen: Textverarbeitungsprogramm - Layoutprogramm - mit dem Assistenten eines Layoutprogramms arbeiten	**Produktplanung/Produktionsplanung** - überlegen, welche Arbeitshilfen benötigt werden - Gestaltungsmöglichkeiten besprechen - ein Design auswählen
7.4.4 Erstellen des Printproduktes - z. B. Glückwunschkarten, Visitenkarten, Tischkarten - Arbeitsqualität überprüfen	**Durchführung** - festgelegte Organisationsstrukturen praktisch umsetzen - Arbeitsergebnisse auswerten und beurteilen
7.4.5 Verkauf - Verkauf in Kooperation mit dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik durchführen	**Verkauf** - Verkauf gemeinsam organisieren

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich 7

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik, das als Leitfach gilt, ist in dieser Jahrgangsstufe das Projekt „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“ vorgesehen. Die Fächer Arbeit-Wirtschaft-Technik, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich stimmen fachliche Lernziele und fachliche Lerninhalte sowie projektmethodische Lernziele und Lerninhalte aufeinander ab, sie planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

Die Schüler sind bereits in den vorherigen Jahrgangsstufen hauswirtschaftlichen Inhalten begegnet. Auch bringen sie ein noch unstrukturiertes Vorwissen aus dem außerschulischen Bereich mit, das Ausgangspunkt einer vertiefenden und systematischen Bearbeitung ist. Das Pflichtfach vermittelt grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in den Handlungsfeldern „Haushalten/Ernähren“ und „Soziales Handeln im Bezugsrahmen des Haushalts“, aktuelle Entwicklungen im Umfeld des Faches werden thematisiert, der Computer angemessen genutzt.

Konkrete Situationen schließen in exemplarischer Betrachtung das Grundsätzliche auf und sie schaffen Möglichkeiten, Zusammenhänge herzustellen. So können Planen und Beschaffen, Gesunderhalten und Ernähren, Auswahl und Verarbeitung von Lebensmitteln, Nutzen technischer Hilfen im Haushalt mit sozialem Handeln in Teamarbeit unterrichtlich verbunden werden. Für eine ganzheitliche Betrachtung ist das Verknüpfen der Lernbereiche notwendig. Dies kann in besonderer Weise im Rahmen der Projektarbeit geschehen. Vor der Projektarbeit sollte geklärt werden, welche Lernziele und Lerninhalte des Lehrplans im Projekt verwirklicht werden können.

Haushalten/Ernähren

7.1 Planen und Beschaffen

Lernziele
Die Schüler sollen Grundregeln wirtschaftlicher und umweltbewusster Haushaltsführung kennen und diese an konkreten Aufgabenstellungen anwenden. Sie sollen fähig sein, sachgerechte Verbraucherinformationen zu nutzen, Produkte hinsichtlich Qualität, Preis und Umweltverträglichkeit auszuwählen.

Lerninhalte

7.1.1 Wirtschaftliches und umweltbewusstes Haushalten
- folgerichtiges Planen von Arbeit: Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung
- Gestalten des Arbeitsplatzes nach rationellen und ergonomischen Gesichtpunkten
- umweltbewusster Umgang mit Wasser, Energie, Reinigungsmitteln und Müll

7.1.2 Einschlägige Hilfen beim Lebensmitteleinkauf AWT 7.2.2
- Lebensmittelkennzeichnung, Preisangaben, Angaben zu Umweltverträglichkeit
- Qualitätskennzeichen von Lebensmitteln beachten, z. B. Frische, ggf. Regionalität, Saisonalität, Verpackungsaufwand
- Preise vergleichen
- Ein- und Ausgaben notieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- überlegte Gestaltung von Arbeitsplätzen, angemessene Arbeitsteilung in der Schulküche und zu Hause
- Einkäufe planen
- umweltbewusstes Verhalten bei Einkauf, Verarbeitung, Entsorgung

7.2 Gesunderhalten und Ernähren

Lernziele
Die Schüler gewinnen Einblick in den Zusammenhang zwischen Ernährung, Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden. Sie sollen alltägliche Ernährungssituationen im Hinblick auf eine gesunde Lebensweise vergleichen können. Die Schüler verfügen über Kenntnisse einer ausgewogenen Ernährung und sie können diese mit ihrem eigenen Ernährungsverhalten und ihrer Lebensweise in Bezug setzen.

Lerninhalte

7.2.1 Empfehlungen im Hinblick auf eine gesunde Lebensweise Sp 7.1.5
- Faktoren für eine gesunde Lebensweise, z.B. Bewegung, Beschäftigung/Arbeit, Ernährung, Hygiene
- eigene Ernährungsbedürfnisse wahrnehmen
- Ernährungsempfehlungen im Hinblick auf gesundheitlichen Wert von Lebensmitteln und Speisen (z.B. Ernährungskreis, Ernährungspyramide, Grundsätze der mediterranen Ernährung)

7.2.2 Hygienemaßnahmen praktizieren
- Bedeutung der Hygiene für den Einzelnen und für Andere auch unter dem Aspekt der Rücksichtnahme
- Hygienemaßnahmen beachten: persönliche Hygiene, Hygiene am Arbeitsplatz, Hygiene bei der Lebensmittelverarbeitung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- eigenes Ernährungsverhalten im Hinblick auf den gesundheitlichen Wert bedenken
- Berücksichtigen des gesundheitlichen Werts bei Lebensmitteln und Speisen
- Hygienemaßnahmen im Unterricht und auch zu Hause praktizieren

7.3 Lebensmittel auswählen und verarbeiten

Lernziele
Die Schüler sollen einfache, schmackhafte und gesundheitlich wertvolle Speisen und Getränke zubereiten können. Bei der Auswahl von Lebensmitteln berücksichtigen sie Frische, Regionalität, Saisonalität und Preis. Über sinnliche Wahrnehmung entwickeln die Schüler Bewusstsein für Qualität und Genussfreude. Sie wenden grundlegende Techniken der Nahrungszubereitung an und sie achten auf folgerichtige, nährstoffschonende Verarbeitung. Sie berücksichtigen dabei Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen.

Lerninhalte

7.3.1 Lebensmittel vergleichen
- typische Merkmale von Lebensmitteln feststellen, einschlägige sensorische Prüftechniken wie Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten anwenden
- Lebensmittel und Speisen qualitätsbewusst, möglichst nach jahreszeitlichen und regionalen Gesichtspunkten auswählen

7.3.2 Lebensmittel verarbeiten D 7.2.2
- mit Rezepten arbeiten, Anleitungen in Tätigkeiten umsetzen
- grundlegende Techniken der Vor- und Zubereitung sachgerecht und nährstoffschonend ausführen: Zerkleinern, Vermengen, Vermischen, Garen
- Abfälle sachgerecht entsorgen
- einfache Formen des Portionierens und des Anrichtens
- Speisen und Getränke im Hinblick auf Aussehen und Geschmack beurteilen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Gebrauch einschlägiger Fachbegriffe bei der Lebensmittelverarbeitung
- Üben von Arbeitstechniken durch Anwendung bei unterschiedlichen Speisen/Arbeitsfolgen

7.4 Technische Hilfen im Haushalt nutzen

Lernziele
Die Schüler sollen gängige mechanische und elektrische Geräte des Haushalts kennen und diese funktionsgerecht auswählen und einsetzen. Dabei bedenken sie Gesichtspunkte wie Wirtschaftlichkeit, Gebrauchswerterhaltung und Umweltfreundlichkeit. Beim Einsatz von Geräten beachten sie Maßnahmen zur Unfallverhütung.

Lerninhalte

7.4.1 Sachgerechter Einsatz von Geräten AWT 7.4
- funktionsgerechter Einsatz mechanischer und einfacher elektrischer Geräte (z. B. zum Zerkleinern, zum Messen, zum Wiegen, zum Garen, zur Reinigung)

7.4.2 Unfallverhütung beim Einsatz technischer Geräte im Haushalt
- Umgang mit Gebrauchsanweisungen, Informationen und Anweisungen in Tätigkeiten umsetzen
- Unfallhinweise beachten, Unfallgefahren erkennen und vermeiden

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Geräte aufgabengerecht auswählen und sicher bedienen
- Sicherheitsbestimmungen einhalten
- werterhaltende Pflege von Geräten

Aktuelle Entwicklungen / Tendenzen / Trends im Haushalt

7.5 Aktuelle Informationen wahrnehmen

Lernziele
Die Schüler nehmen aktuelle Themenstellungen des Hauswirtschaftlich-sozialen Umfelds wahr. Sie setzen sich mit diesen auseinander und nutzen dabei einschlägige Möglichkeiten der Beschaffung von Informationen. Die Thematik kann „lehrplanunabhängig“ sein oder aus einem Lernbereich ausgewählt werden.

Lerninhalte

7.5.1 Aktuelle Ereignisse im Umfeld des Hauswirtschaftlich- sozialen Bereichs
- aktuelle Vorkommnisse in den Bereichen Ernährung und Umwelt
- Informationen einholen (z. B. Tagespresse, Funk und Fernsehen)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Sammeln und Sichten einschlägiger aktueller Informationen

Soziales Handeln im Bezugsrahmen des Haushalts

7.6 Soziale Verhaltensweisen in der Teamarbeit und in Betreuungssituationen

Lernziele
Die Schüler sind fähig, ihre Beziehungen in der Gruppe so zu gestalten, dass sie als Team zusammen arbeiten können. Sie werden bereit, Schwierigkeiten im Umgang miteinander zu thematisieren und überschaubare Probleme gemeinschaftlich zu lösen. Sie planen und gestalten einfache Vorhaben mit ausgewählten Zielgruppen und sie werden sich dabei der eigenen Verantwortung bewusst.

Lerninhalte

7.6.1 In der Gemeinschaft arbeiten und lernen
- Regeln im Umgang miteinander (ggf. Gruppenvertrag) vereinbaren
- eigene Stärken und Schwächen erkennen Eth 7.1.1

7.6.2 Gemeinsame Vorhaben mit ausgewählten Zielgruppen planen und gestalten

- Kontakte zu einer ausgewählten Zielgruppe (z. B. Kinder in vorschulischen Einrichtungen, Grundschulkinder, andere Schülergruppen, Kinder im Hort, Jugendliche mit Förderbedarf, Senioren), Planen einer gemeinsamen Aktion (räumlich, zeitlich, personell, finanziell)
- in der Arbeitsgruppe konkrete Aufgaben übernehmen, durchführen sowie über Resultate und Erfahrungen berichten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Teamarbeit im Unterrichtsalltag
- Gruppenergebnisse darstellen

7.7 Pflege von Esskultur als Lebensstil

Lernziele
Die Schüler sollen einfache Regeln einer kultivierten Tischgemeinschaft kennen und di ese als Alltagskultur annehmen. Sie präsentieren Speisen ansprechend und praktizieren einfache Formen der Tischgestaltung. Dabei werden Anlässe genutzt, die soziale Bedeutung des gemeinsamen Speisens zu reflektieren.

Lerninhalte

7.7.1 Ansprechendes Präsentieren von Speisen und Getränken

- einfache Formen des Anrichtens und Garnierens

7.7.2 Pflege von Tischkultur

- Tischdecken für alltägliche Mahlzeiten
- kultivierte Formen des Speisens als Bereicherung erfahren
- Tischgespräche führen und Tischmanieren beachten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Tischmanieren bewusst üben
- ansprechende Tischgestaltung für tägliche Anlässe

Nutzen des Computers zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung

7.8 Einsatz des Computers zur Informationsbeschaffung

Lernziele
Die Schüler sollen den Computer als zeitgemäße Informations uelle neben anderen Mittlern (Schulbuch, Broschüren, Artikel) nutzen und sie sollen gezielt Informationen zu verschiedenen hauswirtschaftlichen Themenbereichen entnehmen können,

Lerninhalte

7.8.1 Informationen entnehmen

- Arbeiten mit dem Internet: Informationen zu hauswirtschaftlichen Themenstellungen
- ggf. Software-Angebote zu verschiedenen Lernbereichen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- zu weiteren Themenstellungen die informativen Möglichkeiten des Computers nutzen

Projekte im hauswirtschaftlich-sozialen Bezugsfeld

7.9 Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt AWT 7.3, KtB 7.4

Fachliche Lernziele
Die Schüler sollen an einem ausgewählten Thema aus den Handlungsfeldern Haushalten/Ernähren oder Soziales Handeln im Bezugsrahmen des Haushalts ein Projekt erarbeiten. Sie sollen bei der Erstellung eines Produktes oder des Anbietens einer Dienstleistung Kenntnisse, Arbeitsweisen und –techniken aus dem hauswirtschaftlich-sozialen Handlungsfeld einbringen und anwenden.

Projektmethodische Lernziele
Die Schüler führen in Abstimmung mit dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik und ggf. in Kooperation mit dem Kommunikationstechnischen Bereich ein Projekt durch. Sie sollen mit projektmethodischem Lernen vertraut werden, indem sie sich auf ein Thema einigen, Ziele vereinbaren, einen Zeitplan aufstellen, gemeinsam Arbeitsschritte planen, Arbeitsaufgaben verteilen, Arbeitshilfen und technische Geräte nutzen. Sie erstellen ein konkretes Produkt oder vollziehen eine Dienstleistung. Sie prüfen und beurteilen den Projektverlauf und das Projektergebnis

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
7.9.1 Angebot und Nachfrage - Waren- oder Dienstleistungsangebot im hauswirtschaftlich-sozialen Umfeld ermitteln, z. B. Angebote im Schülercafe, bei Schulfesten, Elternabenden, Tag der offenen Tür, Tag der gesunden Küche, Pausenverpflegung - Kinderbetreuung bei Schuleinschreibungen, Einladung zu gemeinsamen Aktionen, Spielnachmittag	**Projektinitiative** - Einbringen und Diskutieren von Themenvorschlägen zu möglichen Produkten oder Dienstleistungen - Auswählen eines Themas
7.9.2 Planung - Aufstellen eines Zeitplans für die Herstellung/Beschaffung - Kostenermittlung - Ermittlung der Rahmenbedingungen, z. B. Hygienevorschriften, Kauf oder Verkauf	**Planung** - Ziele vereinbaren - Zeitplan aufstellen - Arbeitsschritte gliedern, Verteilen der Aufgaben - Kooperationsmöglichkeiten mit AWT und KtB
7.9.3 Beschaffung/Auswahl - Einkaufslisten erstellen, Kosten ermitteln - ggf. Teilprodukte erstellen - Dienstleistungen festlegen - Einkauf	**Planung von Produktion bzw. Dienstleistung** - überlegen, welche Arbeitshilfen und technischen Geräte benötigt werden - Informationen über Wünsche oder Bedürfnisse der Zielgruppen einholen
7.9.4 Produktion von Waren oder Festlegung von Dienstleistung - Arbeitsorganisation, ggf. Arbeitsteilung oder vorbereitende Arbeitsschritte für die Erstellung eines Produktes (z.B. Speisen, Getränke, Spiele, Informationsmaterial) oder - vorbereitende Arbeitsschritte für eine Dienstleistung	**Durchführung** - handelnd tätig werden - iIn den Arbeitsgruppen kooperieren - Arbeitsorganisation, Zeitplan und Arbeitsqualität überprüfen
7.9.5 Durchführen des Verkaufs oder Handeln im Rahmen der Dienstleistung - z. B. Anbieten, Verkaufen oder Spielen, Betreuen	**Präsentation** - Vorhaben handelnd umsetzen
7.9.6 Bewerten der Ergebnisse - Umsatz, Ertrag - Erfolg der Dienstleistung	**Überprüfen/Reflexion** - Projektverlauf überdenken - Projektergebnis darstellen und beurteilen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Gliedern eines Vorhabens in angemessene Teilschritte -	- Vergleichen des erlernten Ablaufs methodischen Lernens mit bisher bekannten Lernwegen

Werken/Textiles Gestalten 7

7.1 Verarbeiten textiler Flächen

Lernziele
Die Schüler vertiefen ihre Erfahrungen im Wahrnehmen und Verwenden von Textilien. Beim Nähen eines einfachen Gegenstandes wählen die Schüler Schnitt und Material aus, planen die Arbeitsschritte und erwerben Kenntnisse im Maschinennähen. Sie reflektieren über aktuelle Modetrends und erkennen den Wert selbst gefertigter Näharbeiten.

Lerninhalte

7.1.1 Nähen und Schneidern
- genormte Linien und Zeichen bei Schnitten (z. B. Schnitt-, Bug-, Endkanten, Naht- und Hilfslinien, Stellpunkte), Beachtung bei Zuschnitt und Näharbeit
- Kennzeichnung von Meterware, Kriterien für die Kaufentscheidung (z. B. Verwendungszweck, Verarbeitungs- und Pflegeeigenschaften)
- sachlogische Planung der Arbeitsschritte und Korrektur als schneidertechnische Notwendigkeit
- sachgerechter Einsatz der Nähmaschine zur schneidertechnischen Fertigung
- Wertschätzung selbst gefertigter Näharbeiten

7.1.2 Modetrends
- Einfluss der Mode auf die Gegenstandswahl
- Preiswürdigkeit

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Verwendung eines einfache Schnittes
- Grundfunktionen der Nähmaschine

7.2 Gestalten mit textilem Material

Lernziele
Die Schüler vertiefen ihre Erfahrungen im Wahrnehmen, Gestalten und Verwenden von Textilien. Beim Experimentieren mit Fäden, Farben oder Flächen entwickeln sie neue individuelle Ausdrucksformen, lernen gestalterische Ordnungsgefüge kennen, erweitern ihre ästhetische Urteilsfähigkeit und werden sich der Verfahrensvielfalt bewusst. Beim Gestalten lernen sie, ästhetische Akzente zu setzen und auf Harmonie in der Gesamterscheinung zu achten.

Lerninhalte

Einer der folgenden Inhaltsbereiche ist verbindlich.

7.2.1 Bilden textiler Flächen, wahlweise durch Flechten, Knoten oder Weben
- Flächen-, Muster- und Formbildung durch Verschlingung fortlaufender Fäden
- sachgerechte und ästhetische Flächenbildung
- Fachbegriffe, z. B. Textur, Bäumen, Halbschlag
- ursprüngliche indianische Textilkultur, z. B. Techniken, Objekte, Ornamente, Symbole, Farben

7.2.2 Gestalten textiler Flächen mit flüssigem Material, wahlweise Malen, Drucken, Färben
- Gewinnung und Aufbereitung von Seide; Handelsweg "Seidenstraße"
- sachgerechte Auswahl von Gewebe, Farbe und Farbfixierung
- Entwickeln von Ornamenten als geschlossene Schmuckformen in Abhängigkeit von Materialstruktur und Technik
- Einsatz von Ornamenten zur logischen Gliederung und Steigerung der Aussagekraft eines Werkstücks
- bewusster Einsatz von Farbe als bildnerisches Mittel, z. B. Farbeinschränkungen, Farbabstufungen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Mustergestaltung

7.3 Gestalten mit Holzhalbzeugen

Lernziele
Die Schüler beachten bei der Entwicklung eigener Objektideen die Eigenschaften von Holzhalbzeugen. Sie planen den Herstellungsprozess, lernen neue Holzverbindungen kennen, setzen benötigte Werkzeuge und Maschinen fachgerecht ein und verwenden Fachbegriffe. Sie entwickeln ein Gespür für ästhetische Elemente handwerklicher Fertigung.

Lerninhalte

- Bedeutung der Eigenschaften von Holzwerkstoffen für das Werkvorhaben
- sicherheitsbewusster Einsatz des Werkzeuges
- fachgerechte Arbeits- und fertigungsverfahren: Messen, Anzeichnen, Anreißen und Trennen
- Holzverbindungen materialgerecht ausführen, z. B. Nageln, Schrauben, Leimen, Dübeln, Verwendung von Ösen
- umweltgerechte und gesundheitsbewusste Behandlung von Oberflächen
- Qualitätsmerkmale wie proportionale Ausgewogenheit, maßgenaues Arbeiten, exakte Fertigung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- objektbezogene Materialauswahl
- Qualitätsmerkmale handwerklicher Fertigung

7.4 Gestalten einer handwerklichen Bezugsarbeit aus Papier und Pappe

Lernziele
Im Gestaltungsprozess erfahren die Schüler die ualitative Abhängigkeit des Endprodukts von der Berücksichtigung besonderer Werkstoffeigenschaften, sachgerechter Bearbeitung und ästhetischer Gestaltung. Sie lernen, farbige Bezugspapiere individuell zu mustern und mit Format und Größe des zu beziehenden Gegenstandes in Einklang zu bringen.

Lerninhalte

- Werkstoffe, Werkstoffeigenschaften und Regeln zur handwerklichen Papierarbeit
- Fachbegriffe, z. B. Falzen, Laufrichtung, Falzbein, Kaschieren
- sachgerechte und sicherheitsbewusste Ausführung
- Buntpapiertechniken, z. B. Kleister-, Marmorier-, Spritz-, Druck- oder Batiktechnik

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Fachbegriffe
- Bedeutung der Werkstoffeigenschaften für die Qualität eines Werkstücks

Jahrgangsstufe 8

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Entscheidung über Berufswahl

Die Berufswahl rückt in den Mittelpunkt dieser Jahrgangsstufe. Betriebserkundungen, Betriebspraktika und Berufsberatung versuchen Fähigkeiten und Vorlieben des Einzelnen zu ermitteln und zu stärken und sich abzeichnende Berufswünsche mit möglichen Ausbildungsplätzen in Einklang zu bringen. Die Klassenmitglieder kennen sich und bereiten sich auf das Ende der Schulzeit vor. Die dafür notwendige Ruhe und Kontinuität ist jedoch nicht immer gegeben.

Heterogenität der Klasse

Rückkehrer aus anderen Schularten und Klassenmitglieder, die mit dieser Jahrgangsstufe ihre Schulpflicht erfüllen, schaffen oftmals eine schwierig zu meisternde Heterogenität. Der Klassenlehrer muss hier einen Weg suchen, der sowohl den Interessen des einzelnen Schülers als auch den gemeinsamen Anliegen der Klassen- und der Schulgemeinschaft gerecht wird.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Entwickeln von Perspektiven

Langsam zeichnen sich für die Heranwachsenden Perspektiven für ihr eigenes Leben ab. Im Verlauf der Jahrgangsstufe entwickeln sich Ziele, weicht die innere Unentschlossenheit einer eher positiven Stimmung. Dies fördert bei vielen Schülern die Leistungsbereitschaft. Engere Freundschaften und erstes Verliebtsein unterstützen den Weg in die Selbstständigkeit, können aber auch Ablenkungsfaktoren darstellen. Es gibt aber auch Schüler, die sich weiter in sich zurückziehen, menschliche Annäherung und Leistung verweigern und neben dieser passiven Rolle oft auch eine Position als Störenfriede einnehmen. Neben persönlicher Zuwendung kann das Übertragen von Aufgaben, die lösbar sind und persönliche Befriedigung und Anerkennung verschaffen, eine Hilfe sein. Allerdings kann die Schule mit ihren Mitteln nicht alle Problemfälle lösen. Sie muss sich unter Umständen darauf beschränken, negative Einflüsse abzuwehren. Die Schüler sollten zunehmend selbstständig arbeiten, differenzierter betrachten und allmählich abstrahierender denken können. Anspruchsvolle Aufgaben ebnen den Weg für diejenigen, die den qualifizierenden Hauptschulabschluss anstreben.

Nebeneinander von Schülern, die zu Leistung bereit sind und die sie verweigern

Einsetzendes abstrahierendes Denken

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Vorbereitung auf die Arbeitswelt

Die Begegnung mit der Arbeitswelt ist das zentrale Thema dieser Jahrgangsstufe. Arbeit-Wirtschaft-Technik, Deutsch, aber auch die anderen Fächer bieten hierfür ihre Hilfen an. Mehr denn je wird es wichtig, dass die Schüler ihre eigenen Arbeiten organisieren können, sauber arbeiten, zuverlässig sind und mittels der gelernten und immer wieder zu vertiefenden Arbeits- und Lerntechniken in der Lage sind, fachlich richtig die ihnen aufgetragenen Aufgaben zu lösen und gebotene Chancen zu nutzen. Dazu gehören die höfliche Begegnung mit den Arbeitgebern, das Vorstellungsgespräch sowie der Gebrauch standardisierter Textformen wie Bewerbung und Lebenslauf. Dabei bleibt es in der Begegnung innerhalb und außerhalb der Klasse von Bedeutung, die eigene Meinung zu vertreten und andere Meinungen zu respektieren. Um den gestellten Aufgaben gewachsen zu sein und der Tendenz vieler Schüler zu Konsum und gleichzeitiger körperlicher Passivität entgegenzuwirken, sollten sie die Bedeutung einer verantwortungsbewussten Lebensführung einsehen. Zu ihr gehören eine gesunde Ernährung, das Vermeiden von Genuss- und Suchtmitteln sowie die Begegnung mit Sportarten, die sie das gesamte Leben begleiten können.

Erproben von eigenständigen Arbeits- und Lernweisen

Einsicht gewinnen in eine gesunde Lebensführung

Katholische Religionslehre 8

Leitmotiv: Lebensplanung – in meinem Leben Sinn finden

Das mit einem ✷ versehene Wahlthema kann zusätzlich erarbeitet werden Dabei bieten sich u a fächerverbindende pädagogische Fragestellungen, Pro ektarbeit oder Tage der Orientierung an

8.1✷ Sehnsucht nach Leben – Sinn suchen EvR 8.2, Eth 8.1

Lernziele
Jugendliche sind auf der Suche nach einem Leben, das sich lohnt. Sie sollen unterschiedliche Ausdrucksformen der Sehnsucht nach Leben kennen lernen und darauf aufmerksam werden, dass diese Sehnsucht nie vollkommen zu stillen ist, sondern immer offen bleibt und die eigene Kreativität ständig neu herausfordert. Anhand konkreter Beispiele lernen die Schüler Schicksale von Menschen kennen, die in eine Sucht geraten sind. Sie sollen Glaubensvorstellungen und grundlegende Probleme religiöser Sondergemeinschaften kennen. Die Schüler werden ermutigt, nach Wegen zu suchen, die ihnen helfen, ihr Leben in Freiheit zu entfalten. Dabei können sie entdecken, was ihre Freude am Leben fördert, und dies in kleinen Schritten im Alltag umsetzen.

Lerninhalte

8.1.1 Die Sehnsucht ist groß – was Jugendlichen wichtig ist Ku 8.5
- Lebensformen Jugendlicher und ihre Sehnsüchte (z. B. Outfit, Sprechweisen, Musik Mu 8.1.2, Treffpunkte, Freunde, Cliquen, Gemeinschaft, Rituale, Sport) E 8.1.1

8.1.2 Auf der Suche nach Heil – Achtung Sackgassen
- Wenn Sucht Menschen fesselt: Suchtgefahren und ihre Folgen (z. B. Rausch- und Suchtmittel Ph/Ch/B 8.3.3; Gefährdungen durch Alkohol und Drogen im Straßenverkehr; Spiel-, Fernseh-, Computer-, Internet- und Sammelsucht)
- fragwürdige Angebote auf dem Markt der Weltanschauungen (z. B. okkulte Praktiken, Psychogruppen und Sekten) Mu 8.2.1

8.1.3 Sinn entdecken – was mein Leben schön macht Ph/Ch/B 8.3.3
- spüren, wie schön es ist, zu leben (z. B. Leben als Geschenk, Gefühle zeigen, Probleme anpacken; Sehnsüchte fordern heraus, kreativ zu sein)
- entdecken, dass ich für andere wichtig bin: ich werde gebraucht (z. B. Freunde, Familie, Gruppe); ich bin für Gott wichtig (z. B. Jes 49,15-16; Joh 3,16f.; meditative Vertiefung)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Ausdrucksformen der Sehnsucht nach Leben kennen
- unterschiedliche Suchtgefahren und ihre Folgen benennen
- fragwürdige Angebote auf dem Markt der Weltanschauungen kennen und erläutern
- eigene Lebensperspektiven bewusster wahrnehmen und ein Gespür für das Geschenk des Lebens und die persönlichen Lebensaufgaben entwickeln

8.2 Wofür die Kirche da ist – Hilfen zum Leben EvR 8.5

Lernziele
Viele Jugendliche sind über die Dienste und Aufgaben der Kirche nur unzureichend informiert. Sie sollen deshalb auf das Wirken der Kirche in ihrem Lebensraum aufmerksam werden. Dabei lernen sie die Kirche als eine Glaubensgemeinschaft verstehen, zu deren Selbstverständnis es gehört, sich für andere Menschen, für Arme, Notleidende und Unterdrückte einzusetzen. Ein Einblick in kirchliche Aktivitäten und Projekte für Gerechtigkeit und Frieden in der Einen Welt kann ihnen helfen, Aspekte einer verantwortlichen Lebensweise zu erkennen und Interesse für Aufgaben der Kirche zu entwickeln.

Lerninhalte

8.2.1 Aktive Pfarrgemeinden – das Evangelium als Richtschnur

- warum sich Menschen in der Gemeinde engagieren (z. B. in Jugendgruppen, -verbänden; in Projekten und Diensten; Fragen an Pfarrgemeinde und Kirche)
- Bilder für die Gemeinschaft der Kirche verdeutlichen ihr Selbstverständnis (z. B. Volk Gottes, Schiff, Netz)

8.2.2 Kirche in unserer Gesellschaft – Verantwortung übernehmen G/Sk/Ek 8.3.1

- sozial-karitative und seelsorgliche Dienste (haupt- und ehrenamtliche Dienste) HsB 8.4.1
- für eine menschliche Arbeitswelt und Kultur (z. B. CAJ, KAB, Kolpingwerk, Betriebsseelsorge)
- ✷ Begegnung und Gespräch mit Menschen anderer Religionen (z. B. Kontakte von Pfarrgemeinden zu jüdischen oder muslimischen Bürgern bzw. Gemeinden)

8.2.3 In der Einen Welt leben – Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden Ku 8.5

- nicht auf Kosten anderer leben (z. B. die "Dritte Welt" deckt uns den Tisch, ungerechter Handel, Ungleichgewichte in der Welt)
- anders leben, damit andere leben können (z. B. Konsequenzen für unseren Lebensstil, Eine-Welt-Läden, kirchliche Hilfswerke); ggf. Projekt
- ✷ Unterrichtselemente zum Thema Firmung (Zusammenarbeit mit der Firmkatechese)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Bildaussagen zur Verdeutlichung des Selbstverständnisses der Kirche kennen und erläutern
- Dienste der Kirche kennen und über ihre gesellschaftliche Bedeutung nachdenken
- Aspekte einer verantwortlichen und solidarischen Lebensweise in der Einen Welt erkennen und sich dafür öffnen

8.3 Miteinander gehen – Freundschaft und Liebe Eth 8.4

Lernziele
Fragen nach Freundschaft, Liebe und Sexualität beschäftigen Heranwachsende in hohem Maße. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich der oft unterschiedlichen Einstellungen in diesen Bereichen bewusst werden und gesellschaftliche wie eigene Vorstellungen hinterfragen lernen. Indem sie sich mit der eigenen Individualität und Fragen menschlicher Sexualität befassen, sollen sie die Geschlechtlichkeit als kostbare Gabe verstehen, die der Achtung und Wertschätzung bedarf. Die Schülerinnen und Schüler sollen biblische Aussagen zur Beziehung von Mann und Frau kennen und darauf aufmerksam werden, dass Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität als Formen personaler Beziehung und Liebe lebenslange Prozesse sind. Dabei sollen sie das biblisch-christliche Verständnis der Liebe als Maß des Lebens bedenken und für die verwandelnde Kraft der Liebe sensibel werden.

Lerninhalte

8.3.1 Auf der Wunschliste ganz oben – einen Freund oder eine Freundin finden

- Erfahrungen mit Freundschaft; was Jungen und Mädchen voneinander erwarten: Wünsche, Sehnsüchte, Hoffnungen
- Klischees von Freundschaft und Liebe (z. B. Männer- und Frauenbilder in meinem Umfeld, in den Medien)

8.3.2 Sich selbst annehmen – auf dem Weg zum Frau- bzw. Mannsein Ph/Ch/B 8.3.4

- Ich bin so, wie ich bin: Wer bin ich? (z. B. Aussehen und Kleidung; sich selbst mögen – als Mädchen bzw. Junge; Anerkennung suchen); mein Körper: Ausdruck meiner Person (z. B. Übungen zur Körpererfahrung, Körpersprache)
- Geschlechtlichkeit, ein kostbares Gut (z. B. eine Ausdrucksmöglichkeit von Zärtlichkeit und Liebe; Geschlechtlichkeit, ein Wunder der Natur; Wertschätzung und Verantwortung als Anspruch an Sprache und Verhalten); menschenwürdige Gestaltung der Sexualität (z. B. persönliche Würde, Schamgrenzen und Intimsphäre)
- als Mann und Frau leben: füreinander geschaffen (z. B. Gen 1,26-27; 2,18.21-25)

8.3.3 Liebe verändert – mit anderen Augen sehen
- vom Verliebtsein zur Liebe (z. B. Entwicklungs- und Reifungsprozess, was alles zur Liebe gehört; einander nicht drängen, warten können; Problematik früher Sexualbeziehungen und früher Dauerbindungen; ggf. Hld 8,7)
- in der Liebe wachsen: das biblisch-christliche Verständnis der Liebe als Maß des Lebens (z. B. Mt 22,35-40; Röm 13,8-10; 1 Kor 12,31b-13,8a)

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Vorstellungen von Freundschaft und Liebe hinterfragen
- Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität als Formen personaler Beziehung und Liebe verstehen und Sexualität als „Sprache der Liebe“ wertschätzen
- die christliche Sichtweise der Liebe in ihrem Stellenwert für die Beziehung zwischen Menschen kennen und die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns erkennen

8.4 „Höre Israel, der Herr unser Gott ist einzig“– die Religion der Juden
EvR 8.3, Eth 8.5

Lernziele
In der Religion der Juden finden die Schüler die Wurzel des Christentums. Sie sollen auf die Religion der Juden in unserer Kultur aufmerksam werden und Grundzüge des Glaubens der Juden kennen. Dabei können sie ein Gespür für die Glaubenskraft der jüdischen Religion bekommen und entdecken, wie stark der jüdische Glaube das Christentum prägt. Die oft leidvolle Geschichte der Juden in Europa und die Schuldgeschichte der Christen gegenüber den Juden sollen sie als Mahnung verstehen, jeglicher Form von Judenfeindlichkeit entgegenzutreten. Dadurch sollen sie herausgefordert werden, sich für die Würde jedes Menschen und für Verständigung und Versöhnung einzusetzen.

Lerninhalte

8.4.1 Jüdisches Glaubensleben – Frömmigkeit, Feste und Brauchtum
- der Religion der Juden begegnen (z. B. Erzählungen, Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler, jüdische Organisationen; regionale Zeugnisse jüdischer Kultur: Synagogen, Friedhöfe, Gedenktafeln, Straßennamen, Gebäude); jüdische Gemeinden in unserer Nähe
- nach der Tora und ihrer Überlieferung leben: im täglichen Leben (z. B. religiöse Traditionen und Bräuche; tägliche Gebete; häusliche Sabbatfeier), im Gottesdienst (Sabbatfeier in der Synagoge), auf dem persönlichen Lebensweg (z. B. Beschneidung, Bar/Bat Mizwa, Eheschließung, Sterben und Tod), im Jahreskreis (z. B. Jom Kippur, Sukkot, Chanukka, Pessach und andere Feste); ggf. Synagogenbesuch

8.4.2 Miteinander zutiefst verbunden – jüdischer und christlicher Glaube
- die Bibel der Juden: das Buch Jesu und der Jünger (Bücher der Weisung, Propheten, Schriften) – die Bibel der Christen: Altes (Erstes) und Neues (Zweites) Testament
- der Glaube an den einen und einzigen Gott (z. B. Dtn 6,1-9, Dekalog, Gottes- und Nächstenliebe); Jesus von Nazaret, ein Mensch, der zum Volk der Juden gehörte und als Jude lebte – der christliche Glaube an Jesus Christus, den Messias

✷ jüdisches Erbe im Christentum (z. B. Synagoge-Kirche, Pessach-Ostern, Sabbat-Sonntag)

8.4.3 Entfremdung und Verfolgung – Verständigung und Versöhnung
- Juden und Christen in der Geschichte (z. B. judenfeindliche Einstellungen im Christentum, Ghettos, Judenpogrome)
- Verfolgungen der Juden im Nationalsozialismus (Auschwitz); ggf. Beispiele aus dem örtlichen Umkreis G/Sk/Ek 8.6.5
- Ansatzpunkte zur Verständigung und Versöhnung (z. B. II. Vatikanisches Konzil, kirchliche Initiativen; Woche der Brüderlichkeit, Aktion Sühnezeichen, Jugendaustausch); Geschwister im Glauben an den einen Gott: Abraham als gemeinsame Gestalt des Glaubens von Juden, Christen und Muslimen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Grundzüge des Glaubens der Juden und die Bedeutung zentraler jüdischer Feste kennen
- die Verbundenheit von Juden und Christen im Glauben an den einen und einzigen Gott erkennen und dem Glauben der Juden mit Anerkennung und Achtung begegnen
- Formen der Diskriminierung des Judentums und Formen des Antisemitismus als mit dem Geist des christlichen Glaubens unvereinbare Einstellungen erkennen und Bereitschaft zeigen, jeglicher Form von Judenfeindlichkeit entgegenzutreten

8.5 Die Schöpfung ist uns anvertraut – unsere Welt erhalten und gestalten EvR 8.1

Lernziele
Die Schüler erleben die Großartigkeit der Natur und gleichzeitig die bedrückende Tatsache der Umweltzerstörung. Dies kann ihr Interesse wecken, sich mit den Fragen nach dem Sinn, dem Woher und Wohin unserer Welt auseinander zu setzen. Die Schüler lernen grundlegende Aussagen der biblischen Schöpfungstexte kennen und sollen sich dafür öffnen, die Welt als Schöpfung Gottes zu deuten. Sie sollen die biblische Botschaft vom Menschen als Abbild Gottes kennen und darauf aufmerksam werden, dass die Schöpfung dem Menschen in verantwortliche Obhut gegeben wurde. So werden sie angeregt, sich umweltbewusst zu verhalten und eine liebevolle und ehrfürchtige Haltung gegenüber allen Mitgeschöpfen und dem Schöpfer zu entwickeln.

Lerninhalte

8.5.1 Schönheit und Zerstörung – zwei Gesichter der Welt
- über die Großartigkeit der Welt staunen (z. B. Makro- und Mikrokosmos, Wunder des Lebens) Ku 8.2
- Umweltverschmutzung und -zerstörung (z. B. Tatsachen, Berichte, Gründe) D 8.2.2, Ph/Ch/B 8.1.2, 8.2.3, G/Sk/Ek 8.4.1

8.5.2 Deutungen der Welt – Schöpfungstexte
- nach dem Ursprung und Sinn von Welt und Leben fragen (z. B. eigene Fragen und Antworten; in anderen Religionen und Weltanschauungen; Deutungsversuche von Naturwissenschaftlern)
- über den Sinn des Daseins nachdenken: Grundaussagen biblischer Schöpfungstexte (z. B. aus Gen 1,1-2,4a; 2,4b-25) D 8.2.3

8.5.3 Den Schöpfer loben – Verantwortung für Umwelt und Mitwelt
- als Abbild Gottes für die Schöpfung mitverantwortlich sein (z. B. Gen 1,27-28); unser Auftrag: die Welt schützen (z. B. „Bebauen und Hüten“ Gen 2,15; Grenzen von Wachstum und Freizügigkeit, Bereitschaft zu Maßhalten und Verzicht; Verbundenheit allen Lebens, Ehrfurcht vor den Mitgeschöpfen) S 8.3.3

✷ Betrachtung der Mitwelt: Sinnbilder des Lebens entdecken (z. B. Sonnengesang, gegenständliche Meditation; Ps 19,2-7; 104; Sir 42,15-43,33)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- biblische Schöpfungstexte als Aussagen des Glaubens über den Sinn der Welt, das Woher, Wozu und Warum der Schöpfung kennen
- den biblischen Auftrag des Menschen zur Gestaltung und Bewahrung der Welt erkennen
- konkrete Möglichkeiten des Umweltschutzes erläutern und zu verantwortungsbewusstem Leben in der Schöpfung bereit sein

8.6 Den eigenen Weg suchen – was dem Leben Halt und Richtung gibt

Lernziele
Es wird heute zunehmend schwerer, mit den sich immer schneller verändernden Welten von Beruf, Technik und Wissenschaft, von Lebensauffassungen und -verhältnissen zurechtzukommen. Mit Blick auf ein selbstbestimmtes Leben sollen sich die Schüler mit Werten und Haltungen von Personen auseinander setzen und die Bedeutung des Gewissens für das Leben jedes Menschen kennen. Dabei sollen sie sich mit dem christlichen Verständnis vom Gewissen vertraut machen und Menschen kennen lernen, die in der lebendigen Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott ein dauerhaftes und tragfähiges Fundament gefunden haben. Sie sollen entdecken, dass sich Menschen auf unterschiedliche Weise von Gott angesprochen fühlen und dies auch unterschiedlich in ihrem Leben zum Ausdruck bringen. Dadurch können sie ermutigt werden, sich immer wieder neu für Gott und die Menschen zu öffnen.

Lerninhalte

8.6.1 Unser Lebensumfeld – Gesellschaft im Wandel D 8.1.2, AWT 8.3.3

- immer schnellere Veränderungen (z. B. in Beruf, Technik, Wissenschaft, Lebensauffassungen, Lebensformen); Probleme unserer Zeit: z. B. Arbeitslosigkeit, Unübersichtlichkeit, "Gleich-gültigkeit"

8.6.2 Orientierung finden – was Menschen dauerhaft Halt gibt

- wovon sich Menschen leiten lassen (z. B. Personen aus Alltag und Öffentlichkeit; Werte und Haltungen wie Freiheit, Verantwortung, Menschenrechte, Tugenden, Religiosität) Eth 8.3.1
- auf das Gewissen hören – was heißt das? (z. B. Erfahrungen mit Gewissensentscheidungen; Erscheinungsformen des Gewissens; Gewissenskonflikte); das christliche Verständnis des Gewissens als innerste Mitte und Ort der Begegnung mit Gott (z. B. Gewissensorientierung: Mt 22,36-40, Wegweisungen der Kirche; Gewissensbildung als lebenslange Aufgabe)
- aus dem Glauben leben: mit Gott und den Menschen verbunden (z. B. Menschen, die sich für andere einsetzen; Menschen, die allein oder gemeinsam nach den evangelischen Räten leben; „Glaubensgestalten" im eigenen Lebensbereich und bekannte Persönlichkeiten); von Gott angesprochen werden (unterschiedliche Erlebnisse und Auswirkungen)

8.6.3 Frauen und Männer der Bibel – Mut zu unangepasstem Leben D 8.2.3

- Maria, eine junge Frau vertraut Gott: Schwester und Vorbild im Glauben (ggf. GL 261); Frauen, die sich trauen (z. B. Rut, Ester, Maria aus Magdala)
- Propheten erfahren und bezeugen den „An-spruch" Gottes (z. B. Elija, Jeremija EvR 8.7.1, Jesaja, Amos, Hosea)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen:

- Veränderungsprozesse in Lebensumfeld und Gesellschaft kennen
- mit christlichen Werten und Haltungen vertraut sein und den Stellenwert des Gewissens für persönliche Entscheidungen kennen
- anhand von Beispielen aufzeigen, wie Gottes „An-spruch“ im Leben von Menschen sichtbar wird

Evangelische Religionslehre 8

Aus dem Wahlpflichtangebot 8.4 – 8.7 sind zwei Themenbereiche zu behandeln.

8.1 Bebauen und Bewahren - der Mensch in Gottes Schöpfung KR 8.5

Lernziele
Die Schüler wachsen in einer zunehmend technisierten und vom Menschen geformten Umwelt auf. Sie sollen erkennen wie die Menschen die Natur beeinflussen und dadurch immer wieder gefährden. An der biblischen Urgeschichte sollen sie das Bild von der Welt als Garten Gottes kennen lernen und Einsichten in das ambivalente Wesen des Menschen in der Beziehung zu seiner Mitwelt und zu Gott gewinnen. Die Schüler sollen im Vertrauen auf Gottes Versprechen, seine Schöpfung zu erhalten, bereit und ermutigt werden, sich für die Bewahrung der Schöpfung und für eine verantwortliche Gestaltung der Zukunft einzusetzen.

Lerninhalte

8.1.1 Die Welt, in der wir leben
- „Faszination Natur“: Staunen über die kleinen und großen Wunder in der Natur Ku 8.2
- Nutzung und Gestaltung der Welt an ausgewählten Beispielen: z. B. Landwirtschaft, Städtebau, Straßenbau und Verkehrsplanung, Energiegewinnung
- positive und negative Folgen der menschlichen Einflussnahme: z. B. angenehmes Leben, neue Erfindungen, Waldsterben, Abholzung der Tropenwälder, Klimaveränderung, Schadstoffe im Boden G/Sk/Ek 8.4.1, Ph/Ch/B 8.1.2, 8.2.3

8.1.2 Gott erschafft und erhält das Leben - Menschen sind frei zu Gutem und Bösem
- Gott schenkt uns Raum, damit wir unser Leben gestalten können; dazu Erzählung von Gottes guter Schöpfung (1 Mose 2,4b-23)
- menschliches Fehlverhalten in der Urgeschichte: Adam und Eva - Missachten von Grenzen (1 Mose 3) oder Kain und Abel - Neid und Gewalt (1 Mose 4,1-16) oder Turmbau zu Babel - Machtstreben und Geltungssucht (1 Mose 11,1-9)
- der Noahbund - Gott hält zum Menschen (1 Mose 8,20-22 und 9,1-15)

8.1.3 Gottes Auftrag zum Gestalten und Bewahren der Schöpfung
- achtsam werden für Gottes Schöpfung: z. B. Aufmerksamkeit, Maßhalten im Konsum, Schonung von Ressourcen HsB 8.2.1
- Ermutigung zur Verhaltensänderung und Bereitschaft zu aktivem Gestalten: ggf. Mitwirkung innerhalb eines Projekts (Müllreduzierung, Umweltaudit an Schulen, gesundes Pausenfrühstück, Energie- und Wassersparen, Plakatwand zu Tierzucht, Tierversuche ...)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Schöpfungsgeschichte kennen
- wissen, dass der Mensch die Schöpfung gefährdet und gleichzeitig den Auftrag hat sie zu bewahren
- eine verantwortungsvolle Haltung der eigenen Lebenswelt gegenüber entwickeln

8.2 Suche nach Sinn - Sehnsucht nach Leben KR 8.1, Eth 8.1

Lernziele
Die Jugendlichen befinden sich in der Phase der Orientierung und Identitätsbildung. Sie sehen sich einem breiten Angebot von Möglichkeiten gegenüber, ihre Wünsche und Sehnsüchte zu befriedigen. Den Schülern soll bewusst werden, dass die Suche nach Sinn in verschiedenen Sehnsüchten und Handlungsweisen zum Ausdruck kommt. Indem sie unterscheiden lernen, welche Wege zu Abhängigkeiten und welche zu sozial verantworteter Selbstbestimmung führen, können sie entdecken, was sie auf ihrem eigenen Lebensweg zu einem sinnerfüllten Leben voranbringt.

Lerninhalte

8.2.1 Was Jugendlichen wichtig ist
- über Lebensstile nachdenken: z. B. Musik, Mode, Sprache, Symbole, Freizeitgestaltung E 8.2.1, Abgrenzungen, Beziehungen, Fan-Clubs, Cliquen, Begeisterung für etwas Mu 8.1.2, Ku 8.5
- Probleme des Heranwachsens: z. B. Unsicherheit „Wer bin ich? Wer will ich sein?“; Enttäuschungen und Zukunftsängste, Glaubenszweifel AWT 8.3.3

8.2.2 Auf dem Markt der Sinnangebote
- Motive der Sinnsuche: z. B. Wunsch nach Glück, Geborgenheit, Selbsterfahrung, Neugier auf das Außergewöhnliche, Reiz des Extremen
- problematischer Umgang mit Übernatürlichem, Geheimnisvollem, Religiösem: z. B. Okkultismus/Spiritismus, Horoskope/Pendeln/Kartenlegen, autoritäre religiöse Gruppen, Psychokulte, Satanskulte, Folgen wie Realitätsverlust, Abhängigkeit, Isolation
- Flucht in die Sucht: z. B. Nikotin, Alkohol, Rausch- und Suchtmittel, „Glotze", Spielsucht; Folgen wie Willensschwächung, illusionäres Wirklichkeitserleben, Gesundheitsschädigung; Beratungsmöglichkeiten Ph/Ch/B 8.3.3
- Alkohol und Drogen im Straßenverkehr, risikobereites Verhalten als Sucht und Sehnsucht

8.2.3 „Von guten Mächten wunderbar geborgen - befreit leben
- Sinn finden: z. B. Leben als Geschenk annehmen, Sehnsüchte kreativ umsetzen; entdecken, dass andere uns brauchen; Angebote zu sinnvollen Tätigkeiten wahrnehmen
- Leben aus dem Vertrauen, von Gott angenommen zu sein - auch in schweren Zeiten (Röm 8,28.31-39 oder „Von guten Mächten“, EG 637)
- zunehmende Unabhängigkeit von der Meinung anderer

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Abhängigkeiten und Suchtgefahren erkennen
- Wege in die Abhängigkeit und zu sozialverantwortlicher Selbstbestimmung unterscheiden können

8.3 Einander besser verstehen - Glaube und Leben der Juden KR 8.4, Eth 8.5, D 8.1.2

Lernziele
Die Schüler stehen dem Judentum mit unterschiedlichen Vorerfahrungen und Einstellungen gegenüber. Sie sollen Grundzüge jüdischen Glaubens kennen lernen und auf dessen Spuren in unserer Heimat aufmerksam werden. Darüber hinaus sollen sie erkennen, dass das Christentum vom Judentum stark geprägt ist und in ihm wurzelt. Durch die Beschäftigung mit der oft leidvollen Geschichte der Juden in Europa, der Schuldgeschichte der Christen gegenüber den Juden und dem neuen Weg der Kirche nach dem Holocaust sollen sie eine offene Haltung zu jüdischen Menschen entwickeln und sensibel für die bleibende Verantwortung ihnen gegenüber werden.

Lerninhalte

8.3.1 Jüdischer Glaube - Leben und Überlieferung
- jüdisches Leben bei uns (regionale Zeugnisse jüdischer Kultur, z. B. Synagogen, Friedhöfe, Straßennamen, Gedenktafeln) kennen lernen
- Einblick in das Leben gemäß der Tora und ihrer Überlieferung gewinnen: Alltag und Feste (Sabbat, Pessach, Bar-Mizwa)
✷ Besuch einer jüdischen Gemeinde/Synagoge

8.3.2 Miteinander verbunden – Gemeinsamkeiten im jüdischen und christlichen Glauben

- Altes Testament der christlichen Kirche - Heilige Schrift der Juden
- der Glaube an den einen Gott (z. B. 5 Mose 6,1-9, Dekalog, Gottes- und Nächstenliebe)
- jüdisches Erbe im Christentum (z. B. Synagoge – Kirche, Pessach – Abendmahl/Ostern, Sabbat – Sonntag)

8.3.3 Ausgrenzung und Verfolgung - Verständigung und Annäherung G/Sk/Ek 8.6.5

- den Antisemitismus in der Geschichte kennen lernen, z. B. Juden als „Sündenböcke", Ghetto, Judenpogrome im Mittelalter
- Verfolgung der Juden im „Dritten Reich" (Auschwitz), dazu die Haltung der Kirche; ggf. Beispiele aus dem örtlichen Umkreis
- die verantwortliche Haltung der Kirche heute (z. B. Woche der Brüderlichkeit)
- Beispiele für das Übernehmen von Verantwortung („Aktion Sühnezeichen / Friedensdienste")

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Elemente der jüdischen Religiosität
- Gemeinsamkeiten zwischen Christentum und Judentum
- Stationen der Verfolgung
- offen sein für ein verantwortliches Miteinander

8.4⊙ Bewusster leben – Zeit haben für sich und andere Mu 8.4

Lernziele
Jugendliche machen in ihrem Leben verschiedene Erfahrungen im Umgang mit Zeit. Sie sollen über Zeit für ihr Leben als Gabe, Chance und Begrenzung nachdenken. Die Schüler betrachten das eigene Freizeitverhalten und das Freizeitangebot der Gesellschaft und lernen aus der Fülle von Möglichkeiten bewusst und sinnvoll auszuwählen. Durch die Begegnung mit dem biblischen Zeitverständnis können sich die Schüler der Endlichkeit und der Kostbarkeit menschlichen Lebens bewusst werden.

Lerninhalte

8.4.1 Zeit haben – fremdbestimmte und verfügbare Zeit

- Umgang mit der Zeit: Zeit haben oder sich Zeit nehmen für ..., Zeit lassen, keine Zeit haben für ...
- die Begriffe fremdbestimmte und verfügbare Zeit unterscheiden: Zeit, die festgelegt ist von Schule, Beruf und Familie; Zeit, die frei verfügbar ist: Hobbys und Sport, Gemeinschaft pflegen, Gewohnheiten wie Fernsehen, Computerspielen, Chatten, „Rumhängen“ usw.

8.4.2 Zeit zum Leben – Chancen und Grenzen

- Chancen und Grenzen: Was raubt mir Zeit? Wofür möchte ich mehr Zeit haben? Ich muss mich entscheiden.
- biblische Sichtweisen kennen lernen: z. B. „Alles hat seine Zeit“ (Pred 3,2-15), Endlichkeit des Lebens (Ps 90,12), „Sorget nicht “ (Ps 31,16), das 3. Gebot (2 Mose 20,8-11) als Geschenk der Sonntagsruhe

8.4.3 Mit meiner Zeit verantwortlich umgehen

- Freizeitangebote bewusst auswählen: Zeit für die Entfaltung von Fähigkeiten und Neigungen im Privat- und Berufsleben, Zeit für die Weiterentwicklung eigener Kenntnisse, Zeit für andere, Zeit für Ruhe und Entspannung
- ein ausführliches Beispiel für sinnvolle Freizeitgestaltung mit Sport, Hobby, sozialem oder kirchlichem Engagement o. Ä.

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- unterschiedliche Qualitäten von Freizeitangeboten bewerten können
- Inhalt des 3. Gebotes nach 2 Mose 20,8-11 kennen
- Angebote zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung annehmen

8.5⊙ Verantwortung übernehmen - Dienste der Kirche an der Gesellschaft KR 8.2

Lernziele
Bedürftig oder schwach zu sein gilt unter Jugendlichen häufig als Makel. Die Schüler sollen lernen, dass diakonisches Handeln als Hinwendung zu den Schwachen eine zentrale Lebensäußerung christlichen Glaubens ist. Sie sollen wissen, welche Aufgaben Diakonie wahrnimmt, wie sie auf neue Herausforderungen eingeht und damit auch zu einer Humanisierung der Gesellschaft beiträgt. Schließlich sollen die Schüler dafür offen werden, selbst Nöte wahrzunehmen und auf sie einzugehen.

Lerninhalte

8.5.1 Lebendige Kirche - Diakonie am Ort
- sich überlegen, welche Menschen in unserer Gesellschaft in Not sind und Hilfe brauchen
- Begriffsklärung: Was bedeutet das Wort „Diakonie“?; Symbol „Kronenkreuz“
- die Arbeit der Diakonie am Ort/in der Region: z. B. Kindergarten, Gemeindeschwester, Pflege- oder Kinderheim, Krankenhaus, Beratungsstellen, Sammlungen

✷ Besuch einer Einrichtungen der Kirchen vor Ort

8.5.2 Diakonie – als Auftrag für die Kirche und für uns
- biblische Motive, die diakonisches Handeln begründen: Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,31-46), leiblich-seelisch-soziale Heilung (Gelähmter Mk 2,2-12 oder Bartimäus Mk 10,46-52)
- Diakonie als Auftrag an uns: „Einer trage des anderen Last“ (Gal 6,2); Möglichkeiten diakonischen Handelns im Alltag (z. B. kleine Hilfsdienste, Umgang mit Behinderten, Besuchs- und Helferdienste, Sammlungen) G/Sk/Ek 8.3.1, HsB 8.4.1

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- biblische Grundlagen für diakonisches Handeln kennen
- Formen und Aufgaben diakonischen Handelns kennen und in der Praxis erfahren

8.6⊙ Die Macht des Wortes - verantwortlich reden D 8.1.1

Lernziele
Worte haben Wirkungen - im Guten wie im Bösen; dafür sollen die Schüler sensibel werden. Sie sollen erkennen, dass vertrauensvolles und verlässliches Zusammenleben von Menschen auf Wahrheit angewiesen ist und von Lüge gefährdet werden kann. Sie nehmen wahr, was es in unterschiedlichen Situationen jeweils bedeutet, verantwortlich die Wahrheit zu sagen. Im Sinne der Nächstenliebe sollen sie bereit werden, nicht nur ihr Verhalten, sondern auch ihr Reden mit dem Nächsten und über ihn an dem zu orientieren, was für diesen gut ist.

Lerninhalte

8.6.1 Worte wirken
- Erfahrungen der Schüler mit der Wirkung von Worten sammeln (dazu auch Sprichwörter und Redensarten, Talksshows, Sensationsberichte)
- einfache Kommunikationsübungen, an denen die Wirkung von Worten erprobt wird: z. B. Lob und Tadel, Bitte und Befehl
- Wirkung von Worten auf die eigene Person und das Zusammenleben mit anderen bedenken: Worte trösten, ermutigen, schaffen Vertrauen; Worte schaden, entmutigen, verletzen, zerstören Gemeinschaft

8.6.2 Wahrheit und Lüge
- Was uns hindert die Wahrheit zu sagen: z. B. Angeberei, Angst, Feigheit, Trägheit, Egoismus
- „Notlügen“ - Worte zwischen Wahrheit und Lüge: z. B. sich selbst oder den anderen schützen wollen, Rücksicht auf Schwächere, Schutz der Privatsphäre
- Lügen gefährden und zerstören das Zusammenleben: z. B. Vertrauensbrüche (ggf. Verleugnung Jesu durch Petrus Mt 26,69-75), Beleidigungen, Verleumdungen, Verletzungen
- wahres Reden fördert das Zusammenleben in Familie, Freundschaft, Schule und Gesellschaft: z. B. Verlässlichkeit von Zusagen, Verabredungen, Zeugenaussagen, wechselseitige Glaubwürdigkeit

8.6.3 Verantwortlich reden lernen
- Was uns hilft die Wahrheit angemessen zu sagen: z. B. zuhören; spüren, was andere an Wahrheit vertragen; Mut zum offenen Wort; im rechten Moment schweigen
- Gottes Liebe zum Menschen und Nächstenliebe als Maßstab unseres Redens zum anderen und über ihn, dazu Luthers Auslegung zum 8. Gebot sowie evtl. Eph 4,25-26.29.32; Vergebung als Neubeginn
- ✷ sich mit Streitschlichtung (Mediation) beschäftigen
- ✷ Beispiele für mutiges Reden kennen lernen („Weiße Rose“)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Wirkungen von Worten unterscheiden können
- Maßstäbe und Regeln zum verantwortlichen Reden einüben
- das 8. Gebot mit Auslegung

8.7⊙ Gott fordert Menschen heraus – Propheten, ihre Botschaft, ihre Hörer

Lernziele
Die Prophetentradition gehört wesentlich zu den drei großen abrahamitischen Religionen. Die Schüler sollen Leben und Botschaft eines biblischen Propheten, Jeremia oder Jona, kennen lernen und erfahren, mit welchem leidenschaftlichen Einsatz Propheten auf religiöse und gesellschaftliche Fehlentwicklungen aufmerksam machen. Dabei sollen sie erkennen, dass die Propheten vom Glauben an Gott getragen sind. Beispiele sollen den Schülern zeigen, wie Menschen auch heute im Auftrag Gottes in ihrem Lebensumfeld wirken. Die Schüler sollen für das eigene Leben Anregungen für verantwortliches Engagement erhalten.

Lerninhalte

8.7.1 Gott fordert Einzelne heraus – sein Ruf an Propheten
- Stationen auf dem Lebensweg des Jeremia: Tempelrede (Jer 26,1-8), Widerstand des Volkes und die Erfahrung der Demütigung (Jer 27,1-28,11 in Auswahl), Klage und Rettung (Jer 15,10-21), Hoffnung auf Umkehr (Jer 31,31-34) KR 8.6.3
  oder
- Stationen auf dem Lebensweg des Jona: Auftrag und Flucht (Jon 1), Rettung (Jon 2), Bußpredigt (Jon 3), Zorn über den Bußerfolg und die Einsicht: Gott will die Umkehr des Sünders, nicht seine Vernichtung (Jon 4)

8.7.2 Herausforderungen annehmen – die Gegenwart mitgestalten
- Propheten machen auf Fehlentwicklungen aufmerksam und fordern die Einhaltung der Gebote Gottes ein (5., 7. und 8. Gebot).
- Propheten ermutigen, auch gegen innere und äußere Widerstände diesem Weg treu zu bleiben
- mit dem „prophetischen“ Blick sehen: 5., 7. oder 8. Gebot im Hinblick auf Welt und Umwelt (z. B. Kriege, Natur, Eine Welt) und Gemeinschaften (z. B. Klasse, Familie, Gesellschaft)
- Beispiele engagierten Handelns heute kennen lernen (Böhm, Diri, o. a.)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- einen biblischen Propheten (Jeremia oder Jona) kennen
- Memorierstoff: 5., 7. und 8. Gebot
- Beispiele „prophetischen“ Sehens und Handelns benennen können

Ethik 8

8.1 Im Leben einen Sinn erkennen – dem Leben Sinn geben KR 8.2, EvR 8.2

Lernziele
Die Schüler sollen – in einer Zeit der bewussten Abgrenzung von den Erwachsenen – lernen, eigene Wege und Ziele für ein Sinn erfülltes Leben zu finden. Sie werden sich der Ausdrucksformen ihrer Sinnsuche bewusst und erkennen, dass Sinnfindung immer - auch in schwierigen Situationen – den eigenen Einsatz braucht. Sie sollen Wege in Abhängigkeiten von positiven Wegen unterscheiden und so entdecken, was ihrem eigenen Leben Sinn zu geben vermag.

Lerninhalte

8.1.1 Was Jugendlichen wichtig ist
- Jugendkultur als Ausdruck eigener Lebensformen und Möglichkeit der Abgrenzung zu den Erwachsenen, z. B. Mode, Musik, Sprache, Symbole E 8.1.1, Mu 8.1.2
- persönliche Lebensziele, z. B. Glück, befriedigende Arbeit, materielle Sicherheit, Außerordentliches erleben

8.1.2 Sinn suchen
- Neugier und Offenheit für Fremdes, z. B. andere Lebensformen, Kulturen und Religionen E 8.1.1
- der Reiz des Geheimnisvollen, z. B. Okkultismus/Spiritismus, Psychokulte, Sekten
- Gefährdungen, z. B. Drogen, Alkohol, Glücksspiel und seine Folgen, z. B. Abhängigkeit, Realitätsverlust, Fremdbestimmung Ph/Ch/B 8.3.3

8.1.3 Sinn entdecken
- sich engagieren, allein und/oder in Gemeinschaft mit anderen, z. B. im sportlichen, musischen, sozialen, religiösen, politischen Bereich sowie im Umweltbereich
- sich auf Freundschaft einlassen, den anderen wahrnehmen und unterstützen, sich selbst anderen öffnen und sich helfen lassen
- bei Erlebnissen des Scheiterns, des Zweifelns nicht aufgeben

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Unterschiede in der Welt der Jugendlichen und der Erwachsenen
- Gefährdungen bei der Sinnsuche
- vielfältigen Möglichkeiten, dem Leben Sinn zu geben erkennen

8.2 Das Leben in die eigenen Hände nehmen AWT 8.3.3

Lernziele
Die Schüler sollen zunehmend lernen, ihr Leben selbst zu bestimmen. Ausgehend von ihren Vorstellungen sollen sie sich einerseits der Grenzen für die Erfüllung ihrer Wünsche bewusst werden, anderseits sollen sie die Übernahme der Verantwortung für eine aktive Lebensplanung als Herausforderung annehmen und einen ersten Entwurf für ihr künftiges Leben erarbeiten.

Lerninhalte

8.2.1 Bedingungen bei der eigenen Lebensplanung
- Wunschvorstellungen vom eigenen Lebensweg, z. B. Erfolg, Reichtum, Traum vom Glück
- persönliche Voraussetzungen, z. B. Fähigkeiten und Fertigkeiten, Charakter, Familie, Wohnort, Schulabschluss, Bildung
- Versuch, die eigenen Vorstellungen mit den gegebenen Chancen und Grenzen abzugleichen; was ist denkbar, machbar - was nicht, auch im Blick auf die Berufswahl

8.2.2 Bewusste Lebensplanung - eine Herausforderung
- Einstellungen, die hilfreich sind und stark machen, z. B. richtige Selbst- bzw. Fremdeinschätzung, Eigeninitiative, Verantwortlichkeit, Herausforderungen annehmen, offen für Neues sein
- einen persönlichen Lebensplanentwurf anfertigen, z. B. als Collage

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Wünsche, Vorstellungen, Erwartungen im Hinblick an das eigene Leben benennen
- Möglichkeiten und Grenzen der persönlichen Lebensgestaltung bedenken
- einen Entwurf für das eigene Leben planen

8.3 Leitbilder für mein Leben

Anhand von Lebensläufen anerkannter Persönlichkeiten sollen die Schüler wahrnehmen, was an ihnen beeindruckend ist und sollen dies in Beziehung setzen, zu dem, was sie an ihren eigenen Idolen fasziniert. Sie sollen erkennen, dass sie Leitbilder nicht nachahmen, aber an ihnen Maßstäben und Anregungen für die eigene Lebensführung finden können.

8.3.1 Wovon sich Menschen leiten lassen KR 8.6.2
- was an Leitbildern beeindrucken kann, z. B. Reichtum, Erfolg, Beliebtheit, soziales Engagement, Aussehen
- Positives an Leitbildern, z. B. Orientierungshilfe, Ansporn , Motivation
- Fragwürdiges an Leitbildern, z. B. unkritische Übernahme, Flucht in Traumwelten
- Hinterfragen von Leitbildern; eigene Empfänglichkeit für Manipulation und Medienbeeinflussung

8.3.2 Worin die Vorbildlichkeit von Leitbildern bestehen kann
- besonderes humanitäres, politisches, kulturelles oder wissenschaftliches Engagement, z. B. bei Henri Dunant, Geschwister Scholl, Marie Curie, Leonardo da Vinci
- zielstrebiges, fantasievolles, entschiedenes, umsichtiges, moralisch integres Handeln dieser Personen, auch gegen Widerstände

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- eigene Leitbilder betrachten und einschätzen
- Bereitschaft sich an richtigen Leitbildern zu orientieren

8.4 Einen Freund, eine Freundin finden à KR 8.3

Lernziele
Mit Erwartungen und Neugierde, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten begegnen junge Menschen dem anderen Geschlecht. Sie sollen die damit verbundenen Hoffnungen, Wünsche und Befürchtungen ernst nehmen und sich über ihre eigenen Gefühle Klarheit verschaffen. Sie sollen den Wert des gegenseitigen Respekts für alle Facetten, auch die sexuelle, einer Beziehung erkennen und bereit werden ihre eigenen Beziehungen, auch bei Enttäuschungen in Achtung voreinander zu gestalten.

Lerninhalte

8.4.1 Erfahrungen und Wünsche Jugendlicher
- Veränderungen bei Mädchen und Buben, auch in ihrer Beziehung zueinander
- rollenspezifische Verhaltensweisen erkennen, z. B. im persönlichen Umfeld und in Medien
- Wünsche, Träume und Hoffnungen zu Liebe und Geborgenheit gegenseitig ernst nehmen

8.4.2 Freundschaft, Liebe und Sexualität KR 8.3.2, Ph/Ch/B 8.3.4
- Erwartungen an einen Freund oder eine Freundin, z. B. eigene Erwartungen, Umfrage in der Parallelklasse, Leserbriefe aus Jugendzeitschriften
- Formen respektvollen und verantwortungsbewussten Umgehens miteinander, z. B. Ausdrucksweisen von Zärtlichkeit, auch in der Sprache, Respektierung der Intimsphäre des anderen
- Umgang mit Enttäuschungen

✎ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Gefühle ernst nehmen
- Achtung gegenüber dem anderen Geschlecht entwickeln

8.5 Weltreligionen: Glaube und Leben im Judentum à KR 8.4, EvR 8.3

Lernziele
Die Schüler sollen ihre Kenntnisse über das Judentum festigen. Sie setzen sich mit den jüdischen Glaubensgrundlagen und gelebten Traditionen auseinander und werden auf Elemente dieser Religion in unserer Kultur aufmerksam. Sie lernen die historische Entwicklung des Judentums in Grundzügen kennen und beschäftigen sich auch mit Abraham als Glaubensgestalt der drei großen monotheistischen Religionen. Die Schüler sollen die oftmals leidvolle Geschichte der Juden als Mahnung verstehen lernen und die Bereitschaft entwickeln, für die Würde jedes Menschen sowie für Verständigung und Versöhnung einzutreten.

Lerninhalte

8.5.1 Jüdische Zeugnisse, jüdisches Leben
- örtliche/regionale Zeugnisse jüdischen Lebens, z. B: Synagogen, Friedhöfe, Gedenktafeln, Straßenamen, Gebäude.
- bedeutende jüdische Persönlichkeiten in Wissenschaft und Kunst, z. B. Albert Einstein, Stefan Zweig, Felix Mendelsohn-Bartholdy
- nach der Tora leben, z. B. tägliche Gebete, Reinheitsgebote, Sabbatfeier, Feste im Jahreskreis

8.5.2 Der jüdische Glaube
- die Tora als Glaubensweisung: Glaube an den einen Gott (Dtn 6,1-9), Dekalog (Ex 20,1-17), Gottes-und Nächstenliebe (Dtn 6,4 und Lev 19,18)
- Landnahme- und Vertreibungsgeschichten, z. B. David, Jerusalem und der Tempel, babylonisches Exil
- Abraham als Glaubensgestalt für Juden, Christen und Muslime

8.5.3 Zeiten der Verfolgung, Zeit der Verständigung und Befriedung G/Sk/Ek 8.6.5
- Zerstörung Jerusalems 70 bzw. 135 n. Chr. und Vertreibung aus Jerusalem
- Leben in der Diaspora, Leben in ständiger Bedrohung, z. B. Ghettos, Judenpogrome, Israel heute
- Vernichtungsprogramm im Nationalsozialismus und Versöhnungsanstrengungen in der Gegenwart, z. B. politischer und kirchlicher Verständigungswille, Woche der Brüderlichkeit, Jugendaustausch

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Grundzüge des jüdischen Glaubens und zentrale jüdische Feste
- sensibel werden für gegenseitige Toleranz und friedlichen Umgang miteinander

Deutsch 8

8.1 Sprechen

Lernziele
Die bevorstehende Berufswahl prägt und beeinflusst in dieser Jahrgangsstufe den mündlichen Sprachbereich. Die Schüler vertiefen wichtige Gesprächs- und Diskussionstechniken und bewältigen im Rollenspiel realitätsnahe und berufsbezogene Aufgabenstellungen. Die eigene Meinung vertreten sie sachgerecht, setzen sich mit Gegenargumenten auseinander und entwickeln, auch gemeinsam, Lösungsansätze. Sie bereiten Informationen zunehmend selbstständig auf und präsentieren sie. Die individuelle Ausdrucksfähigkeit und die Sicherheit im kommunikativen Miteinander werden durch den kreativen Umgang mit Sprache weiter gefördert.

Lerninhalte

8.1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen EvR 8.6

- bekannte Formen des Erzählens vertiefen, neue kennen lernen und erproben, z. B. einfaches perspektivisches Erzählen
- Techniken für die Teilnahme an einer Diskussion kennen und anwenden: einfache Argumentationsformen anwenden, Zwischenergebnisse zusammenfassen, Entscheidungen herbeiführen
- Gesprächsverhalten für Vorstellungs- und Bewerbungsgespräch einüben, z. B. sich inhaltlich vorbereiten, sich auf Situation und Gesprächspartner einstellen; die Wichtigkeit des nonverbalen Verhaltens erkennen und im Rollenspiel trainieren, im kommunikativen Miteinander fair und kritisch darüber reflektieren
- schulische und außerschulische Gesprächssituationen annehmen, zunehmend bewusst und überlegt gestalten und Lösungsansätze suchen, z. B. beim Vermitteln, beim Schlichten eines Streites: eigene Meinungen einbringen, andere Meinungen berücksichtigen, höflich miteinander umgehen, Gesprächsstrategien sinnvoll anwenden, Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufzeigen und nützen

8.1.2 Sich und andere informieren

- ein Thema auswählen, z. B. ein Sachthema, einen literarischen Text; über Eindrücke und Erfahrungen bei einer Arbeitsplatzerkundung, beim Betriebspraktikum informieren
- verschiedene Formen der Informationsbeschaffung kennen und gezielt auswählen, z. B. Fachleute aus der Arbeitswelt befragen; den literarischen Text genau lesen, auch unter dem Aspekt bestimmter Fragestellungen; Sachtexte und Schaubilder auswerten
- Informationen entnehmen, dabei auf formale und sachliche Kriterien achten, z. B. Fremdwörterhäufung, Verwendung von Fachsprache, äußere Gestaltung des Originaltextes
- Material zum Vortrag vorbereiten, z. B. schwierige Textstellen mithilfe von Nachschlagewerken klären; sprachlich verdichtete Textteile vereinfachen; eine Stoffsammlung erstellen und diese in einer ersten Grobgliederung zusammenfassen, eine mögliche Steigerung im Aufbau beachten; geeignetes Anschauungsmaterial nützen
- die aufbereiteten Informationen weitergeben, z. B. beim Vortrag Karteikarten verwenden; bewusst Sprechpausen einplanen; Blickkontakt aufbauen und halten

8.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen Ku 8.6

- sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten spielerisch erproben, auch mithilfe medialer Aufzeichnungen; traditionelle Spielformen entwerfen, realisieren und aufführen, z. B. Stegreifspiele, Pantomime; mit verbaler und nonverbaler Sprache und Bewegungen experimentieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Die Schüler üben und festigen Strategien, mit deren Hilfe sie sich in Gesprächssituationen verständlich, flüssig und sachgerecht äußern können.

8.2 Lesen und Mediengebrauch

Lernziele
Die Schüler lernen weitere Formen des sinnentnehmenden Lesens und gestalten ihre Lesevorträge zunehmend sicherer. Berufsorientierende Sachtexte unterstützen sie auf ihrem Weg in die Arbeitswelt. Mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren erschließen sie Texte zunehmend selbstständig. Im kreativen Umgang mit Jugendbüchern erleben die Schüler Freude am Lesen. Die intensive Auseinandersetzung mit einer Tageszeitung soll sie zu einer regelmäßigen und kritischen Nutzung motivieren. Die Schüler untersuchen die Vor- und Nachteile des Computers als Kommunikationsmittel.

Lerninhalte

8.2.1 Lesefähigkeit verbessern

- Lesetraining:
  - „diagonales Lesen“, z. B. mit eingegrenzter Fragestellung, Suche nach Schlagwörtern
  - exzerpierendes Lesen, z. B. Aussagen auf Stichpunkte reduzieren, Weglassen von Unwesentlichem
  - unterschiedliche Gestaltungsformen des Vorlesens und Vortragens kennen und anwenden, z. B. Klanggestaltung, Gestik, Mimik, bildhafte oder musikalische Untermalung
- individuelle Leseübungen, z. B. mithilfe von Audio- oder Videoaufzeichnung
- mit den Schülern einen individuellen Leseplan entwickeln, z. B. Rundfunk- und Fernsehprogramme vorausschauend nützen

8.2.2 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen

- Informationen aus lebensrelevanten, vor allem aus berufsorientierenden Sach- und Gebrauchstexten entnehmen:
  - zu einer konkreten Fragestellung das Vorwissen, auch aus anderen Medien, aktivieren
  - Texte zunehmend selbstständig beschaffen, zielgerichtet auswählen und konzentriert, still lesen, z. B. berufsorientierende Schriften, Filme, Programme und Zeitungstexte
  - sprachlich und inhaltlich schwierige Textstellen klären, z. B. mithilfe eines berufskundlichen Lexikons
  - wesentliche Aussagen eines Textes herausarbeiten und darstellen, z. B. Plakat, Wandzeitung KtB 8.2.1
  - die Textabsicht erkennen, belegen und beurteilen, z. B. Bedeutungsverschiebungen durch veränderte Überschriften und Bildunterschriften in einer Zeitung oder Zeitschrift
  - auf die Arbeitsphase zurückschauen, über das gewonnene Wissen verfügen und das methodische Repertoire sichern

Textbeispiele:

Informationsmaterialien des Arbeitsamtes, Fragebögen zur Berufswahl, Informationsbroschüren von Betrieben als Vorbereitung für das Betriebspraktikum AWT 8.3.1, aktuelle Texte aus einer Tageszeitung, Sachbücher und Sachtexte, auch zu anderen Fächern

8.2.3 Zugang zu literarischen Texten finden

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch aus anderen Sprachen und Kulturen, kennen lernen und kreativ umsetzen:
  - Texte in unterschiedlichen medialen Umsetzungen erleben und erlebbar machen
  - Handlungen und Handlungsmotive, Charaktereigenschaften und menschliche Grundsituationen, z. B. Glück, Freundschaft, Einsamkeit erkennen, belegen, werten und auf unterschiedliche Arten darstellen
  - textsortentypische sprachliche Mittel untersuchen und ihre Wirkung erfahren, z. B in eine andere Form umschreiben und mit dem Ausgangstext vergleichen

Literarische Formen:

Gedichte, z. B. lyrisches Gedicht, Ballade, Lied; epische Kleinformen, z. B. Erzählung, Kurzgeschichte; dramatische Texte, auch Hörspiele

8.2.4 Jugendbücher kennen lernen, lesen und vorstellen
- Jugendbücher als Klassen- oder Gruppenlektüre lesen
- den Inhalt des ausgewählten Buches erschließen, z. B. in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit handlungs- und produktionsorientiert arbeiten und die Ergebnisse mithilfe passender Medien präsentieren
- sich über weitere Jugendbücher, auch aus anderen Ländern, informieren

8.2.5 Medien und Medienerfahrungen untersuchen G/Sk/Ek 8.1.3, 8.8.3; Ku 8.5
- eine Tageszeitung als regionales, aktuelles und lebenspraktisches Medium kennen und schätzen lernen, z. B. nach Interessenschwerpunkten Texte sammeln und präsentieren, einen Zeitungsverlag oder eine Redaktion besuchen, das Berufsfeld „Journalist“ erkunden
- Textabsicht und sprachliche Besonderheit von ausgewählten journalistischen Textformen erkennen, belegen und beurteilen, z. B. Nachricht, Kommentar, Reportage, Interview, Leserbrief
- den Computer als Kommunikationsmittel nützen, Vor- und Nachteile, sowie mögliche Gefahren kennen: E-Mail, Chat Inf 8.4.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler stellen ganzjährig in Kurzreferaten aktuelle Nachrichten in der Klasse vor.

8.3 Schreiben und Rechtschreiben

Lernziele
Die berufsorientierte Textproduktion gewinnt in dieser Jahrgangsstufe eine besondere Bedeutung. Die Schüler lernen standardisierte Texte zu erstellen sowie Dokumentationen in individueller Form zu verfassen. Das Protokollieren als Möglichkeit des Zusammenfassens dient als Lerngrundlage. Das Planen und Schreiben erzählender Texte gestalten die Schüler zunehmend differenzierter. In der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und literarischen Texten sollen die Schüler auch die Bedeutung gesellschaftlicher Wertvorstellungen erkennen. Ihre Ausdrucksfähigkeit erweitern sie zudem anhand neuer Formen des kreativen Umgangs mit Sprache.
Der rechtschriftlichen Überarbeitung eigener Texte mithilfe der erlernten Rechtschreibstrategien kommt eine zunehmende Bedeutung zu. Zugleich bleiben eine saubere äußere Form und eine ansprechende Gestaltung weitere Schwerpunkte.

Lerninhalte

8.3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten

Erzählen
- literarische Vorlagen für Textarbeiten nützen, z. B. Witz, Limerick
- gestaltendes Erzählen, z. B. nach vorgegebenen Zielen, aus der Sicht eines Zuschauers schreiben
- die Texte vorstellen und überarbeiten, auch aufgrund von Nachfragen und Vorschlägen

Informieren E 8.3.4
- Vorgänge beschreiben, Sachverhalte wiedergeben, von Geschehnissen umfassend berichten
- Verlauf oder Ergebnisse von Unterrichtsabschnitten, Gruppenarbeiten, Betriebserkundungen, Projekten protokollieren: Techniken des Mitschreibens erproben; Notizen zusammenfassen, auf Verständlichkeit und sachliche Richtigkeit überprüfen
- standardisierte Texte erstellen, auch mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms, z. B. Lebenslauf, Bewerbungsschreiben:
  Anregungen sammeln, vergleichen und kritisch überprüfen
  inhaltliche und formale Anforderungen kennen lernen und beachten
  die individuelle Gestaltung berücksichtigen
  eine vollständige Bewerbungsmappe zusammenstellen AWT 8.3.3, KtB 8.2.2
- eine Praktikumsdokumentation erstellen und ggf. veröffentlichen, z. B. Informationen zum Beruf, Tages- bzw. Wochenberichte, persönlicher Kommentar zum Praktikum, Darstellung und Bewertung von Einsichten und Erfahrungen AWT 8.3.2, KtB 8.6
- interessengeleitete adressatenbezogene Briefe, auch mit dem Computer, verfassen, z. B. Beschwerde, Informationsanforderung

Meinungen und Anliegen darlegen
- sich mit Problemen beschäftigen, z. B. Leserbrief:
  den eigenen Standpunkt darlegen; Argumente und Gegenargumente sammeln; einfache Argumentationen formulieren; hinsichtlich Inhalt und Wirkung überprüfen und überarbeiten
- sich mit Sachtexten und literarischen Texten auseinander setzen: Kernaussagen finden, Informationen ordnen und erläutern, wichtige Aussagen formulieren und durch Textstellen belegen, Stellung nehmen
- E-Mail-Kommunikation: zu aktuellen Themen mit Partnerschulen, in offiziellen Chat-Rooms elektronisch Meinungen austauschen

8.3.2 Kreativ mit Texten umgehen
- Texte verändern, z. B. Nebenschauplätze darstellen, Texte verfremden
- Formen des freien Schreibens pflegen, z. B. Schreiben an bestimmten Orten, fantastischer Lebenslauf

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler verfassen Lebenslauf und Bewerbungsschreiben, stellen Bewerbungsunterlagen in sauberer und ansprechender Form zusammen und nützen dabei Textverarbeitungsprogramme.

8.3.3 Richtig schreiben
- individuelle Fehler erkennen und durch angemessene Arbeitstechniken und Übungsformen beheben lernen
- die bisher erlernten Rechtschreibstrategien festigen

- Regelhaftigkeiten kennen und anwenden:
  - morphematische Zusammenhänge nützen, z. B. Wortfamilie bilden, Endungen für Groß- und Kleinschreibung nützen
  - grammatisches Wissen einsetzen, z. B. Schreibung von Zusammensetzungen mit Bindestrich
  - weitere Regeln der Rechtschreibung beachten, z. B. Worttrennung am Zeilenende, die Schreibung mehrteiliger Eigennamen
  - Zeichensetzung, z. B. Ergänzungsstrich, Auslassungspunkte
  - Getrennt- und Zusammenschreibung

- gängige Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, z. B. s-Laute; unterschiedliche Schreibung gleich klingender Wörter
- das Abschreiben und das Üben mit der Rechtschreibkartei als Hilfe für das Erlernen der Rechtschreibung einsetzen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler überarbeiten eigene Texte rechtschriftlich.

8.4 Sprache untersuchen

Lernziele
Aus der Bewältigung unterschiedlicher sprachlicher Situationen gewinnen die Schüler Einsichten, die sie zur Verbesserung der eigenen Ausdrucksfähigkeit nützen. Nonverbale Formen des Ausdrucks gewinnen zunehmend an Bedeutung bei der Konfliktlösung und bei Bewerbungsgesprächen.

Lerninhalte

8.4.1 Sprache untersuchen
- Festigen des sicheren Umgangs mit Nomen, Verben und Adjektiven; die verknüpfende Wirkung von Konjunktionen für die eigene Textgestaltung nützen, Pronomen zur Verbesserung des eigenen Schreibstils einsetzen
- Kenntnis der Wortarten für das Rechtschreiben nützen
- Möglichkeiten der Wortbildung durch Änderung des Stammvokals und den Gebrauch von Vor- und Nachsilben kennen
- die Bedeutung von Wörtern, auch Fachbegriffen und einfachen Fremdwörtern, untersuchen

- Sätze auf ihre Vollständigkeit hin überprüfen; Adverbiale des Grundes und der Art und Weise kennen
- einzelne Fachsprachen untersuchen, z. B. Werbung, Sport
- die Körpersprache bewusster einsetzen, z. B. bei Referat, Präsentation, Bewerbung, Konfliktlösung

Fachbegriffe
- Sicherung der Fachbegriffe aus den vorherigen Jahrgangsstufen
- Wortarten: Konjunktion, Pronomen
- Satzglieder: Adverbiale des Grundes und der Art und Weise

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler sollen den kommunikativen Aspekt der Bewerbungssituation sprachlich gezielt, richtig und unter Einbezug nonverbaler Mittel bewältigen.

Mathematik 8

Hinführung zum Gebrauch einer Formelsammlung
Die Schüler werden zum Umgang mit einer Formelsammlung hingeführt, z. B. durch Anlegen einer eigenen Sammlung oder durch Verwenden der Formelsammlung im Schülerbuch.
Die Verwendung der Formelsammlung bei Leistungsnachweisen erfolgt erst ab Jahrgangsstufe 9.

8.1 Prozentrechnung

Lernziele
Ausgehend vom Vergleich von Brüchen und Dezimalbrüchen sollen die Schüler ein vertieftes Verständnis des Prozentbegriffes gewinnen. Sie können nun auch komplexere Aufgaben bearbeiten, vermehrte und verminderte Grundwerte berechnen sowie Prozentangaben in ausgewählten Diagrammen darstellen und interpretieren. Schaubilder zu aktuellen Themen reflektieren sie wenn nötig kritisch.

Lerninhalte

- vermehrte und verminderte Grundwerte berechnen
- Begriffe: Gewinn, Verlust, Geschäftskosten AWT 8.2.5
- Prozentangaben in Schaubildern darstellen und interpretieren: Balkendiagramm, Streifendiagramm, Kreisdiagramm
- ✷ mit einem Tabellenkalkulationsprogramm Werte ermitteln
- ✷ Promillewerte berechnen; Begriffe: Promillewert, Promillesatz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Grundaufgaben der Prozentrechnung
- vermehrte und verminderte Grundwerte berechnen

8.2 Rationale Zahlen

Lernziele
Die Schüler lernen über die bisher bekannten Zahlbereiche hinaus auch die negativen rationalen Zahlen kennen. Ausgehend von realitätsnahen Situationen gewinnen sie durch Übertragen der Erfahrungen mit ganzen Zahlen sowie durch veranschaulichende Arbeit an der Zahlengeraden notwendige Einsichten. Sie lernen Rechenregeln kennen und lösen Aufgaben zu allen Grundrechenarten zumeist in Dezimalbruchschreibweise.

Lerninhalte

- Bereich der rationalen Zahlen; Arbeit an der Zahlengeraden: Zahlen aufsuchen und ordnen
- Rechenregeln für die Multiplikation und Division rationaler Zahlen
- rationale Zahlen addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren (Divisor in Dezimalbruchschreibweise)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Zahlzeichen für rationale Zahlen lesen, schreiben und interpretieren
- Bruch als Quotienten verstehen
- Regeln für das Rechnen mit rationalen Zahlen anwenden

8.3 Geometrie

8.3.1 Geometrische Flächen und geometrisches Zeichnen

Lernziele
Die Schüler ermitteln über handlungsorientiertes Vorgehen Umfang und Flächeninhalt des Kreises. Auf diese Weise finden sie verschiedene Näherungswerte zur Kreiszahl p.
Beim Zeichnen mit Zirkel und Geodreieck vertiefen sie ihre Kenntnisse zu den Eigenschaften von Dreiecken und Kreisen.

Lerninhalte

- Mittelsenkrechte, Senkrechte zu einer Geraden durch einen gegebenen Punkt zeichnen
- Umfang und Flächeninhalt des Kreises; Näherungswerte zur Kreiszahl

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Winkel messen und nach Maß zeichnen
- begriffliche Vorstellungen zu Länge und Flächeninhalt
- Umfang und Flächeninhalt des Kreises berechnen
- Inhalt einfach zusammengesetzter Flächen berechnen

8.3.2 Geometrische Körper

Lernziele
An Alltagsgegenständen und Modellen entdecken die Schüler die Eigenschaften des Zylinders und können Volumen und Oberfläche berechnen. Sie schulen ihre Raumvorstellung mit Hilfe von kopfgeometrischen Übungen und durch Zerlegen von einfach zusammengesetzten Körpern in Prismen, deren Volumen sie berechnen können.

Lerninhalte

- Eigenschaften des Zylinders untersuchen
- Volumen und Oberfläche des Zylinders berechnen
- einfach zusammengesetzte Körper in Prismen zerlegen und deren Volumen berechnen
- Ansichten deuten GtB 8.1

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- begriffliche Vorstellungen zu Volumen und Oberfläche
- Volumen und Oberfläche von Prismen berechnen; Größenangaben in benachbarte Einheiten umrechnen
- Volumen einfach zusammengesetzter Körper berechnen
- einfache Schrägbildskizzen

8.4 Terme und Gleichungen

Lernziele
Die Schüler lösen komplexere Gleichungen durch Term- und Ä uivalenzumformungen. Dabei bearbeiten sie auch einfache Aufgaben mit rationalen Zahlen.
Bei der Bearbeitung von Sachsituationen setzen sie Gleichungen an und verwenden bekannte Formeln.

Lerninhalte

- Terme mit rationalen Zahlen sowie bis zu einer Variablen umformen
- Gleichungen im Bereich der rationalen Zahlen (in dezimaler Schreibweise) ansetzen und lösen
- Werte in Formeln einsetzen; entstehende Gleichungen lösen

Aufgaben aus den Größenbereichen: Geldwerte, Gewichte (Massen), Zeitspannen, Längen, Flächen- und Rauminhalte

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Brüche in Dezimalbrüche umwandeln
- Terme umformen; Rechengesetze und Rechenregeln
- Gleichungen durch Äquivalenzumformungen lösen
- Maßeinheiten sachgerecht verwenden

8.5 Funktionen und Größen

Lernziele
Die Schüler stellen Sachsituationen mit linearen Abhängigkeiten als Funktionen in Wertetabellen und Graphen dar. Sie können diese Darstellungen ineinander überführen und ermitteln mit deren Hilfe fehlende Funktionswerte. Beim Erstellen von Graphen achten sie auf geeignete Maßstäbe.

Lerninhalte

- lineare Funktionen in Sachsituationen erkennen, z. B. Tarife mit Grundgebühr
- lineare Funktionen in Tabellen und im Koordinatensystem darstellen
- Werte berechnen und am Graphen ablesen
- beim Erstellen von Graphen geeignete Maßstäbe auswählen
- den Graphen derselben Funktion in verschiedenen Maßstäben darstellen, vergleichen und kritisch werten
- ✷ mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms Werte ermitteln und Diagramme zeichnen

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Fachbegriffe: Wertepaare, Wertetabelle, Graph
- verschiedene Darstellungsweisen von linearen Funktionen deuten und wo möglich ineinander überführen

Englisch 8

8.1 Inhaltliche Bezüge

8.1.1 Themengebiete

- USA und Großbritannien
  - Jugendliche in der Stadt und auf dem Land: Freizeit- und Konsumverhalten KR 8.1.1, EvR 8.2.1, Eth 8.1.1, Ku 8.5; Jugendjobs, Arbeitssuche, Umwelt, Natur, Technik
  - eine Großstadt aus dem Blickwinkel der Einwohner und der Touristen
  - ethnische Vielfalt / Religionsgemeinschaften Eth 8.1.2
  - Reisen: *at the airport, booking a trip, at a bank, at the police station, at the hospital*
  - Nationalparks
  - technische Neuerungen im Laufe der Geschichte, z. B. Kommunikationsmittel, Raumfahrt
  - eine Persönlichkeit aus der Welt der Forschung / Erfindungen
  - ein Beispiel aus der Jugendliteratur, auch ausschnittsweise, z. B. *Mark Twain*
- aktuelle Interessen der Schülerinnen und Schüler

8.1.2 Interkulturelle und landeskundliche Schwerpunkte

- eine charakteristische Landschaft näher kennen lernen
- Einblick in einen Erwerbszweig, z. B. *farming*, *car industry, computer and film industry*
- Vergleich von Freizeitangeboten, z. B. *Disney World* und Oktoberfest
- Ausschnitte aus der Besiedlung Nordamerikas und ihre Bedeutung für das heutige Amerika kennen lernen
- typisch amerikanische Musik- und Kunstrichtungen, z. B. *Spirituals, azz, Rap* und *Pop Art* Mu 8.2.3
- typisch amerikanische Sportveranstaltung kennen lernen, z. B. *basketball, American football, rodeo*

8.2 Textarten

- Dialoge, Interviews
- längere Erzähltexte, Fotogeschichten
- kurze Sach- und Gebrauchstexte, z. B. Beschreibung und Bericht, Verkaufsinserat, Stellenanzeige, Veranstaltungsprogramm
- bildliche und graphische Darstellungen, z. B. Diagramm, thematische Karte
- sachliche Mitteilung, z. B. Anfrage
- einfacher, leicht verständlicher und bildgestützter Ausschnitt aus einem literarischen Text
- Ganzschrift als *easy reader, summary*

8.3 Sprache

8.3.1 Hörverstehen

- einige Unterschiede zwischen dem *British English* und *American English* verstehen
- Hörtexte global verstehen,
  - die auch unbekanntes Material enthalten
  - die deutlich artikuliert vorgetragen werden
- Hörtexte mit vertrauter Thematik auch in Einzelheiten erfassen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Hörtexte global verstehen,
  - die auch unbekanntes Material enthalten
  - die deutlich artikuliert vorgetragen werden
- Hörtexte mit vertrauter Thematik auch in Einzelheiten erfassen

8.3.2 Sprechen
- Aussprache und Intonation weiterhin schulen
- weitere Lautsymbole als Aussprachehilfen nutzen
- Texte sinngestaltend vorlesen
- an einfachen routinemäßigen Alltagsgesprächen teilnehmen
- Bildfolgen versprachlichen
- einige *by-passing-strategies* kennen und anwenden, z. B. Gestik und Mimik nutzen, um Wiederholung bzw. langsameres Sprechen bitten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Alltagsgespräche
- Versprachlichen von Bildfolgen
- *by-passing-strategies*

8.3.3 Leseverstehen
- einige Unterschiede zwischen dem *British* und *American English* erkennen
- Lesetexte, die auch unbekanntes Material enthalten, global verstehen
- wesentliche Einzelheiten eines Lesetextes mit wenig unbekanntem Material erfassen
- Handlungsabläufe von Texten mit weitgehend vertrauter Thematik verstehen
- Beleglesen
- zweisprachiges Wörterbuch zur Bedeutungserschließung nutzen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Lesetexte, die auch unbekanntes Material enthalten, global verstehen
- wesentliche Einzelheiten eines Lesetextes mit wenig unbekanntem Material erfassen
- Handlungsabläufe von Texten mit weitgehend vertrauter Thematik verstehen
- Beleglesen
- Nachschlagetechniken

8.3.4 Schreiben D 8.3.1
- persönliche Mitteilungen und kurze Briefe verfassen (*plan it do it check it*)
- Bildfolgen versprachlichen
- tabellarischen Lebenslauf (auch auf Grund einer Kurzbiographie) notieren AWT 8.3.3, KtB 8.2.2
- den Wortschatz richtig schreiben

✎Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bildfolgen versprachlichen
- häufig gebrauchte Wendungen beim Erstellen von persönlichen bzw. formalen Schreiben

8.3.5 Formen und Funktionen

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen und anwenden:**	Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen**:
- *present perfect simple* (z. B. mit *ever, never, already*) - Modalverb: *should/shouldn't* - Mengenangaben in Zusammensetzungen: *some, any ,no*	- *conditional sentences*: *if present will/can infinitive or imperative* *if present present automatic result*
- Stellung von Orts- und Zeitangaben - Vergleich *as as, not so as*	- Adverbien der Art und Weise
- Kollokationen und idiomatische Wendungen	- Relativsatz mit *who, which, that* - Reflexivpronomen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- *simple present, present progressive, simple past, will-future* in Aussage, Frage und Verneinung
- weitere unregelmäßige Verben
- Vergleich *as as, not so - as*

8.3.6 Wortschatz und Wendungen
- insgesamt ca. weitere 400 themenbezogene Wörter in Laut und Schrift
- weitere Präpositionen, z. B. *on / over / above to / into / in*
- weitere Konjunktionen, z. B. *if, although*
- Jahres- und Dezimalzahlen
- *pair nouns*, z. B. *scissors, glasses*
- *collective nouns,* z. B. *police, information*
- Wortschatz zu individuellen Berufswünschen
- Besonderheiten des amerikanischen Englisch: Wortschatz, Rechtschreibung und Aussprache

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- ca. weitere 400 Wörter in Laut und Schrift
- individuell bedeutsamer Wortschatz in kommunikativ relevanten Aufgaben

8.4 Lerntechniken

- individuelle lerntypengerechte Wortschatzaneignung
- einfache Möglichkeiten der Wortbildung, z. B. durch Präfix/Suffix
- regelmäßiger, allmählich selbstständiger Umgang mit einem zweisprachigen Wörterbuch
- eigene Gedanken stichwortartig notieren *note making*
- Schlüsselwörter hervorheben (*text marking*)
- Internettexten Kerninformationen entnehmen KtB 8.3
- Dialogpassagen auswendig lernen und einem Mitschüler oder einer Gruppe vortragen
- Briefe als Muster für die eigene Textproduktion verwenden
- Erschließen unbekannter Textstellen mit Hilfe des Kontexts oder des Wörterbuches

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch
- Briefe als Muster für die eigene Textproduktion verwenden

Physik/Chemie/Biologie 8

8.1 Boden – Lebensgrundlage und Lebensraum G/Sk/Ek 8.4

Lernziele
Den Schülern soll klar werden, dass der Boden eine wesentliche Voraussetzung für die Lebewesen auf der Erde ist. Sie lernen Kleinlebewesen und Bakterien als Zersetzer im Boden kennen. Exemplarisch untersuchen sie Bodenproben. Sie stellen fest, wodurch der Boden gefährdet ist, und sollen bereit werden, selbst zum Schutz des Bodens beizutragen.

Lerninhalte

8.1.1 Lebewesen im Boden
- Bedeutung des Bodens für den Menschen, für Tiere und Pflanzen
- Lebewesen in der Laubstreu, im Kompost und im Boden z. B. Regenwurm, Spinnentiere, Insekten; ihre Bedeutung für den Boden 8.2
- Betrachten mit Vergrößerungshilfen, Kennübungen
- Bakterien als einzellige Lebewesen und ihre Bedeutung 8.3.1

8.1.2 Boden ualität
- Untersuchen von Bodenproben, hinsichtlich Formbarkeit, Wasserhaltevermögen, Kalkgehalt, pH-Wert (ein Verfahren auswählen) 8.4.1
- Bewahrung, Gefährdung und Vernichtung des Bodens; Verantwortung des Menschen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsweisen einüben: Betrachten, Kennübungen, Untersuchen
- Kleinlebewesen im Boden kennen; Merkmale von Bakterien benennen
- einen eigenen Beitrag zum Schutz des Bodens leisten können

8.2 Lebensgemeinschaft Wald

Lernziele
Nach Möglichkeit bei einem Unterrichtsgang lernen die Schüler einige Tiere und Pflanzen des Waldes kennen und bestimmen sie. Sie erhalten einen Überblick über Insekten und ihre Merkmale. Ausgehend von Nahrungsbeziehungen im Wald erhalten die Schüler einen Einblick in Stoffkreisläufe und in die Bedeutung der Fotosynthese. Sie gewinnen einen Einblick in die Bedeutung und Gefährdung des Waldes für den Menschen, erfahren, wodurch der Wald gefährdet ist und überlegen, wie er geschützt werden kann.

Lerninhalte

8.2.1 Pflanzen und Tiere im Wald
- Pflanzen und Tiere des Waldes (im Überblick); Bestimmen mit Bestimmungsbüchern
- Insekten im Lebensraum Wald, z. B. Staaten bildende Insekten 8.1.1
- weitere Insekten im Überblick, gemeinsame Merkmale

8.2.2 Nahrungsbeziehungen – Stoffkreisläufe
- Nahrungsbeziehungen im Wald: Nahrungskette – Nahrungsnetz
- Fotosynthese; Produktion von Zucker und Stärke; Umsetzung der Gase
- Versuche: Nachweis von Stärke, Freisetzung von Sauerstoff
- Wortgleichung 8.4
- Bedeutung der grünen Pflanzen für das Leben auf der Erde
- einfaches Modell der Beziehungen zwischen Erzeugern, Verbrauchern und Zersetzern (Pilze und Bakterien)

8.2.3 Funktionen des Waldes ® 8.4.1
- Bedeutung des Waldes, z. B. für die Reinhaltung der Luft, als Wasserspeicher, Erosionsschutz, Erholungsraum für den Menschen (ein regionales Beispiel auswählen)
- Wald als Wirtschaftsraum; Prinzip des nachhaltigen Wirtschaftens
- Gefährdung des Lebensraums, z. B. durch menschliche Eingriffe, Monokulturen, sauren Regen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Denk- und Arbeitsweisen einüben: Bestimmen; Experimentieren; Modellvorstellung (Kreislauf); Wortgleichung
- Begriff kennen: Fotosynthese
- Tiere und Pflanzen des Waldes kennen; Merkmale von Insekten benennen
- einen Stoffkreislauf anhand eines Schaubildes oder Modells verstehen
- einen eigenen Beitrag zum Schutz des Waldes leisten können

8.3 Richtige Lebensführung

Lernziele
Die Schüler erfahren, dass die Ernährung dem Körper lebensnotwendige Stoffe und Energie zuführt. Sie lernen den Weg der Nahrung durch den Körper und die Aufgabe der Verdauungsorgane kennen. Ihnen soll bewusst werden, dass sie durch eine gesunde Lebensführung Krankheiten vorbeugen können.
Sie erfahren, wie Infektionskrankheiten entstehen können, wie sie in der Regel verlaufen und wie man sich davor schützen kann. Sie erhalten Informationen zu Aids und sollen einsehen, dass der beste Schutz davor das verantwortungsbewusste Verhalten gegenüber sich selbst und anderen ist. Sie sollen ein Gespür entwickeln, wie man angemessen mit Kranken umgeht.
Die Schüler werden auf Ursachen, Folgen und Gefahren des Gebrauchs von Genussmitteln und Drogen aufmerksam. Am Beispiel alltäglicher Situationen, bei Veranstaltungen mit außerschulischen Partnern und durch Informationsmaterial werden ihnen Wege einsichtig, wie sie der Gefahr, süchtig zu werden, begegnen können.
Sie sollen über Fragen nachdenken, die mit ihrer pubertären Entwicklung zusammenhängen.

Lerninhalte

8.3.1 Ernährung und Verdauung ® HsB 8.2.1
- Grundsätze einer ausgewogenen Ernährung; Nährstoffe; Vitamine, Mineralstoffe, Ballaststoffe
- Energieaufnahme des Körpers; Umwandlung der Energie; Einheit: 1 Joule 8.2.2; James Prescott Joule
- Weg der Nahrung im Körper; Verdauungsorgane und ihre Funktionen; einfache Experimente
- Erkrankungen der Verdauungsorgane; Vorbeugung; Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit
- ✷ Projekt „Gesundes Frühstück“

8.3.2 Infektionskrankheiten
- Infektionskrankheiten durch Bakterien, Viren und Pilze, Ansteckung und Verlauf
- Bakterien und Viren in ihrer Wirkung als Erreger 8.1.1
- Schutz und Vorbeugung; Funktionsweise des körpereigenen Immunsystems, Verhalten bei Erkrankung
- HI-Virus als Ursache von AIDS: Ansteckung, Verlauf, Schutz
- Verhalten gegenüber Kranken

8.3.3 Genussmittel und Drogen KR 8.1.2, 8.1.3, EvR 8.2.2, Eth 8.1.2
- Genussmittel und Drogen; Ursachen und Folgen von Sucht
- Wirkung von Rauschmitteln, auch im Straßenverkehr
- Suchtprävention als Entwicklung von Lebenskompetenzen, z. B. Selbstbewusstsein im Umgang mit sich und anderen

8.3.4 Pubertät, Sexualität KR 8.3.2, Eth 8.4.2
- entwicklungsbedingte Krisen des Jugendlichen in der Pubertät
- Problematik früher Sexualbetätigung; Empfängnisregelung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsweisen einüben: Untersuchen
- Begriff kennen: Energie; Einheit: 1 J (Joule)
- Zusammenhang von Bau und Funktion kennen (Verdauungsorgane)
- Bakterien und Viren sowie die Funktion des Immunsystems kennen
- eine verantwortliche Lebensführung anstreben (Ernährung, Infektionskrankheiten, Aids, Suchtmittel, Drogen; Sexualität)

8.4 Stoffe im Alltag und in der Technik

Lernziele
Ausgehend von Beispielen aus ihrer Umgebung erfahren die Schüler, dass Säuren, Laugen und Salze im Alltag und in der Technik vielfältig zur Anwendung kommen. Sie erwerben Grundkenntnisse über diese Stoffe und sollen wissen, dass man beim Experimentieren Sicherheitsbestimmungen beachten muss. Dabei lernen sie chemische Vorgänge zu beschreiben. Sie sollen verstehen, dass durch sachgemäßen Umgang mit diesen Stoffen Gefährdungen der Umwelt vermieden werden.

Lerninhalte

8.4.1 Säuren und Laugen
- Säuren (Säurelösungen) und Laugen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. im Haushalt; sachgemäßer Umgang, sicheres Experimentieren; Gefahren und Gefahrensymbole
- Nachweisen von Säuren und Laugen; pH-Wert
- Eigenschaften von Säuren und Laugen; Wirkungen auf andere Stoffe; Anwendungen
- Herstellen einer Säure (z. B. schweflige Säure, Salzsäure) und einer Lauge (z. B. Natronlauge)
- Wortgleichungen 8.2.2
- Umweltgefährdungen, z. B. saurer Regen 8.2.3, Reinigungsmittel

8.4.2 Salze
- Salze aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Kochsalz; sachgemäßer Umgang; sicheres Experimentieren
- Eigenschaften von Salzen; Wirkungen; Nachweis von Salzen
- Herstellen eines Salzes, z. B. durch Neutralisation
- Wortgleichungen 8.2.2
- Verwendung von Salzen, z. B. Streusalz, Düngemittel; Umweltgefährdungen 8.1.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Denk- und Arbeitsweisen kennen: chemische Verfahren, Wortgleichungen
- Begriffe kennen: Reaktion; Säuren, Laugen, Salze; pH-Wert
- mit Stoffen verantwortungsbewusst umgehen (Säuren, Laugen, Salze)

8.5 Umgang mit Elektrizität GtB 8.4

Lernziele
Die Schüler erwerben wichtige Kenntnisse über Wirkungen und Zusammenhänge des Elektromagnetismus. Sie beschäftigen sich mit den Grundlagen der elektromagnetischen Induktion und sollen begreifen, wie diese beim Generator und Transformator angewendet wird.

Lerninhalte

8.5.1 Magnetismus, Elektromagnetismus
- Wirkung von Dauermagneten (untereinander bzw. auf andere Stoffe)
- das magnetische Feld; Feldlinien als Modellvorstellung
- magnetische Wirkung des elektrischen Stroms; Magnetfeld eines stromdurchflossenen Leiters; Beziehung zwischen Stromrichtung und Richtung des Magnetfelds
- Elektromagnet: Abhängigkeit des Magnetfeldes von Windungszahl, Stromstärke und Eisenkern
- Gleichstrommotor und weitere Anwendungen: Gong, Relais, Klingel (ein Beispiel auswählen)

8.5.2 Elektromagnetische Induktion

- Erzeugen einer Induktionsspannung
- Abhängigkeit der induzierten Spannung davon, wie schnell sich das Magnetfeld an der Spule ändert, von der Windungszahl der Induktionsspule und der Stärke des Magnetfeldes
- Wechselspannung, Wechselstrom; Frequenz
- Funktionsweise eines Generators
- Transformator; Funktion und Anwendungen; einfache Berechnungen (am unbelasteten Transformator)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Arbeitsweisen einüben: Experimentieren
- Begriffe kennen: Wechselspannung, Gleichspannung; Frequenz
- Dauer- und Elektromagnet kennen
- Funktionsweise von Gleichstrommotor und Transformator kennen

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde 8

8.1 Europa

Lernziele
Das zusammenwachsende Europa ist der Raum, der das Leben des Schülers bestimmt. Die Schüler eignen sich topographische Grundkenntnisse an und erhalten einen Überblick über wichtige Wirtschaftsräume. Dabei wird ihnen deutlich, dass es innerhalb der EU Kern- und Randräume gibt, die sich in ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sehr unterscheiden.

Lerninhalte

8.1.1 Europa im Überblick
- Lage und Abgrenzung, naturräumliche Grobgliederung
- politische Gliederung: Nationalstaaten, politische Zusammenschlüsse, EU

8.1.2 Binnenmarkt Europa
- Wirtschaftsräume im Überblick, z. B. Industrie in Westeuropa, Tourismus in Südeuropa, wirtschaftliche Entwicklung in Osteuropa
- Ungleichheiten: Kern- und Randräume der EU

8.1.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Nachrichten aus Massenmedien auswerten und räumlich einordnen D 8.2.5

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Staaten Europas und ihre Lage
- landeskundliche Informationen über ein europäisches Land sammeln, ordnen und nach typisierenden Merkmalen auswerten: aktuelle wirtschaftliche und soziale Grunddaten

8.2 Industrielle Revolution und nationale Einheit

Lernziele
Industrialisierung und nationale Einigung kennzeichnen einen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umbruch, der bis heute nachwirkt. Die Schüler lernen, wie sich die Agrargesellschaft zu einer industriell geprägten Gesellschaft wandelte. Sie gewinnen Einblick in die dadurch ausgelöste problematische Situation der Arbeiterschaft sowie in Bemühungen deren Lebensverhältnisse zu verbessern. Zudem lernen sie zwei Phasen nationalstaatlicher Einigungsbestrebungen kennen, die zum einen auf Bestrebungen des Volkes, zum anderen auf gelenkte Maßnahmen „von oben" zurückzuführen sind.

Lerninhalte

8.2.1 Merkmale der industriellen Revolution
- von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft
- soziale Frage und Lösungsversuche

8.2.2 Die nationale Einheit
- **1848**: Versuch der Einheit „von unten
- **1871**: Nationale Einheit „von oben – das Deutsche Kaiserreich

8.2.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- biographisches Quellenmaterial zu Lebensschicksalen in Spielszenen umsetzen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Veränderung der Arbeitswelt
- deutsche Reichsgründung
- Jahreszahlen: 1848, 1871

8.3 Deutschland – ein Sozialstaat

Lernziele
Sozialstaatlichkeit ist ein wesentliches Kennzeichen unserer Demokratie. Die Schüler erkennen, dass sie zur Sicherung eines menschenwürdigen Lebens und zur Wahrung des sozialen Friedens dient. An konkreten Beispielen lernen sie die tragenden Prinzipien der Sozialstaatlichkeit kennen; dabei wird ihnen deutlich, dass um konkrete Ausgestaltung und Lösungen ständig gerungen werden muss. Sie erfahren, dass der Generationenvertrag als Basis für die langfristige Altersvorsorge erschüttert ist und somit die Altersvorsorge zur sozialpolitischen Herausforderung wird. Die Schüler lernen die soziale Ordnung der Bundesrepublik wertschätzen.

Lerninhalte

8.3.1 Streben nach sozialer Gerechtigkeit
- Streben nach sozialer Gerechtigkeit: Ausgleich sozialer Gegensätze (Art. 3 GG) KR 8.2.2, EvR 8.5.2
- soziale Sicherheit: Daseinsvorsorge

8.3.2 Prinzipien der sozialen Sicherung
- Versicherung, z. B. Arbeitslosenversicherung
- Versorgung, z. B. Kindergeld
- Fürsorge, z. B. Wohngeld

8.3.3 Alterssicherung als sozialpolitische Herausforderung
- Senioren in unserer Gesellschaft: Lebensformen und –situationen HsB 8.9
- Generationenvertrag in der Krise
- Verpflichtung des Bürgers zur Mithilfe bei der Finanzierung der Sozialleistungen, z. B. Altersvorsorge mit Rentenversicherung, Pflegeversicherung, Krankenversicherung

8.3.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Auswerten von Grafiken und Statistiken zu Sozialausgaben und – leistungen des Staates sowie zur Altersstruktur der Gesellschaft

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Prinzipien der Sozialstaatlichkeit mit Beispielen

8.4 Boden und Ernährung ® Ph/Ch/B 8.1

Lernziele
Der Boden ist nicht vermehrbare Nutzfläche und entscheidende Ernährungsgrundlage. Den Schülern wird deutlich, dass Boden gebraucht, damit aber auch verbraucht wird. Ihnen wird die Leistungsfähigkeit der konventionellen und ökologischen Landwirtschaft in Deutschland bewusst. Sie erkennen die Bedeutung einer nachhaltigen Bodennutzung und werden in ihrem privaten Umfeld zu einem verantwortungsbewussten Handeln angeregt.

Lerninhalte

8.4.1 Boden als Nutzfläche
- Bodenverbrauch, z. B. Wohnen, Industrie, Verkehr
- Folgen und Auswirkungen, z. B. Versiegelung, Eingriffe in Naturräume, Altlasten aus Mülldeponien KR 8.5.1, EvR 8.1.1
- Perspektiven einer umweltverträglichen Bodennutzung, z. B. ökologisches Bauen und Wohnen, naturnahe Gestaltung des Schulgeländes

8.4.2 Boden als Ernährungsgrundlage in Deutschland
- Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft durch Intensivnutzung
- Grenzen der intensiven Landnutzung, z. B. Überdüngung
- Perspektiven einer nachhaltigen Landwirtschaft, z. B. ökologischer Landbau

8.4.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Erkundung eines landwirtschaftlichen Betriebs hinsichtlich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der nachhaltigen Nutzung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- verschiedene Formen der Bodennutzung im Wohnumfeld

8.5 Imperialismus und Erster Weltkrieg

Lernziele
Imperialismus und Erster Weltkrieg bilden eine tiefe Zäsur in der Geschichte Europas und der Welt. Die Schüler begreifen, dass das Streben nach Vormachtstellung eine wichtige Triebkraft für den Wettlauf um Kolonien war und die dabei entstehende Rivalität unter den europäischen Staaten zum Ersten Weltkrieg führte. Sie versuchen, unterschiedliche Perspektiven der an den Vorgängen Beteiligten einzunehmen und nachzuvollziehen.

Lerninhalte

8.5.1 Rivalitäten unter den europäischen Nationalstaaten
- Kampf um die Vormacht in Europa und um die Aufteilung der Welt
- Kolonialisierung am Beispiel Afrikas
- der Erste Weltkrieg **1914 – 1918**

8.5.2 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- anhand von Bild- und Textmaterialien die Perspektive von Menschen in den Kolonien einnehmen und darüber berichten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- der Weg in den Ersten Weltkrieg
- Jahreszahlen 1914-1918

8.6 Demokratie und NS-Diktatur

Lernziele
Die Geschichte der Weimarer Republik und der NS-Diktatur wirkt bis heute nach und ist deshalb unverzichtbar. Die Schüler lernen, wie eine anfangs erfolgreiche demokratische Ordnung ins Wanken gerät, auf scheinbar legale Weise zerstört werden kann und warum die NS-Diktatur breite Zustimmung in der Bevölkerung erfahren hat. Sie versetzen sich in die Lage von Menschen, die von den Nationalsozialisten diskriminiert und verfolgt wurden; das gilt insbesondere für die Juden. Die Schüler würdigen die Zivilcourage von Menschen, die sich der Diktatur verweigert oder aktiven Widerstand geleistet haben. Es wird ihnen bewusst, dass sich der Zweite Weltkrieg vom Hegemonialkrieg zum rassenideologischen Vernichtungskrieg wandelte, der unbeschreibliches Leid hervorgerufen hat.

Lerninhalte

8.6.1 Die Weimarer Republik
- vom Kaiserreich zur Republik
- die erste demokratische Verfassung in Deutschland
- schwindende Akzeptanz der Republik in allen sozialen Schichten
- Aufstieg der NSDAP

8.6.2 Von der „Machtergreifung“ zur Diktatur
- Ernennung Hitlers zum Reichskanzler **1933**, „Ermächtigungsgesetz“, „Gleichschaltung“
- Verfolgung politischer Gegner und Errichtung von Konzentrationslagern

8.6.3 Alltag zwischen Akzeptanz und Widerstand
- „Erfolge des Regimes
- ausgewählte Personen und Gruppen des Widerstands

8.6.4 Außenpolitik und Zweiter Weltkrieg
- Ziele, z. B. Revision des Versailler Vertrages, Lebensraum im Osten
- Entfesselung des Zweiten Weltkriegs
- vom Hegemonial- zum Vernichtungskrieg
- **8. Mai 1945**: Kapitulation oder Befreiung?

8.6.5 Terror und Völkermord ® KR 8.4.3, EvR 8.3.3, Eth. 8.5.3
- Krieg in Osteuropa: Unterdrückung und Ausrottung
- Entrechtung und Ermordung der Juden in Europa

8.6.6 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Filmmaterial, z. B. Dokumentarfilme, Spielfilme auswerten und vergleichen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Leistungen und Schwierigkeiten der Weimarer Republik
- Kennzeichen der nationalsozialistischen Diktatur und Leben im Nationalsozialismus
- Jahreszahlen: 1933, 8. Mai 1945

8.7 Demokratie in Deutschland

Lernziele
Die Bundesrepublik Deutschland ist eine Demokratie. Den Schülern wird die Bedeutung des Mehrparteiensystems bewusst. Sie erfahren, dass in unserem Staat die Volkssouveränität durch Wahlen ausgeübt wird. Sie eignen sich grundlegende Kenntnisse zu Staatsorganen an. Mit dem Einblick in das parlamentarische Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland werden Voraussetzungen geschaffen, unsere verfassungsmäßige Ordnung zu bejahen und sich für ihren Erhalt einzusetzen.

Lerninhalte

8.7.1 Mehrparteiensystem
- politische Parteien
- Aufgaben der Parteien

8.7.2 Wahlen auf Bundesebene
- Grundsätze einer demokratischen Wahl
- Wahlsystem: Persönlichkeitswahl und Listenwahl

8.7.3 Entscheidungsprozesse in der parlamentarischen Demokratie
- wichtige Institutionen und ihre Aufgaben, z. B. Bundestag
- Zusammenwirken der Staatsorgane, z. B. bei der Gesetzgebung

8.7.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Analyse von Wahlplakaten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- die Bedeutung des Mehrparteiensystems
- Wahlen und Abstimmungen als demokratische Mitwirkungsformen

8.8 Deutschland – ein Bundesstaat

Lernziele
Der Föderalismus ist ein historisch gewachsenes, zentrales und unantastbares Element unserer politischen Ordnung. Die Schüler erkennen Strukturen und Zuständigkeiten im Bundesstaat. Darüber hinaus erfahren sie, welches Maß an Autonomie der Freistaat Bayern gegenüber dem Bund besitzt.

Lerninhalte

8.8.1 Föderalismus in Deutschland
- Gliederung in Länder
- Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern im Überblick
- Bedeutung des Bundesrates

8.8.2 Freistaat Bayern
- Regierungsbestellung: Wahlen, Abgeordnete, Landtag, Ministerpräsident, Staatsregierung
- das Volk als Gesetzgeber: Volksbegehren und Volksentscheid

8.8.3 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Zeitungsberichte zur Landespolitik auswerten D 8.2.5

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Zuständigkeit von Bundesstaat und Gliedstaaten

Sport 8 (Teil I: Basissportunterricht)

8.1 Gesundheit (Fairness, Kooperation; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele
Die Schüler erfahren weitere Aspekte der Gesundheitserziehung inner- und außerhalb des Sportunterrichts und sollen sich an körperliche Betätigung unter gesundheitlichen Gesichtspunkten gewöhnen. Die Zusammenhänge zwischen Wohlbefinden und regelmäßiger gesundheitsorientierter sportlicher Bewegung sollen ihnen bewusst werden. Eth 8.1.2

Lerninhalte

8.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren
(z. B. Leichtathletik, Schwimmen, Gymnastik und Tanz)

- **allgemeine Ausdauer (aerob):** die Übungsformen der Jahrgangsstufe 7 fortführen und verschiedene Formen der Belastungsdosierung (z. B. Fahrtspiel; Musikbegleitung: bestimmte Taktzahl pro Minute) erproben
- **Kraftausdauer und Beweglichkeit:** Übungen zur Förderung der Kraftausdauer und Beweglichkeit durchführen (z. B. Kreistraining mit Variationen), Haltungsschwächen durch funktionelle Gymnastik beeinflussen (z. B. Kräftigung der Rückenmuskulatur und Dehnung der Brustmuskulatur gegen die Haltungsschwäche Rundrücken 8.4.1)

8.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (Leisten, Gestalten, Spielen)

- die vielfältigen koordinativen und kreativen Möglichkeiten in verschiedenen Sportarten erleben (Fairness, Kooperation; Gymnastik und Tanz; Turnen an Geräten)
- die Bedeutung der Gewandtheit für die Unfallverhütung verstehen (z. B. Abrollen bei Stürzen, Verhindern von Zusammenstößen)

8.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit KtB 8.1.1

- den Zusammenhang zwischen Körpergefühl (z. B. Erschöpfung) und psychischen Zuständen (z. B. Wohlbefinden, Unlust) erfahren
- die in Jahrgangsstufe 7 erlernte Entspannungsmethode vertiefen

8.1.4 Sicherheit

- Gesundheitsrisiken und Unfallgefahren bei verschiedenen Situationen, Sportarten, Belastungen, Übungsformen und Körperzuständen erkennen und zunehmend selbstständig vermeiden (z. B. Entlastungsübungen für die Wirbelsäule nach Lauf-, Sprung- und Kraftübungen durchführen) (Leichtathletik, Turnen an Geräten)
- selbstständiges Auf- und Abwärmen erlernen und verstehen
- Helfer- und Sicherheitsgriffe selbstständig anwenden
- Rücksichtnahme üben bei großen und kleinen Spielen (Fairness, Kooperation)

8.1.5 Hygiene und Ernährung

- Hygienemaßnahmen selbstständig durchführen (z. B. Waschen, Duschen nach der Sportstunde)
- selbstständig und bewusst auf richtiges Ernährungsverhalten achten (z. B. Verhältnis von Kalorienaufnahme und -verbrauch erkennen und beachten) HsB 8.2

8.2 Fairness, Kooperation (Gesundheit; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen) G/Sk/Ek 8.4.3

Lernziele
Die Schüler sollen Verständnis für die individuellen Stärken und Schwächen ihrer Mitschüler entwickeln. Sie werden zur Nachsicht sowie zur Vermeidung von Schuldzuweisungen angehalten. Sie lernen allmählich, im sportlichen Gegner den Partner zu sehen, ohne den ein sportlicher Vergleich nicht möglich wäre.

Lerninhalte

8.2.1 Regelgeleitetes Handeln (Sportspiele)
- Situationen, die eine Veränderung der Regelvorgaben erforderlich machen, erkennen und die Regelvorgaben entsprechend anpassen (z. B. Herstellen gleicher Chancen durch individuell erschwerende oder erleichternde Bedingungen, z. B. Torschuss nur mit dem schwächeren Fuß für den Geübten erlaubt)
- Schiedsrichtertätigkeiten zunehmend selbstständig durchführen

8.2.2 Handeln in der Gemeinschaft
- die eigenen Verhaltensweisen und die des Partners bewusst wahrnehmen und vergleichen (z. B. durch Videoaufzeichnung Sportspiele, Turnen an Geräten)
- eigene Interessen mit dem Gruppenziel in Einklang bringen und die eigenen Fähigkeiten zum Gelingen gemeinsamer Vorhaben einsetzen (z. B. bei der Gestaltung eines Tanzes)
- Unterrichtsvorhaben mitplanen
- verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung und des Aushandelns von Regeln und Rollen kennen lernen und anwenden
- Mitschüler unterschiedlichen Leistungsniveaus in gemeinsame sportliche Aktivitäten einbeziehen (Gesundheit)

8.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen
- Gefahrensituationen selbstständig erkennen und unnötige Risiken für sich und andere vermeiden (Turnen an Geräten, Sportspiele, Schwimmen)
- das Lernen in der Gruppe bei Demonstrations-, Unterstützungs- und Korrekturaufgaben mitgestalten

8.3 Umwelt (Gesundheit; Fairness, Kooperation; Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele
Die Schüler vertiefen die in der Jahrgangsstufe 7 erworbenen Kenntnisse über die Bedeutungsvielfalt der Begriffe Sport und Umwelt und entwickeln die Bereitschaft, verschiedene Verhaltensgrundsätze für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt situativ anzuwenden. ® EvR 8.1

Lerninhalte

8.3.1 Umwelterfahrungen
- sportliche Aktivitäten nach regionalen Gegebenheiten und Möglichkeiten auswählen

8.3.2 Beziehungen und Konflikte
- Kenntnisse über die Wechselbeziehungen zwischen Sport und Umwelt vertiefen (z. B. beim Geländelauf, Skilanglauf, Alpinskilauf, während des Schulskikurses oder Schullandheimaufenthalts mit sportlichem Schwerpunkt)
- das Verständnis vertiefen, dass sportliche Freizeitbedürfnisse die Umwelt unmittelbar sowie mittelbar (z. B. Abfall bei Sportveranstaltungen) belasten können

8.3.3 Verantwortung und Handeln
- sportartbezogene und allgemeine Verhaltensregeln (z. B. Skilauf nur bei ausreichender Schneeauflage, Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln) kennen lernen und anwenden KR 8.5.3

8.4 Leisten, Gestalten, Spielen (Gesundheit; Fairness, Kooperation; Umwelt) Eth 8.1.1

Lernziele
Beim Leisten entwickeln die Schüler ihre Ausdauer und Schnelligkeit weiter und lernen insbesondere entwicklungsgemäße Methoden der Kräftigung kennen. Sie verbessern ihre Koordinationsfähigkeit und ihre sportlichen Fertigkeiten. Sie nehmen Leistungssituationen bewusst wahr, beurteilen diese nach taktischen Gesichtspunkten und erfahren Möglichkeiten der emotionalen Steuerung in Leistungssituationen. Verschiedene Verfahren zur Leistungsfeststellung werden besprochen. Darüber hinaus wird das Miteinander und Gegeneinander im sportlichen Wettkampf thematisiert.
Beim Gestalten verbessern die Schüler die ökonomische Ausführung der Bewegungsgrundformen und die Dosierung der Krafteinsätze, sammeln insbesondere Erfahrungen mit der Lage des Körperschwerpunktes, mit der Steuerung verschiedener Bewegungen (z. B. Rotationen um verschiedene Körperachsen) durch Kopf, Arme und Beine sowie mit dem Zusammenspiel von Rhythmus und Bewegung (z. B. Vorgabe des Rhythmus, Vorgabe der Bewegung). Sie reproduzieren festgelegte Bewegungsfolgen, stimmen diese in der Gruppe ab, lernen aber auch, zu vorgegebenen Themen allein und in der Gruppe zu improvisieren (® Gymnastik und Tanz). Besonders werden bei der Gestaltung von Kunststücken Partner und Gruppe mit einbezogen.
Beim Spielen lernen die Schüler verschiedene Positionen (z. B. Angreifer, Verteidiger) und die Möglichkeiten der Ausgestaltung kennen. Sie sammeln Ideen für Spiele in der Freizeit, probieren diese aus und erproben unterschiedliche Turnierformen in verschiedenen Spielen.

Lerninhalte

8.4.1 Gymnastik und Tanz (DSU Bewegungskünste) Mu 8.4.1

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden.

- **Körper- und Bewegungsschulung:** Haltung, Koordination, Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer in weiteren Bereichen der Gymnastik (z. B. Aerobic, Stretching) mit und ohne Musik sowie mit und ohne Zusatzgeräte verbessern
- **Ausdrucksschulung:** unterschiedliche Situationen (z. B. Verfolgung - Flucht) durch Bewegung und Körpersprache ausdrücken und in Kleingruppen darstellen
- **Gymnastik mit Handgeräten** (nur Mädchen)**:** einfache technische Fertigkeiten mit dem Band und Reifen erlernen und einfache Kombinationen nach Musik mit einem Handgerät darstellen
- **Tanz:** tänzerische Techniken (z. B. Haltungen, Fassungen, Schritte, Drehungen, Sprünge und Bodenelemente) aus dem Bereich des Gesellschaftstanzes (z. B. Rock n Roll, Schwerpunkt: Umgangsformen, Rollenverhalten) **oder** aus dem Bereich des künstlerischen Tanzes (z. B. Jazztanz, Schwerpunkt: Gestaltung und Ausdruck) kennen lernen und exemplarisch an einem Tanz vertiefen
- **Theorie:** musikalische und rhythmische Grundstrukturen kennen lernen (z. B. Takteinteilung); falls künstlerischer Tanz gewählt: Erscheinungsformen verschiedener künstlerischer Tanzformen kennen lernen; Charakter und Struktur der ausgewählten Tänze (z. B. Geschichte des Rock n Roll), gesundheitliche Wirkungen der angesprochenen Bereiche kennen lernen

8.4.2 Leichtathletik

- **Techniken leichtathletischer Disziplinen:** weitere Fertigkeiten im Sprint, Stoß, Wurf und Hochsprung erwerben: Kugelstoßen (Grobform) mit Medizinbällen und Kugeln bis zu 4 kg Gewicht, Schlagwurf mit Bällen unterschiedlichen Gewichts (v. a. Wurfball 200 g), Hochsprung (Flop)
- **Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** Sprinten bis 75 m nach Zeit, Lauf-ABC mit Kombinationen (z. B. Dribbling, Kniehebelauf vorwärts, rückwärts, Steigerungslauf) und in unterschiedlicher Frequenz, Hochsprung, Verbessern der Sprungkraft in verschiedenen Variationen (z. B. Zahlen-, Figuren-, Linienhüpfen; über Kartons, Langbänke, Matten, Seile springen), Verbessern der Wurfkraft in verschiedenen Variationen (z. B. Werfen mit verschiedenen Gegenständen, unterschiedlichen Gewichten; Abwerfspiele), Weiterführen der Ausdauerschulung
- **Theorie:** Wettkampfbestimmungen, Sicherheitsregeln (v. a. im Stoß und Wurf) einüben, leichtathletische Trainingsmethoden zur Entwicklung der Sprung- und Wurfkraft kennen lernen

8.4.3 Schwimmen

- **Grundlegende Bewegungserfahrungen:** Wassergefühl und Orientierungsfähigkeit verbessern (z. B. durch Schwimmen mit Paddelbewegungen der Hände, Tauchen, Drehungen)
- **Techniken des Schwimmens:** Bewegungserfahrungen zur Vorbereitung des Delphinschwimmens erweitern, die Technik des Rückenschwimmens einschließlich Start und Wende erlernen
- **Umfang und Intensität der Belastungen, Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** Schwimmen nach Zeit bis 50 m in Brusttechnik und Kraul- oder Rückentechnik
- **Rettungsschwimmen:** grundlegende Fertigkeiten der Fremdrettung erlernen (z. B. Befreiung aus Umklammerungen, Achselgriff), eigene Fähigkeiten zur Rettung anderer richtig einschätzen und Bereitschaft zum Helfen entwickeln, Tief- und Streckentauchen verbessern
- **Theorie:** Gefahren des Wassers, Verhaltensregeln in Gefahrensituationen, Wettkampfbestimmungen des Rückenschwimmens, schwimmspezifische Trainingsmethoden zur Entwicklung der Kraftausdauer kennen lernen, theoretische Grundkenntnisse des Rettungsschwimmens erwerben (z. B. Grundsätze der Fremdrettung)

8.4.4 Sportspiele

- **Grundlegende Spielerfahrungen:** kleine Spiele mit- und gegeneinander durchführen
- **Technik und Taktik der Sportspiele:** technische und taktische Grundformen in **zwei gewählten** Sportspielen vertiefen und erweitern: (für die in Jahrgangsstufe 8 neu gewählten Spiele gelten die Inhalte der Jahrgangsstufe 7)
- **Fußball:** technische Grundformen: z. B. Kopfballspiel, Außenspann- und Spannstoß, Finten; taktische Grundformen: z. B. Positionswechsel, Manndeckung
- **Handball:** technische Grundformen: z. B. Fangen und Werfen in der Bewegung, Fallwurf; taktische Grundformen: z. B. Raumdeckung (z. B. 6:0), Anbahnen von Kreuzen und Übergeben/Übernehmen
- **Basketball:** technische Grundformen: z. B. Dribbling mit Richtungsänderungen, Korbleger, Rebound, Finten; taktische Grundformen: z. B. Freilaufen, Gleich- und Überzahlspiele, Manndeckung,
- **Volleyball:** technische Grundformen: z. B. Tennisaufschlag, Angriffsaufbau mit oberem Zuspiel, Lob als Hinführung zum Angriffsschlag; taktische Grundformen: z. B. Abwehrformationen erlernen; neben dem Spiel 3 : 3 ist das Spiel 4 : 4 anzustreben
- **Theorie:** die Regelkenntnisse vertiefen; Schiedsrichtertätigkeit wahrnehmen; vergleichende Betrachtung von Streetball/Basketball und Beachvolleyball/Volleyball

8.4.5 Turnen an Geräten

Das Einüben von Hilfe- und Sicherungsmaßnahmen erzieht zu Partnerschaft, ermöglicht hohe Unterrichtseffizienz und dient der Unfallverhütung. Der zweckdienliche und normgerechte Einsatz von Geräten und Matten ist besonders zu beachten. Sprungrollen (Hechtrollen) über Geräte und Schüler sowie vom Absprungtrampolin sind nicht gestattet.

- **Grundfertigkeiten des Turnens:** weitere Fertigkeiten am Minitrampolin sowie an Barren und Reck (Buben), Schwebebalken und Stufenbarren (Mädchen) aus folgenden Strukturgruppen erwerben:
- **gymnastisch-tänzerische** und **statische** Elemente am Schwebebalken (Mädchen), **Kippbewegungen** (Buben: aus dem Streckhang Kippe in den Grätschsitz am Barren), **Felgbewegungen** (Buben: Felgaufschwung vorlings vorwärts - früher Kippaufschwung - aus dem Hangstand am Reck), **Rollbewegungen** (Buben: Rolle vorwärts zum Grätschsitz am Barren, Mädchen: Rolle vorwärts auf dem Schwebebalken), **Schwungbewegungen** (Buben: Kehre, Wende und Oberarmstand am Barren, Rückschwung mit Vorhocken zum Seitstand am Stützreck, Mädchen: hohe Wende vom Stufenbarren), **Umschwungbewegungen** (Mädchen: Spreiz-Umschwung vorwärts am Stufenbarren), **Sprungbewegungen** (Mädchen: Hocke als Aufgang am Stufenbarren und Schwebebalken, Hockwende vom Stufenbarren), **Überschlagbewegungen** (Buben und Mädchen: Minitrampolin, Überschlag (Salto) vorwärts gehockt) und diese Fertigkeiten zusammen mit den bereits erlernten unter erleichterten Bedingungen (Gelände- und/oder Partnerhilfe) in Übungsverbindungen darstellen
- **Verbesserung grundlegender körperlicher Fähigkeiten:** zielgerichtete Übungen zur speziellen Kräftigung durchführen und gerätespezifische Kraftzirkel kennen lernen
- **Theorie:** Kenntnisse in Geräteaufbau, Gerätesicherung, Helfen und Sichern sowie in der turnspezifischen Fachsprache erwerben, Kenntnisse über die Strukturgruppen erwerben und turnspezifische Übungen zur Entwicklung der Kraft kennen lernen

8.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für Eislaufen, Rodeln, Skilaufen befinden sich im Anschluss an den Lehrplan für die Jahrgangsstufe 10.

Musik 8

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema im Schuljahr sollte in der Art eines Projekts behandelt werden, das den Schülern größere Freiräume in der Planung und Durchführung lässt und mit einer Präsentation des Ergebnisses abschließt.

8.1 Musikalische Lebensläufe - Leben mit Musik

Lernziele
In der Auseinandersetzung mit Biographien von Musikern verschiedener Zeiten erfahren die Schüler, wie Musik die Lebensgestaltung beeinflusst. Sie sollen erkennen, welche Bedeutung das Erlernen musikalischer Fertigkeiten für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft haben kann.

Lerninhalte

8.1.1 Ein musizierender Mitschüler

- einen Mitschüler, der musikalisch aktiv ist, nach seinem musikalischen Werdegang und seinen Erfahrungen befragen
- ggf. das Spielen und Üben eines Instruments aus nächster Nähe erleben
- Gespräch über Bedingungen und Bedeutung aktiver Beschäftigung mit Musik in unserer Zeit

8.1.2 Ein Musiker unserer Zeit Eth 8.1.1

- Entscheidung für einen Musiker nach den Vorlieben der Schüler, z. B. aus dem Pop/Rock-Bereich
- Sammeln und Auswerten von biographischen Fakten und Aussagen über die Person
- über die Imagebildung und ihren Einfluss auf Jugendliche diskutieren
  KR 8.1.1, EvR 8.2.1, Ku 8.6
- Hören von Musikbeispielen, ggf. Auseinandersetzung mit Texten
- ggf. Nachgestalten eines ausgewählten Stückes mit den gegebenen Möglichkeiten

8.1.3 Ein historischer Musiker (z. B. Bach, Beethoven)

- Erkunden der Lebensgeschichte: Zusammentragen von Fakten, z. B. aus Lexika, Biographien, Aufsätzen, Briefen, Tagebüchern
- Vergleich der Bedingungen musikalischer Ausbildung mit heutigen Gegebenheiten
- Präsentation von Ergebnissen (z. B. Schautafel, Videofilm, Hörspiel)
- Hören und Beschreiben von Werken oder Werkausschnitten
- nach Möglichkeit Musizieren eines geeigneten Werkes oder Werkausschnitts

8.2 Musik provoziert

Lernziele
Die Schüler lernen Beispiele aus verschiedenen Bereichen der Musik kennen, die gegen gesellschaftliche Missstände und eingefahrene Hörgewohnheiten gerichtet sind und damit herausfordern. In der intensiven praktischen und theoretischen Auseinandersetzung mit musikalisch-sprachlichen Ausdrucksmitteln sollen sie den Wirkungsweisen der Provokation nachspüren und über Möglichkeiten nachdenken, mit Denkanstößen positive Veränderungen hervorzurufen.

Lerninhalte

8.2.1 Provokation durch Lieder
- Singen und Hören von Liedern mit provozierenden Inhalten aus Geschichte und Gegenwart
- Gespräch über Textinhalte und über Hintergründe der provozierenden Wirkung (z. B. Zusammenhang von Musik und Text)
- ggf. Gestaltung eines eigenen Liedes, das auf Missstände reagiert und Möglichkeiten zur Veränderung aufzeigt (Entwerfen eines Textes zu einer bekannten Melodie oder eigene Gestaltung von Text und Melodie)

8.2.2 Provokation in der Musik des 20. Jahrhunderts
- Hören von Werkausschnitten, die über die Hörerfahrungen der Schüler hinausgehen (z. B. von Ives, Penderecki, Var se)
- Feststellen von musikalischen Mitteln, die über den Rahmen der Tradition hinausgehen (z. B. Bitonalität, Atonalität, Verwendung von Geräuschklängen, Vierteltöne); ggf. Erprobung in eigenen Gestaltungsversuchen
- Auseinandersetzung mit einer Komposition neuer Musik (Kurzporträt des Komponisten, musikalische Intention, verwendete Mittel, Notation), ggf. eigenständiges Nachgestalten von Werkausschnitten
- Gespräch über die Veränderbarkeit von Hörgewohnheiten durch intensive Auseinandersetzung mit ungewohnter Musik
- nach Möglichkeit Gespräch mit einem Komponisten

8.2.3 Provokation in der Pop/Rock-Musik
- Hören und Besprechen von Beispielen aus verschiedenen Entwicklungsphasen und Stilrichtungen, Beschreiben musikalischer Mittel im Zusammenhang mit dem Text E 8.1.2
- Sammeln und Auswerten von Informationen über Präsentation und Vermarktung von Pop/Rock-Musik KR 8.1.2
- Diskutieren über mögliche Hintergründe der Provokation (z. B. Publicity oder Wille zur Veränderung; altersspezifische Protesthaltung)
- Singen und Musizieren eines Songs mit den zur Verfügung stehenden Mitteln; ggf. Neutextierung
- nach Möglichkeit Gespräch mit einem Rockmusiker

8.3 Musik und Computer

Lernziele
Die Schüler gewinnen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten, Computer in der Musik einzusetzen. Sie erproben die in der Schule vorhandene Hard- und Software und setzen sie bei einem Gestaltungsversuch ein. ® Inf 8.4

Lerninhalte

8.3.1 Musikalische Anwendungsmöglichkeiten des Computers
- Erproben verschiedener Programme, z. B. interaktive Programme zur allgemeinen Musiklehre oder zur Gehörbildung, zur Werkbetrachtung oder Instrumentenkunde, dabei Wiederholen und Vertiefen musikalischer Grundkenntnisse
- ggf. Umsetzen von Musikdaten in Notenbilder über Tastatur oder Keyboard
- ggf. Bearbeiten von gespeicherten musikalischen Verläufen mit einem Sequenzerprogramm
- nach Möglichkeit Vergleichen von Notenbild und Tonausgabe

8.3.2 Gestaltungsversuch Computermusik (als Projekt geeignet)
- Zusammenstellen der zur Verfügung stehenden musikalischen Mittel (am Computer zu generierende Klänge und ggf. traditionelle musikalische Instrumente)
- gemeinsame Entscheidung für ein Thema, Planen eines musikalischen Ablaufs, ggf. mit multimedialer und szenischer Erweiterung
- Realisieren der einzelnen Bestandteile in arbeitsteiligen Unterrichtsverfahren
- Zusammenfügen der Bestandteile zu einem Ablauf, Einübung
- nach Möglichkeit Darbietung in geeignetem Rahmen (z. B. Schulkonzert, Klassenelternabend), Band- bzw. Videoaufnahme

8.4 Bewegung und Ruhe in der Musik

Lernziele
Die Schüler setzen sich mit den musikalischen Gestaltungselementen Bewegung und Ruhe auseinander. Im Singen, Musizieren und Tanzen sowie im reflektierenden Hören sollen sie ihr Verständnis für Musik unterschiedlicher Stile und Kulturen weiterentwickeln und zu einer intensiveren Musikerfahrung gelangen. EvR 8.4

Lerninhalte

8.4.1 Bewegung und Ruhe im Tanz S 8.4.1

- freies Bewegen zu rhythmisch unterschiedlichen Musikstücken aus den Bereichen Volkstanz, Rock n Roll, Folklore, meditative Musik
- Erlernen, ggf. selbstständiges Entwickeln eines choreografierten Tanzes, der die Elemente der Ruhe und der Bewegung im Wechsel enthält
- ggf. Sprechen über die dabei gewonnenen Erfahrungen

8.4.2 Bewegung und Ruhe im aktiven Musizieren

- Experimentieren mit Klängen und Klangfolgen, Gestalten einfacher Klangbilder zu Begriffen und Stichwörtern wie: Abend, Traum, Rush-Hour, Verfolgungsjagd, Eislauf usw.
- ggf. Gestalten eines komplexen Klangbildes mit Bewegung und Ruhe, z. B. in Form der Steigerung bzw. der Rückentwicklung und/oder des Wechsels
- ggf. Versuche grafischer Darstellung oder bildnerischer Nachgestaltung

8.4.3 Bewegung und Ruhe in Musik aus verschiedenen Kulturen

- Kennenlernen von Beispielen aus verschiedenen Musikkulturen, die unter den Gesichtspunkten Ruhe und Bewegung ausgewählt werden
- Vergleich einer Komposition aus der europäischen Musiktradition und eines Musikstücks aus einem anderen Kulturkreis nach Ruhe und Bewegung
- Feststellen der musikalischen Mittel nach dem Gehör und anhand des Notenbildes
- ggf. Darstellung des Spannungsverlaufs in Zusammenhang mit Ruhe und Bewegung, nach Möglichkeit Verdeutlichung mit grafischen Mitteln

Kunst 8

Bildnerische Praxis

8.1 Räumlichkeit entdecken und sichtbar machen:

Lernziele
Die Probleme der Raumdarstellung erfordern eine individuelle Anpassung der Aufgabenstellung an den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Schülers. An realen und dargestellen Raumsituationen werden Größenverhältnisse und Raumerstreckung beobachtet und Regeln für die zeichnerische Darstellung abgeleitet. Die Schüler sollen mit Hilfe einfacher Konstruktionen der Parallel- und Fluchtpunktperspektive die Illusion des Tiefenraums auf der Fläche erzeugen.
An Werken der bildenden Kunst untersuchen sie die räumliche Wirkung von Farben.
Optische „Verwirrspiele sollen sie zum phantasievollen und spielerischen Umgang mit perspektivischen Darstellungsregeln und Farbkombinationen anregen.

Lerninhalte

Gestalten:
grafisches und malerisches Darstellen von Landschaft, Bauwerk oder Innenraum, z. B. durch
- Schichtung, Überschneidung, Größenstaffelung
- Parallel- und Fluchtpunktperspektive
  GtB 8.1
- Farbperspektiven (z. B. „Verblauung")
  Spiel mit Perspektiven und optischen Täuschungen: Erfinden und Darstellen z. B. von Irrgärten und Labyrinthen
- Räumen mit unterschiedlichen Fluchtpunkten und „falschen" Perspektiven

Betrachten:
Entdecken und Überprüfen:
Reale räumliche Situationen
- Peilen und Messen von Größen mit dem Daumen, Ermitteln von Fluchtpunkten, Vergleich der Ergebnisse, Ableiten von Darstellungsregeln

Räumliche Darstellungen
- eigene Bilder (z. B. Fotos, Zeichnungen, Malereien)
- ausgewählte Werke der Malerei und Grafik, z. B. aus Renaissance, Manierismus, Surrealismus

Bildnerische Praxis

8.2 Abbilden und Variieren:

Lernziele
Beim Abbilden einfacher Objekte lernen die Schüler, deren Erscheinungsmerkmale eingehend zu betrachten, sie in ihren Grundformen und Einzelheiten genau zu erfassen und zeichnerisch festzuhalten. Dazu werden Umrisse und Oberflächenstrukturen, Größenverhältnisse und volumenbildende Merkmale erkundet und wiedergegeben.
Diese Grunderfahrungen werden im Stillleben, Portrait oder in der Naturstudie erweitert und vertieft. Die Schüler lernen, die Proportionen der Gegenstände und ihre räumlichen Beziehungen zu erkunden und bildnerisch umzusetzen, wobei zur Charakterisierung der Form auch die Farbe treten kann.
Durch Variieren der Darstellungsmittel sollen sie deren spezifische Wirkung erkunden und in ihren gestalterischen Arbeiten überlegt einsetzen.
Das Betrachten von Kunstwerken, an denen die Merkmale sachgetreuer Wiedergabe deutlich in Erscheinung treten, vertieft die eigenen Erfahrungen. KR 8.5.1, EvR 8.1.1

Lerninhalte

Gestalten:
Wahrnehmen und wirklichkeitsnahes Darstellen des Sichtbaren (z. B. Objekte im Raum, Köpfe und Gesichter, Pflanzen, Tiere, Steine)
- Anordnung, Lagebestimmung
- Größenstufungen, Proportionen
- Überschneidungen, Verkürzungen
- Licht - Schatten - Verläufe (verdichtende Schraffur bzw. Weißhöhung zum Abdunkeln und Aufhellen von Oberflächen)
- Erscheinungsfarbe; Farbtonabstufung

Variieren der Bildmittel unter Verwendung verschiedener Techniken. Zur Wahl: Zeichnen mit Bleistift, Kreide, Tusche und Feder; ggf. auch Malen, Drucken, Mischtechniken

Betrachten, Vergleichen, Beschreiben:
Das sichtbar Gegebene und seine Erscheinungsmerkmale, z. B.
- Größe und Form
- Stofflichkeit, Farbigkeit

Das Dargestellte in eigenen Bildern und auf vergleichbaren Kunstwerken
- Merkmale sachgetreuer Wiedergabe
- Art, Verwendung und Wirkung der Darstellungsmittel
- Vergleich der Bildwirkungen bei Variation der bildnerischen Techniken

Kunstbetrachtung

8.3 Künstlergruppen und Einzelgänger:

Lernziele
Das an den Sehgewohnheiten orientierte Darstellen wurde von Künstlern im 19. Jahrhundert seit der Erfindung der Fotografie zunehmend in Frage gestellt und durch neue bildnerische Ausdrucksmöglichkeiten abgelöst. Suchen die Realisten und Impressionisten in ihren Werken dem Seheindruck noch möglichst nahe zu kommen, so schlagen die Künstler der Folgezeit andere Wege ein, die in der Moderne schließlich zum autonomen Bild führen.
An exemplarischen Bildwerken, die auf sehr unterschiedlichen Wegen den Aufbruch in die Moderne dokumentieren, sollen die Schüler zum bewussten Betrachten und zum reflektierten Umgang mit neuen Sehweisen und Darstellungsabsichten in der bildenden Kunst geführt werden. Sie sollen dabei auch Grundlagen erwerben für das Verständnis der weiteren Entwicklung der Kunstströmungen im 20. Jahrhundert, wie sie von Künstlergruppen und Wegbereitern der klassischen Moderne angestrebt wurden. In der Gestaltung eines „biographischen Blattes setzen sich die Schüler mit dem Werk eines Künstlers ihrer Wahl gedanklich und bildnerisch auseinander.

Lerninhalte

Betrachten:
Künstler und Werkbeispiele:
Wegbereiter im 19. Jh., z. B.:
- Realisten und Impressionisten
- van Gogh und Gauguin

Einzelgänger und Künstlergruppen im 20. Jh., z. B.:
- Picasso und der Kubismus
- Kandinsky und Klee
- deutsche Expressionisten („Die Brücke", „Der Blaue Reiter")

Gestalten:
Jeder Schüler fertigt ein „biographisches Blatt" zu einem Künstler seiner Wahl.
Das biographische Blatt soll enthalten:
- die Abbildung eines Werks
- eine eigene Zeichnung zum Werk
- eine kurze Bildbeschreibung
- biographische Daten über den Künstler

Gestaltete Umwelt

8.4 Modelle entwickeln und einrichten:

Lernziele
Jugendliche wollen den eigenen Bereich zu Hause neu gestalten und entwickeln dazu oft recht extravagante Vorstellungen. Ihren vielen Wünschen stehen oft räumliche und finanzielle Einschränkungen gegenüber, die sie auch in ihre Überlegungen einbeziehen sollen. An einem Modell, das sie nach dem Grundrissplan ihres Zimmers fertigen, prüfen die Schüler, welche ihrer Vorstellungen sich verwirklichen lassen, und lernen, ihre Wünsche und die tatsächlichen Möglichkeiten einer Veränderung realistisch aufeinander zu beziehen. Angeregt durch Einrichtungskataloge sollen sie versuchen, dem Raum eine persönliche Note zu geben.

Lerninhalte

Gestalten:
- Erarbeiten eines Grundrissplans im Maßstab 1:10 GtB 8.1
- Darstellen eines selbst gewählten Bereichs als farbige Raumkulisse
- Fertigen und Einrichten eines Modells aus Karton

Betrachten:
- Abbildungen von Möbeln und Einrichtungsgegenständen verschiedener Stilrichtungen
- Vergleichen und Bewerten der Arbeitsergebnisse

Visuelle Medien

8.5 Nachrichten aus der Klasse:

Lernziele
Tagtäglich sind die Schüler mit Zeitungen und Zeitschriften konfrontiert, ohne sich groß darüber Gedanken zu machen, wie sehr der Inhalt einer Mitteilung von seinem äußeren Erscheinungsbild mitbestimmt sein kann. In einem eigenen Zeitungsprojekt sollen die Schüler versuchen, selbst verfasste Mitteilungen zu eigenen Interessensgebieten (z. B. Idole und Stars, Hobbys, Sport und Freizeit, Reisen, Freundschaften) oder zu allgemeinen Anliegen (z. B. Dritte Welt, Behinderte, Umweltschutz) zu veröffentlichen. Für die visuelle Aufbereitung ihrer Mitteilungen in Schrift und Bild setzen sich die Schüler mit den Gestaltungsmöglichkeiten der Typographie und des Layout praktisch auseinander, nach Möglichkeit auch unter Einbeziehung elektronischer Verfahren der Text- und Bildbearbeitung (DTP). ® KR 8.1.1, 8.2.3, EvR 8.2.1, D 8.2.5, Inf 8

Lerninhalte

Zur Wahl: Klassenzeitung, Wandzeitung oder Infosäule.
Empfohlen wird die Verwirklichung in einem fächerübergreifenden Arbeitsvorhaben.

Gestalten:
Experimentieren mit Typographie
- Schrifttypen und deren Anmutungscharakter
- Reihung und Zeilenabstand, Textgliederung
- Seitenraster und Satzspiegel

Herstellen und Aufbereiten von Bildern zur Veranschaulichung (Zeichnung, Foto, Fotomontage, Grafik, Computergrafik)
Gesamtgestaltung im Layout
- Seitenraster und Satzspiegel
- Überschriften, Schlagzeilen, Bildplatzierung

Betrachten:
Beispiele aus den Printmedien
(Zeitung, Zeitschrift, Prospekt, Buch)
Leitfragen:
- Wie ist die Seite aufgebaut und optisch gegliedert?
- Entsprechen sich Inhalt und Darstellungsform?
- -Beeinflusst die Aufmachung den Inhalt der Mitteilungen (z. B. verstärkend - abschwächend, klärend - irreführend)?

Darstellendes Spiel

8.6 Vor und hinter der Videokamera:

Lernziele
Filmarbeit ist Teamarbeit, bei der die Schüler mit unterschiedlichen Aufgaben betraut sind, die zu einem gemeinsamen Ergebnis führen sollen. Ob sie nun dabei am inhaltlichen Entwurf der Szenen arbeiten, als Schauspieler vor der Kamera agieren, für die Dekoration und Beleuchtung zuständig sind, die Kamera führen oder an der technischen Fertigstellung des Films mitwirken - im gesamten Ablauf muss sich jeder Mitwirkende auf die anderen verlassen können.
Die Möglichkeit, den Darstellern mit entsprechender Kameraführung ganz nahe zu kommen, verstärkt beim Betrachter die Wirkung und Aussage meist gezielter als beim personalen Spiel auf offener Bühne. Wechselnde Aufnahmestandorte, Einstellungsgrößen und Einstellungsperspektiven verlangen vom Spieler, sich immer neu auf die Kamera auszurichten.
Das Spiel gliedert sich in einzelne Aufnahmese uenzen, die für die Darsteller eine bewusste Identifikation mit ihrer Rolle verlangen, weil Haltung, Stimmung und Ausdruck über die Einstellungs- und Schnittfolgen hinweg durchgehalten werden müssen.

Lerninhalte

Themen zur Anregung, ggf. mit inhaltlichen Beiträgen auch aus anderen Fächern:
„Fernsehnachrichten aus der Schule", „Interview", „Streitgespräch", „Verhör", „Der Star und seine Fans", „Produktwerbung / Musikclips" Mu 8.1.2, „Unerwartete Begegnung", „Unverhofftes Wiedersehen", „Wettbewerb der Zauberer".
Die Zusammenarbeit mit dem Deutschlehrer wird empfohlen. D 8.1.3

Gestalten:
Entwurf kurzer Spielhandlungen („Drehbuch") für eine Filmsequenz;
personales Spiel vor der Videokamera, in kurzen Einstellungen und Szenen
- Mimik, Gestik, Bewegung, Sprache
- Aktionen und Reaktionen mit Spielpartnern

Arbeiten hinter der Kamera
- Kameraposition, Blickwinkel, Ausschnitt, Schwenk, Fahrt, Zoom,

Gestalten einer Filmsequenz
- Licht und Ton, Effekte, Maske, Kostüm
- Filmbearbeitung: Schnitt, Montage

Betrachten:
Beispiele professioneller Film- und TV-Arbeit unter Beachtung der Urheberrechte (z. B. aus dem Verleih der Bildstellen, Medienzentralen und des Schulfernsehens), selbst gedrehte Urlaubsvideos und die Ergebnisse der Filmarbeit in der Klasse
Aspekte, z. B.:
- Klarheit und Verständlichkeit
- Verhalten der Akteure
- Szenenbild und Ausleuchtung
- Kameraführung
- Wirkung auf den Betrachter
- das Ergebnis im Verhältnis zum technischen und zeitlichen Aufwand

Arbeit-Wirtschaft-Technik 8

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik ist das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik das Leitfach. Die Lehrplaneinheit 8.2 „Schüler stellen mit technischen Verfahren Produkte für einen Markt her ist als Projekt konzipiert. In den Fächern Arbeit-Wirtschaft-Technik, Gewerblich-technischer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich sollen die fachlichen sowie projektmethodischen Lernziele und Lerninhalte aufeinander abgestimmt und das Projekt gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Arbeit und Wirtschaft

8.1 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens

Lernziele
Die Schüler sollen mindestens zwei Betriebserkundungen in verschiedenen Wirtschaftssektoren (z. B. Urproduktion, Handwerk/Industrie, Dienstleistung) durchführen. In den Mittelpunkt der Erkundung stellen sie Fragen zu den betrieblichen Organisationsbereichen Beschaffung, Produktion und Absatz. Aus den angebotenen Lerninhalten wählen sie einen Schwerpunktbereich für die Erkundung aus. Bei allen Erkundungen sollen Schüler auch betriebliche Arbeitsplätze erkunden. Darüber hinaus sollen sie herausfinden, wie Betriebe ökologisch handeln. Den Schülern soll das methodische Vorgehen nach und nach vertrauter werden.

Lerninhalte

8.1.1 Wie gehen wir vor

- inhaltliche und methodische Vorbereitung und Durchführung der Erkundung: sich möglichst selbstständig Informationen zum Betrieb beschaffen, Schwerpunkte der Erkundung festlegen, gemeinsam Fragen entwickeln, Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben festlegen, Fragetechniken üben und anwenden, Ergebnisse in Stichpunkten notieren, Arbeitsschritte skizzieren
- Organisatorische Vorbereitung der Erkundung: gemeinsam die Erkundung planen, die jeweiligen Aufgaben der Gruppen oder Gruppenmitglieder festlegen und verteilen
- Nachbereitung der Erkundung: die Ergebnisse zusammenfassen, persönliche Eindrücke formulieren, Plakate gestalten, das gesamte Vorgehen bei der Erkundung kritisch betrachten und Schlussfolgerungen ziehen

Wahlmöglichkeiten in den Themenbereichen 8.1.2 / 8.1.3 / 8.1.4

Jede der drei Spalten gilt als ein Vorschlag für die Betriebserkundung.
Aus den dargestellten Vorschlägen wählen die Schüler pro Betriebserkundung einen Vorschlag verbindlich aus, d. h., sie entscheiden sich für Spalte 1 oder Spalte 2 oder Spalte 3.
Die Schüler haben auch die Möglichkeit, einen eigenen Vorschlag anhand der Lerninhalte 8.1.2 bis 8.1.4 zu erarbeiten.

Vorschlag 1	**Vorschlag 2**	**Vorschlag 3**
Schwerpunkt im Themenbereich	Schwerpunkt im Themenbereich	Schwerpunkt im Themenbereich
8.1.2 Beschaffung	**8.1.3 Produktion**	**8.1.4 Absatz**

8.1.2 Beschaffung - Wo kauft ein Betrieb z. B. Rohstoffe, Werkstoffe, Halbfabrikate, Maschinen für die Herstellung seiner Produkte ein? - Was wird gelagert? Wie wird gelagert? Wo wird gelagert? Was wird „just in time angeliefert? - Welche technischen und finanziellen Investitionen sind erforderlich, z. B. Maschinen, technische Geräte, technische Anlagen?	**8.1.2 Beschaffung** - Was wird gelagert? Wie wird gelagert? Wo wird gelagert? Was wird „just in time angeliefert?	**8.1.2 Beschaffung** - Was wird gelagert? Wie wird gelagert? Wo wird gelagert? Was wird „just in time angeliefert?
8.1.3 Produktion - Wie sind Arbeitsprozess und Herstellungsprozess organisiert?	**8.1.3 Produktion** GtB 8.2.2, 8.3 - Welche Produkte (Güter und Dienstleistungen) werden produziert? - Wie sind Arbeitsprozess und Herstellungsprozess organisiert? - Welche technischen Verfahren und Mittel werden bei der Produktion eingesetzt?	**8.1.3 Produktion** - Wie sind Arbeitsprozess und Herstellungsprozess organisiert?
8.1.4 Absatz - Welche Werbung wird für die Produkte gemacht?	**8.1.4 Absatz** - Welche Werbung wird für die Produkte gemacht?	**8.1.4 Absatz** - Wie werden die Produkte angeboten? - Wie werden die Preise festgesetzt? - Welche Werbung wird für die Produkte gemacht? - Wie werden die Produkte vertrieben?

Die Lerninhalte aus 8.1.5 und 8.1.6 sollen bei allen Vorschlägen in den Betriebserkundungen je nach regionalen Gegebenheiten eingearbeitet werden.

8.1.5 Mensch und Technik am Arbeitsplatz

- berufliche Anforderungen
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Arbeitsplatzbedingungen, z. B. Arbeitsbelastung, Arbeitsbeanspruchung KtB 8.5
- Einfluss von Technik auf die Menschen an diesem Arbeitsplatz
- Einfluss von Technik auf die Arbeitsorganisation
- Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit

8.1.6 kologie im Betrieb ® KtB 8.5

- Abfallvermeidung
- Recycling
- Entsorgung

Lerninhalte, die Schüler nicht im Ablauf der Betriebserkundung erarbeiten können, sollen sie im herkömmlichen Unterricht erarbeiten.

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- betriebliche Grundfunktionen: Beschaffung, Produktion, Absatz

Arbeit, Wirtschaft und Technik

8.2 Schüler stellen mit technischen Verfahren Produkte für einen Markt her GtB 8.2

Fachliche Lernziele	Projektmethodische Lernziele
Die Schüler sollen sich handlungs- und erfahrungsorientiert wirtschaftliches und technisches Grundwissen aneignen, indem sie als Anbieter, Produzenten und Verkäufer von Waren auftreten. Sie sollen bei der Herstellung einen betrieblichen Produktionsprozess unter Verwendung arbeitsteiliger Fließfertigung nachvollziehen. Dabei sollen sie Kenntnisse aus Betriebserkundungen anwenden.	**Die Schüler sollen die Projektmethode als Lernmethode anwenden und vertiefen. Sie sollen begreifen, dass es sinnvoll und zielführend ist, ein Arbeitsvorhaben zu planen, zu organisieren und zu strukturieren. Sie sollen in der Projektarbeit ihren eigenen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend Aufgaben übernehmen und dabei mit ihren Mitschülern kooperieren. Dabei sollen sie methodische Kenntnisse aus Betriebserkundungen und den Fächern der berufsbezogenen Praxis insbesondere aus dem Fach GtB anwenden.**

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
8.2.1 Produktentscheidung - Herstellungsanlass - Bedarfsanalyse - Marktchancen	**Das Projekt starten** - Themenvorschläge für einen Gebrauchsgegenstand machen, darüber diskutieren und sich für ein Produkt entscheiden - eine Umfrage unter Schülern machen und auswerten
8.2.2 Produktionsplanung - Arbeitsteilung, Fertigungsverfahren, Arbeitstechniken - Betriebsmittel - Materialien, Bedarfsplanung, -berechnung - Materialkosten: Kalkulation, Preisvergleich - Finanzierungsmöglichkeiten - Zeitplanung - rechtliche Rahmenbedingungen zu Kauf und Verkauf	**Den Projektablauf planen** - Ziele vereinbaren - einen Zeitplan aufstellen - gemeinsam die Arbeitsschritte vereinbaren - die Arbeitsaufgaben verteilen - überlegen, wie die Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Fächern der berufsbezogenen Praxis in das Projekt eingebracht und angewandt werden können
8.2.3 Produktion - Produktionsstätte - Energie - Arbeitsorganisation; Arbeitszerlegung und Arbeitszusammenführung - Fließfertigung - Herstellungsprozess	**Die Projektarbeit ausführen** - praktische Umsetzung nach festgelegten Organisationsstrukturen - in den Arbeitsgruppen kooperieren - Arbeitsorganisation, Zeitplanung und Arbeitsqualität überprüfen - Arbeitsergebnisse auswerten und beurteilen
8.2.4 Marketing und Verkauf - Verkaufsförderung, Werbung - Preisgestaltung - Absatzwege und Verkauf	**Das Projektergebnis präsentieren** - Präsentationsformen üben - Präsentation des Projektverlaufs und des Projektprodukts
8.2.5 Erfolgsanalyse ® M 8.1 - Kostenermittlung - Umsatz - Gewinn bzw. Verlust - Unterschiede der Kostenermittlung im Projekt und Betrieb - Fehleranalyse, Verbesserungsvorschläge	**Das Projekt reflektieren** - den Projektverlauf prüfen - das Projektergebnis bewerten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Fließfertigung, Arbeitsteilung

Arbeit und Beruf

8.3 Die persönliche Berufsorientierung HsB 8.4

Lernziele
Die Schüler befassen sich systematisch mit der eigenen Berufswahl, die sie selbstständig dokumentieren und reflektieren. Indem sie sich zuerst ihre persönlichen Voraussetzungen bewusst machen und diese entsprechenden Berufen und Arbeitsbereichen zuordnen, ermitteln sie jene Berufsrichtung, die ihren eigenen Zukunftsvorstellungen nahe kommt. Dazu nützen sie regelmäßig berufswahlunterstützende Beratungsangebote und informieren sich auf dem Ausbildungsstellenmarkt, auf Messen und berufskundlichen Ausstellungen. In zwei einwöchigen Praktika in Ausbildungsbetrieben sollen sie zu einer Entscheidung in ihrer Berufswahl kommen. Sie sollen eine erste Entscheidung treffen und sich schließlich um einen Ausbildungsplatz bewerben.

Lerninhalte

8.3.1 Berufswegplanung in Zusammenarbeit mit Berufsberatung und Betrieben

- eigene Interessen, Wünsche, Neigungen, Erwartungen, Fähigkeiten und Voraussetzungen; ein persönliches Qualifikationsprofil zeichnen
- Einrichtungen der Berufsberatung (z. B. das BIZ) und ihre Angebote (z. B. Online-Selbstinformationssysteme und Printmedien) für die eigene Berufswahl nutzen; Anforderungs- und Qualifikationsprofile von Berufen D 8.2.2
- Vergleich des persönlichen Profils mit beruflichen Anforderungen
- Überblick über den regionalen Ausbildungsstellenmarkt: Stellenangebote in der Tageszeitung, berufskundliche Schaubilder, Tabellen und Stellenübersichten der Berufsberatung
- Vorbereitung eines Berufsberatungsgesprächs: Stichwortzettel mit Angaben zur eigenen Person und Fragen zum Berufswunsch; selbstständig ein Beratungsgespräch mit dem Berufsberater vereinbaren und führen
- Besuch von Veranstaltungen zur Berufsinformation und berufswahlergänzenden Messen
- einen Berufswahlordner anlegen: die wichtigsten Schritte, Ereignisse und Konflikte im Berufswahlprozess etc.
- Mitwirkung bei der Planung, Organisation und Durchführung eines Berufsinformationsabends an der Schule für Eltern und Schüler in Zusammenarbeit mit dem Berufsberater und Vertretern der örtlichen Wirtschaft
- Vorbereitung eines Gesprächs mit den Eltern zur eigenen Berufswahl

8.3.2 Praktisches Tätigwerden im Betriebspraktikum

- organisatorische und inhaltliche Vorbereitung: einen Praktikumsplatz suchen, sich im Betrieb vorstellen, Termine und Praktikumsablauf abstimmen, Praktikumserwartungen und -wünsche zusammenstellen, sich über Arbeitsschutz und –sicherheit informieren
- berufliche Orientierung und Erprobung am Praktikumsplatz: berufsrelevante Tätigkeiten unter Anleitung durchführen und Erfahrungen festhalten; technische Abläufe beobachten, eine eigene knappe Praktikumsdokumentation zusammenstellen
- Überprüfung der Berufswahl: Anforderungen des Wunschberufs mit den persönlichen Voraussetzungen vergleichen und ggf. nach beruflichen Alternativen suchen
- Nachbereitung: den Verlauf und die Ergebnisse in einer gemeinsamen Dokumentation zusammenfassen D 8.3.1

8.3.3 Entscheidungsphase und kritische Bestandsaufnahme des eigenen Berufswahlprozesses

- Vergleich des eigenen Lebensplanentwurfs und Berufswunsches mit anderen; Überlegungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf; Reflexion und vorläufiger Abschluss des eigenen Berufswahlprozesses; Informationen zum Quali KR 8.6.1, EvR 8.2.1, Eth 8.2
- typische Berufswünsche von Mädchen und Jungen in der Klasse
- Bewerben um einen Ausbildungsplatz: Bewerbungsunterlagen sach- und formgerecht anfertigen; Online-Bewerbung D 8.3.1, E 8.3.4
- Rollenspiel: ein Vorstellungsgespräch (Einzel- und Gruppengespräche)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bewerbungsunterlagen und Vorstellungsgespräch
- Kriterien für die eigene Berufswahl

Arbeit und Wirtschaft

8.4 Arbeit und Entgelt

Lernziele
Die Schüler lernen anhand von Fallbeispielen grundlegende Sachverhalte zu Lohn und Abgaben kennen. Als künftige Lohnempfänger lernen sie eine Lohnabrechnung lesen und verstehen. Sie lernen Merkmale der Tarifautonomie kennen.

Lerninhalte

8.4.1 Lohn und Abgaben
- Wie kommt Lohn zustande?
- Welche Lohnformen gibt es?
- Wie setzt sich eine Lohnabrechnung zusammen?
- Welche neuen flexiblen Formen gibt es bei der Lohngestaltung, z. B. geringfügige Beschäftigungsverhältnisse?

8.4.2 Tarifautonomie
- Welche Aufgaben und Verantwortung haben die Tarifpartner?
- Was heißt Tarifautonomie?
- Wie laufen Tarifverhandlungen ab?
- Was wird in Tarifverhandlungen festgelegt?

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Lohnformen

Gewerblich-technischer Bereich 8

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik ist das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik das Leitfach. Die Lehrplaneinheit 8.2 „Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes in Fließfertigung“ ist als Projekt konzipiert. Die Fächer Gewerblich-technischer Bereich, Arbeit-Wirtschaft-Technik und Kommunikationstechnischer Bereich stimmen fachliche sowie projektmethodische Lernziele und Lerninhalte aufeinander ab; sie planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

8.1 Technisches Zeichnen

Lernziele
Die Schüler erfahren die räumliche Darstellung als Ausdruckmittel unserer gegenständlichen Welt. Von Skizzen ausgehend lernen sie räumliche Projektionsverfahren mit geeigneten Zeichengeräten und gegebenenfalls mit CAD zu konstruieren Ku 8.1**. Schwerpunkte bilden hierbei genormte Parallelprojektionen. Zur sauberen und fachgerechten Erstellung von Schaltplänen lernen sie auch Schaltzeichen zeichnerisch umzusetzen.**

Lerninhalte

- fachgerechter Umgang mit erforderlichen Zeichengeräten (Zeichenplatte, Dreiecke, Lineal, ...)
- Kennenlernen von Vorgehensweisen zur Erstellung von Raumbildern unter Nutzung unterschiedlicher Zeichentechniken (Skizzieren, Zeichnen auf der Zeichenplatte) M 8.3.2
- Einüben räumlicher Projektionsverfahren unter Berücksichtigung geltender Normen (z. B. Kabinettprojektion, Isometrische Projektion)
- Erstellen von Schaltplan und Flussdiagramm als vorbereitende Maßnahme zur Fertigung von Werkstücken
- ✷ Anwenden von Koordinaten zur Erzeugung von 3D-Modellen im CAD
- ✷ Erzeugung von 3D-Modellen mit dem CAD-Programm
-

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- konzentriertes, sorgfältiges und genaues Arbeiten beim Zeichnen mit den Zeichengeräten
- Skizzen und Zeichnungen als Planungselement und zur Verdeutlichung von technischen Zusammenhängen in Verbindung mit Werkaufgaben nutzen

8.2 Projekt – Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes in Fließfertigung AWT 8.2

Lernziele	Projektmethodische Lernziele
Die Schüler fertigen einen Gebrauchsgegenstand unter Verwendung arbeitsteiliger Fließfertigung. Dabei sollen sie die in den Materialbereichen gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten übertragen und möglichst eigenständig nach konkreter Auftragssituation umsetzen. Durch eine gezielte Betriebserkundung werden die Schüler auf notwendige Planungs- und Durchführungsaspekte des neuen Fertigungsverfahrens aufmerksam.	**In Abstimmung mit dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik führen die Schüler ein Technikprojekt durch. Dabei sollen sie die Projektmethode als Lernmethode nutzen. Sie sollen erfahren, dass es sinnvoll und zielführend ist, ein Arbeitsvorhaben gemeinsam zu planen, zu organisieren und zu strukturieren. Bei der Durchführung des Projekts sollen die Schüler möglichst eigenständig vorgehen und ihren eigenen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend Aufgaben übernehmen. Dabei sollen sie Kenntnisse aus einer vorbereitenden Betriebserkundung in ihre Arbeit einfließen lassen.**

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
8.2.1 Arbeitsteilige Fließfertigung in der Arbeitswelt - Gebrauchsgegenstände, die in Fließfertigung hergestellt werden - realisierbare Gebrauchsgegenstände, für die Schule auswählen	**Das Projekt starten** - Vorschläge für einen Gebrauchsgegenstand diskutieren - sich auf eine Produktgruppe einigen
8.2.2 Planung AWT 8.1.3 - Anschreiben zur Bedarfsanalyse (Zusammenarbeit mit anderen Fächern) - Durchführung einer Betriebserkundung mit dem Ziel, das Prinzip der Fließfertigung zu erfahren - Festlegung auf ein Produkt vornehmen - Aufstellung eines Zeitplans für die Herstellung des Gebrauchsgegenstandes	**Den Projektablauf planen** - Bedarfsanalyse anstellen - Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern prüfen - Betriebserkundung zur Festlegung der Arbeitsprozesse - Ziele vereinbaren - Arbeitsaufgaben verteilen
8.2.3 Grundprinzipien der Fließfertigung - Planung des Produktionsablaufes - Festlegung der benötigten Werkzeuge und Materialien	**Die Projektarbeit planen** - Zusammenstellung von Arbeitshilfen - Bedarfsberechnung von Material und Werkzeug
8.2.4 Anfertigen des Gebrauchsgegenstandes - z. B. Spiele, Kleinmöbel, Hilfswerkzeuge - Qualitätskontrolle - Vergleich des Aufbaus der Fließfertigung mit realen Produktionseinrichtungen	**Die Projektarbeit ausführen** - praktische Umsetzung nach festgelegten Organisationsstrukturen - Arbeitsergebnisse auswerten und beurteilen
8.2.5 Nachbearbeitung - Vor- und Nachteile der Fließfertigung abwägen - Ausstellung der fertigen Gebrauchsgegenstände - Präsentation des Projektverlaufes gegebenenfalls Durchführung des Verkaufs in Kooperation mit dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik	**Das Projekt präsentieren und reflektieren** - Präsentation des Projektverlaufs - gegebenenfalls gemeinsame Organisation des Verkaufs

8.3 Materialbereiche Holz, Metall und Kunststoff AWT 8.1.3

Lernziele
Anhand von Werkaufgaben vertiefen und erweitern die Schüler ihr Wissen und Können innerhalb der Materialbereiche Holz, Metall und Kunststoff. Hierbei werden ihnen weitere fertigungstechnische Möglichkeiten bewusst und Eigenschaften deutlich. Sie beziehen Planungselemente mit ein, erkunden Materialien unter werktechnischem Aspekt, berücksichtigen Maßnahmen der Unfallverhütung und gewinnen verstärkt Sicherheit im Umgang mit Material und Werkzeug.

Lerninhalte

8.3.1 Holz

Massivholz und Holzwerkstoffe
- Handelsformen und Einsatzmöglichkeiten

Werkaufgabe
- erforderliche Planungselemente einbeziehen und nutzen
- Auswählen und Benennen der jeweils erforderlichen Werkzeuge
- Einüben und Vertiefen fachgerechter Arbeits- und Fertigungsverfahren
  - Messen und Anreißen
  - Trennen (z. B. Sägen, Feilen, Schleifen, Bohren mit der elektrischen Ständerbohrmaschine)
  - Fügen (z. B. Überblattung, Schlitz- und Zapfenverbindung)
  - Beschichten (z. B. Ölen, Wachsen, Beizen)
- Endprodukt unter Einbezug der Aufgabenstellung überprüfen

8.3.2 Metall

Lerninhalte

Grundstoffe und Halbzeuge
- Handelsformen von Metallen kennen lernen und geeignete Verwendungsmöglichkeiten erkunden

Werkaufgabe
- erforderliche Planungselemente einbeziehen und nutzen
- Auswählen und benennen der jeweils erforderlichen Werkzeuge
- Einüben fachgerechter Arbeits- und Fertigungsverfahren
  - Messen und Anreißen
  - Trennen (z. B. Sägen, Scheren, Feilen, Bohren, Gewindeschneiden)
  - Fügen (z. B. Nieten, Falzen)
  - Umformen (z. B. Abkanten, Bördeln)
- Endprodukt unter Einbezug der Aufgabenstellung überprüfen

8.3.3 Kunststoff

Lerninhalte

Halbzeuge
- weitere Eigenschaften von Kunststoffen unter fertigungstechnischen Gesichtspunkten erkunden

Werkaufgabe
- erforderliche Planungselemente einbeziehen und nutzen
- Auswählen und Benennen der spezifischen Werkzeuge
- Einüben und Vertiefen fachgerechter Arbeits- und Fertigungsverfahren
  - Messen und Anreißen
  - Trennen (z. B. Sägen, Feilen, Schleifen, Ritzbrechen)
  - Umformen (z. B. Biegen)
  - Fügen (z. B. Schrauben, Kleben)
- Endprodukt unter Einbezug der Aufgabenstellung überprüfen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Skizzen und Zeichnungen verstärkt als Planungs- und Kommunikationselement einbeziehen
- Materialeigenschaften in Bezug auf die Anforderungen einer Werkaufgabe erkennen
- Werkzeuge und materialspezifische Werkverfahren fach- und situationsgerecht einsetzen
- Werkstücke nach gemeinsam festgelegten Kriterien kontrollieren und Mängel analysieren

8.4 Technisches Umfeld – Elektromagnetismus Ph/Ch/B 8.5.1

Lernziele
Den Schülern wird die Bedeutung des Elektromagneten und dessen Einsatzmöglichkeiten bewusst. Schwerpunkte sind hierbei einfache elektromagnetische Vorgänge in Geräten und Maschinen. Grundkenntnisse aus dem Fach Physik/Chemie/Biologie sowie die fertigungstechnischen Möglichkeiten aus den Materialbereichen können bei der Umsetzung einer Werkaufgabe sinnvoll verknüpft werden. Die Schüler verbinden elektrische Bauteile stromleitend durch fachgerechtes Löten

Lerninhalte

Elektromagnetismus
- Einsatzmöglichkeiten und Wirkungsweise des Elektromagneten
- Löttechnik als stromleitende Verbindungsmöglichkeit

Werkaufgabe
- Schaltpläne als Planungsgrundlage nutzen
- sachgemäße Ausführung des Werkstücks mit Halbzeugen und Bauteilen
- fachgerechtes Löten in der Elektrotechnik
- Funktionsüberprüfung der Arbeitsergebnisse
- Vergleich des Werkstücks mit gebräuchlichen technischen Anwendungen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Schaltpläne als Grundlage für elektromagnetische Geräte nutzen
- Schaltpläne interpretieren und zeichnen
- Grundlagen des Elektromagnetismus in Werkaufgaben umsetzen

Kommunikationstechnischer Bereich 8

Die Lehrplaneinheit 8.6 „Generationen begegnen sich“ ist als Projekt konzipiert. In den Fächern Arbeit-Wirtschaft-Technik, Kommunikationstechnischer Bereich und Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich sollen die fachlichen sowie die projektmethodischen Lernziele und Lerninhalte aufeinander abgestimmt und das Projekt gemeinsam geplant und gestaltet werden. Das Fach Kommunikationstechnischer Bereich wird als Kooperationspartner des Faches Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich tätig und verarbeitet gelieferte Informationen.
Das Fach Gewerblich-technischer Bereich führt in Kooperation mit dem Leitfach Arbeitslehre das Projekt „Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes in Fließfertigung“ durch. Auf Anforderung kann sich das Fach Kommunikationstechnischer Bereich hier zusätzlich einbinden und auftragsbezogen tätig werden.

8.1 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe

Lernziele
Die Schüler erarbeiten die Tastwege zu weiteren Buchstaben. Für die Bedienung der Ziffern-, Zeichen- und Sondertasten eignen sie sich eine rationelle Arbeitsweise an. Sie lernen weitere Schreib- und Gestaltungsregeln kennen und anzuwenden. Beim Schreiben schülergerechter Texte achten sie auf eine möglichst fehlerfreie und sichere Texterfassung.

Lerninhalte

8.1.1 Schreibtechnik/Texteingabe
- Tastwege zu den weiteren Buchstaben
- rationelle Bedienung der Ziffern-, Zeichen- und Sondertasten
- Tastwegübungen, Wörter, Sätze und Fließtexte
- Ausdauer- und Konzentrationstraining
- Fehlererkennung, Fehleranalyse und Fehlerberichtigung
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit, 10-Minuten-Abschriften mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 80 Anschlägen in der Minute
- Schreib- und Körperhaltung, Ausgleichsgymnastik/Entspannungsübungen

8.1.2 Einschlägige Regeln
- Für Buchstaben, Abkürzungen, Wörter und Satzzeichen
- Für Ziffern und Zahlen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Tastwegübungen
- rationelle Bedienung der Ziffern-, Zeichen-, und Sondertasten
- Übungen zur Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Ausdauer- und Konzentrationsübungen
- grundlegende Normen

8.1.2 Einschlägige Regeln
- für Buchstaben, Abkürzungen, Wörter und Satzzeichen
- für Ziffern, Zahlen und Zeichen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Tastbewegungen
- rationelle Bedienung der Ziffern, Zeichen- und Sondertasten
- Bedienung des Rechenblocks
- Übungen zur Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Ausdauer- und Konzentrationsübungen
- grundlegende Normen

8.2 Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

Lernziele
Die Schüler erarbeiten weitere Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms. Sie erstellen und gestalten Dokumente verschiedenster Art und erkennen, dass Schriftstücke je nach Zweck und Empfänger unterschiedlich gestaltet werden sollen. Durch Kenntnis allgemein gültiger Prinzipien beim Einsatz eines Textverarbeitungsprogramms und dessen Hilfefunktion sind sie in der Lage, die erworbenen Fähigkeiten auf andere Programme zu übertragen. Sie lernen einfache Publikationen und Präsentationen zu gestalten. Die Schüler fertigen A4-Briefe ohne Aufdruck (Privatbriefe) und lernen, einschlägige Normen sachgerecht anzuwenden. Bei der Anfertigung von Aufstellungen nach Vorlage gewinnen die Schüler Einsicht in die Notwendigkeit übersichtlicher Gestaltung und nutzen die Tabellenfunktion.

Lerninhalte

8.2.1 Bearbeiten von Dokumenten D 8.2.2
- weitere Zeichen- und Absatzformate
- Seiteneinrichtung, z. B. Seitenränder, Papierformat, Kopf-/Fußzeile, Seitenrahmen
- Worttrennung
- Textkorrektur nach Korrekturzeichen und Arbeitsaufträgen
- Grafiken/Bilder, Textfelder einbinden und einfache Formatierungen vornehmen
- ästhetische Gestaltungsmerkmale berücksichtigen (Verwendung von Attributen, z. B. Auswahl und Einsatz von Schriftarten und Schriftgrößen, Platzieren der Grafiken/Bilder)
- Publikationen und Präsentationen, z. B. Visitenkarten, Kurzreferate, Flyer
- Anpassen und Ändern von Grundeinstellungen
- Hilfefunktion

8.2.2 Korrespondenz/Briefgestaltung für den privaten Bereich
- einschlägige Regeln für die Briefgestaltung
- Absenderangabe, Empfängeranschrift, Betreff, Anrede, Brieftext, Briefschluss
- Briefe, z. B. Bewerbungsschreiben D 8.3.1
- Lebenslauf D 8.3.1, E 8.3.4
-

8.2.3 Tabellen
- übersichtliche Darstellung von Text und Seitenaufteilung mithilfe von Tabellen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms
- Gestaltungsprinzipien
- Grafikbearbeitung
- Briefgestaltung
- Publikationen und Präsentationen
- Tabellenarbeit

8.3 Telekommunikation/Internet

Lernziele
Die Schüler wenden ihre Kenntnisse über das Internet gezielt und verantwortungsbewusst an. Sie erkennen die zunehmende Bedeutung des Internets als Informations uelle für das selbstständige Lernen und erhalten einen Überblick über die Dienste. Die Suchergebnisse werden beurteilt und genutzt.

Lerninhalte

- Nutzungsvoraussetzungen für das Internet (z. B. Provider, Zugangsberechtigung, Browser)
- Überblick über die Internetdienste
- Informationsgewinnung mithilfe des Internets (WWW), Beurteilung und Nutzung der gefundenen Informationen E 8.4
- Einsatz von Suchdiensten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Informationssuche und -gewinnung

8.4 EDV-Grundlagen

Lernziele
Die Schüler werden befähigt, Dateien zu verwalten und zu sichern. Sie erkennen die Notwendigkeit von Ordnungsstrukturen, erwerben Grundfertigkeiten im Umgang mit Datenträgern und Dateien und wenden diese an.

Lerninhalte

- Dateien auf externen Datenträgern sichern
- Arbeiten mit Ordnern und Dateien (Ausschneiden, Kopieren, Einfügen, Löschen, Umbenennen)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Dateiverwaltung

8.5 Arbeitsplatz- und Raumgestaltung AWT 8.1.5

Lernziele
Die Schüler erfahren, welche Gestaltungsprinzipen für einen ergonomisch eingerichteten Büroarbeitsplatz gelten. Sie gewinnen die Einsicht, dass sich die Arbeitsplatzumgebung auf die Leistungsbereitschaft und das Wohlbefinden des Menschen auswirkt. Die gewonnenen Erkenntnisse übertragen die Schüler auf ihren persönlichen Arbeitsplatz.

Lerninhalte

- Arbeitsplatzausstattung
- Arbeitsplatzumgebung (z. B. Klima, Beleuchtung, Farbgestaltung, Raumschmuck)
- ökologische und ökonomische Überlegungen beim Gebrauch von Papier, Toner usw. AWT 8.1.6

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Anforderungen an einen ergonomisch gestalteten Arbeitsplatz

8.6 Projekt „Generationen begegnen sich“ – Erstellen einer Broschüre oder einer Präsentation D 8.3.1, HsB 8.9

Fachliche Lernziele
Die Schüler entwerfen und gestalten zu einem ausgewählten Thema wie z. B. „Das Leben früher und heute“, „Der Haushalt früher und heute“, „Die Ernährung früher und heute“ eine Broschüre oder eine Präsentation. Dabei erweitern sie ihre in der vorausgegangenen Jahrgangsstufe bei der Erstellung eines Printproduktes gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten und erkennen, dass die Einhaltung bestimmter Gestaltungsprinzipien die Wirkung eines Printproduktes maßgeblich beeinflusst.

Projektmethodische Lernziele
Aufbauend auf ihre bisherigen Projekterfahrungen planen und organisieren die Schüler ein weiteres Projekt und präsentieren und beurteilen anschließend die Ergebnisse. Dabei sollen sie ihre Kenntnisse über die Projektmethode als Lernmethode vertiefen.
Die Erstellung des Printproduktes erfolgt auftragsbezogen in Kooperation mit dem Fach Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich.

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
8.6.1 Begegnung von Generationen - Auftrag zur Erstellung einer Broschüre oder einer Präsentation zu einem ausgewählten Thema entgegennehmen - gelieferte Informationen sichten und auswählen	**Projektinitiative** - Auftrag und Themenvorschläge diskutieren - Thema in Absprache mit dem Auftraggeber festlegen
8.6.2 Planung - Zeitplan für die Erstellung aufstellen - Rahmenbedingungen festlegen, z. B. Umfang der Broschüre/Präsentation, Seitenformat, Beschaffenheit des Umschlagblattes, Papierbeschaffenheit - Werbematerialien erstellen	**Planung** - Bedarfsanalyse feststellen - Ziele vereinbaren - Zeitplan aufstellen - Arbeitsschritte planen - Arbeitsaufgaben verteilen
8.6.3 Beschaffung/Auswahl - Informationen einholen, sammeln und auswerten, z. B. Layout verschiedener vorhandener Broschüren und Präsentationen sowie darin verwendeter Schriftarten und Schriftgrößen vergleichen und beurteilen - Papier auswählen (Printprodukt) - Teilprodukte, Muster dem Auftraggeber zur Begutachtung vorlegen	**Produktionsplanung/Produktplanung** - Arbeitshilfen planen, - Gestaltungsmöglichkeiten besprechen - Austausch mit dem Auftraggeber
8.6.4 Erstellen der Broschüre/Präsentation - Broschüre/Präsentation nach Arbeitsauftrag erstellen	**Durchführung** - handelnd tätig werden - in den Arbeitsgruppen kooperieren - Arbeitsorganisation, Zeitplan und Arbeitsqualität überprüfen - mit dem Auftraggeber kooperieren
8.6.5 Durchführung der Präsentation - Broschüre/Präsentation an den Auftraggeber übergeben	**Präsentation** - Vorhaben handelnd umsetzen
8.6.6 Bewerten der Ergebnisse - Layout und Wirkung	**Überprüfen/Reflexion** - Projektverlauf überprüfen - Projektergebnis darstellen und bewerten

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich 8

Im Fach Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich ist in dieser Jahrgangsstufe das Projekt „Generationen begegnen sich“ vorgesehen. In Kooperation mit dem Kommunikationstechnischen Bereich und anderen Fächern gestalten die Schüler dieses auf der Grundlage ihrer bisherigen Projekterfahrungen. Der Kommunikationstechnische Bereich wird als Kooperationspartner des Faches Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich tätig, in dem er gelieferte Informationen verarbeitet. Die Fächer stimmen fachliche Lernziele und Lerninhalte aufeinander ab. Sie planen und gestalten das Projekt weitgehend gemeinsam.

Aufbauend auf grundlegende Kenntnisse, Erkenntnisse und Fertigkeiten aus der 7. Jahrgangsstufe erfolgt eine Vertiefung und Ausweitung der Handlungsfelder. Hinzu kommt in Abstimmung mit dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik eine berufliche Orientierung als spezifischer Lernbereich. Die hierbei gewonnenen Ersterfahrungen sollen auch im hauswirtschaftlichen Bezugsfeld eingebracht werden. Berücksichtigt wird im Rahmen einer realistischen Aufarbeitung auch die Zunahme industrieller Produkte und die Veränderung des Essverhaltens in der Gesellschaft.
Das Projekt „Generationen begegnen sich“ bietet je nach örtlicher Gegebenheit die Chance, Fragestellungen zur Gesunderhaltung, ggf. Bezüge zu Tradition und Brauchtum mit sozialem Handeln und mit beruflicher Orientierung zu verbinden.

Haushalten/Ernähren

8.1 Planen und Beschaffen

Lernziele
Die Schüler sollen einfache Vorhaben im Haushalt möglichst selbstständig planen und durchführen. An überschaubaren Problemen des Haushaltens wägen sie den ökonomischen Umgang mit Geld ab und finden Möglichkeiten des sparsamen Wirtschaftens mit den vorhandenen Mitteln. Konkrete Aufgabenstellungen sind Anlass, Verbraucherinformationen einzuholen, Einkäufe zu planen und zu tätigen sowie diese zu bewerten.

Lerninhalte

8.1.1 Planen einfacher Vorhaben
- Arbeitsvorhaben in Arbeitsschritte gliedern und durchführen
- sachgerechte, rationelle Ausführung ggf. in Arbeitsteilung

8.1.2 Möglichkeiten des Einsparens von Geld
- durch planvolles Einkaufen: Warenangebot, Qualität, Preisgestaltung produktbezogen vergleichen
- durch sinnvolle Resteverwertung
- ggf. durch Eigenproduktion und Vermarktung
- einfache Haushaltsbuchführung als kontinuierliche Vergleichsgrundlage

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsplanung
- Einkaufsplanung bei Berücksichtigung wirtschaftlicher und umweltfreundlicher Faktoren
- übersichtliches Notieren von Ausgaben und Einnahmen

8.2 Gesunderhalten und Ernähren

Lernziele
Die Schüler werden sich der eigenen Ernährungsbedürfnisse bewusst und berücksichtigen bei der Auswahl von Speisen und Getränken einschlägige Ernährungsempfehlungen. Sie erwerben Kenntnisse über den möglichen Verderb sowie über die Schadstoffbelastungen von Lebensmitteln und sie vermeiden gesundheitliche Gefährdungen durch entsprechende Maßnahmen.
® S 8.1.5

Lerninhalte

8.2.1 Ausgewogenes Ernährungsverhalten Ph/Ch/B 8.3.1

- Auswirkungen des Ernährungsverhaltens im Hinblick auf die Gesunderhaltung EvR 8.1.3
- Ernährungsempfehlungen für die Auswahl und für die Zusammenstellung von Speisen berücksichtigen (z. B. Grundsätze einer ausgewogenen Ernährung, Grundsätze der mediterranen Kost, „5 am Tag“)

8.2.2 Gesundheitliche Gefährdung durch Lebensmittel

- Ursachen von Schadstoffbelastungen in Lebensmitteln
- Ursachen des Lebensmittelverderbs und Maßnahmen zur Vermeidung gesundheitlicher Gefährdung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- verantwortungsbewusste Auswahl von Lebensmitteln
- sachgerechte Lagerung von unverarbeiteten und verarbeiteten Lebensmitteln

8.3 Lebensmittel auswählen und verarbeiten

Lernziele
Die Schüler sollen gängige gesundheitlich wertvolle Speisen und Getränke zubereiten, wobei sie die Verarbeitungstechniken erweitern, einschlägige Garverfahren anwenden und auf folgerichtige, nährstoffschonende Zubereitung achten. Beim Vergleich von vorgefertigten Produkten und selbst hergestellten Speisen bedenken sie Gesichtspunkte wie gesundheitlicher Wert, Qualität, Zeitaufwand, Preis und Geschmack. Bei der Nahrungsmittelverarbeitung vermeiden sie Unfallgefahren und berücksichtigen Hygienemaßnahmen.

Lerninhalte

8.3.1 Industriell hergestellte und selbst hergestellte Speisen im Vergleich

- naturbelassene, regionale, saisonale Lebensmittel mit Produkten der Lebensmittelindustrie vergleichen
- Schnellgerichte der konventionellen Herstellung mit Fertigprodukten vergleichen und bewerten

8.3.2 Gängige Garverfahren

- einschlägige Garverfahren im Hinblick auf ihren gesundheitlichen Wert vergleichen und anwenden
- Geräteeinsatz unter wirtschaftlichen, ergonomischen und umweltbewussten Gesichtspunkten, ggf. mit Hilfe von Bedienungsanleitungen
- Beachten von Sicherheitsbestimmungen und Hygienemaßnahmen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Arbeiten nach Arbeitsanleitung, Geräte aufgabengerecht auswählen und sicher bedienen
- Üben von Arbeitstechniken bei unterschiedlichen Garverfahren/ Speisen/ Arbeitsfolgen
- zwischen konventioneller Herstellung und Nutzen industriell hergestellter Produkte im konkreten Fall entscheiden

Hauswirtschaftlich-soziale Berufe

8.4 Orientierung über Tätigkeiten im privaten Haushalt und in einschlägigen Berufen
AWT 8.3

Lernziele
Die Schüler vergleichen Tätigkeiten im privaten Haushalt mit solchen in einschlägigen hauswirtschaftlichen und sozialen Berufen. Sie erhalten Einblick in das jeweilige Berufsfeld. Kontakte zu entsprechenden außerschulischen Lernorten nutzen sie, um Erfahrungen hinsichtlich ihrer eigenen Erwartungshaltungen und ihrer beruflichen Neigungen zu gewinnen.

Lerninhalte

8.4.1 Tätigkeitsbereiche im Haushalt und im entsprechenden beruflichen Bereich
- Tätigkeiten im privaten Haushalt: Haushaltsführung, Betreuung von Kindern, Betreuung von älteren Menschen, Gestaltung des Familienlebens
- Tätigkeiten im Berufsfeld Ernährung und Gastgewerbe, z. B. Hauswirtschafter(in), Koch/ Köchin, Konditor(in)
- Tätigkeiten im Berufsfeld Gesundheits- und Pflegeberufe, z. B. Altenpflegehelfer(in), Kinderkrankenpflegehelfer(in) KR 8.2.2, EvR 8.5.2
- Kontaktaufnahme zu Institutionen der beruflichen Beratung

8.4.2 Erfahrungen im Hinblick auf berufliche Orientierung
- erforderliche Fähigkeiten
- persönliche Interessen und Neigungen
- Selbsteinschätzung hinsichtlich des eigenen Berufswunsches
- Erfahrungen, Erlebnisse reflektieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Beziehung der gewonnenen Erfahrungen beruflicher Orientierung zu eigenen beruflichen Wünschen
- Vergleichen und Bewerten von Aktivitäten im beruflichen und im privaten Bereich

Aktuelle Entwicklungen / Tendenzen / Trends im Haushalt

8.5 Aktuelle Informationen wahrnehmen und bewerten D 8.1.2

Lernziele
Die Schüler greifen aktuelle Themen aus dem Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich auf und setzen sich nach dem Grad der Betroffenheit mit ihnen auseinander. Dabei beschaffen sie je nach Möglichkeit selbstständig Informationen. Diese bieten die Grundlage, sich eine eigene Meinung zu bilden.
Die Thematik kann „lehrplanunabhängig“ sein oder aus einem Lernbereich ausgewählt werden.

Lerninhalte

8.5.1 Aktuelle Ereignisse im Umfeld des Hauswirtschaftlich-sozialen Bereichs
- aktuelle Vorkommnisse in den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Umwelt, Technik
- Informationsquellen nutzen und Informationen einholen (z. B. VIS, Gesundheitsamt, Verbraucherberatung, Experten, Internet)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Zusammenstellen aktueller Informationen zum Fachbereich
- langfristig: Interessengruppen zu aktuellen Themen bilden, Informationen dazu sammeln

Soziales Handeln im Bezugsrahmen des Haushalts

8.6 Soziale Verhaltensweisen in der Teamarbeit und in Betreuungssituationen

Lernziele
Die Schüler sind fähig, für einen bestimmten Personenkreis im begrenzten Rahmen überschaubare Aktionen im Team zu planen und durchzuführen. Sie entwickeln bei der Betreuung einer ausgewählten Zielgruppe Verständnis für die Lebenssituation und für die Bedürfnisse der Betroffenen.

Lerninhalte

8.6.1 Arbeiten im Team
- eigenes Verhalten im Team einschätzen
- Konflikte thematisieren und deren Ursachen bedenken
- einfache Lösungsansätze suchen und anwenden

8.6.2 Gemeinsame Vorhaben mit ausgewählten Zielgruppen planen und gestalten
- Kontakte zu sozialen Institutionen/Einrichtungen in der näheren Umgebung
- gemeinsames Planen und Durchführen einer Aktion mit einer ausgewählten Zielgruppe (z. B. mit Kindern in vorschulischen Einrichtungen, mit Grundschulkindern, mit anderen Schülergruppen, mit Kindern im Hort, mit Jugendlichen mit Förderbedarf, mit Senioren)
- Lebensumstände und Bedürfnisse der Zielgruppe klären
- Verteilung der Aufgaben nach Interesse und Eignung
- Verantwortungsbewusstsein beim Umgang mit den Betreuten
- fachliches Wissen aus den Bereichen Ernähren, Versorgen und Betreuen einbringen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Strukturen einer Zielgruppe erkennen und die Reaktionen darauf abstimmen
- eigene Fähigkeiten, ggf. Möglichkeiten der Konfliktlösung bei der Betreuung reflektieren

8.7 Pflege von Esskultur als Lebensstil

Lernziele
Die Schüler sollen gemeinsames Essen als Teil unserer Kultur erleben und wertschätzen. Sie sollen sich über Formen des „schnellen“ Essens bewusst werden, diese mit kultivierter Nahrungsaufnahme vergleichen und bewerten. Das Einbeziehen des Jahresfestkreises ermöglicht die Pflege des Brauchtums.

Lerninhalte

8.7.1 Verschiedene Formen des Speisens und Präsentierens
- Brauchtum in Auswahl und Präsentation von Speisen und Getränken aufzeigen/erlebbar machen
- bei kleineren Vorhaben anspruchsvollere Formen des Garnierens und des Anrichtens erproben
- Ursachen und Merkmale „schnellen Essens“ kritisch bewerten

8.7.2 Pflege von Tischkultur
- Tischgestaltung unter Berücksichtigung des Jahresfestkreises
- Wert von Festen und Feiern im Jahreskreis

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Tischmanieren bewusst üben
- ansprechende Tischgestaltung für wechselnde Anlässe

Nutzen des Computers zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung

8.8 Einsatz des Computers zur Informationsbeschaffung und –verarbeitung

Lernziele
Die Schüler sollen befähigt sein, den Computer auch im Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich als zeitgemäßes Werkzeug der Informationsbeschaffung und –verarbeitung zu nutzen. Im Umgang mit dem Internet entnehmen sie gezielt einschlägige Informationen.

Lerninhalte

8.8.1 Arbeiten mit Anwenderprogrammen
- Software-Angebote zu verschiedenen Lernbereichen sichten und nutzen

8.8.2 Arbeiten mit dem Internet
- gezielt Informationen zu hauswirtschaftlichen Themen entnehmen, bearbeiten und speichern

8.8.3 Arbeiten mit Textverarbeitung
- einfache Texte eingeben, gestalten, korrigieren, speichern und drucken

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Computer selbstständig nutzen

Projekte im hauswirtschaftlich-sozialen Bezugsfeld

8.9 Projekt „Generationen begegnen sich“ GSE 8.3.3, KtB 8.6

Fachliche Lernziele
Die Schüler erfahren in der Begegnung mit Personen vorausgegangener Generationen historische, kulturelle ggf. interkulturelle Besonderheiten des Zusammenlebens, des Arbeitens, des Haushaltens und des Ernährens. Sie vergleichen die verschiedenen Lebenssituationen mit gegenwärtigen Bedingungen. An einem ausgewählten Thema verdeutlichen sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten von früher und heute. Sie erstellen ein Produkt, das Vergleiche veranschaulicht und zugleich Einblick in gesellschaftliche Entwicklungen ermöglicht.

Projektmethodische Lernziele
Die Schüler sollen aufbauend auf ihre bisherigen Projekterfahrungen in Kooperation mit dem Kommunikationstechnischen Bereich und ggf. mit anderen Fächern ein weiteres Projekt planen, organisieren, durchführen und anschließend ihre Ergebnisse präsentieren und beurteilen. Dabei sollen sie Kenntnisse und Erfahrungen aus den Handlungsfeldern des Faches einbeziehen.

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
8.9.1 Begegnung von Generationen - Lebenssituationen im Vergleich: Arbeiten, Haushalten, Ernähren, Zusammenleben, Feste und Feiern - Aktionen, die eine Vergleichsgrundlage schaffen, z. B.: Nachstellen vergleichbarer Lebenssituationen; Brauchtum im Jahresfestkreis; Warenangebot, Bevorratung und Nahrungszubereitung früher und heute	**Projektinitiative** - Einbringen und Diskutieren von Themenvorschlägen zu möglichen Schwerpunkten des Generationenvergleichs - Festlegen eines Themas
8.9.2 Planung - Aufstellen eines Zeitplanes für die Herstellung, für die Beschaffung von Informationen, für die Befragung von Zeitzeugen, ggf. für den Besuch einschlägiger Institutionen - Festlegen der Rahmenbedingungen, z. B. Einbeziehung von Experten, Auftragserteilung an KtB - Präsentationsrahmen	**Planung** - Ziele vereinbaren - Zeitplan aufstellen - Planen der Arbeitsschritte, Verteilen der Aufgaben in Absprache mit KtB und anderen Fächern
8.9.3 Beschaffung/Auswahl - Informationen einholen, ggf. Einkaufslisten erstellen, Teilprodukte fertigen, auswählen - Umfang der Aktionen festlegen	**Gezielte Planung im Hinblick auf das Produkt** - Überlegen, welche Arbeitshilfen und Informationen benötigt werden - Einbezug von Zeitzeugen oder Institutionen erwägen - Aufträge erteilen (KtB)
8.9.4 Herstellen von Produkten - Arbeitsorganisation, ggf. Arbeitsteilung z. B. für die Erstellung von Informations-/ Präsentationsmaterial, Dekorationen, Speisen, Getränken	**Durchführung** - handelnd tätig werden - in den Arbeitsgruppen kooperieren - Arbeitsorganisation, Zeitplan und Arbeitsqualität überprüfen
8.9.5 Präsentation der Ergebnisse - z. B. Anbieten, Verkaufen, Informieren	**Präsentation** - Vorhaben (mit KtB) handelnd umsetzen
8.9.6 Bewerten der Ergebnisse - im Hinblick auf zwischenmenschliche Begegnungen - im Hinblick auf ein Verständnis für andere Lebenssituationen - im Hinblick auf Umsatz und Ertrag	**Überprüfen/Reflexion** - Projektverlauf überdenken - Projektergebnis darstellen und bewerten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Aufgeschlossenheit für andere Lebenssituationen im Alltag	- Vergleichen und Bewerten des Projektes auch im Hinblick auf den persönlichen Gewinn

Informatik 8

8.1 Grundlagen der Informationstechnik

Lernziele
Aufbauend auf den Vorkenntnissen aus den Jahrgangsstufen 5 bis 7 (Werken/ Textiles GestaltenArbeit-Wirtschaft-Technik, Kommunikationstechnischer Bereich) sollen die Schüler Sicherheit im Umgang mit den Bestandteilen der Computeranlage gewinnen. Sie lernen deren funktionelle Gliederung kennen und werden mit Grundbegriffen der EDV vertraut. Die Schüler sollen die Fähigkeit entwickeln, grundlegende Operationen mit Daten und Datenträgern durchzuführen.

Lerninhalte

8.1.1 Die funktionelle Gliederung und Arbeitsweise der Computeranlage
- Maßeinheiten zur Beschreibung für Speichergrößen (Bit, Byte, KB, MB, GB)
- Bestandteile des Computers (Motherboard, CPU, BUS, interne Speicher, Grafikkarte/-chip, Soundkarte/-chip) und seiner Peripherie (Tastatur, Maus, Monitor, Drucker, externe Speicher)
- Verarbeitungsprinzip Eingabe, Verarbeitung, Ausgabe

8.1.2 Umgang mit Daten und Datenträgern
- wichtige Elemente
- Operationen zum Organisieren einer effizienten Dateistruktur (Formatieren und Kopieren von Disketten, Dateien kopieren und löschen, Ordner anlegen)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Aufbau der Computeranlage
- Organisieren einer effizienten Dateistruktur auf der Festplatte

8.2 Informationsverarbeitung

Lernziele
Die Schüler erlernen grundlegende Techniken der Informationsbeschaffung, Informationsbearbeitung, Informationsdarstellung und Informationsweitergabe und erfahren durch praktischen Umgang die Bedeutung der Datenkommunikation.
Sie erwerben Techniken zur Bildbearbeitung und editieren Texte sowie die Datenbasis einer Datenbank. Im Rahmen einer Projektarbeit kombinieren sie diese Elemente zu einer Publikation.

Lerninhalte

8.2.1 Beschaffung und Auswertung von Informationen
- Beschaffen von Informationen aus Datennetzen (Suchstrategien im Intranet und Internet)
- Auswerten von Datenbanken (Suchen, Sortieren, Filtern, Ausgabe einfacher Listen)

8.2.2 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
- Techniken der formalen Textgestaltung (Zeichen-, Absatz- und Seitenformatierung)
- Techniken der inhaltlichen Textgestaltung (Verschieben, Ersetzen)
- erweiterte Funktionen der Textverarbeitung (Tabellen, Rahmen anlegen und bearbeiten, Feldfunktionen, Aufzählungen, OCR)

- Bilderfassung (z. B. Scanner oder Digitale Kamera)
- Bildbearbeitung (Retuschieren, Ausschneiden, Vergrößern, Verkleinern, Drehen, Spiegeln)
- Bildformate und deren Eigenschaften (TIF, GIF, JPG, PNG)

- Grundlagen der Datenbasisverwaltung (Erfassen, Ändern, Löschen)

8.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen
- Verbindung verschiedener Objekte (z. B. Text und Bild, Text und Datenbankinhalte)
- Beachten wichtiger Kriterien bei der Weitergabe von Dateien (z. B. Dateigröße, Editierbarkeit, Formate); Übertragungsmöglichkeiten (z. B. FTP)
- Schutz des Urheberrechts

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Beherrschen von Suchstrategien
- Editieren von Text- und Bilddateien
- Sammeln, Auswählen und Präsentieren von Daten

8.3 Steuern von Abläufen

Lernziele
Die Schüler sollen Abläufe analysieren, algorithmisch gliedern, in einer der jeweiligen Zielsetzung angemessenen Befehlssprache darstellen und am Rechner praktisch erproben. Im Vordergrund steht dabei die Arbeit mit Objekten und ihren Eigenschaften, übertragbaren algorithmischen Strukturen und nicht das Erlernen einer bestimmten Programmiersprache.

Lerninhalte

- Analyse und Modellierung einer Aufgabenstellung (z. B. unter Verwendung eines Programmablaufplans, eines Flussdiagramms)
- Objekte und ihre Eigenschaften
- linearer Ablauf (z. B. Präsentation, Steuern eines Lauflichts)
- ein- und mehrfache Auswahl (z. B. Präsentation mit Auswahlmenü, Fußgängerampel, Homepage)
- Belegen und Abfragen von Variablen (z. B. Passwortabfrage, einfache Quiz-/Lernprogramme/Spiele)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Ablaufpläne erstellen
- Objekte erstellen und deren Eigenschaften festlegen
- aktionsauslösende Ereignisse der Objekte definieren und die dadurch hervorgerufenen Aktionen Schritt für Schritt in der gewählten Befehlssprache festlegen

8.4 Vernetzung und computergestützte Kommunikation

Lernziele
Die Computertechnik und die zunehmende Vernetzung haben in vielen Bereichen des Lebens Einzug gehalten und verändern in verstärktem Maße die Lebensumwelt der jungen Menschen. Diese sollen darauf vorbereitet werden, sich mit dieser Technik auseinander zu setzen. Insbesondere finden die Vermittlung von Grundlagen, Möglichkeiten und Gefahren der Kommunikation in Datennetzen, sowie deren Aufbau Berücksichtigung.

Lerninhalte

8.4.1 Grundlagen der Vernetzung
- Grundlagen der Vernetzung (Adapter, Client, Protokoll, Adressierung, Arbeitsgruppe)
- Vernetzung zweier PCs (Direktverbindung, IP-Adresse, Identifikation)
- Nutzung eines Netzwerks (Freigabe von Ordnern)

8.4.2 Kommunikation
- Sichtung, Beurteilung und Nutzung verschiedener Kommunikationsmöglichkeiten (z. B. E-Mail, Chat, Foren) D 8.2.5
- Sicherheit bei der Kommunikation (z. B. sichere Verbindungen, Virenschutz, Auswahl von Kennwörtern, Benutzerverhalten)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Verbindung von zwei Computern
- Ressourcen freigeben und nutzen
- Online-Kommunikationsmöglichkeiten verantwortungsbewusst nutzen

Kurzschrift 8

8.1 Merkmale der Kurzschrift

Lernziele
Die Schüler werden in die Verkehrsschrift der deutschen Einheitskurzschrift eingeführt und lernen anhand von Gegenüberstellungen Unterschiede zwischen der Langschrift und der Kurzschrift kennen. Sie erfahren, wie sich die Kurzschrift die Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache zunutze macht und wie wichtig es ist, genau und sorgfältig zu schreiben. Die Schüler erlernen Zeichen und Regeln der Kurzschrift sowie Besonderheiten der stenografischen Rechtschreibung. Dabei soll ihnen bewusst werden, welche Bedeutung der Größe, Form und Stellung der einzelnen Zeichen zukommt.

Lerninhalte

Elemente und Bildungsgesetze der Verkehrsschrift
- vereinfachte Rechtschreibung
- einfachere Zeichen für Laute und Mitlautfolgen
- Kurzformen (Kürzel und Silbenzeichen) für häufig vorkommende Wörter und Wortteile
- sinnbildliche Selbstlautdarstellung
- Auswirkungen der deutschen Grammatik auf die Kurzschrift

8.2 Schreibfertigkeit

Lernziele
Die Schüler lernen, Wörter, Wendungen, Sätze und einfache Texte unterschiedlichen Umfangs und Inhalts den Regeln der deutschen Einheitskurzschrift gemäß zu schreiben und Fremd- und Eigenstenogramme flüssig zu lesen. Sie sollen erkennen, wie wichtig es ist, bereits während der stenografischen Aufnahme eines Textes dessen Inhalt zu erfassen. Dies erleichtert die vollständige Übertragung und befähigt, lückenhafte Aufzeichnungen sinngemäß zu ergänzen. Durch Geläufigkeitsübungen und durch Diktate, die bereits in dieser Jahrgangsstufe auch auf den Block geschrieben werden können, versuchen die Schüler, ihre Schreibgeschwindigkeit zu steigern.

Lerninhalte

Systemrichtig schreiben
- Erlernen und Einüben der Verkehrsschrift
- kurzschriftliche Vorgaben lesen, abschreiben und bearbeiten
- langschriftliche Vorlagen übertragen

Steigerung der Schreibgeschwindigkeit
- abwechslungsreiches Schreibtraining

8.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift

Lernziele
Bei einer frühzeitigen Anwendung auch in anderen Fächern erkennen die Schüler den Nutzen der Kurzschrift als Notiz- und Arbeitsschrift. Sie sollen angeleitet werden, die Stenografie bei schriftlichen Arbeiten im schulischen und privaten Bereich einzusetzen, z. B. Hausaufgaben zu notieren, Aufzeichnungen auch in anderen Fächern zu machen oder Vorlagen für die Erfassung mit einem Textsystem zu erstellen. Die vorbildhafte Benutzung der Kurzschrift durch den Lehrer motiviert die Schüler, die Kurzschrift als Gebrauchsschrift (gerade beim Schreiben ohne Liniennetz) vielseitig anzuwenden.
In Zusammenarbeit mit dem Kommunikationstechnischen Bereich trägt die Kurzschrift zur beruflichen Orientierung bei und macht die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten im Bürobereich sichtbar.

Lerninhalte

Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel

- zunehmende Verwendung kurzschriftlicher Elemente bei Aufzeichnungen, z. B. Verknüpfung von Texten in Lang- und Kurzschrift für Notizen aller Art
- Einsatzmöglichkeiten im schreibtechnischen Bereich

8.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift

Lernziele
Die Schüler verschaffen sich einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift, die für das Verstehen der heutigen Stenografie von Bedeutung ist. Dabei lernen sie wesentliche Merkmale verschiedener Systeme kennen.

Lerninhalte

Entwicklung der Kurzschrift allgemein

- Aufzeigen geschichtlicher Zusammenhänge bzw. Voraussetzungen für die Notwendigkeit von Kurzschriften
- Vorstellen richtungsweisender Systeme und deren Erfinder (z. B. Franz aver Gabelsberger)

Werken/Textiles Gestalten 8

8.1 Verarbeiten textiler Flächen

Lernziele
Beim Nähen eines einfachen, individuellen Kleidungsstückes wählen die Schüler Schnitt und Material aus, planen die Arbeitsschritte und erweitern ihre Kenntnisse im Maschinennähen. Zur rationellen Fertigung lernen die Schüler industrielle Produkte und Zusatzteile der Nähmaschine kennen. Sie reflektieren über aktuelle Modetrends. Beim Vergleichen ihrer Ergebnisse mit käuflicher Ware werden sie in der Wertschätzung individuell gestalteter Werkstücke bestärkt.

Lerninhalte

8.1.1 Nähen und Schneidern
- Material- und Schnittauswahl
- Arbeitsplanung
- Fertigung: Maß nehmen, Schnitt übertragen, Zuschnitt, Durchzeichnen, Nähen unter Einsatz verschiedener Nähhilfen, Anprobe
- Nutz- und Gestaltungsfunktion von industriellen Produkten und Maschinen (evtl. Overlockmaschine)
- Wertschätzung selbst gefertigter Näharbeiten

8.1.2 Modetrends
- Mode im Dienste des persönlichen Erscheinungsbildes

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- rationelle Fertigung mit der Nähmaschine
- Verwendung industrieller Produkte

8.2 Gestalten mit textilem Material

Lernziele
Die Schüler vertiefen ihre Erfahrungen im Wahrnehmen, Gestalten und Verwenden von Textilien. Beim Experimentieren mit Fasern, Fäden, Farben oder Flächen entwickeln sie neue individuelle Ausdrucksformen, lernen gestalterische Ordnungsgefüge kennen, erweitern ihre ästhetische Urteilsfähigkeit und werden sich der Verfahrensvielfalt bewusst. Beim Gestalten lernen sie, ästhetische Akzente zu setzen und auf Harmonie in der Gesamterscheinung zu achten.

Lerninhalte

Einer der Inhaltsbereiche 8.2.1/8.2.2/8.2.3 ist verbindlich.

8.2.1⊙ Bilden textiler Flächen durch Maschen bildende Verfahren
- Materialvielfalt sichten
- Flächen-, Muster- und Formbildung durch Maschen bildende Verfahren, z. B. Formstricken, Formhäkeln
- Fachbegriffe, z. B. Maschenprobe, Abnehmen von Maschen
- Verbraucherinformationen berücksichtigen, z. B. Aufdruck auf Garnbanderolen
- Berechnen des Materialbedarfs

8.2.2⊙ Bilden textiler Flächen durch Filzen
- Fasern schichten, verseifen, verfilzen, z. B. in Platten- oder Rolltechnik, in Form filzen
- Gestaltungsmöglichkeiten
- Filz- und Maschenware vergleichen
- Gebrauchseigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten von Filz- und Maschenware

8.2.3⊙ Gestalten textiler Flächen, z. B. Applizieren, Sticken
- Abwandlung geometrischer Formen durch Konstruktion und Subtraktion; Anordnung der Formelemente/Formen zu Teilfiguren, Motiven und Flächen nach Ordnungsvorgaben, z. B. Ordnungsrichtung, -dichte, -menge
- Struktur des Ausgangsmaterials, Textur der Fläche, Struktur der Flächenfügung und Struktur des geplanten Gegenstands als Stilmittel einsetzen
- Auswahl der Stoffe sowie der Farben und ihrer Anordnung in Abstimmung auf den Gegenstand, seine Umgebung, den Verwendungszweck und den geplanten Ausdruck
- sachgerechte Ausführung unter ästhetischen und handwerklichen Gesichtspunkten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- individuelle Ausdrucksformen

8.3 Gestalten von Schmuckgegenständen aus Blech oder Draht

Lernziele
Die Schüler beachten bei der Entwicklung eigener Objektideen die Eigenschaften von Metallen. Sie erlernen neue Fertigungsverfahren und Verbindungsarten. Sie entwickeln ein Gespür für ästhetische Elemente handwerklicher Fertigung.

Lerninhalte

8.3.1 Material und Verarbeitung
- zweckentsprechende Materialauswahl
- wechselseitige Abhängigkeit von Material und Verbindungsart
- Beachten von Formzusammenhang, Funktionalität und Proportionalität

Einer der Inhaltsbereiche 8.3.2/8.3.3 ist verbindlich.

8.3.2⊙ Gestalten mit Draht
- sachgerechter und sicherheitsbewusster Einsatz von Trenn-, Halte- und Umformwerkzeug
- Biegevorrichtungen zur ökonomischen Fertigung gleicher Formelemente

8.3.3⊙ Gestalten mit Blech
- Messen, Anreißen,
- Trennen, z. B. Schneiden, Scheren, Entgraten, Sägen, Bohren
- Umformen z. B. Biegen, Abkanten, Bördeln, Falzen, Treiben
- sachgerechter und sicherheitsbewusster Einsatz von Werkzeugen und Hilfsmitteln

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- objektbezogene Materialauswahl
- materialgerechte Verbindungsart

8.4 Plastisches Gestalten mit Ton

Lernziele
Ziel des gestalterischen Bemühens ist die Plastizität. Dabei sind materialspezifische Bedingungen zu berücksichtigen. Die Schüler entwickeln Formvorstellungen und versuchen körperhafte Proportionen und organische Zusammenhänge in Einklang zu bringen. Reflektierend vergleichen sie eigene Arbeiten mit Arbeiten der Volkskunst.

Lerninhalte
- Erkunden und Darstellen der Proportionen und des Ausdrucks der Bewegung einer Figur
- Aufgabenabhängige Wahl der Tonsorte und Körnung
- materialgerechte Verbindung von Einzelteilen
- Formelemente des Plastischen, z. B. Höhlungen, Wölbungen, Rundungen
- Vergleich mit Arbeiten der einheimischen oder fremdländischen Volkskunst

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Formelemente des Plastischen
- Einheimische und fremdländische Volkskunst

Jahrgangsstufe 9

Besonderheiten der Jahrgangsstufe

Abschluss der Hauptschule

Entwickeln von Leistungsbereitschaft

Qualifizierender Hauptschulabschluss, Berufsfindung

Die Schüler dieser Jahrgangsstufe erfüllen mit diesem Schuljahr ihre Schulpflicht an der Hauptschule. Mehr denn je spüren sie, dass sie selbst für ihr Leben verantwortlich sind. Sie entwickeln neue Formen der Leistungsbereitschaft, die sehr zielgerichtet das eigene Vorankommen fördern. Dabei akzeptieren sie höhere Anforderungen bei den an sie gestellten Arbeiten bezüglich Umfang, Sorgfalt, Sauberkeit und Zuverlässigkeit. Viele streben den qualifizierenden Hauptschulabschluss an. Dennoch gibt es in der Klasse auch Schüler, die ziel- und lustlos wirken. Die meisten Schüler haben einen Beruf gewählt. Absagen und Enttäuschungen müssen verkraftet werden; für manche ist die Zukunft noch offen und unsicher.

Entwicklungspsychologische Aspekte

Persönlichkeit entwickeln

Komplexes, abstrahierendes Denken

Die Jugendlichen der Abschlussklassen erfahren außerhalb der Schule oft Anerkennung in Familie, Nachbarschaft, Hilfsorganisationen, Sportvereinen und Gruppen von Gleichaltrigen. Sie wollen in ihrer Persönlichkeit auch in der Schule anerkannt werden. Sie können zwischen eigenen und fremden Standpunkten unterscheiden, Wünschenswertes und Machbares auseinander halten, Versuche manipulativer Einwirkung durchschauen. Sie können komplexe Sachverhalte durchdringen und abstrahierende Denkprozesse leisten. Andererseits brauchen sie einen verständnisvollen Gesprächspartner, der Hilfen gibt und den sie im taktvollen, sachlichen Gespräch akzeptieren.

Pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte

Vorbereiten der Abschlussprüfung

Übernehmen von Verantwortung

Der Unterricht wird vom qualifizierenden Hauptschulabschluss bestimmt, auf den sich die meisten Schüler gezielt vorbereiten. Sowohl in Einzel- als auch in Gruppenarbeit sollen sie planmäßig vorgehen können, mit den erlernten Methoden gemeinsam mit Partnern zielgerichtet Probleme lösen und Aufgaben üben. Dabei werden die Schüler auch an die Prüfungsabläufe herangeführt. Gleichermaßen wichtig bleibt die Schulung der sprachlichen Handlungsfähigkeit. Der verantwortungsbewusste Umgang mit Medien wird ebenso eingeübt wie die Begegnung mit der Arbeitswelt. Dies schließt die Verantwortung für die eigene Leistung, ein sauberes Ergebnis und eine aussagekräftige Präsentation ein. Es bleibt auch Raum für das Schulleben, das sie als die meist ältesten Schüler der Schule mit der Übernahme von Vertrauensämtern, der Hilfe für Jüngere oder mit Projekten bereichern.

Katholische Religionslehre 9

Leitmotiv: Individualität und soziale Verantwortung – als Christ in dieser Welt leben

9.1 „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – einander achten und helfen

Lernziele
Die Beachtung der Menschenwürde und der Menschenrechte gehört zu den grundlegenden Fundamenten unserer Gesellschaft. Indem sich die Schüler die Entwicklung des Menschen in seinen verschiedenen Lebensstadien bewusst machen, sollen sie ein Gespür für den Wert und die Würde des Menschseins entwickeln. Sie sollen auf die biblische Botschaft, dass jeder Mensch von Gott gewollt und geliebt ist, aufmerksam werden und versuchen, dies zu verinnerlichen. Die Erkenntnis, dass das Eintreten für die Menschenwürde und für das Recht auf Leben zum Grundauftrag der Christen gehört, soll die Bereitschaft stärken, sich an Leitlinien zum Schutz des menschlichen Lebens zu orientieren.

Lerninhalte

9.1.1 Jeder Mensch einmalig und unverwechselbar – Geschöpf und Abbild Gottes

- das Leben des Menschen (z. B. Biographien, Lebensstadien und -entwicklungen; sich als freie und eigenverantwortliche Person entfalten; die unantastbare und unverfügbare Würde jedes Menschen als normativer Kern der Menschenrechte)
- von Gott gewollt und geliebt: die biblisch-christliche Sicht der Menschenwürde (z. B. Gen 1,26f.; 2,7; Ps 8,5-10; 139,13-16)

9.1.2 Damit das Leben ein Geschenk bleibt – den Menschen und seine Würde schützen

EvR 9.4.3, Eth 9.5.3, D 9.1.2, Ph/Ch/B 9.4.1

- die Würde und Freiheit jedes Menschen achten (z. B. kranke Menschen, Menschen mit Behinderungen; Menschen in Armut, Fremde, Randgruppen; der Mensch ist keine Ware: Eingriffe in das Erbgut, Embryonenhandel, Organhandel, Ausbeutung, sexuelle Belästigung und Gewalt)
- Jeder Mensch hat das Recht auf Leben (z. B. Unverfügbarkeit des menschlichen Lebens; Mensch, vom ersten bis zum letzten Augenblick); bedrohtes Lebensrecht (z. B. Tötung, Selbsttötung, Abtreibung und Euthanasie)
- Anwalt des Lebens sein (z. B. was wir selber tun können; verantwortungsbewusstes Handeln aus christlicher Sicht; Kontakte mit Gruppen, die sich für Menschen und Menschenrechte einsetzen; ggf. Projekt)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- den Schutz der Würde des Menschen und die Beachtung der Menschenrechte als Voraussetzung für gelingendes menschliches (Zusammen-)Leben verstehen
- biblische Aussagen zur unverfügbaren Würde jedes Menschen kennen und als Auftrag zum Einsatz für jedes Menschenleben erkennen
- aktuelle Fragen im Zusammenhang mit dem Recht auf Leben reflektieren

9.2 Jesus Christus – Anstoß und Herausforderung EvR 9.2

Lernziele
Die Gestalt Jesu Christi wird bei der heutigen religiösen Vielfalt aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Auch die Jugendlichen haben im Laufe der Schulzeit ihre eigenen Einstellungen und Vorstellungen entwickelt. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Christusbildern und Zeugnissen der Bibel sollen sie auf die tiefe Menschlichkeit Jesu Christi aufmerksam werden, die tröstet, herausfordert oder sogar Anstoß erregt. Sie sollen entdecken, dass Menschen in der Begegnung mit Jesus Gottes Zuwendung erfahren und Zugang zu der Glaubensaussage von Jesus Christus als dem Sohn Gottes finden. Dies kann sie ermutigen, die eigene Beziehung zu Jesus Christus neu zu überdenken und sich auf Jesu Worte und Taten einzulassen.

Lerninhalte

9.2.1 Für wen halten ihn die Leute – Annäherungen und Zugänge zur Person Jesu

- Meinungen und Vorstellungen: was Jesus heutigen Menschen bedeutet (z. B. Eltern, Großeltern, Lehrer, Freunde, Öffentlichkeit); Jesus Christus in Kunst und Medien: verschiedene Aspekte und Akzente D 9.2.3, Ku 9.2, Ku 9.3
- Wer ist Jesus für mich? (eigene Einstellungen und Fragen)

9.2.2 „Seht da, der Mensch – Kennen wir Jesus wirklich

- Jesus steht auf der Seite der Menschen: er verkündigt Gottes Reich (z. B. Mt 5,3-12; Mt 21,28-32; Mk 10,13-16; Lk 6,6-11; Joh 5,1-8). D 9.2.3
- Jesus offenbart die erlösende Nähe und Liebe Gottes (z. B. Lk 6,31-36; 10,25-37; Joh 13,1-15; Tit 3,4f.; 1 Joh 4,7-16); Jesus, der Christus, der Sohn Gottes: Urbekenntnis christlichen Glaubens (z. B. Mt 14,22-33; Mt 16,13-17; Mk 15,38-39; Lk 10,21-24; Joh 4,1-30; Joh 11,17-27)
- heute Christus bezeugen (z. B. mit Christus leben, solidarisch handeln, Engagement für ...)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Christusbilder in Kunst und Medien kennen
- mit Grundanliegen der Botschaft Jesu vertraut sein und verschiedene Jesusbilder und Jesustitel (Menschensohn, Messias, Sohn Gottes, Christus) der Bibel kennen
- den biblisch-christlichen Glauben an Jesus als den Christus kennen und die eigene Beziehung zu Jesus Christus bedenken

9.3 Kirche in der Geschichte – Ringen um die Verwirklichung des Evangeliums

Lernziele
Wie jede andere große Gruppe in der Gesellschaft erfährt auch die Kirche Zuspruch und Kritik. Um ein ausgewogenes Bild von der Kirche zu erhalten, sollen die Schüler darauf aufmerksam werden, dass eine Reihe von Einstellungen, Anfragen und Urteilen hinsichtlich der Kirche unbedingt einer geschichtlichen Betrachtungsweise bedarf. Sie lernen Beispiele wichtiger Epochen der Kirchengeschichte im gesamtgeschichtlichen Rahmen kennen, befassen sich mit Wechselbeziehungen zwischen Gesellschaft und Kirche und entdecken darin die Frage nach dem Auftrag der Kirche. Der Einblick in das Ringen der Kirche um die Verwirklichung des Evangeliums soll sie darauf aufmerksam machen, dass das Mitwirken aller Christen die konkrete Kirche gestaltet.

Lerninhalte

9.3.1 Auseinandersetzungen um die Kirche – pro und contra

- Zustimmung, Enttäuschung, Kritik (z. B. soziales Engagement, Pfarrgemeinde, Kirchensteuer, Kirchenaustritte, Einstellungen zur Geschichte der Kirche)
- Kirche in den Strukturen der Welt (z. B. Kirche im Mittelalter; Kirche im Nationalsozialismus); ggf. das päpstliche Schuldbekenntnis 2000
- Kirche für die Menschen (z. B. Franz von Assisi, Katharina v. Siena, Bartholomé de Las Casas, Friedrich Spee, Franziska Schervier, Joseph Cardijn, Theresia Gerhardinger, Rupert Mayer, Gertrud Luckner, Bernhard Lichtenberg, Oscar A. Romero)

9.3.2 Kirche heute – eine Gemeinschaft auf dem Weg

- wie sich Menschen die Kirche wünschen (z. B. Pfarrgemeinde und Leitungsdienste; Ortskirche und Weltkirche; Ökumene; was Jugendliche in der Institution Kirche suchen)
- vom Auftrag der Kirche: Zeichen und Werkzeug für das anbrechende Reich Gottes (z. B. Kirche als Gemeinschaft der an Jesus Christus und seine Botschaft vom Reich Gottes Glaubenden; Kirche als Dienst für eine vertiefte Gottesbeziehung und die Einheit der Menschheit; Grunddimensionen kirchlicher Glaubens-Gemeinschaft: den Glauben mit-teilen im Zeugnisgeben vom Evangelium, im Feiern des Gottesdienstes, im Dienst an Armen und Benachteiligten); Erneuerung der Kirche (z. B. Aufbruch des II. Vatikanischen Konzils, Synoden und Diözesanforen)
- Kirche, Volk Gottes auf dem Weg (z. B. Basisbewegungen; Eintreten für solidarisches Zusammenleben in der Einen Welt EvR 9.5.3, Eth 9.3.1, G/Sk/Ek 9.2.1; Katholikentage; ökumenischer Kirchentag; Taizé; Weltjugendtreffen; „local heroes“)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Anfragen an die Kirche kennen und im Kontext geschichtlicher und gesellschaftlicher Fragen wahrnehmen
- Wechselbeziehungen zwischen Gesellschaft und Kirche, zwischen christlicher Religiosität und alltäglichem Leben an Beispielen der Kirchengeschichte kennen
- den Auftrag der Kirche und ihr Verständnis als Volk Gottes auf dem Weg kennen

9.4 An Grenzen stoßen – die Hoffnung nicht aufgeben EvR 9.4, Eth 9.5

Lernziele
In einer erfolgs- und fortschrittsorientierten Welt wird es immer schwerer mit Grenzen zu leben und eigene Begrenzungen zu akzeptieren. Die Schüler sollen sich bewusst machen, dass zum Leben auch die Erfahrungen von Unvollkommenheit, Endlichkeit und Ohnmacht gehören. Sie lernen unterschiedliche Umgangsweisen mit Grenzerfahrungen kennen und erfahren, wie Menschen mit Leid, Vergänglichkeit und Sterben leben. Dabei bringen sie ihre Fragen und Antwortversuche zu Sterben und Tod zum Ausdruck und werden auf christliche Jenseitsvorstellungen aufmerksam. Sie sollen die biblisch-christliche Auferstehungsbotschaft bedenken und die Auferstehungshoffnung als zentrale Glaubenskraft im Leben von Menschen entdecken. Indem sie sich für den Glauben an die Auferstehung Jesu Christi öffnen, kann ihnen deutlich werden, dass Gott jeden Menschen auch in Leid und Tod trägt und unvergängliches Leben verheißt.

Lerninhalte

9.4.1 Scheinbar grenzenlose Möglichkeiten – ein Leben voller Grenzen
- Verlierer sind nicht gefragt ? Menschen erfahren Grenzen und eigene Begrenzungen. AWT 9.1.4
- wie Menschen mit Grenzen leben (z. B. aktuelle Beispiele; aus Ps 69; Ps 18,30; ggf. Ijob)

9.4.2 Das macht Angst – Sterben und Tod
- Menschen müssen sterben: wie Menschen auf die Realität des Todes reagieren (z. B. eigene Fragen und Antwortversuche; aus Ps 90; Ps 103,8-18; Jes 26,19; Sterben als Prozess mit verschiedenen Phasen; Erfahrungen von Menschen in Todesnähe; Bewältigung der Todesgewissheit: Verleugnung, Zorn, Verhandeln, Depression, Zustimmung; Hospizbewegung)
- Umgang mit dem Tod in unserem Lebensumfeld (z. B. Todesanzeigen; Begräbnisfeierlichkeiten und -bräuche, Ausdrucksformen der Trauer; ggf. GL 77; Grabsteine; Werke der Kunst); ggf. Friedhofserkundung
- christliche Glaubenshoffnung: Gott selbst ist nach diesem Leben unser Ort (z. B. Hoffnungsbilder für ein Leben bei Gott: Joh 14,1-4; 1 Kor 13,12; 1 Kor 15,35-37; Offb 21,1-6; Himmel als Vollendung der Beziehung des Menschen zu Gott); ggf. Jenseitsvorstellungen in anderen Religionen (z. B. Lehren über die letzten Dinge, wie Totenreich, Geburtenkreisläufe, Auferweckung, Weltgericht, Paradies)

9.4.3 Hoffnung über den Tod hinaus – Auferstehung Christi
- biblische Auferstehungszeugnisse (z. B. Passion und Auferstehung Christi; 1 Kor 15,3-5; Joh 11,17-27; Gott geht den Weg des Menschen: Jesus, Hoffnungsgrund auch in Leid und Tod)
- Auferstehungshoffnung verändert das Leben von Menschen (z. B. Emmausjünger: Lk 24,13-35; 1 Kor 15,12- 22; Röm 6,8-9; Alfred Delp, Edith Stein, Dietrich Bonhoeffer, Maximilian Kolbe; Beispiele in unserer Lebenswelt)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Grenzerfahrungen menschlichen Lebens reflektieren (Fragen nach Leid und Tod) und Sensibilität für Menschen entwickeln, die sich in einer Grenzerfahrung befinden
- christliche Jenseitsvorstellungen kennen, die biblisch-christliche Auferstehungsbotschaft darstellen und als zentrale Glaubenskraft im Leben von Menschen veranschaulichen

9.5 „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt – Partnerschaft, Ehe und Familie

EvR 9.1, Eth 9.4

Lernziele
Das Bedürfnis nach Geborgenheit und Liebe drückt sich bei vielen Jugendlichen in der Suche nach einer verlässlichen Beziehung aus. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich ihre Einstellungen zu Freundschaft und Partnerschaft bewusst machen und auf vielfältige Ausdrucksweisen der Liebe aufmerksam werden. Sie sollen erkennen, dass sexuelle Beziehungen ohne liebende Zuwendung und personale Verantwortung der Würde des Partners und der eigenen Person nicht gerecht werden und Voraussetzungen und Maßstäbe für eine glückliche Partnerschaft kennen lernen. Sie sollen die Bedeutung des Sakraments der Ehe für katholische Christen kennen und sich für das kirchliche Verständnis der Ehe öffnen. Dabei werden sie auf Grundlagen christlichen Familienlebens und den Wert von Ehe und Familie aufmerksam.

Lerninhalte

9.5.1 Liebe – Voraussetzung für Freundschaft und Partnerschaft

- Einstellungen und Erwartungen in Bezug auf Freundschaft und Partnerschaft; Formen und Dimensionen der Liebe (z. B. Vertrauen, Geborgenheit, Zärtlichkeit, Freiheit, Annahme, Verständnis, Treue, Liebeskummer) Mu 9.2.1
- Liebe und Sexualität in der Partnerschaft von Mann und Frau; Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern (z. B. Aussagen aus humanwissenschaftlicher Sicht; persönliche und soziale Aspekte; Problem der Diffamierung und Herabsetzung)
- Sexualität ohne Liebe und Verantwortung (z. B. Promiskuität, Kommerzialisierung der Sexualität, Problem der Prostitution) Ph/Ch/B 9.4.1

9.5.2 In Partnerschaft leben – offen für Ehe und Familie

- Voraussetzungen und Grundlagen gelingender Partnerschaft (z. B. Selbstannahme, gegenseitige Ergänzung, Gleichwertigkeit von Mann und Frau; Grundhaltungen und Regeln für partnerschaftliches Verhalten); Ursachen für Beziehungskrisen und das Scheitern von Ehen
- wie katholische Christen Ehe und Familie verstehen: das Sakrament der Ehe (z. B. die Feier der kirchlichen Trauung; das Ehesakrament als Hilfe für die angestrebte lebenslange Partnerschaft); die Familie, ein besonders schützenswertes Gut (z. B. verantwortete Elternschaft, das Leben weitergeben, Möglichkeiten der Gestaltung des Familienlebens; GG Art. 6)

✷ Tage der Orientierung, in die dieses Thema (9.5) integriert werden kann

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Ausdrucksweisen und Dimensionen partnerschaftlicher Liebe kennen
- die Bedeutung der Liebe für das Zusammenleben in einer Partnerschaft erkennen
- Sexualität als Ausdrucksmöglichkeit der Liebe verstehen und christlich verantwortbare Haltungen kennen
- das kirchliche Verständnis der Ehe als Sakrament kennen und vor diesem Hintergrund um den Wert von Ehe und Familie wissen

Evangelische Religionslehre 9

Aus dem Wahlpflichtangebot 9.3, 9.5 und 9.6 ist ein Themenbereich zu behandeln.

9.1 Auf der Suche nach Partnerschaft und Liebe KR 9.5, Eth 9.4, Ph/Ch/B 9.4.1

Lernziele
Für Fragen nach Partnerschaft, Liebe und Sexualität zeigen Heranwachsende trotz unterschiedlicher Erfahrungen und Vorstellungen großes Interesse. Die Schüler sollen lernen, mit ihren Sehnsüchten in Zusammenhang mit Partnersuche, Partnerschaft und Sexualität verantwortlich umzugehen. Sie sollen erkennen, dass Zuneigung, Zärtlichkeit und Freundschaft auf gegenseitige Achtung und Vertrauen der Partner angewiesen sind. Dabei soll ihnen bewusst werden, dass Gefährdungen und Krisen, die in Beziehungen auftreten können, offen angesprochen werden sollen. Sie sollen biblische Aussagen zu Liebe, Partnerschaft und Sexualität kennen lernen, die sie unterstützen können, ihre eigenen Vorstellungen von Liebe zu entwickeln und ihre Geschlechtlichkeit als kostbare Gabe zu verstehen.

Lerninhalte

9.1.1 Sehnsucht nach Liebe
- Einstellungen und Erwartungen der Schüler zu Liebe und Partnerschaft; Vorstellungen von Liebe und Partnerschaft in der Gesellschaft erarbeiten Mu 9.2.1
- biblisches Verständnis menschlichen Miteinanders: der Mensch geschaffen als Mann und Frau (1 Mose 1,27), Bestimmung zur Partnerschaft (1 Mose 2,18-24), 6. Gebot als Schutzregel

9.1.2 Beziehung gestalten
- Schritte auf dem Weg zur Partnerschaft wahrnehmen: Interesse und Zuneigung empfinden, einander verstehen und achten, einander bereichern, Geborgenheit spüren; Ausdrucksformen von Zuneigung wie Worte, Gesten, Briefe, Geschenke
- Merkmale einer Liebesbeziehung wie Hingabe, Vertrauen, Treue, Verständnis, Offenheit, Achtung, Rücksicht, Versöhnungsbereitschaft und dazu die Aussagen des „Hohen Liedes der Liebe“ (1 Kor 13,4-7) kennen
- Gründe für Probleme in einer Partnerschaft benennen: z. B. es nicht ernst meinen, sich übermäßig anpassen, den anderen unter Druck setzen, Gewalt, nicht nachgeben
- Lösungsansätze vorschlagen: z. B. Aussprache, Schuldeingeständnis, Verzeihen, Trennung
- eine Krise oder das Ende einer Partnerschaft als Chance wahrnehmen; dazu: Erfahrungen mit den Folgen von Scheidung

9.1.3 Partnerschaft verantworten
- Liebe und Sexualität als Gabe Gottes wahrnehmen: Sexualität als Ausdruck von Liebe (Hohes Lied 7,7.9-12)
- Liebe und Sexualität in der Partnerschaft von Mann und Frau; Annahme des Partners mit seinen Wünschen, Träumen, Ängsten, Schwächen und Stärken; Rollenerwartung und Selbstverständnis; Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern; Problem der Diffamierung und Herabsetzung
- Sexualität ohne Liebe und Verantwortung (z. B. verbale Anzüglichkeiten, Promiskuität, Kommerzialisierung der Sexualität, Problem der Prostitution), sowie deren Folgen (ungewollte Schwangerschaft, AIDS-Ansteckung)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Sexualität und Partnerschaft als kostbare Gaben verstehen
- erkennen, das Zärtlichkeit, Zuneigung und Freundschaft auf gegenseitige Achtung, Vertrauen und verantwortlichem Umgang angewiesen sind; dazu einen biblischen Text kennen
- Gefahren von Sexualität ohne Liebe und Verantwortung benennen

9.2 Jesus Christus - eine Herausforderung KR 9.2, D 9.2.3

Lernziele
Aus der bisherigen Schul- und Konfirmandenzeit bringen die Jugendlichen unterschiedliche Kenntnisse und Vorstellungen von Jesus mit. Wie bei kaum einem anderen Thema mischen sich Desinteresse, Ablehnung aber auch Neugier und Faszination. Die Schüler sollen sich in der Bibel über das Leben des Jesus von Nazareth informieren. Darüber hinaus sollen sie das Fremde, Herausfordernde im Leben, Reden und Handeln Jesu wahrnehmen und überlegen, was diese Herausforderung für ihr eigenes Leben bedeuten kann.

Lerninhalte

9.2.1 Wer ist dieser Jesus aus Nazareth
- zu Stellungnahmen provozierende Christusdarstellungen aus Geschichte und Gegenwart (möglichst eingebunden in Situationen oder in Beziehungen zu anderen Menschen) Ku 9.2, 9.3
- Informationen über Jesus in der Bibel suchen und auswerten: z. B. Mt 11,19; Mk 3,21; Mk 8,29; Mk 10,45; Mk 14,64; Mk 15,39; Joh 18,30; Lk 24,34
- Meinungen der Schüler zu Fragen wie: Was gefällt mir an Jesus? Worin stimme ich ihm zu? Was lehne ich bei ihm ab?

9.2.2 Menschen wurden durch Jesus herausgefordert
- Jesu Einladung zum Glauben: „Ich-bin-Worte“ im Johannes-Evangelium (z. B. Joh 6,35; Joh 14,6; Joh 15,5)
- Jesu Radikalität: Aufruf zum Verzicht (der reiche Mann Mk 10,17-25) oder Aufruf zur Barmherzigkeit (die Ehebrecherin Joh 8,3-11); Zeichen setzen (die Fußwaschung Joh 13,1-16)
- Jesus fordert zu einem Leben nach anderen Maßstäben heraus (die Arbeiter im Weinberg, Mt 20,1-16).

9.2.3 Jesus Christus – eine Herausforderung für unser Leben
- Der Glaube an Jesus Christus ermutigt, ihm nachzufolgen und so zum Salz der Erde (Mt 5,13), zum Licht der Welt (Mt 5,14-16) zu werden.
- Situationen im Leben der Schüler, in denen das Handeln im Sinne Jesu zu Schwierigkeiten und Widerständen führen können; Jesu Herausforderungen an uns: z. B. Selbstkritik (Mt 7,1-5), Sanftmütigkeit (Mt 5,5) und Friedfertigkeit (Mt 5,9)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Person und Leben Jesu kennen
- zentrale Inhalte der Botschaft und Ethik Jesu kennen und diese als Orientierungshilfe für das eigene Leben sehen

9.3⊙ Verantwortung wahrnehmen - Christen in der Gesellschaft

Lernziele
Der Gedanke, dass Christen für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung eintreten sollen, ist den Jugendlichen am Ende ihrer Schulzeit bekannt. In der Auseinandersetzung mit biblischen Texten sollen die Schüler erfahren, dass sich diese gesellschaftliche Verantwortung sowohl im aktiven Handeln und Gestalten als auch im Leisten von Widerstand äußern kann. Es soll ihnen aufgezeigt werden, das Menschen angesichts sich ändernder Situationen immer wieder neu nach Gottes Willen fragen. Dies kann an Beispielen der jüngeren Geschichte, der Lebenserfahrungen Jugendlicher sowie aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen deutlich werden. Schließlich sollen sie die Möglichkeiten der Mitverantwortung in ihrem Alltag wahrnehmen.

Lerninhalte

9.3.1 Christen mischen sich ein – auf dem Weg der Gerechtigkeit

- in die Gesellschaft hineinwirkende christliche Aktionen und Einrichtungen in der Gegenwart, z. B. „Kirchenasyl“, Friedensdemonstrationen, Kirchentag, ökologische Aktionen
- Kirche und Christen im „Dritten Reich" zwischen Verherrlichung und Rückzug, Anpassung und Widerstand gegenüber dem Führer, dem totalitären Staat und seiner menschenverachtenden Politik; dazu die Haltung der „Deutschen Christen", der „Bekennenden Kirche“ und D. Bonhoeffers Weg zu gewaltsamem Widerstand

✷ M. L. Kings Weg gewaltlosen Widerstands gegen gesellschaftliches Unrecht in einem demokratischen Staat
oder
✷ die Friedensgebete 1989 in der DDR als wichtiger Pfeiler für die gewaltfreie Revolution

9.3.2 Glaube und Politik aus der Sicht der Bibel Eth 9.3.2

- christlicher Glaube zwischen Gehorsam und Widerstand: Jesu Ablehnung der Gewalt (Mt 5,43-48), Gehorsam gegenüber der Ordnungsmacht (Röm 13,1-7), höhere Verpflichtung gegenüber Gott (Apg 5,29); ggf. Kritik am Staat als widergöttliche Macht (Offb 13,1-9)
- die Notwendigkeit, in unterschiedlichen Situationen mit Hilfe des Gewissens und der Vernunft Gottes Willen zu suchen

9.3.3 Mitverantwortung in unserem Alltag

- Gewalt im Alltag als Gewissensfrage (Schärfung des Blicks für offene oder verdeckte Gewalt, Einsatz für die Schwächeren); Ursachen für Gewalt aufspüren und überwinden (in der Klasse, auf dem Schulhof o. Ä.) Eth 9.3.1

✷ Gewalt zwischen Gruppen/Nationen; Argumente zur Frage, ob Christen ihre Verantwortung als Soldat oder als Kriegsdienstverweigerer besser wahrnehmen können

- Verantwortung im Nahbereich: (ehrenamtliche) Mitarbeit bei Vereinen/Initiativen wie z. B. Feuerwehr, Rotes Kreuz, Umweltaktionen, SMV; Mitglied in einer Partei; evtl. Projekt in Zusammenarbeit mit einer Kirchengemeinde (Jugendgruppe, Altenarbeit o. Ä.) HsB 9.6.2

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- je ein Beispiel gesellschaftlichen Engagements von Christen in Geschichte und Gegenwart kennen
- eine biblische Aussage zu Glaube und Politik kennen
- Möglichkeiten für persönliches Engagement nennen

9.4 An Grenzen stoßen – unser Leben ist endlich ¦ KR 9.4, Eth 9.5, D 9.1.2

Lernziele
Jugendliche dieses Alters haben bereits verschiedene Erfahrungen mit Tod und Sterben gemacht, sind allerdings noch wenig geübt, darüber zu sprechen. In diesem Spannungsfeld sollen die Schüler sich über ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Ängste austauschen und biblische Aussagen zu Tod und Sterben kennen lernen. In der Begegnung mit dem Auferstehungsglauben, können sie wahrnehmen, wie diese Hoffnung zur Hilfe im Umgang mit Leben und Tod werden kann. An Grenzfragen ethisch-moralischen Handelns erfahren sie, wie ein verantwortlicher Umgang mit dem Leben aussehen kann.

Lerninhalte

9.4.1 Tod und Sterben - Begegnungen und Erfahrungen

- Erfahrungen und Einstellungen zu Tod und Sterben sammeln und darüber sprechen
- unterschiedliche Formen im Umgang mit dem Tod (z. B. in Todesanzeigen, in Medienberichten, bei Verwandten)
- Veränderungen des Lebens durch den Tod bedenken: Verlust (in Ehe, Familie, Freundschaft, Gruppe o. Ä.); Reaktionen wie Schock, Angst, Verdrängung, Depression, Annahme
- Sterbende begleiten und Trauernden beistehen: Hospizeinrichtungen, Gespräche, konkrete Hilfe, Rituale, Sitten, Form und Sinn der kirchlichen Beerdigung

9.4.2 Tod – und was dann
- Vorstellungen der Schüler über ein Leben nach dem Tod: z. B. Unsterblichkeit der Seele, Seelenwanderung, Himmel und Hölle, mit dem Tod endet alles
- die christliche Auferstehungshoffnung (Joh 11,25f.)
- die Bedeutung der christlichen Auferstehungshoffnung für den eigenen Umgang mit dem Tod (Off 21,4f.)

9.4.3 Bedrohtes Leben - anvertrautes Leben
- verantwortlicher Umgang mit dem eigenen und mit fremdem Leben: z. B. Mutproben, Verkehr (Rasen, Discounfälle), Gesundheit (Sucht), Sport, Umwelt; ggf. Todessehnsüchte und Suizid
- sich der Frage stellen: „Darf jemand über das Leben eines anderen Menschen verfügen?“ z. B. Schutz des ungeborenen Lebens, Sterbehilfe, Todesstrafe, Organspende KR 9.1.2
- rechtliche, ethische und religiöse Argumente sammeln

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Fähigkeit entwickeln über das Thema „Tod und Sterben“ zu reden
- ein biblisches Zeugnis der christlichen Auferstehungsbotschaft kennen
- Argumente zu Grenzfragen ethischen Handelns (Sterbehilfe o. Ä.) kennen

9.5⊙ Arm und Reich - Gerechtigkeit in der Einen Welt G/Sk/Ek 9.2.1

Lernziele
Die Jugendlichen erleben, dass es in unserem Land und in unserer Welt Arme und Reiche gibt. Sie sollen sich verschiedene Erscheinungsformen von Armut und Reichtum bewusst machen und deren Auswirkungen bedenken. Indem sie das Eintreten für die Armen als Grundzug der biblischen Botschaft am Beispiel des Propheten Amos begreifen, sollen sie auch unsere Verantwortung für das gemeinsame Überleben in der Einen Welt wahrnehmen. Aus dieser Einsicht können sie erste Schritte auf Wegen zu einem veränderten Lebensstil „in Gerechtigkeit entwickeln.

Lerninhalte

9.5.1 Arm und Reich - Ungerechtigkeiten in unserer Welt
- Gesichter des Reichtums (z. B. sich vieles leisten können, hoher Standard in der Grundversorgung, Bildung) und der Armut in Deutschland (z. B. Arbeitslosigkeit, Leben am Existenzminimum, Kinderarmut)
- Reichtum und Armut in der Einen Welt: Definitionen „Erste“ bis „Vierte“ Welt mit Länderzuordnungen; Kreislauf der Armut: Ernährung, Bildung, Arbeit
- das Leben der Reichen auf Kosten der Armen (Verhältnis reiche Länder - arme Länder), z. B. Billigimporte, Kinderarbeit
- unser Umgang mit Reichtum (z. B. Anspruchsdenken, unreflektiertes Konsumverhalten); dazu als Anfrage an unseren Lebensstil: „Reicher Kornbauer" (Lk 12,15-20)

9.5.2 Der Prophet Amos - gegen Ungerechtigkeit angehen
- Amos – Hirte und von Gott berufener Prophet (Am 1,1f.; 3,7f.; 7,14)
- Ungerechtigkeiten sehen und aufdecken: z. B. Verkauf Armer in die Schuldknechtschaft, Ausbeutung, Korruption (Am 2,6-8); Betrug und Wucher (Am 8,4-8a)
- Ungerechtigkeit zieht Konsequenzen nach sich (Am 5,11f.)
- Gottes Weisung gut und gerecht zu handeln (Am 5,14f.)

9.5.3 „Eine Welt - Wege zur Gerechtigkeit
- eine örtliche oder regionale Initiative (z. B. Eine-Welt-Laden, Brot für die Welt, Misereor oder Straßenkinderprojekt) als Beispiel dafür, wie bewusstes Handeln und Teilen ein gemeinsames Überleben in Gerechtigkeit sichern kann KR 9.3.2, Eth 9.3.1
- Klassenprojekte, z. B. Eine-Welt-Tage, Kaffee-Parcour, Wen macht die Banane krumm?

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Formen von Armut und Reichtum sowie deren Ursachen kennen
- Aussagen des Propheten Amos zu Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit kennen

9.6⊙ Frauen, die sich trauen - Glaube überwindet Grenzen

Lernziele
Das alte Rollenbild der Frau, das mit Klischees und Vorurteilen behaftetet ist, bildet zusammen mit strukturellen Benachteiligungen und eigenen Gewohnheiten ein Geflecht von Grenzen, das zu überwinden nicht nur für Frauen eine Herausforderung darstellt. Entgegen den gewohnten, an Männern orientierten Überlieferungsmustern sollen die Schüler an Vorbildern glaubensstarker Frauen aus verschiedenen Zeiten und Lebensbereichen wahrnehmen, dass die eigene Identität gestärkt und Barrieren aufgebrochen werden können. Die Schülerinnen und Schüler sollen gemeinsam über ihr Rollenverhalten, über Chancengleichheit sowie über das Verhältnis von Mann und Frau in der Gesellschaft nachdenken.

Lerninhalte

9.6.1 Leben in Grenzen
- Schranken und Grenzen, die uns gesetzt sind, von uns selbst, von anderen: Gewohnheiten (Bequemlichkeiten, Scheu vor Risiken) oder Rollenzuweisungen, die uns hindern, aus vordefinierten Geschlechterrollen auszubrechen und uns zu entfalten
- Hemmnisse für die Entfaltung von Frauen in Bibel (Patriarchat: Eph 5,21-24) und Geschichte (z. B. Hexenverfolgungen)

9.6.2 Frauen, die sich trauen
Je einen Lerninhalt auswählen:
- „Das Leben selbst in die Hand nehmen" - Rut: Gewohntes verlassen, Neues wagen (das Buch Rut in Auszügen)
  oder
- „Das Leben ändern" - Maria Magdalena: sich anvertrauen, „heil" werden, nachfolgen (Lk 8,1-3), in Schwierigkeiten treu bleiben (Mk 15,40-41 oder Joh 20,1), Zeugnis geben (Joh 20,11-18)
- „Sich für das Leben einsetzen" - eine Gestalt der Kirchengeschichte z.B Elisabeth Frey: Nöte erkennen, Maßnahmen ergreifen, Widerständen trotzen, Ziele erreichen
  oder
- „Für Gerechtigkeit im Leben kämpfen" - z. B. Sophie Scholl, Rigoberta Mench , engagierte Frauengruppen (z. B. Kriegsmütter), Frauen von heute, die aus dem Alltag ausbrechen: Neues wagen, auf Missstände aufmerksam machen, Barrieren überwinden, gesellschaftliche Veränderungen bewirken

9.6.3 Gleichberechtigung heute
- das Rollenbild im Wandel: Frauen und Männer, Jungen und Mädchen in der Gesellschaft (Berufsleben, Familie, Schule o. Ä.)
- Nachdenken über die Chancengleichheit und über das Verhältnis der Geschlechter (Gal 3,28)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- geschlechterspezifische Vorurteile kennen und benennen können
- ggf. eine biblische Frauengestalt als Beispiel für Frauen, die sich trauen, kennen
- über das Rollenverhalten und die Chancengleichheit nachdenken

Ethik 9

9.1 Autorität und Selbstbestimmung

Lernziele
Die Schüler sollen sich mit der Frage „Wer ist eine Autorität für mich " auseinander setzen und dabei auch den diesbezüglichen Einfluss der Medien bedenken. Sie sollen Autoritätskonflikte auf ihre Erscheinungsformen, Gründe und Folgen hin untersuchen und sich der Notwendigkeit, der Bedingungen, aber auch der Problematik von Autorität bewusst werden. So sollen sie lernen, ihr Verhältnis zu Autoritäten zu überdenken und besser zu verstehen. Sie weiten ihren Blick auch auf die Frage von Autorität im öffentlichen Leben. Insgesamt sollen sie Grundlagen für ein reiferes Verhältnis zu Autoritäten gewinnen.

Lerninhalte

9.1.1 Autorität im persönlichen Umfeld
- Personen, die für mich eine Autorität sind; was macht die Person zur Autorität?
- Äußerungsformen von erlebten Autoritätskonflikten, z. B. Auflehnung, Provokation, Abwertung, Rückzug
- Autoritäten unterstützen in Entscheidungssituationen, setzen aber auch Grenzen, z. B. Eltern, Lehrer, Trainer, zukünftige Ausbilder und Betriebsinhaber
- Autoritäten können „gemacht" werden, z. B. mit Hilfe der Medien, in Sekten

9.1.2 Autorität und Verantwortung
- Wer darf Autorität beanspruchen? Sach-, Amts-, persönliche Autorität
- Autorität kann verloren gehen, z. B. durch Entscheidungsschwäche, Willkür, Verantwortungslosigkeit
- Institutionen und Gesetze als Ausdruck der öffentlichen Autorität, z. B. die Polizei, Straßenverkehrsordnung

9.1.3 Mein Verhältnis zur Autorität
- Autorität, die ich anerkenne; Autorität, der ich mich beuge; Autorität, gegen die ich mich auflehne
- ich selbst als Autorität: Wo bin ich Autorität für andere? Wo möchte ich eine solche werden? Setze ich meine Autorität verantwortungsvoll ein? Bin ich selbst „autoritär"?

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Unterscheidung zwischen persönlicher und Amtsautorität kennen
- die eigene Einstellung zur Autorität immer wieder überprüfen

9.2 Arbeit, Leistung, Freizeit

Lernziele
Die Schüler sollen sich der Bedeutung von Arbeit, Leistung und Freizeit für ihr eigenes Leben und für die Gesellschaft bewusst werden. Sie erkennen, dass für ein erfülltes Leben ein ausgewogenes Verhältnis von Zeiten der Muße und Zeiten der Arbeit unabdingbar ist. So sollen sie Bereitschaft entwickeln, mit ihrer Arbeitszeit und mit ihrer Freizeit sinnvoll umzugehen.

Lerninhalte

9.2.1 Sinn und Grenzen des Arbeitens AWT 9.1.4
- Notwendigkeit menschlicher Arbeit, z. B. Finanzierung des Lebensunterhaltes, Persönlichkeitsentwicklung, Anerkennung, gesellschaftliche Fortentwicklung
- Grenzen der Leistungs- und Erfolgsorientierung, z. B. gesundheitliche Belastung, Über- bzw. Unterforderung, Konkurrenzdenken, Qualifikationen
- Menschenwürde und Leistung: humane Arbeitsbedingungen, Mobbing, individuelle Leistungsfähigkeit, Beschäftigung von Benachteiligten und Behinderten

9.2.2 Sinnvoller Umgang mit Freizeit
- über das eigene Freizeitverhalten berichten
- freie Zeit als Chance erkennen z. B. Entspannung, Entfaltung, soziales und ehrenamtliches Engagement HsB 9.6.2
- konkrete Freizeitangebote entsprechend der örtlichen Gegebenheiten planen und umsetzen, z. B. Klassenparty, Ausflug, Aktionen zur Verschönerung von Schule und Umwelt, Freizeitgestaltung ohne große Geldinvestitionen, S 9.3.2

✎ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bedeutung der Arbeit für den Einzelnen und die Gesellschaft
- Zusammenhänge zwischen Arbeit, Leistung und Freizeit im persönlichen Bereich
- Bereitschaft zur sinnvollen Freizeitgestaltung

9.3 Verantwortung für das Gemeinwohl wahrnehmen

Lernziele
Die Schüler sollen erkennen, dass der Einzelne in Gemeinschaften eingebunden ist und vom Gemeinwohl abhängt. Sie sollen Gründe und Folgen verantwortungslosen Lebens bedenken und Einsicht in die Notwendigkeit verantwortungsvollen Handelns im persönlichen und im öffentlichen Leben gewinnen. Sie erarbeiten dies anhand konkreter Problemsituationen aus ihrem Lebensumfeld, erkennen die Bedeutung ethischer Orientierungs- und Handlungsprinzipien und werden mutig, einen eigenen Beitrag für das gute Zusammenleben aller zu erarbeiten.

Lerninhalte

9.3.1 Verantwortung annehmen EvR 9.3.3
- vernünftige Lebensführung im Alltag, z. B. aktive Gesundheitsfürsorge, achtsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen, Rücksichtnahme auf andere S 9.1, HsB 9.4.1
- Folgen von gedankenlosem, fahrlässigem, rücksichtslosem Verhalten, z. B. Verletzung von Gefühlen, Trennungen, Verkehrsunfälle, Umweltverschmutzung
- Sensibilisierung für Situationen offener und verdeckter Gewaltausübung, z. B. im Schulbereich, in Jugendcliquen, gegenüber Randgruppen
- Gerechtigkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe als übergreifende Orientierungs- und Handlungsprinzipien, ggf. konkrete Aktionen KR 9.3.2, EvR 9.5.3, G/Sk/Ek 9.2.1

9.3.2 Mitgestalten in Gesellschaft und Politik
- Verhaltensmöglichkeiten diskutieren, z. B. Verantwortung übernehmen, Verantwortung abschieben
- Engagement als Bereicherung des Lebens wahrnehmen, z. B. in Schule, Verein, Wohlfahrtverbänden, Bürgeraktionen
- Verantwortung im politischen Leben ernst nehmen, z. B. aktives und passives Wahlrecht, Teilnahme an Bürgerentscheiden

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- sich als Teil der Gemeinschaft wahrnehmen
- Möglichkeiten der Mitwirkung in der Gemeinschaft
- Bereitschaft Verantwortung für sich und andere zu übernehmen

9.4 Partnerschaft von Mann und Frau KR 9.5, EvR 9.1, Ph/Ch/B 9.4.1

Lernziele
Aufgrund ihrer körperlich-seelischen Entwicklung setzen sich Jugendliche zunehmend mit ihrer Geschlechtlichkeit als Mann oder Frau auseinander. Ausgehend von den rollenspezifischen Erwartungen unserer und anderer Gesellschaften sollen die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Ein- und Vorstellungen entwickeln und diese auch begründen. Sie erarbeiten Voraussetzungen, die für eine gelungene Partnerschaft wichtig sind und erkennen diese als notwendige Basis, auch für das Schließen einer Ehe bzw. das Gründen einer Partnerschaft an.

Lerninhalte

9.4.1 Mann und Frau
- gesellschaftliche Erwartungen früher und heute an Frau und Mann bei uns
- Einstellungen und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler bezüglich des eigenen und anderen Geschlechts
- Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern
- verzerrte Darstellung der Geschlechtlichkeit in den Medien
- missbräuchliche Geschlechtlichkeit, z. B. Pornographie, Prostitution, Kindsmissbrauch

9.4.2 Partnerschaft - Leitbild für Ehe und Familie
- Erwartungen und Vorstellungen an eine Partnerschaft, z. B. Verständnis, Geborgenheit, Liebe, Sexualität, Gleichwertigkeit
- Verantwortung in Partnerschaft, Ehe und Familie, z. B. Offenheit, Rücksichtnahme, gerechte Aufgabenverteilung, Kindererziehung, Bewältigung von Krisensituationen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- für die eigenen Einstellungen und Erwartungen bezüglich einer Partnerschaft sensibel werden
- Gleichberechtigung in einer Partnerschaft akzeptieren
- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in einer Partnerschaft

9.5 An Grenzen kommen KR 9.4, EvR 9.4

Lernziele
Ausgehend von Erfahrungen aus dem eigenen Lebensumfeld, setzen sich die Schüler mit der Tatsache auseinander, dass es in einer erfolgsorientierten Welt für den Einzelnen schwer ist, die eigenen Grenzen anzunehmen. Sie sollen erkennen, dass aber zum Leben nicht nur Erfolg, sondern auch die Erfahrung des eigenen Scheiterns, der Unvollkommenheit und der Ohnmacht gehört und dass man an Krisen wachsen kann. Anhand von Alltags- und Grenzerfahrungen sollen sie sich mit wesentlichen Vorstellungen der Menschheit über Scheitern, Leid und Tod befassen. Sie sollen ihre eigene Einstellung als wertvoll wahrnehmen und Achtung und Toleranz gegenüber anderen Einstellungen entwickeln.
Bei allen diesen Themen ist eine besonders behutsame Behandlung gefordert.

Lerninhalte

9.5.1 Menschen in Grenzsituationen
- Menschen erfahren Grenzen, z. B. Trennung, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Verlust, Krieg
- Gefühle und Reaktionen in Grenzsituationen, z. B. Angst, Wut, Hass, Selbstmitleid
- emphatischer und toleranter Umgang, z. B. da sein, Mitgefühl zeigen, Geduld haben
- Menschen suchen Grenzen: Formen und Gründe, z. B. Mutproben, Extremsportarten, Alkohol und Drogen, Lebenskrise, Übermut, Wunsch nach Anerkennung, Selbstüberwindung

9.5.2 Sterben und Tod
- Begegnung mit Sterben und Tod, z. B. Todesanzeigen, Begräbnisrituale, Friedhöfe
- Jenseitsvorstellungen, z. B. Unsterblichkeit der Seele, Seelenwanderung, Auferstehung, Gericht, Himmel und Hölle
- Sterbende begleiten und Trauernden beistehen, z. B. Gespräche, konkrete Hilfe, Hospizeinrichtungen

9.5.3 Verantwortung für das Leben KR 9.1.2, Ph/Ch/B 9.4.1

- vielfältige Bedrohungen des eigenen Lebens und das der Mitmenschen in den Bereichen Gesundheit, Verkehr und Umwelt
- Grundrecht der Menschenwürde und Schutz des Lebens, z. B. Gendiagnostik und Manipulation, Menschen mit Behinderungen, Schwangerschaftsabbruch
- Verfügbarkeit des Lebens – ethische und rechtliche Fragen, z.B. Sterbehilfe, Suizid
- Verantwortlicher Umgang mit eigenem und fremden Leben; Hilfen suchen, annehmen und geben

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Grenzsituationen im menschlichen Leben
- Jenseitsvorstellungen verschiedener Kulturen
- sensibel werden für den Schutz des Lebens

Deutsch 9

9.1 Sprechen

Lernziele
Der Bewältigung unterschiedlicher Gesprächssituationen der Berufs- und Arbeitswelt kommt große Bedeutung zu. Dazu erweitern und festigen die Schüler Arbeitstechniken, die ihre sprachliche Handlungsfähigkeit bestimmen. Sie vertreten und begründen in Gesprächen und Diskussionen den eigenen Standpunkt, reflektieren ihr Verhalten und entwickeln Verständnis für andere Meinungen. Sie arbeiten Informationen selbstständig auf und stellen sie in ansprechender Form vor. Kreative Prozesse des Sprechens sollen die Schüler bei der Weiterentwicklung ihrer Sprachkompetenz unterstützen.

Lerninhalte

9.1.1 Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen

- Formen des Erzählens wiederholen und vertiefen, z. B. perspektivisches Erzählen: die Erzählbereitschaft und -freude durch ansprechende Aufgaben aufrecht erhalten, die Wirkung des Erzählens auf den Zuhörer bedenken und darüber reflektieren
- Gesprächsformen und Diskussionstechniken praktizieren und festigen, z. B. Argumentationsformen verfeinern; an Gesagtes anknüpfen, es aufgreifen und wiederholend darstellen; die eigene Meinung zusammenfassen
- Gesprächsverhalten für Vorstellungs- und Bewerbungsgespräche wiederholen und verfeinern, z. B. um die Bedeutung der gründlichen inhaltlichen Vorbereitung wissen und sie entsprechend einsetzen; persönliche Stärken bewusst einplanen; Prüfungssituationen vorbereiten und im Rollenspiel trainieren, auch mit Fachleuten; mit Medienunterstützung über richtiges Gesprächsverhalten und Körpersprache reflektieren
- schulische und außerschulische Gesprächssituationen annehmen, sach- und adressatengerecht gestalten, Lösungsansätze präsentieren und umsetzen, z. B. bei Konfliktsituationen in der Schule, bei der Vorbereitung der Abschlussfahrt: Standpunkte austauschen, selbst Stellung beziehen und argumentativ vertreten, auch gegen Widerstand; geeignete Kommunikationsmittel wie „Ich-Botschaften“ verwenden; Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufzeigen, besprechen und nützen

9.1.2 Sich und andere informieren G/Sk/Ek 9.7

- ein Thema auswählen, ggf. einen inhaltlichen Schwerpunkt setzen, z. B. bei einem Sachthema, einem literarischen Text; über aktuelle Ereignisse aus Medien informieren
- zu einem Thema, einem Schwerpunkt, Informationen gezielt und selbstständig suchen und die Vielfalt der vorhandenen Möglichkeiten nützen, z. B. Nachschlagewerke, Sachbücher, Informationsschriften, Internetseiten
- die wesentlichen Informationen herausarbeiten und entnehmen, z. B. orientierendes, selektierendes und exzerpierendes Lesen als Arbeitstechniken der Informationsentnahme anwenden
- Material zum Vortrag vorbereiten, z. B. bereits bekannte Methoden der Textzusammenfassung gebrauchen und vertiefen; den Sachverhalt in eigenen Worten darstellen; geeignete sprachliche Mittel verwenden; geeignete Anschauungsmittel als Präsentationshilfen für den Vortrag und als Verständnishilfen für den Zuhörer erkennen und bewusst einsetzen Ku 9.4
- die aufbereiteten Informationen weitergeben, z. B. weitgehend frei vortragen, eine knappe Gliederung als Hilfe nützen; durch bewusste Stimmführung Aufmerksamkeit erhalten
- den Vortrag im gemeinsamen Feedback besprechen

9.1.3 Kreativ mit Sprache umgehen

- sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten spielerisch erproben, auch mithilfe medialer Aufzeichnungen, z. B. Texte visuell, akustisch interpretieren, Szenen nachgestalten und reflektieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Im Rollenspiel verbessern und verfeinern die Schüler ihr Auftreten und ihr Gesprächsverhalten beim Vorstellungs- und Bewerbungsgespräch.

9.2 Lesen und Mediengebrauch

Lernziele
Die Schüler festigen bereits erworbene Lesestrategien und verbessern ihre Lesefähigkeit. Möglichst selbstständig, gezielt und zügig erschließen sie Informationen aus Sachtexten. In der vielseitigen Auseinandersetzung mit literarischen Texten erweitern die Schüler ihre Leseinteressen. Am Ende ihrer Volksschulzeit sollen sie Einsicht gewinnen in den Wert des Lesens und in der Lage sein, verantwortungsbewusst mit verschiedenen Medien umzugehen.

Lerninhalte

9.2.1 Lesefähigkeit verbessern E 9.3.2

- individuelles Lesetraining für genaue und flüssige Aussprache, z. B. Texte mit differenziertem Schwierigkeitsniveau
- Techniken des sinnentnehmenden Lesens anwenden, z. B. Orientierungshilfen nützen, „diagonales Lesen“, exzerpierendes Lesen
- konzentrationsfördernde Bedingungen für die Vorbereitung und Bearbeitung einer Prüfung kennen und nützen, z. B. einen Lernplan erstellen, Entspannungsübungen einsetzen
- unterschiedliche Gestaltungsformen des Vorlesens und Vortragens anwenden, z. B. Klanggestaltung, Gestik, Mimik
- mit den Schülern einen individuellen Leseplan entwickeln, z. B. Theaterspielpläne und Kinoprogramme nützen

9.2.2 Sach- und Gebrauchstexte lesen, verstehen und beurteilen G/Sk/Ek 9.7

- Informationen aus lebensrelevanten Sach- und Gebrauchstexten entnehmen:
  - zu einer konkreten Fragestellung das Vorwissen, auch aus anderen Medien, aktivieren
  - Texte, auch selbstständig beschaffte, konzentriert und zügig still lesen
  - sprachlich und inhaltlich schwierige Textstellen klären; dazu geeignete Techniken und Hilfsmittel kennen und rationell anwenden
  - wesentliche Aussagen eines Textes herausarbeiten und darstellen, z. B. anschaulich gestaltete Dokumente mithilfe von Textverarbeitungs- und Präsentationsprogrammen anfertigen KtB 9.2.1
  - die Textabsicht erkennen, belegen und beurteilen, z. B. Texte untersuchen, die sowohl informieren, als auch unterhalten wollen
  - auf die Arbeitsphase zurückschauen, über das gewonnene Wissen verfügen und das methodische Repertoire anwenden

Textbeispiele:
Sachtexte und Sachbücher, auch zu anderen Fächern, Informationsmaterialien zu Bewerbungsgespräch und Einstellungstest, Vertrags- und Gesetzestexte (z. B. Berufsausbildungsvertrag, Jugendarbeitsschutzgesetz) AWT 9.1.3, Übungsmaterial für die Führerscheinprüfung, aktuelle Texte aus einer Tageszeitung und dem Internet

9.2.3 Zugang zu literarischen Texten finden KR 9.2, EvR 9.2

- ausgewählte Beispiele literarischer Texte, auch aus anderen Sprachen und Kulturen, kennen lernen und kreativ umsetzen:
  - Texte in unterschiedlichen medialen Umsetzungen erleben und erlebbar machen, z. B. eine Theateraufführung besuchen, einen literarischen Film sehen, ein Hörspiel anhören bzw. selber produzieren
  - Handlungen und Handlungsmotive, Charaktereigenschaften und menschliche Grundsituationen, z. B. Heimat und Heimatlosigkeit, Liebe und Krankheit möglichst selbstständig erkennen, belegen, werten und auf unterschiedliche Arten darstellen
  - Informationen zum Autor und zur Entstehungszeit des Textes für das Verständnis heranziehen
  - wesentliche textsortentypische sprachliche Mittel erkennen, untersuchen und ihre Wirkung erfahren, z. B. sprachliche Bilder erklären und zeichnerisch umsetzen

Literarische Formen:
Gedichte, z. B. Natur- und Erlebnislyrik, gesellschaftskritisches Gedicht, Ballade, Lied; epische Kleinformen, z. B. Erzählung, Kurzgeschichte, Satire; dramatische Texte, auch Hörspiele Mu 9.3.2

9.2.4 Jugendbücher kennen lernen, lesen und vorstellen
- Jugendbücher als Klassen- oder Gruppenlektüre lesen
- den Inhalt des ausgewählten Buches erschließen, z. B. Monologe und Dialoge von Haupt- oder Nebenpersonen erfinden und spielen, Werbeplakat für ein Buch erstellen
- sich über weitere Jugendbücher und ihre Autoren, auch aus anderen Ländern, informieren, z. B. Erwachsene zu deren Lesegewohnheiten befragen, eine Hitliste von beliebten Jugendbüchern erstellen, ein Buch vorstellen

9.2.5 Medien und Medienerfahrungen untersuchen G/Sk/Ek 9.1.4
- einen Überblick über die Medienlandschaft gewinnen, z. B. staatliche und private Medien, Medienverbünde, Bedeutung der Werbung für die Medien
- sich mithilfe des Computers informieren, wichtige Informationen präsentieren, mit anderen kommunizieren Inf 8.4.2, KtB 9.5.1

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler gewinnen verstärkt einen Zugang zu literarischen Texten.

9.3 Schreiben und Rechtschreiben

Lernziele
Für die Schüler gewinnen sowohl standardisierte Schreibformen als auch die Auseinandersetzung mit literarischen Texten und Sachtexten an Bedeutung. Sie lernen, sprachliche Mittel gezielter einzusetzen und ihre persönliche Meinung sowie die Meinung anderer zu reflektieren. Sie arbeiten Informationen selbstständig auf, vergleichen und bewerten unterschiedliche Standpunkte und beziehen selbst in angemessener Form Stellung. Beim erzählenden Schreiben achten sie auf verschiedene Stilmittel. Kreative Prozesse des Schreibens erleben die Schüler zunehmend als persönlichkeitsbildende Ausdrucksformen. Mit der beständigen Anwendung und Verfeinerung von Arbeitstechniken erweitern sie ihre sprachliche Handlungsfähigkeit.
Die zunehmend rechtschreibbewusste Haltung führt bei der Überprüfung von Texten zum Einsatz der erlernten Rechtschreibstrategien und weiterer Hilfsmittel. Eine ansprechende äußere Form unterstützt den Lernerfolg und trägt zusätzlich zu einer positiven Wirkung bei.

Lerninhalte

9.3.1 Texte vorbereiten, schreiben und überarbeiten

Erzählen
- literarische Vorlagen für eigene Textarbeiten nützen, z. B. Grusel- , Kriminalgeschichten:
  typische Merkmale kennen lernen; Stilmittel des Gegensatzes, der Veränderung beim Schreiben verwenden
- die Texte überarbeiten und vorstellen, z. B. in der Abschlusszeitung, beim Tag des Buches

Informieren
- Vorgänge beschreiben, Sachverhalte wiedergeben, von Geschehnissen umfassend berichten
- Protokollieren, z. B. von Filmen, Diskussionen:
  Techniken des Mitschreibens wiederholen und üben; Mitgeschriebenes überarbeiten, ausgestalten bzw. zusammenfassen; sprachliche Besonderheiten beachten; Verständlichkeit und sachliche Richtigkeit überprüfen
- Bewerbungen schreiben → E 9.3.4:
  die wesentlichen inhaltlichen und formalen Anforderungen wiederholen; beim Schreiben die persönliche Situation und lokale Besonderheiten einbeziehen; eine optimal gestaltete Bewerbungsmappe zusammenstellen, auch auf Diskette
  standardisierte Schreiben verfassen, z. B. Antrag stellen, Führerscheintestbögen ausfüllen:
  notwendige Informationen für den Empfänger berücksichtigen; formale Gestaltungsmerkmale verwenden; sprachliche Besonderheiten kennen lernen; Entwürfe überarbeiten → KtB 9.2.1

Meinungen und Anliegen darlegen
- sich mit Problemen auseinander setzen, z. B. Stellung nehmen:
  Informationen zum Thema sammeln und ordnen; eine einfache Gliederung erstellen; die eigene Meinung begründen, darlegen und durch Beispiele belegen; ggf. Gegenargumente überdenken und einbeziehen; zu einer persönlichen Entscheidung kommen
- sich mit Sachtexten und literarischen Texten auseinander setzen:
  Textsorte erkennen, Inhalt zusammenfassen, Meinung und Information unterscheiden, begründend Stellung nehmen, eigene Erfahrungen und Textaussagen vergleichen, Teilaspekte erörtern, Widersprüche erkennen und darstellen

9.3.2 Kreativ mit Texten umgehen
- Texte sprachlich aus- und umgestalten, z. B. Wechsel der Erzählperspektive oder der Textform, Wechsel des kulturellen Hintergrunds
- Formen des freien Schreibens pflegen und weiterentwickeln, z. B. Gedichte mit gleichen Vokalen, Treppengedichte

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler bearbeiten literarische Texte und Sachtexte, auch im Hinblick auf die Textaufgabe in der Prüfung zum Qualifizierenden Hauptschulabschluss.

9.3.3 Richtig schreiben
- individuelle Fehler erkennen und durch angemessene Arbeitstechniken und Übungsformen beheben lernen
- die erlernten Rechtschreibstrategien festigen und beim Überarbeiten von eigenen Texten gebrauchen

- Regelhaftigkeiten kennen und anwenden :
  - morphematische Zusammenhänge nützen, z. B. Wortfamilie bilden, Endungen für Groß- und Kleinschreibung nützen
  - grammatisches Wissen einsetzen, z. B. Schreibung von Numeralien
  - weitere Regeln der Rechtschreibung beachten, z. B. Zahlwörter als Begleiter von Nomen; Worttrennung am Zeilenende
  - Getrennt- und Zusammenschreibung

- gängige Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, z. B. die Schreibung des s-Lautes; die Stammprinzipregelung
- das Abschreiben und das Üben mit der Rechtschreibkartei als Hilfe für das Erlernen der Rechtschreibung einsetzen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- In eigenen Texten suchen die Schüler Fehler und korrigieren diese mit Hilfsmitteln.

9.4 Sprache untersuchen

Lernziele
Die Schüler vergrößern ihren aktiven und passiven Wortschatz und gewinnen Sicherheit im korrekten Umgang mit Sprache. Sie verwenden unterschiedliche Sprachformen zunehmend bewusster und angemessener.

Lerninhalte

9.4.1 Sprache untersuchen
- den Umgang mit den erlernten Wortarten sichern und festigen; Besonderheiten der Pluralbildung kennen; Klarheit schaffen durch den richtigen Gebrauch der Präpositionen
- Kenntnis der Wortarten für das Rechtschreiben nützen
- Möglichkeiten der Wortbildung durch Reduktion, Abkürzungen und Doppelung kennen und ins kreative Schreiben einbringen
- die Bedeutung von Wörtern, Fachbegriffen und Fremdwörtern, auch aus dem aktuellen Tagesgeschehen, sichern und so den eigenen Wortschatz erweitern

- häufig vorkommende sprachliche Bilder verstehen und angemessen in den eigenen Sprachschatz übernehmen
- Sätze auf ihre Vollständigkeit und Aussagekraft überprüfen; Adverbiale des Ortes, der Zeit, des Grundes und der Art und Weise kennen
- um die Wirkung und Angemessenheit verschiedener „Sprachen“, z. B. Standard-, Fach-, Umgangs-, Jugendsprache, Dialekt, wissen
- die eigene Körpersprache bewusster wahrnehmen

Fachbegriffe
- die erlernten Fachbegriffe sichern
- Wortarten: Präposition
- Satzglieder: Adverbiale des Ortes, der Zeit, des Grundes und der Art und Weise

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Die Schüler erweitern und sichern den Wortschatz.

Mathematik 9

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 stehen die Prüfungen zur besonderen Leistungsfeststellung. Deshalb ist es für die Schüler wichtig, Anforderungen und Bedingungen frühzeitig kennen zu lernen, Hilfen für die richtige Vorbereitung zu erhalten und selbstständig relevante Aufgaben, auch mit Zeitkontrolle, zu lösen. Sinnvolle Differenzierung bedeutet dabei für die Prüfungsteilnehmer eine gezielte Vorbereitung und für die übrigen Schüler eine wünschenswerte Förderung.

Umgang mit der Formelsammlung
Die Schüler können sowohl bei Probearbeiten als auch bei der besonderen Leistungsfeststellung zum Erwerb des qualifizierenden Hauptschulabschlusses eine zugelassene Formelsammlung benutzen.

9.1 Prozent- und Zinsrechnung AWT 9.5

Lernziele
Die Schüler gewinnen erhöhte Sicherheit im Prozentrechnen und lösen auch Aufgaben, in denen der vermehrte oder verminderte Grundwert gegeben ist.
Das Zinsrechnen sollen die Schüler als Anwendung des Prozentrechnens verstehen.

Lerninhalte

- Aufgaben, insbesondere mit gegebenem vermehrtem oder vermindertem Grundwert lösen
✷ Mit einem Tabellenkalkulationsprogramm Werte ermitteln und Diagramme erstellen Inf 9.2.2
- Grundaufgaben der Prozentrechnung bei Jahreszinsen anwenden
- Begriffe: Kapital, Zinssatz, Zins, Zeit
- Berechnen von Monats- und Tageszinsen innerhalb eines Jahres

✎ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Prozentangaben in Schaubildern darstellen und interpretieren
- Grundaufgaben der Prozentrechnung
- Aufgaben mit vermehrtem und vermindertem Grundwert
- Zinsen für Zeiträume innerhalb eines Jahres berechnen

9.2 Potenzen und Wurzeln

Lernziele
Sehr große und sehr kleine Zahlen werden häufig mit Hilfe von Potenzen zur Basis 10 dargestellt. Diese gängige Schreibweise lernen die Schüler kennen und insbesondere für Maßzahlen anwenden. Über den funktionalen Zusammenhang zwischen Seitenlänge und Flächeninhalt von Quadraten gewinnen die Schüler ein Verständnis des Begriffs Quadratwurzel. Beim Lösen von Anwendungsaufgaben erkennen sie die Notwendigkeit Wurzelwerte zu bestimmen.

Lerninhalte

- Darstellen großer und kleiner Zahlen mit Hilfe von Potenzen zur Basis 10, auch auf dem Taschenrechner
- Zusammenhang zwischen Quadrieren und Radizieren verstehen
- Bestimmen der Näherungswerte (positiv) von Quadratwurzeln mit dem Taschenrechner
- einfache Anwendungsaufgaben aus der Geometrie

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- große und kleine Zahlen mit Hilfe von Potenzen zur Basis 10 darstellen
- Quadratwurzel verstehen
- mit Hilfe des Taschenrechners einen Näherungswert der Quadratwurzel ermitteln

9.3 Geometrie

9.3.1 Geometrische Flächen und geometrisches Zeichnen

Lernziele
Die Schüler wenden ihre Kenntnisse über das Zeichnen von Dreiecken mit Zirkel und Geodreieck beim Zeichnen von Vierecken und regelmäßigen Vielecken an. Über Bestimmungsdreiecke berechnen sie den Flächeninhalt regelmäßiger Vielecke. Aus konkreten Situationen entwickeln sie den Lehrsatz des Pythagoras. Sie veranschaulichen diesen und wenden ihn zur Streckenberechnung an.

Lerninhalte

- Zeichnen von Vierecken und regelmäßigen Vielecken
- Flächeninhalt und Umfang von regelmäßigen Vielecken berechnen
- Flächeninhalte der Quadrate über den Seiten rechtwinkliger Dreiecke vergleichen
- Fachbegriffe: Hypotenuse, Kathete
- Satz des Pythagoras
- einfache Anwendungsaufgaben

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Dreiecke mit Zirkel und Geodreieck zeichnen
- Flächeninhalt und Umfang von Dreieck, Quadrat, Rechteck und Parallelogramm berechnen
- Satz des Pythagoras anwenden

9.3.2 Geometrische Körper

Lernziele
Durch konkrete Anschauung (Modelle, Umschüttversuche) entwickeln die Schüler Verfahren zur Berechnung des Volumens von Pyramiden und Kegeln. Sie führen in praxisbezogenen Aufgaben Berechnungen zu verschiedenen Körpern durch.

Lerninhalte

- Volumen von Pyramide und Kegel
- Volumen einfach zusammengesetzter Körper
✷ Oberfläche von Pyramide und Kegel

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Volumen und Oberfläche von Prismen (Würfel, Quader, Dreiecksprismen, Zylinder) berechnen
- Volumen von Pyramide und Kegel berechnen

9.4 Gleichungen und Formeln Ph/Ch/B 9.6

Lernziele
Die Schüler werden sicherer im Lösen von Gleichungen durch Term- und Ä uivalenzumformungen. Erstmals begegnen ihnen auch Gleichungen mit Brüchen als Faktoren vor Variablen. In Anwendungsaufgaben aus unterschiedlichen Bereichen begreifen sie Formeln als wirkungsvolles Hilfsmittel. Sie überprüfen das Ergebnis und ordnen es wieder in den Sachzusammenhang ein.

Lerninhalte

- aus Sachzusammenhängen Gleichungen (nur eine Variable) ansetzen und lösen
- Gleichungen mit Brüchen (Variable nur im Zähler)
- Werte in Formeln einsetzen, entstehende Gleichungen lösen; Einsatz der Formelsammlung

Aufgaben aus den Größenbereichen: Geldwerte, Gewichte (Massen), Zeitspannen, Längen, Flächen- und Rauminhalte (keine Bewegungsaufgaben, kein Mischungsrechnen)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Gleichungen im Bereich der rationalen Zahlen ansetzen
- Gleichungen durch Äquivalenzumformungen lösen
- Arbeit mit Formeln

9.5 Funktionen und beschreibende Statistik

9.5.1 Funktionen

Lernziele
Die Schüler vertiefen ihr Wissen über lineare Funktionen und ermitteln mit Hilfe des Graphen oder rechnerisch fehlende Funktionswerte. In geeigneten Sachsituationen begegnen ihnen umgekehrt proportionale und andere nicht-lineare Funktionen.

Lerninhalte

- Anwendungsaufgaben zu linearen Funktionen
- lineare von nicht-linearen Funktionen unterscheiden
- umgekehrt proportionale Funktionen in Tabelle und Graph darstellen
✷ mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms Werte ermitteln und Diagramme zeichnen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- lineare Funktionen erkennen und darstellen
- Fachbegriffe: Wertepaare, Wertetabelle, Graph

9.5.2 Beschreibende Statistik

Lernziele
Bezogen auf gezielte Fragestellungen sammeln die Schüler geeignetes Datenmaterial, bereiten es systematisch auf und stellen es in Tabellen und Grafiken übersichtlich dar. Sie berechnen grundlegende statistische Werte und interpretieren vorgegebene Schaubilder und statistisches Material. Dabei erfahren sie was Statistik leisten kann und lernen zugleich, gegenüber statistischen Darstellungen eine kritische Haltung einzunehmen.

Lerninhalte

- Daten sammeln und statistisch aufbereiten (Strichlisten, Rangliste, absolute Häufigkeiten)
- graphische Darstellung: verschiedene Diagramme erstellen, interpretieren, bewerten
✷ Datenmaterial mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms darstellen Inf 9.2.2
- relative Häufigkeiten, Prozentanteile, Mittelwerte (Zentralwert, arithmetisches Mittel) berechnen

↳ Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Datenmengen ermitteln, strukturieren und graphisch darstellen
- statistische Kennwerte berechnen

Englisch 9

Allgemeine Vorbemerkung

Nach der Jahrgangsstufe 9 erreichen die Schülerinnen und Schüler den *Level Waystage User A* im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten nach dem *Common European Framework of Reference*.

Die Teilnehmer an der Leistungsfeststellung zum Qualifizierenden Hauptschulabschluss erreichen im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten den *Level Waystage User A* nach dem *Common European Framework of Reference*.

9.1 Inhaltliche Bezüge

9.1.1 Themengebiete

- Kanada und Australien/Südafrika
  - Jugendliche in der Stadt und auf dem Land: Freizeit- und Konsumverhalten, Arbeit, Kultur
  - eine Großstadt aus dem Blickwinkel der Einwohner und der Touristen
  - Pflanzen- und Tierwelt
  - Menschen in extremen Klimaverhältnissen: Wüste, Eis/Schnee
  - Ureinwohner: *Aborigines, nuit People*
  - Abenteurer und Entdecker
  - ein Beispiel aus der Jugendliteratur, auch in Ausschnitten
- Themen auf Grund von aktuellen Interessen der Schülerinnen und Schüler

9.1.2 Interkulturelle und landeskundliche Schwerpunkte

- eine bekannte Persönlichkeit aus Sport, Wirtschaft oder Kultur kennen lernen
- charakteristische Musik und Musikinstrumente Australiens kennen lernen
- ein wichtiges historisches Ereignis für die Erschließung und die Entwicklung des Landes kennen lernen, z. B. g*old rush* in Kanada, Durchquerung Australiens

9.2 Textarten

- Dialoge
- längere Erzähltexte
- Sach- und Gebrauchstexte, z. B. einfacher Auszug aus einem Jugendmagazin, Stellenanzeigen
- bildgestützte Texte, z. B. leicht verständliche Fernsehnachricht, Ausschnitt aus einem Videofilm
- leicht verständlicher und bildgestützter Ausschnitt aus einem literarischen Text

9.3 Sprache

9.3.1 Hörverstehen

- Hörtexte global verstehen, die zunehmend unbekanntes Material enthalten
- Hörtexte global verstehen, die in natürlichem Sprechtempo vorgetragen werden
- Hörtexte auch in Einzelheiten erfassen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Hörtexte global verstehen, die zunehmend unbekanntes Material enthalten
- Hörtexte global verstehen, die in natürlichem Sprechtempo vorgetragen werden
- Hörtexte auch in Einzelheiten erfassen

9.3.2 Sprechen
- sich an Gesprächen über bekannte Themenbereiche beteiligen
- Alltagssituationen sprachlich adäquat bewältigen können, z. B. Auskünfte einholen, Probleme darlegen
- in Bildern dargestellte Geschichten erzählen
- in vertrauten Alltagssituationen dolmetschen
- *by-passing-strategies* nutzen, um ein Gespräch aufrecht zu erhalten, z. B. Aussagen durch entsprechende Intonation in Fragen umwandeln, rückfragen
- in einfacher Form über Erfahrungen, Vorhaben bzw. persönliche Pläne zusammenhängend sprechen können
- ein Kurzreferat vortragen oder den Inhalt eines einfachen Textes nach Stichpunkten wiedergeben
- Lesetext sinngestaltend vortragen *expressive reading* D 9.2.1

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Alltagssituationen sprachlich adäquat bewältigen
- dolmetschen
- über Erfahrungen, Vorhaben bzw. persönliche Pläne sprechen

9.3.3 Leseverstehen
- Lesetexte, die unbekanntes Material enthalten, global und im Detail verstehen
- Handlungsabläufe in Texten, die auch unbekanntes Material enthalten, verstehen
- Kontext zur Bedeutungserschließung nutzen
- geeignete Texte weitgehend selbstständig mit Hilfe des Wörterbuches erschließen
- Weltwissen zur Bedeutungserschließung nutzen

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Lesetexte, die unbekanntes Material enthalten, global und im Detail verstehen
- Handlungsabläufe in Texten, die auch unbekanntes Material enthalten, verstehen
- Nachschlagetechniken

9.3.4 Schreiben
- persönliche Briefe, E-Mails verfassen und beantworten KtB 9.5.1
- schriftliche Anfragen, kurze Bewerbung formulieren D/R 9.3.1, AWT 9.1.2
- Formulare ausfüllen
- Bildergeschichten verfassen
- den Wortschatz richtig schreiben

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- persönliche Briefe, E-Mails verfassen und beantworten
- Anfragen, kurze Bewerbung
- Bildergeschichten

9.3.5 Formen und Funktionen

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen und anwenden:**

- *present perfect simple* z. B. mit *ever, never, already*
- *conditional sentences:*
  if present will/can infinitive or imperative
  if present present automatic result
- Adverbien der Art und Weise
- Relativsatz mit *who, which, that*
- Reflexivpronomen

Folgende Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler **verstehen:**

- *present perfect progressive*
- *passive voice simple present, simple past*

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- wichtige unregelmäßige Verben
- germanische und romanische Steigerung
- Relativsatz mit *who, which, that*

9.3.6 Wortschatz und Wendungen
- insgesamt ca. weitere 400 Wörter in Laut und Schrift
- weitere Konjunktionen
- Passiv in frequenten lexikalischen Einheiten: z. B. *English is spoken, was born in, they are called*
- englische Wörter aus dem Bereich der EDV und des Bankwesens, *online-banking* Inf 9.4.2, KtB 9.6

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- insgesamt ca. weitere 400 Wörter in Laut und Schrift
- individuell bedeutsamer Wortschatz in kommunikativ relevanten Aufgaben

9.4 Lerntechniken
- individuelle lerntypengerechte Wortschatzaneignung
- einfache Möglichkeiten der Wortbildung, z. B. durch Substantivierung
- regelmäßiger, selbstständiger Umgang mit einem zweisprachigen Wörterbuch
- Sprechabsichten mit gelernten Redemitteln umsetzen
- einige gehörte Wörter notieren (*note taking*)
- eigene Gedanken stichwortartig notieren *note making*
- wenige Stichworte nutzen, um Inhalte vorzutragen
- Schlüsselwörter erkennen und hervorheben (*text marking*)
- Internettexten Kerninformationen entnehmen KtB 9.5.1
- Umgang mit Vorlagen zu Schreibformen
- Schlüsselstellen eines Hör- bzw. Lesetextes stichpunktartig auf Deutsch wiedergeben
- Medien zur Vertiefung des Hörverstehens nutzen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Sprechabsichten mit gelernten Redemitteln umsetzen
- Stichworte nutzen, um Inhalte vorzutragen
- individuelle lerntypengerechte Wortschatzaneignung

Physik/Chemie/Biologie 9

9.1 Lebensgrundlage Energie

Lernziele
Den Schülern soll klar werden, dass nutzbare Energie eine der Lebensgrundlagen ist. Sie erhalten einen Überblick über Energiearten. Am Prinzip eines Verbrennungsmotors sollen sie verstehen, wie Energie umgewandelt wird, und die physikalischen Begriffe „Energie“ und „Leistung“ kennen lernen. Am Beispiel des Kraftwerks wenden die Schüler dieses Wissen an und sollen den Satz von der Erhaltung der Energie verstehen. Ihnen soll bewusst werden, dass bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe Abgase entstehen und die eingesetzte Energie entwertet wird. Sie erforschen möglichst selbstständig die Nutzung von Energie im Schulhaus.

Lerninhalte

9.1.1 Energie – Leistung
- Energiegehalt der Nahrung; Energiearten; Energieumwandlung in Natur und Technik 9.5.1
- Prinzip eines Verbrennungsmotors
- Energie (W), Einheit: 1 J (Joule) = 1 Ws (Wattsekunde); weitere Einheiten: 1 kWh, 1 kJ
- elektrische Leistung $P = U \cdot I$; Einheit: 1 VA (Voltampere) = 1 W (Watt); weitere Einheiten: 1 kW, 1 MW

9.1.2 Energieumwandlung im Kraftwerk
- Aufbau und Funktion von Kraftwerken: Energieträger, Wirkungsgrad, Satz von der Erhaltung der Energie, Energieentwertung
- Abgase bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe in Kraftwerken oder Verbrennungsmotoren; Abgasreinigung, Katalysator

9.1.3 Energie und nachhaltige Entwicklung
- Untersuchen der Energienutzung in der Schule
- Möglichkeiten des verantwortungsbewussten Umgangs mit Energie; umweltbewusstes Verhalten im Straßenverkehr
- Begriff: Nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Begriffe, Symbole und Einheiten kennen: Energie (W), Einheit: 1 J (Joule) = 1 Ws (Wattsekunde); weitere Einheiten: 1 kWh, 1 kJ; elektrische Leistung $P = U \cdot I$; Einheit: 1 VA (Voltampere) = 1 W (Watt); weitere Einheiten: 1kW, 1 MW; nachhaltige Entwicklung
- Energiequellen und –träger, Energieumwandlung kennen
- Überblick über Aufbau und Funktionsweise von Kraftwerken
- mit Energie verantwortungsbewusst umgehen

9.2 Grundlagen der Kommunikation

Lernziele
Die Schüler lernen, wie Menschen mit Hilfe von Sinnesorganen die Umgebung wahrnehmen. Sie erhalten einen Überblick über das zentrale Nervensystem und sollen sich bewusst werden, welche Bedeutung das Nervensystem für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden hat.
Ferner lernen sie technische Möglichkeiten zur Aufnahme, Verarbeitung und Ausgabe von Informationen sowie einige elektronische Bauteile kennen.
Abschließend erkennen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Aufnahme und Verarbeitung von Informationen beim Menschen und in der Technik.

Lerninhalte

9.2.1 Aufnahme und Verarbeitung von Informationen beim Menschen
- Möglichkeiten und Grenzen der Wahrnehmbarkeit von Vorgängen und Erscheinungen mittels Sinnesorganen (an einem Beispiel)
- Zentralnervensystem (im Überblick): Reizaufnahme → Erregungsleitung → Verarbeitung (Rückenmark, Gehirn) → Reaktion, Lernen, Gedächtnis
- Belastungen und Schutz des Nervensystems

9.2.2 Kommunikations- und Informationstechnik
- Informationsaufnahme durch Sensoren, z. B. Fotohalbleiter, Heißleiter, Mikrofon
- Verarbeitung und Ausgabe von Informationen durch elektronische Schaltungen; Bauteile: Diode, Transistor, Leuchtdiode, Lautsprecher
- grundlegende Unterschiede zwischen Aufnahme und Verarbeitung von Informationen beim Menschen und bei technischen Informationssystemen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsweisen einüben: Beobachten, Untersuchen; Experimentieren
- Begriffe und Symbole kennen: Diode, Leuchtdiode, Transistor
- das zentrale Nervensystem im Überblick kennen
- eine verantwortliche Lebensführung anstreben (zentrales Nervensystem)

9.3 Blick in den Mikrokosmos

Lernziele
Die Schüler verschaffen sich mit Hilfe des Mikroskops einen Überblick über den Aufbau von Zellen und lernen Aufgaben ihrer Bestandteile kennen.
Sie erwerben Grundkenntnisse über den Zellkern, über seine Rolle bei der Vererbung und die Veränderlichkeit von Erbinformationen sowie über Anwendungsgebiete der Gentechnik. Dabei soll ihnen die Verantwortung des Menschen bewusst werden.
Anhand von Atommodellen lernen die Schüler den Aufbau von Atomen, Elementen und Isotopen kennen. Sie erwerben Grundkenntnisse über die Radioaktivität und sollen begreifen, dass bei der Anwendung und Nutzung von radioaktiven Stoffen Chancen und Risiken abzuwägen sind.

Lerninhalte

9.3.1 Zellen – Bausteine der Lebewesen
- Aufbau von Zellen; Aufgaben von Zellwand/Zellmembran, Zellplasma, Zellkern
- Dauerpräparate von Zellen mit dem Mikroskop betrachten

9.3.2 Träger der Erbinformation
- Zellkern als wesentlicher Träger der Erbinformation: Chromosomen, Gene
- Veränderung der Erbinformationen; Mutationen, Beispiele bei Tieren und Pflanzen, beim Menschen, z. B. Down-Syndrom; Erbkrankheiten wie Bluter o. Ä.
- Möglichkeiten der Gentechnik (Überblick)
- Verantwortung des Menschen

9.3.3 Aufbau der Materie
- Größenverhältnisse: Zelle – Molekül/Atom
- Weiterentwicklung des Atommodells: Kugelmodell, John Dalton; Kern-Hülle-Modell, Ernest Rutherford; Protonen, Neutronen, Elektronen
- Unterscheiden von Elementen aufgrund der Zahl der Protonen (Ordnungszahl)
- Isotope

✷ Periodensystem als Übersicht über die Elemente

9.3.4 Radioaktivität
- natürliche und künstliche Radioaktivität
- Strahlungsarten; Nachweis; Strahlenschutz
- radioaktiver Zerfall und Halbwertszeit
- Kernspaltung; ungesteuerte Kettenreaktion
- gesteuerte Kettenreaktion; Energie aus Kernkraftwerken
- Anwendung radioaktiver Stoffe; Nutzen und Risiken der Radioaktivität

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Denk- und Arbeitsweisen einüben: Betrachten mit dem Mikroskop; Modell (Atom)
- Begriffe kennen: Zelle, Zellkern, Chromosomen, Gene; Atom, Element; Protonen, Neutronen, Elektronen; Radioaktivität
- Zusammenhang von Bau und Funktion kennen (Zellen, Zellkern)
- Chancen und Risiken moderner Technologien kennen und abwägen (Gentechnik; Radioaktivität)

9.4 Entwicklung des Menschen

Lernziele
Die Schüler sollen über die Entwicklung des Menschen von der Zeugung bis zur Geburt Bescheid wissen. Sie sollen erkennen, dass Mann und Frau für das Zusammenleben in einer Familie sowie für das ungeborene und das geborene Kind verantwortlich sind. Ihnen soll bewusst werden, dass das eigene Sexualverhalten von der Achtung vor der Würde von Frau und Mann geleitet sein muss. Ausgehend von der Frage: „Woher kommt der Mensch " erhalten die Schüler einen Einblick in heutige Vorstellungen vom Ablauf und der Dauer der Evolution des Menschen.

Lerninhalte

9.4.1 Individualentwicklung – Sexualität KR 9.1.2, 9.5.1, EvR 9.1, Eth 9.4, 9.5.3
- Entwicklung des Menschen bis zur Geburt
- Schutz des ungeborenen Lebens; Gefährdungen während der Schwangerschaft
- Familienplanung
- Probleme wechselnder Partnerschaften; Geschlechtskrankheiten
- sexuelle Belästigung

9.4.2✷ Evolution des Menschen
- Stammesgeschichte des Menschen (im Überblick)
- biologische und kulturelle Evolution beim Menschen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Stationen der vorgeburtlichen menschlichen Entwicklung kennen
- Verantwortung für die eigene Lebensführung (vorgeburtliche Entwicklung; Sexualverhalten)

9.5 Stoffe im Alltag und in der Technik

Lernziele
Die Schüler erkennen, dass fossile und nachwachsende Rohstoffe die Basis für Brennstoffe und andere Produkte des täglichen Gebrauchs sind. Insbesondere erfahren sie, was aus Erdöl hergestellt werden kann. Sie lernen, dass diese Rohstoffe im Wesentlichen Kohlenwasserstoffverbindungen sind, und wie sich ihr Aufbau durch Modelle und Formeln darstellen lässt.
Ferner erhalten sie einen Überblick über Kunststoffarten, ihre Eigenschaften und Verwendung. Schließlich sollen sie sich über das Problem der Nachhaltigkeit bei der Nutzung von Kunststoffen sowie Möglichkeiten und Grenzen ihrer Wiederverwertung bewusst werden.

Lerninhalte

9.5.1 Organische Rohstoffe

- fossile und nachwachsende Rohstoffe; Problematik der Nachhaltigkeit 9.1.1
- Gewinnung eines flüssigen Brennstoffes, z. B. aus Sonnenblumenkernen oder Raps
- Trennen von Erdöl durch Destillation (im Lehrerversuch); Fraktionen und ihre Verwendung
- Nachweis von Kohlenstoff (C) und Wasserstoff (H); Kohlenwasserstoffe
- Alkane; Modelle, Strukturformel und Summenformel

9.5.2 Kunststoffe GtB 9.3

- Gebrauchsgegenstände aus Kunststoffen mit definierten Eigenschaften: Zusammenhang von Stoffeigenschaft und Verwendungszweck
- Thermoplaste, Duroplaste, Elastomere
- Möglichkeiten und Grenzen des Stoffkreislaufs: Recycling, thermische Verwertung als Abschluss

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Denkweisen einüben: Modelle, Formeln
- Begriffe kennen: nachwachsende und fossile Rohstoffe, Kohlenwasserstoffe
- Verwendung von Erdölfraktionen kennen
- Zusammenhang von Stoffeigenschaft und Verwendungszweck bei Kunststoffen kennen
- bereit werden, umweltbewusst zu handeln (Verwendung von Rohstoffen)

9.6 Kraft und Bewegung M 9.4, GtB 9.4

Lernziele
Ausgehend von eigenen Erfahrungen erhalten die Schüler Kenntnisse über die Begriffe „Kraft“ und „Geschwindigkeit“ und erkennen, dass das Ausüben einer Kraft zu einer Geschwindigkeitsänderung führt. Dadurch sollen sie in die Lage versetzt werden, Situationen im Straßenverkehr angemessen einzuschätzen.

Lerninhalte

9.6.1 Kraft als Ursache für Geschwindigkeitssänderung

- Geschwindigkeit; Änderung der Geschwindigkeit: qualitativer Zusammenhang zwischen Kraft, Masse und Trägheit; Beschleunigung
- Trägheit; Bremsweg, Anhalteweg; angepasste Geschwindigkeit im Straßenverkehr

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Arbeitsweisen einüben: Je-desto-Sätze
- Begriffe: Geschwindigkeit, Beschleunigung, Bremsweg, Anhalteweg
- sich im Straßenverkehr richtig verhalten (Geschwindigkeit)

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde 9

9.1 Deutschland und die Welt nach 1945

Lernziele
In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurden in Deutschland die Grundlagen für unser heutiges wirtschaftliches, gesellschaftliches und politisches Leben geschaffen. Die Schüler erfahren von der schwierigen Ausgangslage nach dem Krieg und lernen den Wiederaufbau in West und Ost kennen, der in eine doppelte Staatsgründung mündete. Sie beschäftigen sich mit den weiteren Entwicklungen in den beiden deutschen Staaten.

Lerninhalte

9.1.1 Deutschland in der unmittelbaren Nachkriegszeit
- Leben zwischen Ruinen: Nahrungsmangel, Wohnungsnot, Schwarzmarkt, Flüchtlinge und Vertriebene
- Besatzungszonen, unterschiedliche Entwicklung in Ost und West: Demokratisierung, Denazifizierung, Demilitarisierung, Demontage

9.1.2 Politische Neuordnung in Ost und West
- Neubeginn in den Gemeinden
- Probleme: Währungsreform, Berlin-Blockade
- doppelte Staatsgründung in Deutschland

9.1.3 Deutschland und Europa im Kalten Krieg
- sowjetische Expansion und Eindämmungspolitik der USA
- Westintegration der Bundesrepublik: Ära Adenauer, soziale Marktwirtschaft, „Wirtschaftswunder“
- Ostintegration der DDR: Aufbau des Sozialismus, Planwirtschaft, **17. Juni 1953**, Mauerbau **13. August 1961**
- Alltag in Ost und West, z. B. Jugendkultur

9.1.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Internetrecherche zu einem bedeutsamen historischen Ereignis der Nachkriegsgeschichte D 9.2.5

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Entwicklung des Ost-West-Konflikts und die Teilung Deutschlands
- Jahreszahlen: 17. Juni 1953, 13. August 1961

9.2 Eine Welt

Lernziele
Der Begriff Globalisierung beschreibt den Prozess, der das Zusammenwachsen von Räumen mit unterschiedlichen Entwicklungsstadien zu einer Welt beschreibt. Die Schüler gewinnen einen Einblick in die Lage der Entwicklungsländer und lernen wesentliche Merkmale und Probleme kennen. Sie erfassen, warum die USA eine führende wirtschaftliche und ideologische Macht unserer Erde sind. An ausgewählten Beispielen erfahren sie die gegenseitigen Abhängigkeiten von Industrie- und Entwicklungsländern. Dabei wird ihnen bewusst, dass auch sie selbst vom Prozess der Globalisierung betroffen sind.

Lerninhalte

9.2.1 Entwicklungsländer
- Kennzeichen eines Entwicklungslandes; Raumbeispiel Mali oder Bangladesch KR 9.3.2, EvR 9.5, Eth. 9.3.1
- Übersicht: Entwicklungsländer

9.2.2 Industrieland USA
- Nordamerika im Überblick: naturräumliche und politische Gliederung
- von der rohstoffgebundenen zur –unabhängigen Industrie
- Lebensweise: Selbstverantwortung des Einzelnen, hohe räumliche und soziale Mobilität
- Übersicht: Industrieländer

9.2.3 Globalisierung
- Zunahme weltweiter Wirtschaftsverflechtungen, z. B. Warenströme, internationale Arbeitsteilung
- Beziehungen zwischen Entwicklungs- und Industrieländern, z. B. Technologietransfer, Entwicklungshilfe
- Auswirkungen, z. B. Arbeitsplatzverlagerung ins Ausland, Erschließung neuer Märkte, Trend zur Vereinheitlichung der Lebensstile

9.2.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- anhand von Statistiken Entwicklungstrends erkennen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- wesentliche Merkmale von Entwicklungsländern

9.3 Der weltpolitische Wandel nach 1970

Lernziele
Die Beendigung des Kalten Krieges leitete eine neue Phase der Entspannung in Europa und der Welt ein. Die Schüler lernen Entspannungsbemühungen auf deutscher und weltpolitischer Ebene kennen. Sie erfahren, wie der Beginn der Demokratisierung in der UdSSR sich sowohl auf deren Satellitenstaaten als auch auf Deutschland auswirkte. Weiterhin beschäftigen sich die Schüler mit der Weiterentwicklung der Europäischen Union.

Lerninhalte

9.3.1 Entspannungsbemühungen zwischen Ost und West
- die neue Ost- und Deutschlandpolitik unter Willy Brandt
- Bemühungen um die Beendigung des Wettrüstens zwischen der UdSSR und den USA

9.3.2 Demokratisierung in den Ländern des Ostblocks
- Glasnost und Perestroika in der Sowjetunion
- Auflösung des Ostblocks
- Zusammenbruch der DDR
- Wiedervereinigung Deutschlands, **3. Oktober 1990**

9.3.3 Die Einigung Europas
- wichtige Organe und Aufgaben der EU
- Ausbau der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Union
- Osterweiterung

9.3.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Interviews mit Zeitzeugen, z. B. mit Vertriebenen und ehemaligen DDR-Bürgern führen und dokumentieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Überwindung des Ost-West-Konflikts und Wiedervereinigung Deutschlands
- Europa in der Nachkriegszeit und in der Gegenwart
- Jahreszahlen: 3. Oktober 1990

9.4 Globale Zusammenarbeit für Sicherheit und Frieden

Lernziele
Das Bemühen um Sicherheit und Frieden erfordert globale Zusammenarbeit. Die Schüler setzen sich mit der gegenwärtigen weltpolitischen Lage auseinander und befassen sich mit Möglichkeiten und Grenzen internationaler Friedenssicherung.

Lerninhalte

9.4.1 Weltpolitische Lage in der Gegenwart
- Weltmacht USA
- Regionale Krisen und Konflikte
- Bedrohung durch internationalen Terrorismus

9.4.2 Internationale Strategien zur Krisenbewältigung und Friedenssicherung
- Agenda für den Frieden, internationale Zusammenarbeit, Hilfsprogramme
- Kooperation in Bündnissen, OSZE, NATO, UNO

9.4.3 Bundeswehr und Friedenssicherung
- Auftrag nach Art. 87a GG
- Aufgaben im Wandel

9.4.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Eine Umfrage durchführen und auswerten, z.B. internationaler Bundeswehreinsatz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Pro-und-Kontra-Diskussion: Wehrdienst oder Zivildienst?

9.5 Menschen aus anderen Herkunftsländern

Lernziele
In Deutschland leben wir zur Zeit mit über sieben Millionen ausländischen Mitbürgern zusammen. Die Schüler informieren sich darüber, woher die ausländischen Mitbürger stammen. An einem Raumbeispiel erkennen sie, welche die häufigsten Ursachen für das Verlassen des Heimatlandes sind. Sie versuchen, sich die möglichen Probleme der Migranten vorzustellen. Sie suchen nach den Ursachen, die zur Ablehnung der Fremden durch die einheimische Bevölkerung führen und erkennen die Notwendigkeit der Integration. Darüber hinaus stellen sie fest, welche politischen und gesellschaftlichen Wege es für ein friedfertiges Zusammenleben gibt.

Lerninhalte

9.5.1 Ursachen von Migrationsbewegungen
- Push- und Pull-Faktoren an einem Raumbeispiel, z. B. Türkei

9.5.2 Probleme und Notwendigkeit der Eingliederung
- Bedeutung von Sprach- und Kulturkenntnissen für die Eingliederung HsB 9.7.2
- Kinder und Jugendliche: ein Leben zwischen oder in zwei Welten

9.5.3 Wege für ein friedfertiges Zusammenleben
- politische Maßnahmen und Möglichkeiten, z. B. Asylrecht im Grundgesetz, internationale Abkommen, Begrenzung der Migration, kommunales Wahlrecht für Ausländer
- Hilfsorganisationen
- der Beitrag der Schule

9.5.4 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- mithilfe von Interviews mit Migranten Gründe für die Auswanderung zusammenstellen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Ursachen von Migrationsbewegungen

9.6 China

Lernziele
China ist der bevölkerungsreichste Staat der Erde und einer mit dem stärksten Wirtschaftswachstum. Die Schüler lernen im Überblick die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation Chinas kennen. Sie lernen Shanghai als ein westlich orientiertes Wirtschaftszentrum und die Auswirkungen der chinesischen Wirtschaftspolitik auch auf Deutschland kennen.

Lerninhalte

9.6.1 China im Überblick
- Größe, bedeutende Städte, größere Flüsse; naturräumliche Grobgliederung: Hochland von Tibet, Wüsten und Steppen, Küstengebiete

9.6.2 Sozialer Wandel in China
- Unterschiede Stadt und Land: Lebensweise, Stellung der Frau, Bildung
- Bevölkerungspolitik

9.6.3 Wirtschaftssituation heute
- Shanghai: Chinas Tor zur Welt, z.B. Automobilindustrie, Magnetschwebebahn

9.6.4 Kulturelle Kennzeichen
- vorrangige Stellung von Bildung und Erziehung

9.6.5 Arbeitsweisen, Arbeitstechniken
- Bevölkerungsdiagramme lesen und vergleichen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Lebensweisen in einer fremden Kultur

9.7 Ein aktuelles Thema ® D 9.1.2, 9.2.2

Lernziele
Politik und Gesellschaft stehen vor erheblichen Herausforderungen. Die Schüler sollen nach ihrer Interessenlage ein bedeutsames Thema aus dem politischen Geschehen aufgreifen und multiperspektivisch untersuchen. Sie erhalten auf diese Weise die Möglichkeit, sich an der Themenwahl sowie an der Methodenbestimmung zu beteiligen. Dadurch wird ihr Interesse für politische Fragen geweckt, ihre Einsichtsfähigkeit in Zusammenhänge gestärkt und ihr politisches Wissen vertieft.

Lerninhalte

9.7.1 Zugang
- Themenwahl
- Leitfragen
- Methodenbestimmung, z. B. Medienrecherche, Expertenbefragung

9.7.2 Untersuchung
- mögliche Aspekte, z. B. politische, soziale, historische, geographische, rechtliche, ethische, religiöse, wirtschaftliche
- Verknüpfungen und rationale Urteilsbildung

9.7.3 Präsentation
- sachgerechte, verständliche und übersichtliche Darstellung, in der Zusammenhänge aufgezeigt werden

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Komplexität politischer Aufgaben und Probleme

Sport 9 (Teil I: Basissportunterricht)

9.1 Gesundheit (Fairness, Kooperation; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen) Eth 9.3.1

Lernziele
Die Schüler erwerben auf der Basis von Erfahrungen, Kenntnissen und Einsichten hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen Gesundheitssport, allgemeinem Wohlbefinden und Lebens ualität eine schulzeitüberdauernde Motivation für einen gesundheits- und bewegungsorientierten Lebensstil und sind dadurch in der Lage, eigenverantwortlich und selbstständig zur Bewahrung ihrer Gesundheit beizutragen.

Lerninhalte

9.1.1 Gesundheitsorientierte Fitnessfaktoren (z. B. Leichtathletik, Schwimmen)

- **allgemeine Ausdauer (aerob):** Grundkenntnisse über die aerobe Ausdauer im Zusammenhang mit spezifischen Körperreaktionen erwerben (z. B. Puls- und Atemfrequenz), verschiedene Möglichkeiten zur Verbesserung der sportlichen Leistungsfähigkeit im aeroben Ausdauerbereich kennen lernen und zunehmend selbstständig erproben (z. B. extensives Intervalltraining, Dauermethode), den Wert regelmäßigen Ausdauertrainings für Gesundheit und Wohlbefinden erkennen, den Zusammenhang zwischen Belastung und Erholung beachten (z. B. lohnende Pause), verschiedene aerobe Belastungsmöglichkeiten mit Geräten und Musik kennen lernen (z. B. Aerobic, Rope-Skipping)
- **Kraftausdauer:** grundlegende Kenntnisse über das Krafttraining mit Geräten und ohne erwerben, den Wert der Kraftausdauer für Gesundheit und Wohlbefinden erkennen
- **Beweglichkeit:** die Bedeutung des Dehnens für den aktiven und passiven Bewegungsapparat erfahren (z. B. Verletzungsvorbeugung, Zusammenhang zwischen verkürzter Muskulatur und eingeschränkter Beweglichkeit, Entspannungsübungen nach sportlicher Belastung), die eigene Körperhaltung einschätzen und durch gezielte Kraftausdauer- und Beweglichkeitsübungen beeinflussen

9.1.2 Bewegungserleben, Gewandtheit, Kreativität (Leisten, Gestalten, Spielen)

- Gewandtheitsübungen, kreative und gestalterische Aufgaben als Ergänzung und Ausgleich zu den Alltagsbewegungen erfahren sowie als Möglichkeit des nonverbalen Ausdrucks kennen lernen (vgl. Tanz)
- Anregungen annehmen, sich auch außerhalb des Sports und der Schule kreativen und gestalterischen Aufgaben zu widmen (z. B. Projekt, Freizeitgestaltung)

9.1.3 Körpergefühl, Körperbewusstsein, Entspannungsfähigkeit Mu 9.2.2

- die Reaktionen des Körpers bei verschiedenen Belastungs- und Entspannungsformen bewusst werden lassen
- die erlernten Methoden der Entspannung individuell anwenden

9.1.4 Sicherheit

- Gesundheitsrisiken (z. B. bei und nach Infektionskrankheiten) und Unfallgefahren im Sport selbst ständig erkennen und entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen (z. B. sich selbstständig aufwärmen)
- Hilfsmittel ergänzend einsetzen (z. B. Gelenkschützer)
- Auswirkungen von Suchtmitteln (z. B. Nikotin, Alkohol, Drogen) auf Gesundheit und Sport erkennen

9.1.5 Hygiene und Ernährung HsB 9.2.2

- die Hygienemaßnahmen der Jahrgangsstufen 5 mit 8 selbstständig anwenden
- Kenntnisse und Einsichten über ausgewogene Ernährung vertiefen und Bereitschaft zur Anwendung über die Schulzeit hinaus entwickeln
- Ernährungstrends (Diätvorschläge) sowie sportbezogene Zusatzernährung (Elektrolytgetränke, Eiweißpräparate) kritisch analysieren

9.2 Fairness, Kooperation (Gesundheit; Umwelt; Leisten, Gestalten, Spielen)

Lernziele
Die Schüler lernen verstehen, dass für eine zufrieden stellende sportliche Betätigung in Freizeit, Schule und Verein, mit Partner und in der Gruppe, das Einhalten von Regeln, das Annehmen und Verstehen des Partners und das zeitweilige Zurücknehmen der eigenen Interessen wesentliche Voraussetzungen sind. Auf der Grundlage der bisher erworbenen Sozialerfahrungen sollen Fairness und Kooperationsbereitschaft im schulischen und außerschulischen Sport zur grundsätzlichen Haltung werden.

Lerninhalte

9.2.1 Regelgeleitetes Handeln (® Sportspiele) Eth 9.3.1, 9.5.1
- Verständnis für die Hintergründe eines Regelverstoßes entwickeln (z. B. Regelverstöße aus Versehen, technischem Unvermögen, Rücksichtslosigkeit, Intoleranz)
- Aufgaben bei der selbstständigen Organisation und Leitung von Spielen, Klassenwettbewerben und Turnieren übernehmen
- im Hinblick auf die Zeit nach der Schule auch ohne Schiedsrichter fair spielen und ohne Kampfrichter ehrlich bleiben
- den Leistungssport im Hinblick auf faires Handeln kritisch untersuchen (z. B. versteckte Fouls)

9.2.2 Handeln in der Gemeinschaft
- positive Gemeinschaftserlebnisse im Kleinen wie im Großen erfahren (z. B. Kennenlern-Spiele, Gruppenauftritt) und mit konkurrierenden Interessen umgehen lernen (z. B. sich in ein Gemeinschaftsvorhaben einordnen)

9.2.3 Sichern, Unterstützen, Helfen EvR 9.4.3
- Hilfe gewähren und zulassen, sich der eigenen Hilfsbedürftigkeit und der des Partner bewusst werden
- für übertragene Aufgaben Verantwortungsgefühl entwickeln

9.3 Umwelt (Gesundheit; Fairness, Kooperation; Leisten, Gestalten, Spielen) Eth 9.2.2

Lernziele
Die Schüler erleben aufgrund ihrer zunehmenden Mobilität und der damit einhergehenden Zunahme an sportlichen Bewegungsgelegenheiten das Spannungsverhältnis zwischen individueller Freiheit und der Notwendigkeit zur Rücksichtnahme auf Umweltbelange. Sie lernen, auch im Hinblick auf die Zeit nach der Schule, Konflikte zwischen persönlichen sportlichen Bedürfnissen und den Belangen der Umwelt bewusst zu unterscheiden. Mit dem Bewusstsein der Wirkung individueller Handlungen auf die Umwelt soll die Bereitschaft wachsen, sich auch in Zukunft verantwortungsvoll sportlich zu betätigen.

Lerninhalte

9.3.1 Beziehungen und Konflikte
- die Notwendigkeit einer gesunden Umwelt für gesundheitsförderndes Sporttreiben erfahren (z. B. die Bedeutung einer reinen Luft für das Joggen)

9.3.2 Verantwortung und Handeln (Projekte)
- umweltschonende sportliche Freizeitaktivitäten erproben

9.4 Leisten, Gestalten, Spielen (Gesundheit; Fairness, Kooperation; Umwelt)

Lernziele
Beim Leisten erweitern die Schüler ihre Kenntnisse über die Methoden des Ausdauer- und Krafttrainings. Sie lernen, die persönliche Belastbarkeit einzuschätzen und die eigenen Leistungsvoraussetzungen zielgerichtet einzusetzen, um auch im außerschulischen Bereich Sport vernünftig und den Verhältnissen angemessen betreiben zu können. Durch die Beteiligung an der Vorbereitung und der Durchführung von Leistungsvergleichen und Wettkämpfen erwerben sie ein Interesse an differenzierter sportlicher Betätigung, das sie auch über die Schule hinaus begleitet.
Beim Gestalten stellen die Schüler unter Anleitung rhythmische Bewegungsabläufe zusammen, nehmen rhythmische Strukturen wahr und setzen diese in Bewegungen und Ausdrucksformen um. Sie stellen selbst erfundene Bewegungsabläufe dar, erweitern ihr Repertoire an Bewegungskunststücken (z. B. Partnerakrobatik, Bewegungstheater).
Beim Spielen wird den Schülern bewusst, dass die Verbesserung der individuellen technischen Fertigkeiten und taktischen Fähigkeiten eine Grundlage für die Verbesserung der Spielfähigkeit in den Sportspielen ist. Die Schüler erleben unterschiedliche Spiele unter verschiedenen Sinngebungen (z. B. Leistung oder Geselligkeit) und werden sich des Zusammenhangs zwischen Sinngebung und Spielregeln bewusst. Die Schüler lernen darüber hinaus, Spiele selbstständig zu organisieren sowie Spiel- und Sportfeste der Schule mitzugestalten.

Lerninhalte

Der Lernbereich Leisten, Gestalten, Spielen ist wie folgt gegliedert:

2 Sportarten: 1 Individualsportart 1 Mannschaftssportart	Freizeitorientierter Sport (9.4.7)	Projekt (9.4.8)

Die Lehrer wählen - je nach Interesse der Schüler und in Abstimmung auf schulische Gegebenheiten - eine Individualsportart (Gymnastik und Tanz oder Leichtathletik oder Schwimmen oder Turnen an Geräten) und eine Mannschaftssportart (Basketball oder Handball oder Fußball oder Volleyball) aus. Für diese beiden Sportarten sind mindestens je 10, das heißt, insgesamt mindestens 20 Unterrichtsstunden vorzusehen. In der verbleibenden Zeit sind Ziele und Inhalte des freizeitorientierten Sports (9.4.7) durchzuführen. Zusätzlich soll während des Schuljahres mit den Schülern ein Projekt (9.4.8) erarbeitet werden.

Darüber hinaus kann bei Bedarf im Rahmen des pädagogischen Freiraums eine Auswahl der Ziele und Inhalte der übrigen Sportarten des Basissportunterrichts angeboten werden.

9.4.1 Gymnastik und Tanz (DSU Bewegungskünste) Mu 9.1.1, 9.1.2, 9.2.2

Es wird empfohlen, die Tänze entsprechend der nach Geschlechtern getrennten Sportklassen auszuwählen. Sind die organisatorischen Voraussetzungen (z. B. Parallelunterricht verschiedener Sportklassen gleicher Jahrgangsstufe) vorhanden, kann Tanz auch im Basissportunterricht koedukativ unterrichtet werden.

- **Technik und Leistung:**
  - eine einfache Komposition aus den Grundformen und mit einem Handgerät auch nach Musik eigenständig entwickeln
  - tänzerische Techniken (Schritte, Drehungen, Sprünge und Bodenelemente) aus einem der Tanzbereiche Folkloretanz, ethnischer Tanz, Gesellschaftstanz oder künstlerischer Tanz vertiefen
  - eine Tanzform auch selbstständig entwickeln und darstellen (Schwerpunkt: Improvisation, Komposition)
  - individuelle Ausdrucksmöglichkeiten durch eigene Bewegungs- und Rhythmusvarianten mit Musik finden (z. B. Darstellen von Robotern) Mu 9.3.2
- **Theorie**: kulturelle Hintergründe der durchgeführten Tänze erfahren

9.4.2 Leichtathletik

- **Technik und Leistung:**
  einen leichtathletischen Mehrkampf, bestehend aus mindestens einer Lauf-, einer Sprung- und einer Wurf-/Stoßdisziplin mit entsprechenden leichtathletischen Trainingsmethoden vorbereiten und durchführen
- **Theorie**:
  Wettkampfbestimmungen und Bewegungsbeschreibungen kennen lernen

9.4.3 Schwimmen

- **Technik und Leistung:**
  - die Fertigkeiten in den erlernten Schwimmtechniken verbessern
  - bisher erlernte Fertigkeiten des Rettungsschwimmens festigen
  - Ausdauerschwimmen bis zu 30 Minuten in verschiedenen Schwimmtechniken
  - Schwimmen nach Zeit
  - den Erwerb der Schwimm- und Rettungsschwimmabzeichen anregen
- **Theorie:** Wettkampfbestimmungen und Bewegungsbeschreibungen kennen lernen

9.4.4 Sportspiele

- **Technik, Taktik und Leistung:** Die in den Jahrgangsstufen 5 mit 8 erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten in mindestens einem gewählten Sportspiel anwenden und erweitern (Technik, Taktik, Spielfähigkeit):
  - **Fußball:** Flankenbälle und deren Verwertung, Finten, Verhalten in taktischen Standardsituationen, Einführung in ein Spielsystem
  - **Handball:** Fallwurf, Sprungwurf, Raumdeckung (z. B. 6:0), Kreuzen, Übergeben/Übernehmen
  - **Basketball:** Rebound, Finten, Mann- und Zonendeckung, Fast-Break, Sprungwurf, Korbleger
  - **Volleyball:** Tennisaufschlag, Lob, Angriffsschlag, Abwehrbagger, Block, vom Spiel 4:4 (kleines Feld) zum Großfeldspiel 6:6 mit entsprechenden Annahme- und Abwehrformationen hinführen
- **Theorie:** Regelkenntnisse, Schiedsrichtertätigkeit, Einblick in Spielpositionen

9.4.5 Turnen an Geräten

- **Technik und Leistung:** Die in den Jahrgangsstufen 5 mit 8 erlernten turnerischen Fertigkeiten an drei gewählten Geräten festigen und jeweils zu einer dreiteiligen Übungsfolge verbinden
- **Theorie:** Kenntnisse in Geräteaufbau und Gerätesicherung sowie im Helfen und Sichern

9.4.6 Wintersport

Die Einzellehrpläne für **Eislaufen, Rodeln, Skilaufen** befinden sich im Anschluss an den Lehrplan für die Jahrgangsstufe 10.

9.4.7 Freizeitorientierter Sport

Die jeweils sicherheitsrelevanten Aspekte sind bei allen Sportarten und -bereichen zu beachten.

- Aerobic, Rope-Skipping, Radfahren, oga, Fitnesstraining, Jogging oder Walking als lebensbegleitende Bereicherung erfahren
- Flossenschwimmen, Schnorcheltauchen, Wasserspringen, Spielformen im Wasser
- kleine Spiele, freizeitrelevante Spiele (z. B. Indiaca, Klettball, Spielformen mit dem Frisbee)
- ein Rückschlagspiel (z. B. Badminton, Tischtennis, Tennis) kennen lernen (sofern die erforderliche Sportausrüstung und Sportstätte vorhanden sind und der Lehrer eine entsprechende Ausbildung besitzt)
- Gleichgewichtsgefühl und Geschicklichkeit verbessern, auch mit alternativen Geräten, z. B. Pedalo, Balancier-Kugel, Rhönrad, Einrad, Skateboard, Snakeboard, Inlineskates (sofern die Ausrüstung vorhanden ist)

9.4.8 Verknüpfung der Lernbereiche Mu 9.3.2

Projekte sind geeignet, die Lernbereiche sinnvoll miteinander zu verknüpfen und dabei die Sportarten und Sportbereiche zielgerichtet zu integrieren. Darüber hinaus motivieren sie die Schüler zu selbstständiger sportlicher Betätigung nach der Schulzeit. Im Lauf des Schuljahres soll ein Projekt durchgeführt werden, eventuell auch unter Einbeziehung des differenzierten Sportunterrichts, wobei eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen (z. B. Mu, Ku, D) anzustreben ist.

Über den thematischen Schwerpunkt des Projekts, über den Zeitpunkt, die Gestaltung und Dauer entscheidet der in der Klasse unterrichtende Sportlehrer in Absprache mit dem Klassenlehrer und mit den Schülern. Die folgenden Vorschläge sollen dafür Anregung geben:

- Bedeutung der Selbst- und Fremdrettung erfahren (Wasserrettungsorganisationen kennen lernen und Rettungsschwimmabzeichen erwerben)
- Auseinandersetzung mit örtlichen Sportangeboten (Fitnesscenter; Fitnessparcour; Sportverein, z. B. Schützenverein, Kegelverein)
- Choreographie in einem Tanzbereich oder aus einer Mischung verschiedener Tanzbereiche (Jazz, Rock n Roll) erarbeiten und darbieten

Musik 9

Die Lehrer haben die Möglichkeit, nach den gegebenen Voraussetzungen bei den Spiegelstrichen Schwerpunkte zu setzen. Wenigstens ein Thema sollte in der Art eines Projekts behandelt werden, das den Schülern größere Freiräume in der Planung und Durchführung lässt und mit einer Präsentation des Ergebnisses abschließt.

9.1 Rhythmus - gestaltete Zeit

Lernziele
Die Schüler sollen im eigenen Tun und im hörenden Nachvollziehen verschiedene Ausprägungen von Rhythmus als Mittel der Zeitgestaltung kennen lernen. Aufbauend auf elementaren Kenntnissen und Fertigkeiten erwerben sie praktische Erfahrungen im Spiel von Rhythmusinstrumenten in verschiedenen Musikstilen. In Gestaltungsversuchen, in die sie auch Bewegung einbeziehen, lernen sie sich mit rhythmischen Mitteln auszudrücken. Beim konzentrierten Hören von rhythmisch geprägter Musik unterschiedlicher Herkunft sollen sie Offenheit und Interesse auch für Ungewohntes entwickeln.

Lerninhalte

9.1.1 Rhythmus als Grundelement der Musik
- elementare Übungen mit Körperinstrumenten und einfachen Rhythmusinstrumenten, Verbindung mit Bewegung S 9.4.1
- wichtige Grundbegriffe im Zusammenhang mit praktischer Betätigung (z. B. Metrum, „beat", Takt, Synkope, „off-beat")
- ungewöhnliche Rhythmen in Liedern (z. B. asymmetrische Taktarten)
- Rhythmus als Ausdrucksmittel erproben (z. B. Trommeldialoge, Entwicklung einer Trommelsprache)

9.1.2 Rhythmus in der Pop- und Rockmusik
- Erlernen von Grundmustern am Drumset
- Kennenlernen und Einsetzen ausgewählter Percussionsinstrumente
- Singen und Musizieren eines Popsongs unter besonderer Betonung des rhythmischen Elements, Einbezug von rhythmischer Improvisation, Verbindung mit Tanz S 9.4.1
- Vergleichen von Hörbeispielen, Wirkungen des Rhythmus im Zusammenhang mit Lautstärke und Bewegung beschreiben

9.1.3 Rhythmus in einer außereuropäischen Musikkultur (z. B. aus Schwarzafrika, Südamerika oder Indien)
- Kennenlernen von Rhythmusinstrumenten, ggf. Bau von Trommeln
- Erproben grundlegender Spieltechniken nach den gegebenen Möglichkeiten (z. B. auf Bongos oder Congas)
- Hören und Besprechen ausgewählter Tonbeispiele, Feststellen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu vertrauten rhythmischen Gestalten (z. B. additiver Rhythmus)
- nach Möglichkeit Einladung eines Musikers, Besuch eines Konzertes

9.1.4 Rhythmus als Gestaltungsmittel in der neuen Musik
- Hören und Besprechen von Beispielen besonderer rhythmischer Ausprägung (z. B. Strawinsky, Sacre; Ives, Putnams Camp; Reich, Piano Phase)
- Hören, Besprechen und ggf. Realisieren von Werken oder Werkausschnitten, die nur für Schlaginstrumente komponiert sind (z. B. Reich, Drumming; Liebermann/Fink, Les Echanges)
- Gestaltungsversuch: ein musikalischer Ablauf aus unterschiedlichen rhythmischen Strukturen (arbeitsteilige Entwicklung, Einstudierung, Präsentation)

9.2 Musik als Weg zum Unbewussten

Lernziele
Die Schüler setzen sich mit verschiedenen Möglichkeiten auseinander, mit Hilfe von Musik tiefere Schichten des menschlichen Bewusstseins anzusprechen. Sie lernen, sich zu entspannen und erfahren beim Hören und in Gestaltungsversuchen Zusammenhänge zwischen Musik und Meditation. Sie erhalten Informationen über heilende Wirkungen von Musik.

Lerninhalte

9.2.1 Physische und psychische Wirkungsweisen von Musik
- Erproben der Wirksamkeit von Entspannungsübungen, z. B. über die Kontrolle des Atems
- ggf. Übungen zur Suggestopädie im Zusammenhang mit anderen Fächern
- ggf. Informationen über die Wirkung von Subliminals
- Gespräch über Möglichkeiten der Beeinflussung durch Musik, Thematisieren von Erfahrungen der Schüler KR 9.5.1, EvR 9.1.1

9.2.2 Musik und Meditation
- Hören von Beispielen meditativer Musik in entspannter Sitzhaltung oder im Liegen
- eigene Gestaltungsversuche mit meditativer Musik (z. B. meditative Minimal Music)
- nach Möglichkeit Erproben meditativer Techniken (z. B. Sitzhaltung, Atemkontrolle, Konzentration auf ein „Mantra"), Einbezug geeigneter Musikbeispiele
- ggf. meditatives Tanzen S 9.1.3, 9.4.1

9.2.3 Musik hilft heilen
- Sammeln und Auswerten von Informationen über den Einsatz von Musik in der Therapie (aktive und rezeptive Musiktherapie)
- nach Möglichkeit Gespräch mit einem praktizierenden Musiktherapeuten HsB 9.4

9.3 Musik und Medien - Videoclip, Filmmusik

Lernziele
Die Schüler sollen sich darüber klar werden, in welchem Ausmaß durch Medien vermittelte Musik ihren Alltag prägt und welche Möglichkeiten und Gefahren damit verbunden sind. In einem Projekt gestalten sie selbst einen Videoclip oder eine Filmszene mit Musik und lernen dabei Bedingungen und Möglichkeiten des kreativen Umgangs mit den jeweiligen Medien kennen.

Lerninhalte

9.3.1 Musikalische Medienlandschaft
- Zusammenstellen und Besprechen von Beispielen medialer Musikvermittlung (Rundfunk, Tonträger, Fernsehen, Computer u. a.)
- Informationen über neue Möglichkeiten durch technische Weiterentwicklungen (z. B. Computeranimationen) Inf 9.4
- aufmerksam machen auf Gefahren (z. B. Hörschäden bei zu großer Lautstärke)

9.3.2 Filmmusik oder Videoclip (zur Auswahl) Ku 9.5
- reflektierende Auseinandersetzung mit dem gewählten Medium, z. B. Analysieren von Videoclips nach selbst entwickelten Kriterien D 9.2.5
- eigene Gestaltungsversuche (als Projekt geeignet), z. B. Entwerfen eines Videoclips zu gegebener oder selbst entworfener Musik, Einbezug von Bewegung S 9.4.1, Unterlegen eines Kurzfilmes mit Musik
- Vorstellen der Ergebnisse in geeignetem Rahmen (z. B. Klassenabend, Schulkonzert) S 9.4.8

9.4 Begegnung mit einem bedeutenden Werk der europäischen Musiktradition

Lernziele
Die Schüler sollen sich mit einem bedeutenden Werk der europäischen Musiktradition handelnd und reflektierend auseinander setzen. Sie lernen, abhängig von Charakter und Struktur des jeweiligen Werks, verschiedene Möglichkeiten kennen, sich eine Komposition zu erschließen. Dabei erfahren sie, dass es möglich ist, musikalisches Erleben durch Beschäftigung mit Geschichte, Struktur und Aufführungsbedingungen zu intensivieren. Die Schüler sollen dadurch ihr Interesse an den vielfältigen Ausprägungen unseres musikalischen Lebens erweitern und zur aktiven Teilnahme am kulturellen Leben angeregt werden.

Lerninhalte

9.4.1 Konzertangebot in der heimatlichen Region
- Zusammenstellen von Möglichkeiten, große Musik kennen zu lernen; Auswerten des Konzertangebots in der Region unter diesem Gesichtspunkt
- gemeinsame Entscheidung für ein Werk, zu dem gute Zugangsmöglichkeiten bestehen (Möglichkeit eines Konzertbesuches, Verbindungen des Komponisten zur heimatlichen Region, Materialien in Museen o. a.)

9.4.2 Orchester, Chor, Solisten: Besetzung und Klang
- Erschließen klanglicher Merkmale des Tonsatzes nach dem Gehör und nach dem Notenbild
- wesentliche Charakteristika der jeweiligen Besetzung (z. B. Klanggruppen des Orchesters in Verbindung mit dem Partiturbild), Wiederholung instrumentenkundlicher Fakten

9.4.3 Kompositionsstruktur und Wirkung
- wesentliche musikalische Strukturelemente nach dem Gehör und im Notenbild feststellen; ggf. Verbindung mit eigenen Gestaltungsversuchen
- ggf. Musizieren von Spielmodellen zu charakteristischen Werkausschnitten
- ggf. Umsetzung in Bewegung und/oder bildnerische Gestaltung
- Nachvollziehen von formaler Gestaltung und Spannungsverläufen im bewussten Hören einer Tonaufnahme
- Gespräch über den Zusammenhang zwischen erfahrener Struktur und emotionaler Wirkung

9.4.4 Das Werk im Kontext
- Sammeln und Auswerten von Informationen zu Komponistenbiographie, Werkgeschichte, historischem und gesellschaftlichem Umfeld und Rezeptionsgeschichte (z. B. Kritiken), Einbezug von Informationen aus anderen Fächern
- ggf. Einbezug von späteren Bearbeitungen
- nach Möglichkeit Besuch einer Aufführung, Nachbereitung im Unterricht
- Projektvorschläge: Erstellen einer Informationsschrift oder einer Plakatwand zum besprochenen Werk; Gestaltung einer Klangcollage mit Bestandteilen des Werks; Entwicklung einer tänzerischen oder dramatischen Szene zu einem Abschnitt des Werks

In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 soll im Zusammenhang mit den einzelnen Themengebieten **Grundwissen** in folgenden Bereichen erworben bzw. vertieft werden:
Takt und Rhythmus; Grundelemente der Notation; Intervalle; Tonleitern und Dreiklänge in Dur und Moll; elementare Akkordverbindungen; elementare musikalische Formen; Instrumente; Komponistenbiographien

Kunst 9

Bildnerische Praxis

9.1 Neue Darstellungsformen erproben:

Lernziele
Ausgehend von einer möglichst genauen Wiedergabe des Sichtbaren werden im Zeichnen und Malen nun Stufen des bildnerischen Abstrahierens erprobt. Übungen im zusammenfassenden Sehen und Darstellen führen die Schüler zu einer schrittweisen Reduzierung und Vereinfachung in Form und Farbe. In exemplarischen Werkbetrachtungen, welche die praktische Arbeit begleiten, sollen die Schüler entsprechende Stilmittel und Verfahrensweisen der modernen Kunst kennen lernen.

Lerninhalte

Gestalten:

Zeichnen / Malen

von Pflanzen und Gegenständen

- Entwickeln einer Bildreihe in Schritten von der wirklichkeitsgetreuen Abbildung über zunehmend reduzierte Darstellungen zu abstrakten Zeichen (z. B. Bildsymbole, Piktogramme)
- freies Komponieren mit Farbklängen und abstrakten Formen, auch nach Anregungen durch die Werkbetrachtungen

Betrachten:

Grafik und Malerei der Moderne, z. B.

- Pflanzenornamente des Jugendstils
- Entwicklungsreihen (Mondrian: „Baumstudien", „Ingwertopf")
- Grafik des Expressionismus(Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff)
- kubistische Stillleben (Picasso, Gris,
- Braque)
- Kandinsky (Kompositionen, Improvisationen, Impressionen)
- Delaunay (Fensterbilder)

Bildnerische Praxis

9.2 Empfindungen anschaulich machen:

Lernziele
Musik und Sprache, Geräusche und Tasterlebnisse, aber auch abstrakte Begriffe können Empfindungen und Vorstellungen wecken und zu bildnerischen Entsprechungen anregen. In eigenen Bildkompositionen sollen die Schüler versuchen, auf nicht-visuelle Reize einfühlend zu reagieren und ihre Stimmungen oder Träume sichtbar zu machen. Dazu werden die Ausdruckswerte der Gestaltungsmittel bedacht ® 9.6 und auch Möglichkeiten symbolhafter Veranschaulichung erkundet. Die Arbeitsergebnisse und Kunstwerke regen zu Gesprächen an, in denen die Schüler ihre Empfindungen austauschen.

Lerninhalte

Gestalten:

Malen, Zeichnen

- freie Versuche, nicht-visuelle Reize in Formen, Farben und Bewegungsspuren umzusetzen
- Erfinden einer Bildkomposition zu „Stichworten“ wie Frühling, Schweben, Trauer, Aggression, Harmonie; bewusstes Verwenden von Farbe und Form als Stimmungsträger

Betrachten: KR 9.2.1, EvR 9.2.1

Schülerergebnisse, Kunstwerke; Überprüfen der Wirkungen im Gespräch, z. B. nach

- dem Stimmungsgehalt
- den Ausdruckswerten von Farbe und Form
- ggf. der Bedeutung von Zeichen und Symbolen

Kunstbetrachtung

9.3 Künstler gehen neue Wege:

Lernziele
Künstler haben nach dem 2. Weltkrieg eine Vielfalt neuer Ausdrucksformen entwickelt, mit denen sie die traditionellen Gattungsgrenzen der Malerei, Grafik und Plastik überschreiten. Auf neuen Wegen knüpfen sie Verbindungen zur darstellenden Kunst, zu Musik und Tanz, gestalten begehbare Räume mit farbigem Licht und Klängen, setzen sie Zeichen im öffentlichen Raum, verpacken Gebäude, zelebrieren sonderbare Rituale und inszenieren Ereignisse, mit denen sie die Zuschauer auf neue Weise ansprechen, sie provozieren, ihre Wahrnehmung erweitern, sie zur Stellungnahme auffordern oder als Mitwirkende einbeziehen wollen.
In der Begegnung mit ungewohnten Ausdrucksformen zeitgenössischen Kunstschaffens (z. B. Pop Art, Happening, Performance, Concept Art, Land Art, Installation, Kinetik) gewinnen die Schüler Einblick in die Absichten der Künstler und die Wirkung ihrer Arbeiten und sollen die Bereitschaft entwickeln, sich interessiert und offen mit dem Ungewohnten auseinander zu setzen. ® KR 9.2.1, EvR 9.2.1

Lerninhalte

Betrachten:

Zwei bis drei Werke der Gegenwartskunst, z. B.: Christo (Running Fence, Berliner Reichstag); Hundertwasser (Architektur); Dan Flavin (Lichtobjekte); Heinz Mack (Sahara-Projekt, Antarktis-Projekt)

Gestalten:

Möglichkeiten der praktischen Weiterführung und Vertiefung, z. B.:

- Collagen als Spiel mit Bedeutungen
- Mobiles (Calder) oder andere kinetische Objekte, z. B. mit Motorantrieb (Tinguely)
- Assemblage aus „Fundstücken"

Gestaltete Umwelt

9.4 Ortsbild im Wandel:

Lernziele
Im Vergleich alter Ortsansichten mit dem heutigen Erscheinungsbild wird die Lebensgeschichte eines Ortes deutlich, in dem jede Generation den eigenen Lebensraum nach ihren Bedürfnissen prägt und umgestaltet. Moderne bautechnische Möglichkeiten führen oft zu raschen Veränderungen, die langfristig nicht immer dem Zusammenleben dienlich sind und auch die Gestaltungsmöglichkeiten späterer Generationen einschränken können. Die Schüler sollen erkennen, dass die Wohnlichkeit eines Ortes von den Bauten, Straßen und Plätzen, ihrer Funktion und Gestalt und ihrer Einbettung in die Landschaft bestimmt wird. Sie sollen verstehen, dass Veränderungen der Ortsgestalt alle Bürger angehen und Entscheidungen sachkundig und verantwortungsvoll getroffen werden müssen.
® Eth 9.3.1
In Entwürfen und kleinen Modellen setzen sich die Schüler mit einer Ortssituation praktisch auseinander und versuchen, zu wünschbaren Veränderungen eigene Vorstellungen zu entwickeln.

Lerninhalte

Betrachten:

Wandel eines Ortsbildes in der Geschichte

- Entdecken von Veränderungen, z. B. auf alten Stichen, Fotos, Gemälden
- das Spannungsverhältnis von Siedlungsraum und Naturraum
- Künstler, die auf Veränderung der Ortsbilder reagieren (z. B. Aktion von Josef Beuys: „Stadtverwaldung" - 7000 Eichen für Kassel)

Gestalten: D 9.1.2

Ausstellung: „Ortsbild - damals und heute"

- aussagekräftige Bilder auswählen
- erläuternde Kurztexte verfassen
- vergleichende Gegenüberstellungen auf Schautafeln, als Collagen, als Dia- oder Video-Dokumentation, als Bilschirmpräsentation (Computer)
- Hervorheben guter Beispiele für einen behutsamen Umgang mit Architektur und Natur

Modellbau: (Gruppenprojekt)

„Ein Platz für uns nach unserem Geschmack"
(z. B. Ortsplatz, Spielplatz, Jugendzentrum)

Visuelle Medien

9.5 Bildinformationen verändern:

Lernziele
Die Verbreitung und der Austausch von Informationen wird heute ganz wesentlich durch die Bildmedien bestimmt, die unser Wahrnehmen und Denken stark beeinflussen. Die Schüler setzen sich mit dem Einfluss und der Bedeutung dieser Medien vorwiegend praktisch auseinander. Im Bearbeiten dokumentarischer Fotos wie elektronischer Lichtbilder gewinnen sie Einblick in aktuelle Techniken der Aufbereitung und Veränderung von Bildmaterial und können dabei eine kritische Haltung gegenüber der durch Medien vermittelten Wirklichkeit entwickeln. Da mittlerweile jede Art von Bildcharakteristik durch Computergrafik herstellbar ist und damit ihr materieller Hintergrund immer undurchsichtiger wird, sollen die Schüler erkennen, wie sehr die Grenzen zwischen Simulation und Wirklichkeit heute fließend geworden sind.

Lerninhalte

Arbeitsbereiche zur Wahl: Portrait, Personen, Landschaft, Architektur, Objekte.
Bearbeitung von Privataufnahmen, von Bildern aus der Nachrichtenpresse, Werbung, Mode usw. durch manuelle, ggf. auch fotochemische oder elektronische Verfahren.

Gestalten:

Collage, Montage, Retusche; Bewusstes Verändern einer Bildsituation in Aussage und Wirkung 9.1

Möglichkeiten der Manipulation, z. B.:

- Vertauschen, Entfernen, Hinzufügen, Vergrößern, Verkleinern von Bildteilen
- Ändern von Hintergrund, Umgebung, Zeit, Farbe, Beleuchtung
- Mimik, Kleidung, Frisur, Alter von Personen
- veredeln, schönen, hässlicher machen

Betrachten:

Bildbeispiele aus den Printmedien:

- Prospekt, Cover, Pressefoto
- Multimedia-Beispiele (Video und TV): Dokumentation, Reportage, Videoclip
  Mu 9.3.2, Inf 9.2.3

Untersuchen eines Motivs, z. B. nach

- Kontext (z. B. wirtschaftlich, politisch, privat)
- Darstellungsform (spontan, inszeniert)
- Medienfaszination und Zeitgeschmack
- Versuch, Manipulationen zu erkennen

Darstellendes Spiel

9.6 Mit Bühneneffekten experimentieren:

Lernziele
In kleinen Spielszenen sollen die Schüler Möglichkeiten erproben, die Handlung durch ergänzende optische und akustische Mittel bühnenwirksam zu unterstützen und zu verstärken, z. B. durch Kostüm, Maske und Re uisit, Rauch und Nebel, Dämmerlicht und scharfen Scheinwerferstrahl, Bildprojektion, Blitz und Donner, Straßenlärm und musikalische Untermalung vom Tonband. Sie können die Stimmung der Szene betonen, den Ort charakterisieren und das Spielgeschehen dramatisch akzentuieren ® 9.2.
Für ihr Spielvorhaben sollen die Schüler einige dieser ergänzenden Mittel experimentell erproben und lernen, sie zur Steigerung ihrer Darstellung sinnvoll und wirksam einzusetzen.
Die Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch, Musik und Sport wird empfohlen.

Lerninhalte

Gestalten:

Personales Spiel mit Unterstützung optischer und akustischer Mittel; Erproben bühnentechnischer Mittel und Wirkungen, z. B.

- Licht und Bildprojektion (z. B. Feuer, Wasser, Nebel, Gewitter)
- Bühnenraum und Bühnenbild
- akustische Mittel (Tontechnik, Geräusche, Musik)
- Ausdrucksstudien zu Kostüm, Maske und Beleuchtung

Entwickeln und Gestalten kleiner Szenen bei gezieltem Einsatz erprobter Mittel, z. B.

- derselbe Dialog in unterschiedlichen Stilebenen und Darstellungsformen: als Krimi, Lustspielszene, Tragödie, Musical, Kabarett

Betrachten:

- Bewerten von Aussage und Wirkung des Spiels und der eingesetzten Bühneneffekte
- einschlägige Berufe am Theater, z. B. Bühnentechniker, Beleuchter, Bühnen-, Kostüm-, Maskenbildner
- verschiedene Theaterformen: Schauspiel, Oper, Operette, Musical, Tanztheater; Kleinkunst (Kabarett)

ggf. Besichtigung eines Theaters und Besuch einer Aufführung

Arbeit-Wirtschaft-Technik 9

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik ist das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik das Leitfach. Die Schüler führen in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt durch. Dabei können sie zwischen dem Projekt „Wohnen - Wunsch und Wirklichkeit“ oder dem Projekt „Schüler testen Dienstleistungen oder Waren“ wählen. Kooperationspartner sind im erstgenannten Projekt die Fächer Gewerblich-technischer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich, im zweitgenannten Projekt die Fächer Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich. Die Kooperationspartner stimmen fachliche sowie projektmethodische Lernziele und Lerninhalte aufeinander ab, sie planen und gestalten das Projekt gemeinsam.

Auch innerhalb der Themenbereiche 9.2 und 9.6 bestehen Wahlmöglichkeiten.

Aus dem Lehrplan der Jahrgangsstufe 8 sind mehrere Lerninhalte zur Berufsorientierung übernommen; sie sollen im Bedarfsfall in Jahrgangsstufe 9 (9.1.2) wiederholt werden.

Arbeit, Beruf und Recht

9.1 Arbeit und Beruf

Lernziele
Die Schüler reflektieren ihren bisherigen Berufswahlprozess auch mit Blick auf den eigenen Lebensplanentwurf. Sie beenden den Berufswahlprozess mit der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz. Bei Bedarf führen sie ein bis zu zwei Wochen dauerndes freiwilliges Betriebspraktikum zur weiteren beruflichen Orientierung durch. Darüber hinaus verschaffen sie sich einen Überblick über die verschiedenen Einstiegsmöglichkeiten in den Beruf und setzen sich mit rechtlichen Rahmenbedingungen eines Ausbildungsvertrags auseinander. Sie stellen die wichtige Bedeutung von Arbeit und Beruf im Leben des Menschen fest und erkennen die Herausforderungen einer sich wandelnden Arbeitswelt für den Einzelnen.

Lerninhalte

9.1.1 Auf dem Weg in den Beruf
- Reflexion des eigenen Berufswahlprozesses; persönliche Startsituation in den Beruf; „Stolpersteine“ und Hindernisse bei der Berufswahl; Zusammenhang von Berufswunsch und eigenem Lebensplanentwurf; Informationen zum Quali
- Überblick über Berufsbildungsgänge in Betrieb und Schule: duales Ausbildungssystem, schulische Ausbildungsmöglichkeiten, berufsvorbereitende Maßnahmen; ggf. ein Berufsfeld in der Berufsschule erkunden

9.1.2✷ Praktikum und Bewerbung
- praktisches Tätigwerden im Betriebspraktikum
- Bewerben um einen Ausbildungsplatz; Bewerbungsunterlagen sach- und formgerecht anfertigen
  E 9.3.4
- Rollenspiel: Vorstellungsgespräch

9.1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Ausbildung D 9.2.2
- Berufsausbildungsvertrag: Rechte und Pflichten des Auszubildenden und des Ausbildenden; Fallbeispiele; ausgewählte Inhalte des Berufsausbildungsvertrags
- Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG): ausgewählte Paragraphen, z. B. Arbeitszeit, Urlaub, Berufsschule, Art der Beschäftigung

9.1.4 Bedeutung von Arbeit und Beruf in Gegenwart und Zukunft des Menschen
- Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit als Grundlage für die persönliche Existenzsicherung und persönliche Entfaltung
- Wandel der Erwerbsarbeit, z. B. Tertiarisierung, Einzug neuer Techniken, Globalisierung, berufliche Mobilität, Wandel der Qualifikationsstruktur
- Folgen einer sich wandelnden Arbeitswelt für den Einzelnen: Bereitschaft zum lebenslangen Lernen, Mobilität und Flexibilitä,; Zeiten ohne Erwerbsarbeit

- Bedeutung der beruflichen Fort- und Weiterbildung, z. B. Aufstiegs- und Anpassungsweiterbildung, Arbeitsplatzsicherheit, Existenzgründung, Selbstständigkeit
- Problemgruppen auf dem Arbeitsmarkt, z. B. Langzeitarbeitslose, Geringqualifizierte, Jugendliche und Behinderte

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bedeutung der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Bedeutung von Mobilität, Flexibilität und Qualifikation für Arbeit und Beruf
- Bedeutung von Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit für den Einzelnen und für die Gesellschaft
- rechtliche Rahmenbedingungen der Ausbildung

Arbeit und Wirtschaft

9.2 Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens

Lernziele
Die Schüler sollen möglichst selbstständig in einem ausgewählten Betrieb zu Fragen der Personalpolitik eine Gruppenerkundung durchführen. Dabei wenden sie ihre methodischen Kenntnisse aus den vorangegangenen Erkundungen an. Die Schüler verschaffen sich einen aspektorientierten Einblick in die Voraussetzungen, Bedingungen und Auswirkungen menschlicher Arbeit im Betrieb. Zudem untersuchen sie, welche Rolle ökologisches Handeln im Betrieb hat.
Wahlmöglichkeiten: Die Schüler wählen für ihre Erkundung Erkundungsschwerpunkte aus den Inhaltsbereichen 9.2.2 und 9.2.3 aus, die sie im Betrieb erkunden können.

Lerninhalte

9.2.1 Gruppenerkundung eines Betriebes
- inhaltliche und methodische Vorbereitung der Gruppenerkundung
- organisatorische Vorbereitung der Gruppenerkundung
- Nachbereitung der Gruppenerkundung

9.2.2 Personalpolitik
- Personalentwicklung: Personalbedarf, Personalbeschaffung, Personalführung, Personalverwaltung, Aus- und Weiterbildung
- Personalkosten, z. B. Löhne, Gehälter, Sozialleistungen

9.2.3 Mensch und kologie im Betrieb
- Arbeitsplatzbedingungen: Arbeitsbelastung und berufliche Anforderungen, Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Zukunftsaussichten
- ökologische Verantwortung im Betrieb

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bedeutung von Personalentwicklung und Personalkosten für den Betrieb

Arbeit, Wirtschaft und Technik

Wahlmöglichkeit in den Themenbereichen 9.3 / 9.4
Die Schüler wählen entweder den Themenbereich 9.3. „Wohnen – Wunsch und Wirklichkeit oder den Themenbereich 9.4 „Schüler testen Dienstleistungen oder Waren aus und bearbeiten dieses Projekt unter wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkten in Kooperation mit den genannten Fächern der berufsbezogenen Praxis.

9.3⊙ Wohnen – Wunsch und Wirklichkeit GtB 9.2, KtB 9.7

Fachliche Lernziele
Die Schüler sollen sich in einem Projekt lebensbedeutsames wirtschaftliches und technisches Wissen aneignen. Sie sollen – ausgehend von ihrer persönlichen Situation – herausfinden, welche Handlungsschritte und Entscheidungskriterien für sie bei der Suche und Ausstattung einer Wohnung wichtig sind. Darüber hinaus sollen sie eine eigene Vorstellung von ihrer Wohnung entwickeln. Sie sollen die Funktionsbereiche einer Wohnung kennen lernen, ihre technische Grundausstattung einschätzen und dabei auch die Wohnatmosphäre und die Umwelt bedenken. Sie sollen die räumliche Konzeption und Ausstattung einer Wohnung planen, entsprechende Entwürfe modellhaft darstellen und beschreiben und die Kosten recherchieren bzw. einen Finanzierungsplan aufstellen. Die mögliche Diskrepanz zwischen den eigenen Wünschen und Bedürfnissen und der tatsächlichen Realisierbarkeit soll ihnen dabei bewusst werden.

Projektmethodische Lernziele
Die Schüler sollen aufbauend auf ihren bisherigen Projekterfahrungen ein weiteres Projekt planen, organisieren und durchführen. Bei der Präsentation ihrer Ergebnisse verwenden sie neue Medien, wie z. B. Computersoftware zur Erstellung und Bearbeitung von Wohnungsskizzen. Anschließend sollen sie das Projekt reflektieren. Dabei sollen sie nach Möglichkeit Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen aus den Fächern der berufsbezogenen Praxis, besonders aus GtB und KtB in ihre Arbeit mit einbeziehen.

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
9.3.1 Die persönliche Situation - die eigenen Bedürfnisse und Wünsche; Diskussion, z. B. im Zusammenhang mit Lebensplanung, Beruf, Mobilität - Funktionsbereiche einer Wohnung - Entscheidungskriterien, z. B. Größe, Lage, Preis, Qualität, Alter, voraussichtliche Wohndauer - eigene Vorstellungen von der Wohnung	**Das Projekt starten** - Rahmenbedingungen konkretisieren - gemeinsam die Arbeitsschritte planen und die Arbeitsaufgaben verteilen - einen Zeitplan aufstellen - Vorbesprechung in GtB und KtB
9.3.2 Wohnungssuche - Was muss ich bei einer Wohnungssuche tun bzw. beachten (Checkliste)? - Informationsbeschaffung - Vergleich und Bewertung der Angebote, z. B. Standortfaktoren, technische Grundausstattung, Wohnatmosphäre, Umwelt, Gesundheit, Kosten - Entscheidung für eine Wohnung	**Das Projekt durchführen** - Informationen beschaffen und verarbeiten - organisatorisch bzw. manuell tätig werden - Experten befragen, z. B. zu Behördengängen und Kreditinstituten - Anwendung moderner Medien - in den Arbeitsgruppen kooperieren - die Arbeitsorganisation, Zeitplanung und Arbeitsqualität überprüfen
9.3.3 Einrichtung - Wie richte ich eine Wohnung ein (Checkliste)? - Wohnungsskizze bzw. Modell, z. B. am Computer - Möbelauswahl, z. B. Kataloge, Möbelhäuser - Preiskalkulation bzw. Finanzierungsplan - Entscheidung und Reflexion	

9.3.4 Einzug
- Was muss ich bei einem Einzug bzw. Umzug tun und. beachten (Checkliste)?

9.3.5 Wohnen
- Gegenüberstellung: Wünsche und Ergebnisse
- Kompromisspunkte

Projektverlauf und -ergebnis überprüfen und reflektieren
- mit Präsentationsmedien arbeiten
- Präsentationstechniken anwenden
- den Projektverlauf prüfen
- das Projektergebnis bewerten

9.4⊙ Schüler testen Dienstleistungen oder Waren HsB 9.9, KtB 9.7

Wahlmöglichkeit aus dem Angebot, Dienstleistungen oder Waren zu testen
Die Schüler sollen entscheiden, ob sie Dienstleistungen oder Waren testen. In beiden Fällen müssen sie entscheiden, mit welchen technischen Mitteln der Test durchgeführt werden soll. Bei der Entscheidung für einen Warentest kann Technik zudem selbst Objekt des Tests sein.

Fachliche Lernziele
Die Schüler sollen erkennen, dass es als wirtschaftlich handelnder Verbraucher im Alltag notwendig ist, Qualität und Preise von Waren oder Dienstleistungen zu vergleichen und zu testen bzw. die Hilfe von professionellen Testern in Anspruch zu nehmen. Deshalb sollen sie Waren oder Dienstleistungen aus ihrem Erfahrungsbereich unter schulischen Bedingungen testen. Dazu sollen sie sich zum Vergleich geeignete Testkriterien überlegen und somit eigene Testverfahren entwickeln. Darüber hinaus sollen sie ihre Testergebnisse darstellen und ihren Mitschülern verfügbar machen.

Projektmethodische Lernziele
Die Schüler sollen aufbauend auf ihren bisherigen Projekterfahrungen ein weiteres Projekt planen, organisieren und durchführen. Für die anschließende Ergebnispräsentation sollen sie neue Präsentationsformen anwenden und abschließend ihre Arbeit reflektieren.
Dabei sollen sie nach Möglichkeit Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen aus den arbeitspraktischen Fächern, besonders aus HsB und KtB in ihre Arbeit mit einbeziehen.

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
9.4.1 Ein Objekt auswählen - Auswahl der Testobjekte	**Das Projekt starten** - Themenvorschläge sammeln und darüber diskutieren
9.4.2 Das Marktangebot sichten - Überblick über das Marktangebot - Informationen über verschiedene Testobjekte - Entscheidung für die Testobjekte	**Den Projektablauf planen** - sich auf ein Thema einigen und diese Entscheidung akzeptieren - Ziele vereinbaren und einen Zeitplan aufstellen - gemeinsam Arbeitsschritte vereinbaren - die Arbeitsaufgaben verteilen - Vorbesprechung in HsB und KtB
9.4.3 Bewertungskriterien und ein Testverfahren erarbeiten - Tabellen zur Beschreibung der Testobjekte - Gruppeneinteilung der Testobjekte - erwartete Eigenschaften; Umfrage - eigene Erfahrungen mit den Testobjekten - Gespräche mit Fachleuten - Kontakt zu professionellen Produktprüfern - Bewertungsverfahren, z. B. Vergabe von Punkten oder Noten - Vergleich mit der Vorgehensweise von professionellen Produktprüfern, z. B. in speziellen Fachzeitschriften	**Das Projekt durchführen** - Informationen beschaffen und verarbeiten - in den Arbeitsgruppen kooperieren - überlegen, welche Arbeitshilfen und technische Geräte benötigt werden und diese ggf. beschaffen - Arbeitstechniken aus dem Fachbereich KtB anwenden, z. B. Tabellenkalkulation - die Arbeitsorganisation, die Zeitplanung und die Arbeitsqualität überprüfen - ggf. Gruppenerkundungen durchführen - im Klassenplenum diskutieren

9.4.4 Den Test durchführen - Testbesuche bei den entsprechenden Dienstleistungsbetrieben bzw. Durchführung des Testverfahrens an den ausgewählten Waren - weitere Informationen über die zu testenden Waren oder Dienstleistungen - Eigenschaften der Waren oder Dienstleistungen	
9.4.5 Das Testobjekt beurteilen - Auswertung und Darstellung der Umfrageergebnisse in Arbeitsgruppen, z. B. in Tabellen - Zusammenführung der Gruppenergebnisse; Ergebnisliste; Diskussion	
9.4.6 Dokumentation - Testbericht - Empfehlungen an den Verbraucher - Veröffentlichung der Testergebnisse, z. B. in einer Ausstellung	**Die Projektergebnisse präsentieren und darüber reflektieren** - mit Präsentationsmedien arbeiten - Präsentationstechniken anwenden - den Projektverlauf prüfen - das Projektergebnis darstellen und bewerten

Arbeit und Wirtschaft

9.5 Aufgaben und Bedeutung der Geldinstitute M 9.1

Lernziele
Die Schüler sollen sich durch Expertenbefragung oder anhand von Materialien, simulativer Verfahren oder durch Internetrecherche mit den vielfältigen Dienstleistungsangeboten der Geldinstitute vertraut machen und begreifen, dass sie einen Teil davon selbst beanspruchen können. Sie sollen dabei die Chancen und Risiken von Geldanlagen und Krediten kennen lernen. Sie sollen die wirtschaftliche Bedeutung von Geldinstituten erkennen.

Lerninhalte

9.5.1 Zahlungsverkehr
- Abwicklung des Zahlungsverkehrs herkömmlicher Art und über elektronische Bankdienstleistungen; Simulation des Online-Banking
- Sorten- und Devisengeschäfte

9.5.2 Geldanlage
- Bedeutung des Sparens, z. B. Rücklagen schaffen
- Sparziele: Verfügbarkeit, Sicherheit und Ertrag von unterschiedlichen Sparformen

9.5.3 Kredit
- Private Kredite: Dispositionskredit, Ratenkredit, Anschaffungsdarlehen, Hypothekendarlehen
- Kredite für gewerbliche Existenzgründungen, Investitionen
- Chancen und Risiken der Kreditaufnahme

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Dienstleistungen der Geldinstitute

Arbeit und Wirtschaft

9.6 Ausgewählte Merkmale und Problemfelder der sozialen Marktwirtschaft

Lernziele
Die Schüler setzen sich mit wesentlichen und lebensbedeutsamen Themenbereichen der sozialen Marktwirtschaft auseinander. Dabei erfahren sie, dass sie als zukünftige Berufstätige und Marktteilnehmer einem stark von Dynamik und Wandel geprägten wirtschaftlichen System begegnen. An ausgewählten Beispielen sollen sie Ziele, Realisierungschancen und Grenzen der sozialen Marktwirtschaft kennen lernen und daraus die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung ableiten. Die Schüler erkennen, dass sie sich für den Bestand und die qualitative Fortentwicklung der sozialen Marktwirtschaft aktiv einsetzen müssen.

Lerninhalte

Wahlmöglichkeiten in den Themenbereichen 9.6.1 / 9.6.2 / 9.6.3 / 9.6.4

Nicht alle angebotenen Lerninhalte sind verbindlich. Jede der vier Spalten gilt als ein Vorschlag für die Bearbeitung des Themenbereichs im Unterricht. Aus den dargestellten Vorschlägen wählen die Schüler einen aus, d. h., sie entscheiden sich für Spalte 1 oder Spalte 2 oder Spalte 3 oder Spalte 4. In jeder Variante wird als erster Lerninhalt eine begriffliche Klärung von freier und sozialer Marktwirtschaft erarbeitet (9.6.0).

Vorschlag 1 **Schwerpunkt im Themenbereich** 9.6.1 Arbeitsmarkt, Vollbeschäftigung und Arbeitslosigkeit	**Vorschlag 2** **Schwerpunkt im Themenbereich** 9.6.2 Soziale Sicherung	**Vorschlag 3** **Schwerpunkt im Themenbereich** 9.6.3 Wirtschaftliches Wachstum	**Vorschlag 4** **Schwerpunkt im Themenbereich** 9.6.4 Preisstabilität
9.6.0 Was ist Marktwirtschaft - freie und soziale Marktwirtschaft	**9.6.0 Was ist Marktwirtschaft** - freie und soziale Marktwirtschaft	**9.6.0 Was ist Marktwirtschaft** - freie und soziale Marktwirtschaft	**9.6.0 Was ist Marktwirtschaft** - freie und soziale Marktwirtschaft
9.6.1 Arbeitsmarkt, Vollbeschäftigung und Arbeitslosigkeit - Wirtschaftsziel: möglichst hoher Beschäftigungsstand - Formen, Ursachen und Folgen von Arbeitslosigkeit - Wege aus der Arbeitslosigkeit	**9.6.1 Arbeitsmarkt, Vollbeschäftigung und Arbeitslosigkeit** - Wirtschaftsziel: möglichst hoher Beschäftigungsstand	**9.6.1 Arbeitsmarkt, Vollbeschäftigung und Arbeitslosigkeit** - Wirtschaftsziel: möglichst hoher Beschäftigungsstand	**9.6.1 Arbeitsmarkt, Vollbeschäftigung und Arbeitslosigkeit** - Wirtschaftsziel: möglichst hoher Beschäftigungs-stand
9.6.2 Soziale Sicherung - die Solidargemeinschaft als Prinzip der Sozialversicherungen: Kranken-, Renten-, Arbeitslosen-, Unfall- und Pflegeversicherung; ggf. einen Versicherungsexperten befragen - Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes: Hilfe in der Not und sozialer Ausgleich - Wirtschaftsziel: gerechte Einkommensverteilung	**9.6.2 Soziale Sicherung** - die Solidargemeinschaft als Prinzip der Sozialversicherungen: Kranken-, Renten-, Arbeitslosen-, Unfall- und Pflegeversicherung; ggf. einen Versicherungsexperten befragen - Funktion und Wandel der paritätischen Finanzierung - weitere Elemente des sozialen Netzes - Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes: Hilfe in der Not und sozialer Ausgleich	**9.6.2 Soziale Sicherung** - die Solidargemeinschaft als Prinzip der Sozialversicherungen: Kranken-, Renten-, Arbeitslosen-, Unfall- und Pflegeversicherung; ggf. einen Versicherungsexperten befragen - Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes: Hilfe in der Not und sozialer Ausgleich - Wirtschaftsziel: gerechte Einkommensverteilung	**9.6.2 Soziale Sicherung** - die Solidargemeinschaft als Prinzip der Sozialversicherungen: Kranken-, Renten-, Arbeitslosen-, Unfall- und Pflegeversicherung; ggf. einen Versicherungsexperten befragen - Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes: Hilfe in der Not und sozialer Ausgleich - Wirtschaftsziel: gerechte Einkommensverteilung

	- Wirtschaftsziel: gerechte Einkommensverteilung - Grenzen der Finanzierbarkeit des Sozialstaates - Notwendigkeit der eigenen, persönlichen Daseinsvorsorge		
9.6.3 Wirtschaftliches Wachstum - Wirtschaftsziel: angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum	**9.6.3 Wirtschaftliches Wachstum** - Wirtschaftsziel: angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum	**9.6.3 Wirtschaftliches Wachstum** - Wirtschaftsziel: angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum - nachhaltige Produktion als Wirtschaftsfaktor - Möglichkeiten umweltgerechter Produktion - Konsum und Entsorgung unter dem Aspekt ökologischer Verantwortlichkeit	**9.6.3 Wirtschaftliches Wachstum** - Wirtschaftsziel: angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum
9.6.4 Preisstabilität - Wirtschaftsziel: Preisstabilität	**9.6.4 Preisstabilität** Wirtschaftsziel: Preisstabilität	**9.6.4 Preisstabilität** Wirtschaftsziel: Preisstabilität	**9.6.4 Preisstabilität** - Wirtschaftsziel: Preisstabilität - Bedeutung der Kaufkraft - Nominallohn und Reallohn - Inflation und Deflation

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Soziale Sicherung als Einzel- und Gemeinschaftsaufgabe

Gewerblich-technischer Bereich 9

Die Schüler führen in dieser Jahrgangsstufe in Kooperation mit dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik und dem Fach Kommunikationstechnischer Bereich das unter 9.2 beschriebene Projekt „Wohnen“ durch. Hierbei vertiefen sie projektorientiertes Lernen durch weitgehend selbstständiges Planen, Durchführen und Reflektieren. Entscheidet sich das Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik nicht für das Projekt „Wohnen“, so wird dieses im Fach Gewerblich-technischer Bereich eigenständig abgearbeitet.

9.1 Technisches Zeichnen

Lernziele
Die Schüler machen erste Erfahrungen mit dem CAD-Programm. Hierbei lernen sie Grundlagen und Grundprinzipien der 2D- und 3D-Darstellung kennen. Skizzen, Werkzeichnungen und selbst erzeugte CAD-Zeichnungen werden in Verbindung mit Werkaufgaben fachgerecht eingesetzt.

Lerninhalte

- Anwenden von Koordinatensystemen zur Erzeugung von 2D- und 3D-Modellen im CAD-Programm
- Erzeugen und Verändern von Zeichnungen mit dem CAD-Programm als Grundlage zur Fertigung von Werkaufgaben
- Kennenlernen und Einüben unterschiedlicher Darstellungsarten (z. B. 3-Tafel-Projektion, Abwicklung, Schnittdarstellung)
- Erstellen bzw. Erzeugen einfacher Fertigungszeichnungen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Skizzen und Fertigungszeichnungen als Planungselement in Verbindung mit Werkaufgaben nutzen

9.2 Projekt „Wohnen“ AWT 9.3, KtB 9.7

Lernziele	Projektmethodische Lernziele
Nach einer gemeinsam durchgeführten Bedarfsanalyse fertigen die Schüler einen Gegenstand aus dem Wohnbereich. Dabei kommen die Fähigkeiten und Fertigkeiten aus den anderen Lernbereichen zur Anwendung. Durch die gezielte Beschaffung von Informationsmaterial werden die Schüler auf Grundlagen von Design und Funktionalität aufmerksam und setzen diese bei der Fertigung des gewählten Gegenstandes um.	**In Abstimmung mit dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik führen die Schüler ein Wohnprojekt durch. Dabei sollen sie die Projektmethode als Lernmethode vertiefen. Sie sollen erfahren, dass es sinnvoll und zielführend ist, ein Arbeitsvorhaben gemeinsam zu planen, zu organisieren und zu strukturieren. Bei der Durchführung des Projekts sollen die Schüler möglichst eigenständig vorgehen und ihren eigenen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend Aufgaben übernehmen. Sie sollen Kenntnisse durch eigenständige Beschaffung von Informationsmaterial in ihre Arbeit einfließen lassen.**

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
9.2.1 Wohnen gestern und heute - Gegenstände aus dem Wohnbereich im Wandel der Zeit - realisierbare Gegenstände aus dem Wohnbereich auswählen	**Projektinitiative** - Vorschläge für einen Gegenstand aus dem Wohnbereich diskutieren - sich auf eine Produktgruppe einigen
9.2.2 Planung - Bedarfsanalyse vornehmen (Zusammenarbeit mit anderen Fächern) - Beschaffung von Informationsmaterial mit dem Ziel, Grundlagen von Design und Funktionalität zu erfahren - Kostenerfassung - gemeinsames Festlegen auf ein Produkt - Festlegen des arbeitsteiligen Vorgehens - Zeitplan des Projektablaufes festlegen	**Zielsetzung/Planung** - Bedarfsanalyse anstellen - Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern prüfen - Ziele vereinbaren - Arbeitsaufgaben verteilen
9.2.3 Produktionsplanung - Planung des Produktionsablaufes (Arbeitsvorbereitung) - Festlegung der benötigten Werkzeuge und Materialien	**Produktionsplanung/Produktplanung** - Zusammenstellung von Arbeitshilfen - Bedarfsberechnung von Material und Werkzeug
9.2.4 Anfertigen des Gebrauchsgegenstandes - z. B. Sitzmöbel, Regal, Trennwand, Vitrine, ... - Qualitätskontrolle	**Durchführung** - praktische Umsetzung nach festgelegten Organisationsstrukturen - Arbeitsergebnisse auswerten und beurteilen
9.2.5 Projektabschluss - Vergleich der fertigen Produkte mit gekauftem Mobiliar - Ausstellung der fertigen Wohngegenstände - Präsentation des Projektverlaufes - gegebenenfalls Durchführung eines Verkaufs	**Projektabschluss** - Produktvergleiche vornehmen - Nachkalkulation vornehmen - Präsentation des Projektverlaufs - gegebenenfalls gemeinsame Organisation des Verkaufs

9.3 Materialbereiche Holz, Metall und Kunststoff

Lernziele
Die Schüler erweitern und festigen die in den vorangegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten in allen drei Materialbereichen. Im Rahmen einer materialkombinierten Werkaufgabe nutzen sie die Kenntnisse über spezifische Materialeigenschaften und berücksichtigen die damit verbundenen fertigungstechnischen Besonderheiten. Neben den bisher erworbenen Fertigkeiten sind Planungselemente anzuwenden sowie Halbzeuge und Normteile einzusetzen. Ergänzend lernen die Schüler zusätzliche Fertigungstechniken im Bereich der Kunststoffbearbeitung sowie erforderliche Hilfswerkzeuge anzufertigen und Sicherheitsbestimmungen einzuhalten.

Lerninhalte

9.3.1 Holz, Metall und Kunststoff Ph/Ch/B 9.5.2
- Halbzeuge und Normteile gezielt unterscheiden, zweckbezogen auswählen und einsetzen
- Möglichkeiten und Grenzen der Verwendung von Kunststoffen
- Einhaltung von Sicherheitsbestimmungen

9.3.2 Materialkombinierte Werkaufgabe
- materialkombinierte Werkaufgabe entwerfen, planen und herstellen
- erforderliche Hilfswerkzeuge selbst herstellen und einsetzen
- ergänzende Fertigungstechniken im Bereich der Kunststoffbearbeitung (z. B. Tiefziehen)
- Endprodukt unter Einbezug der Aufgabenstellung überprüfen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Skizzen und Zeichnungen verstärkt als Planungs- und Kommunikationselement einbeziehen
- Materialeigenschaften in Bezug auf die Anforderungen einer Werkaufgabe erkennen
- Werkzeuge und materialspezifische Werkverfahren gezielt einsetzen
- Werkstück nach gemeinsam festgelegten Kriterien kontrollieren und Mängel analysieren

9.4 Technisches Umfeld – Arbeitsmaschine Ph/Ch/B 9.6

Lernziele
Die Schüler lernen Maschinen aus ihrem Erfahrungs- und Erlebnisbereich kennen und erhalten grundlegende Informationen über deren Aufbau. An einer praktischen Aufgabe erlernen und entdecken sie Möglichkeiten Kraft und Bewegung zu übertragen bzw. umzuformen. Hierbei setzen sie geeignete Materialien und Bauteile oder auch Technikbaukästen fach- und funktionsgerecht ein.

Lerninhalte

Arbeitsmaschine
- Grundaufbau einer Arbeitsmaschine (Antriebs-, Übertragungs-, Arbeitsteil, Gestell)
- Kennenlernen von Übertragungs- und Umformungsmöglichkeiten für Kraft und Bewegung
- Einsatz von Arbeitsmaschinen in der Realität

Praktische Aufgabe
- Planung und Bau einer Arbeitsmaschine bzw. eines Arbeitsmaschinenmodells
- Montagetechniken situationsbezogen anwenden
- fachgerechter Einsatz von Materialien und Bauteilen
- Funktions- und Sicherheitsprüfung durchführen
- Vergleich der Möglichkeiten mit realen Arbeitsmaschinen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Einsicht in die funktionstechnischen Zusammenhänge einer Arbeitsmaschine gewinnen
- Montagetechniken fachgerecht anwenden
- Sicherheitsbestimmungen beachten

Kommunikationstechnischer Bereich 9

Die Schüler führen in dieser Jahrgangsstufe ein Projekt durch. Dabei können sie zwischen dem Projekt „Wohnen“ oder dem Projekt „Schüler testen Waren und/oder Dienstleistungen“ wählen. In beiden Projekten gilt das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik als Leitfach; weitere Kooperationspartner sind im erstgenannten Projekt das Fach Gewerblich-technischer Bereich, im zweitgenannten Projekt das Fach Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich. Die Kooperationspartner stimmen fachliche sowie projektmethodische Lernziele und Lerninhalte aufeinander ab, sie planen und gestalten das Projekt gemeinsam. Vor der Projektarbeit sollte geklärt werden, welche Lernziele und Lerninhalte des Lehrplans im Projekt verwirklicht werden können.

In dieser Jahrgangsstufe präsentiert sich das Fach Kommunikationstechnischer Bereich in zwei Varianten:

- Kommunikationstechnischer Bereich mit Inhalten aus dem Bereich Buchführung
- Kommunikationstechnischer Bereich ohne Buchführungsinhalte

Im Falle der Integration von Buchführung (Lernziel 9.4) können andere Lerninhalte reduziert werden oder entfallen. Die dafür vorgesehenen Lerninhalte sind mit ✷ gekennzeichnet.

9.1 10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe

Lernziele
Die Schüler festigen durch regelmäßige Übungen das 10-Finger-Tastschreiben. Bei der Texteingabe werden ihnen die zahlreichen Vorteile dieser Schreibtechnik immer mehr bewusst. Sie steigern durch spezielles Training ihre Schreibsicherheit und Schreibgeschwindigkeit auf mindestens 120 Anschläge/Minute. Bei der Auswahl der Texte sollen auch Themen aus Arbeit-Wirtschaft-Technik und weiteren Unterrichtsfächern berücksichtigt werden.

Lerninhalte

- Tastwegübungen, Wörter, Sätze und Fließtexte
- Texteingabe nach Vorlage und mittels Diktat
- Ausdauer- und Konzentrationstraining
- Fehlererkennung, -analyse und -berichtigung
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- 10-Minuten-Abschriften mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von mindestens 120 Anschlägen in der Minute

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Übungen zur Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Texteingabe nach Vorlage und mittels Diktat

9.2 Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

Lernziele
Die Schüler lernen weitere Funktionen und Vorteile eines Textverarbeitungsprogramms kennen und nutzen und übertragen diese Kenntnisse auch auf andere Programme. Sie erstellen, korrigieren, verändern und gestalten Dokumente verschiedenster Art. Dabei orientieren sie sich an typographischen und normgerechten Gestaltungsgrundsätzen und erkennen die Wirksamkeit zweckmäßig und zielorientiert gestalteter Schriftstücke. Bei der Erstellung und Gestaltung von Briefen für den privaten und den geschäftlichen Bereich vertiefen und ergänzen die Schüler die bisher bekannten Regeln. Unter Einsatz der Tabellenfunktion stellen sie Inhalte übersichtlich dar. Dabei wird ihnen der Rationalisierungseffekt dieser Programmfunktion bewusst.

Lerninhalte

9.2.1 Bearbeiten von Dokumenten D 9.2.2, 9.3.1

- Anpassen und Ändern von weiteren Grundeinstellungen
- Textkorrektur nach Korrekturzeichen und Arbeitsaufträgen
- ✷Erstellen von zielorientierten Schriftstücken nach offener Aufgabenstellung und eigenen Ideen

✷weitere Gestaltungsaufgaben mithilfe eines Präsentationsprogramms
- weitere Programmfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms, z. B. Suchen und Ersetzen, Nummerierungs- und Aufzählungsfunktionen, Text in Spalten, Kopf-/Fußzeilen, ✷Zusammenführen von Texten
- Feldfunktionen, z. B. für Dateiname, Datum, Seitenzahlen

✷automatisierte Programmfunktionen, z. B. automatische Korrektur bei der Texterfassung, Makros, Thesaurus, Wörterbuch
✷Dokumentvorlagen für Briefe und sonstige Schriftstücke
- Bilder bearbeiten (evtl. auch mit einem Bildbearbeitungsprogramm) und weitere Formatierungen durchführen
- Zeichnungsobjekte, z. B. Linien, Pfeile, Textfelder, Legenden usw., Zeichnungsobjekte gruppieren, platzieren

9.2.2 Korrespondenz/Briefgestaltung für den privaten und den geschäftlichen Bereich

- weitere Regeln für die Briefgestaltung

✷Firmenaufdruck werbewirksam gestalten
- Briefe nach Vorlagen, Direktdiktat und/oder mithilfe der Seriendruckfunktion bzw. nach Schreibauftrag (Textbausteine) erstellen und gestalten
- Briefhüllenformate

✷Belege ausfüllen (z. B. Rechnung, Überweisungsformular)

9.2.3 Einsatz von Tabellen

- übersichtliche Darstellung von Text und Seitenaufteilung mithilfe von Tabellen
- Planen, Erstellen und Gestalten von Tabellen
- Sensibilisierung für den Rationalisierungseffekt beim Einsatz der Tabellenfunktion

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- weitere Programmfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms
- Regeln für die Briefgestaltung
- Brieferstellung
- Gestaltungsgrundsätze
- Präsentationsprogramm
- Bildbearbeitung
- Zeichnungsobjekte
- Tabellenarbeit

9.3 Tabellenkalkulation

Lernziele
Beim Einsatz der Tabellenkalkulation erkennen die Schüler die Vorteile gegenüber anderen automatisierten Rechenverfahren (Taschenrechner, Rechenfunktionen bei Textverarbeitungsprogrammen). Die Schüler lernen Tabellenblätter zu erstellen, die sich auf ihren Erfahrungsbereich beziehen. Durch die Darstellung von Zahlenwerten in Form von einfachen Diagrammen erfahren die Schüler, dass die Entwicklung und Veränderung von Zahlen eindrucksvoll und schnell erfassbar präsentiert werden kann.

Lerninhalte

- Auflistungen und Berechnungen (Grundrechenarten)
- Formatierungen in Zellen
- Layout

✷Zahlenwerte in Form von einfachen Diagrammen darstellen und Diagramme gestalten M 9.5.1

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Auflistungen und Berechnungen
- Formatierungen in Zellen

9.4 Buchführung

Lernziele
Die Schüler erhalten einen Einblick in das System der doppelten Buchführung. Sie erlangen Grundkenntnisse vom Aufbau einer Bilanz. Sie werden befähigt, Bestandskonten aus den Vorgaben einer Bilanz zu eröffnen, können erfolgsneutrale Geschäftsfälle in Buchungssätze umsetzen und auf T-Konten buchen. Sie lernen Bestandskonten auf ein Schlussbilanzkonto abzuschließen und können elementare Begriffe der Buchführung verwenden.

Lerninhalte

9.4.1 Bilanz
- die Bilanz als Gegenüberstellung von Geschäftsvermögen und Geschäftsfinanzierung

9.4.2 Auflösung der Bilanz in Bestandskonten
- Geschäftsfälle verändern die Bilanz
- Auflösung der Bilanz in T-Konten
- Vortragen der Anfangsbestände

9.4.3 Erfolgsneutrale Geschäftsfälle buchen
- Geschäftsfälle buchhalterisch analysieren
- Buchungssätze bilden
- auf Bestandskonten buchen
- grundlegende Ordnungsprinzipien bei der Belegablage (z. B. alphabetisch, numerisch, chronologisch)

9.4.4 Bestandskonten auf ein Schlussbilanzkonto abschließen
- Abschließen der Bestandskonten mit Summen- und Saldenbildung
- Abschlussbuchungen auf das Schlussbilanzkonto

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Analyse von Geschäftsfällen
- Buchungssätze
- Begriffe

9.5 Telekommunikation

Lernziele
Die Schüler vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse im Bereich Internet und nutzen die Vorteile verschiedener Suchverfahren. Bei der Arbeit mit einem E-Mail-Programm nutzen sie die Möglichkeit, Nachrichten und Dateien rasch und kostengünstig zu übermitteln. Die Schüler erarbeiten Grundlagen einer situationsangemessenen Gesprächsführung am Telefon, führen Telefongespräche durch und üben an Aufzeichnungsgeräten. Sie setzen sich mit den verschiedenen Möglichkeiten des Postversandes auseinander und wägen Vor- und Nachteile ab.

Lerninhalte

9.5.1 Internet

Informationsgewinnung D 9.2.5, E 9.4
- Suchverfahren effektiv nutzen (Suchmaschinen, Favoriten/Merker)
- Informationen finden, sichern, auswerten und nutzen (z. B. für Präsentationen)

E-Mail E 9.4
- Funktionen eines E-Mail-Programms: Erstellen, Versenden, Kopien versenden, Abrufen, Weiterleiten, ✷Adressbuch
- Bestandteile einer E-Mail: Adresse, Betreff, Text, Anhang
- ✷Gestaltungsformen bei E-Mails
- Ablauf beim E-Mail-Versand
- Virengefahr durch E-Mails (s. EDV-Grundlagen)

9.5.2 Telefon

- das Telefongespräch (Vorbereitung, Gesprächsführung, Nachbereitung, Telefonnotiz, Höflichkeitsformen) D 9.1.1

✷Aufzeichnungsgeräte (Text aufsprechen und beurteilen)

- Teilnehmerverzeichnisse (z. B. Telefonbuch, CD-ROM, Online-Dienste)

✷Festnetz – Mobilnetz, z. B. technische Grundlagen im Überblick, Vor- und Nachteile aus gesundheitlicher und gesellschaftlicher Sicht

✷Kostenvergleich Festnetz - Mobilnetz, z. B. Anschaffungskosten, Grundgebühren, Verbindungsgebühren

9.5.3 Postversand - Telefax - E-Mail

- Überblick über Geräte und Möglichkeiten
- Eignung der Übermittlungsverfahren hinsichtlich Vertraulichkeit, Dokumentenechtheit, Situationsangemessenheit, Produktwerbung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Informationsgewinnung und Informationsbearbeitung
- situationsbezogener Einsatz von Postversand, Telefax und E-Mail
- Höflichkeits- und Umgangsformen bei der mündlichen und schriftlichen Kommunikation

9.6 EDV-Grundlagen

Lernziele
Die Schüler lernen, durch den Einsatz der Hilfefunktion mit unterschiedlichen Anwendungsprogrammen zu arbeiten. Sie erkennen die Notwendigkeit einer sinnvollen Organisation der Dateistruktur auf dem Datenträger und die Wichtigkeit, Dateien vor Zerstörung und Missbrauch zu schützen. Sie installieren und deinstallieren Programme.

Lerninhalte

- Hilfefunktion
- Ordnungssysteme auf Datenträgern
- Virenschutz (Virenschutzprogramme downloaden/installieren/aktualisieren und fachgerecht anwenden)
- Anwendungsprogramme installieren und deinstallieren

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Hilfefunktion
- Verzeichnisstrukturen
- Ordnungssysteme
- Virenschutz
- Installation und Deinstallation von Software

9.7 Projekt „Wohnen“ AWT 9.3, GtB 9.2, D 9
oder
Projekt „Schüler testen Waren und/oder Dienstleistungen“ AWT 9.4, HsB 9.9, D 9

Fachliche Lernziele	Projektmethodische Lernziele
Die Schüler sollen die Arbeitsergebnisse des/der Kooperationspartner(s) darstellen. Dazu entwerfen und gestalten sie zu dem ausgewählten Thema Printprodukte und/oder Präsentationen. Sie wählen Arbeitstechniken und Anwenderprogramme wie Textverarbeitungsprogramm, Kalkulationsprogramm, Präsentationsprogramm selbstständig aus, setzen diese je nach Anlass und Sachlage ein und nutzen die Vorteile verschiedener Arbeitsverfahren.	**Die Schüler führen in Abstimmung mit dem ausgewählten Kooperationspartner ein Projekt durch. Dabei sollen sie möglichst selbstständig arbeiten und das projektmethodische Lernen vertiefen, indem sie sich auf ein Projektthema einigen, Ziele vereinbaren, einen Zeitplan aufstellen, gemeinsame Arbeitsschritte planen, Arbeitsaufgaben verteilen und Arbeitshilfen nutzen. Die Schüler prüfen und beurteilen den Projektverlauf und das Projektergebnis.**

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
9.7.1 Fachliche Umsetzung - Möglichkeiten der Umsetzung prüfen - Art der Darstellung prüfen	**Projektinitiative** - vorliegende Projektthemen diskutieren - sich auf ein Projektthema einigen
9.7.2 Planung - Zeitplan für die Herstellung aufstellen - Rahmenbedingungen festlegen, z. B. Art der/des Printprodukte(s), Umfang der Printprodukte, Einsatz von Programmen und Medien	**Planung** - Bedarfsanalyse mit dem Kooperationspartner besprechen - Ziele vereinbaren - Zeitplan aufstellen - Arbeitsschritte planen - Arbeitsaufgaben verteilen
9.7.3 Beschaffung/Auswahl - Informationen zum Projektthema einholen, sammeln und auswerten - Darstellungsform auswählen - Teilprodukte, Muster dem Projektpartner vorlegen	**Produktionsplanung/Produktplanung** - Arbeitshilfen planen - Darstellungsform und Gestaltungsmöglichkeiten besprechen - sich mit dem Projektpartner austauschen
9.7.4 Herstellung der Produkte - Printprodukte erstellen - Präsentationen erstellen	**Durchführung** - handelnd tätig werden - in den Arbeitsgruppen kooperieren - Arbeitsorganisation, Zeitplan und Arbeitsqualität überprüfen - mit dem Projektpartner kooperieren
9.7.5 Durchführung der Präsentation - in Absprache mit dem Projektpartner	**Präsentation** - Vorhaben handelnd umsetzen
9.7.6 Bewerten der Ergebnisse - im Hinblick auf die vereinbarten Ziele - im Hinblick auf die Wirkung nach außen	**Überprüfen/Reflexion** - Projektverlauf überprüfen - Projektergebnis darstellen und bewerten

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich 9

Die Schüler führen wahlweise das Projekt „Wohnen – Wunsch und Wirklichkeit“ (Kooperation zwischen dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik, dem Gewerblich technischen Bereich und dem Kommunikationstechnischen Bereich) oder „Schüler testen Waren und Dienstleistungen“ (Kooperation zwischen dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik, dem Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich und dem Kommunikationstechnischen Bereich) durch. Die Kooperationspartner stimmen fachliche Lernziele und Lerninhalte sowie projektmethodische Lernziele und Lerninhalte aufeinander ab, sie planen und gestalten das Projekt gemeinsam. Entscheiden sich die Schüler für das zweitgenannte Projekt, sollte geklärt werden, welche hauswirtschaftlich-sozialen Lernziele und Lerninhalte des Lehrplans im Projekt verwirklicht werden können.

Das nunmehr ausschließlich vom Schüler gewählte vierstündige Fach ermöglicht ein vertieftes Einarbeiten, einen weit höheren Grad an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung in der Bearbeitung von Vorhaben. Es wird vor allem Raum gegeben für die Erschließung und Beantwortung lebensbedeutsamer Fragestellungen im hauswirtschaftlich-sozialen Umfeld und in der künftigen Arbeitswelt.

Haushalten/Ernähren

9.1 Planen und Beschaffen

Lernziele
Die Schüler planen umfangreichere Vorhaben im Haushalt und führen diese weitgehend selbstständig durch. Sie sollen die Bedeutung der Lebensmittelüberwachung erkennen und sich ihrer Rechte als Verbraucher bewusst sein. Bei konkreten Aufgabenstellungen nutzen sie die Möglichkeiten der Verbraucheraufklärung.

Lerninhalte

9.1.1 Umfangreichere Vorhaben planen und ausführen
- Organisationspläne für umfangreichere Aufgaben
- Arbeitsvorhaben im Teamarbeit und in Arbeitsteilung
- Kaufentscheidungen unter Abwägung des Kosten-Nutzen-Faktors
- schriftliche Haushaltsabrechnungen in einfacher Form BF 9.1

9.1.2 Verbraucherschutz
- gesetzliche Regelungen zum Schutz des Verbrauchers im Inland, ggf. europaweit (LMBG, Rechte des Verbrauchers)
- Verbraucherinformationen einholen, auswerten und nutzen (Zeitschriften, Internet, örtliche Verbraucherberatungsstellen)
- Reklamationsmöglichkeiten kennen, z. B. Wandlung, Minderung, Rücktritt vom Verkauf

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Arbeitsplanungen für umfangreichere Vorhaben erstellen
- Verbraucherbewusster Lebensmitteleinkauf

9.2 Gesunderhalten und Ernähren

Lernziele
Die Schüler wählen Speisen und Speisenfolgen unter Beachtung gesundheitsbewusster Aspekte im Hinblick auf besondere Lebens- und Ernährungssituationen. Sie verschaffen sich einen Überblick über das vielfältige Angebot der Lebensmittelindustrie und setzen sich mit einem Produkt beispielhaft auseinander.

Lerninhalte

9.2.1 Gesundheitsbewusstes Verhalten in besonderen Lebenssituationen
- Speisenergänzung im Hinblick auf verschiedene Ernährungssituationen (z. B. Berufstätigkeit, Kantinenverpflegung)
- Gesunde Ernährung und deren Berücksichtigung bei verschiedenen Haushaltsformen (Single-Haushalt, Mehrpersonenhaushalt)

9.2.2 Produkte der Lebensmittelindustrie S 9.1.5
- Gesundheitlicher Wert und Kosten von Novel-Food- Produkten (z. B: „Light“-Produkte, Functional Food: probiotische Produkte, Lebensmittel mit gesundheitsfördernden Zusätzen, „Wellness“-Produkte)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Speisenfolgen unter Aspekten des Ausgleichs und der Ergänzung planen
- kritisches Sichten zusätzlicher Kennzeichnung von im Haushalt gebräuchlichen Lebensmitteln im Hinblick auf ihren gesundheitlichen Wert

9.3 Lebensmittel auswählen und verarbeiten

Lernziele
Die Schüler gelangen bei Vor- und Zubereitung von Lebensmitteln und bei überlegtem Geräteeinsatz allmählich zu Sicherheit und Geläufigkeit. Sie kennen Möglichkeiten der sinnvollen Bevorratung. Convenience-Produkte setzen sie situationsabhängig ein und ergänzen diese gesundheitsorientiert. Neben heimischen Gerichten bereiten sie einige internationale Speisen und Getränke zu und gewinnen dabei Einblick in andere Lebens- und Essgewohnheiten.

Lerninhalte

9.3.1 Speisenfolgen planen, zubereiten und beurteilen
- Schnellgerichte, Verwendung von vorgefertigten Produkten, Convenience-Produkten unter dem Aspekt des Ausgleichs, der Ergänzung und Abwechslung
- Nutzen von Vorräten
- Vor- und Zubereitungstechniken sowie Garmethoden auswählen und sachgerecht durchführen
- konventionelle und besondere Garverfahren vergleichen und beurteilen
- Geräte sinnvoll einsetzen, sachgerecht bedienen und warten

9.3.2 Heimische Gerichte und internationale Speisen und Getränke
- überlieferte Rezepte analysieren und traditionelle Gerichte zubereiten
- typische Speisen aus anderen Ländern (vor allem im Hinblick auf verwendete Nahrungsmittel, Gewürze und Garverfahren) sichten, auswählen und zubereiten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Fachsprache verstehen und anwenden
- zunehmend an Sicherheit gewinnen in Auswahl und Anwendung von Arbeitstechniken und Garverfahren

Lebensbedeutsame Fragestellungen für junge Menschen im Umfeld des Hauswirtschaftlich-sozialen Bereichs

9.4 Informationen zu Problemen und Fragestellungen in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Sozialpflege

Lernziele
Die Schüler holen sich zu einer für sie schwierigen, u. U. heiklen Themenstellung fachlichen Rat z. B. durch die Befragung von Experten, durch Internetrecherchen, durch einschlägige Veröffentlichungen. Sie erfahren, dass fundierte fachliche Informationen und Ratschläge in Grenzsituationen wertvoll sein können.

Lerninhalte

9.4.1 Lebensbedeutsame Fragestellungen mit Beratungsbedarf D 9.1.2, Eth 9.3.1

Einer der folgenden Lerninhalte ist verbindlich.

⊙ gesundheitliche Themenbereiche, z. B. richtige Wege zum Wunschgewicht, Essstörungen, Esssüchte, Genussmittel (Ernährungsberater, Ärzte, Ökotrophologen)
⊙ ökologisch/ ökonomische Themenstellungen, z. B. artgerechte Tierhaltung, Anbaumethoden (Ernährungsberater, Kompetenzzentren für Ernährung, Gesundheit und Verbraucherschutz)
⊙ soziale Themenstellungen, z. B. Akzeptanz, Ausgrenzung von Jugendlichen, Umgang mit sozial Schwächeren (Sozialpädagogen, Gleichstellungsbeauftragte, Ausländerbeauftragte)

9.4.2 Fachinformationen einholen D 9.1.2

- persönliche Probleme formulieren
- Informationen beschaffen
- Experten befragen
- Informationen auf die eigene Situation beziehen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- bei persönlichem Betroffensein, ggf. auch im außerschulischen Rahmen, fachlichen Rat einholen

Aktuelle Entwicklungen/Tendenzen/Trends im Haushalt

9.5 Aktuelle Geschehnisse aufgreifen, bewerten und präsentieren

Lernziele
Aktuelle Themen aus dem Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich bieten den Schülern Gelegenheit, sich je nach Interessenlage mit diesen auseinander zu setzen, Sachverhalte zu erkennen und mögliche Handlungswege zu finden. Dabei nutzen sie vielfältige Möglichkeiten der Informationsbeschaffung. Fachliche Informationen und sachliches Argumentieren verfolgen das Ziel, sich eine eigene Meinung zu bilden.
Die Thematik kann „lehrplanunabhängig“ sein oder sie kann aus einem Lernbereich ausgewählt werden.

Lerninhalte

9.5.1 Aktuelle Ereignisse im Umfeld des Hauswirtschaftlich-sozialen Bereichs

- aktuelle Vorkommnisse in den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Küchentechnik
- Informationsquellen aufgreifen und Informationen einholen (z. B. VIS, Gesundheitsamt, Verbraucherberatung, Experten, Internet)
- Probleme erörtern
- Ergebnisse/ Erkenntnisse für Andere zugänglich machen (z. B. Schaubilder, Plakate)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Sammeln, Sichten, Ordnen und Darstellen von aktuellen Informationen im Fachbereich

Soziales Handeln im Bezugsrahmen des Haushalts

9.6 Soziale Verhaltensweisen in der Teamarbeit und in Betreuungssituationen

Lernziele
Die Schüler sollen zunehmend bereit und fähig sein, innerhalb eines Teams zu kooperieren und zu kommunizieren. Sie wenden Konfliktlösungsstrategien an und gewinnen dadurch Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Bei der Begegnung mit außerschulischen Personengruppen sind sie fähig, Verantwortung zu übernehmen, überschaubare Aktionen zu planen und durchzuführen. Sie entwickeln dabei Verständnis für das Verhalten und für die Bedürfnisse der Betroffenen.

Lerninhalte

9.6.1 Kooperation im Team
- persönliche Einsatzbereitschaft und −fähigkeit innerhalb eines Teams
- Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen sowie Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft, Verantwortung als wichtige soziale Verhaltensweisen erkennen und praktizieren

9.6.2 Vorhaben mit außerschulischen Personengruppen EvR 9.3.3, Eth 9.2.2
- Lebenssituation und Bedürfnisse der Zielgruppe analysieren
- eine gemeinsame Aktion mit der ausgewählten Zielgruppe planen (z. B. mit Kindern in vorschulischen Einrichtungen, mit Grundschulkindern, mit anderen Schülergruppen, mit Kindern im Hort, mit Jugendlichen mit Förderbedarf, mit Senioren), durchführen und über Erkenntnisse und Erfahrungen reflektieren
- persönliche Fähigkeiten im Umgang mit den betreuten Personen wahrnehmen und im Hinblick auf eine mögliche Berufswahl bedenken

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- bei der Begegnung mit außerschulischen Personengruppen Sensibilität, Empathie und Bereitschaft zu möglicher Konfliktlösung zeigen
- Ergebnisse darstellen
- Gesprächstechniken anwenden

9.7 Pflege von Esskultur als Lebensstil

Lernziele
Die Schüler sollen eine kultivierte Tischgemeinschaft wertschätzen und diese als Alltagskultur pflegen. Sie präsentieren Speisen ansprechend und praktizieren anspruchsvollere Formen der Tischgestaltung. Dabei werden Anlässe genutzt, die soziale Bedeutung des gemeinsamen Speisens zu erkennen.

Lerninhalte

9.7.1 Tisch- und Raumgestaltung für besondere Anlässe
- anspruchsvollere Formen des Garnierens und Anrichtens anwenden
- Grundregeln zum Servieren von Speisen und Getränken

9.7.2 Pflege von Tischkultur
- kultiviertes Benehmen bei Tisch praktizieren
- Formen des Speisens in anderen Ländern und Gepflogenheiten anderer Kulturkreise kennen und achten GSE 9.5.2

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- sicheres Benehmen bei Tisch zeigen
- ansprechende Präsentation von Speisen und Getränken

Nutzen des Computers zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung

9.8 Einsatz des Computers zur Informationsbeschaffung und –verarbeitung

Lernziele
Die Schüler sollen den Computer selbstständig zur Informationsentnahme und –verarbeitung nutzen. Sie sollen Grundfertigkeiten beim Umgang mit Datenträgern und bei der Verwaltung und Bearbeitung von Daten erwerben.

Lerninhalte

9.8.1 Arbeiten mit Anwenderprogrammen
- Software-Angebote zu verschiedenen Lernbereichen sichten und nutzen

9.8.2 Arbeiten mit dem Internet
- selbstständige Nutzung des Internets zur aktuellen Informationsentnahme für hauswirtschaftliche Aufgabenstellungen

9.8.3 Arbeiten mit Textverarbeitung
- Funktionen von Textverarbeitungsprogrammen kennen und für Aufgabenstellungen aus dem Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich nutzen
- Tabellen erstellen und formatieren

9.8.4 Arbeiten mit Tabellenkalkulation
- mit fertigen Tabellen arbeiten (Öffnen der Datei, Eingeben und Überschreiben von Zelleninhalten, Ändern von Zelleneinträgen)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- den Computer im Unterrichtsalltag mit zunehmender Selbstständigkeit zu hauswirtschaftlichen Aufgabenstellungen nutzen

Projekte im Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich

9.9 Schüler testen Waren und/oder Dienstleistungen AWT 9.4, KtB 9.7

Fachliche Lernziele	Projektmethodische Lernziele
Die Schüler sollen fähig werden, verbraucherbewusst zu entscheiden und zu handeln. Beim Testen und Vergleichen von Waren oder Dienstleistungen durchschauen sie ansatzweise die zugrundeliegenden Vergleichsmaßstäbe, verschaffen sich einen Einblick in marktwirtschaftliche Prozesse und üben wirtschaftliches Handeln.	**Die Schüler führen in Abstimmung mit dem Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik und in Kooperation mit dem Kommunikationstechnischen Bereich ein Projekt durch. Sie vertiefen das projektmethodische Lernen, indem sie sich auf ein Thema einigen, Ziele vereinbaren, einen Zeitplan aufstellen, gemeinsame Arbeitsschritte planen, Arbeitsaufgaben verteilen, Arbeitshilfen und technische Geräte nutzen. Sie testen ein ausgewähltes Produkt oder eine Dienstleistung. Sie prüfen und beurteilen den Projektverlauf und das Projektergebnis**

Fachliche Lerninhalte	Projektmethodische Lerninhalte
9.9.1 Testobjekt auswählen - Marktangebot sichten: Waren, z. B. Lebensmittel, Kleingeräte, Pflegemittel oder Dienstleistungen, z.B. Pizzadienst, Partyservice, Reinigung	**Projektinitiative** - Einbringen und Diskutieren von Themenvorschlägen zu möglichen Produkten oder Dienstleistungen - Auswählen eines Themas

9.9.2 Planung - Ermitteln der Rahmenbedingungen, z. B. „Wie testen Profis?“ „Wie führen Profis Dienstleistungen aus?“ - Testbedingungen/ Bewertungskriterien festlegen: Waren, z. B. Kosten, Geschmack, Umweltverträglichkeit, Handhabung, Sicherheit, Design, Wartung Dienstleistungen, z. B. Angebotspalette, Kundenfreundlichkeit, Leistungen, Kosten, Sonderservice, Beratung, Form der Präsentation - Bewertungsverfahren festlegen	**Planung** - Ziele vereinbaren - Arbeitsschritte gliedern, Verteilen der Aufgaben - Zeitplan aufstellen - Kooperationsmöglichkeiten (mit AWT und KtB) abwägen - Aufträge erteilen, z. B. Darstellen der Testergebnisse (KtB)
9.9.3 Beschaffung - Beschaffen von Waren, ggf. Herstellen eines vergleichbaren Testprodukts - Beschaffen von Informationen, z. B. durch Direktkontakte, Inserate, Internetrecherche, Postwurfsendungen, Werbesendungen - Ordnen der Informationen nach dem Grad der Objektivität	**Gezielte Planung im Hinblick auf Beschaffung von Waren und Informationen** - Informationen einholen - Informationen sichten und strukturieren - Informationen weitergeben (KtB)
9.9.4 Test durchführen - Arbeitsorganisation - ggf. Arbeitsteilung	**Durchführung** - handelnd tätig werden - evtl. Dokumentieren des Testverlaufs
9.9.5 Bewerten der Testergebnisse - Ergebnisse nach aufgestellten Kriterien bewerten	**Präsentation** - Darstellen der Ergebnisse mit KtB
9.9.6 Testergebnisse veröffentlichen - Erstellen von Empfehlungen für den Verbraucher	**Überprüfen/Reflexion** - Projektverlauf überdenken
Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	
- Testberichte sammeln und vergleichen	- Vergleichen des schulischen Testverlaufs mit anderen Beispielen

Informatik 9

9.1 Grundlagen der Informationstechnik

Lernziele
Die Schüler gewinnen einen Überblick über die Abhängigkeit der Rechnerleistung von Bauteilen und lernen Leistungsmerkmale und Erweiterungsmöglichkeiten von Computern kennen. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse über die Organisation und Anpassung einer Bedienoberfläche, gewinnen einen Überblick über die Verwaltung externer Speicher und lernen die dafür notwendigen Operationen durchzuführen.
Die Schüler werden an einen angemessenen Einsatz verschiedener Sicherungsmedien herangeführt und lernen, verschiedene Strategien der Sicherung zu beurteilen und anzuwenden.

Lerninhalte

9.1.1 Bestandteile und Arbeitsweise einer Computeranlage
- Abhängigkeit der Rechnerleistung von Bauteilen und Kenngrößen (Prozessortyp, Taktfrequenz, Festplatte, Busbreite und -art, RAM-Größe, Grafikkarte)
- Möglichkeiten der Rechnererweiterung (Schnittstellen, Brenner, Videoschnittkarte, Scanner)

9.1.2 Umgang mit grafischen Benutzeroberflächen
- Installieren neuer Programme
- Kennenlernen und Beurteilen von unterschiedlichen Installationsmöglichkeiten (automatisch, benutzerdefiniert)
- Anpassen der Oberfläche an die individuellen Bedürfnisse verschiedener Benutzer

9.1.3 Datensicherung
- Nutzung verschiedener Sicherungsmedien (z. B. Diskette, CD-ROM, DVD, Festplatte)
- Erstellen und Einsetzen einer Notfalldiskette/eines Startmediums

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Kenngrößen für die Leistung von Rechnern
- Einrichten der Benutzeroberfläche für verschiedene Bedürfnisse
- Datensicherung durchführen

9.2 Informationsverarbeitung

Lernziele
Die Schüler sollen mit den Elementen „Text“, „Bild“, „Sound“ und „Zahl“ eine Publikation erstellen (z. B. Präsentation des Ortes, Situation der Jugend, Schulpartnerschaft). Dabei sollen sie Datenstrukturen planen und durch praktische Anwendung eines Datenbank- und Kalkulationsprogramms realisieren.
Mit Hilfe dieser Standardwerkzeuge sollen Zusammenhänge gefunden, analysiert, ausgewertet und dargestellt werden. ® D 9.2.5
Bei der Informationsbeschaffung erlernen die Schüler Strategien im Umgang mit Online-Angeboten. Zusätzlich erwerben sie Techniken zur Tonbearbeitung.

Lerninhalte

9.2.1 Beschaffung und Auswertung von Informationen
- Verwenden der verschiedenen Informationssysteme und Vergleich hinsichtlich Kosten, Zeitaufwand und Aktualität
- Datenbanken auswerten (Selektieren, Berichte erstellen)
- Rechenblatt einer Tabellenkalkulation auswerten
- Parameter verändern - einfache „Wenn-Dann-Sonst-Überlegungen“

9.2.2 Darstellung und Bearbeitung von Informationen
- Sounddateien erstellen und bearbeiten
- Erstellen einer Datenbank (Feldnamen, Felddatentyp, Datenfeld, Datensatz, Eingabemaske)
- Erstellen eines Rechenblattes (Wert, Text, Formel); Formatierung von Zellen
- Darstellen von Daten in Diagrammen M 9.1

9.2.3 Aus- und Weitergabe von Informationen
- Verbinden von drei Objekten aus den Daten „Text“, „Bild“, „Sound“ und „Zahl“ zu einer Publikation (z. B. multimediale Präsentation)
- Datenschutz (schutzwürdige persönliche Daten, Möglichkeiten des Missbrauchs, rechtliche Regelungen)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bearbeiten von Sounddateien
- Erstellen und Auswerten von Datenbanken und Rechenblättern
- Sammeln, auswählen und präsentieren von Daten

9.3 Steuern von Abläufen

Lernziele
Die Schüler gewinnen über die bereits bekannten algorithmischen Strukturen hinaus vertiefte Einsichten in die Steuerung von Abläufen. Sie sollen Abläufe analysieren, algorithmisch gliedern, in einem der jeweiligen Zielsetzung angemessenen Befehlssystem darstellen und am Rechner praktisch erproben. Im Vordergrund steht dabei die Arbeit mit übertragbaren algorithmischen Strukturen, nicht das Erlernen einer bestimmten Programmiersprache.

Lerninhalte

- Wiederholung mit Zähler (z. B. Steuern von einfachen Modellen mit zyklischer Wiederholung; Simulation eines Timers/einer Uhr)
- Wiederholung mit Abbruchbedingung (z. B. Temperaturregelung, Alarmanlage, Objektbewegungen mit Kollisionsabfrage)
- Ausgeben und Einlesen von Daten in bzw. von Dateien (z. B. Username, Highscore, Passwort, Messwerte)

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Ablaufpläne erstellen
- Objekte erstellen und deren Eigenschaften festlegen
- aktionsauslösende Ereignisse der Objekte definieren und die dadurch hervorgerufenen Aktionen Schritt für Schritt in der gewählten Befehlssprache festlegen

9.4 Vernetzung und computergestützte Kommunikation

Lernziele
Neben der globalen Kommunikation im Internet erfahren die Schüler die Vorteile des Arbeitens in einem lokalen Netzwerk mit geteilten Ressourcen und erarbeiten Lösungsstrategien bei auftretenden Problemen.
Im Rahmen verstärkter Nutzung von Kommunikations- und Informationssystemen lernen die Schüler den Umgang mit einem Mail-Client, die gezielte Informationssuche in Newsgroups und erhalten einen Einblick in ausgewählte Plattformen zur Online-Zusammenarbeit.
Sie setzen sich mit den Grundlagen und der Notwendigkeit eines wirksamen Schutzes von personenbezogenen Daten sowie des gesamten Systems auseinander.

Lerninhalte

9.4.1 Vernetzung
- Lösung einfacher Netzwerkprobleme (z. B. Kabel, IP-Adresse, Arbeitsgruppe)
- gemeinsame Nutzung und Verwaltung von Ressourcen (z. B. Drucker, Internet, Laufwerke)
- Peer-to-Peer-Vernetzung mehrerer Rechner

9.4.2 Kommunikation E 9.3.6

- Konfiguration eines Mail-Clients zum Abruf und Versand von E-Mails
- News-Groups und Diskussionsforen
- Beurteilung verschiedener Plattformen zur Online-Zusammenarbeit (z. B. Informationssysteme wie Quickplace, BSCW)

9.4.3 Sicherheit und Datenschutz

- Verschlüsselung von E-Mails (z. B. PGP)
- komplette Sicherheitskonzepte (Zusammenspiel von Firewall, Virenschutz, Verschlüsselung)

Ä Wiederholen, Sichern, Anwenden

- Ressourcen freigeben und nutzen
- einfache Problemlösungsstrategien
- Online-Informationsaustausch
- persönlicher Schutz

Buchführung 9 (Wahlfach)

9.1 Das Kassenbuch

Lernziele ® HsB 9.1.1
Die Schüler sollen das Führen eines Kassenbuches als eine Methode kennen lernen, Einnahmen und Ausgaben gegenüberzustellen. An praktischen Aufgaben aus dem Privat- und Wirtschaftsleben sollen sie diese Methode anwenden können. Sie verstehen das Kassenbuch als ein einfaches Kontrollverfahren zur Überwachung von Einnahmen und Ausgaben.

Lerninhalte

9.1.1 Führen eines Kassenbuchs
- Kassenbuch in Tabellenform mit Einnahmen- und Ausgabenspalte anlegen und mit dem Anfangsbestand auf der Einnahmenseite eröffnen
- Erfassen diverser Einnahmen und Ausgaben
-

9.1.2 Abschließen eines Kassenbuchs
- Berechnen und Bewerten des Endbestands
- Erstellung eines Kassenbuches mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Kassenbuch führen und abschließen
-

9.2 Der Betrieb

Lernziele
Ausgehend von der Erkenntnis, dass jedes Unternehmen aus Vermögenswerten besteht, erhalten die Schüler einen Einblick in die Finanzierung eines Betriebes. Sie lernen weitere Faktoren kennen, die für ein Unternehmen von Bedeutung sind und unterscheiden produzierende Betriebe, Handelsbetriebe und Dienstleistungsbetriebe hinsichtlich des Aufbaus und der Organisation. Sie können typische Abteilungen der Betriebe benennen und zuordnen. Bei näherer Betrachtung ihnen bekannter Unternehmen wird den Schülern bewusst, dass Mischformen existieren.

Lerninhalte

9.2.1 Bestandteile und Bestimmungsfaktoren eines Betriebes
- Vermögenswerte (Gebäude, Maschinen, Fuhrpark usw.)
- Finanzierung durch Eigen- und Fremdkapital
- Mitarbeiter
- Lieferanten und Kunden als Geschäftspartner
- Einfluss von Bekanntheitsgrad und Ansehen eines Unternehmens

9.2.2 Unterschiede im Aufbau von Betrieben
- Tätigkeitsfelder von produzierenden Betrieben, Handelsbetrieben und Dienstleistungsbetrieben
- typische Abteilungen eines produzierenden Betriebes (z. B. Fertigung, Lager)
- typische Abteilungen eines Handelsbetriebes (z. B. Lager, Verkauf)
- typische Abteilungen eines Dienstleistungsbetriebes (z. B. Büro, Service)
- Mischformen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Begriffe: Eigenkapital, Fremdkapital, Vermögenswerte, Lieferant, Kunde

9.3 Von der Inventur zur Bilanz

Lernziele
Die Schüler lernen die Inventur als eine gesetzlich geforderte, aber auch als eine im kaufmännischen Interesse stehende Bestandsaufnahme von Vermögen und Schulden eines Unternehmens kennen. Dabei unterscheiden und bewerten sie Inventurarten. Sie können aus der Differenz von Vermögen und Schulden das Reinvermögen bilden. Die Schüler lernen Aufbau und Gliederung einer Bilanz als Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital kennen und sollen mit Hilfe von Bilanzen Betriebe beurteilen. Sie stellen fest, dass die Bilanz durch Geschäftsfälle eine dauernde Veränderung erfährt und klassifizieren diese Veränderung.

Lerninhalte

9.3.1 Inventur und Inventar
- gesetzliche Grundlagen zur Inventarerstellung
- Inventur - auch EDV-unterstützt – durchführen
- Verfahren der körperlichen und der buchmäßigen Bestandsaufnahme
- Inventar als Vermögens- und Schuldenaufzeichnung
- Ermittlung des Reinvermögens
- zeitnahe, permanente und zeitlich verlegte Inventur

9.3.2 Die Bilanz
- Ableiten der Bilanz aus dem Inventar
- Gliederung einer Bilanz
- Ermittlung des Eigenkapitals
- Vergleich von Bilanzen unterschiedlicher Wirtschaftszweige
- Vergleich von Bilanzen branchengleicher Betriebe
- Vergleich von Bilanzen eines Betriebes über mehrere Jahre

9.3.3 Wertveränderungen in der Bilanz
- Veränderung der Bilanz durch Geschäftsfälle
- Möglichkeiten der Bilanzänderung:
  - Aktiv-Tausch
  - Passiv-Tausch
  - Aktiv-Passiv-Mehrung
  - Aktiv-Passiv-Minderung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bedeutung der Inventur für die Bilanz beschreiben
- Bilanz aufstellen und gliedern
- Wertveränderungen in der Bilanz klassifizieren

9.4 Bestandskonten

Lernziele
Die Schüler erkennen, dass die Bilanz in aktive und passive Bestandskonten aufgelöst wird und dabei T-Konten eingesetzt werden. Sie erfahren, dass alle Geschäftsfälle im Unternehmen gebucht werden müssen und für jede Buchung ein Beleg vorliegen muss. Vor der Buchung in T-Konten bilden sie die Buchungssätze. Die Schüler kennen das Verfahren zum Abschließen der Bestandskonten und führen die Abschlussbuchungen auf das Schlussbilanzkonto durch.

Lerninhalte

9.4.1 Auflösung der Bilanz in Konten
- aktive und passive Bestandskonten unterscheiden und eröffnen
- Anfangsbestände aus der Bilanz übertragen

9.4.2 Geschäftsfälle/Bestandsbuchungen
- Notwendigkeit alle Geschäftsfälle zu buchen
- Grundsatz: Keine Buchung ohne Beleg
- Fragestellungen zur Bildung des Buchungssatzes:
  - Welche Konten sind betroffen?
  - Handelt es sich um Aktiv- oder Passivkonten?
  - Handelt es sich um eine Mehrung oder Minderung?
  - Auf welchem Konto wird im Soll, auf welchem im Haben gebucht?
- einfacher Buchungssatz
- zusammengesetzter Buchungssatz
- Buchen in T-Konten

9.4.3 Abschluss der Bestandskonten und Erstellen des Schlussbilanzkontos (SBK)
- Abschluss der Bestandskonten (Saldenermittlung)
- Abschlussbuchungen: SBK an aktive Bestandskonten; passive Bestandskonten an SBK
- Erstellung des Schlussbilanzkontos

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bestandskonten eröffnen
- Buchungssätze bilden
- in T-Konten buchen
- Konten abschließen

9.5 Das Konto Eigenkapital

Lernziele
Die Schüler sollen die Bedeutung des Eigenkapitals für ein Unternehmen erfassen. Das Eigenkapital berechnen sie als Differenz zwischen dem Vermögen und dem Fremdkapital. Sie erkennen, dass bestimmte Geschäftsfälle (Aufwendungen) das Eigenkapital mindern und andere (Erträge) das Eigenkapital mehren. Sie lernen, dass dafür Unterkonten des Kontos Eigenkapital gebildet werden: Aufwands- und Ertragskonten. Die Schüler erwerben die Erkenntnis, dass zum Schluss des Geschäftsjahres die Aufwands- und Ertragskonten über das Konto GuV (Gewinn und Verlust) abgeschlossen werden. Nach Abschluss des GuV-Kontos beurteilen sie die Auswirkung auf das Konto Eigenkapital.

Lerninhalte

9.5.1 Die Bedeutung des Eigenkapitals
- Höhe des Eigenkapitals in unterschiedlichen Bilanzen bestimmen
- Erfolgsermittlung durch Eigenkapitalvergleich
- Berechnung des Anteils des Eigenkapitals am Gesamtvermögen (Eigenkapitalquote)
- Erörtern der Folgen unterschiedlich hohen Anteils von Eigenkapital am Gesamtvermögen
- Bedeutung des Eigenkapitals für den Unternehmer

9.5.2 Buchung erfolgswirksamer Geschäftsfälle
- Geschäftsfälle klassifizieren, die das Eigenkapital ändern (z. B. Mietertrag, Zinsertrag, Provision, Löhne, Mietaufwand, Zinsaufwand)
- Wirkung erfolgswirksamer Geschäftsfälle
- Aufwands- und Ertragskonten (Erfolgskonten)
- Buchen von erfolgswirksamen Geschäftsfällen

9.5.3 Abschluss der Aufwands- und Ertragskonten
- Abschluss der Erfolgskonten
- Analyse des GuV-Kontos: Vergleich von Aufwand und Ertrag
- Abschluss des GuV-Kontos
- Veränderung des Eigenkapitals

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Bedeutung des Eigenkapitals
- erfolgswirksame Geschäftsfälle buchen
- Erfolg ermitteln

Kurzschrift 9

9.1 Merkmale der Kurzschrift

Lernziele
Die Schüler wiederholen, vertiefen und vervollständigen ihre Kenntnisse in der Verkehrsschrift. Sie lernen weitere stenografische Fachbegriffe kennen und erkennen wichtige Zusammenhänge zwischen den Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache und den Kurzschriftregeln. Ergänzend können die Schüler in die Eilschrift eingeführt werden. Dabei ermöglichen Kürzel und Verkürzungen des Bayerischen Vorbehalts den Schülern eine Steigerung ihrer Schreibgeschwindigkeit.

Lerninhalte

Elemente und Bildungsgesetze
- vereinfachte Rechtschreibung
- einfachere Zeichen für Laute und Mitlautfolgen
- Kurzformen (Kürzel und Silbenzeichen) für häufig vorkommende Wörter und Wortteile
- vertiefende Auseinandersetzung mit der Grammatik der deutschen Sprache
- -ggf. Verkürzungen (Bayerischer Vorbehalt)

9.2 Schreibfertigkeit

Lernziele
Die Schüler erlernen die gesamte Verkehrsschrift und wenden die Kurzschrift als Gebrauchsschrift beim Anfertigen von Gliederungen und Stoffsammlungen oder beim Entwerfen von Schriftstücken an. Für das Üben einer zügigen, geläufigen Schreibweise ist das systemrichtige Schreiben immer noch die wichtigste Grundlage. Die Schüler schreiben Sätze, Wendungen und Texte nach Diktat und steigern dabei ihre Schreibgeschwindigkeit auf bis zu 80 Silben in der Minute. Sie üben sich darin, aufgenommene Texte zu lesen und, vorrangig mit dem Textsystem, zu übertragen.

Systemrichtig schreiben
- Erlernen der gesamten Verkehrsschrift
- ggf. Berücksichtigung des Bayerischen Vorbehalts
- kurzschriftliche Texte schreiben und lesen
- Texte bearbeiten (z. B. Lückentext)

Schreibgeschwindigkeit
- Schreiben nach Ansage
- Diktate unterschiedlichen Umfangs und Inhalts bei steigendem Schwierigkeitsgrad
- Aufnahme von Texten bei steigender Ansagegeschwindigkeit
- Stenografieren ohne Kurzschriftlineatur

9.3 Nutzen und Anwendung der Kurzschrift

Lernziele
Die Schüler vervollständigen ihre Kenntnisse in der Verkehrsschrift. Damit können sie Texte flüssig schreiben, lesen und übertragen. Ansagen der Lehrkraft, Schüleransagen und Übertragungen von Texten mit unterschiedlichem Inhalt in ein Textsystem dienen dazu, den praxisgemäßen Einsatz der Kurzschrift zu üben und die Kurzschrift mehr und mehr als rationelles Hilfsmittel einzusetzen. Neben den vielfältigen Möglichkeiten für die Anwendung der Kurzschrift im privaten Alltag stellt der Bereich der Textverarbeitung innerhalb der Büroorganisation ein wichtiges Einsatzgebiet dar.

Lerninhalte

Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel
- Anwenden der Kurzschrift im schulischen und privaten Bereich
- Aufzeigen der Vorteile der Kurzschrift im Berufsleben (z. B. Berufe im Bereich der EDV)

9.4 Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift

Lernziele
Durch einen kurzen Überblick über verschiedene Kurzschriftsysteme wird den Schülern die internationale Bedeutung dieser Schriftform bewusst.

Lerninhalte

Bedeutung der Kurzschrift
- Entwicklung der deutschen Einheitskurzschrift
- Kurzschrift in Europa und in anderen Staaten

Werken/Textiles Gestalten 9

Einer der beiden Themenbereiche 9.1/9.2 ist verbindlich.

9.1 Schneidern

Lernziele
Beim Nähen eines individuellen Kleidungsstückes wählen die Schüler Schnitt und Material aus, planen die Arbeitsschritte selbststständing und entwickeln Fertigkeiten beim Schneidern. Sie erkennen, dass ihr Wissen auf Ausbesserungsarbeiten übertragen werden kann. Sie entnehmen der Bedienungsanleitung für die Nähmaschine Informationen über Zusatzfunktionen. Diese nutzen sie bei der Fertigung ihrer Näharbeit und verwenden industrielle Produkte. Beim Einblick in einen modernen Betrieb der Textilbranche werden den Schülern Möglichkeiten und Grenzen des Computereinsatzes bewusst.

Lerninhalte

9.1.1 Schneidern
- Material- und Schnittauswahl
- selbstständige Arbeitsplanung
- Zusatzfunktionen der Nähmaschine, z. B. Knopflochautomatik, Stichautomatik
- Bedienungsanleitung lesen
- Fertigung, z. B. Maß nehmen, Schnitt übertragen, Zuschnitt, Durchzeichnen, Nähen unter Einsatz verschiedener Nähhilfen, Anprobe
- Nutz- und Gestaltungsfunktion von industriellen Produkten und Maschinen (evtl. Overlockmaschine)

9.1.2 Ausbesserungsarbeiten
- wirtschaftliche und ökologische Folgen eines unreflektierten Textilkonsums erkennen
- Ausbesserungsarbeiten, z. B. Knopf annähen, Reißverschluss auswechseln, Nähte und Säume ausbessern

9.1.3 Computereinsatz
- Computereinsatz in der Textilbranche
- Möglichkeiten und Grenzen

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Fertigkeiten beim Schneidern als Grundlage zur Durchführung von Ausbesserungsarbeiten
- Zusatzfunktionen der Nähmaschine

9.2 Gestalten mit textilem Material

Lernziele
Die Schüler wählen Materialien, Verfahren und Objekte nach individuellen Bedürfnissen zur Gestaltung ihres persönlichen Umfelds. Als neue Möglichkeit textiler Flächenbildung erlernen sie die Flächenfügung. Sie entwickeln harmonische Flächenmuster oder Zentralmotive nach bestimmten Ordnungsprinzipien und setzen das Stilmittel Farbe ein. Beim Vergleichen entstandener Wirkungen stellen sie Qualitätsunterschiede fest, werden angespornt, Korrekturen vorzunehmen und erfahren damit den Gestaltungsprozess bewusst in den Phasen Suchen, Finden, Abwägen, Verwerfen und Neu-Probieren.

Lerninhalte

9.2.1 Gestalten textiler Flächen durch Patchen oder Quilten

- Auswahl der Stoffe sowie der Farben und ihrer Anordnung in Abstimmung auf den Gegenstand, seine Umgebung, den Verwendungszweck und den geplanten Ausdruck
- Abwandlung geometrischer Formen durch Konstruktion und Subtraktion; Anordnung der Formelemente/Formen zu Teilfiguren, Motiven und Flächen nach Ordnungsvorgaben, z. B. Ordnungsrichtung, -dichte, -menge
- Struktur des Ausgangsmaterials, Textur der Fläche, Struktur der Flächenfügung und Struktur des geplanten Gegenstands als Stilmittel einsetzen
- Vorbereiten und Fügen der Teile zu Musterblöcken, Bahnen und Flächen; sachgerechte Ausführung unter ästhetischen und handwerklichen Gesichtspunkten

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Wirkung von Struktur und Textur unterschiedlicher Ausgangsmaterialien
- Ordnungsprinzipien bei der Flächenbildung

Einer der beiden Themenbereiche 9.3/9.4 ist verbindlich.

9.3 Gestalten einer Hohlform aus Massivholz

Lernziele
Die Schüler erlernen das subtraktive Verfahren zum Gestalten einer Hohlform, bei dem die Maserung den Verlauf der Form bestimmt. Sie entwickeln Haltevorrichtungen, die der individuellen Formgebung entsprechen. Sie erfahren, dass überlegtes Handeln Voraussetzung für jeden Fertigungsschritt ist und die Form ualität der ständigen Überprüfung bedarf.

Lerninhalte

- geeignete Holzarten zum Gestalten, aufgabenentsprechende und gesundheitsbewusste Auswahl, rationeller Umgang mit dem Material
- sachgerechte, pflegliche und sicherheitsbewusste Handhabung von Werkzeugen und Hilfsgeräten, z. B. Kehleisen, Holzhammer, Ziehklingen
- logische Abfolge des formgestaltenden Vorgehens: Innenform, Außenform, Wandung, Boden, Rand
- zweckentsprechende Auswahl sowie sachgerechter Einsatz von Oberflächenschutz

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Sachgerechte und sicherheitsbewusste Handhabung der Werkzeuge
- Logische Abfolge formgestaltenden Vorgehens

9.4 Gestalten von Metalloberflächen

Lernziele
Die Schüler lernen eine elementare Möglichkeit der ornamentalen Gliederung von Metalloberflächen kennen. Sie finden den Schmuckcharakter und die Gliederungselemente der gewählten Dekortechnik heraus und versuchen, Formkombinationen gezielt als bildnerisches Mittel einzusetzen und die Oberflächengestaltung als Bestandteil der Gestaltungsaussage eines Objektes zu entwickeln.

Lerninhalte

9.4.1 Materialauswahl

- Eignung verschiedener Blecharten und –stärken für die gewählte Schmucktechnik herausfinden

Einer der Inhaltsbereiche 9.4.2 und 9.4.3 ist verbindlich.

9.4.2 Emaillieren
- Emaillesorten, z. B. opak, opal, transparent und deren Wirkung unterscheiden, glasartige Oberflächen als Stilmittel zur harmonischen Objektgestaltung einsetzen
- vorbereitende Maßnahmen, Emailleauftrag, Brand und Nachbehandlung sorgfältig und sachgerecht ausführen

9.4.3 Punzieren
- punktartiges Setzen der Gestaltungselemente beim Punzieren vom reliefplastischen Formzusammenhang beim Ziselieren unterscheiden
- Punz- und Ziselierwerkzeuge sachgerecht handhaben

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- objektbezogene Materialauswahl
- Form- oder Farbkombinationen als bildnerisches Mittel

9.5 Gestalten einer Buchbindearbeit

Lernziele
Die Schüler erlernen das Binden eines Buches in Lagenheftung und erfahren dabei, dass diese traditionsreiche Handwerkstechnik genaue Planung und exaktes Arbeiten erfordert. Bei der ästhetischen Gestaltung des Einbandes sollen sie ein Gespür dafür bekommen, wie sich die möglichen Gestaltungsmittel auf den Buchinhalt abstimmen lassen. Sie sollen ein Gefühl für den schonenden Umgang mit Büchern entwickeln.

Lerninhalte

9.5.1 Buchbinden
- grundlegende Begriffe: Rücken, Deckel, Schnitt, Lage, Spiegel/Vorsatz
- Einzelteile planen und berechnen, ökonomischer Umgang mit Buchbindematerial
- Arbeitsplatzgestaltung
- Lagenheftung
- Papierwerkzeuge und -maschinen sicherheitsbewusst handhaben
- Zusammenspiel von Bucheinband und Verwendung

9.5.2 Wertschätzen
- pfleglicher Umgang mit Büchern
- Vielfalt der individuellen Gestaltung

Ä Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen
- Einschlägige Fachbegriffe
- Pfleglicher Umgang mit Büchern

Grundwissen und Kernkompetenzen

Regelklasse

Katholische Religionslehre – Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Persönlichkeitsbildung und christlicher Glaube	Jgst.
Leben in christlicher Solidarität	
§ Probleme im Miteinander von Menschen wahrnehmen und reflektieren können	ab 5
§ den Einsatz für Menschen in Not als Kernanliegen christlichen Glaubens verstehen	ab 5
§ Beispiele kennen, wie Menschen aus christlicher Glaubensüberzeugung für Gerechtigkeit, Versöhnung und Frieden eintreten	ab 5
§ Bewusstsein und Offenheit für eine verantwortliche Lebensweise in der Einen Welt	ab 5
Werte und Gewissen	
§ die Zehn Gebote und das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe als grundlegende Weisungen jüdisch-christlichen Glaubens kennen und als Orientierungshilfe begreifen	ab 6 ab 5
§ die Glaubensbotschaft vom liebenden und ermutigenden Gott, der sich dem Menschen in jeder Lebenssituation bedingungslos zuwendet, kennen und für das eigene Leben bedenken	ab 5
§ mit christlichen Werten und Haltungen vertraut sein, das christliche Gewissensverständnis kennen und das Gewissen als letzte maßgebliche Norm für persönliche Entscheidungen wertschätzen	
Die Würde des Menschen und der Schutz des Lebens	
§ den Schutz der Würde des Menschen und die Beachtung der Menschenrechte als Voraussetzung für gelingendes menschliches (Zusammen-)Leben verstehen	ab 8
§ biblische Aussagen zur unverfügbaren Würde jedes Menschen kennen und als Auftrag zum Einsatz für jedes Menschenleben erkennen	ab 8
§ Probleme ethischen Handelns im Kontext mit dem Recht auf Leben reflektieren können	9
Selbstfindung, Partnerschaft und Ehe	
§ sich mit Fragen nach dem Sinn des Lebens auseinander setzen können	ab 5
§ Impulse und Perspektiven zur Selbstfindung und zur Suche nach einem sinnerfüllten Lebensweg aus der biblisch-christlichen Tradition kennen	ab 5
§ Sexualität und Partnerschaft als kostbares Gut verstehen, das der Achtung und Wertschätzung bedarf und christlich verantwortbare Haltungen kennen	ab 8
§ das kirchliche Verständnis der Ehe als Sakrament kennen und um den Wert von Ehe und Familie wissen	9

Lebensdeutung und biblische Botschaft	Jgst.
Christliche Spiritualität	
§ mit der christlichen Grundhaltung des Betens und Gebetsformen vertraut sein	ab 5
§ christliche Grundgebete kennen (Vaterunser, Gebete aus dem Gotteslob) und fähig sein, über die eigene Gebetspraxis nachzudenken	ab 5
§ die Bedeutung des Sonntags und zentraler Feste des christlichen Glaubens erläutern können (Weihnachten, Ostern, Pfingsten)	ab 5
§ das biblisch-christliche Verständnis von Sünde und Formen der Versöhnung kennen; die eigene Bereitschaft zu Vergebung, Versöhnung und Neuanfang überdenken können	ab 7
§ Fragen nach Leid und Tod bedenken können und Menschen, die sich in einer Grenzerfahrung befinden, mit Sensibilität begegnen	5, 9
§ angesichts der Erfahrungen von Unvollkommenheit, Endlichkeit und Ohnmacht die biblisch-christliche Auferstehungsbotschaft als zentrale Glaubenskraft im Leben von Menschen verdeutlichen können	5, 6, 9
Symbole und Sakramente	
§ Symbole und Rituale kennen (Ursymbole der Menschheit, Symbole aus der eigenen Lebenswirklichkeit, Symbole der Bibel und des christlichen Glaubens)	ab 5
§ die Bedeutung christlicher Symbole kennen und symbolischen Handlungen im religiösen Bereich mit Achtung begegnen	ab 5
§ die sieben Sakramente der Kirche kennen; Sakramente als Symbolhandlungen verstehen und auf Lebenssituationen hin deuten können	6, 7, 9

Die Welt als Schöpfung Gottes	
§ Schöpfungstexte der Bibel als Glaubensaussagen über den Sinn der Welt verstehen	ab 8
§ den biblischen Auftrag zur Gestaltung und Bewahrung der Schöpfung erfassen und zu verantwortungsbewusstem Handeln bereit sein	ab 8
Die Bibel	
§ Glaubensgestalten des AT (insbesondere Abraham, Mose, Propheten) sowie Textpassagen der Psalmen kennen und mit dem eigenen Leben in Beziehung setzen können	ab 5 6, 8
§ die Exoduserzählung als Herzstück biblischer Überlieferung verstehen	7
§ die Evangelien als Glaubensverkündigung für Gemeinden in unterschiedlichen Situationen verstehen	ab 5
§ Textpassagen sowie Glaubensgestalten des NT (insbesondere Maria, Petrus, Paulus) kennen und mit dem eigenen Leben in Beziehung setzen können	ab 5
§ die Büchergruppen der Bibel kennen (Grobüberblick) und sich in der Bibel zurechtfinden: Bibelstellen finden und nachschlagen können	
Jesus Christus	
§ die Person Jesu in ihrem historischen Kontext kennen	5, 9
§ die Reich-Gottes-Botschaft Jesu als Zusage eines Lebens kennen, das von Gottes bedingungsloser Liebe erfüllt wird	7, 9
§ aufzeigen, wie Menschen am Aufbau des Reiches Gottes mitwirken können	ab 7
§ die Texte von Jesu Tod und Auferstehung als zentrale Aussagen neutestamentlicher Verkündigung verstehen	5, 9
§ biblische Zeugnisse vom Umgang Jesu mit schuldig gewordenen Menschen kennen und deuten können (Gottes Zuwendung ermöglicht Versöhnung und Neuanfang)	5, 7, 9
§ den biblisch-christlichen Glauben an Jesus als den Christus kennen	ab 5

Kirchliches Leben und Befähigung zum Dialog mit den Religionen	**Jgst.**
Gott im Glauben der Kirche	
§ verschiedene Gottesvorstellungen kennen und erläutern	ab 6
§ grundlegende Texte biblischen Sprechens von Gott kennen und Bezüge zu eigenen Fragen und Vorstellungen herstellen können	ab 5
§ Kurzformeln und Symbole christlicher Glaubenszeugnisse erläutern können	ab 5
§ Zugänge zum christlichen Glauben an den dreieinen Gott kennen	6, 9
Kirche in der Welt früher und heute	
§ Beispiele für das Leben und Wirken christlicher Gemeinden in Geschichte und Gegenwart kennen	ab 5
§ Kirchenräume als Ausdrucksformen christlichen Glaubens verstehen (angemessene Haltungen und Verhaltensweisen kennen)	5, 7
§ wichtige Aspekte des kirchlichen Selbstverständnisses kennen	ab 5
§ Dienste der Kirche und deren gesellschaftliche Bedeutung kennen	ab 5
§ Anfragen an die Kirche in ihrem geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontext bedenken können	ab 5
Christliche Konfessionen und kumene	
§ grundlegende Gemeinsamkeiten und bestehende Unterschiede katholischer und evangelischer Konfession kennen	7
§ konkrete Formen der Ökumene kennen und das Anliegen der Ökumene wertschätzen	ab 7
vom Glauben der Juden	
§ Grundzüge des Glaubens der Juden kennen	5, 6, 8
§ die Verbundenheit von Juden und Christen im Glauben an den einen und einzigen Gott verdeutlichen können und dem Glauben der Juden mit Anerkennung und Achtung begegnen	5, 6, 8
§ Formen des Antisemitismus erkennen und Bereitschaft zeigen, jeglicher Form von Judenfeindlichkeit entgegenzutreten	ab 8
vom Glauben der Muslime	
§ Grundzüge des islamischen Glaubens kennen	7
§ Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Islam und Christentum benennen können und für gegenseitige Toleranz und friedlichen Umgang miteinander eintreten	7, 9

Evangelische Religionslehre - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Lebensfragen und Persönlichkeitsbildung	Jgst.
aus der christlichen Tradition Maßstäbe und Angebote sinnvollen Lebens gewinnen	ab 5
sich der eigenen Suche nach Sinn und deren Ausdrucksformen bewusst sein	7 – 8
die unterschiedliche Qualität von Sinnangeboten bewerten können	8
unterscheiden können, welche Wege zu Abhängigkeiten und welche zu sozial verantworteter Selbstbestimmung führen	8
Sexualität und Partnerschaft als kostbare Gaben verstehen	9
erkennen, dass Zärtlichkeit, Zuneigung und Freundschaft auf gegenseitige Achtung, Vertrauen und verantwortlichen Umgang angewiesen sind	9
mit anderen über Lebensfragen sprechen können	ab 5
Hilfen und Angebote des christlichen Glaubens und der Kirche für den Umgang mit Sterben und Tod kennen	9

Ethische Orientierung	Jgst.
sich der christlichen Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Leben und dem des Nächsten – auch in gesellschaftlichen Zusammenhängen – bewusst sein (Zehn Gebote, Nächstenliebe)	ab 5
Beispiele aus der Geschichte (Drittes Reich) und der Gegenwart kennen, wie Christinnen und Christen aufgrund ihres Glaubens für gesellschaftliche Aufgaben wie Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung eintreten	ab 8
sich als Teil der Schöpfung verstehen, die bewahrt werden will	5, 8
Sterben und Tod als Teil der Wirklichkeit verstehen	9
die Würde des Menschen und den Schutz des Lebens als Grundlage für das Zusammenleben verstehen	9
Probleme ethischen Handelns in der Bereichen „Schutz des ungeborenen Lebens“ und „Sterbehilfe“ reflektieren können	9

Biblische Inhalte und Traditionen	Jgst.
biblische Gestalten (Abraham, Jesus von Nazareth, Mose) kennen	ab 5
die Zehn Gebote wiedergeben und erläutern können	ab 5
sich mit biblischen Überlieferungen auseinander setzen und sie auf die eigene Lebenswirklichkeit beziehen können	ab 5
die hervorgehobene Rolle Jesu von Nazareth für die christliche Religion wahrnehmen und in Grundzügen wiedergeben können	5 - 7, 9
zentrale Inhalte der Botschaft Jesu (Vaterunser, Bergpredigt, Doppelgebot der Liebe, Reich Gottes-Gleichnisse, Heilungen) erfassen und diese als Orientierungshilfe im eigenen Leben verstehen	ab 5
sich in der Bibel zurechtfinden und Textstellen nachschlagen können	ab 5

Christliche Spiritualität	Jgst.
mit der christlichen Grundhaltung des Betens und unterschiedlichen Gebetsformen vertraut sein	ab 5
christliche Grundgebete kennen (Vaterunser, Gebete und Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch)	ab 5
die Bedeutung des Sonntags und zentraler christlicher Feste erläutern können	ab 5
Andachten und Gottesdienste feiern	ab 5

Kirche und Kirchengeschichte	Jgst.
Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen evangelischen und katholischen Christen benennen können	7
Stationen aus dem Leben Martin Luthers und dessen Bedeutung für den Entstehungsprozess der Evangelischen Kirche kennen	7
das Anliegen der Ökumene wertschätzen und Chancen und Grenzen der Ökumene kennen	5, ab 7
verschiedene Formen von „Kirche“ (Gottesdienst, Kirchengebäude, kirchlich organisierte Gruppen) kennen	7, 9
wissen, wie die Dienste der Kirche in die Gesellschaft hineinwirken	ab 7
sich eigener Möglichkeiten zur Mitverantwortung in der Gesellschaft bewusst sein	ab 7

Glaubensaussagen über Gott und den Menschen	Jgst.
verschiedene Gottesvorstellungen erläutern können	ab 5
zentrale biblische Texte zu Gotteserfahrungen kennen	5 - 6, ab 8
wissen, dass Christen an den Dreieinigen Gott glauben	ab 6
biblische Urgeschichten kennen und als Bekenntnis zu Gott als dem Schöpfer verstehen	5, 8
wissen, dass der Mensch die Schöpfung gefährdet und gleichzeitig den Auftrag hat, sie zu bewahren	5, 8
Aussagen über die christliche Auferstehungshoffnung kennen	6, 9

Andere Religionen	Jgst.
Grundzüge des Islam und des Lebens der Muslime kennen	5, 7
Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Christentum und Islam kennen	5, 7
Elemente jüdischen Glaubens und Lebens kennen	5, 8
Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Christentum und Judentum kennen	5, 8
Stationen der Geschichte jüdischen Lebens in Europa kennen	8
offen sein für ein friedliches und tolerantes Miteinander	ab 5

Ethik - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Selbstwahrnehmung und Selbstfindung	Jgst.
Erwartungen an das eigene Leben benennen	8
eigenes Handeln selbstkritisch reflektieren und verbessern	7
das Gewissen als Bewertungsinstanz wahrnehmen	6
persönliche Werthaltungen entwickeln	7

Soziale Wahrnehmung und Verantwortung	Jgst.
Regeln des sozialen Umgangs miteinander kennen, für sich akzeptieren und anwenden	5
Konfliktbewältigungsstrategien kennen	7
Konflikte einvernehmlich bewältigen	7
Bereitschaft zeigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen	9

Sinnfindung und Lebensorientierung	Jgst.
vielfältige Orientierungshilfen für eigens Handeln kennen und nutzen	5
das eigene Medienverhalten reflektieren	6
allgemeine Tugenden, Werte, Normen verinnerlichen und achten	7
Verhalten gegenüber Erwachsenen und Arbeitswelt selbstkritisch bedenken	8
bereit werden, das eigene Leben bewusst zu gestalten	8
Grenzsituationen im menschlichen Leben benennen	9

Leben in kultureller Vielfalt	Jgst.
die Vielfalt an religiösen Elementen in unserem Lebensumfeld wahrnehmen und benennen	5
Grundelemente der drei abrahamitischen Religionen kennen	8
Jenseitsvorstellungen verschiedener Religionen benennen	9
Sensibilität für gegenseitige Toleranz und friedlichen Umgang miteinander entwickeln	8

Ästhetische Komponente und Umweltbewusstsein	Jgst.
Vor- und Nachteile von Medien kennen	6
verantwortlicher Umgang mit meinem Eigentum	6
eigens und fremdes Eigentum wertschätzen	6
Bereitschaft zur sinnvollen Freizeitgestaltung	9
sensibel werden für den Schutz des Lebens	9

Selbstbehauptung und Normenreflexion	Jgst.
Schutz- und Regelfunktion von Geboten und Verboten kennen	5
richtige Leitbilder erkennen und Bereitschaft zeigen, sich an ihnen zu orientieren	8
Autorität im Spannungsfeld zwischen Anerkennung, Einschränkung und Widerstand akzeptieren	9
Unterscheidung zwischen persönlicher und Amtsautorität kennen	9
eigene und fremde Interessen erkennen und aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten	6

Deutsch - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Sprechen	Jgst.
Alltagssituationen, auch Konflikte, angemessen bewältigen	ab 5
verständlich erzählen und informieren können	ab 5
eigene Meinungen und Anliegen situationsgemäß darlegen und sachlich begründen	ab 5
Gespräche mit verbalen und nonverbalen Mitteln führen können	ab 5
Gesprächsstrategien für Vorstellungsgespräche kennen und anwenden	ab 8
an einfachen Diskussionen teilnehmen können, die eigene Meinung vertreten, andere akzeptieren	ab 7
Sachverhalte und Probleme erfassen, besprechen und geeignete Lösungsansätze suchen	ab 7
Informationen aus Gesprächen oder Diskussionen aufnehmen, auswerten und dazu angemessen Stellung beziehen	ab 5
Referate erarbeiten, gestalten und halten	ab 5
Arbeitsergebnisse in Wort, Text und Bild präsentieren können	ab 5

Lesen und Mediengebrauch	Jgst.
Freude am Lesen haben und es als persönliche Bereicherung erfahren	ab 5
Lesen als Notwendigkeit für Leben und Beruf verstehen	ab 7
konzentriert, Sinn erfassend und flüssig lesen; Vertrauen in die eigene Lesekompetenz gewinnen	ab 5
wesentliche Informationen aus Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten und darstellen	ab 5
grundlegende Techniken der Informationsentnahme kennen und anwenden	ab 5
verschiedene literarische Texte und Textarten kennen lernen und sie mithilfe verschiedener Arbeitstechniken und Erschließungshilfen inhaltlich untersuchen	ab 5
häufig vorkommende literarische Gestaltungselemente erkennen	ab 7
einige wichtige Autoren kennen	ab 5
über einen angemessenen Fundus an Kinder- und Jugendliteratur, auch aus anderen Kulturen, verfügen	ab 5
Informationsangebot und Aufbau einer regionalen Tageszeitung kennen	ab 7
mit Medien sinnvoll umgehen können	ab 5

Schreiben und Rechtschreiben	Jgst.
wichtige Formen der Textproduktion kennen: anschaulich erzählen, über Sachverhalte informieren, eigene Meinungen und Anliegen äußern	ab 5
mit Techniken der Texterschließung und Textgestaltung arbeiten	ab 5
standardisierte Schreibformen kennen und anwenden können: Protokoll, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Ausfüllen von Formularen – auch am Computer	ab 8
sachliche und argumentative Darstellungsformen anwenden können	ab 5
zu Problemen und einfachen Sachverhalten Stellung nehmen	ab 7
Texte verständlich und optisch ansprechend gestalten und präsentieren	ab 5
Bereitschaft zeigen Texte zu überarbeiten	ab 5
Anwenden der verschiedenen Schreibformen in gemeinsamen Projekten	ab 5
eine rechtschreibbewusste Haltung einnehmen	ab 5
mit den wichtigsten Grundregeln der Rechtschreibung vertraut sein und sie anwenden können	ab 5
Problembereiche der Rechtschreibung kennen	ab 5
Strategien zum richtigen Schreiben von Wörtern, zum Vermeiden von Fehlern und zum rechtschriftlichen Überarbeiten eigener und fremder Texte kennen und anwenden	ab 5
Nachschlage- und Korrekturtechniken im Wörterbuch und in elektronischen Medien sicher anwenden	ab 5

häufig vorkommende, auch international gebräuchliche Wörter, Fachbegriffe und Fremdwörter kennen und richtig schreiben	ab 5
schriftliche Arbeiten in einer sauberen äußeren Form gestalten	ab 5

Sprache untersuchen	**Jgst.**
Wortarten und ihre Funktion kennen, ihre Wirkung in Texten einschätzen und sie bei der Gestaltung eigener Texte situationsgerecht anwenden können	ab 5
den eigenen Wortschatz durch Möglichkeiten der Wortbildung erweitern	ab 5
sich gebräuchliche Fachbegriffe und Fremdwörter aneignen und sie verstehen	ab 5
die Bildhaftigkeit der Sprache in Sprichwörtern, Redensarten und Vergleichen kennen und anwenden	ab 6
die Syntax und ihre Funktion kennen	ab 5
spezifische Arbeitsweisen im Umgang mit Sprache kennen und anwenden	ab 5
Kenntnis der Wortarten und der Syntax für die Rechtschreibung nützen	ab 5
Vielfalt der Sprache bewusst nützen, z. B. Fachsprachen, Dialekt, Standardsprache	ab 8

Mathematik - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Zahlenbezogene Kompetenzen	Jgst.
Verfahren zum Bestimmen und Abschätzen großer Anzahlen kennen und anwenden können	ab 5
Zahlzeichen für natürliche[1], ganze[2] und rationale Zahlen lesen, schreiben und interpretieren können	ab 5[1], ab 7[2], ab 8
dezimale Stellenwertschreibweise verstehen[1] und sehr große und sehr kleine Zahlen auch mit Potenzen zur Basis zehn[2] darstellen können	ab 5[1], 9[2]
Bruch als Quotienten ($\frac{a}{b}$ = a : b) verstehen	ab 6
Brüche, deren Nenner Teiler von 1000 sind, in Dezimalbrüche umwandeln können	ab 5
Zahlen ordnen können	ab 5
Zahlen runden und über sinnvolle Genauigkeit entscheiden können	ab 5
Zahlen in Schaubildern darstellen und entsprechende Schaubilder lesen können	ab 5
Quadratwurzeln verstehen und mit Hilfe des Taschenrechners positive Näherungswerte ermitteln können	9

Rechnerische Kompetenzen	Jgst.
natürliche Zahlen und Dezimalbrüche situationsangemessen im Kopf und mit Hilfe von Notizen sowohl genau als auch überschlägig addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren können; angemessene Rechenwege finden und begründen können	ab 5
natürliche Zahlen[1] und Dezimalbrüche[2] nach dem schriftlichen Normalverfahren addieren und subtrahieren können	ab 5[1], ab 6[2]
Zahlen und Dezimalbrüche mit Rechengeräten addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren sowie die Plausibilität der Ergebnisse überprüfen können	ab 7

Algebraische Kompetenzen	Jgst.
den Wert von Zahlentermen mit Klammern berechnen können (nicht mehr als fünf Operationszeichen)	ab 5
Variablenterme mit Klammern nach Rechengesetzen umformen bzw. vereinfachen können (nicht mehr als fünf Operationszeichen)	ab 6
lineare Gleichungen mit einer Variablen[1] und ganzen Zahlen[3], einfachen Brüchen (Nenner einstellig)[4] oder Dezimalbrüchen [2] als Faktoren vor Variablen durch Äquivalenzumformungen lösen können	ab 5[1], ab 6[2], ab 7[3], 9[4]
verschiedene Darstellungsweisen von Funktionen (Tabelle, Graph) deuten und soweit möglich ineinander überführen können	ab 7
proportionale Funktionen erkennen und Wertepaare bestimmen können	ab 7
Grundaufgaben der Prozentrechnung beherrschen	ab 7
Aufgaben der Prozentrechnung mit vermehrtem und vermindertem Grundwert lösen können	ab 8
bei gegebenem Kapital und Zinssatz Zinsen für Zeiträume innerhalb eines Jahres berechnen können	9

Geometrische Kompetenzen	Jgst.
Körper (Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel) und Figuren (Dreiecke, Vierecke, Kreis) beschreiben, klassifizieren und benennen können	ab 5
Winkel messen und nach Maß zeichnen sowie nach spitzen, rechten und stumpfen Winkeln klassifizieren können	ab 6
Winkelsumme im Dreieck und Viereck kennen	ab 7
einfache geometrische Zeichnungen erstellen können und dabei Lineal, Geodreieck und Zirkel sachgerecht verwenden können	ab 5
räumlich denken können; Schrägbilder und Ansichten von Körpern deuten und für einfache Fälle skizzieren können	ab 5
über begriffliche Vorstellungen zu den Größen Länge[1], Flächeninhalt[1] und Volumen[2] sowie zu Umfang[1] und Oberfläche² verfügen	ab 5[1], ab 6[2]
die Länge von Strecken und Abstände bzw. Höhen messen können; Maßeinheiten: mm, cm, dm, m, km kennen	ab 5
Flächeninhalt und Umfang von Dreiecken[1], Vierecken[2] und Kreisen[3] berechnen; dabei die Einheiten mm^2, cm^2, dm^2, m^2 und km^2 sachgerecht verwenden können	ab 5[2], ab 7[1], ab 8[3]
Volumen und Oberfläche von Würfel und Quader[1], Dreiecksprisma[2], Zylinder[3] berechnen; Volumen von Pyramide[4] und Kegel[4] berechnen; die Einheiten mm^3, cm^3, dm^3 und m^3 sachgerecht verwenden können	ab 6[1], ab 7², ab 8 , 9[4]
zusammengesetzte Flächen und Körper nach einem selbst gewählten Verfahren berechnen können	ab 7
Strecken in rechtwinkligen Dreiecken mit Hilfe des Lehrsatz des Pythagoras berechnen können	9

Anwendungskompetenzen	Jgst.
aus einer Sachsituation mathematisch relevante Informationen entnehmen und mathematisch zu bearbeitende Fragen entwickeln sowie rechnerisch gewonnene Ergebnisse situationsspezifisch interpretieren können	ab 5
zu Sachsituationen Terme und Gleichungen ansetzen und mit deren Hilfe Fragen beantworten können	ab 5
Lösungswege beschreiben und begründen können	ab 5
die Maßeinheiten für Längen, Flächeninhalte, Volumina, Hohlmaße, Gewichte (Masse) und Zeitspannen sachgerecht verwenden und in benachbarte Einheiten umrechnen können	ab 5
Datenmengen ermitteln, strukturieren, in Tabellen und graphisch darstellen sowie Mittelwerte berechnen können	9
den Taschenrechner[1] und die Formelsammlung[2] beim Lösen von Aufgaben sachgerecht einsetzen können	ab 7[1], 9[2]

Englisch - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Hörverstehen	Jgst.
- *classroom phrases* verstehen und darauf sowohl nonverbal als auch verbal reagieren - von *native speakers* deutlich und nicht zu schnell gesprochene, mehrfach präsentierte Texte verstehen - Hörtexte, die aus weitgehend bekanntem Material bestehen, • global verstehen • in einigen wesentlichen Einzelheiten erfassen (Detailverstehen) - einfache Handlungsabläufe verstehen - Lautdiskriminierung	ab 5
- von *native speakers* nicht zu rasch gesprochene Texte verstehen - Hörtexte mit weitgehend bekanntem Material in Einzelheiten erfassen	ab 6
- von *native speakers* gesprochene Texte verstehen - Äußerungen und Hörtexte mit vertrauter Thematik global verstehen - deutlich artikuliert vorgetragene Hörtexte in Einzelheiten erfassen	ab 7
- Hörtexte global verstehen, • die auch unbekanntes Material enthalten • die deutlich artikuliert vorgetragen werden - Hörtexte mit vertrauter Thematik auch in Einzelheiten erfassen	ab 8
- Hörtexte global verstehen, die zunehmend unbekanntes Material enthalten - Hörtexte global verstehen, die in natürlichem Sprechtempo vorgetragen werden - Hörtexte auch in Einzelheiten erfassen	9

Sprechen	Jgst.
- Namen und Adressen buchstabieren - Aussprache und Intonation • Lautsymbole als Aussprachehilfen nutzen • Satzrhythmus und Betonung beachten • Bindungen und Verschleifungen berücksichtigen - *classroom phrases* verwenden - selbstständiges Formulieren kurzer fremdsprachlicher Äußerungen	ab 5
- Personen vorstellen und beschreiben - Bildfolgen verbalisieren - gelenkte Alltagsgespräche führen - Begebenheiten darstellen Tagesablauf Wochenenderlebnis	ab 6
- durch möglichst flüssiges Sprechen (*slurring over*) den *glottal stop* vermeiden - kurze Alltagsgespräche führen - Nachfragen bei Nichtverstehen - Arbeitsergebnisse vorstellen	ab 7
- an Alltagsgesprächen teilnehmen - Bildfolgen versprachlichen - *by-passing-strategies* kennen und anwenden	ab 8
- Alltagssituationen sprachlich adäquat bewältigen - in vertrauten Alltagssituationen dolmetschen - in einfacher Form über Erfahrungen, Vorhaben bzw. persönliche Pläne zusammenhängend sprechen	9

Leseverstehen	Jgst.
- beim stillen Mitlesen bzw. Stilllesen den Text sinngemäß verstehen - einige wesentliche Einzelheiten eines kurzen Lesetextes erfassen - Wörterlisten zur Bedeutungserschließung nutzen	ab 5
- Lesetexte mit weitgehend bekanntem Material sowohl global als auch im Detail verstehen - einfache Handlungsabläufe verstehen - Wortlisten und zweisprachiges Wörterbuch zur Bedeutungserschließung nutzen	ab 6
- Lesetexte, die nur wenig unbekanntes Material enthalten, global verstehen - wesentliche Einzelheiten aus einem Lesetext mit weitgehend bekanntem Material entnehmen - Handlungsabläufe von Texten mit vertrauter Thematik verstehen - Beleglesen - Nachschlagetechniken	ab 7
- Lesetexte, die auch unbekanntes Material enthalten, global verstehen - wesentliche Einzelheiten eines Lesetextes mit wenig unbekanntem Material erfassen - Handlungsabläufe von Texten mit weitgehend vertrauter Thematik verstehen	ab 8
- Lesetexte, die unbekanntes Material enthalten, global und im Detail verstehen - Handlungsabläufe in Texten, die auch unbekanntes Material enthalten, verstehen - geeignete Texte weitgehend selbstständig mit Hilfe des Wörterbuches erschließen	9

Schreiben	Jgst.
- den aktiv beherrschten Wortschatz korrekt schreiben - Notizen machen - Grußpostkarten schreiben	ab 5
- Orthografieregeln beachten - über sich selbst berichten - Postkarten, Einladungen schreiben	ab 6
- Mitteilungen, persönliche Briefe und E-Mails schreiben	ab 7
- Texte erstellen (*plan it do it check it*)	ab 8
- persönliche Briefe, E-Mails verfassen und beantworten - Anfragen, kurze Bewerbung formulieren - Bildergeschichten verfassen	9

Formen und Funktionen	Jgst.
- die entsprechenden Lang- und Kurzformen - *simple present, simple past* und *will-future* in kommunikativen Situationen, u. a. in *classroom interaction*	ab 5
- *simple past* als Erzählzeit - regelmäßige und unregelmäßige Verben - Bildung und Aussprache regelmäßiger Verben im *simple past* - *word order* - germanische Steigerung	ab 6
- *simple present, present progressive, simple past, will-future* in Aussage, Frage und Verneinung - Pronomen - romanische Steigerung	ab 7
- *present perfect simple* (z. B. mit *ever, never, already*) - weitere unregelmäßige Verben - Vergleich *as as, not so - as* - Stellung von Orts- und Zeitangaben	ab 8
- *present perfect simple* (z. B. mit *for, since*) - *conditional sentences type* - Adverbien der Art und Weise - Relativsatz mit *who, which, that*	9

Wortschatz	Jgst.
- insgesamt ca. 600 themenbezogene Wörter in Laut und Schrift - individuell bedeutsamer Wortschatz in kommunikativ relevanten Aufgaben	ab 5
- insgesamt ca. weitere 450 themenbezogene Wörter in Laut und Schrift	ab 6
- insgesamt ca. weitere 300 themenbezogene Wörter in Laut und Schrift	ab 7
- insgesamt ca. weitere 400 themenbezogene Wörter in Laut und Schrift	ab 8
- insgesamt ca. weitere 400 themenbezogene Wörter in Laut und Schrift	9

Lerntechniken	Jgst.
- Nachsprechen mit Hilfe von Tonträgern - Arbeiten mit der zweisprachigen Wörterliste - Wortschatz strukturieren	ab 5
- *note taking* - Nachschlagen im zweisprachigen Wörterbuch	ab 6
- Wortschatz auch selbstständig mittels verschiedener Lernhilfen üben - Lernhilfen zum Hör- und Leseverstehen nutzen	ab 7
- sicherer Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch - Briefe als Muster für die eigene Textproduktion verwenden - individuelle lerntypengerechte Wortschatzaneignung	ab 8
- Sprechabsichten mit gelernten Redemitteln umsetzen - Stichworte nutzen, um Inhalte vorzutragen	9

Physik/Chemie/Biologie - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Themenkreisübergreifende naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen	Jgst.
Denkweisen kennen und verstehen:	
Experimentieren als eine grundlegende Form naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung	ab 5
Modellbildung und –vorstellungen	ab 5
Einblick in einfache Systeme	ab 7
Arbeitsweisen kennen und nach Anleitung anwenden:	
Betrachten, Beobachten, Untersuchen, einfache Versuche und Experimente	ab 5
Verfahren kennen und anwenden, um Tiere und Pflanzen zu bestimmen	ab 5
unter Anleitung mikroskopieren	ab 6
naturwissenschaftliches Informationen aus verschiedenen Quellen entnehmen, verarbeiten und präsentieren	ab 5
ausgehend von einer naturwissenschaftlicher Themenstellung projektorientiert arbeiten	ab 5
Sicherheitsbestimmungen kennen und beachten	ab 5
Entdecker und Forscher aus den Naturwissenschaften kennen	ab 7

Themenkreis „Energie – Technik - Kommunikation“	Jgst.
Fachbegriffe und die dazu gehörigen Einheiten kennen: Temperatur, Kraft, Energie, Leistung, Geschwindigkeit, Bremsweg, Stromstärke, Spannung, Widerstand	ab 7
Schaltzeichen kennen	ab 5
Wirkungen des elektrischen Stroms kennen	ab 7
Grundkenntnisse über Magnetismus	8
Gefahren des elektrischen Stroms einschätzen	ab 5
Einblick in die Funktionsweise von Elektromotor, Generator, Transformator	8
Anwendungen von Sensoren, Dioden und Transistoren kennen	9
elektrische/elektronische Bauteile zu funktionsfähigen Systemen unter Anleitung zusammenbauen	ab 7
Goldene Regel der Mechanik kennen	7
Satz von der Erhaltung der Energie kennen	9
Kenntnisse über die Funktionsweise eines Kraftwerks	9
natürliche und künstliche Radioaktivität, deren Wirkungen sowie Nachweismethoden kennen	9
Anwendungen, Chancen, Gefahren von Radioaktivität und Kernenergie kennen und abwägen	9

Themenkreis „Stoffe“	Jgst.
Grundkenntnisse über Stoffe; Begriffe unterscheiden: Reinstoff – Stoffgemisch, Verbindung – Element, Atom – Molekül	ab 5
Aggregatzustände von Stoffen kennen	ab 6
Elemente und Verbindungen sowie chemische Zeichen und Formeln kennen: Sauerstoff (O_2), Wasserstoff (H_2), Stickstoff (N_2), Kohlenstoff (C); Wasser (H_2O), Kohlenstoffdioxid (CO_2); weitere Elemente, Verbindungen und ihre Formeln kennen	ab 6
chemische Reaktionen kennen; Wortgleichungen chemischer Reaktionen sowie einzelne Formelgleichungen verstehen	ab 7
Aufbau von Atomen kennen; Protonen, Elektronen, Neutronen unterscheiden	9
Grundkenntnisse über Säuren, Laugen, Salze; pH-Wert kennen	8
Erdöl als fossilen Rohstoff und nachwachsende Rohstoffe sowie ihre Anwendung kennen	9
Grundkenntnisse über gesättigte Kohlenwasserstoffe	9
Einblick in Eigenschaften, Verwendung und Wiederverwertung von Kunststoffen	9
Bereitschaft entwickeln, die Lebensgrundlagen Wasser, Luft und Boden zu bewahren	ab 6

und mit Rohstoffen und Energie verantwortlich umzugehen	
Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ kennen	9

Themenkreise „Mensch und Gesundheit“ / Tiere – Pflanzen – Lebensgemeinschaften“	**Jgst.**
Zusammenhang von Bau und Funktion von Organen und das Zusammenwirken von Organsystemen kennen	ab 5
Bereitschaft für eine gesunde Lebensführung entwickeln	ab 5
Suchtmittel und ihre Wirkungen kennen	ab 7
Lebenskompetenzen als Grundlage von Suchtprävention entwickeln	ab 8
Phasen der Entwicklung des menschlichen Lebens von der Zeugung zur Geburt kennen	ab 6
um die körperlichen Veränderungen in der Pubertät wissen; Bedeutung der Pubertät als wichtiger Lebensabschnitt für die eigene Entwicklung kennen	ab 6
Gefahren früher Sexualbetätigung sowie Verhütungsmethoden kennen und abwägen	ab 8
über die Bedeutung der Familienplanung und über die Geburtenregelung Bescheid wissen	9
Grundkenntnisse über Bau und Bestandteile tierischer und pflanzlicher Zellen	ab 6
Zellkern als Träger der Erbinformation kennen	9
Einblick in Anwendungsbeispiele der Gentechnik; Chancen und Gefahren abwägen	9
grundlegende Unterschiede von Bakterien und Viren kennen	8
Infektionskrankheiten kennen; über Grundlegendes zu ihrer Behandlung und Vorbeugung Bescheid wissen	8
um die Gefahren von Aids wissen und sich im Hinblick darauf verantwortlich verhalten	8
Vertreter einiger Tier- und Pflanzengruppen kennen	ab 5
den Zusammenhang von Körperbau und Lebensweise bei Tieren an einem Beispiel erfassen und aufzeigen	ab 5
die Angepasstheit von Lebewesen an den Lebensraum erfassen und beschreiben	ab 5
grundlegender Wechselbeziehungen zwischen Organismen und ihrer Umwelt erkennen	ab 5
Einblick in Stoffkreisläufe; Bedeutung der Fotosynthese kennen	8
Achtung gegenüber allen Lebewesen zeigen; mit Natur und Lebewesen schonend umgehen	ab 5

Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde
Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Historisches Grundwissen und Kernkompetenzen	**Jgst.**
Zeitliche Dimension der Geschichte - geschichtliche Epochen kennen und bedeutsame Ereignisse aus der deutschen, europäischen und außereuropäischen Geschichte zuordnen können	ab 5
Altsteinzeit / Jungsteinzeit - wissen, dass mit dem Übergang von nomadisierenden Jägern zu sesshaften Ackerbauern und Viehzüchtern die Anfänge menschlicher Kulturentwicklung zum Ausdruck kommen.	5
Frühe Hochkulturen - wissen, dass sich in Ägypten schon sehr früh eine Hochkultur entwickelte	5
- die Merkmale einer Hochkultur aufzählen und beschreiben können	5
Antike - wissen, dass im antiken Griechenland erstmals demokratische Lebensformen realisiert, demokratische Rechte aber nicht allen Gruppen gewährt wurden	5
- wissen, dass die Römer aufgrund ihrer technisch-militärischen Überlegenheit und der zivilisatorischen Erschließung ein Weltreich aufbauten	6
- wissen, dass unsere Kultur von den Römern beeinflusst wurde	6
Mittelalter - am Beispiel Karls des Großen politische und gesellschaftliche Herrschaftsformen des Mittelalters kennen - wissen, wie die Menschen im Mittelalter lebten	6
Neuzeit - wissen, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Erfindungen Voraussetzungen waren für die Entdeckung Amerikas 1492 durch Christoph Kolumbus	7
- die Europäisierung der Welt zeitlich einordnen können	7
- wissen, dass Luthers Reformbewegung zur Kirchenspaltung führte	7
- am Beispiel Ludwig IV. Formen absolutistischer Herrschaft beschreiben können	7
- wissen, dass in der Französischen Revolution die Menschenrechte erkämpft wurden	7
- am Beispiel der französischen Revolution Merkmale und Phasen einer Revolution zusammenstellen können	7
- wissen, dass die Industrialisierung einen tief greifenden Wandel verursachte	8
- wissen, dass nationale Einigungsbestrebungen (1848) zur Gründung des deutschen Reiches (1871) führten	8
- wissen, dass das Streben der europäischen Staaten nach Macht und weltweitem Einfluss die wesentliche Ursache des Ersten Weltkriegs (1914-1918) war	8
- die Ursachen für das Scheitern der Weimarer Republik nennen können	8
- wissen, dass im Nationalsozialismus mit terroristischen, menschenverachtenden Mitteln Herrschaft gesichert und ideologische Vorstellungen durchgesetzt wurden	8
- wissen, dass der Zweite Weltkrieg (1939-1945) unsägliches Leid über die Menschen brachte	8
- wissen, dass Deutschland nach 1945 in zwei Staaten mit gegensätzlichen politischen Ordnungssystemen geteilt wurde, in denen sich unterschiedliche gesellschaftliche Zustände und Mentalitäten ausprägten	9
- wissen, dass durch eine friedliche Revolution (1989) und eine veränderte weltpolitische Lage Deutschland am 3. Oktober 1990 wiedervereinigt wurde	9
- wissen, dass die Einigung Europas der Verwirklichung von Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit dient	9

Methoden	
- fachgemäße Methoden und Hilfsmittel zur Erkenntnisgewinnung in Geschichte anwenden.	ab 5
- zur Informationsentnahme zu historischen Sachverhalten auch moderne Medien heranziehen können	ab 5
- historisches Bildmaterial beschreiben und daraus Erkenntnisse gewinnen können	ab 5
- Textquellen auswerten und hinsichtlich ihrer Perspektivität beurteilen können	ab 5
- Diagramme und Schaubilder auswerten können	ab 5
- Geschichtskarten zur Informationsgewinnung heranziehen können	ab 5
- mit einer Zeitleiste umgehen können	ab 5
Sozialkundliches Grundwissen und Kernkompetenzen	**Jgst.**
Zusammenleben der Menschen	
- menschenwürdiges Zusammenleben wertschätzen und sich dafür einsetzen	ab 5
- fähig sein, im privaten wie im öffentlichen Bereich tolerant und rücksichtsvoll mit allen Menschen umzugehen	ab 5
- Möglichkeiten friedlicher Konfliktbewältigung kennen	ab 6
Demokratie in Deutschland	
- die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland anerkennen, dafür eintreten und sich kritisch damit auseinander setzen	ab 7
- erkennen, dass Grund – und Menschenrechte ein Leben in Frieden und Freiheit gewährleisten	ab 7
- einsehen, dass zur Gewährleistung der Freiheit und Würde des Menschen das rechtsstaatliche und sozialstaatliche Prinzip unabdingbar sind	ab 7
- erkennen, wie Demokratie auf verschiedenen politischen Ebenen verwirklicht wird	ab 7
- wissen um die Herrschaftsbestellung und Gesetzgebung in Bund und Land	ab 8
Politische Prozesse	
- den politischen Prozess verstehen als Ringen um gerechte Lösungen gesellschaftlicher Probleme und Aufgaben	ab 7
- verstehen, dass Sachverhalte von auf Zeit legitimierten Machtträgern gesellschaftlich verbindlich entschieden werden	ab 7
Politisches Engagement	
- fähig und bereit sein, sich am politischen Geschehen zu beteiligen und aktiv Interessen zu vertreten	ab 6
- die vielfältigen Möglichkeiten politischer Partizipation kennen	ab 7
- bereit sein, sich um gründliche Sachkenntnis und abgewogene Urteilsbildung zu bemühen	ab 7
- bereit sein, mit Entschlossenheit für die eigenen Interessen und für die Solidarität mit Gleichgesinnten einzutreten	ab 7
Europa	
- den europäischen Einigungsprozess als Maßnahme zur Friedenssicherung verstehen und Europabewusstsein entwickeln	ab 8
- wissen um die kulturelle Vielfalt und die gemeinsamen Wurzeln europäischer Völker und Nationen	ab 8
- Vorteile und Schwierigkeiten der fortschreitenden Einigung Europas einsehen	ab 8
Welt	
- aufgeschlossen sein für weltweite Probleme und die Notwendigkeit möglichst friedlicher und nachhaltiger Lösungsansätze einsehen	ab 7
- bereit und fähig sein, sich selbstständig mit Fragen der Weltpolitik rational auseinanderzusetzen	9
- wissen um die Rolle Deutschlands in der internationalen Politik	9
- erkennen, dass ein Leben in der „einen Welt“ gemeinsamer Anstrengungen bedarf, um die menschlichen Existenzbedingungen in der Zukunft nachhaltig zu sichern	
Methoden	
- fähig sein, sozialkundliche Methoden und Hilfsmittel sachgerecht anzuwenden	ab 5
- in Diskussion und Debatten argumentativ für Interessen eintreten	ab 5
- fähig sein, sich aus verschieden Nachrichtenquellen zu informieren	ab 7
- zu politischen Sachverhalten Expertenbefragungen und Erkundungen durchführen und auswerten können	ab 6

- Karikaturen, Grafiken und politische Plakate auswerten können	ab 8
- politische Sachverhalte analysieren können	ab 7

Geografisches Grundwissen und Kernkompetenzen	Jgst.
Raumstrukturen	
- sich topographisches Orientierungswissen aneignen, räumliche Ordnungsraster und Faktoren der Landschaftsgestaltung kennen	ab 5
- die Stellung der Erde im Sonnensystem und ihre Auswirkungen kennen	5
- die natürliche und mathematische Gliederung der Erde kennen	5+7
- endogene und exogene Faktoren der Landschaftsbildung kennen	ab 5
Nutzungsformen und Wirtschaftsweisen	
- unterschiedliche Nutzungsformen und Wirtschaftsweisen auf der Erde kennen	ab 5
- charakteristische Gegebenheiten der Heimatregion kennen (Reliefgestaltung, siedlungsgeographische und wirtschaftliche Grundstrukturen)	5+6
- wissen, dass Räume auf Grund ihrer wirtschaftlichen Situation unterschiedlich geprägt und einem dynamischen Wandel unterworfen sind	ab 6
- die Abhängigkeit der Wirtschafts- und Nutzungsformen vom jeweiligen kulturellen und technischen Entwicklungsstand sowie den Marktbedingungen kennen	ab 7
Räumliche Disparitäten und ihre Ursachen	
- räumliche Disparitäten und ihre Ursachen in verschiedenen Maßstabsebenen (z.B. global, regional) kennen.	ab 5
- Kennzeichen von Industrie- und Dritte-Welt-Ländern kennen	ab 7
- Beziehungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern kennen	9
- Ursachen und Auswirkungen der weltweiten Migration beschreiben können	9
- Tendenzen und Auswirkungen der Globalisierung kennen	9
- die Verschiedenartigkeit von Räumen und Kulturen erfassen und für die Unterschiede Toleranz entwickeln	ab 5
Wechselseitigen Abhängigkeiten	
- die vielfachen wechselseitigen Abhängigkeiten (Verflechtungen) zwischen Mensch, Natur und Umwelt verstehen und zur nachhaltigen Entwicklung handlungsbereit sein	ab 5
- an Raumbeispielen die Zusammenhänge zwischen Klima, Landschaft, Vegetation und Lebensbedingungen der Menschen erklären können	ab 5
- an Beispielen aus dem Lebensbereich des Schülers die Notwendigkeit und Maßnahmen zum Umweltschutz begreifen	5
- um die Bedrohung durch Naturkatastrophen wissen, und Anpassungs- und Vermeidungsstrategien kennen	7
Persönliches Engagement	
- Instrumente der Raumplanung kennen und um Möglichkeiten der aktiven Beteiligung an der Raumgestaltung wissen	ab 6
- wissen, dass unterschiedliche Interessengruppen unterschiedliche Raumwahrnehmungen und Raumbewertungen haben und er soll Kompromisse in der Raumplanung akzeptieren	8
- die räumliche und wirtschaftliche Entwicklung eines Siedlungsraumes als Teil eines Prozesses erfassen, der aus der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft wirkt	6
Methoden	
- fähig sein, geografische und fächerübergreifende Methoden und Hilfsmittel in relevanten Lebenssituationen sachgerecht anzuwenden	ab 5
- Räume mit geografischen Kategorien und Konzepten beschreiben können	ab 5
- mit Karten und anderen Hilfsmitteln umgehen können	ab 5
- einfache Kartenskizzen anfertigen können	5+6
- Klimadiagramme auswerten können	7
- Statistiken auswerten und bewerten können	ab 8
- grafische Darstellungen (z. B. Bevölkerungspyramiden) auswerten können	9
- Sachtexte kritisch bewerten und Manipulationen erkennen können	ab 5

Sport - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Gesundheit	Jgst.
Kenntnis von Trainingsmethoden zur Verbesserung der aeroben Ausdauer (z. B. extensive Intervallmethode, Dauermethode, Fahrtspielmethode)	ab 8
Kenntnis von Trainingsmethoden zur Verbesserung der Kraft und Kraftausdauer (z. B. Zirkeltraining, Intervalltraining an Kraftmaschinen, Pyramidentraining)	ab 8
Grundkenntnisse zum Herz-Kreislauf-System und zum Muskelstoffwechsel (z. B. Pulsfrequenz, Schema und Funktion des Herz-Kreislauf-Systems, Atemgrößen, Herzminutenvolumen, aerober Zucker- und Fettstoffwechsel im Muskel) und ihre Bedeutung für das Sporttreiben	ab 6
Grundkenntnisse zur Muskelanatomie und zu den Gelenken (z. B. Grobaufbau von Sprung-, Knie-, Hüft- oder Schultergelenk, Muskelquer- und –längsschnitt) und ihre Bedeutung für das Sporttreiben,	ab 8
Bedeutung und Arten des Stretchings (z. B. aktives, passives, gehaltenes Dehnen, Anspannungs-, Entspannungsdehnen, CHRS-Methode)	ab 7
Grundkenntnisse zur Funktions- und Kräftigungsgymnastik (z. B. Rückenschule, funktionale und unfunktionale Übungen)	ab 7
Grundkenntnisse zu den Entspannungsmethoden	ab 7
Grundkenntnisse zur sportgerechten Ernährung (z. B. Zusammenhang zwischen Kalorienaufnahme, sportlicher Betätigung und Kalorienverbrauch)	ab 8
Notwendigkeit funktioneller Sportkleidung einsehen	ab 5

Fairness / Kooperation	Jgst.
Grundkenntnisse von Regelwerken (mit dem Spiel und der Schiedsrichtertätigkeit vertraut sein)	ab 6
Erkennen und Beurteilen von Gefahrensituationen (z. B. Sportspiele, Schwimmen, Turnen an Geräten)	ab 5
Fähigkeit zum Darstellen und Erläutern von Spielregeln (Notwendigkeit der Einhaltung von sportlichen Regeln, Folgen der Nicht-Einhaltung)	ab 7
Fähigkeit zur Übernahme von Schiedsrichter- oder Kampfrichtertätigkeit	ab 5
Beteiligung an der Organisation und Durchführung von schulischen Sportveranstaltungen (z. B. Wandertag mit sportlichem Schwerpunkt, Sporttag, Spiel- und Sportfest)	ab 7
Beteiligung an der Organisation und Durchführung von Schulsportwettbewerben (z. B. Staffeln, Turniere, Schulmeisterschaft) usw.	ab 7

Umwelt	Jgst.
Fähigkeit zur Vorbereitung und Durchführung eines Geländelaufs mit oder ohne Stationen (z. B. Aufgaben mit sport- und umweltspezifischen Fragestellungen, auch fächerübergreifend)	ab 7
Fähigkeit zur Demonstration und Erläuterung der umweltverträglichen Durchführung von Natursportarten wie z. B. bei Schulskikursen oder Schullandheimaufenthalten mit sportlichem Schwerpunkt	ab 7
Fähigkeit zu sachgerechtem Umgang mit Sportgeräten	ab 5
Kenntnisse über Konflikte zwischen Natursportarten und Umweltbelangen, Lösungsvorschläge usw.	ab 7

Leisten – Gestalten - Spielen	Jgst.
grundlegende sportmotorische Fertigkeiten	ab 5
grundlegende sporttaktische Fähigkeiten	ab 5
Durchhaltevermögen	ab 5
Leistungsbereitschaft	ab 5
Erfolgszuversicht	ab 5

Musik - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Liedkenntnis und Singfähigkeit	Jgst.
ein Repertoire an Liedern unterschiedlicher Art und Herkunft:	ab 5
Spiellieder, Lieder aus der Heimat und aus fremden Ländern, witzige Lieder, Lieder mit dialogischer Struktur, Stimmungslieder, Lieder aus verschiedenen Zeiten und mit verschiedener Thematik, Lieder mit provozierenden Inhalten, Songs, Pop-Songs	
Singen unter Einbezug stimmbildnerischer Gesichtspunkte und mit bewusster Ausformung der Stimmung	5, 6

Instrumentalspiel – Musikstücke – eigenständiges Gestalten	Jgst.
Lieder mit Instrumenten begleiten	ab 5
Instrumentalmusik eigenständig und musikalisch kreativ gestalten:	ab 5
nach eigenen Spielideen, Bildern, grafischen Zeichen oder Szenen, mit Klängen aus der Natur bzw. technischen Umwelt, zu witzigen Situationen, zu Stimmungen, mit dialogischer Struktur, mit Computer-Klängen, mit rhythmischen Strukturen	
Musikstücke unterschiedlicher Art einstudieren (auch unter Anwendung der Notation)	ab 5
Klänge mit dem Computer erzeugen, gestalten und aufnehmen	8

Musikhören - Instrumentenkunde	Jgst.
musikalische Verläufe anhand von Noten verfolgen	ab 5
bewusste Erfahrungen mit Musik live	ab 5
bewusste Erfahrungen mit Musik aus den Medien	ab 5
bewusstes Hören und Erschließen exemplarischer Werke auf unterschiedliche Art und unter Einbeziehung des kulturgeschichtlichen Umfeldes	ab 5
die Orchesterinstrumente und die Entwicklung eines Orchesterinstruments kennen	7
Rhythmen in Kompositionen beschreiben können	9
Kenntnis von Wirkungen der Musik (Entspannung, Anregung, Bewegungsbegleitung, Provokation, Manipulation, Suggestion, Heilung, Gesundheitsgefahren)	ab 5
Beurteilung von Musik zu Filmszenen und Videoclips	9

Tanz – Darstellen – musikalische Szene	Jgst.
Lieder szenisch darstellen	ab 5
musikalische Szene eigenständig gestalten (Kreativität)	ab 5
intensive Erfahrungen mit dem Musiktheater	ab 6
ein Repertoire an Tänzen unterschiedlicher Art und Herkunft	ab 5
Tänze (bzw. eine Choreografie) zu gegebener Musik ihrer Form und ihrem Ausdruck entsprechend entwickeln	ab 6

Musiklehre – Musik in unserer Gesellschaft	Jgst.
Notenkenntnisse (Notenwerte und Pausen, Punktierungen, einfache Taktarten, Violinschlüssel, Notennamen, grafische Notation) Fachbegriffe für Lautstärke, Tempo, Grundintervalle	ab 5
komplizierte Taktarten, Taktwechsel, Dur und Moll im Vergleich (Dreiklänge und Tonleitern), differenzierte Rhythmik, Harmonien (Kadenz) erkennen	ab 6
Abschnitte und Form einer Musik erkennen	7
Melodien, Motive, Rhythmen, Harmonien und Formen in der Musik unterscheiden	7
die besonderen Lebensumstände eines Musikers und die besondere Bedeutung eines Musikers für die Gesellschaft an einem Beispiel kennen	6
Lernerfahrungen mit einem Musik-Computerprogramm	8

Kunst - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Bildnerische Praxis	Jgst.
über ein sich erweiterndes Repertoire an grundlegenden und experimentellen Werkverfahren in den Arbeitsbereichen grafisches, farbiges und plastisches Gestalten verfügen vielfältige geeignete Werkstoffe und Werkmittel einsetzen	ab 5
Gegenstände und Motivteile unter Beachtung grundlegender Anordnungsprinzipien ausdrucksvoll ins Bild setzen; Materialobjekte und plastische Formen unter Beachtung grundlegender Gestaltungsweisen im Raum wirkungsvoll modellieren, aufbauen oder montieren	ab 6
charakteristische Merkmale sichtbarer Erscheinungen prägnant und wirklichkeitsnah darstellen Darstellungsverfahren der Übertreibung und Vereinfachung kennen	ab 7
Volumen und Raumtiefe im flächigen Gestalten mit Hilfe von Licht- und Schattengebung, Farbwertabstufungen und einfachen perspektivischen Darstellungsmitteln (Parallel- und Zentralperspektive) erzeugen	ab 8
Stimmungen und Empfindungen durch geeignete charakterisierende Farben und Formen mitteilen; Ausdrucksformen gegenstandsloser Kunst kennen	9

Kunstbetrachtung	Jgst.
differenzierte Sensibilität gegenüber vielfältigen Wirkungen von Kunstwerken erlangen	ab 5
den Zusammenhang von Bildinhalten, besonderen Darstellungs- und Ausdrucksformen sowie Autor und Entstehungszeit an ausgewählten Werkbeispielen erschließen	ab 5
charakteristische Stilarten sowie typische Schmuck- und Ornamentformen an Werken ausgewählter Kunstepochen bewusst wahrnehmen und nachgestalten	ab 5
Ausschnitte aus dem Werk und Schaffen bedeutender Künstler aus verschiedenen Epochen kennen	ab 7
Verständnis für ungewohnte künstlerische Praktiken erlangen; Ablehnung oder Wertschätzung begründen	ab 8

Gestaltete Umwelt	Jgst.
gestaltete Räume in ihrer Wirkung auf Menschen erkunden und Vorstellungen einer möglichen Weiterentwicklung und Veränderung entwickeln	ab 5
Gestalt, Aussehen und Nutzung eines ausgewählten Gebrauchsgegenstandes, Innenraumes oder Bauwerks abwägen und im Hinblick auf eigene Vorstellungen zu Geschmack und Lebensstil bewerten	ab 6, ab 7
Unterschiede zwischen individuell gestalteten Einzelstücken des Kunsthandwerks und Produkten aus industrieller Massenfertigung kennen	7
eigene Entwürfe für die Gestaltung eines ausgewählten Wohn- oder Freizeitbereichs im Modell maßstabsgerecht ausführen	ab 8

Visuelle Medien	Jgst.
Schriftzeichen und Schriftarten gemäß ihrem Ausdruckscharakter absichtsvoll zu unterschiedlichen Anlässen einsetzen	ab 5
alte und neue Formen druckgrafischer Gestaltung in ihren spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten kennen; unterschiedliche Verbindungen von Bild und Text anwenden	ab 7
unter Einsatz alter und neuer Medien und Vervielfältigungsmöglichkeiten Texte visuell aufbereiten	ab 8
eine Bildinformation mit den Möglichkeiten der Umgestaltung oder digitalen Bildbearbeitung in Aussage und Wirkung bewusst verändern; Mittel der Bildkorrektur zum Zweck einer Verbesserung oder Manipulation des Betrachters kennen	9

Darstellendes Spiel	Jgst.
Gestik und Mimik, Körperhaltung und Bewegung , Sprechweise und Tonfall als Ausdrucksformen des eigenen Körpers spielartbezogen einsetzen	ab 5 ab 7
sensibel und gemäß den Erfordernissen der Rolle auf die Aktionen der Mitspieler eingehen	ab 7
Spielszenen für das Aufzeichnen mit einer Videokamera entwickeln und im Team aufnehmen	8
Geräusche, Requisiten und Beleuchtung als das Spiel und die Atmosphäre in ihrer Wirkung steigernde Mittel einsetzen	9

Arbeit-Wirtschaft-Technik - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Arbeit und Beruf	Jgst.
einen Arbeitsplatz anhand von Arbeitsplatzmerkmalen und beruflichen Tätigkeiten beschreiben können	ab 5
Entscheidungskriterien für die eigene Berufswahl und die mögliche spätere berufliche Entwicklung kennen	ab 7
formgerecht Bewerbungsschreiben und Lebenslauf verfassen und ein Vorstellungsgespräch führen können	ab 8
die Bedeutung der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung schätzen	9
die Bedeutung von Mobilität, Flexibilität und Qualifikation für Arbeit und Beruf begreifen	9
die Bedeutung von Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit für den Einzelnen und für die Gesellschaft erfassen	ab 7

Arbeit und Haushalt / Arbeit und Wirtschaft	Jgst.
Grundregeln für einen verantwortungsvollen Konsum kennen und im Rahmen seiner Möglichkeiten anwenden können	ab 5
die Notwendigkeit von Arbeitsteilung in Haushalt und Betrieb begreifen	ab 6
rechtliche Grundlagen bei Kaufentscheidungen kennen	ab 6
wirtschaftliche Grundbegriffe erklären können: Angebot und Nachfrage; Beschaffung, Produktion, Absatz; Werbung; Umsatz, Gewinn, Verlust	ab 7
eine Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung lesen und verstehen können	ab 8
verschiedene Lohnformen kennen	ab 8
die Bedeutung von Personalentwicklung und Personalkosten für den Betrieb kennen	9
die Dienstleistungsaufgaben der Geldinstitute kennen	9
die soziale Sicherung als Einzel- und Gemeinschaftsaufgabe erkennen und schätzen	9

Arbeit und Technik	Jgst.
Motive und Grenzen technischer Erfindungen beschreiben können	ab 5
an Beispielen aufzeigen können, wie Mensch und Maschine im Arbeits- und Herstellungsprozess zusammenwirken	ab 6
Aufwand und Ertrag bei der Benutzung technischer Geräte abwägen können	ab 7
unterschiedliche Fertigungsverfahren kennen und beschreiben können	ab 8

Arbeit und Recht	Jgst.
die rechtlichen Grundlagen bei Kaufentscheidungen kennen	ab 6
rechtliche Rahmenbedingungen der Ausbildung kennen	9

Methodenkompetenzen	Jgst.
methodische Skills beherrschen	ab 5
handlungsorientierte Methoden anwende	ab 5
im Umgang mit Hilfsmitteln geübt sein	ab 5
über Lernstrategien für selbstorganisiertes Lernen verfügen	ab 5
Zeitmanagement kennen	ab 5
Informationen beschaffen - Internetrecherche - Expertengespräche	ab 5
Erkundungen - Arbeitsplatzerkundung - Zugangserkundung - Markterkundung	ab 5

- Betriebserkundung planen, durchführen und auswerten, sowie Ergebnisse präsentieren können	
Betriebspraktikum seine beruflichen Vorstellungen erproben, die gewonnenen Erfahrungen reflektieren und bei der persönlichen Berufsorientierung berücksichtigen	ab 8
Projekt - gemeinsam planen - teamorientiert und zielgerichtet durchführen und bewerten - Kommunikationsregeln vereinbaren und einhalten - Entscheidungsprozesse im Team herbeiführen - Projektergebnisse präsentieren - die Projektarbeit evaluieren die Notwendigkeit von Schlüsselqualifikationen wie Kooperationsfähigkeit, Toleranz, Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein erkennen	ab 7
Simulationsmethoden - Fallmethode - Rollenspiel - Planspiel - Pro- und Contra-Debatte sich mit verschiedenen Argumenten auseinandersetzen, begründet entscheiden und die gewonnenen Einsichten vertreten; mit Hilfe unterschiedlicher Medien Informationen recherchieren und auswerten können	ab 5
methodische Grundfertigkeiten - markieren - nachschlagen - Fragen formulieren - zusammenfassen, strukturieren - gliedern, ordnen, auswerten - visualisieren (Folie, Flipchart, PC) - frei sprechen, vortragen, mit eigenen Worten zusammenfassen - Diskussion führen - Teamregeln beachten - Konflikte regeln	ab 5

Werken/Textiles Gestalten - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Gestaltung/Ästhetik	Jgst.
- eine Möglichkeit der Formgestaltung im Hinblick auf ein gewähltes Material kennen lernen und ausführen	ab 5
- die Bedeutung von Farbe und Form für das Werkstück kennen	ab 5
- die eigenen Werkstücke mit traditionellen Arbeiten oder Arbeiten aus anderen Kulturen vergleichen und wertschätzen lernen	ab 5
- die Wirkung von Farbauftrag und –gestaltung kennen	ab 5
- Gestaltungsideen entwickeln	ab 5
- bei Farbmischungen den Farbkreis als Farbordnungssystem einsetzen	ab 6
- Bedeutung der Wirkung von Farbe, Form und Flächengestaltung für das Werkstück kennen	ab 6
- bei Gestaltungsaufträgen das Zusammenspiel von technischen, ästhetischen und funktionellen Gesichtspunkten kennen und beachten	ab 6
- in einer gewählten Technik Muster individuell gestalten	ab 7
- Qualitätsmerkmale handwerklicher Fertigung kennen	ab 7
- Formelemente des Plastischen und der Bewegung kennen und anwenden	ab 8
- Farb- oder Formkombinationen gezielt als bildnerisches Mittel einsetzen können	9
- die Gestaltungsmittel auf das Werkstück abstimmen	9
- Struktur, Textur und Farbe von Materialien als Gestaltungsmittel zur Flächenfügung kennen und anwenden	9

Verfahren/Technik	Jgst.
- ein Verfahren des Farbauftrages sachgerecht durchführen	ab 5
- den Aufbau und die Funktionsweise des einfache Stromkreises kennen	ab 5
- eine elektrische Verbindungstechnik anwenden	ab 5
- immer wieder kehrende Teilschritte des Arbeitsprozesses kennen: Vorbereitung, Herstellung, Nachbereitung	ab 5
- einen Arbeitsplatz aufgabengerecht vor- und nachbereiten können	ab 5
- sicher und unfallfrei mit benötigten Werkzeugen und Maschinen umgehen können	ab 5
- grundlegende Arbeits- und Fertigungsverfahren im Bereich Holz durchführen können	ab 5
- grundlegende Arbeitstechniken im Bereich „Nähen“ durchführen können	ab 5
- erforderliche Planungselemente kennen	ab 5
- grundlegende Fachbegriffe kennen und anwenden	ab 5
- einen Arbeitsprozess gliedern können	ab 6
- ein Verfahren zur Gestaltung einer Fläche mit Farbe sachgerecht ausführen können	ab 6
- ein mechanisches Element (z. B. Antriebs-, Übertragungs-, Arbeitselement) kennen	ab 6
- Bedeutung der Ausführung für die Aussagekraft eines Werkstückes erkennen und beachten	ab 6
- ausgewählte Verfahren zur Flächenbildung und –gestaltung sachgerecht ausführen können	ab 7
- einfache Schnitte lesen und handhaben können	ab 7
- Bedeutung der Eigenschaften des Werkstoffes im Hinblick auf den Bearbeitungswiderstand, die Qualität und die Form eines Werkstückes beachten	ab 7
- grundlegende Arbeits- und Fertigungsverfahren bei der Be-und Verarbeitung der gewählten Werkstoffe kennen und anwenden	ab 7
- die Nähmaschine zur schneidertechnischen Fertigung einsetzen können	ab 7
- industrielle Produkte zur rationellen Fertigung nutzen	ab 8
- werkstückgerechte Zusatzfunktionen der Nähmaschine kennen und nutzen	9
- logische Abfolge beim Gestalten einer Hohlform aus Holz einhalten	9
- die Lagentechnik beim Binden eines Buches ausführen	9

Gebrauchswerterhaltung/Funktionalität	Jgst.
- mit Arbeitsmitteln und Werkzeugen pfleglich umgehen	ab 5
- für ein gewähltes Gestaltungsverfahren das Material entsprechend vorbereiten können	ab 5
- Zusammenhang zwischen Material, Form und Funktion beachten	ab 6
- Bedeutung der Ausführung für die Haltbarkeit und Funktionalität eines Werkstückes erkennen und beachten	ab 6
- Durchführen von Funktionskontrollen	ab 6
- bei Materialauswahl, Durchführung von Fertigungsverfahren und Entsorgung von Werkstoffen ökologische und ökonomische Gesichtspunkte beachten	ab 6
- Qualitätsmerkmale handwerklicher Fertigung kennen und schätzen lernen	ab 7
- Fertigkeiten beim Schneidern als Grundlage zur Durchführung von Ausbesserungsarbeiten erkennen	9

Gewerblich-technischer Bereich
Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Grundwissen und Kernkompetenzen der gewerblich-technischen Lernbereiche des Faches Werken/Textiles Gestalten der Jahrgangsstufen 5 und 6 sind inbegriffen.

Technisches Zeichnen	Jgst.
- Skizzen in Verbindung mit Werkaufgaben nutzen	ab 5
- Zeichengeräte situationsbezogen auswählen und anwenden	ab 7
- konzentriertes, sorgfältiges und genaues Arbeiten beim Zeichnen mit den Zeichengeräten	ab 8
- Skizzen und Zeichnungen als Planungselement und zur Verdeutlichung von technischen Zusammenhängen in Verbindung mit Werkaufgaben nutzen	ab 8
- Einfache Werkstücke mit Hilfe räumlicher Projektionsverfahren darstellen	ab 8
- Werkstücke bzw. Teilbereiche von Werkstücken mit einem CAD-Programm darstellen	9
- Skizzen und Fertigungszeichnungen als Planungselement in Verbindung mit Werkaufgaben nutzen	9

Materialbereiche	Jgst.
- Eigenschaften von Materialien in Bezug auf die Anforderungen einer Werkaufgabe erkennen	ab 5
- materialspezifische Werkverfahren und Werkzeuge fach- und situationsgerecht einsetzen	ab 5
- werterhaltende Pflege von Werkzeugen	ab 5
- Sicherheitsbestimmungen einhalten	ab 5
- Skizzen und Zeichnungen verstärkt als Planungs- und Kommunikationselement einbeziehen	ab 8
- Werkstücke nach gemeinsam festgelegten Kriterien kontrollieren und Mängel analysieren	ab 8
- Materialeigenschaften in Bezug auf die Anforderungen einer Werkaufgabe erkennen	ab 8
- Werkzeuge und materialspezifische Werkverfahren gezielt einsetzen	9

Technisches Umfeld	Jgst.
- Grundlagen der Elektrotechnik in Werkaufgaben umsetzen	ab 5
- unterschiedliche Verbindungstechniken anwenden	ab 7
- Sicherheitsbestimmungen beachten	ab 5
- Schaltpläne als Grundlage für elektromagnetische Geräte nutzen	ab 8
- Schaltpläne interpretieren und zeichnen	ab 8
- Grundlagen des Elektromagnetismus in Werkaufgaben umsetzen	ab 8
- Einsicht in die funktionstechnischen Zusammenhänge einer Arbeitsmaschine gewinnen	9
- Montagetechniken fachgerecht anwenden	9

Kommunikationstechnischer Bereich
Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Die Lernbereiche Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung, Telekommunikation und EDV-Grundlagen weisen Lerninhalte auf, die von den Schülern bereits in der 5. bzw. 6. Jahrgangstufe im Fach Werken/Textiles Gestalten erarbeitet wurden.

10-Finger-Tastschreiben/Texteingabe	Jgst.
sicheres Anwenden des 10-Finger-Tastschreibens mit einer Geschwindigkeit von mindestens 120 Anschlägen in der Minute	ab 7
rationelle Bedienung der Ziffern-, Zeichen- und Sondertasten	ab 7
grundlegende Normen für die Textverarbeitung kennen und anwenden	ab 7
Texte nach Vorlage und Diktat erfassen und bearbeiten	ab 7
Fehler erkennen und berichtigen	ab 7
sich der Notwendigkeit des physischen und psychischen Ausgleichs bewusst sein und geeignete Maßnahmen anwenden	ab 7

Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung	Jgst.
Funktionen eines gängigen Textverarbeitungsprogramms kennen und anwenden: Dokumente laden, speichern, drucken, Formatierungsmöglichkeiten, Tabellen	ab 5
Tabellen erstellen, bearbeiten und gestalten	ab 8
Grafiken und Zeichnungsobjekte einsetzen und bearbeiten	ab 7
erworbenes Wissen, gewonnene Fähigkeiten und Fertigkeiten auf weitere Anwendungsprogramme übertragen: Bedienoberflächen der Programme, grundlegende Operationen an weiterer Software wie Präsentations- und Bildbearbeitungsprogrammen durchführen	9
Schriftstücke für den privaten und geschäftlichen Bereich erstellen, gestalten und verändern	ab 8
Kenntnisse über typografische Gestaltungsgrundsätze situationsbezogen anwenden	ab 8
Dokumente und Arbeitsunterlagen zweckmäßig ablegen	ab 7

Tabellenkalkulation	Jgst.
Tabellenblätter erstellen: Grundrechenarten durchführen, Formatierungen vornehmen	9

Telekommunikation	Jgst.
Kommunikationsmittel wie Briefpost, Telefon, Telefax, E-Mail und weitere Internetdienste situationsbezogen nutzen	9
Informationen aus elektronischen Datenquellen gewinnen und nutzen	ab 6
Höflichkeits- und Umgangsformen bei der mündlichen und schriftlichen Kommunikation situationsgerecht anwenden	ab 8

EDV-Grundlagen	Jgst.
Bestandteile einer Computeranlage kennen und beschreiben können	ab 5
Fachbegriffe der Computeranwendung kennen und anwenden	ab 5
Ordnungssysteme auf Datenträgern zweckmäßig aufbauen und verwalten	ab 5
Software installieren und deinstallieren	9
Virenschutzmaßnahmen ergreifen	ab 8
Hilfefunktionen nutzen	9
mit Software und Hardware verantwortungsvoll umgehen	ab 5
Anforderungen an einen ergonomisch gestalteten Büro-/Computerarbeitsplatz kennen	ab 8

Buchführung (optional)	Jgst.
die Bilanz als Gegenüberstellung von Geschäftsvermögen und Finanzierung kennen	9
die grundlegende Systematik der doppelten Buchführung kennen und anwenden	9
erfolgsneutrale Geschäftsfälle in Buchungssätze umsetzen und auf Sachkonten buchen	9
Jahresabschluss aus den Bestandskonten erstellen	9

Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich
Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Grundwissen und Kernkompetenzen der hauswirtschaftlich-sozialen Lernbereiche des Faches Werken/Textiles Gestalten der Jahrgangsstufen 5 und 6 sind inbegriffen

Haushalten/ Ernähren	Jgst.
Faktoren benennen und erläutern können, die eine gesunde Lebensweise beeinflussen: Nahrung (Essen und Trinken), Bewegung, Arbeit und Entspannung als Beitrag zu Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit	ab 7
wesentliche Ernährungsbedürfnisse bestimmter Personengruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Berufstätige) kennen und bei der Nahrungszubereitung in konkreten Situationen berücksichtigen	ab 5
für die Auswahl von Lebensmitteln Gesichtspunkte wie Frische, Regionalität, Saisonalität, Preis kennen, Qualitätsbewusstsein entwickeln und dieses bei Kaufentscheidungen einbeziehen	ab 7
Schadstoffbelastungen in Lebensmitteln kennen und mögliche Reduzierung praktizieren	ab 8
überlegtes und umweltbewusstes Verhalten im privaten Haushalt praktizieren	ab 8
einschlägige Fachbegriffe in den Bereichen Haushalten und Ernähren kennen und aufgabengerecht anwenden	ab 7
Grundregeln wirtschaftlicher und zugleich umweltverträglicher Haushaltsführung kennen und anwenden: Arbeitsabläufe zeitlich sinnvoll gliedern, ergonomische Arbeitsplatzgestaltung berücksichtigen, Kosten-Nutzen-Faktor abwägen	ab 7
kleine Vorhaben, bezogen auf den privaten Haushalt (z. B. Picknick, Grillabend, Feier, Spielnachmittag, Hausputz, Geburtstagsimbiss, Tischgestaltung, Zubereiten von mehreren Speisen und gleichzeitiges Bevorraten), planen und durchführen können	ab 5
sich des Einflusses der Werbung auf das Kaufverhalten bewusst werden	ab 6
für konkrete Entscheidungen im Haushalt Möglichkeiten der sachgerechten Verbraucherinformationen kennen und anwenden (Verpackungsaufschriften, Informationen der Verbraucherberatungen, Vergleichen von Angeboten in Medien)	ab 5
Rechte des Verbrauchers kennen und Möglichkeiten der Reklamation anwenden	9
Produkte der Lebensmittelindustrie beurteilen und bewerten (z. B. Funktionelle Lebensmittel, Light-Produkte)	9
über grundlegende Fertigkeiten der Nahrungszubereitung verfügen und dabei Regeln der Arbeitsökonomie, der Hygiene und der Unfallverhütung berücksichtigen	ab 7
sicher und unfallfrei mit Groß- und Kleingeräten im Haushalt umgehen können sowie technische Hilfsmittel in angemessener Weise nutzen	ab 7
gängige Gerichte nach Anleitung zubereiten können	ab 7
bewusstes Ernährungsverhalten/ Essverhalten im Hinblick auf die Gesunderhaltung für das Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft ableiten können	ab 8
aktuelle Problemstellungen im hauswirtschaftlichen Bereich mit vorhandenem Wissen aus den Bereichen Ernährung, Haushalt, Sozialpflege in Beziehung setzen und beurteilen	ab 7
einschlägige Garmethoden auswählen und anwenden	ab 7
achtsam mit Lebensmitteln und Speisen umgehen	ab 7
Einblick in Anforderungen an einschlägige Berufe im hauswirtschaftlichen Umfeld erlangen und diese im Hinblick auf eigene Interessen und Fähigkeiten gewichten	ab 8

Soziales Handeln im Bezugsrahmen des Haushalts	Jgst.
im Hinblick auf konkrete Betreuungsanlässe die Lebenssituationen verschiedener Personen und Altersgruppen (Institutionen/ Einrichtungen, Versorgung, Lebensgestaltung, Zuwendung, Akzeptanz) kennen und dabei Verständnis für deren besondere Bedürfnisse entwickeln	ab 7
zu kooperativen Lern- und Arbeitsformen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten befähigt werden, dabei eigene Ideen entwickeln und in gemeinschaftlicher Arbeit umsetzen	ab 5
durch Selbst- und Fremdeinschätzung bei hauswirtschaftlich-sozialen Aufgabenstellungen eigene Stärken und Schwächen erkennen und sich mit individuellen Fähigkeiten einbringen	ab 7
im Rahmen von Tischkultur für alltägliche und besondere Anlässe (z.B. Jahresfestkreis, Familienfeiern) Grundregeln des Anrichtens und Servierens kennen und anwenden können	ab 7
Einblick in Anforderungen an einschlägige Berufe im sozialen Bereich erlangen und diese im Hinblick auf eigene Interessen und Fähigkeiten gewichten	ab 8
Verfahren zur Lösung von überschaubaren Konflikten kennen und anwenden können (z. B. Einschätzen der eigenen Befindlichkeit, Konfliktabläufe bewusst machen, Kummerkasten, Gruppenvertrag)	ab 7
zunehmend Qualifikationen wie Beständigkeit, Verlässlichkeit, Verantwortungsgefühl gegenüber Mitmenschen in Situationen des Ernährens, Versorgens, Betreuens und Pflegens entwickeln	ab 7

Nutzen des Computers	Jgst.
Wissen aus dem Fach Kommunikationstechnischer Bereich üben und anwenden	ab 7
für konkrete Aufgabenstellungen Datenträger und Lernsoftware gezielt nutzen	ab 7
wesentliche Funktionen von Textverarbeitungsprogrammen kennen und für Aufgabenstellungen im Hauswirtschaftlich-sozialen Bereich selbstständig nutzen	ab 8

Informatik - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Grundlagen der Informationstechnik	Jgst.
Elemente des Computers kennen und deren Funktion beschreiben können	ab 8
Organisieren einer effizienten Dateistruktur auf einem Datenträger	ab 8
grundlegende Operationen beim Umgang mit Datenträgern und Dateien beherrschen (Formatieren und Kopieren von Disketten, Dateien kopieren, umbenennen, löschen)	ab 8
Bestimmungsgrößen für die Leistung eines Computers kennen	9
Installieren von neuen Programmen	9
Sichern von Daten und Programmen auf einem Computer (zweckmäßige Datensicherung, Erstellung und Nutzung von Notfalldisketten)	9

Informationsverarbeitung	Jgst.
Informationen in Datennetzen und Datenbanken durch das Anwenden von geeigneten Suchstrategien finden und bewerten	ab 8
Techniken der inhaltlichen und formalen Textgestaltung beherrschen	ab 8
digitale Bilddateien erfassen, bearbeiten und bedarfsgerecht verwenden	ab 8
erarbeitete und bearbeitete Daten zusammenstellen, strukturieren und multimedial präsentieren	ab 8
digitale Sounddateien erfassen, bearbeiten und bedarfsgerecht verwenden	9
Rechenblätter und Datenbanken erstellen und deren Inhalte auswerten	9

Steuern von Abläufen	Jgst.
Ablaufpläne zur Veranschaulichung von Präsentations- bzw. Arbeitsabläufen interpretieren und selbstständig erstellen	ab 8
Eigenschaften von Objekten definieren	ab 8
lineare und verzweigte Abläufe in einer Befehlssprache darstellen	ab 8
Variablen definieren; Werte zuweisen bzw. abfragen	ab 8
Variableninhalte in Dateien abspeichern bzw. aus Dateien einlesen	9
Programme mit mehrfach wiederkehrenden Abläufen erstellen; Abbruchbedingungen definieren	9

Vernetzung / Sicherheit	Jgst.
Grundlagen der Vernetzung kennen und Voraussetzungen schaffen, zwei Computer zu verbinden	ab 8
Erstellen freigegebener Ressourcen und deren Nutzung	ab 8
Kommunikationsmöglichkeiten im Internet kennen	ab 8
Peer-to-Peer-Vernetzung mehrerer Computer	9
Lösungsstrategien für einfache Netzwerkprobleme kennen	9
Sicherheitskonzepte verstehen und anwenden	9

Buchführung - Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Kompetenzen	Jgst.
Bedeutung der Inventur für die Bilanz kennen	9
eine Bilanz aufstellen und gliedern	9
in Bestands- und Erfolgskonten buchen	9
Jahresabschluss erstellen	9

Kurzschrift – Grundwissen und Kernkompetenzen 9

Schreibfertigkeit	Jgst.
Elemente und Bildungsgesetze der Verkehrsschrift	ab 8
Erlernen und Einüben der Verkehrsschrift	ab 8
kurzschriftliche Vorgaben lesen, abschreiben und bearbeiten	ab 8
langschriftliche Vorlagen übertragen	ab 8
Nutzen und Anwendung der Kurzschrift	**Jgst.**
Einsatzmöglichkeiten der Kurzschrift	ab 8
Kurzschrift als rationelles Hilfsmittel	ab 8
abwechslungsreiches Schreibtraining	ab 8
Schreiben nach Ansage	9
Stenografieren ohne Kurzschriftlineatur	9
Entwicklungsgeschichte der Kurzschrift	**Jgst.**
Aufzeigen geschichtlicher Zusammenhänge	ab 8
Entwicklung der deutschen Einheitskurzschrift	9
Kurzschrift in Europa und in anderen Staaten	9

Anhang

Dem Lehrplan liegt folgende
Stundenverteilung
zugrunde.

	Jahrgangsstufen					
	5	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**
I.						
Religionslehre ersatzweise Ethik	2	2	2	2	2	2
Deutsch	5	5	5	5	4	5
davon bei Bedarf in klassenübergreifenden Stütz- und Förderkursen			1	1	1	
Mathematik	5	5	5	4	5	5
davon bei Bedarf in klassenübergreifenden Stütz- und Förderkursen			1	1	1	
Englisch ersatzweise Muttersprache	4	4	3	3	3	5
Physik/Chemie/Biologie	2	2	2	3	3	3
Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde	2	2	3	3	3	3
insgesamt	**20**	**20**	**20**	**20**	**20**	**23**
II.						
Sport	2+2	2+2	2+2	2+2	2+2	2+1
Musik	2	2	2	2	2	
Kunst	2	2				
insgesamt	**6+2**	**6+2**	**4+2**	**4+2**	**4+2**	**2+1**
III.						
Arbeit/Wirtschaft/Technik	1	1	1	2	2	2
Werken/Textiles Gestalten	2	2	-	-	-	-
Gewerblich-technischer Bereich (Werken/Technisches Zeichnen)	-	-	2	2	4	3
Kommunikationstechnischer Bereich (Textverarbeitung/Bürotechnik)	-	-	1	2		
Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich (Ernährung/Haushalt/Sozialpflege)	-	-	2			
insgesamt	3	3	6	6	6	5
Schülerpflichtstunden insgesamt	**29+2**	**29+2**	**30+2**	**30+2**	**30+2**	**30+1**

	Jahrgangsstufen					
	5	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**
IV.						
Wahlfächer						
sind die Wahlpflichtfächer sowie	-	-	2	2	2/4	3
Informatik	-	-	-	2	2	2
Buchführung	-	-	-	-	2	2
Kurzschrift	-	-	-	2	2	2
Werken/Textiles Gestalten	-	-	2	2	2	2
Musik	-	-	-	-	-	2
Kunst	-	-	-	-		2
V.						
Arbeitsgemeinschaften klassen- und jahrgangsübergreifend	ein- bis zweistündig					

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist als zusätzliche Unterrichtsstunde (30. Pflichtstunde) Förderunterricht zum Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen vorgesehen.

Zum flexiblen Umgang mit der Stundentafel wird auf die Ziffer 6.7 im Kapitel I verwiesen.

Verwendete Abkürzungen und Zeichen

1.	Katholische Religionslehre	KR
2.	Evangelische Religionslehre	EvR
3.	Ethik	Eth
4.	Deutsch	D
5.	Mathematik	M
6.	Englisch	E
7.	Physik/Chemie/Biologie	Ph/Ch/B
8.	Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde	G/Sk/Ek
9.	Sport	S
10.	Musik	Mu
11.	Kunst	Ku
12.	Arbeit/Wirtschaft/Technik	AWT
13.	Werken/Textiles Gestalten	WTG
14.	Gewerblich-technischer Bereich	GtB
15.	Kommunikationstechnischer Bereich	KtB
16.	Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich	HsB
17.	Informatik	Inf
18.	Buchführung	Bf
19.	Kurzschrift	Ks

Hinweise zur Verbindlichkeit:

1. Zur Verbindlichkeit allgemein siehe Kapitel I, 6.4

2. Mit ✷ bezeichnete Ziele bzw. Inhalte können zusätzlich behandelt werden. Mit dem Zeichen ⊙ versehene Lehrplanteile stellen eine Wahlpflichtalternative dar.

3. Die oben aufgeführten Abkürzungen werden insbesondere für fächerübergreifende Querverbindungen verwendet. Damit soll eine Abstimmung zwischen einzelnen Fächern angeregt werden (vgl. Kap. I, 6.6). Querverbindungen werden mit einem Pfeil (→) sowie der Fachbezeichnung und der Nummer des Lernziels / des Lerninhalts gekennzeichnet.

4. In der Rubrik ↳ **Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen** weisen die Fachlehrpläne unverzichtbare und lebensbedeutsame Ziele und Inhalte als Grundwissen und Kernkompetenzen eigens aus (vgl. Kap. I, 4.4).